

6.

# QUELLEN

ZUR

## SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

ACHTZEHNTER BAND.

---

BASEL 1900  
VERLAG VON ADOLF GEERING  
(vormals Felix Schneider).

©

# Chronik der Stadt Zürich.

Mit Fortsetzungen.

---

Herausgegeben

von

Johannes Dierauer.

---

BASEL 1900  
VERLAG VON ADOLF GEERING  
(vormals Felix Schneider).

~~Swi 65.1~~  
Swi 65.1

DEC 8 1966  
Keweenaw

minor fund

# Vorwort.

---

Vor manchen Jahren hat mir der leitende Ausschuss der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz die Aufgabe überwiesen, die in verschiedenen Handschriften vorliegende, aber noch nie vollständig veröffentlichte „Chronik der Stadt Zürich“ für die Edition in den „Quellen zur Schweizer Geschichte“ zu bearbeiten. Ich entschloss mich zur Annahme des Auftrages, obschon ich mir sagen musste, dass eine den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Durchführung für einen Nicht-Zürcher, dem so manche literarische Hilfsmittel abgehen, besondere Schwierigkeiten haben werde. Mannigfache berufliche Verpflichtungen verzögerten dann den Abschluss, so dass ich die Chronik erst jetzt den Fachgenossen vorlegen kann. Indem ich um ihre Nachsicht bitte, danke ich zugleich den Männern, die mich bei der oft mühevollen Arbeit unterstützt haben, vor allem den Herren Oberbibliothekar Dr. Hermann Escher und Dr. Heinrich Zeller-Werdmüller in Zürich, und dem unermüdlichen Redactor der „Quellen“, Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.

St. Gallen, im Juli 1900.

**J. Dierauer.**



# Inhaltsverzeichnis.



	Seite.
<b>Einleitung</b> . . . . .	IX—XLVI
1. Entstehung und Anlage der Zürcher Chronik. . . . .	IX
2. Handschriftliche Ueberlieferung . . . . .	XIX
3. Herstellung der Ausgabe . . . . .	XXXVII
4. Frühere literarische Verwertung der Chronik. . . . .	XXXVIII
<b>Berichtigungen und Nachträge</b> . . . . .	XLVII

---

**Chronik der Stadt Zürich** . . . . . 1 — 183

Kap.		
1. Vorwort . . . . .		3
2.—4. Stiftung und Benennung der Stadt . . . . .		5—7
5.—7. Thebäer-Legende . . . . .		8—14
8.—10. Legende der Zürcher Heiligen . . . . .		14—22
11. Karl der Große. Stiftung der Propstei . . . . .		23
12. Die Herzoge Wikard und Ruprecht . . . . .		23
13. Ludwig (der Deutsche). Stiftung der Fraumünster-Abtei . . . . .		24
14. Die Wasserkirche . . . . .		24
15. Translation der hl. drei Könige über Zürich . . . . .		24
16. Innere Wirren 1251 . . . . .		25
17. Regensberger Fehde . . . . .		25
18. Rudolf von Habsburg im Dienste Zürichs . . . . .		26
19. Fehde mit dem Bischof von Basel . . . . .		26
20. Rudolf von Habsburg deutscher König . . . . .		26
21. Einnahme von Utzenberg 1267 . . . . .		26
22. Zerstörung der Burg Küssnach 1268 . . . . .		27
23. Zerstörung der Festen Uetliburg und Glanzenberg 1268 . . . . .		28
24. Getreide-Teuerung (nach Ulrich Krieg) . . . . .		30
25. König Rudolfs Feldzüge gegen Böhmen . . . . .		30
26. Wohlfeile Zeit (nach Ulrich Krieg) . . . . .		32
27. „Als Zürich verbran“ 1280 . . . . .		32
28. König Rudolfs Tod 1291 . . . . .		33
29. „Als man für Wintertur zoch“ 1292 . . . . .		33
30. Ermordung König Albrechts 1308 . . . . .		35
31. „Als man für Snabelburg zoch“ 1316 . . . . .		36

Kap.	Seite.
32. Tod Heinrichs von Luxemburg 1313 . . . . .	37
33. „Als der Renweg verbran“ 1313 . . . . .	38
34. „Als herzog Lüpolt ze Switz ingefallen sin wolt“ 1315 .	38
35. „Als man für Swanow zoch“ 1331 . . . . .	39
36. „Als der uflöf Zürich beschach“ 1336 . . . . .	40
37. „Als man für Grinöw zoch“ 1337 . . . . .	41
38. „Von den höiwstöfflen“ 1338 . . . . .	42
39. Ausweisung der Geistlichkeit 1339 . . . . .	42
40. „Strit ze Löpen“ 1339 . . . . .	43
41. „Von dem großen wasser“ 1343 . . . . .	44
42. Tod Ludwigs von Baiern . . . . .	45
43. „Geisler“ . . . . .	45
44. Der große Tod . . . . .	45
45. „Judenbrand“ . . . . .	46
—————	
46. Mordnacht in Zürich 1350 . . . . .	47
47. „Dis kament uf reder“ . . . . .	49
48. „Dis wurdent enthöpptet“ . . . . .	49
49. „Dis verlurent suß“ . . . . .	49
50. „Dis wurden och erslagen“ . . . . .	50
51. Feindseligkeit der Rapperswiler . . . . .	51
52. Besetzung Rapperswils durch Zürich . . . . .	51
53. Erfolgreiche Friedensunterhandlungen . . . . .	52
54. Belagerung und Zerstörung der Burg Alt-Rapperswil .	53
55. Zweiter Zug gegen Rapperswil. Teilweise Schleifung der Stadtmauer . . . . .	54
56. Herzog Albrecht in Brugg . . . . .	55
57. Erste Belagerung Zürichs 1351 . . . . .	56
58. Zug nach Baden. Gefecht bei Tätwil . . . . .	58
59. Raubzug der Luzerner gegen Münster . . . . .	60
60. Gefecht bei Küssnach am Vierwaldstättersee 1352 . .	60
61. Oesterreichischer Angriff auf Glarus . . . . .	61
62. Fahrt der Zuger gegen Art . . . . .	62
63. Einnahme der Burg Neu-Habsburg . . . . .	62
64. Belagerung und Besetzung Zugs . . . . .	62
65. Gefecht auf dem Sihlfeld . . . . .	63
66. Zweite Belagerung Zürichs 1352 . . . . .	64
67. Abzug des österreichischen Heeres . . . . .	66
68. Unterhandlungen in Luzern. Der Brandenburger Friede	66
69. Klagen der Zürcher . . . . .	67
70. König Karl IV. in Zürich . . . . .	67

## Inhaltsverzeichnis.

v

Kap.	Seite.
71. „Dis sind die herren, die widersaiten den von Zürich“ . . . . .	69
72. Neue Unterhandlungen 1854 . . . . .	73
73. Dritte Belagerung Zürichs . . . . .	73
74. Bruch der Neutralität durch die Rapperswiler . . . . .	73
75. Kampf an der Letzi zu Meilen . . . . .	74
76. König Karl vor Zürich . . . . .	74
77. Gefecht an der Letzi auf dem Sihlfeld . . . . .	76
78. Streifzug des Vogtes Albrecht von Buchheim . . . . .	76
79. Regensburger Friede 1855 . . . . .	77
80. Wiederbesetzung Zugs durch die Schwizer . . . . .	77
—	
81. „Erdbidem ze Basel“ 1856 . . . . .	80
82. Bau der Brücke bei Rapperswil 1858 . . . . .	80
83. Tod Herzog Albrechts II. 1858 . . . . .	80
84. Heuschreckenplage 1859 . . . . .	80
85. Harter Winter 1864 . . . . .	81
86. Frost vor der Weinlese 1870 . . . . .	81
87. Landfriedensbruch des Propstes Bruno Brun 1870 . . . . .	81
88. Ermordung des Urnern Johann von Steg 1871 . . . . .	82
89. Einfall der Engländer 1875 . . . . .	83
90. Bündnis Zürichs und Luzerns mit Oesterreich . . . . .	85
91.—92. Tod Kaiser Karls IV. 1878 . . . . .	86
—	
93. „Als graf Rüdolf von Kiburg gen Soloturn zoch“ 1382 . . . . .	87
94. Der Kiburger oder Burgdorfer Krieg 1383 . . . . .	87
95. Klagen der Eidgenossen über den Bruch der österreichischen Neutralität . . . . .	91
96. Abzug von Burgdorf . . . . .	91
97. Uebergang Burgdorfs an Bern 1384 . . . . .	92
98. Zunehmendes Zerwürfnis zwischen Oesterreich und den Eidgenossen . . . . .	93
99. Bündnis der schweizerischen Städte mit dem schwäbischen Städtebund 1385 . . . . .	94
100. Mahnung der Reichsstädte zum Kampfe gegen Oesterreich . . . . .	94
101. Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Luzerner. Rotenburg. Sempach. Entlibuch. Meienberg 1385—1386 . . . . .	95
102. Gefecht bei Meienberg 1386 . . . . .	96
103. Absage der Grafen von Württemberg etc. . . . .	96
104. Absage des Cünz Münch von Rosenberg etc. . . . .	98



Kap.	Seite.
105. Absage Konrads von Geroldseck etc. . . . .	100
106. Absage Otto's, des Truchsessen von Waldburg etc. . .	101
107. Absage Henmans von Hornberg etc. . . . .	101
108. Waffenstillstand vom 22. Februar bis 17. Juni 1386. .	102
109. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten . . . . .	103
110. Die Luzerner vor Wolhusen . . . . .	103
111. Vorstoß in den Argau . . . . .	104
112. Eroberungen der Luzerner und Schwizer . . . . .	104
113. Absage Wernhers von Rosenfeld etc. . . . .	105
114. Absage des Ritters Diethelm Schultheiß von Schaff- hausen etc. . . . .	107
115. Absage Hans Ulrichs von Pfirt etc. . . . .	108
116. Absage des Grafen Johann (IV.) von Habsburg-Laufen- burg etc. . . . .	109
117. Absage des Grafen Johann (III.) von Habsburg-Laufen- burg etc.. . . . .	110
118. Absage Peters von Andlau etc. . . . .	111
119. Absage Walthers von Munzingen etc. . . . .	111
120. Absage Dietrichs von Ratsamhausen etc. . . . .	111
121. Absage Walthers von Horburg etc. . . . .	112
122. Absage Johanns von Oberkirch etc. . . . .	112
123. Absage Henmans von Landsberg etc. . . . .	113
124. Absage der Herren von Landenberg von Greifensee. .	113
125. Absage des Grafen Rudolf von Sulz etc. . . . .	113
126. Absage der Markgrafen von Hachberg etc. . . . .	114
127. Absage Johanns von Ellerbach etc. . . . .	117
128. Absage der Herren von Krenkingen etc. . . . .	120
129. Absage aus Dießenhofen . . . . .	121
130. „Als herzog Lúpolt vil volk samlot“ . . . . .	121
131. Entlassung der eidgenössischen Besatzung in Zürich .	122
132. „Der zug gen Sempach“, 9. Juli 1386 . . . . .	123
133. Absage des Erzbischofs von Mainz etc. . . . .	125
134. Absage Albrechts von Hohenhart etc. . . . .	126
135. Absage der Herren von Scharfenstein etc. . . . .	128
136. Einnahme von Torberg und Koppigen durch die Berner	128
137. Die Berner vor Willisau . . . . .	129
138. Die Berner gegen Freiburg . . . . .	129
139. Zerstörung der Burg Ober-Windegg durch die Glarner .	130
140. Erstürmung und Besetzung Wesens durch die Eidge- nossen . . . . .	130
141. Die Zürcher im Wental. Gefecht beim „Kraienstein“ .	131
142. Einnahme von Bülach, Rümliang und Moosburg durch die Zürcher . . . . .	133

## Inhaltsverzeichnis.

VII

Kap.	Seite.
143. Waffenstillstand mit Oesterreich, 12. October 1386 . . .	133
144. Verlängerung des Waffenstillstandes, 2. Februar 1387 . .	134
145. Mordnacht von Wesen, 22. Februar 1388 . . . . .	135
146. „Der zug gen Glaris“, 9. April 1388 . . . . .	137
147. Verbrennung Wesens . . . . .	141
148. „Der zog ze Raperswil“ . . . . .	142
149. Die Berner vor Büren . . . . .	144
150. Die Berner vor Nidau . . . . .	144
151. Gefecht bei Alt-Regensberg . . . . .	145
152. Gefecht in Gfenn . . . . .	146
153. Zug nach Baden. Feuersbrunst in den Bädern . . .	148
154. Gefecht bei Wädenswil. . . . .	149
155. Beutezüge . . . . .	150
156. Gefecht bei Lunckhofen . . . . .	150
157. Gefecht gegen die Winterturer am Zürichberg . . .	151
158. „Aber ain zog.“ Gefecht bei Hüenberg . . . . .	152
159. „Dis hüser gewonnen die aidgnossen“ . . . . .	154
160. „Aber ain zug.“ Streifzug der Berner in den Argau, Januar 1389. . . . .	155
161. Die Luzerner im Argau . . . . .	156
162. Der siebenjährige Friede mit Oesterreich, 1. April 1389	157
—————	
163. Kalter Winter 1393. . . . .	159
164. Trockener Sommer 1393 . . . . .	159
165. Erdbeben, 22. April 1394 . . . . .	159
166. Kirschen am 13. November 1394 . . . . .	160
167. Kreuzzug K. Sigmunds von Ungarn gegen die Türken 1396 . . . . .	160
168. Judenverfolgung in Zürich und Schaffhausen 1401 . .	161
169. Komet des Jahres 1402 . . . . .	162
170. Bau eines neuen Rathauses in Zürich 1398—1400 . .	162
171. König Ruprecht vor Frankfurt 1400 . . . . .	163
172. Neue Münzen in Zürich . . . . .	163
173. Verbrennung der Juden in Wintertur 1401 . . . .	164
174. Huldigung für K. Ruprecht 1401 . . . . .	164
175. K. Ruprechts Zug nach Italien 1401 . . . . .	164
176. Timur („Tamerlin“) 1402 . . . . .	165
177. Schlacht „vor Appenzell“ (im Loch) 1403 . . . . .	166
178. Bepflasterung der Stadt Zürich 1403 . . . . .	167
179. Lebensmittelpreise 1404 . . . . .	167
180. Feuersbrunst in Bern 1405 . . . . .	168

Kap.	Seite.
181. „Als herzog Fridrich zoch gen Sant Gallen.“ Schlacht am Stoß 1406 . . . . .	168
182. Burgrechte Zürichs mit Wintertur, Bülach und Regens- berg 1407 . . . . .	169
183. Niederlage der Appenzeller vor Bregenz 1408 . . . . .	170
184. Kalter Winter 1408 . . . . .	171
185. Bischofstreit in Lüttich 1408 . . . . .	171
186. Raubzug nach Fischingen 1410 . . . . .	171
187. Zug nach Pommat 1410 . . . . .	172
188. Neuer Zug ins Eschental 1411 . . . . .	173
189. Gefangennahme des Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz 1411 . . . . .	174
190. Zwanzigjähriger Friede mit Oesterreich 1412 . . . . .	175
191. „Von der unainikait der cristenhait“ 1414 . . . . .	176
192. Eroberung des Argaus durch die Eidgenossen 1415 . . . . .	178
193. Zerstörung des Steins bei Baden . . . . .	179
194. Reise des Königs Sigmund nach Frankreich und England 1415—1417 . . . . .	181
195. Eroberung der Burg Feldkirch 1417 . . . . .	181
196. „Die brunst ze Basel“ 1417 . . . . .	182
197. Zigeuner in Zürich 1418 . . . . .	183

---

**Fortsetzungen:**

I. Erste Zürcher Fortsetzung 1420—1477 . . . . .	187—211
II. Zweite Zürcher Fortsetzung 1420—1450 . . . . .	212—225
III. Zürcher und Glarner Fortsetzung 1425—1433. 1460—1478 . . . . .	226—271

---

<b>Glossar</b> . . . . .	273—286
<b>Namenregister</b> . . . . .	287—308

---

# Einleitung.

---

## 1. Entstehung und Anlage der Zürcher Chronik.

Um das Jahr 1415 oder wenige Jahre später fasste ein Geschichtsfreund in Zürich den Entschluss, eine deutsche Chronik seiner „edlen und loblichen“ Vaterstadt anzulegen. Er wollte darstellen, wie sie vor alten Zeiten gestiftet worden war, wie sie in der Folge weiter ausgebaut, mit Türmen, Gräben und Ringmauern befestigt wurde, wie die Gnade Gottes und heiliger Märtyrer sie mit fischreichem Wasser, guter Luft und wonnesamen Früchten in Weinbergen, Baumgärten, Feldern und Wäldern zierte, und wie sie von Kaisern und Königen gute Gerichte und köstliche Privilegien für die Sicherung ihrer Freiheit erhielt.

Wir kennen den Namen des Mannes nicht, der sich eine solche Aufgabe stellte, und müssen es auch unentschieden lassen, ob er ein Laie oder ein Kleriker war. Der Charakter der Arbeit lässt am ehesten auf einen einfachen Bürger schließen, der weder den regierenden, in zeitgenössischen Angelegenheiten wohlunterrichteten Kreisen angehörte, noch sich in der Lage sah, aus den Archiven offizielle Actenstücke heranzuziehen, die seinem Unternehmen für die ältern Zeiten eine sichere Grundlage hätten geben können. Er hatte ohne Zweifel die beste Absicht, in zusammenhängender Darstellung sich selbst und den Bedürfnissen der ihm nahe stehenden bürgerlichen Kreise zu genügen. Aber die Ausführung blieb hinter seinem guten Willen zurück und vermochte den Wünschen nach reichlichen Aufschlüssen über die alte Zeit nur unvollkommen zu entsprechen. Er musste sich darauf beschränken, nichtamtliches Material zu sammeln und es durch chronologische Anordnung zu

leidlicher Einheit aufzubauen. Auch so dürfen wir ihm indessen dankbar sein; vielleicht ist nur durch seine compilerische Tätigkeit das eine und andere wertvolle Stück der alten zürcherischen Annalistik und Historiographie in der ursprünglichen, authentischen Form gerettet worden.

Wir können nun Schritt für Schritt verfolgen, wie der Chronist — wenn wir ihn doch einmal so nennen wollen — zu Werke gieng.

Er begann nach einer Einleitung (S. 3—5 der vorliegenden Ausgabe) mit den aus Trier stammenden, für die localen Verhältnisse willkürlich umgebildeten Fabeln über die Gründung Zürichs durch den König Turicus, den König Swevius und den Kaiser Julius, auf welche der dreifaltige Namen Turicum, Turegum und Zürich zurückzuführen sei (S. 5—7). Dann wandte er sich zur Geschichte der agaunensischen oder thebäischen Märtyrer (S. 8—14) und zu der mit ihr verbundenen Passion der heiligen Felix, Regula und Exuperantius (S. 14—22). Indem er diese Stücke, ohne welche sich die älteste Geschichte Zürichs nicht denken ließ, in seine Chronik aufnahm, wählte er eine wohl schon im dreizehnten, oder dann früh im folgenden Jahrhundert entstandene deutsche Fassung, die von der Uebertragung zahlreicher, erbaulichen Zwecken dienender Interpolationen des lateinischen Textes absah und nur die wesentlichsten, gleichsam historischen Züge der Legenden wiedergab. Für die ältere Zeit fand er, abgesehen von einer in urkundlicher Form niedergeschriebenen, apokryphen Notiz über die herzoglichen Brüder Wikard und Ruprecht (S. 23), nur noch eine im dreizehnten Jahrhundert entstandene Aufzeichnung über die Zürcher Kirchen, als deren Gründer nach einer sorgsam gepflegten Tradition Karl der Große und sein Sohn Ludwig erschienen. Sie stifteten „dem allmächtigen Gott, St. Marien, seiner Mutter, und den heiligen drei Märtyrern zu Lob und Ehren“ drei Kirchen: die Propstei, in deren Kirche (Groß-Münster) die Gebeine der Zürcher Heiligen ruhten, das Münster zu der Abtei (Fraumünster) und die Wasserkirche, die auf der Stätte sich erhob, auf welcher die Blutzengen hingerichtet worden waren (S. 23 und 24).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ueber die Beziehungen Karls des Großen zu Zürich vergl. jetzt auch Jul. Brunner, *Die Ordnungen der Schulen der Propstei und der Abtei Zürich im Mittelalter, in den Mittheilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs-*

Aus dem folgenden Jahrhundert standen dem Chronisten keine Nachrichten zu Gebote, wie denn auch die urkundlichen Quellen für jene Epoche zürcherischer Geschichte recht spärlich fließen. Erst von der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts an traf er auf eine Reihe wirklich historischer Notizen von vorwiegend localem, bisweilen auch reichsgeschichtlichem Charakter. Da begegnete ihm eine freilich nicht genau datierte und auch nicht durch andere Zeugnisse bestätigte Nachricht aus der Zeit Friedrich Barbarossa's über die Translation der heiligen drei Könige, deren Reliquien auf dem Wege von Italien nach Köln drei Tage lang in Zürich ausgestellt wurden (S. 24, Kap. 15). An diese sporadische Ueberlieferung schloss sich eine Reihe kurzer Aufzeichnungen aus dem dreizehnten Jahrhundert: von den Misshelligkeiten, die der große Kampf zwischen den staatlichen und kirchlichen Gewalten um die Mitte des Jahrhunderts auch in Zürich hervorrief (S. 25, Kap. 16), bis zu jener schweren Niederlage, welche die antihabsburgische Bürgerschaft nach dem Tode König Rudolfs von Habsburg am 13. April 1292 unter den Mauern von Winterthur erlitt (S. 33 f.). Man hatte sich in Zürich einige Daten über die Fehde mit den Herren von Regensberg und besonders die Einnahme der Festen bei Uznach und bei Küssnach, der Uetliburg und des Städtchens Glanzenberg genau gemerkt (S. 26—29). Man wusste von einer großen Feuersbrunst im Jahre 1280 (S. 32, Kap. 27). Man hatte Notiz von der Erhebung Rudolfs von Habsburg auf den deutschen Tron (S. 26, Kap. 20) und von seinem Feldzuge gegen König Ottokar (S. 30 f.) genommen. Ein Bürger, Ulrich Krieg zum Adler, hatte auch Lebensmittelpreise aufgeschrieben, die während Rudolfs Regierung einer auch sonst vielfach bezeugten, auffallenden Schwankung unterlagen (S. 32, Kap. 26). Dies alles, wie es ihm zur Hand kam, fügte unser Compiler seiner Chronik ein, freilich ohne sich noch weiter umzusehen und klaffende Lücken zu ergänzen. Es blieb ihm z. B. die Belagerung Zürichs durch Herzog Albrecht von Oesterreich, im Sommer 1292, unbekannt, und irgend eine Andeutung über die hohe Blüte des geistigen Lebens,

*und Schulgeschichte, herausgegeben von K. Kehrbach IX (Berlin 1899), S. 269 ff. (Wiederabdruck aus den „Festgaben zu Ehren Max Büdingers“. Innsbruck 1898, S. 255 ff.*

das damals, um die Wende des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, in der Stadt pulsierte, würde man bei ihm vergeblich suchen.

Auch für die erste Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts zog er eine chronologische Folge von Berichten heran, die sich nur selten über den Umfang einer dürftigen Mitteilung erhoben. Sie begannen mit der Ermordung des Königs Albrecht, auf deren Kunde man in Zürich die Tore schloss (S. 35), und endigten mit den erschreckenden Ereignissen des Jahres 1349: den Geislerfahrten, dem großen Tod und dem Judenbrand (S. 45 f.). Dazwischen betrafen sie die Zerstörung der Schnabelburg und der am Oberrhein gelegenen Feste Schwanaue, die als Raubschloss wohl auch in den Kreisen der zürcherischen Kaufleute berüchtigt war, die Schlachten am Morgarten und bei Laupen, die von Rudolf Brun im Jahre 1336 durchgeführte Verfassungsänderung (S. 40) und das Gefecht bei Grinau (S. 41), endlich, neben einigen reichsgeschichtlichen Reminiscenzen, Naturereignisse aller Art, wie die Heuschreckenplage vom Jahre 1338 (S. 42), oder die Hochflut vom Juli 1343 (S. 44), die mehrere Mühlen auf der Limmat und das Haus eines Mülner mit sich riss. Alle diese Notizen waren mit der stereotypen Formel „Anno domini“, nur ausnahmsweise mit der entsprechenden deutschen Wendung eingeleitet und hatten das Gepräge nüchterner, abrupter Annalistik, die nur an wenigen Stellen durch die Einführung anekdotenhafter Züge einen bescheidenen Anlauf zur Zeichnung eines farbigen Bildes nahm. Hier war z. B., bei Erwähnung der Laupener Schlacht (S. 43), das Wort des Grafen von Nidau überliefert: es wäre leichter, Stahl zu durchhauen, als einen Berner!

Indem nun aber der Chronist sich im Fortgang seiner Arbeit nach weitem schriftlichen Ueberlieferungen zur Stadtgeschichte umsah, bot sich ihm mit dem Jahre 1350 eine Erzählung dar, welche die bedeutsamen Ereignisse von der Zürcher Mordnacht bis zum Regensburger Frieden (1355) und zur Wiederbesetzung der Stadt und Landschaft Zug durch die Schwizer in zusammenhängender, abgerundeter Form umfasste (S. 47—79). Man kann nicht zweifeln, dass er dieses willkommene Stück getreu, Wort für Wort, ohne Abstriche und Zutaten, in sein Buch aufnahm.

Und es lohnte sich wahrlich der Mühe dies zu tun. Der nirgends genannte, ursprüngliche Verfasser des kleinen Werkes unternahm die Arbeit nach der Angabe einer der besten Handschriften im Auftrage des Schultheißen Eberhart Mülner,<sup>1</sup> so, wie etwa Fritsche Closener in Straßburg um die gleiche Zeit auf Veranlassung des angesehenen Bürgers Johann Twinger das *Bellum Waltherianum* übersetzte. Er schrieb als Zeitgenosse und war über die meisten Vorgänge, die während jener Jahre in und um Zürich sich vollzogen, mit der Zuverlässigkeit eines umsichtigen Augenzeugen unterrichtet. Er machte Aufzeichnungen über die Mordnacht „an sant Mathies abent“ (1350), die im nächtlichen Kampfe erschlagenen oder in der Folge hingerichteten Gegner des Brun'schen Regimentes, die Unternehmungen des Bürgermeisters gegen Alt- und Neu-Rapperswil, die fruchtlosen Vermittlungsversuche der Königin Agnes und des Comturs von Klingnau, das Eingreifen des Herzogs Albrecht von Oesterreich und des deutschen Königs, Karls IV., die wiederholten Belagerungen der Stadt in den Jahren 1351, 1352 und 1354, die zahlreichen Ausfälle der Zürcher in das benachbarte habsburgisch-österreichische Gebiet und die gemeinsam mit den verbündeten Eidgenossen aus den Waldstätten vorgenommenen kriegerischen Fahrten, endlich den Regensburger Frieden, der die Bürger nach einer fünfjährigen Periode schwerer Gefahren und höchster Anstrengung aller Kräfte wieder aufatmen ließ. Alles war einfach, sachlich, ohne Umschweife und doch mit warmer Teilnahme für die Stadt geschrieben. Der mit der Brun'schen Neuerung durchaus einverständene Verfasser konnte nicht umhin, seinen Abscheu gegenüber den Leuten auszudrücken, die nachts „bei schlafender diet“ — dieses altertümlichen Ausdruckes bediente er sich — und ohne vorausgegangene Absage den Bürgermeister und alle seine Parteigenossen ermorden wollten, Männer, welche doch die Stadt Zürich bei guten Gerichten, bei Nutz und Ehren, bei Frieden und Gnaden gern erhalten hätten. Auch den

<sup>1</sup> *Eberhart Mülner war von 1340 bis 1350 Mitglied des zürcherischen Rates als Bürger, seit 1351 als Ritter, 1352 und von 1357 bis zu seinem Tode Schultheiß, d. h. Vorsitzender des Stadtgerichtes. Er starb am 13. Januar 1382. Vergl. G. v. Wyß, Die Mülner von Zürich. Historische Zeitung I (Bern 1853), S. 62. II (1854), S. 15.*



Rapperswilern konnte er es nicht verzeihen, dass sie sich den um ihrer „Bosheit und ihres Unrechtes“ willen ausgewiesenen zürcherischen Geschlechtern anschlossen, um ebenfalls „unwiderseit“ die Zürcher zu überfallen, und dass sie sich später, im Jahre 1354, trotz ihrer förmlichen Neutralitätserklärung auf die Seite der Oesterreicher stellten, um mit ihnen die Landschaft zu verwüsten und an der dritten Belagerung Zürichs teilzunehmen. Scharf rügte er auch das Benehmen des Herzogs Albrecht, der im Spätjahr 1351 sechzehn der angesehensten, als Geiseln ihm ausgelieferten Zürcher Bürger ohne weiteres einkerkern ließ und bei ihrer Entlassung nach dem Brandenburger Frieden eine Rechnung von 1700 Gulden für Verpflegungskosten stellte, obgleich nach seiner Versicherung ausbedungen war, „das man si úns ledig und los wider antwurten sólt.“ Da „düchte úns, das úns gar unrecht beschäche“. Mit Genugtuung erzählte er dagegen, wie es den Zürchern im Kriege fast ohne Ausnahme wohl ergieng, wie die wiederholten unmittelbaren Angriffe der Feinde auf die Stadt misslangen, wie das grosse österreichische und deutsche Heer, das im September 1354 heranzog, nach kurzem Verweilen an der Klos und an der Spanweid ohne jede ernstliche Unternehmung auseinander gieng und wie dann die mit den Sigeln des Kaisers Karl und des Herzogs Albrecht bekräftigte Regensburger Richtung den Frieden wieder herstellte. Gern gedachte er in der Folge noch des Landes Zug, das, gleich Glarus, während des Krieges zum Austritt aus der eidgenössischen Verbindung gezwungen worden war, um das Jahr 1364 aber durch einen Handstreich der Schwizer den österreichischen Herzogen wieder abgenommen wurde (S. 77—79).

Das ganze Stück zeigt eine ausgeprägte, von Anfang bis zu Ende festgehaltene stilistische Eigenart. Es ist in der vom compilierenden Chronisten aufgenommenen Form eine höchst erfreuliche Quellenschrift, und man muss nur bedauern, dass der mit so guter Darstellungsgabe ausgerüstete Verfasser sich nicht veranlasst oder in der Lage sah, die unmittelbar auf den Regensburger Frieden folgenden Begebenheiten, wie die enge Verbindung Zürichs mit Oesterreich, den Tod des Bürgermeisters Brun, die für die Stadt bedeutsamen Gunstbezeugungen des deutschen Kaisers etc., aufzuzeichnen.

Unser Chronikschreiber scheint keine Fortsetzung von derselben Hand oder auch nur von ähnlichem Charakter gefunden zu haben. Für die nächsten Jahrzehnte nach dem Regensburger Frieden lagen ihm zumeist nur trockene annalistische Notizen vor, die der eine und andere einfache Bürger für seinen Privatgebrauch zusammengestellt haben mochte. So folgten (S. 80—86) Aufzeichnungen über das Erdbeben in Basel, den Bau der Rapperswiler Brücke, den Tod Herzog Albrechts des Weisen, den Heuschreckenflug im Sommer 1359, den kalten Winter des Jahres 1364, den Frevel des Propstes Bruno Brun, den Einfall der „Engländer“ 1375, das Ableben des Kaisers Karl u. s. f., lauter Nachrichten, die sich zufällig, ohne innere Zusammengehörigkeit aneinander reihten und sich je nach dem Geschmack oder der Umsicht eines Sammlers beliebig vermindern oder ergänzen ließen.

Erst als der Chronist in die achtziger Jahre des vierzehnten Jahrhunderts vorrückte, stieß er wieder auf eine ausführliche, lebendige Erzählung von planmäßiger Anlage und innerem Zusammenhang (S. 87—157). Sie umfasste die ganze Kriegsepoche vom Ausbruch der Kiburger Fehde 1382 bis zum Abschluss des siebenjährigen Friedens mit Oesterreich im Jahre 1389 und zeigte nach Geist und Form bis in einzelne Wendungen eine überraschende Aehnlichkeit mit der von Eberhart Mülner angeregten Chronik über die Ereignisse der Jahre 1350—1355, so dass man fast versucht sein könnte, die beiden Darstellungen einem und demselben Autor zuzuschreiben. Die Möglichkeit eines solchen Verhältnisses ist gewiss nicht ausgeschlossen. Ich möchte aber eher die Vermutung äußern, der in der Sempacher Zeit lebende Verfasser habe jene ältere Partie zürcherischer Localgeschichte gekannt und sie zur Richtschnur für seine Aufzeichnungen gewählt.

Wie jenes Stück von der Zürcher Mordnacht ausgieng, so knüpfte dieses an das missglückte Unternehmen des Grafen Rudolf von Kiburg an, der nachts „unwiderseit“ gegen Soloturn herandrückte und die arglosen Bürger, die aber noch rechtzeitig gewarnt wurden, um Gut und Leben bringen wollte. Dann beschrieb der auch hier anonyme Verfasser vom Standpunkte eines zeitgenössischen Zürchers den Kiburger- oder Burgdorfer-Krieg, für dessen Durchführung auf die Mahnung der mit Soloturn gemeinsam vor-

gehenden Berner alle eidgenössischen Orte in Mitleidenschaft gezogen wurden. Er erkannte in einzelnen Erscheinungen dieses Krieges wesentliche Ursachen eines neuen Bruches zwischen Oesterreich und den Eidgenossen. Er sprach es unverholen aus, dass die Eidgenossen wegen der zweideutigen, der zugesagten Neutralität widersprechenden Haltung des Herzogs Leopold in der Kiburger Fehde den guten Willen gegen ihn verloren (S. 91, Kap. 95. S. 93, Kap. 98), dass sie hierauf in ihrer steigenden Missstimmung jede Rücksicht fallen ließen, und dass die Luzerner sich denn auch nicht scheuten, österreichische Landsaßen in ihr Burgrecht aufzunehmen — bis die Zerstörung der ihnen von jeher verhassten Feste Rotenburg und die Burgrechte mit Sempach und dem Entlibuch zu offenem Kriege führten. Der ohne Zweifel den amtlichen Kreisen nahe stehende Chronist ließ es sich nicht verdrießen, die im Sommer 1386 von österreichisch-schwäbischen, rheinischen und tirolischen Edelleuten an Zürich und die andern Eidgenossen gerichteten Absagebriefe mit hunderten von Namen einzutragen (S. 96 ff.). Dazwischen erwähnte er die Kriegsereignisse, die besonders von den Luzernern unternommenen Ausfälle in das feindliche Gebiet, das Erscheinen des Herzogs Leopold im Argau, die Schlacht bei Sempach mit den weitem Fehden in den Jahren 1386 und 1387, dann, nach dem Ausgang des von den Reichsstädten vermittelten Waffenstillstandes, die Mordnacht von Wesen, den Sieg der Glarner bei Näfels, den vergeblichen Sturm der Eidgenossen auf Rapperswil, die Feldzüge der Berner und eine Menge anderer Streifereien von geringerem Belang, endlich den siebenjährigen Frieden, der am 1. April 1389 in Zürich ausgerufen wurde und den Eidgenossen die im Kriege eroberten österreichischen Gebiete sicherte, „als die Fridbrief wol wisent, die darüber geben und versigelt sind“ (S. 157).

So verbreitete sich dieses Stück über eine der entscheidungsvollsten Perioden eidgenössischer Geschichte. Der Verfasser konnte seine Berichte freilich nicht überall nach persönlicher Kunde niederschreiben. Man merkt es ganz deutlich, dass die Zürcher sich an den Schlachten bei Sempach und bei Näfels nicht beteiligten, sonst hätte wohl die Darstellung für die Ereignisse eine bestimmtere locale Färbung erhalten. Auch von den Unternehmungen der Berner, „unserer guten Freunde und lieben Eidgenossen“, wie er

sie an einer Stelle (S. 155, Kap. 160) mit auszeichnend freundlichen Worten nennt, scheint nicht immer so sichere Kundschaft nach Zürich gelangt zu sein, dass ihre genaue Datierung möglich gewesen wäre. Aber das, was in der Nähe Zürichs geschah oder die Stadt unmittelbar berührte, verzeichnete der Chronist mit Umsicht und Zuverlässigkeit, als ein Berichterstatter, der mitten in den von ihm erzählten Begebenheiten stand und sich berufen fühlte, ihre Aufeinanderfolge für sich und künftige Geschlechter zu fixieren. Aus seiner entschieden zürcherischen und eidgenössischen Gesinnung machte er kein Hehl. Durch seine Beschreibung der Schlacht bei Sempach (S. 123) klingt die Freude, die er über den „Sieg und das Glück“ der nach seiner Ueberzeugung unter göttlichem Schutze stehenden Eidgenossen empfand. Mit Unwillen berichtete er über das herausfordernde Benehmen der österreichischen Herrschaftsleute während der Waffenruhe (S. 134 f.), und mit Abscheu gedachte er der „Verräterschaft“ der Wesener (S. 135). Aber auch gegenüber den Leuten im eigenen Lager hielt er mit kritischen Bemerkungen nicht zurück. Er rügte es scharf, wenn etwa ein unbesonnener Haufe das Banner verließ und durch eigenmächtiges Vordringen die Ehre und den Nutzen der Stadt aufs Spiel setzte (S. 145); oder wenn eine Zuger Streifschar alle Gebote der Vorsicht und der Ordnung missachtete und dann durch einen jähen Angriff des im Hinterhalte lauerten Feindes zu empfindlichen Verlusten kam (S. 152, Kap. 158). Mit eindringlichen Worten, die fast wie eine Stelle im Sempacher Briefe lauten, wies er im Anschluss an solche Vorfälle darauf hin, dass es für jeden Auszügler Pflicht sei, bei seinem Banner zu bleiben,<sup>1</sup> sich vor „torlichem vergachen“, d. h. vor unbesonnener Uebereilung, zu hüten und unter allen Umständen den „erbern und wisen“ Männern, die zu Hauptleuten ernannt sind, zu gehorchen.

Solche Stellen bezeichnen den Verfasser als einen Mann, der mit dem Herzen an den von ihm bezeichneten Ereignissen Anteil nahm. Seine Darstellung zeugt von einer bemerkenswerten Sprach-

<sup>1</sup> alle die so dann mit der paner ziehend, die sulent ouch bi einander beliben, heißt es im Sempacher Brief vom 10. Juli 1393. Abschiede I, 328.

gewandtheit, und wenn er auch bei der Aufführung einer Menge gleichartiger Ereignisse nicht umhin konnte, seine Wendungen, wie z. B. das auch in andern Chroniken so beliebte: „si wüstend und brantend alles, was si funden“, oft genug zu wiederholen, so macht doch auch dieses Stück wie jenes ältere aus der Mitte des Jahrhunderts den Eindruck einer wohlüberlegten, eigenartigen Probe der in Zürich gepflegten bürgerlichen Geschichtschreibung. Der Verfasser verweilt freilich ausschließlich bei äußern Begebenheiten; auf innere Vorgänge in der Stadt geht er an keiner Stelle ein, und nirgends gedenkt er der leitenden politischen Persönlichkeiten jener Jahre.

Unser Sammler fand auf seinen weitem Gängen nichts mehr vor, was sich der Darstellung aus der Sempacher Zeit nach Umfang und Geschlossenheit an die Seite stellen ließ. Wieder musste er nach abgerissenen annalistischen Notizen greifen (S. 159 ff.), von denen die Nachrichten über kalte Winter und heiße Sommer, über Fruchtpreise, Erdbeben, Kometen u. dergl. einen nicht geringen Raum einnahmen. Doch betrafen sie auch städtische Angelegenheiten, so die Judenverfolgung, den Bau eines neuen Rathhauses, die Münzprägung und die Pflasterung der Straßen, die „viel Pfennig“ kostete. In aller Kürze waren die Appenzeller Kriege erwähnt, gelegentlich auch Vorgänge im Reich zur Zeit des Königs Ruprecht, oder so entfernte Ereignisse, wie der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1396, der freilich mit seiner blutigen Katastrophe bei Nikopolis allenthalben Aufsehen erregte. Ausführlichere Berichte boten sich dem Chronisten über die Feldzüge nach dem Eschental in den Jahren 1410 und 1411, wobei mit Genugthuung hervorgehoben war, dass die trefflich disciplinierten Zürcher Contingente keinen Mann verloren, während die Mannschaft der übrigen Eidgenossen ihre „ungehorsame“ schwer zu büßen hatte (S. 174). Hieran schlossen sich gedrängte, schwerfällig stilisierte Aufzeichnungen über das Konstanzer Concil, an diese wiederum Nachrichten über die Eroberung des Argaus durch die Eidgenossen und über die Einnahme der Burg zu Feldkirch, zu deren Belagerung die Zürcher und die Konstanzer mit ihrem schweren Geschütz ausgezogen waren. Die Erwähnung der großen Feuersbrunst in Basel am 5. Juli 1417 und der im August 1418 durch Zürich

fahrenden Zigeunerbande (S. 183) bildete den Abschluss der chronologisch aneinander gereihten, heterogenen Aufzeichnungen.

So weit — also bis zum Jahre 1418 — reichte das Material, das unserm Chronikschreiber vorlag und das er schlecht und recht zusammenstellte. Es mag wohl sein, dass er einzelne der soeben berührten Partien aus seiner eigenen Zeit selbst verfasst hat. Sonst aber beschränkte sich seine Fähigkeit ganz offenbar — und man darf wohl sagen, glücklicherweise — auf die wörtliche Wiedergabe des von ihm zusammengerafften Stoffes; denn nirgends verrät sich eine Hand, welche die verschiedenen Partien überarbeitet, gleichmässig umgeformt und durch Einschubung von Verbindungsgliedern in den Rahmen einer organisch fortlaufenden Erzählung gerückt hätte. Wie wir schon eingangs angedeutet und weiterhin dargelegt haben: die „Chronik der Stadt Zürich“ ist eine im Anfang des 15. Jahrhunderts entstandene Zusammentragung von zumeist einheimischen, annalistischen Quellenstücken zur zürcherischen Geschichte.

## 2. Handschriftliche Ueberlieferung.

Leider ist die ursprüngliche Handschrift, die uns vielleicht Anhaltspunkte für die Persönlichkeit des anonymen Chronisten geben könnte, nicht mehr aufzufinden. Ueber ihr einstiges Vorhandensein und ihren Inhalt sind aber keine Zweifel möglich; denn in einer Reihe unabhängig von einander hergestellter Copien ist der Text von Anfang bis zu Ende, wenigstens für die Hauptpartien, in fast vollkommen übereinstimmender Form und in wesentlich gleicher Reihenfolge enthalten.

Eine der ältesten Abschriften ist diejenige des Hans Gloggner. Er war Bürger in Zürich, lernte nach seiner eigenen Angabe um 1403 oder 1405 bei seinem Vetter Albrecht Gloggner das Schmiedehandwerk (S. 162, Kap. 16), wurde aber 1439 in Folge einer Rauferei arbeitsunfähig und fand nun, wie es scheint, Musse, sich mit geschichtlichen Dingen zu beschäftigen.<sup>1</sup> Indem ihm die „Chronik

<sup>1</sup> *Nachrichten über die Gloggner — diese Namensform erscheint doch häufiger als „Glogner“ — verdanke ich Herrn Prof. P. Schuëizer in Zürich, der*

der Stadt Zürich“ in die Hände fiel, copierte er sie mit naiver Treue und setzte sie durch die folgenden Jahrzehnte, sei es nach fremden, sei es nach eigenen Aufzeichnungen, bis auf die deutsche Königswahl im Jahre 1438 fort. Bedauerlich ist nur, dass in der überlieferten Handschrift (A 116 der Stadtbibliothek Zürich) der Anfang der Chronik und diejenigen Blätter verloren gegangen sind, auf welchen die Geschichte des Sempacher und des Näfelser Krieges eingetragen war.

Da treten nun aber mindestens drei andere Copien des 15. Jahrhunderts in die Lücke: in erster Linie die aus dem Tschudi'schen Nachlass stammenden, der St. Gallischen Stiftsbibliothek einverleibten Handschriften 631 und 657, die mit Ausnahme weniger Stellen bis zum Jahre 1417, zum Teil noch weiterhin, mit der Gloggnner'schen Copie parallel verlaufen; sodann der mit A 80 bezeichnete, etwa als Krieg'sche Chronik angeführte Codex der Stadtbibliothek in Zürich, der zwar ebenfalls erhebliche Lücken hat, aber die bei Gloggnner mangelnden Stücke nicht vermissen lässt. An Abweichungen und Verschiebungen im einzelnen fehlt es freilich in diesen Manuscripten nicht. Die ältern und bessern Texte, eben Gloggnner und Nr. 657 in St. Gallen, überliefern z. B. die kürzere Fassung der Legende von den thebäischen Märtyrern und den Zürcher Heiligen, während die jüngern Copisten einer ausführlicheren, wohl auf ein verlornes Werk des Chorherrn und

*mir auch seine Auszüge aus dem Zürcher Rat- und Richtbuch vom Jahre 1439 (Staatsarchiv Zürich B VI, 213, fol. 134. 137) zur Verfügung gestellt hat. Der Messerschmied Hans Kügelli geriet bei einem Gelage auf der Trinkstube im Goldenen Horn mit Hans Gloggnner in Streit, und bei diesem Anlass wurde Gloggnner schwer verwundet. Als die Gesellen heimkehren wollten, so heisst es in seiner Anklage, „do luff der obgenant Kügelli mit gewafnoter hand an den Gloggnner ungenampter sach, wolt inn durch sin höpt nider haben geschlagen, dann daz er sinen arm fürwarf, darin er den streich empfieng. Und ist also der Gloggnner in semlicher masse gehowen und gewundet worden, daz er des zß grossem kosten und lamptagen komen ist, der in sin leptag vor gan müss und das niemer ab werden mag, als er besorgt. Sölichs hat im der Kügelli getan, darüber daz er im darzū nütz getan hat.“ Ueber Albrecht Gloggnner, 1394—1397 Zunftmeister der Schmiede, 1398—1410 des Rates, vergl. H. Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts, I, 356.*

Cantors Konrad von Mure zurückgehenden Bearbeitung den Vorzug gaben.<sup>1</sup>

Oder wo sich Gloggnier für das dreizehnte Jahrhundert mit dem ihm vorliegenden dürftigen Annalenstoff bescheidet, reizt es die drei andern Schreiber, die Darstellung durch überlieferte sagenhafte Züge, wie die Erzählungen von der Verwendung weißer Rosse bei dem Ueberfall der Uetliburg und von einer frommen Tat des Grafen Rudolf von Habsburg lebendiger zu färben. Der eine und andere füllte auch die Lücken zwischen den größeren geschlossenen Partien durch zahlreichere chronologische Notizen aus, als Gloggnier es zu tun vermochte.<sup>2</sup> Und der Schreiber des St. Galler Codex 631, der sicher ein Glarner gewesen ist, bemühte sich, dem Werke durch leichte Aenderung der Pronomina den Charakter einer in Zürich selbst entstandenen Chronik abzustreifen.

Immerhin dürfte es möglich sein, aus diesen Handschriften den Text der ältern Vorlage in befriedigender Weise festzustellen.

Nun gibt es aber für etwa vier Fünftelle der Chronik noch eine ältere, von dem Konstanzer Stadtschreiber Klaus Schulthaiss angelegte Abschrift, die sich auf der Museumsbibliothek in Innsbruck findet und bisher zwar nicht unbekannt geblieben,<sup>3</sup> aber noch niemals in ihrem vollen Umfang verwendet worden ist. Schulthaiss, der seit 1398 in seinem Amte stand und gleich mehreren seiner Nachkommen ein eifriger Sammler von historischen Ueberlieferungen war,<sup>4</sup> stieß um das Jahr 1420 auf die kurz vorher

<sup>1</sup> *Im Fabularius Konrads von Mure hat P. Schweizer einige Verse aus seiner verlorenen Passio aufgefunden. Die Stelle:*

Egipto Thebe seu Thebais est bene fortis,  
Quondam dum centum fuit inclita predita portis.  
Hanc preterfluit hic Nilus septemplíce visus  
Gurgite diffundi, quem de se dat Paradisus

*erscheint als Vorlage unsers S. 8, Zeile 22 ff. mitgeteilten deutschen Textes.*

<sup>2</sup> *Vergl. die Varianten auf S. 45 und 46.*

<sup>3</sup> *Siehe die Mitteilungen von Th. von Liebenau, im Anzeiger für schweizer. Geschichte und Altertumskunde 1863, S. 37.*

<sup>4</sup> *Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz (1891), S. XII ff. 75. 270. Sein Name erscheint auch in Urkunden vom 6. December 1403 und 6. December 1411 bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV (1899), S. 691. 948. Ueber den Anteil der Schulthaiss an der Konstanzer Chronistik vergl.*



entstandene Zürcher Chronik und entschloss sich vorerst, die das Konstanzer Concil betreffende kurze Darstellung zu copieren; dann gieng er, zwar nicht bis zum Anfang, aber doch bis zum Jahre 1350 zurück und folgte seiner Vorlage Wort für Wort bis auf die Stelle, mit welcher er begonnen hatte. Das Schreibgeschäft presste ihm gegen den Schluss hin manchen Seufzer aus, der ihm unwillkürlich durch die Feder gieng. „Ich kund nit bas,“ bemerkte er an einer Stelle;<sup>1</sup> an einer andern: „In gottes namen schrib ich dis,“<sup>2</sup> und nach der Erwähnung des siebenjährigen Friedens (1389) fügte er aufatmend hinzu: nun habe doch der Krieg mit allen großen Sachen ein Ende.<sup>3</sup> Er hat sich aber mit der lückenlosen Durchführung seiner Arbeit ein wahres Verdienst erworben; denn seine Copie ist so vortrefflich, dass sie nach ihrem ganzen Umfange, von der Zürcher Mordnacht bis zum Schlusse, als zuverlässigste Grundlage für eine Ausgabe der alten Zürcher Chronik dienen kann und dass die übrigen Handschriften, abgesehen von den Varianten und Ergänzungen, die sie bieten, demnach nur für die ältern Partien herangezogen werden müssen. Einzig die sogenannte Mülner'sche Chronik über die Jahre 1350—1355 ist vielleicht in einem Münchner Codex (Cod. Germ. 558) noch in etwas besserer Form erhalten, als bei Schulthaiss; aber die Handschrift lässt sich wegen ihres fragmentarischen Charakters nicht als eine grundlegende verwenden. Sie mag indessen wohl beweisen, dass jene abgerundete Darstellung noch im fünfzehnten Jahrhundert als ein für sich bestehendes Stück der zürcherischen Geschichten durch die Hände der Chronikschreiber gieng. Auch eine in englischen Privatbesitz übergegangene Handschrift vermittelt uns dieselbe Arbeit.

\*

\*

\*

Für die vorliegende Ausgabe der Zürcher Chronik sind nun zunächst folgende 7 Handschriften (1—6 und 11) verwertet worden:

*Th. Ludwig, Die Konstanzer Geschichtschreibung bis zum 18. Jahrhundert (Strassburg 1894), S. 71. 124. 181.*

<sup>1</sup> S. 129, Z. 10.

<sup>2</sup> S. 121, Z. 13.

<sup>3</sup> S. 158, Z. 38. *Zur Ausfüllung einer Zeile hat er gelegentlich seinen Namen eingetragen. Vergl. S. 116, Z. 12.*

**1. Innsbruck, Ferdinandeum.** Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, in Folio, 12 numerierte Lagen von je 12 Blättern (mit Ausnahme der nur 6 Blätter zählenden achten Lage), in neuerm Einband, bezeichnet: „Bibliotheca Tirolensis Tom. DCCCLXII, Nr. 873“, aus der Sammlung des Barons Andreas Di Pauli, geschrieben von Klaus Schulthais in Konstanz. — Das Manuscript enthält zwei verschiedene Werke. Nach drei Blättern mit Inhaltsangaben von moderner Hand, in welchen die Zürcher Chronik durchaus irreführend als eine „Chronik der Stadt Konstanz“ bezeichnet ist, beginnt auf dem vierten Blatte eine uns hier nicht weiter berührende Geschichte des Konstanzer Concils. Die Darstellung wird nach einem kurzen lateinischen und deutschen Prooemium eingeleitet durch eine lange Aufzählung der Teilnehmer am Concil und schließt mit der Abreise des Papstes und des Königs.<sup>1</sup> Am Schlusse, auf dem 6. Blatt der 7. Lage steht noch die Notiz: „Es ist ze Costentz ein güt gesell, der haist clauss schulthais, der hautt dis geschriben uss güttem mütt und ouch mit ganzem fliss. Amen. Man vint

<sup>1</sup> *Die Angaben über die Reise des Papstes Martin V. durch die Schweiz sind nicht ohne Interesse, da sie Justingers Mitteilungen (Bern. Chronik, S. 241) ergänzen. Sie lauten:*

Nun ist ze wissen, als unser hailger vatter der babst am mentag in der pfingstwuochen (16. Mai 1418) von Costenz zoch gen Schaffhusen, da belaib er über nacht und zoch morndes an dem zinstag (17. Mai) gen Baden, da belaib er über nacht. Und an der mitwuochen (18. Mai) kam er gen Lenzburg, da belaib er ouch über nacht, und kam am donstag (19. Mai) gen Zofingen, und an dem fritag (20. Mai) kam er gen Bern. Da belaib er unz an den dritten tag im brachot, der was an ainem fritag.

Item die von Bern enpfient in vast erlich mit der pfaffhait und hailtum und schanktent im des ersten cxxv mut kernen, xl malter haber, viii füder wins burgunschen und riff(?) win irs messes, acht groß schlagochsen und xl schäf und darnach all tag über sin tisch wiß simlen und vil hüner, so man si essen solt, und an ainem tag visch. Doch ward da kain audienz; er gab ouch nie kain segen, noch tet den hof nit uf.

Item am fritag an dem 3. tag im brachot, do brach der selb unser hailger vatter der babst uf von Bern und zoch gen Friburg in Üchtland und belaib da den samstag, den sunnentag und den mentag (4.—6. Juni). Und an dem mentag do brach er uf und zoch gen Ienf und kam an der mitwuochen (8. Juni) gen Ienf. Und morndes an dem donstag (9. Juni) do schlug er brief an, das er den hof uf welt tûn von morndes dem fritag über xiiii tag.

och mer bücher, darinn stät gemält und geschriben des Concilium loff und sachen, wie es ze Costentz so loblich und wol mit hilf des almächtigen gottes geregiert ward etc.“ Die Blätter 7—11 dieser Lage sind nicht beschrieben; auf dem 12. Blatt ist der unrichtige Titel: „Cronik der Stadt Costentz von Claus Schulthais“ (von moderner Hand) wiederholt. Die folgenden Lagen 8, 9 und 10 mit noch einem einzelnen Blatte enthalten sodann die Chronik der Stadt Zürich von 1350 bis 1418, und zwar zunächst auf 2 Blättern der 8. Lage Vorgänge der Jahre 1414—1418 (S. 176—183 unserer Ausgabe), hierauf, nach 6 leeren Blättern, in ununterbrochener Folge die Ereignisse von 1350 bis 1412 (S. 47—175). Der Copist wollte nach der Erwähnung des fünfzigjährigen Friedens zwischen Oesterreich und den Eidgenossen (S. 175, Kap. 190) seine Arbeit fortsetzen und, entsprechend seiner Vorlage, auf das Jahr 1414 übergehen. Indem er aber die Jahrzahl (Anno domini MCC. .) zu schreiben begann (S. 175, Z. 28), erinnerte er sich, dass er die Nachrichten aus den folgenden Jahren bis 1418 voreweg genommen hatte, und so schloss er an dieser Stelle mit den Worten ab: „Amen, claus schulthais von Costenz.“ Wir können nicht entscheiden, warum er sich nicht veranlasst sah, hinter das Jahr 1350 zurückzugehen; vielleicht enthielt seine Vorlage keine ältern Stücke, oder diese vermochten nicht sein besonderes Interesse zu erregen. Klaus Schulthais war 1430 noch am Leben, starb aber bald darauf (Ruppert, S. XIV), sodass die bis 1418 reichende Handschrift wohl im dritten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts angelegt worden ist. Im Text fehlt beinahe jede Interpunction; nur die Eigennamen sind bisweilen, und nicht immer zutreffend, durch Punkte von einander getrennt. Die kräftige schwarze Tinte hat an einzelnen Stellen das Papier zerstört. Durch manche Buchstaben sind senkrechte rote Striche gezogen, und auch die ziemlich seltenen Kapitelüberschriften sind durch rote Tinte hervorgehoben. Das Ganze macht den Eindruck einer sorgfältig durchgeführten Arbeit.

**2. St. Gallen**, Stiftsbibliothek, Nr. 657. Papierhandschrift in Fol. aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts,<sup>1</sup> 228 S. von einer

<sup>1</sup> *Beschrieben von G. Scherrer, Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen (Halle 1875), S. 214.*

Hand, mit Correcturen, Randbemerkungen und Ergänzungen Tschudi's, dem sie gehörte. Der Codex enthält drei verschiedene Werke: eine bis 1388 reichende Weltchronik<sup>1</sup> (S. 1—46), eine auf Richental zurückgehende Geschichte des Konstanzer Concils (S. 133—228), und dazwischen, S. 47—132, die Zürcher Chronik. Letztere reicht vom einleitenden Kapitel: „Diß ist ain cronik der edlen und loblichen statt Zürich“ bis zur Nachricht vom Erscheinen einer Zigeunerbande in Zürich, 1418, und setzt sich hierauf noch bis zum Jahre 1450, dem Abschluss des alten Zürichkrieges, fort. Für die Jahre 1350—1418 deckt sich die Abschrift Wort für Wort mit derjenigen des Klaus Schulthais. Kleine Differenzen, die hervortreten, sind in der Regel nur orthographischer Natur, oder sie beschränken sich auf leichte Verschiebungen (s. S. 108, Variante d) und unbedeutende Ergänzungen (S. 82, Var. c). Doch lässt sich bemerken, dass der Schreiber kein Schweizer war; er vermied es gelegentlich, die Berner „unsere Eidgenossen“ zu nennen (s. die Varianten zu Kap. 136 und 137, S. 128 und 129), und eine ernste Bemerkung über die für die Schweizer so schlimmen Folgen militärischer Indisciplin vermochte ihn so wenig zu berühren, dass er sie nur in abgekürzter Form (S. 154, Z. 12) wiedergab.

**3. Zürich**, Stadtbibliothek A 116. Papierhandschrift in 4<sup>o</sup> aus dem 15. Jahrhundert, 85 beschriebene Seiten und 2 Vorsetzblätter, in Carton gebunden: die sogenannte Gloggnner'sche Chronik. Auf dem vordern Deckel steht in Gold gepresst der Name eines frühern Besitzers: HANS IACOB STVRM 1678, auf dem zweiten Vorsetzblatt der Vermerk: „Disere Alte Zürich-Chronick verehrt einer Lobl. Bürger-Bibliothek in Zürich zu einer Neüen Jahrschencke auf das 1679. Jahr Hans Jacob Sturm.“ S. 1—74 und S. 77 sind von einer und derselben kräftigen Hand geschrieben; für Initialen und Kapitelüberschriften ist rote Tinte verwendet worden. Auf S. 47 (s. in unserer Ausgabe S. 162, Z. 16) steht der Name des Schreibers: Hans Gloggnner. Die Zürcher Chronik umfasst S.

<sup>1</sup> *Es ist eine Uebersetzung der Konstanzer Weltchronik aus dem 12. Jahrhundert, die Th. v. Kern in der Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg I (1867), S. 179 ff. herausgegeben hat.*

1—59; ein Nachtrag folgt auf S. 77. Die Handschrift ist aber hier defect. Es fehlen ein Blatt am Anfang (s. S. 6, Z. 35 und etwa drei Blätter zwischen S. 40 und 41 (S. 122, Z. 15). Gloggnier hat weiterhin, S. 60—74, die Legende des hl. Meinrad in sein Buch eingetragen. S. 75—76 stehen Aufzeichnungen über die Anfänge des alten Zürichkrieges von einer zweiten Hand, S. 78 über die Jahre 1464—1468 von einer dritten Hand, S. 79—85 über die Burgunder Kriege (1468—1477) von einer vierten Hand.

**4. Zürich,** Stadtbibliothek A 80. Papierhandschrift in Fol. aus dem 15. Jahrhundert, 138 Blätter, von denen Bl. 33, 34, 36, 40, 41, 74 und 75 unbeschrieben sind: die sogen. Krieg'sche Chronik, wie denn die neuere Aufschrift auf dem Rückenschild des Bandes lautet: „Ulrich Kriegen alte Zürich Chronic.“ Die Handschrift ist ein Sammelwerk und enthält sehr verschiedene fragmentarische Bestandteile, die überdies beim Einbinden in verwirrender Weise durcheinander geschoben worden sind.

Auf Fol. 9<sup>b</sup> — 10<sup>a</sup> stehen abgerissene kirchen- und reichsgeschichtliche Notizen über die Zeit von 346 bis 1250.

Fol. 31<sup>a</sup> — 32<sup>b</sup> bieten Nachrichten über Tamerlan und über ostschweizerische Vorgänge in den Jahren 1403—1418.

Auf Fol. 35<sup>a</sup> setzt mitten in einem Satze die Geschichte des Konstanzer Concils nach Richental ein, die bis Fol. 73 fortgeführt ist.

Mit Fol. 76 beginnt eine lückenhafte, bis Fol. 134<sup>a</sup> reichende Abschrift der sogenannten Sprenger'schen Chronik (Stadtbibliothek Zürich A 78), von der Wahl Adolfs von Nassau 1292 bis zur Aussöhnung des Königs Sigmund mit Herzog Friedrich von Oesterreich 1415. Der Text entspricht im ganzen dem Abdruck bei Henne, Klingenberg's Chronik, S. 36 ff., Nr. 26—41; S. 54 ff., Nr. 1—3, 5, 7—42,<sup>1</sup> 43—87, 123 (S. 139, von den letzten 6 Zeilen an) bis 134, 136—169, 174—179, 181—185. Im ersten Absatz von Nr. 185 (Henne S. 187) bricht dieses Stück mit dem Satze: „damit solt er gezüchtigt und gestraft sin“ ab.

<sup>1</sup> Nr. 16—21 sind am Schluss der Handschrift auf Fol. 137—138 eingetragen.

Fol. 134<sup>b</sup> — 136<sup>a</sup> enthalten wieder ältere Nachrichten, die zum Teil mit Henne, S. 6 ff., Nr. 7, 8, 10—12, 19, 20 übereinstimmen.

Die Fragmente der eigentlichen Zürcher Chronik stehen wunderbar zerrissen auf Fol. 1—12, 22, 14—21, 13, 23—31<sup>a</sup>. Sie laufen, so weit sich eine Vergleichung vornehmen lässt, nach Form und Inhalt mit den Handschriften 2 und 3 parallel. Doch geben sie die ausführlichere Redaction der Legenden von den thebäischen Märtyrern und von den Zürcher Heiligen und führen, gleich der Handschrift 2, neben den kurzen annalistischen Berichten über die Zeit Rudolfs von Habsburg auch sagenhafte Erzählungen über die Regensberger Fehde, die Frömmigkeit Rudolfs etc. an. Der Bericht über die Feldzüge des Habsburgers gegen König Ottokar von Böhmen und die Notizen über die Lebensmittelpreise jener Zeit (S. 30—32, Kap. 24—26) sind in ungefähr richtigem Zusammenhang eingefügt, während Gloggnier diese Stücke erst nachträglich, gegen den Schluss seiner Handschrift,<sup>1</sup> aufgenommen hat. Eben hier erscheint der Name eines Zürchers, Ulrich Krieg zum Adler, dessen private Aufzeichnungen über die Fruchtpreise vor und nach den böhmischen Feldzügen — weiter erstreckten sich seine Notierungen nicht — von dem Compiler der Zürcher Chronik verwertet worden sind. Einige Differenzen finden sich weiterhin in den Berichten über die Niederlage der Zürcher bei Wintertur (13. April 1292) und über die Schlacht am Morgarten. Nach Fol. 12, wo am Schluss noch der Auflauf in Zürich (unser Kap. 36, S. 40) steht, hat die Handschrift eine große Lücke. Sie setzt erst in der Zeit des Kiburger Krieges (in Kap. 95) wieder ein. In der Folge erscheint sie lückenlos, und da zeigt sie bis zur abgebrochenen Notiz über Kaiser Sigmunds Tod eine überraschende, auch in kleinen Einzelheiten wahrnehmbare Uebereinstimmung mit der Gloggnier'schen Copie. In die verlorenen Stellen der letzteren (Sempacher

<sup>1</sup> Sie stehen auf S. 54—56 seines Manuscripts, zwischen Aufzeichnungen aus den Jahren 1417 und 1420. — Der Schreiber der Handschrift 4 muss übrigens eine Vorlage gehabt haben, in welcher diese Stücke nicht nur im chronologischen Zusammenhang, sondern auch als Nachtrag zwischen 1417 und 1420 standen. Er folgte hier ein Stück weit (Fol. 28 der Handschrift) seiner Vorlage, bis er sich erinnerte, dass er diese Ereignisse (auf Fol. 11) bereits notiert habe.

und Näfelser Krieg) tritt sie, wie die Handschriften 1 und 2, ergänzend ein.

5. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Nr. 631. Papierhandschrift in Fol. vom Jahre 1473, aus Tschudi's Nachlass.<sup>1</sup> Sie enthält auf S. 1—309 eine Redaction der Chronik Königshofens (Klasse A nach Hegels Einleitung zu deren Ausgabe I, 223). S. 310—328 sind unbeschrieben. Dann folgt auf S. 329—385 die Zürcher Chronik. Diese schließt sich nach ihrem Aufbau für die ältere Zeit unsern Handschriften 2, 3 und 4, am meisten der letztern an. Beide überliefern die ausführlichere Fassung der Thebäer und Zürcher Legende und zwar offenbar nach derselben Vorlage, da die Texte von Wort zu Wort gleichlautend sind. Beide bieten dann bis 1336, d. h. bis zur großen Lücke der Handschrift 4, dieselben Nachrichten, doch fehlt in Nr. 5 der Name des Ulrich Krieg als des Gewährsmannes für die Lebensmittelpreise in der Zeit des Königs Rudolf. Nach 1336 stellt sie sich mit Nr. 2 und 3, nach 1350 auch mit Nr. 1 und nach dem Kiburger Kriege außerdem wieder mit Nr. 4 in Parallele, nur dass sie zwischen den Berichten über die Wiederbesetzung Zugs und den Einfall der Engländer weit zahlreichere annalistische Notizen bietet, als 1, 2 und 3,<sup>2</sup> und dass nach dem Sempacher und Näfelser Krieg verschiedene Kapitel (150—152, 156, 157, 159 unserer Ausgabe) fehlen. Die Handschrift reicht etwas weiter, als diejenige des Klaus Schulthaiss und enthält noch, wie Gloggner, Nachrichten über die Bellenzer Züge. Sie schließt mit dem Friedensvertrag vom Juli 1426 (S. 191 unserer Ausgabe). Der Schreiber ist gewiss kein Zürcher, sondern ein Glarner gewesen. Statt „wir“, „die unsern“, „unsere burger“ schrieb er in der Regel und wo er sich nicht doch versah: „die von Zürich“. An verschiedenen Stellen hob er sodann die Glarner geflissentlich hervor. Wo die andern Copisten einfach „die von Glarus“ aufführten, bezeichnete er sie in patriotischem Eifer als „die frommen und vesten lüte von Glarus“ (S. 61, Kap. 61, Var. v), als „unser getrúwen lieben eidgnossen von Glarus“ (S. 130, Kap. 139, Var. a),

<sup>1</sup> Siehe G. Scherrer, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek*, S. 206.

<sup>2</sup> Sie sind in den Varianten S. 82 und 83 mitgeteilt.

oder als die „vesten und fromen biderben lüt von Glarus“ (S. 135, Kap. 145, Var. g).

**6. München**, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. Germ. 558. Papierhandschrift in Fol. aus dem 15. Jahrhundert.<sup>1</sup> Die ersten hundert Blätter bilden ein Manuscript für sich und enthalten eine Copie des Schwabenspiegels von der Hand des St. Gallers Otmar Gossau. Mit Fol. 101 beginnt auf anderm Papier eine zweite Handschrift von einem anonymen Copisten, unter dem Titel: „Diß büch hieß herr Eberhart Müller ritter schultheiß der statt zû Zürich schriben und sind die krieg und louff, so die von Zürich gehept hand in der jarzal als die hin nach geschriben staut, des ersten von der mordnacht.“ Sie umfasst zunächst ein Hauptstück unserer Zürcher Chronik, die Darstellung der Ereignisse von 1350—1355, und zwar in einem guten, einige Versehen der Handschriften 1, 2, 3 und 5 berichtigenden Text (vergl. z. B. in unserer Ausgabe S. 57, Var. h). Ausdrücklich wird hier der Zürcher Ritter und Schultheiss Eberhart Müller als der Mann bezeichnet, der die Aufzeichnung dieser Begebenheiten veranlasste. Das Stück schließt auf Fol. 109<sup>b</sup> mit dem Regensburger Frieden, also mit Kapitel 79 unserer Ausgabe. Was weiter von der gleichen Hand folgt (Fol. 109<sup>b</sup> — 124<sup>a</sup>), hat, abgesehen von der von G. Scherrer herausgegebenen Toggenburger Chronik, den Charakter einer ungeordneten Notizensammlung. Etwas ausführlicher sind nur die Angaben über das Erdbeben in Basel mit der Liste eingestürzter Burgen, die Invasion der Engländer 1375, und die Schlacht bei Reutlingen 1377, nach dem Sprenger'schen Text (vergl. Henne, Klingenberg Chronik 99, 104, 108).<sup>2</sup>

<sup>1</sup> *Beschrieben und benutzt von G. Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken (St. Gallen 1874), S. 2 ff. 27—30.*

<sup>2</sup> *Specifisch zürcherisch ist hier noch Folgendes:*

Fol. 109<sup>b</sup>. Item ain sant Ûlrichs abent, do man zalt 1386, do gewunnen wir Rümang und brachtend vil genß und hürn(!) und tuben und stauchend durch better und stanpfetend häfen und kessi und liessend den win uß.

Item anno domini 1388 jar do verlurent die von Wintertur an der Glatt am fritag vor dem heiligen tag ze wienacht (18. December). Und uf den selben tag verlurend der von Zug und ir eidgnossen wol



Ueber den weitem, hier nicht in Betracht kommenden Inhalt der Münchner Handschrift, die früher der Jesuitenschule zu Augsburg gehörte, spricht sich Scherrer, a. a. O., S. 29, aus.

**11. Cheltenham, Fenwick'sche Bibliothek, 3583.** Papierhandschrift vom Jahr 1512, Fol. Sie enthält auf Fol. 74—79, gleich dem soeben angeführten Münchner Codex, die geschlossene Dar-

70 man nach bi Zug. (*Vergl. in unserer Ausgabe Kap. 157 und 158, S. 151 f., wo die Datierung richtiger ist.*)

*Fol. 111a.* In dem jar do man zalt von Chr. gebürt 1267 jar, am nünden tag aberellen, do ward Utzenberg gewonnen.

In dem jar do man zalt nach Chr. gebürt 1292 jar, an dem 18. tag aberellen, do verlurent die (von Zürich) ze Wintertur.

In dem jar do man zalt 1268 jar, do ward Ütlenburg und Glätzenberg(!) gewonnen von den von Zürich und iren helfern.

In dem jar etc. 1337 jar, an sant Mauricien aubent, do beschach das gevächt ze Grinow.

*Fol. 111b.* In dem jar etc. 1338 jar, do ward die pfaffeit ze Zürich usgeschlagen von des bannes wegen kaiser Ludwigs und was man 10 jar on gotzdienst.

In dem jar etc. 1336 jar, do beschach der uflouf ze Zürich, do man den raut endrat.

In dem jar etc. 1358 jar, do vieng der herzog die brugg an ze machen ze Raperschwil über den sew gen Hürdren umb sant Johans tag im somer.

In dem jar etc. 1343 jar, uf sant Jacobs tag, do ward das wasser ze Zürich als groß, das es über bed bruggen gieng.

In dem jar etc. 1349, do brant man ze Zürich die Juden.

In dem jar etc. 1354 (*statt 1359*), an der nächsten mittwuchen nach unser frowen tag in ougsten, do flugend die hóstoffel ain stund nach mittentag ze Zürich über die statt als vil, das man mit allen gloggen gegen inen lút, umb das, das si sich zerließind. (*Vergl. unser Kap. 84, S. 80.*)

In dem jar etc. 1364 jar, do ward der winter als kalt etc. (*Vergl. unser Kap. 85 mit den Varianten.*)

*Fol. 112a.* In dem jar do man zalt 1251 jar, do was ain misshellung under den burgeren Zürich und sunderbar under den Müllern und den Massen.

In dem jar etc. 1352 jar, do beschach der strit ze Baden.

In dem jar etc. 1387 jar, do gab man 7 ámer gütz wolgeschmacktes win(s) ain sant Margareten abent Zürich umb ain guldin und ain ferling widriß fleisch umb 3 ßd.

stellung der Zürcher Geschichten aus den Jahren 1350—1355.<sup>1</sup> Das Stück beginnt mit den Worten: „Ettlich geschichten der mordt-nach(t) von Zürich und ander stuck, die ich in einem alten büchli gefunden und von wort zû wort harinn geschriben hab. Dis büch lyeß herr Eberhartt Muller ritter, schultheß der statt Zürich, schryben und sind die kryeg und loiff, so die von Zürich gehept hand, daran geschriben nach der marchzal, als hienach geschriben stat.“ Die Copie ist wie die der Münchner Handschrift lückenlos; die Orthographie mit ihrer Consonantenhäufung und ihrer Vorliebe für y, statt i, verrät die spätere Anlage. Ohne Zweifel ist dies dasselbe Manuscript, das einst von Sir Thomas Phillipps erworben wurde und das G. Studer in seiner Einleitung zur Ausgabe der Berner Chronik Konrad Justingers, S. XXVIII, erwähnt.

Von diesen sieben Handschriften kommen für die ältere Zeit vor 1350 nur Nr. 2 — 5 in Betracht. Unter diesen ist Nr. 3 (Gloggner) die älteste; sie überliefert hier den einfachsten Text der im Anfang des 15. Jahrhunderts entstandenen, von ihrem unbekanntem Urheber als „Chronik der Stadt Zürich“ bezeichneten Compilation. Sie ist nach ihren erhaltenen Teilen unserer Ausgabe bis 1349, Kap. 45, zu Grunde gelegt. Für den verloren gegangenen Anfang durfte ich mich in erster Linie an Nr. 4, die sogenannte Krieg'sche Chronik, halten, die, wie wir bemerkt haben, auch sonst am meisten mit Gloggner übereinstimmt. Für den sprachlich nicht uninteressanten ausführlicheren Legendentext, den ich neben der kürzern, von Nr. 2 und 3 gegebenen Form zum Abdruck bringen wollte, konnte am besten Nr. 5, unter Vergleichung mit Nr. 9 (welche Handschrift noch zu besprechen ist), verwendet werden. Die von Nr. 2, 4 und 5 aufgenommenen sagenhaften Züge aus der Zeit Rudolfs von Habsburg wurden in der Variantenkolonne (S. 28 f.) mitgeteilt.

Was die spätern Stücke der Zürcher Chronik vom Jahre 1350 an betrifft, so steht nach unsern Ausführungen die Kopie des Klaus

<sup>1</sup> Herr Dr. K. Hampe theilte mir die Abschrift, die er bei seinem Aufenthalte in England 1895/96 von dem Stücke nahm, freundlichst zur Benutzung mit. Siehe seine Besprechung der ganzen Handschrift, deren Hauptbestandteil eine Bearbeitung der anonymen Berner Stadtchronik bildet, im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXII (1897), S. 271—274.

Schulthaiss (Nr. 1) mit Rücksicht sowohl auf die Zeit ihrer Entstehung, als auf ihre Vollständigkeit und zum Teil auch Correctheit, den andern sechs Handschriften voran, so dass diese für die Edition nur subsidiär herangezogen werden müssen. Wir folgten demnach in unserm Haupttext von 1350—1418 (Kap. 47—197) jener vortrefflichen Arbeit des Konstanzer Stadtschreibers und wiesen die im ganzen nur unbedeutenden Abweichungen der übrigen Handschriften dieser Gruppe den Varianten zu.

Im übrigen schien es uns angemessen, die Handschriften 2, 3, 4 und 5 nach ihrem schweizergeschichtlichen Inhalt möglichst vollständig auszubeuten und auch ihre über das Jahr 1418 hinausreichenden Nachrichten in „Fortsetzungen“ (I und II) mitzuteilen. Man erfährt in diesen doch die eine und andere Tatsache von Bedeutung. So lassen sich nach Handschrift 3 die Etappen des Zürcher Contingentes auf seinem Gewaltmarsch nach Murten (im Juni 1476) feststellen. (Siehe Fortsetzung I, S. 206).

Nun haben wir aber in den Variantencolumnen der ganzen Ausgabe noch einige andere Handschriften von verschiedenem Charakter verwendet und teils ihre Lesarten, teils ihre ergänzenden, eigenartigen Nachrichten fortlaufend berücksichtigt. Es sind eine St. Galler und drei Zürcher Handschriften:

**7. St. Gallen**, Stiftsbibliothek, Nr. 643. Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts, in Folio, aus Tschudi's Besitz.<sup>1</sup> Eine Zürcher Chronik, von 1313—1433 reichend, steht hier auf S. 131—157 und ist in einem Zuge von der gleichen Hand geschrieben. Die Darstellung erscheint vom Tode Heinrichs VII. bis in die Zeit des Regensburger Friedens — der Friedensschluss selbst wird nicht erwähnt — als eine Uebersetzung unserer Zürcher Chronik, da und dort, z. B. im Berichte über die Brun'sche Verfassungsänderung, mit Zusätzen, die an den Hüpli'schen Text erinnern, aber auch mit Kürzungen und willkürlichen Auslassungen. Nach 1355 folgen zahlreiche chronologische Notizen, von denen die meisten auch in unsere Handschriften 2 und 5 übergegangen sind. Im Sempacher

<sup>1</sup> G. Scherrer, *Verschiednis*, S. 210.

und Näfeler Krieg zeigt sich deutliche Verwandtschaft, zum Teil wörtliche Uebereinstimmung mit den bei Hüpli (Stadtbibliothek Zürich A 113) oder im sogen. Klingenberg (Henne, S. 111 ff.) vorliegenden Berichten; doch hat der Schreiber für die Mordnacht von Wesen und die Schlacht bei Näfels den Fahrtbrief vom 2. April 1389 (vergl. Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus I, 322. 332) und locale, allen andern Chronisten unbekannt gebliebene Ueberlieferungen benutzt (s. die Varianten zu S. 136 und 140 unserer Ausgabe). Mit dem siebenjährigen Frieden des Jahres 1389 und Nachrichten über Fruchtpreise während der Kriegszeit (bei Henne, S. 149 f., Nr. 142 und 143) bricht die Darstellung zürcherischer und eidgenössischer Geschichten aus dem 14. Jahrhundert auf S. 153 ab. Unvermittelt folgen dann S. 153 bis 157 nach einer Notiz über den frühen Winter des Jahres 1428, dessen auch Gloggnier (unten, S. 191) gedenkt, höchst willkommene Nachrichten über den Feldzug der Eidgenossen nach Domo d'Ossola (Spätjahr 1425) und über die Zürcher Gesandtschaft, die 1433 bei Anlass der Kaiserkrönung Sigmunds nach Rom abgeordnet wurde.

Mit S. 159 beginnt ein zweiter Teil chronikalischer Aufzeichnungen, die, wenn ich mich nicht täusche, von derselben Hand, wie die früheren Stücke, doch nicht in einem Zuge, sondern im Verlauf von manchen Jahren mit variierendem Schriftcharakter angelegt worden sind. Sie betreffen schweizerische Geschichten von der Eroberung des Turgaus bis zum Ausgang der Burgunder Kriege (1460—1478) und heben sich auf einem specifisch glarnerischen Hintergrunde ab. Der Verfasser, der hier wohl mit dem Schreiber identisch ist, muss, nach seiner genauen Ortskenntnis zu schließen, selbst ein Glarner gewesen sein und in Glarus gewohnt haben. An einer Stelle (S. 189, s. unsere Ausgabe S. 254, Z. 8) sagt er: „hie umb Glarus.“ Das Manuscript gehörte jedenfalls schon im 15. Jahrhundert der Familie Tschudi; auf einem freien Raum (S. 157, s. unsere Ausgabe S. 232, Z. 30) hat eine andere Hand das Geburtsdatum Friedrich Tschudi's, der Gilg Tschudi's ältester Bruder war, vermerkt. — Wir haben alle Nachrichten, welche in dieser Handschrift dem fünfzehnten Jahrhundert angehören, in der III. Fortsetzung (S. 226—271) zum Abdruck gebracht.

**S. Zürich**, Stadtbibliothek, B 95. Papierhandschrift in-4<sup>o</sup> aus dem 15. Jahrhundert (1476).<sup>1</sup> Die Zürcher Chronik in dieser Handschrift umfasst 91 Blätter, beginnt nach einem in Fraktur geschriebenen Titel (Das ist die Caronik die da seit von der erwirdigen stat Zürich etc.) mit den in unsern Handschriften 2, 4 und 5 enthaltenen Geschichten Rudolfs von Habsburg und endigt 1420 mit der Erwähnung eines in Zürich auftretenden französischen Alchemisten. In einem Anhang folgt noch die Einleitung zur Zürcher Chronik nach dem Sprenger'schen Text.<sup>2</sup> Die Arbeit ist größtenteils Excerpt aus ältern Copien. Der trotz seines ungewöhnlich kräftigen Ductus flüchtig vorgehende Schreiber hat sich im wesentlichen an eine Vorlage gehalten, die am meisten mit unserer Handschrift 2 übereinstimmt, bisweilen aber der Handschrift 3, 4 und 5 — der letztern besonders in den annalistischen Angaben aus den Jahren 1355—1375 — näher kommt. Für unsere Textgestaltung müsste also sein Elaborat nicht weiter herangezogen werden. Aber er hat Nachrichten eingestreut, die in keiner der von uns benutzten Handschriften (1—6 und 11) auch nur angedeutet sind und die auf sonst verlorene Aufzeichnungen oder auf mündliche Ueberlieferung zurückgehen müssen, so über die Eroberung der Festen Hasenburg und Kindhausen, Tachtern und Rossbach im Jahr 1353, das entscheidende Eingreifen „eines getreuen Mannes unter den Eidgenossen“ in der Schlacht bei Sempach, die Unruhen in Zürich, die Bürgermeister Schön durch seine Verbindung mit Oesterreich im Jahre 1393 erregte, den Rathausbau, die Unruhen wegen der Juden 1401 (oder 1402) die Vorgänge in Zug 1404, das Konstanzer Concil und schliesslich über den bereits erwähnten fremden Goldmacher. Ich verweise für diese Berichte, denen eine gewisse Originalität nicht abzusprechen ist, auf die Varianten S. 124 f, 158, 161 c, 163 d, 167, 177, 180, 188.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Ausführlich beschrieben und untersucht von G. v. Wyß: *Ueber eine alte Zürcher Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach*. Zürich 1862.

<sup>2</sup> In unserer Ausgabe S. 4, Variante h. Den Sprenger'schen Text siehe bei L. Eittmüller, *Die beiden ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft, Bd. II)*, S. 41.

<sup>3</sup> Die eigenartigen Nachrichten aus dem Jahre 1353, die auf Bl. 30—32

**9. Zürich, Stadtbibliothek, J 245.** Papierhandschrift wahrscheinlich aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts nach einer im Jahr 1466 angefertigten Copie, mit Randbemerkungen Bullingers.

*nach dem Gefecht bei Baden, Stephanstag 1351 (Kap. 58 unserer Ausgabe), stehen, sind in der Variantencolonne überschen worden. Ich lasse sie hier folgen:*

Als Hasenburg gewonnen wardt. In dem jar do man zalt von gotz gepürt 1353 jar wurdent die zwei schlösser gewonnen Hasenburg und Kindhusen, am 12. tag des ersten herpztzmanot in dem selben jare, und wurden geschleizt uf den grund.

In dem selben jare zugent die von Zürich für Tachtren die vesti, und da waren bi in die von Lutzern und die von Zug. Lit nach bi Keiserstül hie dizhalb Rins an dem berg gegen Baden zû, won es was ein bôs roubhus. Es was herr Marquartz von Barendingen, eins ritters. Es ward zerbrochen unz uf den herd.

Rospach. Anno domini 1353 jar zugent die von Zürich für Rospach (!); das was ein groz roubhus, das gar vil schaden tet an lüten und an güt. Das hus lit unfer von Meilan, und wer den see haruf oder harnider für, den wurfent si nider und namen inen was si hatten. Und uf einen tag gar frûog, do der tag allererst an den himel stiez, do hatten die von Zürich zwei schiff geladen mit hundert mannen wol gewaffnot, und die lagent in den schiffen verborgen und tetent dem gelich, als ob si kâment von Walenstat und gen Zürich wölten. Die viel der von Rostenburg riter ab dem schloz mit sinen gesellen und helfern (an), das nieman uf dem schloz was, denn sin frôw, frôw Beatrix von Rûmlang. Und do si sachen in den schiffen, das die rouber kamen, do ilten si bald und fûrent schnell. Do das die rouber ersauchent, do waudent si, si wölten inen endrûnnen und fûrent ver uf dem see enmitten; da ilten si inen nach und erfûrent si und vielen si an. Do schrüwen die schifflüt: lünd uns lâben! Do sprach der herr: ir müssent all sterben, darumb das ir uns geflochen sint, denn lip und güt ist min. Do wusten die verborgnen lüt uf und vauchten mit inen und erschlügent den herren und sinen diener alle und wurfentz hinus in den see und ertrankten si ganz mit einander. Und also fûrent si harzû und namen die vesti in und namen was da was und schleizten das roubhus uf den boden, und gaubent, do der frôwen das ir und schickten si widerumb heim zû denen von Rûmlang ân engelniz irs lips und gütz. Wan man vint nit geschriben, das die von Zürich je kein strauss liessint undergân. Dis hus ist vor zitten gewesen eins von Äbersperg.

*Diese Angaben entziehen sich einer nähern Prüfung. Die Burgen Hasenburg und Kindhausen lagen in der argauischen Gemeinde Berg-Dietikon, jene beim Hofe Gwinden, diese unweit des Hofes Ober-Schönenberg. Siehe A. Nüschele, Die Burgen am Hasenberg, im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde (Bericht der antiquarischen Gesellschaft) 1868, S. 40. — Ueber Tachtren bemerkt Th. v. Liebenau im Zuger Neujahrsblatt auf das Jahr 1886, S. 24, es sei ein*

81 S. 4<sup>o</sup>.<sup>1</sup> Sie hat nur unbedeutenden selbständigen Wert. In ihrer Anlage steht sie durchaus neben unsern Handschriften 2, 3 und 5; doch benutzte der ursprüngliche Bearbeiter da und dort auch Sprenger'sche Texte, wie er sich denn gleich in der Einleitung zunächst an Sprenger hielt: „Es schribt ein meister philosophus“ etc. Für die Zürcher Legenden wählte er die ausführlichere Form, die ja auch bei Sprenger vorliegt. Für die Begebenheiten der Jahre 1350—1355 hingegen folgte er, wie Nr. 1—3, 5—6 und 11, der echten Mülner'schen Redaction, ohne Mülner als Urheber zu nennen. Die Darstellung der Schlacht bei Sempach zeigt nahe Verwandtschaft mit Nr. 8 (B 95); doch fehlt die „Winkelried-Episode“. Mannigfache Uebereinstimmung zwischen diesen beiden Handschriften bemerkt man auch in der Wiedergabe der weitern Kriegsereignisse von 1386 bis 1389. Mit dem Beginne des 15. Jahrhunderts geht Nr. 9 ihren eigenen Weg und führt eine kurze zürcherische Annalistik von der Judenverfolgung in Wintertur (1401) bis zum Bündnis Zürichs mit Oesterreich (1442). So mag die Chronik ursprünglich in der Zeit des alten Zürichkrieges angelegt worden sein.<sup>2</sup>

**10. Zürich, Stadtbibliothek, A 171.** Papierhandschrift in-Fol. aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, 43 Blätter. Der nicht in Zürich geschriebene, von Missverständnissen wimmelnde Sammelband enthält von S. 19 an eine eidgenössische Chronik, die mit dem „ersten Höuwstöffel“-Flug im Jahre 1338 beginnt und bis zum Mülhauser Krieg 1587 reicht. Die älttern für uns in Betracht

*an der alten Züricher Strasse am Tägernbach im argauischen Butal bei Waldhausen unweit Siglisdorf gelegenes Raubschloss gewesen. — Die Burg Rossbach stand wahrscheinlich an der Stelle der 1686 erbauten Kirche zu Herrliberg. Dort waren noch um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Gräben einer ehemaligen Burg sichtbar. Siehe Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 21 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXIII, 361).*

<sup>1</sup> Sie ist ebenfalls besprochen von G. v. Wyß, a. a. O., S. 10 ff.

<sup>2</sup> Nach der Erwähnung des österreichischen Bündnisses folgen noch einige Witterungsnotizen, so über den trocknen Sommer und den kalten Winter des gleichen Jahres. Wenn dann hinzugefügt wird: Darnach in dem meyen an des heiligen crüzes tag, do viel ein.grosser schnee uf die blüst der böumen, so dürfte sich diese letzte Angabe wohl noch auf das Frühjahr 1448 beziehen.

kommenden Stücke dieser Chronik stimmen mit unserer Handschrift Nr. 7 (Stiftsbibliothek St. Gallen, Nr. 643) überein und setzen eine Vorlage von ähnlicher Form voraus, wie sie dem Schreiber des Tschudi'schen Codex zur Verfügung stand. Zuweilen bieten sie sogar bessere Lesarten, daneben aber so unbegreifliche Fehler, wie „Erlybach“, statt „Entlibüch“, oder „Hans von Habsburg zû der Gantzen“, statt „Hans von Sangans.“ Einige nicht unerhebliche Abweichungen haben wir in den Varianten zu den in Handschrift 7 aus den Jahren 1425—1433 überlieferten Nachrichten (S. 226 ff.) berücksichtigt.

### 3. Herstellung der Ausgabe.

Was die äußere Form der Edition unserer eigentlichen Zürcher Chronik — bis zum Jahre 1418 — betrifft, so ließ ich mich in ihrer Ausprägung durch die Rücksicht auf die Herstellung eines übersichtlichen und lesbaren Textes bestimmen. Der Text wurde von mir in 197 Kapitel geschieden<sup>1</sup> und mit Columnentiteln versehen, die zu fortlaufender chronologischer und sachlicher Orientierung dienen. Alle Personen und Ortsnamen wurden durch Majuskeln hervorgehoben und gesperrt gedruckt, die römischen Zahlzeichen durch die deutschen ersetzt, Abkürzungen aufgelöst, die Interpunction nach modernen Regeln durchgeführt. In Bezug auf die sprachliche Wiedergabe der überlieferten Copien hielt ich mich der Hauptsache nach an die Weizsäcker'schen Grundsätze. Offenbare Schreibfehler wurden ohne weiteres verbessert, u und i nur vocalisch, v und j nur consonantisch gesetzt, y durch i oder j wiedergegeben, lange Vocale bisweilen mit einem Circumflex versehen, um Missverständnissen vorzubeugen, z. B. den Conjunctiv „si“ (= sei) von dem gleichlautenden Pronomen „si“, oder die Präposition „an“ (= ohne) von „an“ zu unterscheiden. Die Orthographie der Haupthandschrift (von Klaus Schulthais) ist im allgemeinen eine gute und hebt sich vorteilhaft von der gegen das Ende des 15. Jahrhunderts bei manchen Schreibern einreißenden Verwilderung ab.

<sup>1</sup> *Ich habe es unterlassen, die Kapitelzahlen in eckige Klammern zu stellen, wie es sonst Brauch ist, um sie als Zutaten des Herausgebers zu bezeichnen.*



Doch fehlt es nicht ganz an unnötigen Consonantenhäufungen im An- und Auslaut (fünftzig, untz, Eidgenosschaft, hellffer); diese wurden auf die einfache Form gebracht. Statt „dz“ (Conjunction und Pronomen) wurde regelmässig „das“ gedruckt, wie denn Schulthaiss, wenn er das Wörtchen ausschrieb, in den meisten Fällen die Form „das“ gebrauchte. Den reinen ü-Laut hat Schulthaiss durch u mit einfachem Strich oder Punkt (ú), die Umlaute ö und ä durch ô und â, die Diphthonge no, üe, ou, au (ich meine den dumpfen alamannischen Nasallaut in Wörtern wie grauf, raut) durch û, û, õ und ä bezeichnet. Diese Schreibweisen sind auch im Druck consequent verwendet worden; nur mit dem Wörtchen „ouch“ glaubte ich in Anlehnung an Schulthaiss eine Ausnahme machen zu sollen.

Das bedeutsamere Sprachgut der Edition, auch der Fortsetzungen, stellte ich schliesslich in einem Glossar zusammen. Dem Germanisten wird diese lexikographische Arbeit nicht viel neues bieten; aber sie dürfte doch manchem Benutzer der Chronik willkommen sein und wenigstens einige Beiträge zum Schweizerischen Idiotikon liefern. Weitere Ansprüche will sie nicht erheben.

#### 4. Frühere literarische Verwertung der Chronik.

Zum Schlusse sei es gestattet, den Spuren unserer Zürcher Chronik in andern chronikalischen Werken des fünfzehnten Jahrhunderts und in spätern Druckwerken nachzugehen. Es steht ausser Zweifel, dass sie sehr bald nach ihrer Entstehung nicht nur abgeschrieben, sondern auch von selbständigen Chronisten bei ihren Arbeiten verwertet worden ist. Zuerst geschah dies durch den Berner Chronisten Konrad Justinger, der sie ausdrücklich als eine seiner Quellen nennt und für nähere Details auf „der von Zürich Chronik“ wie auf ein bekanntes Werk verweist.<sup>1</sup> Es scheint aber, dass sie ihm noch nicht zur Hand war, als er die sogen. anonyme Stadtchronik, einen ersten Entwurf von privatem Charakter, niederschrieb. Für die zürcherischen Begebenheiten, besonders die Kriegs-

<sup>1</sup> Der die alles vor und nach luter wissen welle, der lese der von Zwürich kronick, da vindet er die alten kriege. *Justinger (Ausgabe von G. Studer), S. 120.*

ereignisse von 1350 an, hielt er sich theils an Königshofen, der selbst wieder Matthias von Neuenburg benutzte, theils an eine mit sagenhaften Zügen reichlich versetzte Ueberlieferung, die er nach persönlichen Erkundigungen unmittelbar aus Zürich erhalten konnte, und nur das den Sempacher und Näfelser Krieg betreffende Stück mag ihm von Anfang an bekannt gewesen sein. Erst als ihm die Ausführung einer amtlichen Chronik übertragen wurde und er um 1420 seine zweite größere Arbeit in Angriff nahm, zog er die inzwischen fertig gewordene Zürcher Compilation heran und machte von ihr den umfassendsten Gebrauch. Allenthalben bemerkt man die eifrige Ausbeutung dieser Quelle. Von dem Berichte über die Translation der heiligen drei Könige<sup>1</sup> und der Notiz an, dass das Reich nach dem Tode Friedrichs II. längere Zeit „ansatz“<sup>2</sup> gewesen sei, bis mindestens zum Jahre 1415 entnahm der officielle Berner Chronist zahlreiche Nummern entweder wörtlich oder im Auszuge dem Zeitbuche des anonymen Zürchers, und er trug kein Bedenken, verschiedene Partien der ersten Bearbeitung über Bord zu werfen, um sie durch die ihm besser scheinenden Nachrichten der Zürcher Chronik zu ersetzen.<sup>3</sup> Er hielt sich an die kurzen annalistischen Notizen wie an die größern zusammenhängenden Stücke, und selbst für einzelne Berner Taten, wie den Zug ins Fricktal im Jahre 1389, war er der zürcherischen Erzählung froh.<sup>4</sup> Hätte er sich nur auch für den Burgdorfer Krieg enger an diese angeschlossen! Seine Darstellung wäre geordneter und zuverlässiger geworden. Das Exemplar, das er benutzte, entsprach dem Texte, wie er bei Schulthaiss oder in der Handschrift Gloggners, ohne die sagenhaften Zutaten der andern Copien, überliefert ist. Diese Beobachtung kann die Wertschätzung nur bestätigen, die wir den

<sup>1</sup> Justinger, S. 4. *Chronik der Stadt Zürich*, S. 24.

<sup>2</sup> Justinger, S. 27. *Chronik der Stadt Zürich*, S. 26.

<sup>3</sup> Besonders auffallend tritt dieses Verhältnis in der Bearbeitung der Nachrichten über die Zürcher Mordnacht, S. 382 und S. 113, hervor. Justinger hat in der zweiten Redaction einen großen Teil der anekdotenhaften Ueberlieferung fallen lassen.

<sup>4</sup> Justinger, S. 176. *Chronik der Stadt Zürich* S. 155, Nr. 160. — An einer Stelle (S. 173, Z. 18) befand sich Justinger so sehr im Banne seiner Vorlage, dass er vergaß, „die unsren“ durch „die von Zürich“ zu ersetzen.

Arbeiten Gloggners und des Konstanzer Stadtschreibers beige-messen haben.

Wie der Stoff der alten Zürcher Chronik im Laufe des fünfzehnten Jahrhunderts teilweise in unsere Handschriften 7—10 abgeflossen ist, haben wir bei der Besprechung dieser Codices bereits wahrgenommen. In ganz eigentümlicher Art aber sind einzelne Partien in das größere Sammelwerk übergegangen, das Dr. Anton Henne im Jahre 1861 nach Codex Sangallensis 645 unter dem Namen der „Klingenberger Chronik“ herausgegeben hat. Dieses Werk erscheint als eine um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts angelegte Compilation von profanen und kirchlichen, deutschen und schweizerischen, spezifisch zürcherischen und österreichisch gefärbten Stücken, die von irgend einem im Gebiete der deutschen Schweiz tätigen Geschichtsfreunde zusammengestellt, zum Teil auch überarbeitet worden sind.<sup>1</sup> Die ursprüngliche Handschrift dieser anonymen Anlage kann zur Zeit eben so wenig nachgewiesen werden, als das Original der alten Zürcher Chronik. Behende Schreiber, wie Gebhard Sprenger und Hans Hüpli, die man nicht weiter kennt, haben aber die merkwürdige und wichtige Sammlung in übereinstimmender oder nur wenig differierender Form durch umfassende Copien überliefert.

Nehmen wir nun eben die Sprenger'sche Chronik, A 78 der Zürcher Stadtbibliothek, aus der Ludwig Ettmüller einst nach seiner wunderlichen Art ein Stück veröffentlicht hat,<sup>2</sup> zur Hand,

<sup>1</sup> Aus der umfangreichen Literatur über diese Chronik seien hier folgende Arbeiten hervorgehoben: G. Scherrer, *Die ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich, in der Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich IV (1859), S. 365 ff.* G. Waitz, *Ueber die sogen. Klingenberger Chronik, in den Göttinger gelehrten Nachrichten 1862, Nr. 5, S. 73—90.* G. Scherrer, *Ueber das Zeitbuch der Klingenberg, in den St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte I (1862), S. 65 ff.* Vergl. ferner O. Lorenz, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter I<sup>3</sup> (Berlin 1886), S. 75 f.*

<sup>2</sup> Im 2. Bande der *Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft Zürich.* Siehe oben, S. XXXIV, Anm. 2. Ettmüller hat den Text willkürlich behandelt und ihm bei seiner Vorliebe für ältere Sprachformen ein Gepräge gegeben, das weit von dem Charakter der Handschrift abweicht. So schreibt er: diu, liute, tiutsch, küniges, nichtes oder nihtes, gesezen, gottes, statt: die, lüte, tütsch, küngs, nütz, gesessen, gotz etc. Von zahllosen groben Missverständnissen zu schweigen

so finden wir auch hier von den Anfängen Zürichs bis in die zweite Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts hinein eine Reihe von Nachrichten, die denselben Ursprung verraten, wie diejenigen der alten Zürcher Chronik, oder die unter Anlehnung an diese ältere Sammlung aufgenommen worden sind. Nur zeigt sich überall die Richtung auf eine breitere Ausdrucksweise und die Vorliebe für epische, sagenhafte Züge, von denen der einfache ursprüngliche Bestand des annalistischen Materials beinahe überwuchert wird.

Am bemerkenswertesten ist hier die Behandlung des Abschnittes über die Jahre 1350—1355. Der Chronist schrieb das ganze Stück, ja schon die Aufzeichnungen von der Brun'schen Umwälzung des Jahres 1336 an, ausdrücklich dem Ritter und Schultheißen Eberhart Müller oder Mülner zu,<sup>1</sup> während die ältern Handschriften einen Verfasser dieses Stückes überhaupt nicht nennen, oder dann den Schultheißen nur als den Mann bezeichnen, der den Anstoß zur schriftlichen Fixierung der Ereignisse gegeben habe. In der Darstellung der an die Zürcher Mordnacht sich anschließenden Begebenheiten folgte er durchaus der in unserer Chronik überlieferten Erzählung, und man meint wohl auf das erste Zusehen eine wörtliche Cópie dieses Textes vorzufinden. Eine genauere Vergleichung zeigt aber sofort, dass die Sprenger'sche Redaction — um bei dieser zu verbleiben — durch Uebersetzung und Erweiterung der ursprünglichen knappen Ausfertigung entstanden ist, allem Anschein nach in Rapperswil, im Schoße einer Bürgerschaft die um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, während des alten Zürichkrieges, noch entschieden mit Oesterreich verbunden war.

Was zunächst die äußere Form betrifft, so ersetzte der Chronist an zahlreichen Stellen das ältere Sprachgut durch die neuern Wörter und Wendungen seiner eigenen Zeit.<sup>2</sup> Dann schwellte er den

*welche sich in die Ausgabe eingeschlichen haben. Die Handschrift, die 136 beschriebene Blätter zählt, enthält übrigens als Hauptstück eine ausführliche Geschichte des Toggenburger Erbstreites und des alten Zürichkrieges bis zum Frühjahr 1444.*

<sup>1</sup> *Henne's Ausgabe, S. 67.*

<sup>2</sup> *Man vergleiche z. B.*

*Chronik der Stadt Zürich:*

*S. 48, Z. 6: bi slafender diet.*

*S. 53, Z. 11: unz an den samstag.*

*Sprenger:*

*Fol. 35<sup>a</sup>: bi schläferender zit.*

*Fol. 36<sup>b</sup>: bis uf den samstag.*

Text beinahe auf jeder Seite durch müßige Zusätze und Umschreibungen, die dem Ganzen eine behäbigere Gestalt verleihen sollten.<sup>1</sup>

Aber außer diesen Paraphrasen von nebensächlicher Bedeutung nahm er Aenderungen vor, die einen fremden Ursprung oder eine bestimmte Tendenz verraten. Da und dort bemerkt man den Einfluss einer Konstanzer Chronik<sup>2</sup> oder des allbekannten Königshofen.<sup>3</sup> Wahrscheinlich aus mündlicher Tradition ist die hier zum ersten Mal auftauchende Nachricht beigefügt, dass Zürich bei der dritten Einschließung im Jahre 1354 die Reichsfahne ausgestoßen

*S. 54, Z. 12:* uf ain benemptes zil.

*S. 54, Z. 13:* dien von Habspurg.

<sup>1</sup> *Ein Beispiel möge genügen.*

*Chronik der Stadt Zürich,*

*S. 57, Z. 6—11:*

Und darumb dem herzogen ze eren und das der züg ufbreche und zerritte, do santen wir 16 der obersten von unsern reten Zürich gen Baden und gen Brugg, die da in giselschaft lägin und laisten sölten, durch das die richtung unverzogenlich ain fründlichen ustrag gewunne uf ain getrúwen gerumten frid oder uf ainen steten sún.

*Fol. 36<sup>b</sup>:* uf ain genant zil.

„ „ denen von Habspurg.

*Sprenger, Fol. 38<sup>b</sup>:*

*(Vergl. Ettmüller, S. 80).*

Und darumb das der herzog die tedung also ufnehm und mit dem zug ufbrech und das volk verritte, das uns nit grösser schad beschech, und ouch dem herzogen zú eren ward da berett, das wir dem herzogen in sinen gewalt geben sölten sechszechen der erbrosen burger von unsernräten Zürich, so in unser statt werint. Die söltn ligen in giselschaft, unz dem spruch gnüg beschäch und gehalten wurd. Und also santen wir sechszechen der erbrosen und der besten von unsern räten Zürich, als wir versprochen hattent, gen Baden und gen Brugg, die da in giselschaft ligen und laisten sölten, durch das die richtung und der spruch unverzogenlich ain frúntlichen ustrag gewunne uf ainen getrúwen frid oder uf ain ganze richtung und ain ewigen stäten sún.

*Alles nicht Gesperrte ist unnütze Zutat des Ueberarbeiters.*

<sup>2</sup> *Fol. 44<sup>b</sup> am Anfang, bei Ettmüller, S. 87. Vergl. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 62.*

<sup>3</sup> *Fol. 40<sup>b</sup>, bei Ettmüller, S. 82. Vergl. Königshofen II, 823 (zweite Belagerung Zürichs).*

und durch dieses kluge Vorgehen den König Karl zur Aufhebung der Belagerung bewogen habe.<sup>1</sup> Die weitem, zum Teil sehr anschaulichen Ausführungen über Ereignisse in Rapperswil, wie die vollständige Verwüstung der Stadt durch die Zürcher gegen Ende des Jahres 1350, die Niederreißung ihrer Mauern, die Forderung von Geiseln, die Vertreibung der Frauen und Kinder in harter Winterszeit, die Wiederherstellung des festen Platzes durch Herzog Albrecht etc. sind entweder auf locale Aufzeichnungen oder ebenfalls auf mündliche Ueberlieferungen zurückzuführen, es sei denn, dass der Chronist, dem die Lust zu fabulieren und eine lebendige Phantasie nicht fehlten, die trockenen Mitteilungen seiner Vorlage nach eigenen Erfindungen und Combinationen auszuschnücken suchte. Seine Parteinahme für Oesterreich und für Rapperswil ergibt sich aus verschiedenen Stellen. Er schwächt die Verluste der Oesterreicher in einzelnen Gefechten ab,<sup>2</sup> lässt sie auch gänzlich unberührt;<sup>3</sup> oder er fügt wohl einmal bei, auch die Gegner, die Schweizer, seien nicht ohne Schaden weggekommen.<sup>4</sup> Die Ansprüche des habsburgischen Hauses auf Zug hebt er mit auffallender Befissenheit hervor. Die Tatsache, dass die Rapperswiler in jener Mordnacht vom See her Zürich überfallen wollten, führt er an; aber er unterdrückt die in der alten Fassung (unten, S. 51, Z. 6) stehende Bemerkung, dass dieser Feindseligkeit keine Absage vorausgegangen sei.

Um es kurz zu wiederholen: der in den Copien von Sprenger, Hüpli und noch verschiedenen andern Handschriften vorliegende Text der sogenannten Mülner'schen Chronik hat nicht den Charakter

<sup>1</sup> Fol. 44<sup>b</sup>, bei Ettmüller, S. 87. Vergl. Henne, *Klingenberger Chronik*, S. 94. Denselben Text hat die sogen. *Krieg'sche Chronik* (Stadtbibliothek Zürich A 80) auf Fol. 102<sup>b</sup> — 103<sup>a</sup>. Die Erzählung ist zwischen „letzgraben“ und „Und morndes frü“ (S. 75, Z. 10 und 11 unserer Chronik) ungeschickt interpoliert.

<sup>2</sup> Fol. 41<sup>b</sup>, bei Ettmüller, S. 88: wir maintent, das ir bi 20 oder 30 von unser statt verlurint. *Chronik der Stadt Zürich*, S. 66, Z. 10: der wurdent wol 30 verloren.

<sup>3</sup> Im Gefecht bei Baden, 26. Dec. 1351 und im Raubsug auf das Sihlfeld. Ettmüller, S. 81 u. 82. Vergl. dagegen *Chronik der Stadt Zürich*, S. 59, Z. 3. S. 64, Z. 2.

<sup>4</sup> Fol. 39<sup>b</sup>, bei Ettmüller, S. 81: doch enpfingent si (ouch) en wenig schaden. Vergl. *Chronik der Stadt Zürich*, S. 62, Nr. 62.

einer originalen Aufzeichnung, sondern einer freien, eigenmächtigen und deshalb mit Vorsicht aufzunehmenden Umarbeitung eines ältern Stückes zürcherischer Geschichtschreibung, das glücklicherweise noch in seiner ursprünglichen Gestalt, eben in einem Hauptabschnitt unserer „Chronik der Stadt Zürich,“ vorhanden ist.

Auch für die nächsten Jahrzehnte nach dem Regensburger Frieden lässt sich eine Benutzung der „Chronik der Stadt Zürich“ durch den Compiler des in Rede stehenden Sammelwerkes nachweisen. Aber mit der Epoche des Sempacher und des Näfelser Krieges scheiden sich die Wege. Das Sammelwerk (Klingenberg, Hüpli etc.) folgt ganz andern Aufzeichnungen; es nimmt eine immer entschiedener österreichische Färbung an, behandelt ausführlich die Appenzeller Kriege und schließt mit einer sehr eingehenden Geschichte des alten Zürichkrieges, die höchst wahrscheinlich in Rapperswil geschrieben worden ist.<sup>1</sup>

Eine vollständige Drucklegung unserer Chronik ist bisher noch nie erfolgt. Zwar an mehrfachen Anläufen zur Veröffentlichung des Textes fehlt es nicht. Im Anschluss an eine scharfsinnige Untersuchung über „Joh. Ulrich Kriegens Chronicon manuscriptum“ hat ein vorläufig unbekannter Autor im 2. und 6. Stück der von Bodmer herausgegebenen „Helvetischen Bibliothek“ einen großen Teil der Gloggner'schen Copie unter Heranziehung der Zürcher Folio-Handschrift A 80 (Krieg) abgedruckt<sup>2</sup> und dabei

<sup>1</sup> Als wichtigste Handschriften dieses Sammelwerkes seien erwähnt: Stadtbibliothek Zürich A 78 (Sprenger). Stadtbibliothek Zürich, A 113 (Hüpli). Cod. Sangall, 645 (Klingenberg). Cod. Sangall. 806 (nicht 608, wie bei Henne, S. X der Einleitung, steht). Stadtbibliothek St. Gallen 68. Leopold-Sophien-Bibliothek in Ueberlingen, Bd. 14 der Reullinger'schen Sammlung. (Vergl. zur letztern Handschrift die von Ad. Bell in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. XXXIV, S. 366, mitgeteilte Uebersicht). In die gleiche Handschriftengruppe gehört auch das Hauptstück des Sammelbandes A 80 der Stadtbibliothek Zürich (Krieg, Nr. 4 unserer Handschriften), von Fol. 76 an (siehe oben, S. XXVI), ferner der mit C 52 bezeichnete Codex der Bibliothek des historischen Vereins der V Orte in Luzern.

<sup>2</sup> Helvetische Bibliothek, 2. Stück (Zürich 1785), S. 129—182. 6. Stück (Zürich 1741), S. 51—75. Man weiß nur sicher, dass Bodmer, von dem sonst beinahe der ganze Inhalt der „Helvetischen Bibliothek“ herrührt, die „Nachricht“ über die Krieg'sche Chronik nicht verfasst hat. Vergl. G. Tobler, J. J. Bodmer

einen zureichenden Begriff von der Gestalt des ganzen Chronicon vermittelt. Aber gerade für eine der wichtigsten Partien, die Jahre 1350—1355, sah sich der Verfasser der Abhandlung veranlasst, einfach auf Tschudi zu verweisen, da die betreffenden Nachrichten „fast durchgehends gleichlautend,“ „mit Beibehaltung der gleichen Redensarten und Orthographie,“ seiner Chronik einverleibt worden seien.<sup>1</sup> Diese Bemerkung ist nicht richtig; denn aus einer genauern Vergleichung der Texte ergibt sich sofort, dass Tschudi hier der jüngeren Redaction gefolgt ist, die, wie wir nachgewiesen haben, gegenüber der ältern Anlage mannigfach überarbeitet und interpoliert erscheint. Ohnehin dürfte es bei seiner bekannten Arbeitsweise sehr schwer halten, eine einzelne Quelle aus seiner Darstellung rein herauszuschälen.

Sodann hat Anton Henne in seiner Ausgabe der Klingenberger Chronik auch die Nachrichten der St. Gallischen Handschriften 631 und 657 (unsere Nr. 5 und 2) in umfassender Weise herangezogen. Allein die mitgetheilten Stellen sind in den Anmerkungen zerstreut, und wichtige Stücke fehlen, so dass es doch nicht möglich ist, einen richtigen Einblick in die Zusammensetzung und den Charakter des Ganzen zu gewinnen.

Endlich haben einzelne Stücke bei besondern Anlässen Aufnahme in das eine und andere Werk gefunden. So sind die von Henne nur bruchstückweise wiedergegebenen Nachrichten über den Sempacher Krieg in dem von Dr. Th. von Liebenau zum 9. Juli 1886 verfassten Gedenkbuch nach ihrem Wortlaut abgedruckt,<sup>2</sup> und in der Festschrift G. Heers zur fünfhundertjährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Näfels sind die Berichte unserer Chronik über den Näfelser Krieg neben andern Quellen aufgeführt.<sup>3</sup>

*als Geschichtschreiber (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich auf das Jahr 1891), S. 14. 15 (Brief Bodmers vom 16. Febr. 1736).*

<sup>1</sup> *Helvetische Bibliothek, 2. Stück, S. 181.*

<sup>2</sup> *Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach (Luzern 1886), S. 145—151. Es sei hier auch auf die Berichte über die Schlacht am Morgarten, gesammelt von Th. v. Liebenau (Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz III, 1884), S. 34 f., verwiesen.*

<sup>3</sup> *G. Heer, Festschrift (Glarus 1888), S. 136 und 138, Vergl. Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus I, 322, 336, 345.*



Die vorliegende Edition bietet nun auf S. 1—183 die „Chronik der Stadt Zürich“ zum ersten Mal in vollständigem Zusammenhang. Vielleicht trägt sie zur Lösung mancher quellenkritischen Rätsel bei, die noch immer die Entstehung und Zusammensetzung der nach Sprenger, Hüpli oder Klingenberg genannten Klasse von schweizerischen Chroniken umgeben.

---

## Berichtigungen und Nachträge.

---

- S. 28, Z. 2 lies **Ütliburg**.
- S. 46, Kap. 45. Vergl. E. Bär, Die Juden Zürichs im Mittelalter. Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1896, S. 143.
- S. 50, Z. 3 lies **Rüdolf Bilgri Losser**. „Losser“ ist, wie mir Herr Dr. H. Zeller-Werdmüller mitteilt, ein Beiname von Rud. Bilgri. Vergl. übrigens: Die Zürcher Stadtbücher des 14. und 15. Jahrhunderts, herausgegeben von H. Zeller-Werdmüller, I (Leipzig 1899), S. 104. Demnach ist in unserm Namenregister, S. 296, statt: „Losser, Knecht des Ritters Wiß“ zu lesen: „Losser, siehe Bilgri, Rudolf.“
- S. 60, Z. 42 lies **XXVIII**.
- S. 76, Z. 5. Die Letzi auf dem Sihlfeld wurde noch im Jahre 1411 erneuert. Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher I, 378.
- S. 80, Kap. 82. Des Brückenbaues in Rapperswil, der die Zürcher beunruhigte, ist auch in den Stadtbüchern, I, 214, in einer Zusammenstellung der Klagen gegen Oesterreich gedacht.
- S. 81, Kap. 87. Zum Landfriedensbruch durch Propst Bruno Bruno vergl. nun auch Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher I, 229 ff.
- S. 82, Kap. 88. Herrn Dr. H. Zeller-Werdmüller verdanke ich die Abschrift einer Urkunde vom 11. März 1371 (Staatsarchiv Zürich, Privaturkunden, Urfehden CIV. 6. 8), die neues Licht auf diese Mordgeschichte und die beteiligten Personen, aber auch auf den Bürgermeister Rüdiger Maness und den Zürcher Rat wirft. Sie lautet:

Ich Gótfrid der Müllner, ritter, vogt Zürich, tûn allermenlichen ze wissen, das etswevil zittes ist, das ein gross red und ein lûmd Zürich in der stat uf stünd, wie ein knecht ane alle schuld und ane recht uf dem Zürichse ermürdet und ertrenket wer. Und do mir die red fürkam, do gieng ich für den burgermeister und die rátt der vorgeseiten stat Zürich und mants si des eides, so si dem heilgen rich geschworn hettin, das si der sach nachgiengen und öch darumb richten, als es sich mit geschwornen eiden und gezügniss vor inen erfund. Des giengen öch die selben von Zürich von miner und ander erber lütt manung wegen der sach nach und erfand sich von erbern lütten und geschwornen eiden, das ein erber knecht, hies Johans von Steg, umb sin vetterlich erb uf dem vorgeseiten se ermür-

det und ertrenket was, und das die Brunin, her Eberhartz Brunen mütter, deren rechter brüder sun der egenant Johans von Steg was, her Eberhart der Brun, Johannes ab Dorf, der ietz bi dem selben Brunen ist, die von Costenz, der egenanten Bruninen iungfröw und etlich ander ir gesint an dem vorgesriben mort schuldig waren. Und darauf richten öch die von Zürich von inen und verrüften inen allen ir stat für ein mord, und geviel öch von dien von Zürich mit urteil dem Rieh der vorgenanten morder lip und öch güt. Und hand sich die von ir gütes nützit getan, dann das si von miner manung wegen nach dem rechten von inen gericht hand, als si ir eid und ire ere wiste. Und ze einem waren urkund aller vorgeschriben ding han ich min insigel offenlich gehenket an diesen brief, der geben ist an dem nechsten einstag vor sant Gregorientag, do man zalt von gottes gebürt drüzechenhundert und sibenzig iar, darnach in dem ersten iar.

- Vergl. Zeller-Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher I, 224. Das Ereignis dürfte die innere Bewegung beschleunigt haben, die 1373 zu einer Revision der Verfassung, dem zweiten geschwornen Brief, führte.
- S. 84, Z. 4. Die ehemalige Burg und Stadt Fridau lag doch auf dem linken Ufer der Are, im Soloturner Amt Olten-Gösigen, etwas unterhalb der Brücke, die bei Murgental über die Are führt. Siehe Rahn, Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn (Zürich 1898), S. 72, mit dem Grundriss auf S. 73.
- S. 106. In Zeile 4 ist die Kapitelzahl 113 vorzusetzen.
- S. 155, Z. 2. Herr Dr. H. Zeller-Werdmüller macht mich darauf aufmerksam, dass der „Turm im Tal“ die Burg bei Altendorf in der March war, die Ferdinand Keller in seiner Beschreibung der Burgen Alt- und Neu-Rapperswil (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. VI) für Alt-Rapperswil hielt. Vergl. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1889, S. 348. Es ist möglich, dass ursprünglich geschrieben war: Turn im tal bi Wolröw.
- S. 161, Kap. 168. Vergl. auch hier E. Bär, die Juden Zürichs im Mittelalter, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1896, S. 146. Dazu H. Zeller - Werdmüller, Die Zürcher Stadtbücher I, 341—343.
- S. 162, Kap. 170. Zum Zürcher Rathausbau vergl. H. Zeller-Werdmüller, a. a. O., S. 323, 326.
- S. 169, Kap. 182. Ueber das Burgrecht zwischen Zürich und Wintertur vom 2. September 1407 handelt ausführlich K. Hauser, Wintertur zur Zeit des Appenzellerkrieges (1899), S. 59 ff. Hauser bespricht auch (S. 74 ff.) das in unserer Anmerkung 3 zu S. 169 erwähnte tragische Geschick, das Götz Schultheiss, den Urheber dieses Burgrechtes, traf.

# Chronik der Stadt Zürich.





1. Dis<sup>a</sup> ist ein coronik<sup>b</sup> der edlen und loblichen statt Zúrich, wie si vor alten ziten gestift und unzhar ewenklich<sup>c</sup> gehalten und gebuwen ist und gefestnet mit erlichen túrnen, mit<sup>d</sup> festen burggraben und mit ringmuren und si gott selber und sin zarti<sup>e</sup> mûter, die kúniglich<sup>f</sup> magt Maria, durch die loblichen heiligen Sant Regula, Sant Felix,<sup>g</sup> Sant Exuperantium, die in derselben statt libhaftig durch gott und durch cristes<sup>h</sup> glóben von Decio<sup>i</sup> gemartrot wurdent und da rúwent<sup>k</sup> sind, gezieret und geblümet hand mit edlen vischrichen wassern, mit gútem luft, mit wunnsamer und mit berender frucht an wingarten, an korn, an bömen, an holz und an veld,<sup>l</sup> und die erlich und keiserlich gefriet ist von keisern und von kúngen,<sup>l</sup> und mit erbern wísen lúten und mit gúten gerichtten. Und das jung und alt erkennen und wissen mugend, wie Zúrich des ersten ein ursprung und ein anfang gehebt hat und von wem si den namen Zúrich hat empfangen, davon<sup>m</sup> tút úch dis búch ze wissen, das ein wirdiger ritter von Rome dem, der dis búch gemachhat hat, ein cronik fúr leit, die im keiser Julius vor alten ziten<sup>n</sup> verschriben, darinne er von der statt Zúrich etwas<sup>o</sup> fand.<sup>2</sup>

a) Diese Einleitung findet sich in 2. 4. 5 und stand wohl auch in Handschrift 3, in der das erste Blatt verloren gegangen ist. b) coronik 2. c) ewanlich 5. erwidklich 2. d) und 5. e) sarten 5. f) kúnigliche 5. g) Sant Felix und Sant Reglen und 5. h) cristan 2. cristens 5. i) Thecyo 5. k) rúwant 2. l) mit úbertreffenden gúten privilegien setzt hinzu 2. m) so s. hinzu 2. n) hiess s. hinzu 2. o) verschriben s. hinzu 5.

25 • <sup>1</sup> Ähnlich Königshofen über Trier und das Elsass. Chroniken der deutschen Städte IX, 699. 702.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich handelt es sich um die sogen. Chronik Otto's von Freising, von der eine Handschrift in Zürich zu finden war. Büdinger, Von den Anfängen des Schulzwanges (Zürich 1865), S. 40—45. Vögelin, Das alte Zürich I (1878), S. 438. Man versteht freilich nicht, wie der Chronist auf den Namen eines Kaisers Julius kam. S. die Bemerkungen Gustav Scherrers (so schrieb er schliesslich seinen Namen) in seiner Abhandlung „Ueber das Zeitbuch der Klingenberges“ (St. Galler Mitteilungen zur vaterländ. Geschichte I [1862], S. 93 ff.)

Und darnach kamend im aber coronikan zû, da er och inne<sup>a</sup> von Zûrich verschriben fand, die nach keiser Julii ziten warend. Und won dis bûch gemacht wirt durch die werden statt Zûrich, so ist des meisters anfang, als das bûch Algarissmus<sup>b 1</sup> anfacht: Omnia, quæ a primeva rerum origine processerunt, ratione numeri formata<sup>c</sup> etc. Dis ist als vil<sup>d</sup> gesprochen als: Alle ding, die von angende<sup>e</sup> der welt geordnot und gemachat sind, die hat der allmächtig gott zûbracht mit siner heiligen drifaltikeit, als ein jeglich cristenmensch wol merket an dem vatter, an dem sun,<sup>f</sup> an dem heiligen geist, der dri<sup>g</sup> personen sind und ein wesen und ein gott, 10 der himel und erden, aller sternen löf und alle creaturen gemachot hat und sich selber in siner drifaltikeit. Und mit der zal drier personen ist die werde statt Zûrich volkomenlich zûbracht, als in allen coronican unzher geschriben ward.<sup>h</sup> Ist ouch gestift von

a) me 2.    b) algorismus 2.    c) rat. — formata fehlt 2.    d) also 2.    e) an- 15  
 gange 2.    f) und s. hinzu 5.    g) die 4. 5.    h) statt als — ward 2: got sy lob und  
 ere gesait amen. — Die Einleitung in Handschrift 9 bis zu dieser Stelle lautet: Anno  
 domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto. Dis ist ein coronica von der lob-  
 lichen stat Zûrich, wie si so gar erwidig ist an allen dingen. Es schribt ein meister  
 philosophus mappa mundi, das ist ein buch, in dem von aller der welt verschriben ist, 20  
 und spricht also: Es ist onentlich an wisen lûten, die alle tag ansâhend die ding, die got  
 durch sie gomachet het, und als onsinnige thier und vich, die nit erkennend, worumb si  
 got gemachet hat. Also ist es ouch onentlich, das so wenig frommer man, pfaffen und  
 leien, rit er und alt bûrgergeschlecht erboren sind in der stat Zûrich, den noch unkûnt  
 ist von der stat Zûrich, die siderbar und tåglich wol erbuwen ist und gefestnet und 25  
 fûrnem ist mit schönen wasseren und mit gûtem tûft(!) und wûnsam rich an wingarten,  
 an berenden bôumen, genûgsam an gûtem korn und wolharkomen, und gestift mit kei-  
 serlichen und kûnglichen gestiften und friheiten, und mit grossen heiligen gekrönt und  
 gewirdiget und mit biderben und wisen lûten geziert und fûrkomen mit gûten gericht.  
 Das dis mit kursen worten zo liecht kom dem jungen und dem alten, so schrib ich dise 30  
 cronica von latin zû tûtsche, das pfaffen und leien wûssind, wie Zûrich des ersten ein

<sup>1</sup> Es gab ein Werk „De algorismo“ von Johannes von Holywood (Joh. de Sacro-Bosco oder Sacro-Busto), der um die Mitte des 13. Jahrhunderts in Paris Philosophie und Mathematik lehrte. Vergl. Heinr. Suter, die Mathematik auf den Universitäten des Mittelalters (Festschrift der Kantonsschule in Zürich zur Be- 35  
 grüssung der 39. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Zürich 1887), S. 67. Ein handschriftliches Exemplar, das die Basler Universitätsbibliothek bewahrt, beginnt nach gefl. Mitteilung von Herrn Oberbibliothekar Dr. Bernoulli mit den Worten: Omnia que a primeva rerum origine processerunt racione numerorum formata sunt, et quem ad modum sicut res habent esse sic habent 40  
 cognosci, unde in universa rerum cognicione ars numerandi est necessaria vel oportuna. Es handelt sich also nicht um einen Allegorismus, wie G. Scherrer a. a. O. S. 92 vermutet hat.

dri keisern und von drien kúngen, der warend vier heiden und zwen cristan. Das was Dioclecius und Julius, die warend beid<sup>a</sup> keiser; Thuricus und Swefus warend kúng, und warend alle vier heiden. Darnach was der groß keiser Karolus und kúng<sup>5</sup> Ludwig, die zwen warend cristan. Und von der erste cristan stifte unz uf den<sup>b</sup> hütigen tag hat die vorgeschriben<sup>c</sup> statt den dritten namen Thuricum, den ersten namen gab ir Thuricus der kúng.<sup>d</sup> Thuregum,<sup>1</sup> den namen gab ir Thuricus und Swefus, und Thuregum, den namen gab ir Julius der keiser. Von den<sup>10</sup> heiden ward si geeret mit drien abgötten. Der waren zwen man und ein frow, Jovis und Mercurius und Diana. Dafúr sind uns worden dri groß heiligen, zwen man und ein frow.

Zú dem ersten von der gestift.

2. Nun heb ich an an der ersten gestift und an dem ersten<sup>15</sup> stifter. In der zit, do man zalt von Adams geschöpft<sup>e</sup> 3266 jar, und von dem zit, das dú wasser alles erdrich bedacht,<sup>f</sup> über 1154 jar, und do Abraham 82 jar alt war, und von dem zit, als kúng Ninus richsnot, über 134 jar, als Julius der keiser an siner coronik schribt, und von der zit, als Trebetta, des kúngs Nini sun, Trier die<sup>20</sup> statt stifte, über 30 jar,<sup>g</sup> und vor gottes gebürt 2062 jar,<sup>h</sup> nach

ursprung gehept hat, und worumb Zúrich geheissen ward als es mir ein ritter, ein Römer, der mir keiser Julien cronica fürleit, die er mir us Römer tristkamer nam, darumb das ich die warheit läsi, darus ich die materi von Zúrich schrib unz an keiser Julien. Aber was nach keiser Julien hie geschriben ist, das hab ich genomen us anderen coronica.<sup>25</sup> Do ich dis materi von Zúrich an keiser Julien coronica las, [das was von gottes gebürt 1396 jar; aber do ich dis coronica abschreib zú Rom, das was] von gottes gebürt 1399, wan dis bûch gemacht wirt, ob es got verhengt, durch die werden stat Zúrich. Und ist min anefang, als ein bûch anfahet, heist Algorismus, und spricht also: Alle ding, die von angeng der welt gemacht und geordnet sind, die hat got zúbracht mit siner heiligen<sup>30</sup> drifaltigkeit, das ein jetlich versinter mensch verstat und merkt an dem vater und dem sun und an dem heiligen geist, das dri personen sind und ein wásen und ein got, der himel und erden, aller sternen louf und alle creaturen gemacht hat, und sich selber in siner drifaltigkeit zúbracht hat mit zal. Mit der sálben drifaltigkeit ist Zúrich die wárde stat zúbracht mit der zal als volkommenlich und eigentlich, als in allen cronican, die je<sup>35</sup> gemacht und geschriben werdend.

a) fehlt 2.    b) disen 2. 5.    c) vorgeant 2.    d) Das folgende bis und ein frow fehlt 2.    e) fehlt 2. 4.    f) als die sindfüt über alles erdrich gieng 2.    g) als Julius—30 jar fehlt 5.    h) und—jar f. 2.

<sup>1</sup> Wohl verschrieben für Duregum. Die ganze Stelle ist konfus.

<sup>2</sup> Der Chronist schließt sich in seinen chronologischen Berechnungen ungefahr an Otto von Freising, Chron. I, c. 3. 5—11, an. Doch verfährt er willkür-



der vorgeseiten zal, do was in dem kúngrich ze Arle, das do an-  
 vahet ob Marsilii und abgat sunnenhalb unz an das wasser, das<sup>a</sup>  
 durch Zúrich rinnet, dem man da spricht die A,<sup>1</sup> das selb wasser,  
 das das kúngrich zú Arle und das swebsche rich<sup>b</sup> von einandren  
 scheidet, ein máchtiger kúng, hieß Turicus, und was och kúng<sup>5</sup>  
 in Sicione.<sup>c 2</sup> Der wolt sin rich und swebsche rich von einander  
 teilen und scheiden; der buwet ein statt uf der A, die flúset us  
 dem Zúrichsew in die Lindmag. Die selb Lindmag<sup>5</sup> ir namen  
 nimet,<sup>d</sup> da dú statt endet, und nampt der kúng die statt<sup>4</sup> nach im  
 selber Turicum,<sup>e</sup> das ist als vil gesprochen als ein opfer.<sup>5</sup> Und<sup>10</sup>  
 lit<sup>f</sup> die statt als sidher lang das kilchspel ze Sant Peter gesetzet  
 ist und die nider Brugge<sup>6</sup> unz an die statt, do die Sile in die  
 Lindmag<sup>5</sup> gat,<sup>h</sup> und machet in der statt dri tempel sinen drin  
 abgötten ze eren, das was Jovis, Mercurius und Dyana, die er  
 jerlich erat mit sinem opfer. Das was die erste stifte.<sup>1</sup> 15

a) nu s. zu 2. 5. b) kúngrich 2. c) Sicione 4. d) anvahet 2. e) Turicum 3.  
 Thuricum 5. f) leit 4. 5. g) Lintmag 5. h) und-gat f. 2. i) gestift 4. 5.  
 da man jemer mer findet heidensch gemüre und hülinen in dem ertrich tieff und recht  
 irkünde s. hinzu 9.

lich. Das 82. Jahr Abrahams würde dem Jahr 1156 (nicht 1154) nach der Sint- 20  
 flut entsprechen, und 134 Jahre nach dem Antritte des Ninus würden auf das  
 Jahr 1166 führen. Otto von Freising selbst kannte die in den Gesta Trevirorum  
 (Monumenta Germaniae, Scriptores VIII, 130) vorliegende Sage von der Gründung  
 Triers durch Trebeta, den Stiefsohn der Semiramis. Über die Verbreitung und  
 Übertragung der Trierer Gründungssage vergl. Massmann, Kaiserchronik III 25  
 (1854), S. 290 ff., 513 ff. J. Amiet, Die Gründungssage der Schwesterstädte Solo-  
 thurn, Zürich und Trier (Solothurn 1873, in neuer Titelausgabe 1890). G. Scherrer  
 a. a. O., S. 96.

<sup>1</sup> Der oberste Teil der Limmat, vom Austritt aus dem Zürichsee bis zur Ein-  
 mündung der Sihl, hieß im Mittelalter wirklich die A. Vögelin, Das alte Zürich 20  
 (2. Auflage, 1878—1883) I, 462.

<sup>2</sup> Den Namen Turichus seu Turimachus fand der Chronist glücklich eben-  
 falls bei Otto von Freising, Chron. I, c. 11, als den eines Königs von Sicyon.

<sup>3</sup> Dialektisch noch jetzt „Limmig“.

<sup>4</sup> Hier setzt die Handschrift 3 (Gloggner) ein, die unserm Texte bis Kap. 45 25  
 zu Grunde liegt, während die in dieser Handschrift fehlenden ersten zwei Seiten  
 nach Handschrift 4 (Krieg) wiedergegeben sind.

<sup>5</sup> Weihrauchopfer, nach dem lateinischen tus, turis.

<sup>6</sup> Über die niedere Brücke, den frühesten Übergang über die Limmat, den  
 Mittelpunkt des Verkehrs der alten Stadt, vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 168. 40

3. So von Adams ziten vergangen waren 3925<sup>a</sup> jar und von der erstan gestift, als Turicus der kúng die minren<sup>b</sup> statt buwte<sup>c</sup> Zúrich,<sup>1</sup> über 700<sup>d</sup> jar, und da Sanar<sup>e</sup> herr und richter was in Jerusalem, der da 600 man mit einem wegesin<sup>f</sup> ze tode slüg, als  
 5 in der richter bûch geschriben stat in dem dritten cappitel, und do 1364 jar<sup>g</sup> nach der vorgeseiten zal und in derselben zit was ze Swaben ein kúng, der hieß Swevius, von dem Swabenland in latin<sup>h</sup> Swevia heisset; der wolte sin swebsches rich von dem kúng<sup>i</sup> von Arle scheiden und stifte und machte ein statt bi Turicum,  
 10 der alten und der minren<sup>k</sup> statt, anderhalb des wassers der A in derselben lenge, als dú alt statt was. Die beide stett beslos er und der kúng von Arle, der in dien ziten lebte,<sup>l</sup> mit einem namen und namden<sup>m</sup> si Duregum, id est civitas duorum regum, das ist<sup>n</sup> gesprochen als ein statt zweier kúngen, won si von zwein  
 15 kúngen<sup>o</sup> gestift ward.

4. Darnach do von Adams ziten vergangen waren 5195 jar<sup>p</sup> und von gottes gebúrte 46 jar, do namde si Julius der keiser Thuregum, id est civitas duorum regnorum,<sup>q</sup> das ist zwei rich, und namde si in tútsche<sup>r</sup> Zúrich, den namen si noch hat.<sup>s</sup> Ouch  
 20 wil man, das der selb keiser Julius die statt Zúrich etwa vil grosser machte,<sup>t</sup> als an siner cronik geschriben stat. Und also ist nu geseit,<sup>u</sup> von welichen kúngen und in welichen ziten die mere statt Zúrich ouch gestiftet was.

a) 3825 2. 4. 5.    b) mindren 2. 4. nidern 5.    c) stifte 2. f. 3.    d) 751 2. 5. 706 4.  
 25 e) saner 2. sauer 4. sanger 9.    f) wegysen 2. wegessen 5.    g) statt und do 1364 jar 4. 5: und do Troy her was (und) in Dardyana (5: in der Dyana), der Troyam stift und vor gots gebürt 1364 jar.    h) in latin fehlt 2. 4. 5.    i) kúngrioh 4. 5.    k) mindren 4. 5. núwen in 3 ist verschriben.    l) der do lopte 4. 5.    m) hiesse 4. 5.    n) als vil s. hinzu 4. 5.    o) won-kúngen fehlt 3.    p) 5900 und 5 jar minr 4. 5.    q) regnaum 3.  
 30 regnum 2. regum 4. 5.    r) getútsch 2.    s) statt die statt-machte 4. 5: die statt meroti (merete) ein teil.    t) verschriben und geseit 4. 5.

<sup>1</sup> Die Bezeichnung „mindere“ und „mehrere Stadt“ für die Anlagen auf dem linken und auf dem rechten Limmatufer kommt seit dem Ende des 13. Jahrhunderts vor. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 167.

35 <sup>2</sup> Buch der Richter III, 31.

<sup>3</sup> Natürlich sind alle diese Namenserklärungen Spielereien. Albrecht von Bonstetten schlug in seiner Beschreibung der Schweiz (Ausgabe von A. Büchi in den Quellen zur Schweizer Geschichte XIII, 231. 253) noch die ebenso wertlose Ableitung „a turribus“ vor. Vergleiche über die mittelalterlichen Formen des  
 40 Namens Zürich den Exkurs Emil Krügers bei Vögelin, *Das alte Zürich II*, 79 ff.

5. Do man zalt von Cristus<sup>a</sup> gebürt 289 jar, do ward Diocle-  
cianus ze Rome keiser und richsnot zwenzig jar. Nun hatten die  
Rómer in der selben zit vil widersetziger lúten und sunderlich  
in Galea, das ist Frankenrich. Won nun den keiser Dioclecia-  
nus sólich<sup>b</sup> not angieng, do nam er Maximianum, der ouch Her-  
celos<sup>c1</sup> hies, ze einem gewunsten sun und machet in ouch keiser. 5  
Und von der not zugen die selben zwen keiser an sich all die ge-  
waltig und stritbar<sup>d</sup> waren von allen richen.

6. Nu vernam Dioclecius, das Mauricius seshaft was in  
einer statt, hies Thebea, und das er vil ritterschaft hatte, und ist 10  
die selb statt gelegen in Egipto an dem wasser Nilus, das da  
us dem<sup>e</sup> parendis rúnnet.

5. Do man zalt von gottes gepürt 289 jar, do vieng an ze  
Rom keiser sin Dyoclecius und richsnot 20 jar. Nun hattent  
die von Rom<sup>f</sup> vil widersetzigen lúten und sunderlich die von 15  
Gallia,<sup>g</sup> das ist Frankrich. Wan nu sólich not Dyoclecius  
den keiser angieng, do nam er<sup>h</sup> Maximianum, der ze nachnam  
ouch Hercules hieß, ze einem gewúnsten sun und machte in ouch<sup>i</sup>  
keiser. Und also warent von großer not wegen zwen keiser. Do  
zoch Dyoclecius an sich alle die gewaltig und stritbar<sup>k</sup> warent 20  
von großer not wegen von allen richen.<sup>1</sup>

6. Nun vernam er, das Mauricius sesshaft was in einer statt,  
die hieß Thebea, und das er da ritterlicher eren pflag. Nun ist  
die selb statt gelegen in Egipto gegen dem teil, da die sunn uf  
gat uber das end Arabye. Ouch flúst das wasser, das Nilus heist, 25  
das us dem paradiß rúnnet, bi der selben statt nider und ist gar  
fúrnám<sup>m</sup> mit richtum, mit berender frucht, mit lustlichen pöimen.  
Ouch spricht man, die in dem rich wonhaft sind, das si groß am  
lib sind und frech an waffen und die sterkosten an stritten und

a) Cristi 2.    b) sólich bis Hercelos am Rande 3.    c) herculus 3.    d) ver- 30  
schrieben: sinkber 3.    e) das wasser dem 3. das da us dem 2.

f) die Römer 4. 9. in der zit s. zu: 4. in der selben zit: 9.    g) Galea 4.    h) Dio-  
clecius 9.    i) se s. hinsu 4.    k) schriber 5.    l) alle richen 5.    m) ein fúrneme.

<sup>1</sup> *M. Aurelius Valerius Maximianus, mit dem Beinamen Hercules.*

7. Nu namen sich Dioclecianus und Maximianus<sup>a</sup> an, das si die cristanheit und cristanglöben wöltint zerstören; won Dioclecianus was der zechende nach Nerone<sup>b</sup> dem keiser, der ein rechter durchechter<sup>c</sup> was der helgen cristanheit. Und werte dú <sup>5</sup> not<sup>d</sup> zechen jar,<sup>1</sup> und ward in einem manot sibenzehen tusent cristanmentschen ertódet,<sup>2</sup> und stünd sechs manod, das enkein babste

---

listec<sup>e</sup> an den sinnen und rich an wißheit.<sup>f</sup> Und die selv statt hat hundert tor. Disen lütten predigot der minder herre Sant Jacob das gotzwort und den glauben.

<sup>10</sup> 7. Nun was Dyoclecianus gesessen gegen dem teil, da die sunn uf gat, und Maximianus gegen dem teil, da die sunn under gat, und namen sich an, das die cristenheit und cristengloub zerstort wurde, wan ouch Dyoclecianus ward der zechende (nach) Nerone dem keiser, der ein verräter<sup>g</sup> was der helgen cristenheit. <sup>15</sup> Und dise verechtung<sup>h</sup> wert zechen jar, und ward in eim manot 17 tusent cristener lütten ertótet und sechs manot enkein bapst. Si zerstortent kilchen und verbrantent bücher, und groß liden und leid<sup>i</sup> leid die cristenheit. Dyoclecianus sante sin brief in alle lender und Maximianus in alle stett, da cristenlüt wonhaft <sup>20</sup> warent. Nu stündent die brief also: das müsse sin, das die welt usgerichtet werde oder ein wissen, wie die aller besten wärent ze leben,<sup>5</sup> und danne alle die welt an ein teil gesamnot wåre und die von Rom am andern teil stündent, nun múste aller<sup>k</sup> welt gebresten und belibet allein Rom<sup>l</sup> in der wirdikeit der kunst. Und darumb, <sup>25</sup> ir kleinen vólklin, warumb widerstand ir den gebotten der von Rom? und warumb belibent ir so torlich in der<sup>m</sup> hoffart wider ir

a) Maximus 3.    b) Nononem dann 3.    c) duróchter 2.    d) wol s. hinsu 2.

e) Die Handschriften haben listen.    f) In der lateinischen Vorlage heisst der Satz: habitatores illius regionis dicuntur esse magni corporibus, armis strenui, in bello <sup>30</sup> fortissimi, callidi ingenio, sapientia locupletissimi.    g) verechter 4. durechter 9. h) durechtung und not 9.    i) und leid fehlt 9.    k) der setzen hinsu 4. 9.    l) beliden allen Rome 9.    m) úwer 9.

<sup>1</sup> Orosius VII, 25.

<sup>2</sup> Diese Zahlen finden sich auch im Chronicon universale des Ekkehart von <sup>35</sup> Aura. Mon. Germ. SS. VI, 110.

<sup>3</sup> Der Übersetzer scheint die Stelle der Legenda aurea: Si aliquid determinari oporteret aut sciri nicht verstanden zu haben.

was. Des sante Dioclecianus und Maximianus ir brief in ellú land und sunderlich zú Mauricio<sup>a</sup> und zú der ritterschaft Thebea, die alle cristan waren und gottes gebotte hieltent, das si im ze hilfe kament. Die samnoten ein erwidrig ritterschaft, der was sechstusent sechshundert und sechzig,<sup>b 1</sup> die si dem keiser santent. 6

gesetzte? Und darumb eintweder so nement an úch den glouben der untötlichen götten, oder aber es muß ein unwandelich urteil der verdampnúß über úch volbracht werden. — Die cristenlút entpfingent<sup>c</sup> die brief und botten; aber si santent si wider.<sup>d</sup> Do ward Dyoclecianus und Maximianus bewegt mit grimmenem<sup>e</sup> zorn<sup>10</sup> und santent ir bottschaft in alle lender, das alle, die mit waffen stritbar wárint, gen Rom kámint, das man alle, die römsem gewalt widerspánning wárent, untertánig machte.<sup>f</sup> Wan<sup>g</sup> nun Dyoclecianus wuste,<sup>h</sup> das Sant Mauricius erwidriger ritterschaft pflag in Thebea der statt, da kament ouch dis brief in.<sup>i</sup> Das selbe volk<sup>15</sup> wolt leben nach gottes gepotten: die ding, dú gotz wárint, das man das gott gábe, und das des keisers wáre, das man dem keiser gábe.<sup>k</sup> Und samnotent zesamen ein userweltes her der ritterschaft, der warent 6 tusent sechshundert und 66, die si santen dem keiser, nút das si wider cristenvolk stritten sóltin, mer das si es schirmen<sup>20</sup> sóltent und dem keiser beholfen wárint, darzú si recht háttint. Und des gehelgosten<sup>1</sup> heren herzog und leiter was der geminnte man Sant Mauricius; aber venrich<sup>m</sup> was Gandidus<sup>n</sup> und Innocencius und Exuprancius,<sup>o</sup> Victor und Constancius. Der helig Mauricius macht sich uf den weg mit dem her und kament gen<sup>25</sup> Jerusalem, da er cristenglöben noch fúrbas gelert ward<sup>p</sup> von dem

a) Mauryo 3.      b) sechs tusent sechs hundert und sechs und sechs zig 2.

c) enfachent.      d) und—wider *fehlt* 9.      e) grimmem 9.      f) das si im untertánig wárint 4. 5.      g) do 9.      h) wiste.      i) die vorseiten statt *a. hinsu* 4.      k) tháte 9.      l) dieses heiligosten 9.      m) verre 4.      n) Candidus 4. 9.      o) Exuperancius, *darüber* 30 von gleicher Hand Exuperius 4. Exuperius 9.      p) statt gelert ward: lert 9.

<sup>1</sup> In der Vorlage stand ohne Zweifel 6666, eine Zahl, welche sich auch in der Kaiserchronik (Ausgabe von Edw. Schröder, Monumenta Germaniae historica, Deutsche Chroniken I, 1 [Hannover 1892], S. 201 f., Vers 6513—6514) findet. Vergl. Sächsische Weltchronik (Deutsche Chroniken II), S. 113. Die ältere Le- 25 gende des Eucherius hat 6600 Mann.

Und was Sant Mauricius der ritterschaft höptman, und warent  
venrer<sup>a</sup> Gandidus,<sup>b</sup> Innocencius,<sup>c</sup> Exuperius,<sup>d</sup> Victor<sup>e</sup> und  
Constantinus.<sup>f</sup> Und do si über das gebirge kament, do ließen

bischof von Jerusalem. Und für do gen Rom zû<sup>g</sup> Dyoclecianus  
5 und Maximianus (und) wurdent da von dem helgen bapst Mar-  
cellus<sup>1</sup> vermant, das si lieber mit schwerten verdurbent, denn das  
si den glöben, den si an sich genomen hättint, nit verfeltint.<sup>h</sup> Und  
wurdent da gesterket, das kein tod si vom glöben Cristi verweisen  
möcht. Do nu Dyoclecianus ersach, das si also stritbar wärent,  
10 do sant er si mit Maximiano ze hilf wider die rômsem gewalt  
widersetzig warent, das die undertänig wurdent. Und do das her  
alles über das gebirg kam, do ließen si sich nider bi der statt  
Octodor.<sup>g</sup> Do gebot Maximianus, das man den abgötten opfroti  
und man<sup>i</sup> alle, die sich wider rômsehen gewalt satztint und die cri-  
15 sten gelöben hättint, anvächte und ertote. Do dis die helgen ritter  
erhortent, das si wider cristenvolk stritten soltent, do kertent si  
von dem gebott des kúnigs und woltent nit solicher missetat<sup>k</sup> ge-  
horsam sin, und schiedent von Maximiano her wol acht mil an  
ein statt, heißet Gatinus<sup>l</sup> bi dem Roden,<sup>m</sup> da si sich nider  
20 ließen. Do das Maximianus vernam, do ward er gar zornig und  
enbot Sant Mauricien, wan er ir höptherr was und ir leiter, das  
er schnellklich mit siner gesellschaft<sup>n</sup> sinen abgötten ir offer brächte.  
Aber der allersterkest held der enwolt nüt dem bösen kúnig helfen  
anvechten, die dem gerechten kúnig dientent und verschmachtet  
25 des<sup>o</sup> gebott, der da was wider dem kúnig der himlen. Do das die  
ritter Maximiano geseitent, do sant er sin ritter dar zum andern  
mal und gebot, das man si zwunge,<sup>p</sup> das si eintweders den abgötten  
opfrotin, oder das man je dem zechenden das höpt abschlüge. Aber

a) vornen 3. b) Candidus 2. c) Innoocencyus 3. d) Exuporius 3. Exupe-  
30 rius 2. e) Vielt mit einem Haken nach tt 3. f) Constancimus 3.

g) do 5. h) verlögnatind 9. i) wider s. hinzu 4. 9. k) meintat 2. l) gat-  
tinus 4. garinus 9. m) reder 9. n) herrschaft 9. o) das 5. p) bezwung 9.

<sup>1</sup> Nach Lipsius, *Chronologie der römischen Päpste* (Kiel 1869), S. 249, fällt  
der Episkopat des Marcellus in die Zeit vom 24. Mai 307 bis 15. Januar 309.  
35 Die Legende kümmert sich um chronologische Schwierigkeiten nicht.

<sup>2</sup> Octodurus, Martigny la Ville im untern Wallis.

si sich nider bi der statt. Do gebot inen Maximianus,<sup>a</sup> das si den abgötten opfrotint und das si die cristanlút ertotint. Das woltint si nit tûn. Do wurden die keiser zornig. Do zoch Mau-

die helgen ritter stracktent dar mit fróiden ir hóipter und iltent einer nach dem andern dar und vachtent, das si zû dem tod kámint. <sup>5</sup> Do stünd Sant Mauricius uf, und under andern worten do trost er sine ritter<sup>b</sup> und sprach: Ich frówen mich úwer, das ir bereit sint zû dem sterben umb den glóben Cristi. Ich han vertragen, das únsere mitritter und únsere gesellen ertódet sint; da sich ich, das ir durch Cristum bereit sint zû der marter, und han únsers herren<sup>c</sup> <sup>10</sup> gebott gehalten, der zû Sant Petern sprach: Stoß din schwert in din scheiden. Und darumb ist, das wir gesterkt sind mit dem libe únsere mitritter, und wir ouch haben mit únsere gesellen blút únsere gewand gerótet, so sóllend wir inen ouch nachfolgen ze der marter. Und ist, das es úch gevellet,<sup>d</sup> wol so widerbietend dem keiser <sup>15</sup> ein antwurt also: Keiser, wir sint din ritter und habent úns gewaffnot, das wir beschirment die rechten not des riches. In úns ist<sup>e</sup> enkein vermelden noch kein erschrecken, sunder den glóben Cristi, von dem gelassent wir niemer. Do die bottschaft der keiser hort, do gebot er, das man hinwider fúre und aber je den zechen- <sup>20</sup> den verdárpti. Do das geschach, do nam der herr<sup>f</sup> Exuperius das panner in die hand und stünd under sin ritterschaft und sprach: Únsere erwidiger herzog Mauricius hat gar erwirdencklich gerett mit únsere ritterschaft. Nu han ich<sup>g</sup> ein vâre nit darumb das panner noch die waffen in die hend genomen, das wir sólichem tod <sup>25</sup> widerstan sullen. Únsere rechten<sup>h</sup> hend sond hinwerfen die liplichen waffen und sond gewaffnet werden mit tugenden, und ob es úch wol gevellet, so sullen wir im dise bottschaft enbieten: Keiser, wir sint din ritter, aber wir vergehent<sup>i</sup> mit friem mût, das wir sint knecht Cristi. Wir sint dir ritterschaft schuldig, aber Cristo <sup>30</sup> unschuldikeit. Von dir enpfand wir den solt der arbeit, aber von Cristo enpfand wir den ursprung des lebens. Durch des willen sint

a) Maximimus 8.

b) *st. sine ritter*: si 4. 9. c) *Jesu s. hinsu* 9. d) *ist es úch gefellig* 9. e) *enist* 4. f) *fennrich* 9. g) *Exuperius s. hinsu* 9. h) *f.* 9. i) *verjechent* 4. 9.

ricius mit sinem her wol acht mile von Maximianus<sup>a</sup> her an ein statt bi dem Roden,<sup>b</sup> heisset Gatzimus.<sup>c 1</sup> Do ließent si sich nider. Und<sup>d</sup> won si dien keisern und den<sup>e</sup> ungelöben nit gehorsam

wir bereit, allerhand marter ze empfand<sup>f</sup> und scheident úns niemer<sup>5</sup> von sinem gelöben. Do der keiser Maximianus vernam die bottschaft, do gebot er sinen heren, das si Mauricien her umbslügen, also das ir einer nit endrunen móchte. Und also wurdent die ritter Cristi umbhalbet von den heideschen rittern, und mit mángigtätigen<sup>2</sup> henden wurden si ertódet und ertreten, und wurdent Cristi kost-  
 10 bär<sup>3</sup> márttrer gehelget. Und also ist Sanctus Mauricius und sin gesellschaft mit der márttrer lon gekrónet bi der statt Agauno gelegen uf dem Roden.<sup>3</sup>

a) Maximimus 3. Maximiano 2.    b) Rodan 2.    c) Gatsinius 2.    d) f. 2.  
 e) dem 2.

15    f) liden 9.    g) kospertliche 9.

<sup>1</sup> Der Name ist sonderbar verstümmelt aus dem ursprünglichen *Aganum* oder *Aganum* (St. Maurice).

<sup>2</sup> Den Abschreibern war offenbar das alte Wort *meintatic* = *verbrecherisch* nicht mehr geläufig.

<sup>3</sup> So weit reicht die Legende von der thebäischen Legion in kürzerer Fas-  
 20 sung (Handschr. 2 und 3) und ausführlicherer Bearbeitung (Handschr. 4, 5 und 9).  
 Über den historischen Wert oder Unwert der Legende, die zu zahllosen Unter-  
 suchungen Anlaß gegeben hat, vergl. unter anderen Retberg, *Kirchengeschichte*  
*Deutschlands I* (1846), S. 94 ff. Gelpke, *Kirchengeschichte der Schweiz I* (Bern  
 25 1859), S. 50 ff. Hunziker, *Die Regierung und Christenverfolgung des Kaisers*  
*Diocletianus und seiner Nachfolger* (in den von M. Bädinger herausgegebenen  
*Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte*, Bd. II, 1868), S. 265 ff. Lütolf,  
*Die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus* (Luzern 1871), S. 125 ff. Ernst  
 Dümmler, in der Einleitung zu *Sigeberts von Gembloux Passio Sanctæ Lucæ*  
 30 *virginis und Passio Sanctorum Thebeorum* (Philos. und histor. Abhandlungen  
 der Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1893), S. 19 ff. E. Egli, *Kirchen-*  
*geschichte der Schweiz bis auf Karl den Grossen* (Zürich 1893), S. 21 ff. J. Schmid,  
*Der heilige Mauritius und seine Genossen* (in der Festschrift zur Eröffnung des  
 neuen Kantonsschulgebäudes in Luzern 1893), und desselben Autors Abhandlung:  
 35 *Zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz*, in den *Kathol. Schweizer-Blättern*  
*XII* (1896), S. 211 ff. Die weitere Literatur ist bei Potthast, *Bibliotheca historica*  
*medii aevi II*<sup>3</sup> (1896), S. 1472—1474, aufgeführt. Vergl. G. v. Wyß, *Geschichte*  
*der Historiographie in der Schweiz* (Zürich 1895), S. 22. — Egli (und mit ihm  
 Oberst E. Rothpletz) stellt die Hypothese auf, es möchte die blutige Niederlage,



woltent sin, do schickten die keiser ir her nach Mauricium und sinem her und hies sie umbslachen, das ir einer nicht darus von kâme. Und also wurden die helgen cristan ritter all ertödet.

8. Nu hat gott geordnet, das von der helgen gesellschaft etzwene<sup>a</sup> vil kamen, die da nicht ertödt wurden,<sup>1</sup> und das waren dis <sup>5</sup>

Do man zalt von gottes gepürt drühundert jar, bi den ziten, do Marcellinus<sup>2</sup> bapst was ze Rom, do warent etlich andächtig<sup>b</sup> frowen, die sich us ir vatterland schiedent von Thebea, wan si warent betrüpt, das ir aller liebsten fründ und magen in das ellend warent gevaren, und zugent nach den heligen helden. Under den <sup>10</sup> was Sant Regel,<sup>c</sup> als hienach geschriben stat und geseit wird, und ander helgen vil, die hie nüt geschriben sint, die sich zû disem helgen her gefügt hattent.

8. Nu hat gott geordnet, das ir vil was, die dozermal von der marter hin kamen, das si in ander rich kâmin und da den namen <sup>15</sup>

a) f. 2.

b) heilig s. hinzu 9.

c) Regul 4. Regula 9.

*welche die Walliser im Jahre 57 v. Chr. durch den Legaten Servius Galba erlitten, Anlaß zur Entstehung der Legende von der bei St. Maurice niedergemetzelten thebäischen Legion gegeben haben. Allen Rettungsversuchen gegenüber weist <sup>20</sup> Alb. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands I (1887), S. 9, Anm., darauf hin, daß Eucherius, der Verfasser der ältesten Passio (Acta Sanctorum Bolland. Sept. t. VI, p. 342; deutsch bei Heer, Die Zürcher Heiligen Felix und Regula, S. 45—51, und Oechslî, Quellenbuch zur Schweizergeschichte, neue Folge, Zürich 1893, S. 37—42) keine direkte Kenntnis von dem Vorgang hatte, und daß sein Ge-<sup>25</sup> währsmann, Bischof Isaak von Genf, die Auffindung der Reliquien der agau-nensischen Märtyrer auf eine dem Bischof Theodor von Martigny zu teil gewordene Offenbarung zurückführte. Also nicht einmal an eine lokale Tradition ist angeknüpft. „So verliert das angebliche Ereignis jeden Rest historischen Gehalts.“ — Die in unsern Texten vorliegenden deutschen Bearbeitungen schließen sich übrî-<sup>30</sup> gens nicht an Eucherius, auch nicht an die spätere Passio interpolata (Acta Sanctorum, a. a. O., S. 345—346) an, sondern beruhen auf der Legenda aurea des Jacobus a Voragine. S. die Ausgabe von Th. Grässe (1846), S. 628—630.*

<sup>1</sup> Und doch ist eben erzählt worden, daß alle Legionäre ohne Ausnahme hingschlachtet worden seien! <sup>35</sup>

<sup>2</sup> Marcellinus, der hier, wie es auch sonst häufig geschieht, mit Marcellus verwechselt wird, gehört der Zeit unmittelbar vor der diocletianischen Verfolgung an. Sein Episkopat dauerte vom 30. Juni 296 bis October 304. Lipsius, Chronologie 242 ff. Ad. Harnack, Die Chronologie der altchristl. Litteratur bis Eu-<sup>40</sup> sebius I (1897), S. 727.

helgen: Salutor,<sup>a</sup> Adventor, Constancius, Victor,<sup>b</sup> Ursus<sup>1</sup> und unser helgen, die alle in<sup>c</sup> tütschen landen über die Alpan<sup>d</sup> herus kamen. Und sunderlich die vrogenent<sup>e</sup> unser helgen dri martrer,<sup>f</sup>

Cristi bredigotend<sup>g</sup> und in ander stetten herschotin. Von disen so wil man, das es ware Salutor<sup>h</sup> und Adventor, Constantinus<sup>i</sup> und Victor, Ursus und<sup>k</sup> Sant Felix und sin schwester Sant Regula und ir mitgesell Sant Exuprancius,<sup>l</sup> die sich von dem selben her gescheiden hattent.<sup>m</sup> Und kament durch die wilden wüsti der studen und schrubchen<sup>n</sup> in das edel land ze Glarus,<sup>o</sup> da si etwa vil zites wonhaft warent. Da taten si wachsen<sup>p</sup> den glöben Cristi und dientent da únsERM herren mit andächtigem herzen.<sup>q</sup> Darnach schiedent si dannen und kament herab zú dem rich der alten statt, burg und vesti Turicum, das ist Zúrich. Die lút warent nochdenn<sup>r</sup> heiden in der statt Turegum. Da dientent si<sup>s</sup> gott mit allen gúten werken und vermantent das volk, das si sich kertent von der heidischen wise zú dem glöben Cristi, und rietent in, das si die uppigen abgótt under sich trátint und den gewaren gott allein anbettotind. Nu sol sich der nút har stoßen oder bösern,<sup>t</sup> der da list oder hört lesen, das die helgen das liden und

20 a) Solutor 2. b) Vtter 3. c) gen 2. d) alban 2. e) vorgemálten 2.  
f) santfelix, regula und exuperancius s. hinzu 2.

g) predigottin 4. verjähind und predigetind 9. h) Solutorn 4. Solutor 9. i) Constancius 4. 9. k) unser heiligen s. hinzu 4. l) Exuperancius 4. m) ouch was ir vil, die von der gesellschaft hin kamend in ein stettli, heist Sunna, und ist gelegen in  
25 Gallia, das ist in Frankrioh; den selben die Römer nachjagend und in dem selben stettli verderbet wurdent. Etlich warend under in, die da kamend oder fírend über die Alpen her in tütsche land von der gesellschaft: Sant Felix, sin schwóster Sant Regula und ir mitgesel Sant Exuperantius, die sich von dem her gescheiden hatten s. hinzu 9. n) strubchen 4. struphen 9. Die Sprenger'sche Handschrift (A 78 der Stadtbibliothek Zúrich)  
30 hat struppen. o) in das tal sñ Glaris 4. 9. p) statt da taten si: und meretend da 9. q) mit—herzen f. 9. r) nochten 4. s) st. der—bösern: niemer heran böseren 9.

<sup>1</sup> Über die letzten beiden Märtyrer vergl. Lütolf, *Die Glaubensboten der Schweiz vor St. Gallus*, S. 143 ff., und Emil Egli, *Ursus und Victor in Soloturn. Theologische Zeitschrift aus der Schweiz IV (1887)*, S. 1—12. Egli macht den  
35 Versuch, wenigstens einen rechtsgeschichtlichen Kern aus der Legende der beiden Soloturner Heiligen herauszuschälen. — Die *Legenda aurea* nennt (S. 680) noch andere Christen, die aus dem Blutbad von Agaunum entkommen seien, kennt aber die Namen der Zürcher Heiligen nicht und weiß auch nichts von einem Martyrium der beiden Heiligen Ursus und Victor in Soloturn.

die kamen die ruchen wüste<sup>a</sup> herus gen Glarus, do si etwe lang wonten und cristangelöben mertent.<sup>b</sup> Darnach schiedent si von dannen und kamen gen Turicum,<sup>c</sup> das ist Zúrich. Do warent die lúte dennocht heiden. Do vermanten si die lúte, das si von dem heidenschen glöben ließin und unserm herren Jesum Cristum<sup>5</sup> dienotint.

marter geflochen habent; sit das ze Sant Petern gesprochen wart:<sup>d</sup> ein ander wirt dich gürten und füren, da du nit hin wilt. Won die helgen múgent ir lib nit lassen<sup>e</sup> und hand das leben lieb, und doch hattent si große minn gottes und das himelsch leben lieber<sup>10</sup> denn ir natürlich leben. Nu enist nit unzimlich<sup>f</sup> ze glöben, das únsere herr sin martrer (ließ),<sup>g</sup> das si flúchtig wurdent, das ein sôlicher schatz oder hort (nit) in einer statt oder vatterlande belibe; mer es was billich, das der schatz<sup>h</sup> in vil lender oder stett geteilt wurde. Nun ist die statt gar namhaft, da Sant Felix, Sant Regal und<sup>15</sup> Sant Exupercius<sup>i</sup> hin kament. Wan an dem ende des sews was die eltest<sup>k</sup> burg, die hievor Thuricum hieß; aber nun ist ir nam verwandlot Thuregum, das si Zúrich heißet. Von der selben statt der selb sew Zúrichsew heißet. Von dem selben sew flúßet das wasser in die statt, so heißet es die A, und da die statt endet,<sup>1</sup><sup>20</sup> da nimpt der fluss sinen namen<sup>m</sup> Lindmag. Aber da die statt gelegen ist, die ist gar rich mit mánger hand genúchtsami an allen dingen.

Do nun die martrer Cristi Sant Felix und sin liebi schwester Sant Regula mit ir mitgesell Sant Exuprancius ze der vorge-<sup>25</sup> seiten statt, als si gott fúrte, kamen, do machtent si hütlin ze wohnung als ellend bilgerin, die nieman husen noch hofen wil noch getorst von<sup>n</sup> den gewaltigen richen,<sup>o</sup> und loptent gott da mit wachen und mit vasten und mit státem helgen gepetten, und begonden sájen dem heideschen volk das wort des ewigen lebens mit vestem<sup>p</sup> her-<sup>30</sup> zen. Nu gelopt Maximianus, das man denen nachilte und si

a) wústi 2.      b) merotand 2).      c) Turicum 3.

d) únsere her sprach 9.      e) hassen 9.      f) zimlich 5.      g) si marteren liess 9.  
h) f. 4. 5.      i) Exuperancius 4. 9.      k) alt stett 4.      l) da endet sich ouch die A s.  
hinzu 9.      m) niderhalb der statt die s. hinzu.      n) vor 4. 9.      o) richtern 4.      p) in-  
brünstigom s. hinzu 9.

9. Das vernam Decius der richter und sante sin diener us; die funden die erwirdigen helgen Sant Felix, Sant Regeln und Exupercius<sup>a</sup> ob dem imbis, als si essen wolten, und betrachtent<sup>b</sup> si für den richter. Da lobtent si únsern herren und veriachent

5 zwunge, das si eitweder sinen góttén ir offer bráchtind oder anbettetin, oder aber, das man si mit mániger hande marter verdarpti.

9. Decius der sant us sinen grimmen diener, der da was ein richter des keisers, wa man si geviengi, das man si fürbráchtí. Unlang darnach do fundent Decius diener si uf dem imbiß, unz<sup>c</sup> 10 si jetz ir gebett tåten, damit si gott loptent, wan si jetz mütd<sup>d</sup> hatten, uf den mittentag ir müden lib mit spis wider ze pringen. Do verstúdent si, das die durchächter<sup>e</sup> bi in warent. Aber die obrost erbármde verlat die niemer, die da zúversicht hand. In imbiß das ein dem andern<sup>f</sup> mit süßen worten troste, das si aber von den 15 knechten nüt erkant wurden. Do geschach hie ein zeichen, das die knecht von gott erschlagen<sup>g</sup> wurdent mit behender blintheit. Und do si woltent fúrgan und si Sant Felix ersach, do rett er mit siner schwester Sant Regeln und mit sinem gesellen Sant Exupercius:<sup>h</sup> Secht, nu ist das genem zit hie; secht, nu ist hie der 20 tag des heiles. Wir sond úns nit verpergen noch fliechen, das wir das zergenglich leben behaltind; wir sond úns inen offenlich erzóigen und úns dester fúrderlichen opfern ze der marter der signust, das wir verdienen die gesellschaft der heligen in den himelschen fróiden. Do húben si ir hend uf gen himel und rúften an gott den 25 allermiltosten richter und löser aller der welt mit andächtigem gepett, das er es tåt durch siner unmáßigen miltikeit und ir selen loste<sup>i</sup> von den henden und gewalt der vienden und ein sólich hinscheiden verdientin, das si nach disem leben das ewig leben besáßint.

30 Uf die selben zit do kam der unmilt bós richter Decius zú den helgen und sprach:<sup>k</sup> Verjechent ir, das ir cristenvolk sind und gesellen Mauricius und Candidus, Exupercius und Victor,<sup>l</sup>

a) Exuperancium 2.      b) brachtand 2.

c) und 9.      d) unmut 9.      e) durechter nach 9.      f) eines das ander 9.      g) geschlagen 4. 9.      h) Exuperancio. Exuperancius 4. 9.      i) lösen wolt 9.      k) und sprach 2. 4. 5.      l) Mauricii und Candidi und Exuperii Victoris 4. 9.

Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

2

für sich, das si cristanlüt werint. Do vieng er si und handlet si übel und stieß si in einen kerker<sup>a</sup> und kestgot si mit menger marter und mit großem hunger. Und do si die abgött nicht wolten anbetten, do hieß er si nakent ußziehen und an ein sul bin-

die Maximianus ertot und verderpt<sup>b</sup> hat? Do antwurt Sant Felix<sup>5</sup> und sin geselschaft mit friem<sup>c</sup> müt: Wir vergechent, das wir cristen sind und der gesellen, von den du úns fragest, und von der gnaden Cristi; so wúnsehen wir und getrúwent, das wir mit inen werdent erbármv vinden in dem ewigen leben. Decius, der unmilt richter, enmocht weder mit getrúwen noch mit lieblosen si darzú<sup>10</sup> pringen, das si opfrotin den heidschen góttén. Do vieng er si und zoch si schamlich zú dem kerker<sup>d</sup> und beschloß si in ein engi hüt, bis das er si mager mit hunger gemacht und in angst und not bráichti, und mit mánger hand kestegung und arbeit tet er in an, das si sinem gebott gehorsam wirint. Die helgen sprachent die<sup>15</sup> psalmen in dem psalter und mit gelicher stime sunen si: Únser herr si min helfer; ich enfúrchten nit, was mir der mensch múg getún. Do nun mit stítem hunger und mit vil marter gottes helgen Decius der richter nit úberwinden mocht, das si dientent sinen góttén, do hieß er, das man si fúr in antwurte, und rett aber<sup>20</sup> zú inen und sprach: Wie lang sol ich úch dis vertragen? Ich sweren bi minen großen góttén: Wend ir in nit opfern,<sup>e</sup> so han ich gewalt úch zú tóden mit mánger handen marter. Die helgen antwurtent also: Únser libe ist in dinem gewalt, aber únser selen sint nit in dinem gewalt, allein gott,<sup>f</sup> der úns geschaffen hat. Decius<sup>25</sup> der wútrich sprach: Noch so wil ich úch vertragen. Ich gib gezugnúß bi minen großen góttén und bi der miltikeit des keisers: ist, das ir nit behendenklich mit erenst erent und anbettent Joven und Mercurius,<sup>g</sup> ir werdent noch vil gróßer marter empfinden, denn vor. So antwurtent die unúberwundnen diener Cristi.<sup>1</sup> Sant<sup>30</sup> Regel zú dem wútrich sprach: Die kestegung sint úns vil süßer

a) k(7)ker 2.

b) f. 9.    c) vestem 4. 9.    d) kerchel 9.    e) minen grossen góttén s. hínzu 9.  
f) in gottes 4. sunder allein in gottes gewalt 9.    g) Jovem und Mercurium 4. 9.

<sup>1</sup> Die Antwort, die man erwartet, fehlt in den Handschriften.

den und si da hertenklichen geislen. Darnach gebot Decius, das man si in ein kessel<sup>a</sup> wallendes harzes wurfe und wallendig bli in ir kellen guße.<sup>b</sup> Und do die helgen mit diser großen kestung gemartret<sup>c</sup> wurden, do lobtent si gott, das er si darzû wirdig ge-

5 denn das hong und honigwaben. Darumb so wend wir nût valsch bülde und geschüwe der tûfel anbetten, won Belcebup ist din gott. Do ward der richter bewegt mit zorn und gebot von diser rede wegen, das man die mîrttrer Cristi nackent ußzuge und man si an ain sul bunde und geislote. Darnach gebot er, das man Sant  
10 Regeln in ein isin pfannen vol wallendes harzes wurfe und wallendig pli in ir kelen guße; wan im was leid, das er so offentlich von fröwen red geschant wart. Und do die helgen martrer<sup>d</sup> mit diser marter gemartrot wurdent, do lopten si gott, das er si darzû wirdig gemacht het und sôlich marter durch gott litten. Nun belibent si in diser marter ungebôiget.<sup>e</sup> Do gebot der richter, isin  
15 reder ze bereiten, das die der helgen libe daran<sup>f</sup> ze stucken<sup>g</sup> zerzeret wurdent. Aber Sant Felix mit einem gemûte<sup>h</sup> starkte sin schwester und sin gesellen und sprach: O ir aller liebsten, das aller gewünszte zit ist úns bereit. Sint kech ze komen ze den kronen  
20 gottes. Nun verschmachtet si di pin als die vordern von der ewigen sâlikeit wegen, und mit frôlichem herzen spottoten si der pin und seiten ir beschirmer groß lob und ere<sup>i</sup> und gnade, und mit allen iren kreften rûften si an sin hilf und sin gnad, das si verdienten ze sechen in der himelschen Jerusaleme gottes sâlikeit und  
25 das der nam der heligen drivaltikeit in den heiden gegroßert wurde. Do der unsîlig wûtrich erhort, das si Cristum ein sôlich anbetten, dank und gnade erbuttent, do kert er sich zû Sant Felix und sprach: Du bettest dinen gott an und rûfest in vast an. Wann ist din gott? Sich, ich red mit minen gôtten, und nach dem, so si  
30 mir gebietend, das tûn ich gânzlich. Sant Felix antwurt und sprach: Du fient gottes, warumb treist du so ein tum<sup>k</sup> herz, das du die creatur anbettest und das du durch die sunnen und durch

a) vol s. *hinsu* 2.      b) kelen *gnasi* 2.      c) marter gekestiget.

d) *f.* 4. 9.      e) ungebogen 4.      f) *serstubind* und *s.* *hinsu* 9.      g) *stuckinen* 4.  
h) *us* frôlichem *gmât.*      i) und *ere* *f.* 4. 9.      k) *dumb* 4. *tums* 9.

machtet hat. Do ward der richter aber zornig und hieß isnen<sup>a</sup> reder machen und hieß si darin flechten und ir lip darin verzerren und kestgen.<sup>b</sup> Da lobtent si aber den almechtigen gott und warent alweg vest und stet an cristanglöben.

10. Und do Decius der richter sach, wie gar unverschroken<sup>c</sup> si in der marter warent durch gottes willen und ietz vil heiden-sches volkes an Cristum glöbten, won si tatent vil zeichen, das si blinden gesechen machten, töb gehórent, lamen gerecht, stumen reden und toten lebend, do gebot der richter, das man inen die

den manen und durch die creatures und durch alle gestirn des<sup>10</sup> himels den schöpfer nit anbettest,<sup>e</sup> wan er ist aller der welt schöpfer, der úns behalten mag. Aber din gött sint tiefel, und bist ir nachvolger und wirst in den grund der helle gefúrt, da du án alles end brúnnest. Do si dis antwort und ander wort erst volbrach-  
tent und gott anrúften, do erschein ein lúchtender wolken über<sup>15</sup> si, und es ertonte von dem wolken ein stim sprechende: Einfúrch-  
tent úch nit, wan ich bin bi úch. Kerent her zú mir und<sup>d</sup> lident frólich. Es ist jetz die zit herkomen, das ir berúfet sind, denen<sup>e</sup> (?) da belipt die krone der gerechtikeit. Do die helgen mártre er-  
hortent dis stime, do húbten si ir ógen uf und strackten ir hende<sup>20</sup> gegen dem himel und machtent dem herren groß sabaoth. Aber horten si ein stim sprechende: Koment har, ir gesegnoten mins vat-  
ters und entpfahend das rich mines vatters,<sup>f</sup> das úch bereit ist von angang der welt. Do lopten si gott und sprachent: Gúnlich<sup>g</sup> si gott in dem himel, und in erden si frid den, die gútz willens sint.<sup>h</sup> <sup>25</sup> Herre Jesus Cristus, wir loben dich von ewen zú ewen.<sup>i</sup>

10. Do der richter sach, wie gar unbeweglich und so vest die helgen in der marter durch gottes willen waren, und er si nit ge-  
biegen mocht, und jertzunt vil volkes an Cristum glóibig wurdent, wan si taten vil zeichen in Cristus namen, blinden gesechend, tö-<sup>30</sup> ben gehórent, lamen gerecht, stumen redent und toten lebend, do

a) istin 2.      b) serrenen und kestigen 2.

c) und nit bekennist s. hinzu 9.      d) wúrkend und s. hinzu 9.      e) Die Hand-  
schrift hat dem. Bei Spronger (A 78) heißt es: sù denen, die da besizent etc.      f) mines  
vatters f. 4. 9.      g) Entstellt aus gütliche. Siehe Lexer, Handwörterbuch, Bd. I, Sp. 1123. 35  
h) statt gúts—sint: gottes willen vollbringend 9.      i) von ewigkeit sù ewigkeit 9.

höipter abslüg. Das beschach nach siner urtel. Und do dien erwridigen<sup>a</sup> ir höipter abgeschlagen wurden, do namen si ir höipter in ir hend und stünden uf und trügent si von dem wasser und von der statt, do si enthöptet wurden, da die Wasserkilch ietz stat,  
 5 und giengent eines schlechten gangens uf vierzig schritte oder klaf-  
 ter an die statt, do si ir greber<sup>b</sup> erwalten, do ir heilig gebein in dem múnster ze der Probsty noch rúwet.<sup>c</sup> Dis ist beschehen, do

---

gebot der richter mit siner urtel, das man in ir höipter abschlüge. Do di martrer Cristi dis<sup>d</sup> urtel erhorent, do rúften si den hóch-  
 10 sten richter an und sprachend: Herr, erzóig úns din pfad, richt úns in din warheit, wan du úns er behalter bist. Und do si mit einem súßen getóne gott anbettotent und ir selen bevalhent, do  
 buttent si ir hende gen dem himel und bógtent<sup>e</sup> ir háls under-  
 tánenklich dem enthöptet. Und enthöptet si und schlüg ouch damit  
 5 ab das zergenglich leben. Und do den erwirdigen kempfern und überwindern ir höipter abgslagen wurden, do schieden si mit einem erwirdigen tod ze den kronen, die in bereit wurdent.

Do man zalt von gottes gepúrt 312 jar und von dem zit, das Rom gebuwen ward, über 1063 jar, do zehand ward ein stim der  
 20 engeln und der helgen gehört, die gott lopten und sprachent: Die helgen engel fúren úch in das fronparadiß, und mit eren so entpfachent úch die mártre und fúrent úch in die himelschen Jerusalem. Do dis unmáßig wunder beschach, do in der großen allmáchtigen eren gotz, o verklerte wunderliche kraft Cristi, die so  
 25 groß zeichen in disen helgen getan hat ze einem urkund únsers glóbens! Wan die helgen namen ir abgeschlagnen höipter an ir arm von dem bach des fließenden wassers, da si enthöptet warent, eins rechten ganges uf fierzig schritt und trügent es ze der statt des nächsten berglings,<sup>f</sup> da si ir begrept erwalten. An der selben statt  
 30 der helgen martrer gebein gróßlich geerot ward. Wan gott tet<sup>g</sup> durch ir verdienen mánig großes zeichen, blinden gesechent, redent die stumen, gehórent die tóben<sup>h</sup> und gerecht die lamén, gesund die siechen.

a) martern s. *hizza* 2.    b) begrebt 2.    c) rúwand sind 2.    d) des richters 9.  
 25 e) bucktend 9.    f) bergli, berglis 4. 9.    g) der 4. 5. 9.    h) thummen 9.



man zalt von Cristus gebürt 312 jar und von der zit, als Rome gebuwen wart, tusent und drü jar und sechzig jare.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die hier abschließende deutsche Uebertragung der Legende von den Heiligen Felix und Regula (und Exuperantius) folgt in der ausführlicheren Fassung (die kürzere Form in den Handschriften 2 und 3 ist bloßes Excerpt) nicht dem von Sal. Vögelin in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich I (1841), Heft 4, S. 1—5, und von G. Heer, die Zürcher Heiligen St. Felix und Regula (Zürich 1889), S. 41—43 nach Zürcher und St. Galler Handschriften edierten Martyrium, sondern mit geringen Abweichungen der von Hottinger, *Historia ecclesiastica VIII* (1867), p. 1056—1061 veröffentlichten Recension, die ursprünglich liturgischen Zwecken in Zürich diente (in *ecclesia Thuriensis sic legitur*). Über die Legende selbst vergl. außer den angeführten Werken von Gelpke (I, 197 ff.) und Lütolf (S. 193 ff.), sowie der erwähnten Schrift G. Heers die Bemerkungen bei Vögelin, *Das alte Zürich I*, 263. II, 78. Sie ist vor der karolingischen Zeit nicht bezeugt, fehlt noch im *Martyrologium des Rabanus Maurus* (Cod. Sangall. 457; in Cod. 458 gibt eine nachträgliche Einschiebung zum 11. September nur die Namen Felix und Regula) und gehört gleich der parallel verlaufenden Passion der Soloturner Heiligen zur Gruppe der an die aganensischen Märtyrer sich anschließenden Geschichten (jüngern Auswüchsen, wie Dümmler a. a. O., S. 19 sagt) von höchst anfechtbarem Charakter. Ganz auffallend ist im Eingang die Anlehnung an die *Vita S. Galli*.

Cod. Sang. 650:

ad caput lacu et fluvii Lindimaci, qui iuxta castrum Toricum est, pervenerunt.

*Vita S. Galli c. 4* (Ausgabe von Meyer v. Knonau, in den *St. Galler Mitteilungen XII*, 7):

venerunt ad fluvium Lindimacum. . . adierunt castellum Turegum. . . Inde Tuccinia, quæ in capite ipsius lacu. . . est sita.

Zur Frage des nordafrikanischen Ursprungs der Legende vergl. Lütolf, S. 204 f.; E. Egli, *Altchristliche Studien* (Zürich 1887) S. 110 (*Kalendarium Carthaginense zum 30. August*); Furrer, *Die Zürcher Heiligen Felix und Regula*, in der *Theologischen Zeitschrift aus der Schweiz VI* (1889), S. 226 ff.; Lienhard, im *Feuilleton der N. Zürcher Zeitung* 1889, Nr. 241 und diesem gegenüber die Ausführungen G. Heers im *Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus XXVII* (1892), S. 1—7. — Der Name des Exuperantius, den man wohl auf den Exuperius im Berichte des Eucherius über die thebäische Legion zurückführen darf, ist erst spät in die Legende aufgenommen worden. Seine Verehrung taucht intermittierend im 13. und 14. Jahrhundert auf. S. Gelpke I, 208. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 539. *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I*, Nr. 431 vom 8. December 1225. *Sigelabbildungen mit den drei Heiligen in den Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft Zürich IX*, Tafel I, Nr. 1; II, Nr. 4. 6, und in den „*Sigelabbildungen*“ zum *Zürcher Urkundenbuch*, 1. Lieferung (1891), Tafel VII, Nr. 57 und 58.

11. Und als vor geschriben stat, wie die heidenschen keiser und kúng ir abgött<sup>a</sup> dri tempel machtent, darnach machten der heilig keiser Sant Karlus und kúng Ludwig, sin sun, dem almechtigen gotte, Sant Marien siner mûter und den helgen drin  
 5 martrern ze lob und ze eren dri kilchen. Keiser Karlus stifte die Propsty Zúrich<sup>1</sup> und bewidmet die mit einem propst und mit vier und zwenzig korherren, das sint acht priester, acht ewangelier und acht lechziner.<sup>b 2</sup>

12. Anno ab incarnatione domini quingentesimo tercio, indic-  
 10 tione xiii, bi kúng Ludwiges ziten, do warend in disem land zwen herzogen, der hies einer Wikardus<sup>c</sup> und der ander Rûprechtus, gebrüder, und waren kúng Ludwiges vettren. Und stift Wichardus mit dem gûte, das er ennet Albis hatte, das gotzhus ze Lucern. Rûprechtus<sup>d</sup> der enpfalch aber alles sin gût, das dishalb  
 15 Albis gelegen was, dem vorgeantent kúng, das er das gotzhus Zúrich ze der Apty damit stifte. Das ouch beschach, als hienach bescheiden wirt.<sup>e 3</sup>

a) irn abgötten 2. b) lectioner. — *Etwas abweichend lautet dieser Abschnitt in 4 und 5: Do man salt von gottes gebürt (die Zahl fehlt) und do Karolus was in kúnglichem gewalt 34, do ward kúng Karolus rómischer keiser erwelt und was swelf jar keiser. Die heidischen kúng und keiser machtent ir abgötten dri tempel, won si nüt bessers wüsten. Do machtent dawider Sant Karle und kúng Ludwig, der was keiser Karlis sun, dri kilohen, und keiser Karli stift ein probstig, da die heiligen wurdent funden, das da heist sî der Herren Múnster, mit 24 korherren; die teilt er in dri teil, das da jemer  
 25 ewenklich sond sin acht priester, acht ewangelier und acht letsiger. c) Wichardus 2. Wickhardus 4. d) Rûpertus 2. 4. e) geschriben stat 2. als—wirt f. 4. 5.*

<sup>1</sup> Die Geschichte der Großmünsterkirche ist erschöpfend, mit allen literarischen Nachweisungen, bei Vögelin, *Das alte Zürich I*, 262 ff. behandelt. Über Karls des Großen (unsichere) Beziehungen zu Zürich vergl. insbesondere S. 264  
 30 und 285, dazu Büdinger, *Von den Anfängen des Schulzwanges (Zürich 1865)*, S. 29 ff. F. v. Wyß, bei Vögelin II, 118. Rahm, *das Großmünster in Zürich (1897)*, S. 5—6.

<sup>2</sup> Die Zahl von 24 Chorherren (8 sacerdotes, 8 diaconi und 8 subdiaconi) wurde durch Papst Honorius III. am 8. Juni 1218 bestätigt. *Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich I*, Nr. 386. Vergl. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 300. Büdinger a. a. O., S. 39. Das Wort lechziner (leczener, letzener) stammt aus dem mittellateinischen lectionarius. *Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*, Bd. I, Sp. 1852.

<sup>3</sup> Über diese eigentümliche Nachricht, die auf eine Art urkundlicher Auf-  
 40 zeichnung wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert zurückgeht und mit historischen Tatsachen nicht in Übereinstimmung zu bringen ist, vergl. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 276. *Zürcher Urkundenbuch I*, 20, Nr. 67. Fr. v. Wyß, *Abhand-*

13. Darnach stifte kúng Ludwig das Münster ze der Abty Zúrich und bewidmote das mit einer gefürstentem eptischin und edlen frien fröwen<sup>1</sup> und mit siben chorherren.<sup>2 3</sup>

14. Die dritte kilch ist die Wasserkilche, dú stat in dem wasser an der statt, do die helgen dri marteren enthöptet wurden.<sup>4 5</sup>

15. Anno domini 1162 jar bi keisers Fridrichs ziten des ersten an dem namen, der Meilan in Lampartien zerstorte, do bracht man die helgen dri kúng Casper, Baltiser und Melchior her gen Zúrich zú den helgen martren grebren und ouch zú Fröwenmúnster in Únser Fröwen cappel, und was also groß heiltum dri tag und dri necht Zúrich. Do vürt man die helgen dri kúng gen Köln.<sup>6 4</sup>

a) *Statt darnach—chorherren: Kúng Ludwig stifte sin múnster mit hoerbornen edlen frien frowen und machet ein gefürste aptig sant Benedicten ordens und mit siben korherren, die teilt er in drú teil, das da jemer sond sin 5 priester und ein ewangelier und ein letsger. 4. 5. b) Statt Die dritte—wurden: Die dritt kilch die stat in der helgen er zwüschent beden kilchen in dem wasser. 4. 5. — Erst im Anschluss an diese Stelle, Kap. 14, folgt in 4 und 5 die Nachricht über die Stiftungen der Brüder Wikhart und Rupert, Kap. 12. c) Statt Anno domini—Köln: Ouch ist Zúrich geeret daran, das das heiltum der heiligen dri kúng Caspar, Balthasar und Melchior bi den grebren warent ze 20 der Herren Múnster und ouch zú Fröwen Múnster in Únser Fröwen cappel, da noch aplass ist von inen, und rüwent Zúrich dri tag und dri nácht, do si von Meilan gen Köln kament und gfürt wurdent. Do man salt von gottes gebürt 1191 (5: 1141; 9: 1162) jar bi keisers Fridrichs ziten, der der erst an dem namen was, der Meilan die statt zerstört in Lamparten, als hienach geschriben stat. 4. 5. 9. — 4 s. hinzu: Ouch sol man 25 wissen, das das heiltum der heiligen dri kúngen was ze Fröwen Múnster und Únser Fröwen*

*lungen sur Geschichte des schweizer. öffentl. Rechts (Zürich 1892), S. 341, und dessen Verfassungsgeschichte der Stadt Zürich, bei Vögelin II, 104, dazu die Ausführungen von A. Bernoulli, die Luzerner Chronik des Melchior Russ (Basel 1872), S. 24.*

<sup>1</sup> *Nach der bekannten, aus Regensburg datierten Gründungsurkunde vom 21. Juli 853. G. v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft VIII), Beilage 1 mit Facsimile. Zürcher Urkundenbuch I, 22, Nr. 68.*

<sup>2</sup> *Über die Chorherren oder Weltpriester der Fraumünsterabtei, deren Zahl im 13. Jahrhundert auf 7 festgestellt war, s. die Nachweise bei Vögelin, Das alte Zürich I, 547.*

<sup>3</sup> *Vögelin, Das alte Zürich I, 221 ff. Urkundlich wird die Wasserkirche (ecclesia aquatica turicensis) zum ersten mal um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnt. Zürcher Urkundenbuch II, 258, Nr. 789.*

<sup>4</sup> *Die Überführung der Leiber der hl. drei Könige durch Erzbischof Reinold von Dassel fand nicht 1162 (wie auch Königshofen I, 440 angibt), sondern 1164 statt. Vergl. Ennen, Geschichte der Stadt Köln I (1863), S. 392 f. Die*

16. Anno domini 1251 jar an dem 12. tag genners besochach ein groß misshellung under den burgren von Zúrich von des stúles wegen ze Rome und von des keisers wegen.<sup>a 1</sup>

17. Darnaoh über etwe vil jaren stúnd das rich assent,<sup>b</sup> das kein rómischer keiser noch kúng nit was. Do schiktent die von Zúrich zú dem herren von Regensperg zwólf der besten Zúri-

cappel uf den nächsten tag nach sant Maria Magdalentag. So hatt man swifalt hochsit und großen aplash in Unser Fröwen cappel und ward ouch gewicht in Unser Fröwen ér und in der heiligen dri kúngen ér. — 9 s. weiter *hinsu*: Ouch ist Zúrich die statt damit goert, das das heilig rich da was uf dem hof und man es ließ schowen. Do von gottes geburt warent 1148 jar, do Agapitus bapst was, sá der sit do was Unser Frowen cappel sá dem Einsidlen gewicht, do sant Cánrat 12 jar bischof was gesin sá Costans und do der keiser Otto dri jar gerichsnet hatt.

a) an Hilarien abend s. *hinsu* 9. — Statt von des stúles wegen—wegen: sunderbar 15 under den Müllern und den Monassen 6. b) asets 2. also 4. 5.

*Tradition von einem Aufenthalt in Zürich ist sonst nirgends bezeugt. U. L. Frauen und der hl. drei Könige Kapelle befand sich im Erdgeschoss des Südturms der Fraumünsterkirche. Vögelin, Das alte Zürich I, 503. Nüscherer, die Gotteshäuser der Schweiz III (1873), S. 369. Etwas abweichend berichtet Justinger, Berner Chronik (Ausgabe von G. Studer, Bern 1871), S. 4, dass das heilum.. in Sant Nilaws kapellen dry tag ruwete. Die St. Niklauskapelle, urkundlich am 2. Juli 1177 erwähnt, lag dicht vor dem südlichen Querschiff der Abteikirche. Vögelin I, 534. Zürcher Urkundenbuch I, 206, Nr. 329.*

<sup>1</sup> Die Urkunden geben keinen directen Anhalt über Unruhen zu Anfang des Jahres 1251. Die Kämpfe der auf Seite des Kaisers stehenden, mit dem Interdict belegten Stadt, gegen ihren Klerus, die auch Vitoduran bezeugt (Ausgabe von G. v. Wyß im Archiv f. schweizer. Geschichte XI, 2. Teil, S. 9), fallen in die Jahre 1247—1249. Vergl. G. v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich S. 64 f. mit den Anmerkungen auf S. 26. Vögelin, Das alte Zürich I, 360 f. II, 195 (F. v. Wyß) und II, 247 (G. v. Wyß). P. Schweizer, die Anfänge der sürcherischen Politik, S. 3 u. ff. Zürcher Taschenbuch 1888, S. 116 ff. C. Rodenberg, Innocenz IV. und das Königreich Sicilien 1245—1254 (Halle 1892), S. 61. W. Öchsli, Der Kanton Zürich um das Jahr 1250, S. 4—7. Die einschlägigen Urkunden sind jetzt zusammengestellt im Zürcher Urkundenbuch II, Nr. 649. 660. 669. 682. 700. 712. 715. 718. 746. 768. 771. 776. III, Nr. 918. Siehe auch die Regesta Episcoporum Constantiensium, Bd. I (von P. Ladewig), Nr. 1687. 1689. 1713 und 1743. Immerhin scheinen die Gegensätze zwischen der staufischen und welfischen Partei in Zürich noch längere Zeit fortgedauert zu haben. Vergl. die Urkunde vom 12. Februar 1255 bei Bernoulli, Acta Pontificum Helvetica I, Nr. 645. Monum. Germ. Epistole sæculi XIII, t. III (ed. C. Rodenberg) Nr. 377, Zürcher Urkundenbuch III, Nr. 920. Die chronologische Angabe unserer Chronik kann also doch richtig sein.

cher<sup>a</sup> und wurben an in, das er ir höptman wurde unz an ein künftigen kúng. Und won der von Regensperg vil stetten und bür- gen<sup>b</sup> hat und rich was, do verschmachtet er der von Zürich botschaft und meinde, er were inen ân des genüg stark.<sup>1</sup>

18. Do fürent die selben der von Zürich boten für sich zu<sup>3</sup> graf Rüdolf von Habspurg und wurbend die vorgeseiten sach an in. Der tet es gern und für mit den obgenanten von Zürich boten<sup>c</sup> gen Zürich und swür zû inen.<sup>2</sup>

19. Do in den selben ziten hat der vorgebant graf Rüdolf von Habspurg stöß mit dem bischof von Basel, und für er und die von Zürich mit im und etlich ander, die wider den bischof warent, für Basel und branten und wüstent dem bischof das sin und lagent davor sechs wuchen.<sup>2</sup>

20. In den selben ziten wurden die churfürsten ze rate und namen den vorgebant von Habspurg ze einem römischen kúng, und ward die statt Basel ufgeben und ufgetan und der krieg mit dem bischof verricht.<sup>4</sup>

21. Darnach für der vorgebant<sup>d</sup> Rüdolf und die von Zürich mit im für Utzenberg und lagen vor der selben burg ein jar, und ward die selb veste gewonnen anno domini 1267 jar an dem<sup>20</sup>

a) burger von Zürich 2.    b) vestinen 2.    c) statt obgen.—boten: herren 2.  
d) der selb kúng 2.

<sup>1</sup> Der Freiherr von Regensberg, an welchen sich die Zürcher wandten, wird wohl Lütold VI. gewesen sein. Siehe Ad. Nabholz, *Geschichte der Freiherren von Regensberg* (Zürich 1894), S. 35 ff. mit dem Excurs über die Fehde der Regensberger mit Rudolf von Habsburg und den Zürichern, S. 88 ff. In der folgenden Fehde war ohne Frage auch Lütolds Bruder Ulrich beteiligt.

<sup>2</sup> Nabholz, a. a. O., S. 44. Urkundliche Nachrichten über ein förmliches Bündnis zwischen Zürich und dem Grafen Rudolf (III.) von Habsburg fehlen.

<sup>3</sup> Zur Fehde Rudolfs von Habsburg mit dem Bischof Heinrich von Basel (1268—1273) vergl. Kopp, *Geschichte der eidgenössischen Bünde*, 3. Buch, S. 644 ff. Meyer v. Knonau, *Die Beziehungen des Gotteshauses St. Gallen zu den Königen Rudolf und Albrecht*, im *Jahrbuch f. schweizer. Geschichte VII* (1882), S. 7 f. und dessen *Ausgabe Kuchimeisters in den St. Galler Mitteilungen XVIII*, 98. — Der Chronist hat hier spätere Ereignisse zwischen die Nachrichten über die Regensberger Fehde geworfen.

<sup>4</sup> Die Wahl Rudolfs von Habsburg fand am 1. October 1273 statt. Über die Vorgänge vor Basel in jenen Tagen vergl. G. v. d. Ropp, *Erzbischof Werner von Mainz* (Göttingen 1872), S. 78 und S. 85, Anm. 2.

nüntentag aberellen.<sup>a</sup> Und darnach für sich ward es von den von Zürich zerbrochen, won es was ein röbhus.<sup>1</sup>

22. Anno domini 1268 jar do für der vorgenant kúng<sup>2</sup> und die von Zürich für Kúsnach die burg an dem Zürichse und gewunnen die und brachent si. Und beschach dis an sant Urbans tag in dem vorgenanten jar.<sup>3</sup>

a) núnsehenden 5.

<sup>1</sup> Utzenberg, in den St. Galler Urkunden des 13. Jahrhunderts castrum Uszenbere oder Usinberch (Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III*, Nr. 873, 951), lag auf einer Anhöhe, 3 Kilometer nordwestlich von Uznach, auf der Ostseite begrenzt von der tiefen Schlucht des aus dem Goldinger Tal herabströmenden Baches (Siegfried-Karte, Bl. 232, östlich von der als „Burg“ bezeichneten Stelle) und war damals, abgesehen von vorübergehender Besetzung durch den Abt Konrad von St. Gallen (s. die Anmerkungen Meyers von Knonau zu *15* *Conradi de Fabaria continuatio casuum sancti Galli* und zu Kuchmeister, in den *St. Galler Mitteilungen XVII*, 224 und *XVIII*, 68) im Besitze der Grafen von Toggenburg. Die *Annales Colmarienses minores* (*Mon. Germ. Script. XVII*, 191) setzen die Einnahme der Burg auf das Jahr 1268. Das *Chronicon Colmariense*, das die Fehde auf die Beraubung eines Warenzuges durch die *20* *Toggenburger* zurückführt, bestätigt die Schwierigkeiten der Belagerung, die multis septimanis dauerte, bis den Belagerten die Lebensmittel ausgingen und sie castrum derelictum cum corporibus recesserunt, worauf Graf Rudolf die Feste zerstörte (*Script. XVII*, 241). Vergl. Kopp, a. a. O., S. 641. Nahe liegt die Vermutung, dass der Angriff auf Utzenberg mit der Fehde gegen die Regensberger im Zusammenhang stand. Nabholz, S. 45. 90. Der Zeitgenosse Ellenhart (*Böhmer, Fontes rerum Germanicarum II*, 114; vergl. *Chroniken der deutschen Städte VIII. Straßburg I*, 42) hält indessen die beiden Kriegstaten des Habsburgers auseinander. — Eine Abbildung der spärlichen Reste, die von Utzenberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch vorhanden waren, ist dem handschriftlichen *25* *Werke von August Näf: Archiv st. gallischer Burgen und Edelsitze*, Bd. IV, S. 492, beigelegt (Stadtbibliothek St. Gallen).

<sup>2</sup> Infolge der Einschlebung des Passus Kap. 20 ist der Chronist verleitet worden, den Grafen Rudolf schon hier König zu nennen.

<sup>3</sup> Der St. Urbanstag ist der 25. Mai. Dass die Burg Kúsnach damals den *25* *Regensbergern* oder Lehensleuten derselben gehörte, kann durch anderweitige Zeugnisse nicht belegt werden. In die Besitzungen und Vogteirechte, welche die Regensberger in der Gegend besaßen (Nabholz S. 9), traten im 14. Jahrhundert jedenfalls die Mülner von Zürich ein. Die jetzt völlig verschwundene Burg erhob sich auf einem steilen Vorsprung auf der linken Seite des Kúsnacher Tobels, 1160 *40* *Meter* von der heutigen Pfarrkirche entfernt (Siegfried-Atlas, Bl. 175). H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen I* (Zürich 1894) S. 42 (*Mitteilungen der anti-*

23.<sup>a</sup> Des selben jares do zoch der vorgenant kúng und die von Zürich und ir helfer fúr Glanzenberg<sup>1</sup> und fúr Utliburg<sup>2</sup> und gewunnen Útliburg voran und darnach Glanzenberg und zer-

a) Kap. 17–23 liegen im Text und Reihenfolge übereinstimmend in den Handschriften 3, 4 und 5, Kap. 17–21 auch in Handschrift 2 vor. Statt Kap. 23 und 23 bietet Handschrift 2 die folgenden ausführlichen Aufzeichnungen, die sich im wesentlichen auch in den Handschriften 4 und 5 (nach Kap. 23 und nach einer Reihe heterogener chronologischer Notizen aus den Jahren 346–1250) finden:

Anno domini 1280 verbran die mer statt Zürich unz an lútsil húser.

Es war ein gráf gesessen bi Brugg dem státtlin, da die Ar in die Lintmag gát, 10 nit fer davon und dóh die Rús, uf ainer burg, hieß Habspurg, und hieß der gráf gráf Rudolf von Habspurg, und was gar ain fromer herr, als er es wol bewert (bewist) mit götlichen tugenden. Der selb herr rait ainsmals úber feld und rait ain ander herr mit im. Do begegnet in uf dem feld ain priester mit únsrem herren (únsers herren frohlohn 5) und wolt ain menschen bewaren. Do knúwotand die swen herren nider uf 15 die erden, und do der priester sù inen kam, do sprach der von Habspurg sù dem priester: Lieber herr, warum rittend ir nit? Do sprach der priester: Da han ich ain armes pfündli und mag es nit haben, als ich es gern hett. Do sprach gráf Rádolf (sù dem priester 4. 5): Lieber herr, so nemend min pfárit und hand es alweg got se lob und se 20 eren. Do das der ander herr sach, der gab dem sigristen sin pfárit. Und also giengend die swen herren se flús, des si nit gewon warend, und giengend fúr ain holen stain. Da was ain klosterinne, sù der giengend si und (gesachent si und grástent si und 4. 5) empfalhend sich in ir gebett. Do sprach die klosterinne: Lieber herr, ir hand gott ain 25 erbotten; ir sond wissen, das ir sond 30 jâr ufgan in allen eren; gott wil wol erkennen die adelichen tugend, die ir im erbotten hand, und wil úch got úwer sel ewiglich 35 erfrówen. Nu merk ain man, wer gott 3r erbútet (mit adelicher tugent 4. 5), des mag im gott wol danken hie und dórt (ewenklischen und an dirre welt 4. 5), als es wol schinbar ward darnach an disem herren, do er rómischer kúng erwelt ward. (Gott weist wol umb sin sele. 4. 5).

quarischen Gesellschaft in Zürich XXIII, 334). Sonderbar ist die Vermutung 20 Fr. X. Wöbers (Die Müller von und zu Aichholz, I [Wien 1893], S. 100), Lütold von Regensberg habe die Burg wohl selbst ausgebrannt!

<sup>1</sup> Glanzenberg, die Stadt und Burg, zum ersten Mal urkundlich am 20. Januar 1257 genannt (Zürcher Urkundenbuch III, 78, Nr. 994), war, wie man nach einer Urkunde vom 1. November 1259 (a. a. O. S. 174, Nr. 1081) nicht zwei- 25 feln kann, eine Gründung Lütolds V. von Regensberg, der in den Jahren 1217–1246 vorkommt. Über die noch erkennbare Anlage der Bauten am rechten Ufer der Limmat, Gemeinde Weiningen, vergl. H. Zeller-Werdmüller a. a. O., S. 20 (312).

<sup>2</sup> Das im Anfang des 13. Jahrhunderts einmal genannte castrum Útelenburh (Zürcher Urkundenbuch I, 270) erhob sich auf dem höchsten Punkte des Útli- 40 bergs an der Stelle eines helvetischen Refugiums und einer römischen Warte. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II (1895), S. 33 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft XXIII, 373). Vergl. Ferd. Keller, Helvetische Denkmäler, Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft XVI, 2. Abteil., S. 70 ff., Tafel III, 1. Vitoduran hat wohl eben die Útliburg im Auge, wenn er von dem castrum 45 excelsum et firmum in monte dicto Albis spricht (ed. G. v. Wyß, Archiv für schweizer. Geschichte XI, 2, S. 20).

brachen si beide. Und beschach dis in dem ersten herbstmanot. Und do kam der her von Regensperg und ergab sich an die von Zürich.<sup>1</sup>

In disen siten was kain hobt des hallgen richs, und santand die von Zürich ir  
 5 erbern botten sů dem herren von Regensperg, das er dero von Zürich hōptman wurd  
 uns an ain künftig hobt des hallgen richs. Do sprach der von Regensperg: die von  
 Zürich mōchtend im nit widerstan, er hetti si umblait mit sinen vestinen, mit land und  
 mit lüten, als ain visch mit ainem garn umblait ist; si müstind sus tůn was er wōlti.  
 Do santand die von Zürich ir erberen botten gen Brugg uf die nächsten festi sů wiser  
 10 Růdolfen von Habsperg. Der was von rōmschem geschlecht und was gar ain griser  
 herr, und hattend in die von Regensperg us gekriegat, das er notig was worden, und  
 erbatend den von Habsperg, das er ir hōptman wurd uns an ain künftigen kůng. Do  
 schwārend si zesamen. (*Fehlt 4. 5.*)

Des ersten zugend die von Zürich mit irem hōptherren für Utzenberg. Die was  
 15 ains von Toggenburg, und beschach dem land gar we darab; und was also vest, das  
 man jar und tag davor lag. Und hattend ain holi straß darab, das in spis ward, wenn  
 si woltand, und si wurfend lebend visch (reling 9). Do sprach der wis hōptherr: Nu ist  
 die burg gewonnen. Und ward die straß funden in ainem wilden bahtobil, und ward  
 die burg zerbrochen, anno 1267, am nůnden tag abrellen. (*Fehlt 4. 5.*)

Darnach leitend sich die von Zürich für Kůssnach, die burg, an dem Zürichse,  
 die ward gewonnen und zerbrochen anno 1263, uf sant Urbanustag. (Darnach leitend sich  
 die von Zürich für die burg sů Kůssnach uf dem tobel. Do sprach der burgherr: Hett  
 ich ein fůß in dem himel und den andren uf der erden, [so wolt ich] den einen fůß herab  
 tun, uns ich gesech, ob die burg jemants gewinnen mōcht. Do ward die burg gewonnen  
 25 und zerbrochen, do man salt von gottes geburt 1268 jar, an sant Urbans tag sů meien. 9)

Als ůns schadot und we tet der von Regensperg uf den straßen mit swelf  
 wissen rossen, und hattend die herren ۆch wiß gewand an, da tatend die von Zürich,  
 als ob si im wōltind für etlich vestinen siechen, und zugend us und wider in. Damit be-  
 30 setat der von Regensperg sin vestinen gar kostlich, uns das er nid me mocht sold  
 geben und mǎst versetsen und verkōfen Regensperg und ander sin eigen. Nochedenn  
 hatt er ۆtliburg und Glansenberg, damit er ůns fast schadot. ۆch hattend die  
 von Zürich gesamnot wißi ross gar verholen. Und do der von Regensperg was us-  
 gesogen (usgeritten uf ۆnsern schaden 4. 5), do rittend die von Zürich ۆch us mit wi-  
 35 sinen rossen und mit wißem gewand, als ob si die herren (selber 4. 5) wāring, und jagtand  
 anander se ۆtlenberg an das tor. Do wond der torwart, es wāri sin herrschaft, und  
 tet das tor uf, und kam die gemeind von Zürich hinnach und ward ۆtlenberg zer-  
 brochen. Und fůrand do an die Lindmag und zerbrachend ۆch Glansenberg, die  
 burg und das stǎtli, anno domini 1268 in dem ersten herbstmanot. Und do ergab sich  
 der von Regensperg an die von Zürich und gabend im ain libding und ward begraben  
 40 in Zürich se den barfůßen.

Darnach für der von Habsperg und ein teil von Zürich und brandant und  
 wůstand den bischof von Basel und legend da 6 wuchen vor der stǎtt, und ain teil von  
 Basel, die dem bischof widerspenig wārend. In den siten do kam botschaft grǎf Růd-  
 45 dolfen in sin geselt, das er se rōmschem kůng erwelt wǎr, anno 1272 jar, do er vor  
 Basel lag. Darnach im nächsten jar ward er erhōcht in Frankenfurt, an sant Michels  
 tag. (*Fehlt 4. 5.*)

<sup>1</sup> Über die Einnahme von ۆtliburg und Glansenberg s. H. Zeller-Werd-  
 müller, ۆtliburg und die Freien von Regensberg, in der Festschrift Turicensia  
 (Zürich 1891), S. 32—42. Nabholz, Geschichte der Freiherrn von Regensberg,  
 50 S. 45 mit dem Excurs auf S. 88 ff. (wobei zu bemerken ist, dass unsere Chronik



24.<sup>a</sup> Anno domini 1273 jar wart graf Rüdolf von Habspurg ze rómſchem kúng geſetzt.<sup>b</sup> Darnach im 3. jar wart es als úbel,<sup>c</sup> das man gab 1 viertel habern umb 20 Pfg. und 1 viertel kernen umb 5 ſ. Des gedenk ich Úlrich der Krieg zem Adler und sachs und hortz und gabs ouch ſelb also.<sup>d 1</sup>

25. Nach der úbli zem nechsten ſumer für kúng Rüdolf gen Öſterreich und twang die großen ſtatt ze Wien und das land alles dem kúngen von Behem ab in<sup>e</sup> gewalt. Also kam der kúng von Behem und sünde ſich in<sup>f</sup> kúng Rüdolf und enpfing ſin lehen von im. Do das geſchach, do ließ kúng Rüdolf ſin her zer- 10

a) Kap. 24–26 ſind in der Gloggnor' ſchen Handschrift (8) viel ſpäter, zwiſchen Ereigniſſen der Jahre 1417 und 1420, S. 54–56, nachgetragen. In den Handschriften 2, 4 und 5 ſtehen ſie in ungefähr richtigem Zuſammenhang; doch fehlt in Handschrift 2 das 24., in Handschrift 5 das 26. Kapitel. b) Statt Anno-geſetzt: Des jars do man ſalt von gottes gebürt zwölſ hundert und drů und ſibenzig jar ward graf Rüdolf von Habs- 15 purg ze rómſchem kúng erwelt 4. 5. c) wolfeil 4. 5. d) Des-also f. 5. Das ganze Kapitel f. 2. e) mit 2. 4. 5. f) mit 2. 4. 5.

als Datum dieſer Ereigniſſe nicht den 1. September, ſondern nur überhaupt den September des Jahres 1268 überliefert). Das Jahr 1268 geben alle Handschriften, auch Nr. 6 (in den kurzen Aufzeichnungen auf fol. 111a). Gegen einen Kriegs- 20 ſtand in dieſem Jahr ſpricht freilich die Urkunde vom 1. Juni 1268 (Zürcher Urkundenbuch IV, 94, Nr. 1890), die ein friedliches Verhältniſ zw iſchen Ulrich von Regensberg und den Zürchern vorausſetzt. Vielleicht hat ſich doch die ganze habsburgiſch-zürcheriſch-regensbergiſche Fehde im Jahr 1267 abgeſpielt. In der Tat wird durch eine Urkunde vom 20. März 1267 (jetzt im Zürcher Urkunden- 25 buch IV, 57, Nr. 1346) ausdrücklic die damals ſchwebende regensbergiſche Fehde bezeugt. Vergl. P. Schweizer, Die Anfänge der zürcheriſchen Politik, S. 9 (Zürcher Taschenbuch 1888, S. 122). Sagenhafte Züge über die Regensberger Fehde überliefert ſchon Vitoduran, a. a. O., S. 20–23.

<sup>1</sup> Ein Zweig des Geſchlechtes Krieg bewohnte damals das Haus zum (ſchwar- 30 ſen) Adler neben dem goldenen Horn (Schmiedſtube); als deſſen Beſitzer wird Ulrich Krieg in einem Kaufbrieſe vom Jahre 1277 in der Tat genannt. Vögelin, Das alte Zürich I, 55. 408. Seine privaten Aufzeichnungen über Fruchtpreiſe zu König Rudolfs Zeiten ſind wörtlich in einige unſerer Handschriften (3, 4, zum Teil auch 5) übergegangen. Dieſe wenigen Notiſen rechtfertigen es aber nicht, 35 ihn als Chroniſten oder gar als urſprünglichen Verfaſſer einer Zürcher Chronik zu bezeichnen. Vergl. die völlig zutreffenden Bemerkungen von Bodmer und Breitinge über „Johann Ulrich Kriegen Chronicon manuſcriptum“ in der Helvet. Bibliothek I (Zürich 1735), S. 145. G. Scherrer, Über das Zeitbuch der Klingenberg, St. Galler Mitteilungen I, 84. G. v. Wyß, Ueber eine Zürcher Chronik 40 aus dem fünfzehnten Jahrhundert (Zürich 1862), S. 6 und 8.

ritten, die herren und ritter<sup>a</sup> von Swaben, von Franken, vom Rine, von Elsas, von Burgunden,<sup>b</sup> und von allen landen, do er si gesamnot hatt. Darnach für der kúng von Behem zú und samnot in allen sinen landen die grósten reise, so er je gewan, und widerseit kúng Rúdfolf und wolt sin als gewiss sin, das er im enbot, wo er allergernest<sup>c</sup> lege, da wólt er im ein grab heißen<sup>d</sup> machen.

Der selv<sup>e</sup> kúng Rúdfolf, der da nie verzagt, warb um sich alle, die im ze Österrich werden mochten, und in Franken, in Swaben, bim Rine, in Elsas und in Burgunden, das er gewan zwei tusent manen bereiter lúten,<sup>f</sup> es werin herren, ritter ald ander biderb lúte. Do bracht im der kúng von Ungren zwei tusent man. Und do er dis here alles gesamnot, nochten hat der kúng von Behem als vil lútes,<sup>g</sup> das er je hat zwen an ein, und für als gewaltenklich, das er über Tûnowe wolte sin und wolt den rómischen kúng Rúdfolf<sup>h</sup> besessen han in der statt ze Wien. Der rómische kúng Rúdfolf<sup>i</sup> machte sich uf mit allen den, so er han mocht, und für ze Wien us und für über Tûnowe ein große mile uf ein wites veld und gab da dem kúnge von Beheim und allen den sinen und wie vil er hatt, strit und gesigte in an.<sup>k</sup> Und erslúg den kúng von Behem und vieng und erslúg ander herren und biderb lúten vil, und reit do ze Wien wider in und saßte<sup>l</sup> sin sun Albrecht ze herzogen ze Wien gewaltenklich und über alles Österrich und über manig schön land. Do dis beschach, do für der rómisch kúng Rúdfolf herus zú dem Rine und twang<sup>m</sup> alle die herren mit gewalt, die wider in warent, von Kóln uf unz an das gebirg in Franken, in Swaben, in Burgunden, in Ergów, in Safoi, in Brugunn,<sup>n</sup> in Elsas und in Brisgów, das si alles das dem riche mústent wider lan, das si ân recht hatten genossen wol 40 jar.<sup>1</sup>

a) und knecht s. hinzu 4. b) Búrgdon mit Abkürzungsstrich 3. c) allerliebesté. d) f. 2. e) edel, edele 2. 4. 5. f) f. 2. 4. 5. g) man 2. lúten 5. h) f. 2. 4. i) besessen—Rúdfolf f. 3. k) statt allen—an: allem sinem volk strits gnúg, wie vil er hatt, und gewan den sig 2. l) satzte 2. 4. 5. m) swang 2. 4. 5. n) Burgun. Burgund 2. 4.

<sup>1</sup> Dieses Kapitel hat den Charakter einer oberrheinischen Aufzeichnung und stimmt für den Feldzug des Jahres 1276 mit Ellenhart-Closener (Chroniken der deutschen Städte VIII, 42—43) überein, während freilich die Darstellung des zweiten böhmischen Feldzuges (1278) und der Bemühungen Königs Rudolfs zur

26. Und wart ouch als wolfel in disem land, das man ein fiertel haber gab um 3 Pfg., ein fiertel kernen umb 8 Pfg. und ein fiertel rogggen umb 5 Pfg. Dis han ich Ûlrich Krieg zem Adler<sup>a</sup> darumb geschriben, das ichs weiß von gesicht und von gehörde, das es alles geschechen ist under kúng Rûdolds ziten und bi sinem lebene ze einem wunder<sup>b</sup> und ze einem urkünde,<sup>c</sup> das ich niemen nûtes verkûmbren sol; won was gott wil, das geschicht alles sament.<sup>d 1</sup>

### Als Zúrich verbran.

27. Anno domini 1280 do verbran die mer statt Zúrich unz an wening húsren. Das tet ein pfister.<sup>e 2</sup> 10

a) zem Adler f. 2. b) ze einem wunder f. 4. c) ze einém urkünde f. 2. d) statt das ich-sament: won was gott wil, das geschicht alles 4. won gott alle ding wol vermag 2. Das ganze Kapitel 26 f. 5. e) Statt Das-pfister: von ainem pfister 2. 5. und gieng das für an in ein pfisters hus uf Dorf 9.

*Befestigung der Reichsgewalt von Ellenhart völlig abweicht. Auffallend ist die 15 Angabe über die Stärke des ungarischen Zuzugs, der nach dem Chronicon Colmariense doch mindestens 14,000 Mann betrug. Vergl. über die Feldzüge Rudolfs gegen Ottokar: Kopp, Geschichte der eidgenöss. Bünde, 1. Buch, S. 154 ff. O. Lorenz, Deutsche Geschichte im 13. und 14. Jahrhundert II, 142 ff. 223 ff. J. Hirn, Rudolf von Habsburg (Wien 1874), S. 78 ff. A. Huber, Geschichte 20 Österreichs I, 597 ff., und besonders die eingehende Untersuchung von A. Bussone: Der Krieg von 1278 und die Schlacht bei Dürnkrot, im Archiv für österreich. Geschichte, Bd. 62 (1880), S. 1—145. Spezifisch Zürcherisches liegt nichts in unserm Berichte. Unmöglich ist die Beteiligung der Zürcher am Feldzuge des Jahres 1278 ja keineswegs; aber sie wird weder hier noch in andern Quellen beseugt, 25 auch nicht von Vitoduran, der (ed. G. v. Wyß, S. 25) einfach sagt: rex Rudolfus instruxit virorum electorum de Swevia et aliis partibus exercitum robustum. Erst Heinrich Brennwald (1478—1551, s. G. v. Wyß, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, S. 154) weiß näheres darüber in seiner Chronik (Stadtbibliothek Zürich Ms. A. 56/41, S. 61) mitsuteilen, und sein Bericht gieng in die 30 Stumpf'sche Chronik (Ausgabe von 1548, Buch 6, fol. 153<sup>b</sup>) hinüber. Vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 362.*

<sup>1</sup> Berichte über die Fruchtbarkeit des Jahres 1278 und die Wohlfeilheit der Lebensmittel finden sich auch in andern Chroniken, so in den kleinern und größern Jahrbüchern von Colmar, bei Ellenhart-Closener etc. S. Chroniken der 35 deutschen Städte VIII, 44. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz (1891), S. 29.

<sup>2</sup> Wackerbolt, dessen Haus im Niederdorf am Roggenmannsgässli, jetzt Malergasse, stand. Vögelin, Das alte Zürich I, 26. 70. 448. Vergl. G. v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich, S. 86 und Anm. 40 zum 2. Buch. Hemmerli, Lib. 40

28. Anno domini 1291<sup>a</sup> jar, an dem ersten tag brachodes, do starb kúnig Rüdolf von Habsburg.<sup>b1</sup>

### Als man für Wintertur zooh.

29.<sup>o</sup> Anno domini 1292, an dem 13. tag aberellen, do zugen die  
5 von Zúrich für Wintertur. Und do si also vor lagend mit irem

a) MCCCLXXXI s. MCCCLXXXI, von anderer Hand corrigiert MCCXXXXI 5. b) se Spir ward er begraben s. hinzu 4. 5. Die Nachricht über Rudolfs Tod fehlt 2. — Ouch ist Zúrich die statt damit geeret, das das heilig rich Zúrich was uf dem hof, krús und sper, und ließ man es da offenlich schowen und sehen. Darnach gehielt man es uf Kiburg die vesti s. hinzu 4. 5. — In dem selben jare do was das helig rich uf dem hus zú Kiburg, das nun se Nüörenberg lit s. hinzu 8. c) Ouch leitend sich die von Zúrich für Wintertur mit ihrem höptherren graf Eglin von Toggenburg. Und do man gefochten hatt mit den von Wintertur und in dem imbis was und ir harnasch abgezogen hattend und sicher woltand sin, do forcht graf Húgli von Werdenberg, der dero von 15 Wintertur höpther was, das die von Zúrich die statt Wintertur gewunnend, und samnot groß volk und machotand die paner und wapen (machet die waffen und paner 4. 5), als ob es der bischof von Costenz wár, der och dero von Zúrich (der Zúcher

de nobilitate. *Thes. histor. helvet. pag. 15 weist den grossen Brand ebenfalls dem Jahre 1280 zu. Unrichtig ist die von den Annales Colmar. maiores (Böhmer, 20 Fontes II, 22. Mon. Germ. Script. XVII, 213) überlieferte Datierung (1286). Die ohne Zweifel unter dem Eindruck der Katastrophe entstandenen feuerpolizeilichen Vorschriften sind im Zürcher Richtebrief (Ausgabe von Fr. Ott, im Archiv f. schweizer. Geschichte V, 224 ff.) zusammengestellt. Merkwürdig ist der Beschluss (S. 225, Anm.): So sol Wakerboltes hofstat, von der Zúrich verbran, niemer 25 gebuwen werden, wan von gemüre, ald ein tach darauf. Die spätern Ersählungen siehe bei Stumpf (1549), 6. Buch, fol. 153 b, und Tschudi, Chron. I, 188.*

<sup>1</sup> König Rudolf starb bekanntlich am 15. Juli 1291. Unsere Handschriften 3 und 5 geben sein Todesjahr in römischen Ziffern, und es ist offenbar ein bloßes Versehen, wenn sie MCCCLXXXI (das Todesjahr seines Sohnes Hartmann) statt 30 MCCCLXXXXI schreiben. Die von Hupli und Sprenger benutzten Vorlagen (*Msc. der Stadtbibl. Zürich A 113 und 78, vergl. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. II, Abteil. 1: Die beiden ältesten deutschen Jahrbücher der Stadt Zürich, herausgegeben von Ettmüller, S. 60, und die Klüngenberger Chronik, herausgegeben von Ant. Henne [Gotha 1861], S. 34) hatten die richtige 35 Zahl. Unerklärlich ist das völlig falsche Tagesdatum in unsern Chroniken. — Der in den Handschriften 4, 5 und 8 erwähnten Aufbewahrung der Reichskleinodien auf Kiburg zur Zeit der ersten Habsburger gedenkt noch Felix Fabri, der als Knabe mehrere Jahre auf dem Schlosse lebte. *Fratris Felicis Fabri descriptio Scrviaë, herausgeg. von Herm. Escher (Quellen zur Schweizer Geschichte VI), 40 S. 136, 148 und 152. Vergl. J. A. Pupikofer, Geschichte der Burgfeste Kiburg, Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft, Bd. XVI, 2, S. 42. A. Nüscheler, Notizen über die Schlosskapelle in Kiburg, a. a. O., S. 102. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, S. 40 (Mitteilungen, Bd. XXIII, S. 332).**

höptherr, graf Eglolf von Toggenburg, und do man gefochten hatt mit dien von Wintertur und in dem imbis was, do hattent die von Zürich dem bischof von Costenz enbotten, der dazemal ir eidgnoss was, das er inen etwe vil volkes sante. Des was graf Húgli von Werdenberg ze Wintertur in der statt, und machet 5 der valsch brief und sant die den von Zürich, als ob es der bischof tete, und stúnden die brief, das der bischof komen wolte. Und also zoch graf Húgli gar wit umb gegen dien von Zürich mit einem grossen volk und fürte ein panner, als ob es der von Costenz panner were. Und zugent die von Wintertur an die von Zürich 10 frú an einem tag, und wústent sich die von Zürich nit ze hüten vor graf Húglin und dien von Wintertur. Und erslügen also die von Wintertur mortlich dero von Zürich wol bi tusent mannen, und kam nie keiner davon. Das geschúf alles graf Húgli mit sinem falschen panner. Und also wurden die von Zürich mort- 15 lich von graf Húgli und von dien von Wintertur erschlagen und gefangen und ermúrdet.<sup>1</sup>

4. 5) eidgenoss was, und enbottend den von Zürich (enbot den Zürchern 4. 5), der bischof keme sá in. Do was es graf (der valsche graf 4) Húgli mit den von Wintertur (statt mit — Wintertur: und für gar wit umb 4. 5) und gab saichen in die statt und griffend 20 (die) Zúrober hindan und vornan an, das si sich nie geweren mochtand, und wurdent vil erschlagen und gefangen. Und des von Toggenburg diener hulfend irem herren davon (das was der von Zürich höpftmann 4. 5). Anno 1292 am 13. tag abrellen. — Anno domini 1298 do ward kúng Adolf erschlagen von herzog Albrechten von Österrich und (am andern tag braoet 4. 5) ward herzog Albrecht ze ainem rómischen kúng er- 25 welt 2. — Aber zugend die von Zürich für die statt sá Wintertur, und die was noch nit gar gemuret, und was ein húsín túl sá einer siten. Und do si gar múd wurdint sá beiden siten, do giengend (die) Zürcher wiederumb in ir selt und hüten und zugend ir harnesch ab und woltend gar sicher sin. Do forcht graf Húgli von Werdenberg, das (die) Zürcher die statt gewunnend, und samlet gar ein groß volk und machet uf die 30 schild und panner des bischofs von Costenz wapen, der ouch der Zürcher eidgnoss was, und enbot denen von Zürich, der bi-chof kám sá inen. Do was es der falsch graf Húgli und für gar wit umb und gab wortzeichen uf dem berg gegen der statt. Und für der graf sá denen von Zürich und die von Wintertur hinnen sá und erschlagend Zürcher, das si sich nie gewertend. Und was unser böptherr ein graf von Toggen- 35 burg, den schlagend ein diener davon und kam hin. Do dis geschach von gottes geburt salt man zwólf hundert und 92 jar, an dem 13. tag aprellens. Und wurdend vil Zürcher gefangen und der mertail erschlagen uf sant Tiburcien und Valerianus tag (14. April) 9.

<sup>1</sup> Die zürcherische Katastrophe vor Wintertur, über deren Zusammenhang mit der nach König Rudolfs Tode in den oberalamannischen Landen ausge- 40 brochenen antihabsburgischen Bewegung — auch der Konstanzer Bischof Rudolf von Habsburg-Laufenburg, ein Vetter K. Rudolfs, schloß sich ihr an — unsere Handschriften keine Andeutung geben, wird durch Kuchmeister (Ausgabe von

30. Anno domini 1308 jar, am meitag,<sup>a</sup> wart künig Albrecht erslagen ze Windesch von dem von Wart<sup>1</sup> und von dem von Eschibach<sup>2</sup> und von dem zer Balm.<sup>b</sup> Und was herzog Hans,

a) an einem mentag. b) So lautet nach den Handschriften 2, 4 u. 5 diese in Hs. 3  
5 *genau copierte Stelle mit den Namen der Königsmörder.*

Meyer v. Knonau, in den *St. Galler Mitteilungen XVIII*, 227—239) und durch Vitoduran (ed. G. v. Wyß, S. 32—35, hier vom Standpunkte eines hasserfüllten Gegners der Zürcher), aus der Ferne auch durch Ottokars Reimchronik (*Mon. Germ. Deutsche Chroniken V*, 2, Vers 59676 ff.), bestätigt. Vergl. Ladewig, *Regesta Episcop. Const. I*, 320. Unrichtig wird der Graf von Toggenburg, der bei den Zürchern stand, Eglolf oder Egli, statt Friedrich (III.) genannt. Er war ein Sohn Krafts I. und der Vater Friedrichs IV., der am Morgarten fiel. Kopp, *Geschichtsblätter II*, 117 ff. Über Hugo II., den Einäugigen, Grafen von Werdenberg-Heiligenberg, vergl. E. Krüger, *Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg* 15 und von Werdenberg-Sargans, *St. Galler Mitteilungen XXII*, 147, mit Reg. 102—104. Seine Täuschung der Zürcher durch eine falsche Fahne gibt auch Vitoduran zu: erexit vexillum in altum, habens speciem vexilli dyocesani. (S. 34). Die Zahl von etwa 1000 Erschlagenen auf zürcherischer Seite ist offenbar viel zu hoch. Kuchmeister berichtet: und ward me denn tusent gefangen (S. 228), 20 und Vitoduran erzählt (S. 35), 80 Tote seien bei einem Kloster (Töß) in eine Grube gelegt, die übrigen nach Zürich geführt worden. Das *Jahrzeitbuch des Großmünsters* hat zum 13. April den Eintrag: Anno 1292 Wilhelmus dictus Bokli miles ob. *Mon. Germ. Necrologia Germaniae I*, ed. Fr. L. Baumann, p. 563. Für den ganzen Vorgang vergl. Kopp, *Geschichte der eidgenöss. Bünde*, 6. Buch 25 (Bd. III, 1), S. 30. P. Schweizer, *Die Anfänge der zürcherischen Politik*, S. 18 (*Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1888*, S. 131). W. Öchsli, *Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft* (1891), S. 312 mit Reg. 364.

<sup>1</sup> Rudolf III., der 1309, wahrscheinlich in Brugg, hingerichtet wurde: De Wart vero juxta locum occisionis regis ductus ad judicium. Matthias von Neuen- 30 burg (ed. G. Studer, Bern 1866), S. 43. *Fontes rer. germ. IV*, 178. Das Stammschloss des seit 1107 vorkommenden Geschlechtes stand bei Neftenbach und wurde 1309 zerstört. Vitoduran, ed. G. v. Wyß, S. 47. Vergl. K. Hauser, *Die Freiherrn von Wart* (*Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Wintertur auf das Jahr 1897/98*, S. 32—35. H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen II*, S. 38 (*Mitteilungen* 35 *der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXIII*, 378).

<sup>2</sup> Walkher IV. von Eschenbach. Das Stammhaus seines Geschlechtes stand auf dem linken Reußufer, südöstlich vom Pfarrdorfe Eschenbach, Kt. Luzern. Siehe F. X. Schwytzer's „Erörterung“ im *Geschichtsfreund der fünf Orte IX*, 30 ff. (mit einer Ansicht des Burghügels). Die Stelle (Siegfried-Atlas, Bl. 189) heißt 40 jetzt noch „Burg“. Über Walkher IV., den Sohn Berchtolds III., vergl. H. Zeller-Werdmüller, *Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg*, im *Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1893*, S. 113—132.

<sup>a</sup> Rudolf von Balm oder „von der Palme“. Die letztere Namensform erscheint

des küniges vetter, zwölf<sup>a</sup> jerig,<sup>1</sup> den er vertriben und vertruht wolt han. Do beschlussen die Zürich<sup>b</sup> ir tor, das nieman in ir statt fluche,<sup>c</sup> die den kúnig hatten erslagen. Die waren drißig jar offen gesin,<sup>d</sup> und múst man rumen den herd von den toren,<sup>e</sup> das si zú móchtint.<sup>f</sup>

### Als man für Snabelburg zoch.<sup>g</sup>

31. Anno domini 1316 jar zoch herzog Lúpolt, des vorgenanten kúnig Albrecht sun, für die vesten Snabelburg; die ward da gewunen und zerbrochen. Und ward die selb burg des von Eschibach, und man lag ein ganz jar vor Snabelburg.<sup>3</sup> Do ward 10

a) XVI, von anderer Hand aus XII corrigiert 5. b) Zürich 2. c) flühi 2. d) gestanden tag und nacht 2. e) vor den toren 2. von toren 4. 5. f) gan s. hinzu 2. g) f. 2. 4. 5.

*z. B. bei Kopp, Urkunden zur Geschichte der eidgenöss. Bünde I, 128, Urk. vom 24. Februar 1316. Der Stammsitz seines Geschlechtes war entweder die Grottenburg bei dem Weiler Balm, nordöstlich von Soloturn (Siegfried-Atlas, Bl. 112), oder ein jetzt völlig abgegangenes Schloss in der Nähe jener Zufluchtstätte am Fuße der Balmfluh. Vergl. Rahn, Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Soloturn (Zürich 1893), S. 10—14.*

<sup>1</sup> Herzog Johannes von Österreich, der hier nicht ausdrücklich als Mörder 20 bezeichnet wird, war ein Bruderssohn K. Albrechts, der Sohn Rudolfs II., † 10. Mai 1290. (Kopp, Geschichte der eidgenöss. Bünde, 2. Buch, S. 493.) Die Notiz über sein Alter ist also 'unrichtig. Etwas zutreffender heißt es in der sogen. Sprenger'schen Chronik (Msc. A 78 der Stadtbibl. Zürich): Diser herzog Hans von Österrich was XX jar alt, wann er was dennoch ain kind. War er seinem 25 Vater nachgeboren, so stand er am 1. Mai 1308 doch wenigstens im 18. Jahre. Kopp, a. a. O., 8. Buch, S. 388. Seine posthume Geburt erweisen Ottokars Reichschronik (Ausgabe von Jos. Seemüller, Mon. Germ. Deutsche Chroniken V. 1), Vers 22815 u. ff. und Joh. Victoriensis, bei Böhmer, Fontes I, 330. Vergl. Huber, Geschichte Österreichs II, 98. E. Bär, Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg 30 (Uster-Zürich 1893), S. 36 ff.

<sup>2</sup> Eine Angabe, die unmöglich richtig sein kann, da Herzog Albrecht die Stadt nur 16 Jahre früher (1292) belagert hatte.

<sup>3</sup> Die Schnabelburg, etwa 500 Meter südlich von der Albisochwacht, war wirklich eine Eschenbach'sche Besitzung. Ihre Einnahme und Zerstörung fand 35 aber nicht erst 1316, sondern im August oder September 1309, im Zusammenhang mit der „Blutrache“ an den Königsmördern statt, und ihre Belagerung dauerte nicht ein ganzes Jahr, sondern, wie Vitoduran (ed. G. v. Wyß, S. 47) erfuhr, nur wenige Tage: castrum. . paucis diebus cepit et solo coequavit. Vergl. Kopp, a. a. O., 9. Buch, S. 62. Th. v. Lisbenau, König Albrechts Tod bei Windisch, 40 im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1884, S. 331 (Aufzeichnungen in einer Berner

der Silwald der statt Zürich, den si noch habend; der was der obgenanten herren von Eschibach.<sup>a 1</sup>

32. Do man zalt von Gottes geburt 1313 jar, uf sant Bartholomeus tag, wart keiser Heinrich von Lützelburg vergeben ze 5 Lamparten<sup>2</sup> und mit im vil ritter und knechten.<sup>b</sup>

a) Statt Anno-Eschibach: Darnach soch man für Snabelburg, die was des von Eschibach und ward zerbrochen. Anno domini 1316. 2. b) und mit-knechten f. 2

*Handschrift). H. Zeller-Werdmüller, Die Freien von Eschenbach, a. a. O., S. 129, und dessen Zürcherische Burgen II, Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in 10 Zürich XXIII, 365. Die Zeit der Belagerung wird näher bestimmt durch den bei Tschudi, Chron. helv. I, 248 (vergl. Kopp, Urkunden z. Gesch. der eidgen. Bünde II, 66) abgedruckten Neutralitätsvertrag zwischen den Herzogen von Österreich und der Stadt Zürich vom 2. August 1309. Über diesen Vertrag s. P. Schweizer, Geschichte der schweizer. Neutralität (Frauenfeld 1896), S. 24. Mitteilungen 15 aus dem germanischen Nationalmuseum 1891 (Deutsche Briefe des Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg), S. 75. In chronologisch durchaus richtigem Zusammenhang führt Kuchimeister (Ausgabe von Meyer von Knonau, S. 316) das Ereignis an.*

<sup>1</sup> Zufolge der Stiftungsurkunde vom 21. Juli 853 (Zürcher Urkundenbuch I, 20 Nr. 68) gehörte wahrscheinlich nur der Sihl-„Forst“, d. h. der Wald zwischen dem Sihltal und Talwil-Oberrieden, der Fraumünsterabtei Zürich. Noch am 18. Januar 1268 wurde die Äbtissin durch ein Schiedsgericht vor den Ansprüchen, welche die Herren von Eschenbach auf diesen „Forst“ erhoben, geschützt. (Zürcher Urkundenbuch III, Nr. 1205). Der eigentliche Sihlwald auf der linken Seite des 25 Flusses scheint dagegen dem Reichshof Zürich geblieben zu sein, und so kamen die Insaßen dieses Hofes, oben die Bürger der Stadt Zürich, schon früh, jedenfalls vor dem 14. Jahrhundert (s. die Bestimmung des ältern Richtebriefes, Helvet. Bibliothek II, 53), zur Nutzung dieses Waldes. Nach der Zerstörung der Schnabelburg im Jahr 1309 werden dann nur noch die von den Eschenbachern ausgeübten Vogteirechte an die Stadt übergegangen sein. Vergl. die sorgfältigen Untersuchungen Ulrich Meisters in seinem Werke: Die Stadtwaldungen von Zürich (1863), S. 35—45, und die Bemerkungen Meyers von Knonau bei Vögelin, Das alte Zürich II, 279.

<sup>2</sup> Heinrich VII. starb am 24. August 1313 zu Buonconvento südöstlich von 35 Siena „de ulcere carbunculi“. Siehe Kopp, Geschichtsblätter aus der Schweiz I, 122—127 mit dem auf S. 312—313 nach einer Mitteilung Fickers abgedruckten Chronikbericht. Geschichte der eidgenöss. Bünde, 9. Buch, S. 333. Das Gerücht von der Vergiftung des Kaisers hat schon Kuchimeister, S. 325, aufgenommen: do ward dem kaiser vergên, do er unsern herren wolt nießen.



### Als der Benweg verbran.<sup>a</sup>

33. Anno domini 1313 jar, am 5. tag ögsten,<sup>b</sup> verbran der Benweg Zürich unz an die brugg. Und wer wider buwen wolt, der müst eines gadems<sup>c</sup> hocher<sup>d</sup> muren sin hus.<sup>1</sup>

### Als herzog Lúpolt ze Switz ingefallen sin wolt.<sup>e</sup>

5

34. Anno domini 1315, an sant Othmars abend,<sup>2</sup> do wolt herzog Lúpolt von Österich ze Switz ingefallen sin und betwungen han. Und do si kamen an den Morgarten an den berg und über den berg hinin wolten, da warent Switzer uf dem berg und slügen herren und ross, das sie di halden ab vielend in Egerese, 10 das die wellen über si slügent an das ander bort. Und verlurent die von Zürich fünfzig man, die lagent bi einandren erslagen mit werhaftiger handgetät in der herzogen dienst.<sup>f 3</sup>

a) Überschrift f. 2 4. 5. b) statt Anno ögsten: In dem selben jar 2. c) gemachs 7. d) hoch 5. 7. höher buwen und 4. 5. e) Überschrift fehlt 2. 4. 5. f) Anno 15 domini 1315 jar, an sant Othmars abend, do wolt herzog Lútpolt von Österich ze Schwitz ingefallen sin und beswungen han. Und do si kamend an den Morgarten an den berg, der ist hoch und oben ain wenig eben, und lit Schwitz ennent daran, do warent Switzer uf dem berg und schügend an die herren als manlich, das des herzogen

<sup>1</sup> Der Sinn ist wohl, dass die neuen Häuser mindestens ein Stockwerk hoch 20 aus Stein gebaut werden sollten. Dies entspricht den feuerpolizeilichen Verordnungen im Richtebrief. Helvetische Bibliothek II (Zürich 1735), S. 59. Archiv f. schweizer. Geschichte V, 225. So erließ der Rat 1326 (nach einer Eintragung im Zürcher Stadtbuch) die Mahnung: das Peter Ulzenbrantz brüder die mur zwischen sinem hus und des Ulmers sol machen ein gaden hinnan. — Die Publica- 25 tion der Zürcher Stadtbücher (1292—1515) bereitet Herr Dr. H. Zeller-Werdmüller vor, der mir die Benutzung des Manuscripts freundlichst gestattet hat.

<sup>2</sup> 15. November. Die St. Galler Handschrift 645 (Henne, Klingenberg Chronik, S. 50) gibt das irrtümliche Datum St. Othmarstag.

<sup>3</sup> Der schlichte Schlachtbericht unserer Chronik ist schon wiederholt abge- 20 druckt. Vergl. Henne, Klingenberg Chronik, S. 51 (mit den Varianten unserer Handschriften 2, 5 u. 7). Th. v. Liebenau, Berichte über die Schlacht am Morgarten, in den Mitteilungen des histor. Vereins des Kantons Schwiz III (1884), S. 34. Oechsli, Die Anfänge der schweizerischen Eidgenossenschaft, Reg. 551 b. Die Namen einiger gefallener Zürcher, voran des Ritters Wisso, überliefert das 25 Jahrbuch der Propstei Zürich. Th. v. Liebenau, S. 81. Oechsli, Reg. 551, r, 1. Mon. Germ. Necrologia I, 583 (vergl. die S. 546 abgedruckte Eintragung im Jahrbuch der Fraumünsterabtei). — Die in Handschrift 2 aufgenommene Notiz, dass Herzog Leopold I. im Jahr 1322 gestorben sei, beruht auf einem Irrtum. Er starb vielmehr am 28. Februar 1326. Joh. Victoriensis, ed. Böhm, Fontes I, 400. 30

Als man für Swanow zooh.<sup>a</sup>

35. Anno domini 1331 jar, ze mittem ougsten, wart Swanow gewonnen von den richtstetten. Es was ein rōbhus. Es was 12 wuchen schön, das es nie geregnot. Do sprach der burgherr: Gott krieget selb mit mir. Do wart der vil gūt win.<sup>b</sup> Der selb von Regensperg (!)<sup>c</sup> lies sin gefangen hunger sterben, das si strōw und hōwe aßent.<sup>d 1</sup>

volk flüchtig ward. Und wurdend manig herr und ander lüt erschlagen und in der Egre ertrenkt. Und die von Zürich hattend dem herzog 50 man geliben, die woltand nit fliehen und verlurent in des herzogen dienst. Und verlort der von Schwits nit mer denn sin. — Anno domini 1322 do starb der vorgenant herzog Lútpolt von Österreich 2. — Anno domini 1315 jar an sant Othmars abent, do wolt herzog Lútpolt von Österreich se Schwits ingevallen sin und beswungen han. Und do si kamen an den Morgarten an den berg, der ist hoch und oben ein wenig eben und lit Schwits ennet dagligen, 15 und ist ein bachtal ennet daran, do waren die Schwitzer oben an dem berg und schlugen herren und ross, das si die halden ab fielen in Ágeresee, das die wellen über si schlugen an das bort. Und verlurent Zürich 50 man, die lagent bi enander erschlagen mit werlicher handgetat (hand getöt 4) in des herzogen dienst 4. 5. — In dem jare do man salt nach gottes gebürt 1316 (!) jar, an sant Othmars abent, do wolt der herzog 20 gan Swits sin gezogen mit großem volk. Und do si kamen an den Morgarten bi Egri und uf den berg wolten, do warent die von Swits oben uf dem berg, und was ein bachtal swüschent inen und den flenten. Do ward der allmechtig gott von denen von Swits gar vast angerüft, und griffent die von Swits die flent an gar mit frischem mät. Und half der allmechtig gott denen von Swits, das si obgelagent iren flent, 25 und jagten sie den berg nider uns an den sew. Da verlort meng groß herre und mänger man. Und warent die von Bern, Zürich und Lucern ouch wider die von Swits, und was nieman mit inen, denn die von Ure und von Underwalden. Ouch hatten die von Zürich dem herzogen fünfzig man süglichen, die wurden bi enander erschlagen und wolten nit darvon wichen, wie wol joeh die von Swits si hetten darvon kommen lassen 7.

30 a) f. 2. 4. 5. b) do wart der win vast gūt 4. 5. c) Gerentaseg 4. 5. d) Anno domini 1331 se mittem ougsten do ward Schwannōw die vesti gewonnen von den von Strässburg, von Basel, von Zürich und von andren stetten, die dem rich sügehörend. Darnach des selben jars ward der gūt win Zürich, won es was 12 wochen ane regnan 2.

35 <sup>1</sup> Die Datierung ist auch hier unrichtig. Die Belagerung der elsässischen Raubfeste Schwannau bei Erstein begann nach Closener, *Chroniken der deutschen Städte VIII*, 98, am 25. April 1333, und ihre Einnahme erfolgte am 1. Juni. Vergl. dazu die Urkunde vom 15. April 1333 bei Kopp, *Geschichtsblätter II*, 109. Ausföhrlich gedenken des Ereignisses ohne genauere Datierung Vitoduran, ed. 40 G. v. Wyß, S. 100—103, und Matthias von Neuenburg, ed. G. Studer, p. 230; ed. A. Huber, *Fontes rer. germ. IV*, 305—306. Siehe im weitern Mome, *Die Rheinschiffahrt vom 13. bis 15. Jahrhundert*, in der *Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins IX*, 7; die *Untersuchungen von Lütolf, die Zerstörung der Reichsfeste Schwannau*, in den *Forschungen zur deutschen Geschichte XIX*, 449—454, 45 und die *Darstellung von Kopp-Lütolf, Geschichte der eidgen. Bünde*, 12. Buch, S. 484—486. Die wunderliche Einfügung des Namens der Schwannau in die Sagen

### Als der ufßof Zürich beschach.\*

36. Anno domini 1336 do beschach der ufßof Zürich an dem 7. tag<sup>b</sup> brachotz,<sup>1</sup> und wart Rüdolf Brun der erst burgermeister<sup>o</sup> und die núwen ráte und zúnfte gesetzt.<sup>2</sup> Und wurden die alten rátsherren abgestoßen und usser der statt geslagen.<sup>4</sup><sup>5</sup> Darúber nam<sup>5</sup> si gráf Rüdolf von Habspurg<sup>o</sup> zú im gen Rapperswile in die

a. Die Überschriften fehlen in 2. 4. 5. b) VIII. tag 5. c) und was 24 jar burgermeister s. hinzu 4. b. d) won si kein rechnung woltent geben s. hinzu 4. 5. e) statt graf B. v. H.: der von Habspurg 5.

über den Ursprung der Eidgenossenschaft geht auf Eitterlin und Stumpf zurück. 10  
S. Wilh. Vischer, *Die Sage von der Befreiung der Waldstädte* (Leips. 1867), S. 64 u. 101. — Einen argen Verstoß begieng der Schreiber der Gloggnerschen Handschrift, indem er „von Regensperg“, statt (wie zwei andere Copisten) „von Gerentzseg“ oder etwas ähnliches las. Der Besitzer der Burg Schwanau war Walther von Geroldseck. Die Beteiligung Zürichs an der Belagerung überliefert 15  
die Handschrift 2 (Cod. Sang. 657, vergl. Henne, *Klingenberger Chronik*, S. 52); sie scheint mir aber zweifelhaft, da Zürich von Closener nicht erwähnt wird und auch in der Reihe der Städte fehlt, die am 28. Juni 1334 (*Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins* VI, 430) einen Sühnevertrag mit den Herren von Geroldseck schloßen. 20

<sup>1</sup> Dieses Datum wird wohl richtig sein, da nach den Untersuchungen J. J. Hottingers (*Schweizer. Museum für histor. Wissenschaften* I [1837], S. 45 ff.) die ganze Umwälzung zwischen dem 16. Mai und 18. Juni 1336 vollzogen wurde.

<sup>2</sup> In unserer Gloggnerschen Handschrift (3) vermisst man jeden Hinweis auf die Gründe der Regimentsänderung, während in den Handschriften 4, 5<sup>25</sup> und 7 einige Motive (Gewaltsamkeiten der alten Räte und Nachlässigkeit im Rechnungswesen) angedeutet sind. Aus den Eintragungen im Zürcher Stadtbuche und aus der urkundlichen Überlieferung ergibt sich, dass die Bewegung im wesentlichen eine Reaction des zurückgesetzten ritterbürtigen Dienstadels gegen die altbürgerlichen Geschlechter war, und dass dabei die zünftig-handwerklichen Ele-<sup>30</sup> mente der städtischen Bevölkerung herangezogen wurden. Vergl. außer Hottinger, a. a. O., die verfassungsgeschichtlichen Ausführungen von F. v. Wyß, bei Vögelin, *Das alte Zürich* II, 227 ff., und in seinen Abhandlungen zur Geschichte des schweizer. öffentlichen Rechts, S. 471 ff., besonders aber die neuesten Untersuchungen H. Zeller-Werdmüllers „Zur Geschichte der Zürcher Verfassungsänderung“<sup>35</sup> von 1336“, im Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1898, S. 108—131.

<sup>3</sup> Zwölf der „ausgeschlagenen Räte“ (diesen Ausdruck gebraucht auch die von Grieshaber edierte *Oberrheinische Chronik* [Rastatt 1850], S. 32) sind in dem Urteil vom 18. (nicht 25.) Juli 1336 und in den Urfehdebrieffen vom gleichen Tage mit Namen genannt. S. *Schweizerisches Museum* I, 72—76. Es ist bemerkenswert, dass<sup>40</sup> sich unter ihnen nur ein einziger Ritter, Rudolf Biber, und ein Ritterbürger, Jakob von Glarus, befinden; alle andern gehören den bürgerlichen Geschlechtern an.

statt, do er zú dien von Zúrich gesworen hatt.<sup>1</sup> Und also kriegte der obgenant von Habspurg und die usgeslagnen von Zúrich lang mit dem burgermeister und dien räten<sup>a</sup> Zúrich.<sup>b 2</sup>

### Als man für Grinöw zoch.

5 37. Darnach anno domini 1337 zugen die von Zúrich für Grinöw, die burg. Des besamnoten sich der vorgebant von Habspurg und die usgeslagnen von Zúrich mit dien von Rapperswile und mit dien lúten in der March, die doch gesworen hatten, wider die von Zúrich nicht ze túnd, und kamen an einandren ze  
10 vechten. Und ward der von Habspurg und sechzig man an sinem teil<sup>c</sup> erslagen, und ward der von Zúrich bi 50 erslagen, und ward ein graf von Toggenburg gefangen<sup>d</sup> an der von Zúrich teil. Und do die von Rapperswil vernamen, das der von Habspurg<sup>e</sup> erslagen was, do erslúgend si den von Toggenburg also gevan-  
15 gen. Diser strit beschach an sant Mauricien abend in dem vorge-  
seiten jare.<sup>f 3</sup>

a) statt dien räten: mit den burgern 2. b) In dem jare, do man salt nach Cristus gepürt 1336 jar, do beschach der ufouf Zúrich. Do ward der erst burgermeister gesezat, hies her Rádolf Brun, an dem sibenden tag brachet; der was 24 jar. Und wurdent rúnft  
20 gesezat, und wurden die alten ratzherren us der statt geschlagen von ir bösen unrechten gewaltz wegen, das si den burgern nit wolten rechnung geben. Do nam der graf von Habspurg die selben usgeschlagnen burger zú im in die statt ze Rapperswil, der ouch denen von Zúrich geschworn hatt 7. c) statt an—teil: mit im 2. d) also gefangen erschlagen 2. e) statt der v. H: ir herr 2. f) in—jare f. 2. — In Handschrift 7 lautet  
25 der Bericht über das Gefecht bei Grinaw: In dem jare do man salt nach gottes gebürt 1337 (korr. aus 1317), do beschach der stritt ze Grinaw an sant Maricien tag. Die selb burg was des herren von Habspurg. Der hat geschworn und die von Rapperswil mit im und alle ein lút in der March wider die von Zúrich, und erschlúgen der von Zúrich fúnfsig man. Und was ein graf von Toggenburg mit den von Zúrich, den hatten sie  
30 gefangen, und do sie gesachen, das ir herr von Habspurg was erschlagen, do erschlúgen si ouch den von Toggenburg in der gefangenschaft.

<sup>1</sup> Der damals in Rapperswil residierende Graf von Habsburg-Laufenburg hieß nicht Rudolf, sondern Hans oder Johann, und war der Sohn des schon 1314 verstorbenen Grafen Rudolfs III. Über sein Verhältnis zur Stadt Zürich vergl.  
35 J. J. Hottinger, a. a. O., S. 55.

<sup>2</sup> Ausführlich berichtet über diese Fehden Vitoduran, ed. G. v. Wyß, S. 121—122.

<sup>3</sup> 21. September 1337. Vergl. über das blutige Gefecht bei Grinaw Vitoduran, S. 122—124, der recht gut unterrichtet scheint und der Ermordung des auf Seite der Zürcher stehenden Grafen (Diethelm) von Toggenburg ebenfalls gedenkt.  
40 Offenbar ausgeschmückt ist der Sprenger'sche Text, bei Henne, S. 68; Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich II, 74. Für die Toggenburger handelte es sich um den Wiedergewinn der ihnen von den Rapperswilern entrissenen

## Von den höwstöfflen.

38. Anno domini 1338 do flugent die höwstoff<sup>a</sup> ze mitten ougsten und ouch an dem 15. tag des ersten herbstmanods, und was ir also vil, das man die gloggen gen inen lute, als ob ein groß ungewitter keme. Si taten ouch vil großen schaden an korn und an höiw.<sup>b 1</sup>

39. Anno domini 1339<sup>c</sup> jar, do ward die pffahheit Zürich usgeslagen, won si nit singen wolten von des bannes wegen keiser Ludwigs von Peiren und von des bapstes wegen, und was man 18 jar ungesungen. Derselb keiser Ludwig hat sin magen ze 10 húpisch oder ze der ê genomen, davon der pan was.<sup>d 2</sup>

a) die ersten höwstafel 2. höwstöffel 5. b) In dem jar do man salt nach Cristus gebürt 1338 jar, do flugen die ersten höwstoffel am 15. tag septembar als dik als ein diker nebel. Si flugen ouch ze mittem ougsten und aßen korn und höw, das man inen vast müst weren, wie man mocht 7. c) 1338 5. d) Anno domini 1338 do wart die pffahheit us- 15 geschlagen Zürich von der benn wegen, als der bapst kaiser Ludwigen bannat, und was man 11 jar ane gottes dienst 2. — In dem jare do man salt nach únsers herren gebürt 1339 jar, do wurden die pffaffen all Zürich us der statt geschlagen von des bans wegen keiser Ludwigs, das si nit wolten mes singen, und warent die von Zürich lang ungesungen 7. 20

*Feste Grinau, die den Lintübergang zwischen Uznach und der March deckte. S. Ild. von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen II (1811), S. 20. Vergl. (H. Wartmann), Die Grafen von Toggenburg, Neujahrsblatt des Historischen Vereins in St. Gallen, 1865, S. 13. Auffallenderweise setzt das Jahrbuch des benachbarten Klosters Wurnsbach (Mon. Germ. Necrologia I, 604) den Todestag 25 der beiden Grafen auf den 22. statt 21. September. Das richtige Datum haben das Wettinger Jahrbuch (S. 595) und das Jahrbuch der Propstei Zürich. Hier (S. 578) heißt es zum 21. September: Anno 1337 Johannes Bruno Armiger, filius Hugonis Brunen militis, ob., hic fuit occisus in Grinowe.*

<sup>1</sup> Diese Heuschreckenplage ist in vielen Chroniken erwähnt. Vergl. Heinrich 30 von Dießenhoven, Fontes rer. Germ. IV, 28 (ausdrücklich für Wintertur). Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 90 (irrtümlich zum Jahr 1333). Chronicon Elvacense, ed. Giefel, in den Württemb. Vierteljahrsheften für Landeskunde XI (1888), S. 41.

<sup>2</sup> Der Bericht von der Ausweisung der ganzen Zürcher Geistlichkeit im Jahre 35 1338 oder 1339 stimmt weder mit einer Verordnung des Rates vom 11. März 1339, nach welcher „alle pffahheit ze Zürich“ zur Vornahme der gottesdienstlichen Handlungen aufgefordert wurde (Stadtbuch I, s. Lauffer, Historische und kritische Beyträge zu der Historie der Eidgenossen II [1739], S. 72. 80. 81), noch mit der Darstellung des hier sehr gut orientierten Vitoduran [ed. G. v. Wyß, S. 140—144. 40 176] überein, der von gewaltsamer Vertreibung der Geistlichen und langjähriger Einstellung des „Singens“ während des Interdicts nichts weiß. Vergl. Meyer

## Strit ze Löpen.

40. Anno domini 1339 geschach der stritt ze Löpen an der zehntusent ritter abend, in dem jetzgenanten jar, und was der vorgebant tag ze mittem brachod. Und verlor der herzog von Österreich von den von Bern und dien von Switz und von andren Waltstetten 14 grafen und wurden 15 hundert sattel ler. Dis hatt der graf von Nidöw dem herzogen vor geseit, do er sprach, man durchhüwe liechter so vil stachels den die von Bern. Do sprach der herzog: Es verzaget doch nie kein Nidöwer. Do sprach der von Nidöw: Hüt Nidöwer und niemer mer, und tet den von Bern großen schaden, ê er verdurb. Die von Bern hatten die von Switz bi inen und hatten gemachet von issen herwegen, die mochten nit hinder sich gan. Damit durchbrachent si die herren und den stritt.<sup>a 1</sup>

15 a) Anno domini 1339 an der 10 tusend ritter abend, do beschach der strit ze Löpen ze mittem brachot und verlor der herzog von Österreich von den von Bern und den von Schwitz und von andren Waldstetten, die wider in warent. Der sinen verlor vil, gräfen, ritter und knecht. 13 gräfen verlorend, 15 hundert sätel wurdent lâr. Dis hatt der graf von Nidöw vor geseit, do er sprach, man durchschlûg so vil stahels als wol als die von Bern. Do sprach der herzog: Es verzagt doch nie kain Nidöwer. Do sprach der von Nidöw: hüt Nidöw und niemer me Nidöw, und dett den von Bern großen schaden, ê er verlor 2. — In dem jare do man zalt nach cristus gebürt 1339 jar, do beschach der strit ze Löpen, im brachet an der sechen tusent ritter tag von den von Bern. Es warent die von Switz ouch darbi, und beschach der strit zwüschent Bern und der herschaft von Österreich, und verlor der herzog me denn fünf tusent man und menger grosser herr darunder. Das hatt der graf von Nidow dem herzogen vorhin geseit und sprach, das man liechter und ê durch so vil stachels hüwe, den durch die Switer und die von Bern. Do antwürt im der herzog und sprach: Nidow, red nit also saglich, es

v. Knouau, *Deutsche Minoriten im Streit zwischen Kaiser und Papst, in Sybels Historischer Zeitschrift XXIX, 241 ff.* Riezler, *Die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwigs des Baiers (1874), S. 81.* Vögelin, *Das alte Zürich I, 361.* Cartellieri, *Reg. Episcop. Const. II, 123. 178, dessen Bemerkungen über die Lage der Stadt Constans während des Interdicts im ganzen auch für Zürich zutreffen.*

Die Nachricht über eine unkanonische Ehe des Kaisers ist falsch. Ludwig der Baier war in erster Ehe mit Beatrix, einer gebornen Herzogin von Schlesien († 1322) vermählt, seit 1324 mit Margareta von Holland, die ihn überlebte. Weder im einen noch im andern Falle bestand ein verwandtschaftliches Verhältnis oder eine anstößige Beziehung. Vergl. Riezler, *Geschichte Baierns II, 344.* Sollte eine Verwechslung mit Karl IV. vorliegen, der sich (nach Matthias von Neuenburg, *Fontes IV, 268*) 1349 allerdings mit einer nahen Verwandten vermählte?

<sup>1</sup> Das Datum der Schlacht bei Laupen ist richtig auf den 21. Juni 1339 angesetzt. Das sonst nirgends überlieferte Gespräch zwischen dem Grafen von

## Von (dem) grossen wasser.

41. Anno domini 1343 jar, an sant Jacobs tag, do wart das wasser so grus, das es Zürich über beid bruggen gieng von dem großen wütgús, und gieng über das Silveld.<sup>1</sup> Und müst man die bruggen beswaren mit trotböimen und standen vol wassers und mit großen steinen. Und ran das groß hus enweg, und runnent dri müllinen uf der A mit dem hus enweg, das her Hans Müllers was,<sup>2</sup> in der nacht,<sup>3</sup> und gestünd an der brugg, dú im Hard an dem turn über gieng. Und do man das hus sleizen wolt, do brach

verzagt doch nie kein Nidower. Do sprach der von Nidow: hüt graf von Nidow und niemer me Nidow, und verlor endlich an dem selben strit 7.

a) das her—nacht f. 5. das her Gotfried Müllers was 7. 9.

*Nidau und einem Hersog von Österreich hat einen anekdotenhaften Charakter und dürfte einem alten Volksliede entnommen sein. Das Wort des Grafen: „Hüt Nidower und niemer mer“ ist typisch, wie der Ausspruch Benedict Fontanas an der Calven: „u chia hoatz Grischuns e ligias, u maa non plü.“ Campell, Historia Batava I (Quellen z. Schweizer Geschichte VIII), S. 674. Vergl. F. Vetter, Benedict Fontana. Jahrbuch f. schweizerische Geschichte VIII, 226. — So viel ich sehe, ist unsere Chronik in den Handschriften 3 und 5 die einzige Quelle, die von der Verwendung eiserner Heerwagen der Berner berichtet. Tschudi (Chron. Helvet. I, 359) hat die wenig glaubwürdige Nachricht verwertet, und Joh. v. Müller (Geschichten schweizer. Eidgenossenschaft II [Leipzig 1825], S. 186) fügt ausschmückende Züge hinzu. Vergl. Rodt, Geschichte des bernischen Kriegswesens I, 197. G. Studer, Die Geschichtsquellen des Laupenkrieges, im Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern IV, 3, S. 74.*

<sup>1</sup> Dieser Wassernot in den oberrheinischen Gegenden (Juli 1343) gedenken auch andere Chroniken. Vergl. Heinr. v. Dießenhoven, Fontes IV, 39. Joh. Vitoduranus, ed. G. v. Wyß, 181. Closener und Königshofen, Chroniken der deutschen Städte VIII, 132. IX, 866. Unrichtig ist das Datum 1349 des Sprenger'schen Textes. Stadtbibl. Zürich, Msc. A 78, fol. 296. Mitteilungen der antiquar. Ges. in Zürich II, 70.

<sup>2</sup> Johans Müller oder Mülner, seit 1312 Ritter, Mitglied des Rates, schloß sich der Brun'schen Neuerung an, saß 1336—1345 im Sommerrate und war wiederholt Schultheiß. Er starb um 1346. Siehe G. v. Wyß, Die Mülner von Zürich, in der Histor. Zeitung I (Bern 1853), S. 57 ff. II (1854), S. 11 ff. Das weggeschwemmte Mülner'sche Haus wird wohl das an der „niedern Brücke“ vor den beiden Turmgebäuden auf der linken Seite der Limmat in den Fluss hinaus gebaute Haus gewesen sein. Das wiederhergestellte Gebäude wurde 1421 das Gasthaus zum „roten Schwert“. Vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 168. 478, und über die Mühlen auf der Limmat (oder A, siehe oben, S. 6 Anm. 1) ebendasselbst, S. 463 ff.

die brugg und ran als enweg.<sup>1</sup> Und für man ouch ze Fröwen-  
münster in der kilchen mit schiffen.<sup>2</sup>

42. Do von gottes gebürt warent 1347<sup>b</sup> jar, an dem 11. tag  
des andren herbstmanodes, starb keiser Ludwig von Peiren.<sup>c</sup>  
<sup>5</sup> Er viel ab einem ross und starb gechlingen.<sup>2</sup> Er was verbannen  
von dem babst, wan er hatt sin magen und sin münen<sup>d</sup> zer ê.<sup>3</sup> Hie-  
vor nach dem großen wasser kam hunger, das vil lúten hungers  
sturbent.<sup>e</sup> <sup>4</sup>

### Geisler.

<sup>10</sup> 43. Anno domini 1349 jar da giengent die Geisler.<sup>f</sup><sup>5</sup>

44. Anno domini 1349 jar do was der groß tod in allen lan-  
den zer herren dult.<sup>g</sup><sup>6</sup>

a) Anno domini 1343 jar an sant Jakobs abend do wurdent die wasser als groß, das  
die A Zürich über baid bruggen gieng und her Gótz Müllers hus hin fúrt, und run-  
<sup>15</sup> nend ouch etlich mülinen uf der A enweg z. *Alles úbrige fehlt in dieser Hsch.* b) 1348 z.  
c) *Statt starb—Peiren: was kaiser Ludwig uf ainem gejégt, und viel ab ainem ross, das*  
er starb z. d) münen 5. e) und starb—sturbent f. z. 7. — *Nach Nr. 42: Anno domini*  
1348 do kam als ain groß erbidem, das die statt Villach nieder viel, lit uf der Mark  
*setzt hinzu z. Anno domini 1349 do kam ein groß erbidem an sant Paulus bekerd, das*  
<sup>20</sup> *Villach die statt nieder viel, lit uf der Stirmark 5. f) Des selben jar(s) do giengen*  
*die geißler von gottes gepúrt 1348 jar 5. g) hie und in viel landen s. hinzu z. — Nach*

<sup>1</sup> *Die Brücke bei dem Hardturm, die einzige, die zwischen Zürich und*  
*Baden über die Limmat führte, wird zum ersten Mal in einer Urkunde vom*  
*18. Juni 1336 erwähnt, in welcher Heinrich Maness verspricht, der Stadt Zürich*  
<sup>25</sup> *mit seinem Haus und der Brücke im Hard zu wahren* (Schweizer. Museum f.  
*histor. Wissenschaften I, 69). Sie bestand aber wohl schon früher. Ansichten*  
*und Pläne des Turmes s. bei Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 28 (Mit-*  
*teilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXIII, 320).*

<sup>2</sup> *Ludwig der Boier starb am 11. October 1347 auf der Jagd (was Hs. z richtig*  
<sup>30</sup> *hinzufügt), in der Nähe des Klosters Fürstenfeld bei München. Riezler, Ge-*  
*schichte Baierns II, 501. Allgem. deutsche Biographie XIX, 474.*

<sup>3</sup> *Siehe oben, S. 42, Anm. 2.*

<sup>4</sup> *Die Nachrichten über das in den St. Galler Handschriften 2 (657) und*  
*5 (631) nach unserer Nr. 42 erwähnte Erdbeben in Kärnten und die Zerstörung*  
<sup>35</sup> *von Villach, 25. Januar 1348, sind von F. G. Hann in der Zeitschrift Carin-*  
*thia 82 (1892), S. 69—80, zusammengestellt. Auch Vitoduran (ed. G. v. Wyß,*  
*S. 245) hat von der Katastrophe erfahren. Vergl. ferner Basler Chroniken IV, 376.*

<sup>5</sup> *Vergl. Closeners ausführlichen Bericht in den Chroniken der deutschen*  
*Städte VIII, 105 ff. mit den Anmerkungen Hegels.*

<sup>40</sup> <sup>6</sup> *Zu vergl. Closener, a. a. O., S. 120. Königshofen, Chroniken der deutschen*  
*Städte IX, 759. Vitoduran S. 245. Matthias von Neuenburg, Ausgabe von G.*  
*Studer, S. 158. Fontes IV, 261. Justinger, Berner Chronik, Ausgabe von G. Studer,*



## Judenbrand.

45. Do von gottes gebürt 1349 do brand man die Juden Zürich an sant Mathis abend; won man sprach, si hettind gift in die brunnen getan.<sup>1</sup> Und ze jar umb do kam die mordnacht uf sant Mathis abend.<sup>a</sup> 5

Nr. 44: Anno domini 1349 an dem dritten tag maien do was die pfaffhait wider gen Zürich komen, als si von kaiser Ludwigs wegen was usgeschlagen. Und uf den selben tag vieng man wieder (an) gotsdienst haben, und was och damit alle pfaffhait und alle burger Zürich von allen pennen ledig gemacht von der sach wegen 2. Anno domini 1349 jar do ward man singent an des helgen crützes abent als es funden wart ze meien von kaiser 10 Ludwigs von Peyern wegen und ward gottesdienst offenlich erloupt von des bapstes gepot. Der ban hatt gewert 18 jar Zürich, das man was ungeungen und ane mess 5.

a) won man—abend f. 2. — Nach Nr. 45: Do von gottes gepürt 1350 do ward die groß romwart, dem man spricht das jubeljar 5.

S. 111. Scherrer, *Kleine Toggenburger Chroniken* (St. Gallen 1874), S. 36. In 15 unserer Chronik fehlt leider jede Andeutung über die Wirkungen der Pest in Zürich. „Zer herren dult“ wird wohl den Fronleichnamstag bezeichnen. Die Krankheit wütete aber den ganzen Sommer hindurch.

<sup>1</sup> Das Datum, 23. Februar 1349, stimmt ziemlich genau mit der Angabe Heinrichs von Dießenhoven (*Fontes IV*, 70), der die Verbrennung der Juden in 20 Schaffhausen und Zürich auf den 24. Februar setzt. Eine Urkunde über die Einziehung des Judengutes in Zürich datiert vom 25. April. Siehe Ulrich, *Sammlung jüdischer Geschichten* (Basel 1768), S. 378. Oechsli, *Quellenbuch zur Schwoizergeschichte*, N. F. (1893), S. 303. Das Gerücht, dass die Juden die Brunnen vergiftet hätten, scheint von Bern und Zofingen ausgegangen zu sein. Königs- 25 hofen, a. a. O., S. 760. Matthias von Neuenburg, Ausgabe von G. Studer, S. 159, (*Fontes IV*, 262). Vergl. G. Tobler, *Zur Geschichte der Juden im alten Bern Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XII*, 353. Wie rasch die Stimmung wieder umschlug, ersieht man aus der Eintragung vom 17. Mai 1345 im Stadtbuch, bei Lauffer, *Beyträge II*, 98. Vergl. über die Juden in Zürich *Vögelin* 20 *Das alte Zürich I*, 419—422.

46. <sup>a1</sup> Do man zalt von gottes gebürt 1300 und in dem fünfzigosten jâr, an sant Mathies abent<sup>b</sup> umb die mittenacht zit,<sup>2</sup> do kament in únsere statt gefallen grâf Johans von Habspurg<sup>3</sup> mit andren sinen helfern und dienern, mit dem selben grâfen und siner  
 5 statt Rappreswile<sup>c</sup> wir<sup>d</sup> ain gesworn ewig buntnüsse hatten und in ainem gúten getrúwen frid waren.<sup>4</sup> Ouch kament mit im in únsere statt her Beringer von Hohenlandenbergr mit ander vil siner helfern und dienern, mit dem<sup>e</sup> selben wir ouch ain getrúwen offnen<sup>f</sup> frid hatten.<sup>5</sup> Ouch kament mit in uf die selben zit ain tail únsere

10 a) *Überschrift*: mordnacht 3. Diß bûch hieß herr Eberhart Müller, ritter, schultheiß der statt zû Zürich schriben, und sind die krieg und louf, so die von Zürich gehept hand in der jarzal als die hinnach geschriben stat. Des ersten von der mordnacht 6. Dis sind die krieg und löuf, so die von Zürich gehept hand in der jarzal, als hie nach geschriben stat. Des ersten 9. Dis bûch ließ her Eberhart Muller, ritter, schultheiß  
 15 der statt Zürich schriben, und sind die krieg und loiff, so die von Zürich gehept hand, daran geschriben nach der markzal, als hienach geschriben stat. Zu dem ersten 11.  
 b) *Statt Do—abent*: Anno domini 1350 jar an sant Mathias aubent des zwölff botten 6.  
 c) *Rapperswil und so, oder Rapperswile auch in der Folge* 3. 5; *Raperschwil, Raproschwyl* 2. 6.  
 d) *si* 5. *Durchgängig hat der Schreiber dieser Copie* (Cod. Sangall. 631) *die*  
 20 *erste Person plur. seiner Vorlage in die dritte verwandelt. Die betreffenden Varianten bleiben in der Folge unberücksichtigt.* e) den 3. f) *statt getrúwen offnen*: gúten getrúwen 3. 5.

<sup>1</sup> Von hier an bis Kap. 197 inclus. beruht unser Text auf der Handschrift 1 (Nr. 873 des Ferdinandeums in Innsbruck).

23 <sup>2</sup> 23/24. Februar 1350. Vergl. die gleichzeitige Notiz in einer Einsidler Handschrift, *Anzeiger f. schweizer. Geschichte und Altertumskunde* 1859, S. 34, sowie die Eintragung im *Jahrzeitbuch der Großmünsterkirche* (Mon. Germ. Necrologia I [ed. Baumann], p. 557): Notandum quod anno 1350, fere ante mediam noctem, que est inter vigiliam et diem Matthe apostoli, propter discordiam, que  
 30 fuit inter expulsos ac intraneos opidi Thuricensis, comes Johannes de Habspurg cum expulsis et ipsorum servitoribus civitatem Thuricensem de nocte malivole intraverant etc.

<sup>3</sup> Der älteste Sohn des bei Grinau erschlagenen Grafen Johann von Habsburg-Laufenburg-Rapperswil. Er hatte zwei jüngere Brüder Rudolf und Gottfried.

35 <sup>4</sup> Auf ein förmliches Bündnis zwischen Zürich und den Rapperswilern wird in der Urkunde vom 1. October 1343 (*Anzeiger für schweizer. Geschichte und Altertumskunde* 1861, S. 21) hingewiesen. Die Grafen von Habsburg-Laufenburg erklären: als wir uns ze einer steten und ewigen frúntschaft und ze einer vesten buntnüsse verstriket und verbunden haben zû den erbern lúten, dem burgermeister,  
 40 dem rate und ze den burgern Zürich etc.

<sup>5</sup> Die Herren von Hohenlandenbergr waren, gleich denen von Allandenbergr und Breitenlandenbergr, ein im Tößtal begütertes st. gallisches Dienstmannengeschlecht. Beringer und sein gleichnamiger Sohn werden in einer Urkunde vom

burger, die von ir boshait und unrechtes wegen versworn hatten in únser statt nit ze komen, ê das si ir büß vollaistet hettent,<sup>a</sup> die in gegeben was nach der richtung und ouch dem usspruch únser's gnädigen<sup>b</sup> herren kaisers<sup>c</sup> und róm'schen kúngs und herzog Albrechtz von Ôsterreich, der offen brief wir ouch darumb hattent.<sup>1</sup> Dis vorbenemten<sup>d</sup> alle wolten also nachtes bi slafender diet<sup>e</sup> unwidersait ermordet han Rûdolf Brun, burgermaister, und alle, die sines tailen waren und die statt Zúrich bi eren, bi nutz, bi gúten gerichten, bi friden und bi gnaden gern behebt hettent. Der selben etlich ermúrdet wurdent, und noch gern fúrbas ermúrt hettin,<sup>f</sup> darüber (wir) der kainen, so in únser statt kam, wisten ze entsitzen.<sup>g</sup><sup>2</sup> Des half gott dem vorgebanten burgermaister und den

a) vollaist hettind 2. 6; volleistint 3. b) únser gnaden 1. c) Ludwigs s. hinzu 3. 6. d) vorgeschribnen 6. e) schlaffender dirt 3. schlaufender diet 6. 11. f) und bis hettin f. 2. g) statt darüber—entsitzen: darüber der keinen, so in únser statt kam, wissen nicht ze entsitzen 1; úber das si der kainen, so also in únser statt kam, wissotand ze entsitzen 2; darüber der kainer, so in únser statt kament, nicht wústent ze entsitzen 3. 5; darüber das der kainen, so in únser statt kam, den wir nüt wistend ze entsitzen 6; darüber deren kein wir nicht wústend ze entsitzen 9; darüber der keinen, so in unser statt kam, nüt wuste zú entsitzen 11. 20

8. März 1339 (Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen III, 517*) genannt. Nach der Verfassungsänderung des Jahres 1336 scheinen sie sich der ausgewiesenen Bürger (der „Äußern“) angenommen zu haben. So geschah es, dass Zürich im Jahre 1344 in einem zwischen Österreich und den Landenbergern ausgebrochenen Streite gegen letztere Partei ergriff und die durch das turgauische Landgericht verfügte Schleifung der Festen Hohenlandenberg und Schauenberg vollziehen half. Siehe Pupikofers-Strickler, *Geschichte des Turgaus I* (1886), S. 599 und 701. K. Hauser, *Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg* (1895), S. 77. H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen I, 42. II, 23*. Dazu die Urkunde des Herzogs Friedrich vom 11. October 1344, *Regest im Schweizer. Museum I* (1337), S. 90. Schwerlich hatte sich seither ein völlig friedliches Verhältnis zwischen Zürich und Beringer von Landenberg hergestellt. Eine Aussage des Ritters Johann von Steinegg (*Schweizer. Museum I, 66*) spricht dagegen.

<sup>1</sup> Urkunde vom 21. November 1337 im Staatsarchiv Zürich, im Auszuge gedruckt in den *Eidgenöss. Abschieden I* (1874), S. 406, Nr. 169. Eine Reihe von Urfehden und Reversen ausgewiesener oder wieder aufgenommener Bürger hat Hottinger im *Schweizer. Museum I, 74 ff.* mitgeteilt.

<sup>2</sup> Der Sinn dieses offenbar schon den alten Abschreibern schwer verständlichen Satzes ist nach dem Sprachgebrauche des Chronisten: Die in die Stadt gekommenen Bürger und adeligen Herren hatten die Absicht, die Anhänger Bruns zu ermorden, während wir doch keinen dieser Gäste (darüber wir der kainen, so in únser statt kam) meinten fürchten zu müssen.

sinen, das si mit großen arbeiten inen selv des vor warent. Der gräf von Habsburg ward gefangen und etwe vil siner diener mit im. Ouch ward der von Landenberg<sup>1</sup> und ouch etwe menger<sup>a</sup> mit im erstochen und erslagen der selben zit. Darzû wurden mit dem rechten verderbt, si kament<sup>b</sup> uf reder, oder si wurdent<sup>c</sup> enthöptet, die hiernach geschriben ständ,<sup>d</sup> mit namen:<sup>e</sup>

47.<sup>f</sup> Hainrich Schúpfer.<sup>g</sup> Efringer.<sup>h</sup> Dietel<sup>i</sup> Dietel. Schenk. Kriech.<sup>k</sup> Henz Wasmer.<sup>l</sup> Windegger. Cûni von Matzingen.<sup>m</sup> Affo. Johans ab<sup>n</sup> dem Hus. Wernli<sup>o</sup> Bilgri. 10 Üli<sup>p</sup> Schaffli.<sup>q</sup> Rûgger<sup>r</sup> ab dem Tor. Johans<sup>s</sup> von Slat. Üli<sup>t</sup> us der Öwe. Johans Mayer von Herdiberg.<sup>u</sup> Fritzis<sup>v</sup> sun ab Ötenwis.<sup>w</sup> Haini von Bussenhart.<sup>x</sup>

### Dis wurdent enthöptet.<sup>y</sup>

48. Do wurdent dis enthöptet: Johans Friburger. Rûdger 15 Refel.<sup>a</sup> Hainrich Wigant.<sup>b</sup> Rûdolf Borso.<sup>c</sup> Rûdi Váni.<sup>d</sup> Haini Váni.<sup>e</sup> Oremus Aman. Keller,<sup>f</sup> des Wißen knecht. Sigrist von Küssnach.<sup>g</sup> Grundelli.<sup>h</sup> Claus Bilgri.<sup>i</sup> Tugginer.<sup>j</sup> Fischli. Claus<sup>k</sup> von Bussenhart. Johans Iten. Goldbacher.<sup>l</sup> Tschud<sup>m</sup> Arnoltz knecht von Landenberg.

### Dis verlurent suß.<sup>n</sup>

49. Dis<sup>o</sup> verluren an frischer getät:<sup>p</sup> Her Beringer von Landenberg. Her Rûdolf Biber.<sup>q</sup> Her Wißi<sup>r</sup> Wiß, ritter. Ülrich

- a) vil 3. 5. b) kâmind, kemint 2. 3. 6. c) wurdint 2. 3. 6. d) genempt sind 6. e) f. 2. 3. 5. 6. f) *Überschrift*: Die uf reder komend 6. g) Schürpfer 3. 5. 6. h) Estrin- 25 ger 2; Ostringer 3; Oltinger 5. 9. 11; Oftringer 6. i) f. 2. 5. k) Kilch 5; Krieg 9. l) Wosmer 6; Wassiner 9. m) Mantsingen 5. n) ob 6. o) Werli 6. p) Ülrich 5. 9. q) Schodi 2. r) Rûdger 3. s) Hans 2. t) Ülme 1. u) Meyger von Herliberg 2; Meyer von Herdeberg 3. 5; Meiger von Herdenberg 9; Meyer von Herdliberg 9. v) Fritschis 2; Fritschis 3. 5; Frittschias 6; Frûtschis 11. w) Ötenwis 2; Ötwins 3. 5. 30 Ötîgwig 11. x) Busenhart 1. y) do wurden dis (nachgeschriben 11) enthöptet 2. 3. 5. s) Rûdger Bessel 2; Rûdger Besol 3; Rûdger Beuel 5; Rûdger Râfelin 6; Rûdiger Refelin 11. a) Wingant 5. b) Barso 3; Barso 5. c) Mâni 2; Veny 3; (Veno 5; Fener 6. d) Mâni 2; Veny 3; Venni 5; Fenne 11. e) Koller 3. f) Küssnach 3. Küssnach 6. g) Gründeli 3. h) Bilgery 5. i) Tugginer 2. k) Clâwes 11. 35 l) Gotbacher 5; Golbacher 6. m) Tschus 2; Heinrich Eschûd 3. 5; Heini 6. 11. n) f. 2. 3. 5. 11; die ain frisch taut verlurent 6. o) ouch, och 3. 6. p) taut 6. q) Bibber 2. r) Wiss 2; Wisso 3; Wiso 5; f. 6.

<sup>1</sup> Im *Jahrzeitbuch des Frauenklosters Tännikon* sind zum 24. Februar verzeichnet: Her Beringer von Landenberg und sin sun Beringer, daneben auch Hans 40 von Schlat. *Mon. Germ. Necrolog. I, 528.*

Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

von Matzingen, fri.<sup>a</sup> Her Lútolt Gasser, korher ze Embrach.<sup>b</sup> Ülrich Schaffli.<sup>c</sup> Hainrich Stóri.<sup>d</sup> Spiser<sup>e</sup> von Sant Gallen. Franzen<sup>f</sup> sun ab dem Tor.<sup>g</sup> Rüdolf<sup>h</sup> Bilgri.<sup>i</sup> Losser,<sup>k</sup> her Wißen ritters knecht. Johans von Glarus.<sup>l</sup> Hainrich der alt Schúpfer.<sup>m</sup> Rüdolf Schúpfer, sin sun, und des Schúpfers<sup>n</sup> knecht.<sup>o</sup> Johans Stóri. Hainrich Refel.<sup>p</sup><sup>1</sup>

### Dis wurden och erslagen.<sup>2</sup>

50. So sind dis, die (an) des burgermaisters tail erslagen wurden und ermúrt:<sup>3</sup> Her<sup>r</sup> Maness,<sup>4</sup> schúlher der probsty<sup>t</sup> Zürich. Johans Hentscher, bumaister.<sup>5</sup> Jakob Maness,<sup>6</sup> kramer. Rúdi<sup>v</sup> 10

a) frigg 6. b) Emerach 2; Emmerrach 11; Emberrach 3. c) Schaffin 5. d) Stóri 3. e) Spisser 3. f) Frantz 1. g) ab dem berg tor 3. 5. h. Rádi 6. i) Bilgry 5. k) Kösser 6. l) Glaris 5. m) Schúrpfers 6. n) Rádi Schúrpfers sin sun und des Schúrpfers knecht. o) Reffel 2; Ráciel, *verschrieben aus Ráual* 6. p) f. 2. 3. 5. So sind diß by dem burgermeister erschlagen 6. q) und ermúrt f. 6; p<sup>o</sup> (primo?) s. *hinzu* 3. 15 r) Rádolf s. *hinzu* 3. 5. 6. 11. s) Mannes 2. 5. Manasse 11. t) probst 6. u) Mannes 2; Manes 5; Manass 11. v) Rádine 1; Rádman 6.

<sup>1</sup> Die handschriftliche Überlieferung dieser Liste der Geräderten, Enthaupteten und Erschlagenen erschwert eine zuverlässige Ausscheidung und Darstellung der einzelnen Namen. Eine Reihe der Getöteten ist indessen urkundlich nachweisbar. Ritter Rudolf Biber, Heinrich Schúpfer (der alte, nicht der an der Spitze der Geräderten stehende), Heinrich Stóri, Klaus Bilgri und Rudolf Bilgri erscheinen unter den 12, am 18. Juli 1336 verbannten und zur Urfehde gezwungenen Räten; die Söhne Rudolf Schúpfer und Johans Stóri unter den Bürgen (Schweizer. Museum I, 74. 76). Wernher Bilgri verbürgte sich am gleichen Tage für seinen Vater Heinrich B. auf dem Bache (I, 78). Angehörige der Familien Freiburger, Schaftli, von Glarus, finden sich unter den Ratsmitgliedern der Jahre 1335 und 1336, vor der Umwälzung (I, 68). Ritter Wiß und H. Revel, Vogt, werden, neben einem Ulrich Wiß, in einer Kundschaft als Teilnehmer der Rapperswiler Verschwörung (1349) genannt (I, 92. 95). Ein Ulrich Schaftli kommt 30 in den Jahren 1335, 1341 und 1342 urkundlich vor (Lauffer. Beyträge II, 48. Vögelin, Das alte Zürich II, 509). Die Dietel (Dietlo, Dietelo) und die Krieg oder Kriech (für letztere Schreibart vergl. Zürcher Urkundenbuch III, 144) sind alte Bürgergeschlechter. Über das Kiburger Ministerialengeschlecht von Schlatt vergl. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 24 (364); über die turgautischen Freien von Matzingen: Pupikofer-Strickler, Geschichte des Turgaus I<sup>2</sup>, 710. Für verschiedene Namen fehlt jeder weitere Nachweis.

<sup>2</sup> Übereinstimmend lautet eine Eintragung im Jahrzeitbuch der Propstei Zürich zum 23. Februar: Anno 1350 Rüdolfus Manesso can. et scolasticus huius ecclesie ob. Johannes dictus Hentschüher, dictus Bumeister ob. Occisi sunt isti in civitate Thuricensi de nocte. Mon. Germ. Necrolog. I, 557. Vergl. das von G. v. Wyß verfasste Neujahrsblatt der Zürcher Stadtbibliothek auf das Jahr 1850.

Binder. Rüdolf Thyo.<sup>a</sup> Rifli<sup>b</sup> Furter.<sup>c</sup> Haini Sumer. Johans Mischelmal<sup>d</sup> und Cüni Búschli.<sup>e</sup>

51.<sup>f</sup> Der selben nacht warent ouch die burger von Rappreswil mit der macht, so si gehaben mochten und ouch der lúten etwe vil usser<sup>g</sup> der March mit schiffen usgefaren und woltent ouch in únser statt sin und úns unwidersait úbel getan han. Und do si nach uf halben tail herab zú únser statt kament, do wurdent si gewendet<sup>h</sup> und ward inen ze wissen getan, das dem<sup>i</sup> gráfen und ir herren misselungen were. Des kerten<sup>k</sup> si wider umb und fúrent<sup>l</sup> hain.

52. Und als dis beschach an dem zinstag in der nacht, als vor beschaiden<sup>1</sup> ist,<sup>m</sup> darnach uf den nächsten mentag frú<sup>n</sup> für der vorgebant burgermaister und ouch ain tail der<sup>o</sup> burger von Zúrich hinuf für die statt ze Rappreswil. Dar<sup>p</sup> santen die von Schaffhusen, ir aidgnossen,<sup>4</sup> ouch ir hilf<sup>q</sup> zú in.<sup>r</sup> Und lagen also vor der statt zwo nácht. Und do an dem dritten tag ward inen<sup>s</sup> die statt ufgen<sup>t</sup> an gnád, also das si dien, so in der statt wárin, an lút<sup>u</sup>

a) Tyo 2; Chyo 3. 5; Gaya 6; Geye 11. b) RiBli 5; Riffli 6. c) Futer 6. d) Michelmal 2. 3; Michelman 5. 6. 11. e) Rúschly 3; Buchli 6. 9. 11. f) *Überschrift*: 20 Hie warent die von Raperschwil usgezogen 6. g) uss 2. 3. 5. 6. h) gewent 6. i) den 6. k) karten 3. l) geschriben 6. m) als—ist f. 2. n) f. 2. 3. 5. 6. o) vorgebantent s. *hizu* 3. p) dann 3. 6. q) helfer 6. r) úns 2; inen 3. 5. 6. s) man 1, *verschriben statt inen, das die Handschriften 3, 5 und 6 haben.* t) *statt inen—ufgen: do gab man die statt uf 2. u) lib 2. 3. 5. 6.*

25 <sup>1</sup> Die Binder und Thyo (Thya, Thie, Tyg) begegnen uns als Zürcher Bürgergeschlechter schon im 13. Jahrhundert. Zürcher Urkundenbuch II und III (Register). Es fällt auf, dass Rud. Thyo 1350 auf der Seite des Bürgermeisters stand, während ein Konrad Thyo 1336 abgesetzt, ein Ulrich Thyo verbannt worden war und sich an der Verschwörung des Jahres 1349 beteiligt hatte. S. Schweizer. 30 *Museum I*, 72. 74. 76. 95.

<sup>2</sup> und horten ouch Zúrich in der statt sturm lúten, fügt die spätere, bei Huopli vorliegende Fassung (vergl. Henne, Klingenberger Chronik, S. 75) hinzu. Das sind leise Anfänge der vielfachen sagenhaften Züge, die sich an die Zürcher „Mordnacht“ geknüpft haben. Diesen Sagenkreis hat L. Tobler, *Die Mordnächte* 35 und ihre Gedenktage (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1883, S. 160 ff.) beleuchtet. Vergl. dessen *Kleine Schriften z. Volks- u. Sprachkunde* (Frauenfeld 1897).

<sup>3</sup> 1. März 1350.

<sup>4</sup> Ein Bündnis zwischen Zürich und Schaffhausen war am 9. Mai 1345 abgeschlossen und am 7. Mai 1346 auf 4 Jahre, vom „nächsten sant Martins tag“ 40 an, erneuert worden. *Eidgenöss. Abschiede I* (1874), S. 419 und 421, Nr. 216 und 219.

noch an güt nicht schaden<sup>a</sup> solten von der getät<sup>b</sup> wegen. Des schwarzen ouch<sup>c</sup> da arm und riche, únsere statt,<sup>d</sup> dem vorgenanten burgermaister gemainlich von der statt wegen<sup>e</sup> Zürich ze dienen und ze warten in aller der wis, als si vor<sup>f</sup> dien gräfen von Habspurgedienet hattent. Und dieselben statt mit lút und mit güt solten<sup>5</sup> die von Zürich also inne haben und ouch den gräfen in gefangnüsse<sup>g</sup> haben all die wil unz uf die stund, das die von Zürich sich selber versorgtin und sicher getan wurden,<sup>h</sup> das si and ir nachkomen solichs mordes und úbels nu und hienach ledig wárint von dem vorgenanten von Habspurg und allen iren nachkomen<sup>i</sup> und<sup>10</sup> von ir lúten, baide der statt ze Rappreswil<sup>k</sup> und in der March.<sup>l</sup>

53. Dis stünd also etwe<sup>1</sup> vil zites, das die von Zürich die burg und die statt ze Rappreswil also inne hatten und mit großem kosten und sorgen verhúten, das si dazwischent alweg<sup>m</sup> fürchtent warent ze verlieren lút und güt, das von der wegen von Habspurg nieman kain richtung an die von Zürich súchte. Des wurdent si ze rät, das si dien von Habspurg<sup>n</sup> ze wissen tátin: sid nieman si versorgen<sup>o</sup> wolte, als davor berett ist, so wolten ouch si also mit lenger<sup>p</sup> in forchten sin, wan si wolten sich selber besorgen mit der statt ze Rappreswil und mit andren,<sup>q</sup> als si notdúrfzig sint.<sup>r</sup> Des<sup>s</sup> ward die kúngin von Ungern<sup>t</sup> und ander erber herren darzú redent und frid machen<sup>u</sup> uf ain genempt zil, das man dazwischent ain richtung súchte<sup>v</sup> und aber die burger Zürich be-

a) nüt schadgen 6; dheyneyn schädigen 11. b) statt 2. c) erst 6. d) únsere statt f. 3. e) statt von—wegen: únsere statt 2. f) f. 3; vormals 2. g) gevanknúß 2; 25 vangnússe 3; vangnúß 5. h) wurdint 2. 6. i) solichs—nachkomen f. 1. 2. k) ze R. f. 2. l) etwie 2. m) alwent 3; allwegen 5. n) nieman—Habspurg f. 5. o) besorgen 2. 3. 5. 6. p) in sorgen und s. hinzu 6. q) anderem 2. r) wárint 6. 9. s) Das 2. t) innen und wurdent si s. hinzu 2. u) machten 1; machtend 2. v) satzte 3.

<sup>1</sup> Dieses ersten Zuges gegen Rapperswil gedenkt noch Matthias von Neuenburg, Ausgabe von G. Studer, 179. Fontes IV, 276. Er macht die einleuchtende Bemerkung, dass die jungen Grafen Rudolf und Gottfried von einem längern Widerstand absahen, um nicht das Leben ihres gefangenen Bruders aufs Spiel zu setzen.

<sup>2</sup> Agnes, die zweite Tochter König Albrechts I., Witwe des am 14. Januar 1301 verstorbenen Königs Andreas III. von Ungarn. Vergl. über diese merkwürdige Frau die von Hermann und Theodor v. Liebenau gesammelten urkundlichen Nachweise in der Zeitschrift Argovia V (1866), S. 1—192 und die, freilich panegyrische, Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn (Regensburg 1868) von Herm. v. Liebenau.

sorgti,<sup>a</sup> als daver beschaiden<sup>b</sup> ist. Der Friden wurden dri nach ainander gemacht, je uf genempte zil,<sup>c</sup> die doch älli<sup>d</sup> erliffen, das dazwischen nieman kain richtung machte.<sup>1</sup>

54. Und do es aber etwe lang also bestünd äne Frid und äne tag und än älli tading unz uf sant Frenentag,<sup>2</sup> do für aber der vorgenant burgermaister und ain tail der von Zürich hinuf in die March für die Alten Rappreswil<sup>e</sup> die burg, und branten und wüsten<sup>f</sup> uf ain tag in der March, was diens<sup>g</sup> von Habspurg zugehorte.<sup>h</sup> Dar santen die von Costenz und die von Sant Gallen, ir aidgnossen,<sup>i</sup> ir erbern hilf. Und do man also vor der burg gelag von dem mentag unz an den samstag,<sup>5</sup> do gabent die uf der vesti warent, der warent<sup>k</sup> wol 30, die burg uf äne alle gnäd, also das man si mit dem leben darab liesse gän<sup>l</sup> und das man alles<sup>m</sup>

a) besorgint 3. 5. b) berest 6. c) uf ain genempt zil 2. d) eill 6. e) Depenschwila 6. f) brantand und wüstend 2. g) die 1. 3. 5. 6; denen 2. h) anhort 3. 5 eingehort 6. i) eigenossen 6. k) der warent f. 2. 3. 5. l) liesse dar ab gan 2; lies herab gon 6. m) das s. hizu 3. 5. 6.

<sup>1</sup> Tschudi, Chron. I, 388. Eidgenöss. Abschiede I, 425, Nr. 238.

<sup>2</sup> 1. September 1350.

20 <sup>3</sup> Die Lage der Burg Alt-Rapperswil ist jetzt völlig sichergestellt. Sie erhob sich nicht „auf Burg“ über den Häusern „im Tal“, südwestlich vom „Winkel“ des obern Zürichsees, wie F. Keller in seiner Beschreibung der Burgen Alt- und Neu-Rapperswil (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. VI) vermutet hat, sondern südöstlich von dieser Stelle, auf dem Johannisberge zwischen Lachen und Altendorf. Vergleiche die Untersuchungen von G. Meyer v. Knonau, P. Odilo Ringholz und H. Zeller-Werdmüller im Anzeiger f. schweizer. Geschichte, 1888, S. 299—322, 1889, S. 345—367 (mit dem Kärtchen auf S. 346) und 1897, S. 485—486. Die von Zeller-Werdmüller an letzterer Stelle aus einem österreichischen Lehenbuch vom Jahre 1361 mitgeteilte Notiz: ein gut genant der tiertgart, gelegen under der alten Rapperswil, hat die Localfrage endgültig erledigt.

40 <sup>4</sup> Ein Bündnis Zürichs mit Konstanz und St. Gallen bestand seit dem 11. December 1344 und wurde am 27. October 1347 (bis zum 11. November 1350) erneuert und erweitert. Vergl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. III, Nr. 1421 und 1448. Abschiede I (1874), S. 418, Nr. 214; S. 421, Nr. 222. Die von Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 58, mitgeteilte Nachricht über die Hülfeleistung der Konstanzener stammt wahrscheinlich aus unserer Quelle.

45 <sup>5</sup> Der 1. September 1350, der Tag der Fahrt in die March hinauf, war ein Mittwoch. Die Belagerung der Burg scheint also während der folgenden Woche, vom 6. bis 11. September, stattgefunden zu haben.



uf der burg lassen solte, das des tags daruf were, do si besessen wurdent.<sup>a</sup> Des ward die selb burg undergraben und nidergeworfen genzlich uf den herd.<sup>1</sup> Do sworen<sup>b</sup> alle die lút in der March, die dem<sup>c</sup> von Habspurg zúgehorten,<sup>d</sup> dem vorgebant<sup>e</sup> burgermeister von der statt wegen Zúrich gemainlich ze dienen und gehorsam ze sin in allem<sup>f</sup> recht, als si daher getan hatten dem<sup>g</sup> von Habspurg.

55. Dis stünd aber<sup>h</sup> etwe menig<sup>i</sup> tag, das der komendur<sup>k</sup> von Klingnow<sup>l</sup> und ander erber lút zú der sach retten, wie man es fürbas frite<sup>1</sup> und<sup>m</sup> ain richtung súchte, ê das noch größer schad<sup>2</sup> und gebrest<sup>n</sup> davon ufstünd. Und ward ouch darunder ain frid<sup>o</sup> berett uf ain benemptes zil, und genampzotent<sup>p</sup> ouch die von Zúrich den selben frid und santen ouch<sup>q</sup> des<sup>r</sup> dien von Habspurg ir offnen brief mit ir hangenden insigeln. Des was bott Hainrich am Stat<sup>4</sup> von Schaffhusen.<sup>s</sup> Und do er zú den zwain grafen von 15

a) ward 6. 11. b) schwürand 2; swüren 5. c) den 2. 5. 6; dien 2. d) angehortent 2. 6; anhorten 5. e) vorgebant 6; egenanten 2. 5. f) dem s. *hinsu* 5. 6. g) den 2. 3. 6. h) also s. *hinsu* 2. 6. i) mengen 2. 6. k) commentár 3; komendúr 2. 5; comentar 6. l) frytte 1; fridote 2; fritte 3; wie—frite f. 5. m) statt fürbas—und: aber frygte und fürbas 6. n) schaid und preest 6. o) statt ouch—frid: 20 och ain frid dar umb 6. p) genampzet 1. 3; genampzot 5; genampzoten 6; benampzotand 2. q) die—ouch f. 1. r) f. 2. s) Schaffhusen 6.

<sup>1</sup> Die Schleifung entsprach einer am 8. September den Schweizern gegebenen Zusicherung. Tschudi, Chron. I, 388 b. Jetzt ist, abgesehen von der Schlosskapelle, jede Spur der Anlage verschwunden, während Tschudi (I, 40) noch 25 „die alten gebrochnen muren und ein gwaltigen graben“ sah. Eine gänzliche Zerstörung scheint ursprünglich doch nicht stattgefunden zu haben, da die Grafen Johann, Rudolf und Gottfried noch am 19. September 1352 ihre Feste Alt-Rapperswil erwähnen. S. die von Arnold Münch mitgeteilten Regesten in der Argovia XVIII, 70. XIX, 18.

<sup>2</sup> Alt-Rapperswil und die (untere) March waren im Jahre 1323, nach dem Tode des Grafen Wernher von Homberg, des jüngern, an die Grafen von Habsburg-Laufenburg auf Neu-Rapperswil gefallen. Siehe G. v. Wyß, Graf Wernher von Homberg, Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XIII, 2, S. 13) und seinem Art. Habsburg-Laufenburg in der allgem. deutschen Biographie, Bd. X.

<sup>3</sup> Wie mir Hr. Staatsarchivar Dr. Hans Herzog in Arau mitteilt, erscheint als Comtur von Klingnau von 1342—1352 Bruder Rudolf von Büttikon.

<sup>4</sup> Heinrich am Stad, aus einem Zweige der Familie Brümsi, kommt in jener Zeit auch urkundlich vor. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen II (1892), S. 655. 659. 958 f.

Habsburg kam, do versprochen si das und wolten kain frid han und santen die brief wiederumb gen Zúrich. Des für aber der vorgeant burgermaister zú und die von Zúrich und brachent die burg ze der statt ze Rappreswil<sup>a</sup> genzlich, ouch der<sup>b</sup> ringmur an der statt etwe vil, als si duchte, des<sup>c</sup> si notdurftig werent und kumlich.<sup>d 1</sup>

56. Dis stünd also uf den fritag ze ingendem ougsten in dem ainundfünzigosten jare,<sup>2</sup> do kam herzog Albrecht von Österrich<sup>3</sup> herus<sup>e</sup> gen Brugg. Dar santen únsere herren von Zúrich ir erbern<sup>10</sup> botten zú im und brachten im ain erbri schenki, die er gar dankbarlich<sup>f</sup> enphieng und dem glich rette, wie er úns in sinen gnaden<sup>g</sup> genzlich wolte han. Darnach über<sup>h</sup> etwe menig tag do besant er für sich all sin diener uf dem land und von den stetten und hatte ain gesprách mit in.<sup>i</sup> Ouch sante er heruf zú únsere räten,<sup>15</sup> das wir únsere erber botten hinab zú im santen, er hette etwas mit inen ze reden. Und do únsere erber<sup>k</sup> botten hinab zú im kament, do sprach er, wir hettin an im úbel getan an der festi ze der Alten Rappreswil und an der March, die wir<sup>l</sup> von des großen<sup>m</sup> úbels wegen, so si úns getan hattent, gewúst und zerbrochen hattent,<sup>20</sup> und mútet úns an, das wir im die vesti und die March<sup>n</sup> inantwúrtent mit lút und mit gút und wider buwtent und unschadhaft machtin.<sup>o</sup> Des móchtin wir nit getún, wan wir ab der vesti ermúrt warent und ouch die daruf funden, die úns úbel hatten getan.

a) statt ze der st. ze R.: ze Raperswil in der statt 6. 9.    b) die 3.    c) das 3.  
25 d) komlich 2. 6.; komlichen 3. 6.    e) heruf 6. 9.    f) von inen s. *hinzú* 6.    g) siner gnad 6.    h) f. 8. 5.    i) dien 1. 6.    k) f. 2. 5.    l) wäre 5.    m) graffen 3; grauen 5.  
n) die wir von—und die March f. 1.    o) statt die wir von—machtin: die sóltind wir im in antwúrtent mit lút und gút und wider buwen und unschadhaft machen 2.

<sup>1</sup> Die spätere, stark interpolierte und erweiterte Redaction dieser Stelle weiß<sup>30</sup> von 40 Geiseln, die von Rapperswil nach Zürich geschickt worden seien, und von gänzlicher Zerstörung der Stadt und der Mauer — neben teilweiser Schleifung der Mauer! Henne, Klängenberger Chronik, S. 78—79.

<sup>2</sup> 5. August 1351. So auch Heinrich Truchsess von Dießenhoven (*Fontes IV, 81*): venit Bruggam in die sancti Oswaldi. — Auffallenderweise findet das in<sup>35</sup> zwischen, am 1. Mai 1351, zwischen Zürich und den vier Waldstätten abgeschlossene Bündnis keine Erwähnung.

<sup>3</sup> Albrecht II. der Weise oder Lahme, der vierte Sohn K. Albrechts, geb. am 13. December 1298, gest. am 20. Juli 1358, seit 1339, dem Todesjahr seines Bruders Otto, Alleinbesitzer der habsburgisch-österreichischen Hausmacht. Vergl. über<sup>40</sup> ihn und seine Wirksamkeit Huber, *Geschichte Österreichs II (1885)*, S. 185—194.

57. Dis stünd<sup>a</sup> uf den nächsten des hailgen crüzes tag ze herbst,<sup>1</sup> do lait sich herzog Albrecht mit ainem großen züg für unser statt hie disent der Glatte bi Örlikon, bi Swamendingen,<sup>b</sup> bi<sup>c</sup> Affoltren<sup>d</sup> uf und ab wol mit 16 tusent<sup>e</sup> mannen ze ross und ze füß<sup>2</sup> und hette uns gern übel getan durch sinen großen mütwillen, darüber das wir es mit kainen sachen verschuldt hatten. Do ritten erber<sup>f</sup> herren darunder, gräf Fridrich<sup>g</sup> von Toggenburg,<sup>h</sup> brüder Herdegen<sup>i</sup> von Reohberg,<sup>j</sup> her Cünrat von Berenvels<sup>k</sup> von Basel,<sup>l</sup> unser güte fründ von Berne<sup>k</sup> und ander erber herren uf dem land und von den stetten und brachten es mit<sup>m</sup> tädigen darzü, das wir und all unser aidgnossen von Luzern, von Schwitz, von Underwalden und von Ure<sup>l</sup> das benampzoten:<sup>m</sup> ob wir in kainen sachen wider herzog Albrecht getan hettin, des kamen<sup>n</sup> wir uf die hochgebornen fröwen fröw Angnesen,<sup>o</sup> wilant<sup>p</sup> kúngin ze Ungern, also das herzog Albrecht zwen zü ir setzen<sup>16</sup> solt,<sup>q</sup> und ouch wir und<sup>r</sup> unser aidgnossen gemainlich ze unser aller

a) also unz s. hinzu 3. 6. 9. 11. b) Swamendig 1; Schwamendingen 2; Schwandingen 5; swannend in gen 6. c) 2. 6. d) Affholtran 2; Affholtern 3; Affholtern 5. 6. e) tusig 2. f) aber 2. 6. g) Frid 1. h) Herdeger 1; Hertegen 5. i) Berenwels 6. k) Bern 2. 3. 5. 6. l) statt von—Ure: von Uri und von Underwalden 6. 9. m) benamptzotand 2. 20 n) bekantend 6. o) Agnesen 2; Agnesâ 5; Agnes 6. p) wilant 6. q) statt setzen solt: aasin solt 1; satzi 2. r) statt und—und: und ouch 5.

<sup>1</sup> 14. September 1861. Die eigentliche Kriegserklärung des Herzogs scheint nach Heinrich von Dießenhoven, S. 81, am 17. September erfolgt zu sein.

<sup>2</sup> Heinrich von Dießenhoven, S. 81, setzt das Belagerungsheer doppelt so stark an: ad duo milia galeatorum et ad triginta milia peditum. Er stellt die adeligen und städtischen Contingente genau zusammen. Matthias von Neuenburg, Cont. (ed. Studer 201, Fontes IV, 282) überliefert die Zahl von 2000 Behelmten und 20,000 Fußknechten.

<sup>3</sup> Friedrich V., ein Bruder des bei Grinau erschlagenen Grafen Diethelm. Siehe die Stammtafel bei Büttler, Friedrich VII, der letzte Graf von Toggenburg. II. (St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXV).

<sup>4</sup> Comtur in Wädenswil. Leu, Lexikon XV, 97.

<sup>5</sup> Ritter Konrad von Berenfels erscheint schon 1336 unter den Schiedleuten im Streite zwischen Österreich und Luzern. Abschiede I, 268. In den Basler Ratsbesatzungen begegnet man seinem Namen noch bis zum Jahre 1369. Siehe Basler Chroniken V (herausgegeben von Aug. Bernoulli, 1895), S. 548—552.

<sup>6</sup> So nennt sie der Chronist, obgleich die Berner damals zufolge ihres Bündnisses mit den Herzogen von Österreich (Abschiede I, 413, Nr. 192) gegen die Zürcher im Felde standen.

wegen zwen darzû setzen solten,<sup>a</sup> und wes sich die oder der mer-  
 tail under inen erkantin, das wir bessern und ablegen solten, ob  
 wir útzent<sup>b</sup> getan hettin.<sup>c</sup> Aber úns und únsern aidgnossen ward  
 vorbehebt und usgelassen, das nieman reden noch sprechen solt an  
 5 únsere bünden, an únsere aiden, an únsere frihaiten, an únsere rech-  
 ten,<sup>d</sup> noch<sup>e</sup> an únsere gúten gewonhaiten.<sup>f</sup> Und darumb dem herzogen  
 ze eren und das der zúg ufbreche und zerritte, do santen wir 16  
 der erbersten<sup>f</sup> von únsere reten<sup>g</sup> Zürich gen Baden und gen  
 Brugg, die da in giselschaft lágin und laisten sôlten, durch das  
 10 die richtung unverzogenlich ain fründlichen ustrag gewunne uf ain  
 getrúwen gerumten frid oder uf ainen steten sún.<sup>h</sup> Die selben 16  
 únsere burger nam ouch der herzog in sin gnad und lopte ir lib  
 und ir gút ze schirmen alle die wile, so si da laistin und ir gesel-  
 schaft<sup>i</sup> wertí,<sup>k</sup> und gab ouch úns darumb sinen offen besigelten  
 15 brief. Und do sich die selben sechzehen únsere burger also ant-  
 wurtent in giselschaft und taten, was si tûn solten, do hieß herzog  
 Albrecht si vachen und in túrne werfen und húb die<sup>l</sup> gar in hert  
 gefangnúss.<sup>3</sup> Darzû besaste<sup>m</sup> er all sin vestinen und sin stett mit  
 sinen dienern, mit dien wir genzlich umbessen<sup>n</sup> warent und (die)  
 20 alle tag uf úns ritten und úns gern úbel getan hettin. Ouch schad-

a) statt gemeinlich—solten: swen von únsere aller wegen 2; gemeinlich ze únsere aller  
 wegen 5. b) útzent 2. 3. 5; úts 6. c) das wir—hettin f. 5. d) reichtung 6. 9. e) an  
 únsere aiden—noch f. 5. f) obrosten 5. g) ríten 2. 3. 5. 6. h) nach unverzogen-  
 lich: und fründlich ustragen wurd uf ein getrúwen frid oder ein státen sún 9; ain fründ-  
 25 steten sún 1; ein fründstáten sún gewunn 2; ein frid stetten sún 3; ein frid státen sún 5.  
 In den Vorlagen der Handschriften 1, 2, 3 und 5 war offenbar eine Zeile: (fründ)lichen—oder  
 uf ainen übersprungen; 2 stellte dann wenigstens einen Sinn her. Wir ergänzen den Text  
 nach der Münchner Handschrift, 6, mit der auch die von Cheltenham, 11, übereinstimmt.  
 i) giselschaft 2. k) statt ir—wertí: in giselschaft wáirnd 6. 9. l) si 3. 5. m) be-  
 30 satzte 3; besatzt 2. 6. n) umb besetzt 2; umbsetzt 6.

<sup>1</sup> Diesen Vorbehalt hatten die Eidgenossen, wenn das Datum richtig ist, bereits am 14. September gemacht. Abschiede I, 263.

<sup>2</sup> Diese Zahl kennen übereinstimmend auch Heinrich von Dießenhoven und Matthias von Neuenburg. Ohne eine bestimmte Zahl zu nennen, berichtet die  
 35 *Continuatio Novimontensis der Annales Austriae*: obsides quam plures statuerunt. *Mon. Germ. Scriptores IX*, 675.

<sup>3</sup> Über den Verlauf der schiedsgerichtlichen Verhandlung, die sich wegen der ablehnenden Haltung der Waldstätte, besonders Luzerns, zerschlug, schweigt der Zürcher Chronist. Genaueres berichten Heinrich von Dießenhoven und Mat-  
 40 thias von Neuenburg. Vergl. die Urkunden in den Abschieden I, 263—272.

gotent<sup>a</sup> wir sin land und lút, was<sup>b</sup> wir mochten, so ver,<sup>c</sup> untz das das land umb úns<sup>d</sup> verbrent und gewüstet wart. Ouch zugen wir und únsér aidgnossen in das land gen Glarus und gewunnen im das land ab und nament da im<sup>e</sup> lút und güt.<sup>1</sup>

58. Dis stünd also unz uf den hailgen tag ze wienächt, f<sup>2</sup> do<sup>5</sup> zugent wir us mit dem huffen von únsér statt ân únsér<sup>3</sup> aidgnossen hinab<sup>h</sup> gen Baden ze den bedern, da uns etlich verzeiget<sup>i</sup> warent, die uf únsér schaden da lagent. Das beschach an dem hailgen tag ze nacht,<sup>k</sup> und wolten die gefangen haben. Des warent wir ze späte usgefaren und versumpten úns, das úns die engiengen.<sup>1</sup> 10 Des branten und wústen<sup>m</sup> wir die húser zú den bedern genzlich<sup>n</sup> und zugen die Lintmag<sup>o</sup> nider unz gen Fróidnow<sup>3</sup> in den spitz und die Rúsep<sup>p</sup> uf unz gen Badengalgen<sup>q</sup> und branten und wústen, was dazwúschent was. Und do wir kament zú dem galgen ze Baden,<sup>r</sup> do hatten die viend únsér gewartot mit ainem großen<sup>15</sup> volk ze ross und ze fúß, wol bi 4 tusent, und griffent da enander an mútwillenlich und mit verdachtem mút. Das was an sant Stefans tag,<sup>5</sup> do die sunn under wolt gán, und fáchtent mit ainander

a) schadgotend 2; schatgeten 5; schadgatend 6. b) wa 6. c) verr 2; verre 3. d) statt umb uns: umb und umb 9. e) in 3. 11. f) wyhennächt 2. g) ander 5. 20 h) hinab f. 2. i) geseiget. k) das-nacht f. 3. l) Statt: Des warent wir—engiengen: do kamend wir ze spät, won si warent davon 3. m) und wústen f. 2. n) gar 2. o) Lindmag 3. p) Rús 2. 5; Ráns 6. q) uf den Bader galgen 3; uns gen Bader galgen 6. 11; uns gen Tätwil bi Baden sum galgen 9. r) und branten—ze Baden f. 5; Und do—ze Baden f. 2. 25

<sup>1</sup> Die Besetzung des Landes Glarus durch die Eidgenossen scheint also im Spätjahr 1351 erfolgt zu sein. Vergl. Heinrich von Dieffenhoven, *Fontes IV*, 92. Blumer, *Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus I*, 210.

<sup>2</sup> 25. December 1351.

<sup>3</sup> Auf dem rechten Aeufer gegenüber Stilli, Kt. Argow, 1 Kilometer unterhalb der Einmündung der Linmat in die Are. *Topograph. Atlas der Schweiz*, Blatt 86. Der Streifzug gieng also durch das Siggental.

<sup>4</sup> Der Richtplatz von Baden befand sich südlich von der Stadt bei Tätwil, auf der noch heute so genannten „Galgenesig“. Vergl. E. Welti, *Die Öffnung von Tätwil*, in der „Argovia“, 1860, S. 161. B. Fricker, *Geschichte der Stadt und 25 Bäder zu Baden (Aarau 1880)*, S. 580. Schon in einer Urkunde vom 27. Mai 1354 (mitgeteilt von Aebi im *Archiv f. schweizer. Geschichte IV*, 109) wird Tätwil als Schlachtort genannt.

<sup>5</sup> 26. December 1351.

ze ross und ze fuß wol ain mile in die nacht.<sup>a</sup> Doch half uns gott,<sup>b</sup> das wir obgelagen, die wal und den sig behüben<sup>1</sup> und ir wol fünf-  
hundert erschlügent. Dooh verluren wir ouch der únsern wol bi  
vierzig mannen.<sup>2</sup> Wir brachtent ouch in únsere statt des von Erli-  
bach<sup>c</sup> paner, der des kriegs höptman was,<sup>3</sup> und der statt paner von

a) ain ralle in die nacht 5. 5; ein mil in der nacht 6.    b) und únsere getrúwen  
heligén s. hinzu 5. 9.    c) Elrbach a.

<sup>1</sup> Heinrich von Dießenhoven, der gut österreichisch gesinnt war, sagt um-  
gekehrt (*Fontes IV, 84*): homines domini Alberti .. Thuricensis cum suis faga-  
10 verunt fautoribus, während es in der *Continuatio Matthiae Nüwenburgensis, S. 202*  
(*Fontes IV, 282*) einfach heißt: pre nocte ab invicem discesserunt. Das Wesent-  
liche war wohl, dass sich die Zürcher mit der Beute durchzuschlagen vermochten.  
Vergl. Ed. Favre, *La Confédération des Huit Cantons* (Leipzig 1879), S. 62.  
K. Ritter, *Die Politik Zürichs in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts* (Zürich  
15 1896), *Excurs I, S. 92—93*.

<sup>2</sup> Völlig abweichende Verlustziffern geben die *Cont. Matth. Nüwenburg.*  
(de parte ducis centum et ultra, ex parte Thuricensium 400) und Heinrich von  
Dießenhoven a. a. O., der den Verlust der Oesterreicher nicht kennt, dagegen  
von 300 erschlagenen Zürchern spricht. Fricker a. a. O., S. 61, führt die Namen  
20 von 31 Gefallenen aus Baden an. Die gleiche Zahl wird in einem der „Roten  
Bücher“ von Brugg genannt, neben je 25 Mann von Brugg und von Mel-  
lingen. Siehe die Notiz von Stäbli, im *Anzeiger für schweizer Geschichte und*  
*Altertumskunde* 1856, S. 51. Im *Jahrzeitbuch der Großmünsterkirche in Zürich*  
findet sich zum 26. December die Notiz: Anno 1352 (nach dem Weihnachtsanfang  
25 des Jahres) hii occisi sunt prope Baden: Johannes dictus Gorgheit, Rüd. dictus  
Meiso, Heinr. dictus Wiler. Eine obrigkeitlich angeordnete Kreuzfahrt von Zürich  
nach Einsiedeln aus dem 15. Jahrhundert zum Dank für den Sieg bei Tütwil  
erwähnt Vögelin, *Das alte Zürich I, 113. 240*. Vergl. P. Odilo Ringholz, *Wall-*  
*fahrtsgeschichte Unserer L. Frau von Einsiedeln* (1896), S. 119.

<sup>3</sup> Des österreichischen Hauptmanns Burkhart von Ellerbach, früher Land-  
vogt in Schwaben, Elsaß und Argau (vergl. *Eidgenöss. Abschiede I, 410. 412.*  
425 und *Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 8 f.*) gedenkt auch die *Cont.*  
*Matthiae Nüwenb. 201* (*Fontes IV, 282*) als desjenigen, der die Besetzung in  
Baden befehligte. Sein Geschlecht scheint aus Ellerbach bei Dillingen, nicht aus  
25 dem württembergischen Erbach, O. A. Ehingen zu stammen. F. v. Weech, *Codex*  
*diplom. Salemitanus II, 8. III, 53. 272. 314*. Vergl. *Fürstenbergisches Urkunden-*  
*buch V, S. 255. 365. 447. Württemberg. Urkundenbuch VI, 318. 375. Beschreibung*  
*des Oberamts Ehingen* (1893) II, 96. Unser Hauptmann ist möglicherweise der-  
selbe, der in einer Urbunde vom 7. April 1359 (bei Wartmann, *Urkundenbuch*  
40 *der Abtei St. Gallen III, 658*) Burkhart von Elrbach von Pfaffenhofen genannt  
wird. Die Arbeit von M. Wertner, *Die Herren von Gara und die Ellerbach von*  
*Monyorókerék* (im *Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, N. F. Bd. VII*  
*Wien 1897*), S. 98 ff. gibt keinen nähern Aufschluss.

Basel, die da wider úns warent,<sup>1</sup> der von Bremgarten paner, der von Lenzburg paner, der von Mellingen paner und der von Brugg paner, die all offenlich uf únsERM ráthus lang<sup>a</sup> usgestoßen warent.<sup>b</sup>

59.<sup>c</sup> Darnach<sup>d</sup> uf die mittenfasten<sup>e</sup> zugen die von Luzern<sup>f</sup> us mit úns und mit andern únsERN aidgnossen und brantent uf ainen tag<sup>f</sup> Múnster im Ergów<sup>g</sup> und sibem kilchspel, an<sup>h</sup> endri<sup>i</sup> dórfer und hóf, und brachten mit úns<sup>k</sup> ainen großen rób an vich und an anderm gút.<sup>3</sup>

60. Darnach<sup>1</sup> uf den maitag anno domini 52, do zugent der<sup>10</sup> vient<sup>m</sup> 400<sup>n</sup> gen Kúsnach<sup>o</sup> bi Luzern<sup>p</sup> und branten das und

a) In 5 steht lang am Schlusse des Satzes, in 6 lang zit. b) In Hs. 2 folgt nach dem Satze: do hattent die viend únsER gewartot ein Alinea mit einer von 1, 2, 5 und 6 etwas abweichenden Darstellung des Gefechtes: In dem jâr, do man salt 1352 jâr, an sant Steffans tag ze ávend, do hattent die vigend únsER gewartot gar mit ainem großen volk<sup>15</sup> ze ross und ze flú, und griffent do enander an mütwillklich, recht als die sunn undergiang, und fachtend da mit enander wol ain stund in die nacht. Doch half den von Zürich gott und únsER getrúwen hailgen, das wir obgelagend und die wal und den sig behúbend und ir 500 erschlúgend. Do verlurend wir 46 man. Wir braochtend in únsER statt des von Erlibach baner, der des kriegs hóptman was, der statt baner von Basel, der von Bremgarten baner, der von Lenzburg baner, die alle offenlich uf únsERM ráthus usgestoßen warent lang. c) Überschrift: als man das múnster in ergów brant 3. d) In der vordern zal 2. e) anno 52 do s. hinzu 6. f) uf ainen tag f. 3. g) Ergó 2; Árgow 6. h) on 2; in 3. i) ander 2; andren 3. 5; andri dri 6. k) in 2. 3. 5. 6. l) in der vordren zal 2. m) Die Handschriften habon die Formen vyend, vyent, vygend, vygent, mit v oder f. 25 n) 1400 (XIIIIC) 3. o) Kúsnach 2. 5. 6; Kúsnach 3. p) das da bi Luzern lit 2.

<sup>1</sup> Den Absagebrief Basels vom 3. December 1351 siehe bei Ed. Favre, *La Confédération des Huit Cantons* 121. Die Größern Basler Annalen (herausgegeben von Aug. Bernoulli, *Basler Chroniken V* [1896]), die das Gefecht „by dem galgen vor Baden“ ausdrücklich verzeichnen (S. 22), schweigen über einen Anteil<sup>30</sup> der Basler.

<sup>2</sup> 18. März (oder zwischen dem 11. und 18. März) 1352. Heinrich von Dießenhoven, *Fontes IV*, 84, datiert den Auszug auf den 8. März.

<sup>3</sup> Die Notiz unserer Chronik lässt es unentschieden, ob nur das Dorf Bero-Múnster, oder das Dorf samt dem Chorherrenstift verbrannt wurde. In einem soci<sup>35</sup> schen 1352 und 1355 aufgestellten österreichischen Klagerodel (mitgeteilt von Strickler im *Anzeiger f. schweizer. Geschichte* 1873, S. 301—302) heißt es indessen: Item die Eitgenozzen alle gemeinlich hant ouch dem hertzogen verbrennet sine chlóster Múnster und Schennis. Auch Heinrich von Dießenhoven berichtet: ecclesiam Beronensem cum villa Beronensi. cremaverunt. Vergl. dasu die im Archiv<sup>40</sup> f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 162, Anm. 2 abgedruckte Notiz, und Asbi, *Die Stiftskirche zu Bero-Múnster*, im *Geschichtsfreund XVIII*, 298 ff. Asbi fand es wahrscheinlich, dass die Pfarrkirche abbrannte.

<sup>4</sup> Der Hof Kúsnach war 1291 durch Kauf in habsburgisch-österreichischen

nament einen großen rōb. Und do si von danna<sup>a</sup> zugent, do ilten  
 únsrer aidgnossen in nach uf drißig<sup>b</sup> und wurdent mit inen fechten  
 an der ebne uf ainem witen<sup>c</sup> acker.<sup>d</sup> Do wurdent der únsrer<sup>e</sup> 17  
 erslagen; die andren, die noch<sup>f</sup> lebten, die bliben<sup>g</sup> bi den toten uf  
 dem acker. Und wurdent die vident danna ziechen mit flucht,<sup>h</sup> und  
 behübent<sup>i</sup> die únsrer den acker, das si kain harnesch<sup>k</sup> verlurent,  
 weder die toten, noch die lebendigen.<sup>l</sup>

61. Aber umb die liechtmisse<sup>m</sup> anno domini 52,<sup>1</sup> do únsrer aid-  
 gnossen bi ainander ze Zúrich warent und zwaihundert<sup>n</sup> der von  
 10 Glarus bi úns warent,<sup>o</sup> do rait her Walther von Stadgen<sup>p</sup> 2<sup>s</sup>  
 und ander edellút mit vil der erbersten burgern<sup>q</sup> von Wesen gan  
 Glarus in das land und wolten das wider gewinnen han. Des<sup>r</sup>  
 werten sich die von Glarus, und ward<sup>s</sup> her Walther von Stad-  
 gen und ain ritter von Gumringen<sup>t</sup> 3<sup>u</sup> erslagen, und der erbersten  
 15 von Wesen und ander<sup>v</sup> wol fúnfzig verluren uf den tag.<sup>v</sup>

a) danna 2. 3. 5 6. b) Statt do ilten—drissig: do iltand die von Kúsnach nach,  
 wol XXX man 2. c) witen f. 2. d) velde 5. e) wol s. hinzu 2. 6. 9. f) den-  
 nocht 2; nochten 3; noch denn 5; noehto 6. g) gelopten ze blyben 11. h) Statt  
 danna—flucht: flüchtig 2. i) behüent 3. k) das keiner harnesch 3. l) lebenden  
 20 2. 3. 5. 6. 11. m) liechtmüsse 3; liechtmess 6. n) XII hundert 9. o) Statt Aber  
 umb—bi úns warent: Do man salt von Christi geburt 1352 jar, do warent únsrer aidgnossen  
 Zúrich und XIII von Glaris 2. p) Schadgen oder Sthadgen 1; Stadingen 2. 6. 9. 11;  
 Stadgen 2. q) f. 2. r) do 6. s) verlor 2. t) Bumringen 1; Gunningen 2;  
 Gumringen 3; Gumeringen 6. 11; Gummingen 9. u) und ander f. 2. v) In Hs. 5

25 *Besitz gelangt und gieng erst 1402 an Schwis über. Blumer, Staats- und Rechts-  
 geschichte der schweizerischen Demokratien I, 27. 310f. Vergl. Quellen zur Schweizer  
 Geschichte XIV (Das Habsburgische Urbar, herausgegeben von Dr. Rud.  
 Maag, Bd. I), S. 209.*

<sup>1</sup> 2. Februar 1352.

30 <sup>2</sup> Die ältere urkundliche Namensform lautet Stadegun oder Stadgun, die  
 neuere Stadion. Der Stammsitz der Herren von Stadion war Oberstadion am  
 Stehenbach, südlich von der Donau, im württembergischen Oberamt Ehingen. Vergl.  
 Beschreibung des Oberamts Ehingen II (1893), S. 186 ff. Darnach ist die Notiz  
 in meiner Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 209, Anm. 1 zu verbes-  
 35 sern. In einer Urkunde vom 18. August 1329 (bei F. v. Weech, Cod. diplom.  
 Salem. III, 319) erscheint ein Walther von Stadgun der alte, mit drei Söhnen,  
 Ludwig, Walther und Konrad, und in einem päpstlichen Briefe vom 27. Juli  
 1342 (Württemberg. Geschichtsquellen II [1895], S. 411, Nr. 85) ein Walther, Sohn  
 40 Herren (oder sind die beiden Walther identisch?) in Glarus eingedrungen und  
 dort gefallen sei.

<sup>3</sup> Wohl ein Herr von Gomaringen. Dieses Geschlecht war mit den Herren



62. Und des selben tags<sup>a 1</sup> führen die von Zug<sup>as b</sup> mit fünf schiffen gen Art und woltent die han geschadget. Des wurdent ai sich werent und erslügen der vient 12 man und ertrankent ir vil.<sup>c</sup>

63. Darnach uf den mitten maien<sup>d</sup> anno domini 52<sup>e</sup> zugent die von Luzern und ander únsér aidgnossen, áne die von Zürich, für<sup>e</sup> Habspur<sup>f</sup> bi Luzern gelegen,<sup>e</sup> und lagent da wol<sup>h</sup> zehen tag und gewunnen<sup>i</sup> die vesti und branten<sup>k</sup> si.<sup>2</sup>

64. Dis stünd also unz uf den achtoden<sup>l</sup> tag brachodes,<sup>m</sup> do santen die von Zürich 16 hundert<sup>n</sup> man für Zug, und kament euch ander únsér aidgnossen dar. Und do man da gelag unz an<sup>o</sup> den 15. tag, do sturmt<sup>o</sup> man an die statt als lang,<sup>p</sup> unz das man

lautet Nr. 61: Aber die Hechtmeß darnach, do man salt von gottes gepürt tusent 353 jar, do die eidgnossen bi enander warent Zürich und zwei hundert der fromen und vesten lüten von Glarus uf swei hundert bi den eidgnossen waren, do reit her Walther von Standigen ... ein ritter von Gumringen erschlagen von der erbersten burgermeister (!) vom 15 Wesen und ander wol fünfzig verluren uf den tag. *Der Copist hat mehrere Zeilen seiner Vorlage übersprungen und sich zudem am Schluss versehen.*

a) auch uf den selben tag 2. b) f. 3. c) etwa vil 2; etwen vil 6. 9. d) uf den maien tag 5. e) f. 2; eodem anno 6. f) Habichespur 11. g) die bi Luzern gelegen was 3. h) f. 2. i) do s. hinzu 3. 5. k) verbrantand 2. l) achsenden 5; 20 vierden 9. m) Statt dis—brachodes: do man salt von Christi gebürt 1353 jar uf den vierden tag brachot 2. n) VI<sup>o</sup> 2; sechs hundert 3. 5. 11; d<sup>o</sup> hundert 6. *Es scheint, dass in der Innsbrucker Handschrift ein Versehen vorliegt und dass 600 die richtige Zahl ist.* o) sturmt 2; stünd 3. p) verr 2. 3. 5. 6.

von Stadion verschwägert. Eberhard von Gomaringen hatte eine Agnes von Stadion zur Gemahlin, die am 3. October 1356 als Witwe starb. Vielleicht ist eben dieser Ritter in Glarus umgekommen. Vergl. die Abhandlung Schmid's über die Ortsgeschichte von Gomaringen, in den Reutlinger Geschichtsblättern 1891, Nr. 7, S. 52 ff. und den von Th. Schön aufgestellten, mit den Ausführungen Schmid's nicht in allen Punkten übereinstimmenden Stammbaum, ebendas. Nr. 8, S. 73, dazu so die Beschreibung des Oberamts Reutlingen, 1. Teil (1893), S. 458 ff.

<sup>1</sup> 2. Februar 1352. Es handelte sich offenbar um einen gleichseitigen österreichischen Angriff gegen die Waldstätte und Glarus von Zug und von Wesen aus.

<sup>2</sup> Die Burg Neu-Habsburg auf dem Hügel Ramesfuh bei Meggen am Vierwaldstättersee wird schon 1244 genannt (Zürcher Urkundenbuch II, 120) und ist so wohl von Graf Rudolf dem Ältern von Habsburg-Laufenburg erbaut worden. Vergl. J. P. Segesser und J. Schaeffer, Die Ueberreste der neuen Habsburg, im Geschichtsfreund XII, 182 ff.; A. Phil. v. Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern I, 498. Kopp, Geschichte der eidgenöss. Bünde, 8. Buch, S. 582. R. Maag, Das habsburgische Urbar I (Quellen zur Schweizer Geschichte XIV), 40 S. 206 f. Melchior Buss setzt in seiner Chronik nach einer dem Luzerner Bürgerbuch entnommenen Notiz (Schweizerischer Geschichtsforscher X, 144) die Einnahme der Burg auf den 27. Mai.

die statt uf gab<sup>a</sup> und ouch sworen die bündnisse, als wir und unser aidgnossen habent.<sup>a</sup> Nochten<sup>b</sup> was<sup>c</sup> man dri tag vor der statt, ob der herzog mit sinem volk kâm,<sup>d</sup> der ouch do im land was,<sup>e</sup> und die statt<sup>e</sup> einschütten wêlte. Des ouch die von Zug gebetten<sup>f</sup> hatten und ir betten<sup>g</sup> darumb santen zû dem herzogen von Ôsterreich, ob er si in den ziten<sup>h</sup> einschütti, das si denn ir aides ledig werin. Des er aber nit mocht getûn.<sup>h</sup> Des zugen wir do von der statt und besatzten<sup>i</sup> si, als uns notdürftig was.<sup>k</sup>

65. Und in der selben zit<sup>l</sup> kament der vient wol 40<sup>m</sup> von Ôsterreich und von Strâsburg,<sup>n</sup> die ze Bremgarten lagent, uf das<sup>n</sup> Silveld und nament uns ain rôb. Des iltend wir von unser

a) Statt und ouch—habent: und schwûrend och aidgnossen sin und die bünd ze halten als ander unser aidgnossen z; und ouch schwûrend unser püntnus als ander aidgnossen zû halten. b) noch do 3. 5. 6; noch denn 2. c) wartet 2. 6. 9. d) f. 2. 3. 15 6. 9. e) si z. f) gebeyttet 11. g) bottschaft 6. 9. h) in der zit 5; nit s. hinzu 6. i) besanten 1; es stand wohl in der Vorlage besasten. k) Statt des ouch die von Zug—notdürftig was: won si zû im gesant hattend, das er si sôlt entschütten in 3 tagen; beschehe das, so sôltend si irs aides ledig sin. Das mocht er aber nit getûn. Do zugent wir von der statt und besatzend si, als uns gît bedunkt z. l) In den selben ziten z. m) lx 20 2. 6. 9; sechzig 3. 5. 11. n) Statt uf das: und (si) kamend uf das 2. 9; uf dem 1. 6.

<sup>1</sup> Der Sturm auf Zug wird bestätigt durch die *Cont. Matth. Nüwenburg. 202 (Fontes IV, 283)*: At Swicensis Zuge machinis, cattis et iaculis igneis adeo infestarent, quod oppidani emissis extraneis Swicensibus se dederunt. Nach einer Eintragung im *Luzerner Bürgerbuch (Geschichtsfreund XXII, 159)* scheint die Übergabe Zugs am 25. Juni, morgens nach sant Johanstag ze sengicht, stattgefunden zu haben.

<sup>2</sup> 27. Juni 1362. Der Zuger Bund stimmt beinahe wörtlich mit dem Zürcher Bunds vom 1. Mai 1351 überein. Die ursprüngliche Fassung, in welcher die Rechte des österreichischen Hauses vorbehalten waren, liegt wohl in einer von Chmel in den *Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1849, II, 459—465* veröffentlichten Copie vor.

<sup>3</sup> Herzog Albrecht war im Spätjahr 1361 durch den am 16. November eingetretenen Tod seiner Gemahlin Johanna von Pfirt nach Wien gerufen worden. *Cont. Matth. Nüwenburg. 201 (Fontes IV, 282). Annales Zweimenses. Cont. IV. 26 (Mon. Germ. Scriptores IX, 665)*. Nach Heinrich von Dieffenhoven (*Fontes IV, 85*) kam er am 19. Juni 1362 wieder in den Argau.

<sup>4</sup> Die Gründe, die den Herzog abhielten, den Zugern rechtzeitig Entsatz zu bringen, liegen nicht klar vor. Es scheint, dass ihm im Juni noch keine genügende Truppenmacht zur Verfügung stand. Die spätern anekdotenhaften Züge 40 steh bei Eschûdi, *Chron. I, 412*.

<sup>5</sup> Straßburger Schützen hatten sich schon an der Verteidigung von Zug beteiligt. *Cont. Matth. Nüwenburg. 202. Fontes IV, 283*.

statt inen nach und errettend<sup>a</sup> den röß,<sup>b</sup> und wurdent der vient 25 man<sup>c</sup> erslagen und únsrer kainer.<sup>d</sup>

66.<sup>e</sup> Dis stünd also uf den nächsten sant Margreten tag,<sup>f</sup> do lait sich der herzog von Österrich für únsrer statt mit ainem großen gewalt und mit vil herschaft, die im do dienotent, der namen<sup>g</sup> ain tail hienäch an disem bûch geschriben stät,<sup>h</sup> und lagent dishalb<sup>i</sup> an der Glatt bi Obrenhusen<sup>k</sup> uf und ab unz sant Marien Magdalen abent.<sup>l</sup> Do brachent si vor tag uf und zugen hie zû und laiten sich uf Hônggerberg.<sup>m</sup> Des selben tags zugen wir ouch us mit andren únsren aidgnossen für únsrer statt und laiten úns gegen<sup>n</sup> inen uf den Zürichberg bi dem ussren<sup>o</sup> Letzgraben zû dem Warthúslin.<sup>p</sup> Des machten si ain brugg über die Lintmag<sup>p</sup>

a) rattand 6; erratten 11. b) des iltend-röß: f. 1. 3. 5. 9. c) 20 man 3. d) Statt und wurdent-kainer: und erschlugen der vigend 25 und beschach kaim von Zürich nüt 2. e) Überschrift: als sich der herzog für únsrer statt leit 3. f) uns uf 3. 5; bis uf 6 15 g) Statt Dis-tag: Als man salt von gottes geburt 1353 (!) jar an sant Margretentag 2. h) Statt der namen-stät: mit namen, die úns widersait hattend 2. Dann folgen in dieser Handschrift unmittelbar die Namen der absagenden Herren und Städte, während in allen übrigen Handschriften das Verzeichnis erst nach Nr. 70 steht. i) disenthalb 2. k) Oberhusen 3. 5; Obernhusen 11; Órlikon 2. l) tag 3. 5. m) Statt und laiten-Hônggerberg: 20 und zugen heruf se Hônggerberg 2; und zugen heruf bis uf Hônggerberg 6. n) bi unserm 3. o) wachthúslin 3; wachthúslin 6; das nu haist der Kratt s. hizu 2. p) Statt Des-Lintmag: Des wurdent si ain brugg über die Lintmag (Lindmag) machen 2. 6. 9. 11.

<sup>1</sup> 15. Juli 1852. Heinrich von Dieffenhoven berichtet (*Fontes IV, 85*): obsedit Thuregum XII. kal. augusti, d. i. am 21. Juli. Dieses leister Datum dürfte sich auf das Heranrücken des Feindes aus dem Tale der Glatt gegen den Hôngger- und Zürichberg beziehen.

<sup>2</sup> Oberhausen, Pfarrei Kloten, auf der linken Seite der Glatt. *Topograph. Atlas der Schweiz*, Bl. 159. Die Ortschaft wird schon im 12. Jahrhundert erwähnt. *Zürcher Urkundenbuch I, 180. 188.*

<sup>3</sup> 21. Juli 1352.

<sup>4</sup> Der äußere Letsigraben ist wohl in jenen Jahren, 1351 oder 1352, angelegt worden. Er zog sich „längs dem auf dem Geißberg entspringenden Letsibach vom Krattenturm neben Langensteinen vorbei durch die Gemeinde Unterstraf gen Südwesten bis an die Limmat zwischen dem Engemoeg und Letten.“ *Vögelin, Das alte Zürich II, 579.* Vergl. Nüscheler, *Die Letsinen der Schweiz, in den Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XVIII, 40 ff.* Das Warthúslin oder der Turm zu dem Kratten (so nach Urkunden von 1396 und 1431) war der obere Stützpunkt dieses quer über die alte Winterturer Straße geführten Verteidigungswerkes. Der Turm wurde während des alten Zürichkrieges, am 30. April 1444 (brachot in Gerold Edlibachs *Chronik [Zürich 1847], S. 45*, ist sicher ein Schreibfehler), von den Eidgenossen zerstört. *Vögelin II, 584.* H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen I, 41.*

in dem Hard gegen dem türn.<sup>1</sup> Die selv brugg wir aber abnamen mit ainem flos, das<sup>a</sup> wir von unser statt abließen. Des funden si ainen fürt, do si über rittent, und<sup>b</sup> aines tags,<sup>c</sup> an dem fritag vor sant Laurenzen tag,<sup>d</sup> do warent der vient wol 3 hundert über gefaren und füterten<sup>e</sup> under Friesenberg.<sup>2</sup> Des zugent die von Luzern<sup>f</sup> us mit ir baner und ouch etwe vil<sup>g</sup> ander unser aidgnossen und wolten die<sup>h</sup> hinderslagen haben, und zugen als verre hinus an den berg, das es<sup>i</sup> die vient sachent ab<sup>k</sup> Hônggerberg. Und die brachent uf und zugent (über) den fürt,<sup>l</sup> wol über drútusent<sup>m</sup> wol geritten und wol gewaffnet, und verritten<sup>n</sup> den unsern den weg, das si über die Silbrugg<sup>4</sup> nicht mochten herwider in komen, won das si<sup>o</sup> zugent ob Wetikon<sup>p</sup> uf unz<sup>q</sup> an die Silbrugg<sup>r</sup> hinder Engi.<sup>5</sup> Des ilten inen die vient nach, und ê das si über die Sil<sup>s</sup> kament, do wurdent der unsern erslagen wol uf 20 man.<sup>t</sup> Ouch verlurent si etwe mengen erbern ritter und knecht und vil<sup>u</sup> rossen, das si größer schaden<sup>v</sup> nament denn wir.

a) den 2. 3. 5. 6. b) und f. 1. 5. c) ains mals 2. d) an dem—tag f. 1. e) fürrent 3. 5; fürrotend 2. 4; fürrtend 6; füttertend 9; fütterten 11. *Ha. 1 hat fürrenten fürterten; das richtige ist gewiss füterten oder fütroten im Sinne von fouragieren.* f) statt die 20 von Luzern: die unsern 2. g) f. 3. 5. h) vigend s. hinsu 2. i) si 3. 5. k) an 3. 5. l) hin s. hinsu 3. 5; ir s. hinsu 2. m) manen s. hinsu 3. 5. n) fürrittend 2. o) statt das si über—won das si: das si nit über Silbrugg mochtend herin komen und sugend 2. p) Wiedikon 2. 3. 5; Wedikon 6. q) f. 2. 6. r) Sil 2. 3. 5. 6. s) Silen 3. t) statt eralagen—man: wol XX erschlagen 2. u) f. 2. v) enpflegend und s. hinsu 3.

25 <sup>1</sup> Über den Hardturm vergl. oben S. 45. *Vögelin, Das alte Zürich II, 655 ff.*

<sup>2</sup> 3. August 1352.

<sup>3</sup> Hof und ehemalige Burg am Ütlüberg bei Wiedikon. Im Topogr. Atlas der Schweiz, Bl. 160, ist die Burgstelle auf der Goldbrunnenegg, über dem Hofe Friesenberg, bezeichnet. Im 14. Jahrhundert (bis 1387) war der Hof in den Händen der Mülner. J. Eschmann-Abegg, *Das Verhältnis der Gemeinde Wiedikon zur Kirchgemeinde St. Peter in Zürich (1882)*, S. 11. *Vögelin, Das alte Zürich II, 698—700.* H. Zeller-Werdmüller, *Zürcherische Burgen I, 18.* Unsere Handschriften wissen nichts von einem Letsigraben auf dem Sihlfeld, den die St. Galler Handschrift 645 (Henne, *Klingenberger Chronik 88*, vergl. *Das alte Zürich II, 641*) wohl ganz willkürlich in den Text aufgenommen hat.

<sup>4</sup> Die alte äußere Sihlbrücke, über welche die Straße von Zürich nach Außersihl, Dietikon etc. führte. *Vögelin, Das alte Zürich II, 624.*

<sup>5</sup> Es scheint also damals schon eine Brücke oder ein Steg zwischen Wiedikon und Enge (etwa beim Sihlhölsli?) bestanden zu haben. Ich finde den Übergang 40 sonst nirgends erwähnt.

67. Dis stünd also<sup>a</sup> uf den nächsten mentag.<sup>1</sup> Des kament des von Brandenburg<sup>b</sup> räte, ir zwen der tädinger,<sup>c</sup> und nament ver-schriben von uns und unsern aidgnossen, was wir dem herzogen tün woltin und nit anders; das wolten si für den margrafen bringen<sup>e</sup> und ain liephich richtung machen, des si geträweten.<sup>d</sup> Und do in der nacht ward, do brach das her gemainlich uf und zugent darvon, so si baldest mochten, das wir davon nie<sup>e</sup> nüt gewusten unz morndes<sup>f</sup> uf den zinstag.<sup>g</sup> Do ließent wir ouch do<sup>h</sup> unser gezelt nider und fürent wider in unser statt. Man sol ouch wissen, das der viant, die<sup>i</sup> vor unser statt lagent, der wurdent wol<sup>i</sup> 30<sup>k</sup> 40 verlorn, die von den unsern erslagen wurden, als si all tag mit inen zeketen<sup>l</sup> an unsern letzinen.<sup>m</sup>

68. Darnach an dem vierden tag<sup>n</sup> kament die tädinger her-wider<sup>o</sup> und wart man fürbas von der sach redent, und die tädinger<sup>p</sup> zugent<sup>q</sup> gen Luzern in die statt. Do ward der krieg genz-lich berichtet<sup>r</sup> nach des margrafen usspruch, also das man uns unser burger, die gefangen lagent, ledig und los gen Zürich in unser statt antwurten sölt. Wir solten ouch<sup>s</sup> den gräfen von Habspurg ledig lassen und die von Glarus ir aid<sup>t</sup> ledig lassen und<sup>u</sup> sagen<sup>v</sup> und si ir herren haïßen dienen, als si vor getan hatten.<sup>w</sup> Ouch<sup>x</sup> 20 antwurtetent wir wider<sup>y</sup> Zug die statt und hießens<sup>z</sup> ir herren

a) uns s. hinzu 2. 3. 5. 6. b) untertädinger 5; besten 6. c) statt räte ir swen-bringen: rät swen in unser statt geritten und namend sich an ainer tädung und namend ver-schriben von uns, was wir dem herzogen wöltend tün und och unser aidgnossen, das wöltind si für ir herren bringen, den margrafen 2. d) geträwint 2. 5; geträwetind 6. 25 e) f. 2; inen 6. f) morndes 2; mornodes 3; morendes 5; morndes 6. g) f. 2. 5; die 2. h) der wile so si 6. 11. i) der—wol f. 3. 5. 6. k) oder mer s. hinzu 3. 5. 6. l) mitsekötent 3; mit inen zeketend 6; mit einander schalmuteten 5; mit einanderen zeketen 2. m) statt Man sol ouch wissen—letzinen: Und die wil si vor unser statt lagend, do verlort etwa viel, die vor der statt lagent, von den unsern, won si all tag mit anandren 30 schalmutetand an unser letzi 2. n) fritag 2. o) wider 2. 5. p) und die tädinger f. 3. 5. q) die tädung sychen 11. r) verricht 2. 6. s) statt wir solten ouch: das wir 2. t) irs aides 2; ir eide 3. u) lassen und f. 3. 6. v) statt ledig sagen: söltind ab sagen 2. w) als si vormals hettind getan 2. x) also ouch 2. 5. y) im in 2. 5; im wider in 6. z) hießent si 6. 25

<sup>1</sup> 6. August 1352.

<sup>2</sup> Der gewessene Markgraf Ludwig von Brandenburg, der ältere Sohn Kaiser Ludwigs des Baiern, war mit Herzog Albrecht gegen Zürich zu Felde gezogen. Die Verbindung der beiden Fürsten ergab sich aus ihrer ähnlichen Lage gegenüber der böhmischen Übermacht. Vergl. Riezler, Geschichte Baierns III, 38. u. Werunsky, Geschichte Kaiser Karls IV. Bd. II, S. 258.

<sup>3</sup> 7. August 1352.

warten und gehorsam sin, als si vor hatten getan,<sup>a</sup> also das<sup>b</sup> die bünd, so wir zú inen und si zú úns gesworn hatten, ewenklich stát beliben sóllent.<sup>c</sup><sup>1</sup>

69. Dis wart alles<sup>d</sup> volfart.<sup>e</sup> Und do únsere gefangen herhain kamen, darnach músten wir für si gelten wol 1700 guldin<sup>f</sup> umb den kosten, den si in ir gefangnisse<sup>g</sup> verzert hattent. Und dúchte úns, das úns gar unrecht bescháche,<sup>h</sup> wan es wart berett, das man si úns ledig und los wider antwurten sólt.<sup>i</sup><sup>2</sup>

70. Dis stúnd also etwe lang zit, das der herzog dem kúng klegte, wir hettin im unrecht getan und<sup>1</sup> das sin vor.<sup>2</sup> Des kam

a) auch antwortetend—getán f. 2. 11. b) doch s. *hinsu* 6. 9. 11. c) sólli 1; sullen 3. 5; sullen 6. *Statt* so wir—sóllent: die si zú úns und wir zú inen hattend getan, ewiklich stát beliben sóltend 2. d) also 2. 3. 5. e) verlütret 3; volbracht 3. 5. f) *statt* darnach—gen: do músten wir wol XVII<sup>o</sup> guldin gen 2. g) vangnúß 3; gevangenschaft 11. h) *statt* und—bescháche: und úns daran gar unrecht beschach 2. i) hettin im s. *hinsu* 3. 5.

<sup>1</sup> Die Urkunden des Brandenburgischen Friedens (der Friedebrief der Eidgenossen vom 1. September 1352 nach der im Original erhaltenen Erklärung Luzerns, die Gegenbriefe Herzog Albrechts vom 14. September und die besondere Erklärung des Markgrafen Ludwig vom 23. September) sind in den *Eidgenöss. Abschieden I* (1874), S. 279—284 abgedruckt, der *Sühnevertrag zwischen Zürich und den Grafen Hans, Rudolf und Gottfried von Rapperswil ebenda* selbst, S. 24. Weitere Sühnbriefe aus der Zeit vom 20. September 1352 bis zum 12. Juli 1353 sind angeführt von Hottinger im *Schweizer. Museum I* (1827), S. 249. Vergl. Tschudi, *Chron.* I, 420. 421, und die von K. Ritter, *Die Politik Zürichs in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts*, S. 96—99 mitgeteilten Aufzeichnungen aus dem Zürcher Staatsarchiv. — Dass nicht nur Glarus, sondern, entgegen der Darstellung in unserer Chronik, auch Zug aus den Bünden wieder entlassen werden musste, haben G. v. Wyß, im *Anzeiger für schweizer. Geschichte und Altertumskunde* 1867, S. 5 und nach ihm Favre, *La Confédération des Huit Cantons*, p. 76, sowie Bitter, a. a. O., S. 31 ff. definitiv festgestellt.

<sup>2</sup> Die Auffassung des Chronisten ist nicht richtig. In der Erklärung Ludwigs von Brandenburg vom 23. September 1352 (*Abschiede I*, 284) heißt es nur: Es sullen auch all gevangen ze baider seit ledig sein. Der Gisel aber musste die Giselchaft auf eigene Kosten, in diesem Falle natürlich auf Kosten der Stadt leisten. Vergl. die Bestimmungen im Zürcher Richtebrief, *Archiv für schweizer. Geschichte V*, 194. 205. Aus einer Quittung vom 25. Juni 1353 (bei Favre, *La Confédération des Huit Cantons*, p. 122) geht hervor, dass die Zürcher Geiseln von Baden und Brugg in den Sundgau geschafft worden waren. Die Urkunde spricht von 15 Bürgen. Einer der gefangenen Zürcher war in der Tat entwichen, was man aus Heinrich von Dießenhoven, *Fontes IV*, 82 erfährt.

<sup>3</sup> Eine Hauptklage bezog sich auf die Aufnahme von Ausburgern durch die Städte Zürich und Luzern. Siehe den österreichischen Klagerodel aus der Zeit

kúng Karle, rómsoher kúng und kúng ze Beham,<sup>a</sup> her in únser statt Zúrich und verhorthe únser aidgnossen brief von Ure, von Switz und von Underwalden, die das aigenlich vorbrachtent, das si nieman ander zúgehorten, denn dem hailgen rich. Das was in dem 53.<sup>b</sup> jare an dem samstag nach sant Michels tag, do der kúng gen Zúrich<sup>c</sup> kam und ouch des herzogen ráte, und lagent Zúrich unz uf sant Gallen tag,<sup>1</sup> das si gern ain ganz richtung gemacht hettin.<sup>2</sup> Des selben tags múste der kúng ritten von siner not wegen, und für<sup>d</sup> den Rin ab.<sup>3</sup>

a) Behem s. 5. 6.    b) 54 3; 53 5, aber aus lxxx radiert.    c) gen Zúrich kam ist in 1, 8 und 5 ausgefallen.    d) und für f. 3. 5.    e) Hs. 2 bietet nach und das sin vor mit einem Alinea einen etwas abweichenden Text: Anno domini 1353, an dem samstag nach sant Michels tag, do kam der kúng Karlo (!), rómsoher kúng und kúng von Beheim in únser statt Zúrich, nachdem als er verhört hatt die klag des herzogen, und verhort ouch únser aidgnossen brief von Ure, Schwitz, Underwalden, die das aigenlich fürbrachent, das si nieman stúgehörtind, denn dem rich. Und lagent Zúrich uns uf sant Gallen tag, das si gern ain ganz richtung hettend gemacht. Des selben tags múst der kúng riten von siner not wegen, und für den Rin ab. Dann schließt sich unmittelbar Nr. 72 an, da der Copist die absagenden Herren schon früher aufgeführt hat.

*zwischen dem Brandenburger und dem Regensburger Frieden, im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1873, S. 301. Favre, a. a. O., p. 90—91. Eine persönliche Besprechung zwischen dem König und dem Herzog über die Zürcher Angelegenheiten fand nach dem Kalendarium Zwicklense (Mon. Germ. SS. IX, 693) in Weitra statt.*

<sup>1</sup> Der Aufenthalt des Königs dauerte demnach vom 5. bis 16. October 1353. Auch Heinrich von Dieffenhoven, *Fontes IV*, 89, setzt seine Ankunft auf den 5. October. Der König stellte vom 8. bis 16. October in Zürich Urkunden aus. Vergl. die von G. Meyer von Knonau bearbeiteten Regesten im Archiv f. schweizer. Geschichte I, 112—118. Böhmer-Huber, *Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV.* (Innsbruck 1877), S. 129 f. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 329.

<sup>2</sup> Die Vermittlung scheiterte an den überlieferten Ansprüchen des habsburgischen Hauses gegenüber Luzern, Schwiz und Unterwalden, die sich ihrerseits (wenigstens die letztern beiden Gemeinden) auf ihre urkundlich anerkannte Reichsfreiheit beriefen. Dies deutet unser Chronist richtig an. Vergl. Heinrich von Dieffenhoven a. a. O. *Cont. Matth. Nüwenb.* 204 (*Fontes IV*, 285), dazu die Verantw. der Zürcher vom 16. October 1353, *Eidgenöss. Abschiede I*, 87, Nr. 98.

<sup>3</sup> Sein Itinerar (Königsfelden, Säckingen, Basel, Hagenau etc.) zeigen die Regesten bei Böhmer-Huber, S. 130 ff. Die rasche Abreise hing wohl mit dem am 4. October erfolgten Tode des Rheingrafen Rudolf zusammen. Vergl. Werunsky, *Geschichte Kaiser Karls IV.*, Bd. II, S. 359.

## 71. Dis sind die herren, die widersaiten den von Zürich, und ir helfer.<sup>a</sup>

Dis sind die fürsten und der herren namen, die herwidersait hatten und sich mit ir selbs<sup>b</sup> lib für únser statt statt Zúrich gelait hattent.<sup>1</sup>

<sup>6</sup> Des ersten herzog Albrecht von Österrich. Margräf Ludwig von Brandenburg. Gräf Eberhart<sup>c</sup> von Wirtenberg, des kriegs höptman.<sup>d</sup> Gräf Ludwig von Öttingen.<sup>e</sup> Gräf Fridrich und aber gräf Fridrich von Öttingen.<sup>f</sup> Zwen gräfen von Smalenegg.<sup>g</sup> Gräf Fridrich von Ortenberg.<sup>h</sup> Der burggräf

<sup>10</sup> a) Diese Überschrift (in rubro) steht nur in H. 1. b) f. 3. 5; selbers 6. c) Egbrecht 3. d) der des kriegs höptman was 2. 3. 5. e) Öttingen 2. 3. 6. f) Diese beiden Namen fehlen 5. 6; aber graf Fridrich von Öttingen 2; das Richtige steht in H. 3 am Rando. g) Schmallnegg 2; Smallenegg 3; Schmalnegg 6; Schwalnegg 11. h) f. 2; Dietenburg 9; Ortenburg 6. 11.

<sup>15</sup> <sup>1</sup> Die folgende Liste bezieht sich auf die beiden Belagerungen in den Jahren 1351 und 1352. Heinrich von Dießenhoven gibt zunächst (S. 81—82) eine Liste für die erste, dann (S. 85) für die zweite Belagerung, immerhin hier mit der Andeutung, dass verschiedene Herren bei beiden Unternehmungen beteiligt waren: et alii sibi (duci Alberto) confederati supra descripti. Nur wenige Namen über-

<sup>20</sup> liefert die Cont. Matth. Nüwenburg. 201 f. Fontes IV, 282 f.

<sup>2</sup> Constituto autem Eberhardo de Wurtenberg invito quasi per preces multas capitaneo. Cont. Matth. Nüwend. a. a. O. Er beteiligte sich nur an der zweiten Belagerung. Nach Heinrich von Dießenhoven, S. 82, stand 1351 sein Bruder, Graf Ulrich IV., vor Zürich.

<sup>25</sup> <sup>3</sup> Die Grafen von Öttingen, ursprünglich ein bairisches Geschlecht, waren vorzüglich in den württembergischen Oberämtern Neresheim und Ellwangen begütert. Ludwig und Friedrich von Öttingen erscheinen in einer Urkunde vom 14. März 1352 bei Fester, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, Nr. 1095, Ludwig, Graf zu Öttingen der ältere, noch am 19. Juni 1363 bei Wart-

<sup>30</sup> mann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV, 46. Er starb 1378. Vergl. Chr. Fr. Stälin, Wirtenb. Geschichte III, 193. 690 ff. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 848. Unser Chronist scheint anzudeuten, dass Graf Friedrich an beiden Belagerungen teilgenommen habe.

<sup>35</sup> <sup>4</sup> Es waren Grafen von Werdenberg-Sargans, Eberhart und sein Bruder Heinrich, der Stifter der Linie Alpeck. Die Besitzung Schmalnegg, O. A. Ravensburg, gehörte vom Ende des 13. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts diesem schwäbischen Zweige des Hauses Werdenberg-Sargans. Fr. Chr. Stälin III, 689. P. Fr. Stälin I, 847. Krüger, St. Galler Mitteilungen XXII, 297, mit Stammtafel IV.

<sup>40</sup> <sup>5</sup> Ohne Zweifel Graf Friedrich von Ortenberg in Kärnten. Vergl. B. Schroll, Das Herzogtum Kärnten unter den ersten Herzogen aus dem Hause Habsburg, in der Zeitschrift Carinthia 69 (1879), S. 157.



von Nürnberg.<sup>1</sup> Zwen gräfen von Tettnang.<sup>2</sup> Gräf Eberhart<sup>b</sup> und gräf Hainrich von Nellenburg.<sup>3</sup> Gräf Wilhelm von Kilchberg.<sup>4</sup> Zwen gräfen von Fürstenberg.<sup>5</sup> Gräf Rudolf und gräf Hartmann von Werdenberg.<sup>6</sup> Der bischof von Wirzburg.<sup>7</sup> Der bischof von Frisingen.<sup>8</sup> Der bischof von Babenberg.<sup>9</sup> Der bischof von Cur.<sup>f</sup><sup>10</sup> Des gräfen gesind<sup>g</sup> von Safoys.<sup>11</sup> Der gräf von

a) Tettnang 2. 5. 6; Töttnang 3. b) Albrecht 2. 5. c) Kuchberg 2. d) Straasburg 9. e) Banberg 6. f) kern, darüber von anderer Hand korrigiert kur 2; kern 9; Cur 5; der bischof von Basel s. hier hinzu 2. 9. g) sun 1. Das Wort ist im Innsbrucker Codex verschrieben; alle übrigen Handschriften haben das richtige gesind. 10

<sup>1</sup> Johann II., von der fränkischen Linie der Hohensöllern, † 1267.

<sup>2</sup> Wilhelm I. von Montfort-Tettnang († 1358) und wahrscheinlich sein älterer Sohn Wilhelm II., † um 1375. Fr. Chr. Stälin III, 687. Krüger, a. a. O., S. 236.

<sup>3</sup> Ein Sohn des Grafen Eberhart des ältern von Nellenburg. Vergl. die in der Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins I, S. 82 f. mitgetheilten nellenburgischen Regesten. F. v. Weech, Cod. diplom. Salemit. III, 279.

<sup>4</sup> Die Stammburg der Grafen von Kirchberg lag im württembergischen Oberamt Laupheim auf dem linken Illerufer. Chr. Fr. Stälin II, 406. Über Wilhelm von Kirchberg vergl. Stälin III, 285. 681. Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., S. 42, Nr. 461.

<sup>5</sup> Konrad, 1246 Herr und Graf zu Wartenberg, 1247 Landgraf in der Bar, † 1270, und Heinrich III., 1256 Landgraf in der Bar, † 1267. Riesler, Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg (Tübingen 1893), S. 293, mit Stammtafel IV.

<sup>6</sup> Rudolf IV. und Hartmann III., zwei Brüder, die der Linie Werdenberg-Sargans angehörten. Krüger, a. a. O. S. 306. Vergl. Genealogische Tabelle III und Regesten Nr. 345 und 346, S. XXXVII. Heinrich von Dieffenhoven erwähnt ihre Beteiligung nicht.

<sup>7</sup> Albrecht von Hohenlohe, 1250—1272. Eubel, Hierarchia catholica medii aevi, p. 284. Chr. Fr. Stälin III, 675.

<sup>8</sup> Albrecht von Hohenberg, 1249—1259. Eubel, p. 266. Vergl. L. Schmid, Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg (Stuttgart 1862), S. 206 ff. K. Wenck, Albrecht von Hohenberg und Matthias von Neuenburg. N. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde IX, 98. Chr. Fr. Stälin III, 669.

<sup>9</sup> Friedrich von Hohenlohe, 1244—1252, 26. December. Eubel, p. 129.

<sup>10</sup> Ulrich V., Schultheiß, von Lensburg, 1231—1255, März 24. Eidgenöss. Abschiede I, 481. Vergl. C. v. Moor, Geschichte von Currätien I (1870), S. 260. 270. E. F. v. Mülinen, Helvetia sacra I, 13. Th. v. Liebenau, Argovia VIII, 149 ff.

<sup>11</sup> Diensthofe des Grafen Amadeus VI. (1243—1288). Seine Abgabe an Zürich vom 3. Juni 1252 ist in den Eidgenöss. Abschieden I, 33 gedruckt.

Hachberg.<sup>1</sup> Dri gräfen von Tierstain.<sup>2</sup> Gräf Imer<sup>b</sup> von Sträsbürg.<sup>3</sup> Der gräf von Kibürg.<sup>4</sup> Der gräf von Núwenburg.<sup>d</sup> Gräf von Nidöw.<sup>6</sup> Gräf Peter von Arburg.<sup>e</sup> Gräf Henman von Froberg.<sup>f</sup> Der bischof von Basel.<sup>g</sup> Der gräf von Zolr.<sup>10</sup>

a) Habsburg 2. 5. 9; Hachbger 3; Hochberg 6. 11. b) Ymer 2. 6. c) Straßberg 11. 5  
d) Nuwenburg 1; Nütrenpurg 5. e) Arberg 2. 6. 9. 11. f) Henman von Froburg 2;  
Herman von Froberg 3; Hartman von Froburg 5. 6. g) f. hier 2.

<sup>1</sup> Wahrscheinlich Heinrich IV., Markgraf von Hachberg 1230—1270, wenn nicht eines sein Vetter, Markgraf Rudolf II., Herr zu Röteln und Sausenberg, oder dessen Bruder Otto gemeint ist. Vergl. E. Fester, *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg* S. 118 ff. Kindler v. Knobloch, *Oberbadisches Geschlechterbuch I*, 508 f. Chr. F. Stälin III, 654.

<sup>2</sup> Ihre Namen lassen sich nicht sicher feststellen. Um jene Zeit lebten die Grafen Walraf, Vater und Sohn, und Graf Simon. Siehe H. Boos, *Urkundenbuch der Landschaft Basel, Register*, S. 1302—1303. Man vermisst eine zuverlässige Genealogie dieses Geschlechts.

<sup>3</sup> Ein Sohn des 1315, auf dem Rückzuge aus dem Unterwaldner Lande verstorbenen Grafen Otto von Straßberg (nicht Straßburg, wie die meisten Copisten schreiben). Er wird um die Mitte des 14. Jahrhunderts oft als österreichischer Rat genannt. Vergl. *Abschiede I*, 26. 32. 53. *Fontes rerum Bernensium VII*, 30. 138. 153. 177. *Anzeiger f. schweizer. Geschichte* 1876, S. 186.

<sup>4</sup> Eberhart II. (der Brudermörder), seit 1322 Landgraf in Burgunden. Vergl. die Übersicht in den *Abschieden I*, 477. *Heinr. v. Dießenhoven*, *Fontes IV*, 85.

<sup>5</sup> Ludwig, † 1373. Er erscheint seit dem Frühjahr 1343 als Graf und Herr zu Neuenburg. *Eidgenöss. Abschiede I*, 415. 478.

<sup>6</sup> Rudolf IV., ein Sohn des bei Laupfen gefallenen Grafen Rudolf. Vergl. J. Grellet, *Les comtes de Nidau, Musée neuchâtelois XXV* (1888), S. 111 ff. *Eidgenöss. Abschiede I*, 478.

<sup>7</sup> Die richtige Form ist Arberg. Peter war der Sohn des 1326 verstorbenen Grafen Wilhelm von Arberg. *Anzeiger f. schweizer. Geschichte* 1876, S. 185. Er hatte sich mit den Grafen von Kibürg, Nidau, Valengin und Straßberg am Laupener Kriege gegen die Berner beteiligt.

<sup>8</sup> Vielmehr Froburg. Ein Hartmann oder Hanemann von der Linie Froburg-Waldenburg erscheint als Sohn des Grafen Volmar von Froburg bereits im Jahre 1318. *Soloturn. Wochenblatt* 1818, S. 206. Dann begegnet man seinem Namen (Hemman) wieder in einer Urkunde vom Jahre 1351. *Fontes rer. Bernens. VII*, 589. Er ist schwerlich identisch mit dem Grafen Johann von Froburg, wie Winistörfer, *Die Grafen von Froburg* (Urkundio II, 169 ff.) angenommen hat. Doch wird Johann von Froburg unter den Herren, die Zürich 1351 belagern halfen, von Heinrich von Dießenhofen, *Fontes IV*, 82, ausdrücklich genannt. —

<sup>9</sup> Johann Senn von Münsingen, 1335—1365, Juni 30. *E. F. v. Müllinen, Helvetia sacra I*, 2.

<sup>10</sup> Es muss unentschieden bleiben, ob dies ein Vertreter des Schwarzgräflichen,

Herzog<sup>a</sup> von Urslingen.<sup>1</sup> Herzog Fridrich von Teck.<sup>b 2</sup> Der gräf von Megburg.<sup>c 3</sup> Und dis nachgeschriben stett, mit namen:<sup>d</sup> Straßburg, Basel, Friburg im Brisgôw, Brisach, Nüwenburg, Schaffhusen, Bern<sup>e</sup> und Solotern.<sup>f 4</sup>

a) vor herzog: der 2. 3. 5.    b) Tegg 2.    c) Megtenburg 2; Megdeburg 11; Megg- 5  
burg 3. 5.    d) mit namen f. 2. 3. 5. 6.    e) Harn 2.    f) Solotron 2; Solotorn 5; Sola-  
torn 6. Der herzogen sind 3, der bischofen 5, der grafen 23, der stetten sind 3, und lagend  
disenthalt der Glatt s. hinzu 2.

des Straßburger oder des Schalksburger Zweiges der Grafen von Hohenzollern schwäbischer Linie gewesen sei. Nach einer Urkunde vom 30. November 1350<sup>10</sup> (*Monumenta Zollerana*, herausgegeben von R. v. Stillfried und Tr. Märcker, Bd. I, Nr. 320) möchte man auf den Schalksburger Friedrich raten. Die Genealogie der schwäbischen Hohenzollern s. bei Chr. Fr. Stälin III, 719.

<sup>1</sup> Man wird an den Condottiere Wernher von Urslingen denken dürfen, der noch den Herzogstitel trug und im Spätjahr 1351 aus Italien zurückkehrte. In 15 einer Urkunde vom 19. Juni 1363 (bei Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV*, 46) werden übrigens auch sein Neffe, Herzog Reinolt von Urslingen und dessen Sohn Konrad genannt. Reinolt könnte ebenfalls vor Zürich gewesen sein. Vergl. P. Fr. Stälin, *Geschichte Württembergs I*, 852, und das doch ganz ernsthafte Buch von F. X. Bronner, *Abenteuerliche Geschichte Herzog 20 Werners von Urslingen (Aarau 1828)*, S. 125 und 251.

<sup>2</sup> Ein Sohn des am 4. September 1352 ermordeten Herzogs Konrad von Teck. Chr. Fr. Stälin III, 696. 699. Er wurde später (1359) österreichischer Hauptmann und Landvogt in Schwaben, Elsaß, Turgau und Argau. Vergl. *Eidgenöss. Abschiede I*, 43. Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV*, 15 (und 25 S. 45, wo er in einer Urkunde vom 18. Mai 1363 als oberster Schenk des Klosters St. Gallen erscheint).

<sup>3</sup> Mägdeberg im Hegau? Dieses Schloss, eine Besizung des Klosters Reichenau, war seit 1347 an Herren von Tettingen verpfändet. Aber diese trugen nicht den Grafentitel. Vergl. F. v. Weech, *Schloss Mägdeberg im Hegau. Zeitschrift für 20 die Geschichte des Oberrheins XXV*, 280 ff. Verschiedene Varianten in unsern Handschriften lassen auf Megdeburg oder Magdeburg schließen. Der Burggraf Burkhart von Magdeburg aus böhmischem Geschlecht, kaiserlicher Hofmeister, war wiederholt, 1355 und 1359, Landvogt im Elsaß. S. die Abhandlung von Jos. Becker: *Die Landvögte des Elsaß und ihre Wirksamkeit 1308—1408 (Pro- 25 gramm des bischöfl. Gymnasiums in Straßburg XII, 1894)*, S. 15 f. Seeliger, *Das deutsche Hofmeisteramt im spätern Mittelalter (Innsbruck 1885)*, S. 26 f.

<sup>4</sup> Heinrich von Dießenhoven (*Fontes IV*, 82) erwähnt die Städte Straßburg, Basel, Freiburg im Breisgau, Bern, Freiburg in Burgund und Soloturn; die *Continuatio Matth. Nüwenb.* (*Fontes IV*, 276, vergl. *Königshofen, Chroniken der 30 deutschen IX*, 822) führt nur Straßburg, Basel, Freiburg (i. Br.) und Breisach auf. Von Neuenburg und Schaffhausen wissen diese Chroniken nichts. Schaff-

72. Dis<sup>a</sup> stünd also unz in<sup>b</sup> die osterwuchen in dem 54. jar,<sup>c</sup> do kam der kúng den Rin uf wider gen Zúrich,<sup>1</sup> und ouch des herzogen rât mit im von Ôsterreich, und<sup>d</sup> hettin aber gern ain richtung gemacht, also das wir und únsere aidgnossen all únsere sachen genzlich dem kúng getrúweten<sup>e</sup> und an im<sup>f</sup> liessin, won ouch im si der herzog<sup>g</sup> genzlich getrúwet<sup>h</sup> und an im<sup>i</sup> gelassen hatt.<sup>k</sup> Das hettin wir gern getan, also das man úns besorget hetti, das wir bi der buntnússe und bi únsere aiden beliben und úns nieman spreche an únsere aid, an únsere rechtung<sup>l</sup> und an<sup>m</sup> frihaiten, noch an únsere gúten gewonhait.<sup>n</sup> Dis mochte nit fúrgangs haben. Do fúr der kúng enweg und macht ain frid, der zú beden siten stât beliben und weren solt,<sup>o</sup> unz das in der kúng selber mit sinen besigelten briefen<sup>p</sup> absaite. Darnach solte er 4 wuchen weren.<sup>2</sup>

73. Den selben frid wart der kúng absagen, also das der frid<sup>15</sup> us was an dem nächsten mentag nach sant Jakobs tag in dem 54. jar.<sup>2</sup> Uf di zit was aber der herzog mit großem volk von Ôsterreich herus komen und lait sich aber fúr únsere statt mit aller siner macht zú der Glatt.

74. Des fúr graf Johans von Habspurg zú und warb an<sup>20</sup> den herzogen von Ôsterreich und ouch an úns von Zúrich, das man im gónde mit im selber und mit der statt ze Rappreswil

a) Es 3. b) in f. 2. 3. 5. c) in dem jar 1354 2; in dem 1354 jare 5. d) f. 1. 3. 5. e) getrúwt hettend 3; getrúwen 3. 5; getrúwetind 6. f) in 3. 5. 6. g) des s. hinsu 5. h) getrúwote 5. i) in 2. 5. 6. k) und an im liessin—gelassen hatt f. 2. 11. l) richtung 3; rechtungen 5. m) únsere s. hinsu 3. n) Statt beliben—gewonhait: und an unsere frihaiten noch an unsere gúten gewonhait nieman nít sprechen sólti 2. o) stât und war beliben sólt 2. p) sinen besigelten brief 3. 5. 6.

hausen hatte in seinen Bündnissen mit Zürich vom 9. Mai 1345 und 18. August 1350 (Abschiede I, 419. 425) die Herzoge von Österreich vorbehalten müssen.

<sup>20</sup> <sup>1</sup> Ein Brief des Königs vom 6. Januar 1354 an Herzog Albrecht in der Zürcher Angelegenheit datiert aus Mains. Eidgenöss. Abschiede I, 37. Karls IV. Itinerar im Frühjahr 1354 ergibt sich aus den Regesten bei Böhmer-Huber, S. 140 ff. Seine Ankunft in Zürich erfolgte am Samstag nach Ostern (19. April). Heintz v. Dießenhoven, Fontes IV, 91.

<sup>25</sup> <sup>2</sup> Dieser Waffenstillstand vom 26. April 1354 ist abgedruckt in den Eidgenöss. Abschieden I, 38. Die Abreise des Königs fällt auf den 26. April. Böhmer-Huber, S. 145, wo Nr. 1829 noch von Zürich, Nr. 1830 schon von Brugg datiert ist.

<sup>3</sup> 28. Juli 1354. Die Kündigung des Waffenstillstandes und die persönliche Absage des Königs datieren vom 20. Juni. Eidgenöss. Abschiede I, 38 f.

still ze sitzen, derwile<sup>a</sup> der krieg werthe, und nam ouch des gelúpt und briefe von dem herzogen von Ósterrich<sup>b</sup> und ouch von úns<sup>c</sup> von Zürich.<sup>1</sup> Und do die vient<sup>d</sup> wol acht tag an der Glatt vor úns gelagen und wir wanden gar sicher sin<sup>e</sup> der statt ze Rappreswil, do brächent die vient zê angender nacht uf und zugent gen<sup>f</sup> Rappreswil. An ainem sunnentag gar frú, do es erst tag was, do hatt ir graf Johans gewartet und ließ si<sup>f</sup> in und antwurtet dem herzogen die statt und hieß sin burger, das si im swürent für ain herren.<sup>2</sup> Daran geschach úns gar<sup>g</sup> úbel.<sup>h</sup>

75. Dis stúnd also unz an únsere Frówen abent ze mittem ong-<sup>10</sup> sten,<sup>3</sup> do fúrent si von Rappreswil herab mit ainem großen volk und gewunnen die letzi ze Meilan,<sup>4</sup> und erschlügen wol fúnfzig da<sup>k</sup> der únsren<sup>l</sup> und wústent und brantent, was da was.

76. Darnach kam der rómische kúng mit vil volkes von Beham<sup>m</sup> und mit allen des riches stetten von Swaben und vil des richs<sup>n</sup> stetten von dem Rin,<sup>n</sup> und all die namhaften groß<sup>o</sup> herren, bischof

a) alle die wile 3. 5.    b) von Óst. f. 2. 3. 5.    c) dien s. hinzu 3. 6.    d) also s. hinzu 3.    e) vor s. hinzu 3    f) in 1.    g) vast s. hinzu 3.    h) Statt gar úbel: vast ungtúlich 5.    i) Meilant 3. 5; Meilan 6.    k) man 2. 3. 5.    l) der únsren f. 5. 6.    m) Behem 3. 6; Bechem 5.    n) Statt von Swaben—Rin: dem Rine und von Swaben 3: 30 von Rin 6.    o) graffen 3. 5.

<sup>1</sup> Dass eine schriftliche Neutralitätserklärung bestanden hat, geht aus einer im *Geschichtsfreund I*, 81 abgedruckten Urkunde vom 28. Juli 1354 hervor. Der Graf bezieht sich darin auf einen Brief des Herzogs Albrecht, dar an er uns erloubt und von sundern gnaden gúnnet hat, daz wir in dem kriege zwischen im<sup>25</sup> und den von Zürich und irn eydgnozzen stille sitzen mugen. Diese Neutralität wurde nun aufgehoben.

<sup>2</sup> Der Verkauf der Burg, Stadt und Herrschaft Neu-Rapperswil an Hersog Albrecht durch den Grafen Johann, dem sie sunderlich von minen brúdern gevallen und ze teile worden, also der förmliche Übergang Rapperswils an Óster-<sup>30</sup> reich, fand am 29. Juli 1354 statt. Urkunden im *Geschichtsfreund I*, 82—83. Vergl. Heinrich von Dießenhoven, *Fontes IV*, 92. Rickenmann, *Geschichte der Stadt Rapperswil* (1878), S. 52.

<sup>3</sup> 14. August 1354.

<sup>4</sup> Über diese Letzi berichtet Stumpf in seiner *Chronik* (Ausgabe von 1548,<sup>35</sup> 6. Buch, fol. 143): Bey dem dorff Ober-Meilan ist ein maur vom see herauf gegen dem berg vor zeyten gebawen für ein landweri, darvon man noch das thor sicht, dardurch der flússwäg gadt. Vergl. A. Nüscheler, *Die Letsinen in der Schwais. Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XVIII*, 5. Den Kampf bei Meilan erwáhnt auch die *Cont. Matth. Nüwenburg*. 210. *Fontes IV*, 289. <sup>40</sup>

und ander fürsten, die in römischen küngrich<sup>a</sup> warent, und lait sich  
 ouch für unser statt an die Glatt,<sup>1</sup> do der herzog vor gelegen was.  
 Und do er zwo necht da gelag, do brach er uf und für zû dem  
 Kalten Stain herüber zû dem sewe.<sup>2</sup> Do kam der künig<sup>b</sup> und der  
 5 herzog mit allem sinem<sup>c</sup> volk zû ainander und zugen<sup>t</sup> für unser  
 statt und lait<sup>n</sup> sich ob der Klose und an der Klose<sup>d</sup> und bran-  
 ten und wüsten, was vor der statt was, und slügen vil reben us.<sup>4</sup>  
 An dem samstag, das was des hailgen Crúzes abent ze herbeste,<sup>5</sup>  
 do zugent si obnan<sup>e</sup> dur<sup>f</sup> durch Hottingen<sup>g</sup> und ob Flüntren<sup>h</sup>  
 10 hin, und lait<sup>n</sup> sich an die Spanweid,<sup>i</sup> ainhalb<sup>k</sup> dem ussren letz-  
 graben.<sup>6</sup> Und morndes<sup>l</sup> frú, an dem sunnentag des hailgen Crúz tag  
 ze herbst,<sup>m</sup> brachent si mit ainander uf und zugen<sup>t</sup> enweg.<sup>8</sup>

a) rich 5. b) des kúniges volk 3. 5. c) irm 6. d) Cluß 5. 9; Kluse 11.

e) obnan 5. 6. f) f. 2. 3. 5. 6. g) Huttigen 5. h) Faltran 2; Flüntron 3. 5; Flä-  
 15 tren 6. i) Spanwend 1; Spanweit 2. k) enhalb 2. 3; enthhalb 5; ennendhalb 6. l) mor-  
 nodes 3; morendes 5; mornendes 6. m) f. 2.

<sup>1</sup> Das Itinerar im August 1354 siehe bei Böhmer-Huber, Regesten, S. 152, wo übrigens Regensberg statt Regensburg zu lesen ist. Der König erschien am 16. August in Wintertur.

20 <sup>2</sup> Kaltenstein ist der Name einer Häusergruppe bei der Forch, Gemeinde Küssnach. Eine Burg hat dort nicht bestanden. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 34 (326).

<sup>3</sup> Jetzt Klus am Hegibach zwischen Hottingen und Hirslanden. Vögelin, Das alte Zürich II, 499.

25 <sup>4</sup> Dieselben Verwüstungen hebt auch Heinrich von Dießenhoven hervor. Fontes IV, 93.

<sup>5</sup> 13. September.

<sup>6</sup> Das heißt, sie verlegten ihre Hauptmacht wieder an die alte Winterturer Straße. Vergl. oben S. 64, Anm. 4. Eben nach dieser Seite, iuxta vallum, quod  
 30 Thuricensis et Swizensis non longe ante civitatem fecerunt (Cont. Matth. Nüwenb. a. a. O.), trafen die Zürcher ihre wesentlichsten Gegenanstalten. Die Spanweid in Unterstraß wird vom Ende des 13. Jahrhunderts an in Urkunden häufig genannt. Vögelin, Das alte Zürich II, 611.

<sup>7</sup> 14. September.

35 <sup>8</sup> Unsere Chronik schweigt völlig über die Gründe des unerwarteten Abzugs. Heinrich von Dießenhoven und die Cont. Matth. Nüwenburg. (Fontes IV, 93. 290) erwähnen des Zankes mit dem Bischof von Konstanz, Johann von Windloch, wegen des Vorstretes der Schwaben. Nach der erweiterten Fassung der Zürcher Chronik (Ausgabe von Eitmüller, S. 87. Henne, Klingenberg Chronik, S. 94) fand sich  
 40 der König durch die Besetzung reichstreuher Gesinnung der Zürcher (das Aufpflanzen der Reichsfahne) zum Rückzug bewogen. Vergl. Chr. Fr. Stälin, Wir-

77. Dis stünd also, das úns die viant alle tag schadgotent und ouch wir hinwider si.<sup>a</sup> Und<sup>b</sup> an dem sunnentag gar frú vor tag an der pfaffen vaschnacht<sup>c</sup> in dem 55. jar,<sup>1</sup> do<sup>d</sup> kament der Österricher und<sup>e</sup> der lantlúten wol fúnfhundert ze ross und hundert<sup>f</sup> ze fúße an die Silen und brachten<sup>g</sup> die letzin haimlich uf,<sup>2</sup> 5 das wir sin<sup>h</sup> nie innen wurden, und stießen fúr an und branten etwe menig hus. Do wir das fúr sachen und das geschrai horten, do zugent wir ze Rennwegertor us und vachten mit inen, das si von úns<sup>i</sup> flúchtig wurdent. Do wurdent der viant wol<sup>k</sup> sechzig erslagen. Der biliben sechs und drißig uf der wal<sup>l</sup> bi úns<sup>m</sup> tot;<sup>10</sup> die andren fúrten si wund mit inen hain, die aber der selben<sup>n</sup> sach sturbent.

78. Dis stünd also, das si darnach nút zú úns kamen, unz an den fúnfzehenden tag brachodes<sup>o</sup> anno domini 55. Do kam der Búchemer,<sup>p</sup> ain herr von Österrich, des herzogen lantvogt, und<sup>15</sup> bracht mit im wol fúnfhundert Unger, die uf disen tag ze Wintertur in kament und sich do tailten, ain tail uf das<sup>q</sup> Núw Regensperg und ain tail gen Baden, die gar diok fúr úns kament mit iren bogen und mit úns schussent.<sup>r</sup> Der selben<sup>s</sup> ouch etwe vil<sup>t</sup> vor úns<sup>u</sup> verlurent.<sup>3</sup> 20

a) die vyent 3.    b) uns 3. 5.    c) vasnacht 2. 3. 5. 6.    d) f. 2. 3. 5.    e) ouch s. hinzu 3. 5.    f) III hundert 6; dry hundert 9.    g) branten 1. 3.    h) des 3. 5.    i) Statt si von uns: die vyent 5.    k) f. 3. 5.    l) walstatt 2. 5.    m) Statt bi úns: ligen 5. n) f. 3. 5.    o) brachot 2. 5; brachots 6.    p) Búcheimer 2. 6. 9; Búchennner 5.    q) die 3. 5; den 6.    r) schalmutzstand 2; schalmustent 5.    s) Unger s. 25 hinzu 3. 5. 6.    t) hie s. hinzu 3. 5. 6.    u) Statt vil vor úns: menger von uns 2.

temberg. Geschichte III, 264, und über das Recht des Vorstreites P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 214. Werunsky, Geschichte Kaiser Karls IV., Bd. II (1882), S. 374, macht übrigens gewiss mit Recht auf die Kläglichkeit der damaligen Belagerungskunst aufmerksam. 20

<sup>1</sup> 15. Februar 1355.

<sup>2</sup> Über den Leisigraben auf dem Sihlfeld, der sich vom nördlichen Fuße des Ütlibergs bis an die Limmat beim Hardturm erstreckte und zum Teil noch heute die Grenze zwischen Auersihl und Zürich bildet, findet sich Näheres bei Vögelin, Das alte Zürich II, 641 f. 25

<sup>3</sup> Von neuen österreichischen Truppensendungen gegen Zürich im Frühjahr 1355 berichtet auch die Cont. Matth. Nüwenburg. 210. Fontes IV, 290. Der in unserer Chronik genannte Führer war Albrecht von Buchheim (Puchheim), der am Hofe Albrechts des Weisen eine bedeutende politische und militärische Stellung einnahm. Die Stammburg der Buchheimer lag in der Grafschaft Rebgau 40

79. Dis stünd also unz<sup>a</sup> uf den nächsten sant Jakobs tag, do wurdent wir bericht ze Regenspurg,<sup>b</sup> do wir úns<sup>c</sup> erber botten hingesant hattent. Die selben richtung vint man genzlich verschriben in den<sup>d</sup> briefen, so wir haben, besigelt mit kaiser Karle<sup>e</sup> insigel und ouch mit herzog Albrechts insigel von Österreich.<sup>1</sup>

80. Und won úns<sup>e</sup> aidgnossen und úns duchte, das úns unrecht bescheche, als wir Zug die statt, die wir mit großen arbeiten<sup>f</sup> in dem krieg gewonnen hatten,<sup>g</sup> der herschaft von Österreich wider müsten geben, die selben von Zug aber ewenklich zú úns und zú<sup>h</sup> únsren aidgnossen ain buntnüsse gesworn hatten, und ouch úns all úns<sup>e</sup>er búnd und aide in der richtung<sup>i</sup> vorbehebt warent:<sup>2</sup> darumb so stalten úns<sup>e</sup>er aidgnossen von Switz darnach, das si und ouch

a) bis 6. b) Regensperg 1. 2. 3. c) f. 3. 5. d) dien 3. 5. e) Karlis 2. 5; Karlen 3. 6. f) grosser arbeit 3. 5. g) die wir s. hinzu 1. 2. h) f. 3. i) Statt  
15 und-richtung: in der richtung und úns<sup>e</sup>er eide 3. 5.

in der Nähe von Böcklabruck, am linken Ufer der Ager, in Oberösterreich. Vergl. F. K. Wißgrill, *Schauplatz des niederösterreichischen landsäßigen Adels vom Herren- und Ritterstande, im Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, 1887, S. 130 ff.* F. Kurs, *Österreich unter Herzog Albrecht dem Lahmen (1819), S. 287 ff.* A. Huber, *Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Österreich (Innsbruck 1865), S. 16.* In dem Bündnis zwischen Zürich und Österreich vom 29. April 1356 (Tschudi, *Chron. I, 442—446. Abschiede I, 41*) nennt sich Albrecht von Buchheim des Herzogs Albrecht Hauptmann und Landvoigt im Argau, Turgau, zu Glarus, im Elsaß, Sundgau, Breisgau und auf dem Schwarzwald. Man begegnet seinem Namen noch in einer Rapperswiler Urkunde vom 9. August 1368. Rickenmann, *Geschichte der Stadt Rapperswil, S. 78.* Nach Wißgrill ist er 1384 gestorben.

<sup>1</sup> Die Urkunden des Regensburger Friedens vom 23. und 25. Juli 1355 (Friedebriefe Zürichs und des Herzogs und Bestätigungsbrief Karls IV.) sind <sup>20</sup> in den *Eidgenöss. Abschieden (I, 39. 291—297)* abgedruckt. Vergl. Tschudi, *Chron. I, 436—441.* Böhmer-Huber, *Regesten Karls IV., Nr. 2198.* Heinrich von Dießenhoven berichtet (*Fontes IV, 100*) von einer Beschwoörung des Friedens in Zürich am 18. August. Über Inhalt und Bedeutung des Friedenswerkes vergl. die Untersuchungen von G. v. Wyß im *Anzeiger f. schweizer. Geschichte und Altertums-<sup>25</sup> kunde 1866, S. 43—45, 53—56.* 1867, S. 1—5. Favre, S. 100 ff. Ritter, S. 42 ff.

<sup>2</sup> Der Widerspruch lag in der Tat darin, dass einerseits Österreich im Brandenburger Frieden seine alten Rechte gegenüber Zug (und Glarus) wieder gesichert hatte (also das si uns und unsern erben fürbas dienen und gehorsam sin sullan, *Abschiede I, 284*), andererseits die eidgenössischen Bünde (eide, bünde, vrei-  
<sup>30</sup> heit, rechtang, brief und gat gewonheit, *Abschiede I, 281*, so auch im *Regensburger Frieden, Abschiede I, 293*) vorbehalten worden waren.



wir bi den<sup>a</sup> aiden beliben. Und kürzlich nach der vorgesaiten richtung namen die vorgenanten<sup>b</sup> von Switz die vorgeschribnen<sup>c</sup> statt Zug in und ernüwreten<sup>d</sup> mit den<sup>e</sup> burgern daselbs die aid und buntnüsse, als si und únser aidgnosschaft<sup>f</sup> vor zú inen gesworn hatten.<sup>1</sup> Das beswart<sup>g</sup> dis<sup>h</sup> obgenante herschaft. Und uf die zit was<sup>i</sup> herzog Albrecht von diser welt<sup>i</sup> geschaiden,<sup>2</sup> und was die herschaft komen an herzog Rúdolf, wan der<sup>k</sup> der eltest was under herzog Albrecht und under herzog Lúpolt sinem brüder.<sup>18</sup> Des hette die vorgenant<sup>m</sup> herschaft etwas gern getan zú der sach, als Zug ingenomen was. Darunder ritten wir die von Zúrich und<sup>19</sup> hatten darumb groß kost<sup>n</sup> und arбайt, das die sach do zemál ver- tádinget wart und ze friden kam,<sup>o</sup> also das die von Zug und das Ampt der herschaft von Österrich geben und richten<sup>p</sup> sólten, was<sup>q</sup> si inen billich gen<sup>r</sup> sólten, als si von alter herkomen wárint, und das die selb herschaft ain amman ze Zug von dem lande ze<sup>15</sup> Switz setzen súlli,<sup>2</sup> der da ze ir wegen richten súll,<sup>t</sup> als ouch die

a) dien 3.    b) vorgeseiten 3.    c) vorgenenpten 2; vorgenanten 3. 5.    d) ernüwrotand 2; ernüwrotan 3. 5.    e) dien 3.    f) eidgenossen 3. 5.    g) beschwart 2; beswachret 3; beschwachot 5.    h) die 2. 3. 5.    i) zit 5.    k) er 2. 3. 5.    l) sinen brüder 2. 3. 5.    m) selb 2.    n) grossen costen 3. 5.    o) Statt wart—kam: und ze friden bracht wart 3. 5.    p) usrichten 3. 5.    q) untz 3. 5.    r) geben 3. 5.    s) súll 2; sólt 3. 5.    t) sólt 2. 3. 5.

<sup>1</sup> *Justinger, Berner Chronik (Ausgabe von G. Studer, 1871), S. 120, verlegt die Besetzung des Zuger Landes durch die Schweizer willkürlich in das Jahr 1356. Tschudi, der in seiner Chronik I, 447, das Ereignis erzählt, reiht es, ohne im Text eine bestimmte Zahl zu nennen, ebenfalls unter die Vorgänge des Jahres 1356. Aber schon Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien I, 229, hat darauf hingewiesen, dass die Besetzung nicht vor dem 15. Mai 1364 stattgefunden habe, und G. v. Wyß hat sich im Anzeiger f. schweizer. Geschichte und Altertumskunde 1866, S. 53—56, für das Spätjahr 1364 oder den Anfang des folgenden Jahres erklärt.*

<sup>2</sup> *Am 20. Juli 1358. Fr. Kurz, a. a. O., S. 332. Huber, Geschichte Österreichs II, 194. Rudolf IV., S. 20.*

<sup>3</sup> *Herzog Albrecht II. hinterließ vier Söhne, die ihm Johanna von Pfirt in den Jahren 1339—1351 geboren hatte: Rudolf IV., (geb. am 1. November 1339), Friedrich, Albrecht III. und Leopold III. Friedrich starb am 10. December 1362, und so hatte Rudolf zur Zeit der Eroberung Zugs wirklich nur noch zwei Brüder. Vergl. über diese Familienverhältnisse Fr. Kurz, Österreich unter Herzog Rudolph dem Vierten (Lins 1821), S. 6 u. 174. A. Huber, Rudolf IV., S. 10 und 21. Geschichte Österreichs II, 260. W. Mers, Die Habsburg (Aarau und Leipzig 1896), Stammtafel II.*

selb herschaft<sup>a</sup> von alter herkomen wer.<sup>1</sup> Und also ist es zwiscent der obgenanten herschaft und únser aidgnosschaft<sup>b</sup> in sätzen und in güten friden gestanden etwe menig jár.<sup>c</sup>

a) und únser eidgnosschaft *s. hizu* 3. 5.    b) wer und also ist—aidgnosschaft. f. 5.  
5 c) bisher *s. am Rande hizu* 1.

*In Hs. 5 (Cod. Sang. 631) schließt sich folgende Aufzeichnung an:*

In dem jar, do man salt von gottes gepárt 13 2 (MCCCLXII; *vielleicht rediert aus MCCCLXVII*) jar, im rebmanot und im mersen und im aberellen, do starb vil vichs von hunger und von frost, also lang wert der schne und ouch die keltin. Und was des selben  
10 jares gar vil hówes verdorpen von der hitze, und múst man vil vichs schinden, das si nit starben von hunger. Und gab man sin malter sprúr umb 3 2 an vil stetten, und entacket die lút ir húser, die mit strów bedeckt warent, und leitent in es für, das si nit von hungers starbent. Und mochtent die lút noch das vech nit uskomen vor sahne. Und gab man darnach in dem nächten jar ein mútt kernen umb 24 2.

15    <sup>1</sup> *Das Eingreifen der Zürcher in die Zuger Angelegenheit ergab sich aus der im Friedbrief vom 23. Juli 1355 (Abschiede I, 291) übernommenen Verpflichtung, dem Herzog von Österreich, seinen Erben oder Amtleuten gegenüber Friedensstörungen der Eidgenossen beholfen zu sein. Über die Stellung des schweizerischen Ammanns in Zug vergl. die im Schweizer. Geschichtsforscher X, 269—271*  
20 *abgedruckte Kundschaft, und Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte I, 280. Die wesentlichsten Anstände kamen im Torbergischen Frieden vom 7. März 1368 (Abschiede I, 299), wahrscheinlich durch die Vermittlung angesehenen Zürcher, zum vorläufigen Austrag. Vergl. meine Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 279 ff.*

Erdbeidem ze Basel.<sup>a</sup>

81. Anno domini 1356 jār,<sup>b</sup> an sant Lucas tag des hailgen<sup>c</sup> ewangelisten,<sup>d</sup> do kam ain also groß erdbidem,<sup>e</sup> das Basel und also<sup>f</sup> vil<sup>f</sup> burgen nider fielen.

82. A. d. 1358 jār do vieng er die langen brugg an buwen<sup>g</sup> s ze sant Johans tag ze súngrichten.<sup>h</sup><sup>2</sup>

83. A. d.<sup>i</sup> 1358 ze mitten hōwmanotz,<sup>k</sup> do starb herzog Albrecht von Österreich.<sup>3</sup>

84. A. d. 1359 jār, do flugent aber die hōstaffel an der mittwuchen nach únsere frowen tag ze mittem ougsten, und was ir als<sup>10</sup> vil, das man zú Zúrich mit allen gloggen gegen inen lütte, durch das si sich zerließint.<sup>14</sup>

a) als Basel nieder fiel s. Die Überschrift f. 2. 5. b) f. 2. 5. c) f. 5. d) ain als groß erdbidem 2; als ein großer erdbidem 3; ein groß erdbidme 5. e) f. 3. 5. f) andren s. hinzu 3. 5. g) ze Rappreschwil uns gen Hürden über s. hinzu 2. h) Do 15 von gottes gepürt 1358 jar, do vieng der herzog die brug an se machende ze Rapperswil über gen Hürden und (verscrieben statt umb) sant Johans 5. Nr. 82 f. 3. i) in dem jare do man salt 5. k) se mittem hōwmanot steht in 2 und 5 am Ende des Satzes. l) f. 3. 5.

<sup>1</sup> 18. October 1356. Über das große Erdbeben von 1356 vergl. Basler Chroniken IV (bearbeitet von Aug. Bernoulli), S. 17. 151. 370 ff. und die dort angeführte Literatur.

<sup>2</sup> Der Compiler hat diese Notiz aus irgend einem Zusammenhange herausgerissen und den Namen des Herzogs unerwähnt gelassen. Die ausführlichere Redaction (Henne, Klingenberger Chronik 99) nennt den Herzog Rudolf IV. als<sup>25</sup> Erbauer der Rapperswiler Brücke, während unsere Handschriften vielmehr darauf schließen lassen, dass noch sein Vater Albrecht, der im Anschluss an Nr. 82 genannt wird, den Bau angeordnet habe. Die oft erneuerte Brücke wurde 1878/1879 abgebrochen. Vergl. Rickenmann, Geschichte der Stadt Rapperswil (1878), S. 69. 76. 78. Ringhols, Wallfahrtsgeschichte U. L. F. von Einsiedeln, S. 240, wo auf<sup>30</sup> das Unglück vom Jahre 1345 (Vitoduran, ed. G. v. Wyß, p. 229) hingewiesen wird, das wohl den Anstoß zu einer sichern Brückenanlage gegeben hat.

<sup>3</sup> Albrecht II. starb am 20. Juli 1358. S. oben, S. 78, Anm. 2.

<sup>4</sup> Die Jahresszahl ist in unsern Handschriften möglicherweise verschrieben: MCCCLVIII, statt MCCCLXIII. Justinger, Ausg. von G. Studer, S. 124,<sup>35</sup> setzt den Heuschreckenschaden auf das Jahr 1364, ebenso eine aus Rapperswil stammende genaue Notiz in Cod. 67 der Stadtbibliothek St. Gallen, abgedruckt bei Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 85, die in Besug auf den Monat mit der Zürcher Aufzeichnung übereinstimmt. Die Plage scheint sich zwei Jahre später in Süddeutschland wiederholt zu haben. S. Annales Stuttgartienses, her-<sup>40</sup> ausgeg. von Stälin im Württemberg. Jahrbuch 1849, 2. Heft.

85. A. d. 1364 jâr, do wart der winter also herte, das der Zürichse überfror, und das man daruf allenthalben wandelte ze ross und ze fûße und große fûder daruf fürte mit weggen und mit karren und mit schlitten. Und werte der groß froste und die kelti<sup>a</sup> von dem und es anfieng unz uf den nächsten stillen fritag.<sup>1</sup> Dar-nach do zergiang das is genzlich und verran, das man es nit mer sach. Und von dem selben frost wurden die reben also swach, das man si us dem herde us schlachen müste. Und in der sterki des selben winters wurden die wilden wasservôgel von rechtem hunger<sup>2</sup> als zam, das si zû Zürich in der statt flugent und mit den zamen enten aßen, das inen die lût gabent.<sup>3</sup>

86. A. d. 1370 jâr, do was es vor dem winmanot als<sup>b</sup> kalt, das der win an den reben gefror.<sup>c</sup> <sup>2</sup>

87. A. d. 1370 jâr, zû únsrer Herren tuld,<sup>d</sup> do vieng her<sup>e</sup> Brun<sup>15</sup> Brun, probst, den schulthaißen und Johans in der Öw von Lu-

a) Nr. 86 f. 3. *Etwas abweichend von 1 und 2 lautet Nr. 86 in 5: Do von gottes gepurt 1364 (ursprünglich stand wohl MCCOLXIII) jar, do ward der winter so kalt und so lang und stark an im selber, das der Zürich sew überfror, das man darüber reit mit geladnen karren und schlitten. Und wert die kelti uns an stillen fritag, und was des selben tages (das 20 is) noch dann so stark, das man daruf gie und gevaren wäre. Und morendes, am osterabent, do was das is enweg und alles verwunden, das man nüt von ise sach in keim sew. Es flugen die wilden anten gen Zürich und wurdent so sam von hunger, das si mit den samen anten giengent an die straßen und aßent da mit in. Es erfurent ouch des selben winters so vil reben, das man si us der erden alig. Mit diesem Bericht stimmt eine Auf- 25 zeichnung in der Münchner Hs. (6), fol. 113<sup>b</sup> beinahe völlig überein. Statt morendes am osterabent etc. heißt es hier: mornendes an dem heiligen aubent, 8 man das amt begiengi, do was etc. Statt Es flugen die wilden anten etc.: Es flugend och die wilden enten und belohen in únsrer statt swüschent die bruggen und wurdent als sam von hunger, das si mit den samen enten us dem wasser giengend an die strâß und isend da mit inen, des 30 man inen se essen gab. b) do was es vor dem wimnot als 2; wart der winter so 3; do ward es von dem winter so 5. c) und hat man most uns se pîngsten, das der selv win nie verlesen wolt, und was als süß als hong, und wart do so sur setzen hinsu 3. 5, das man in necher gab den kein win des jares s. weiter hinsu 3. d) se únsrer herre tul 3. e) der 3.*

35 <sup>1</sup> Der stille Freitag (Freitag der Karwoche vor Ostern) fiel 1364 auf den 22. März. Vergl. über diesen kalten Winter auch Justinger, S. 124. Ruß (Ausgabe im Schweizer Geschichtsforscher X [1838]), S. 155. Basler Chroniken V, 57. Königshofen IX, 865, und eine Engelberger Aufzeichnung, Geschichtsfreund VIII, 106.

40 <sup>2</sup> Vergl. Basler Chroniken V, 24.

<sup>3</sup> 11. September 1370, d. h. um die Zeit des Festes der Zürcher Heiligen und des Herbstmarktes. Das genaue Datum, den 13. September, überliefert das Stadtbuch von Zürich II, 9 (im Staatsarchiv).

Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

zern uf únsere fringung, do si us únsere statt ritten.<sup>1</sup> Und beschach das wider<sup>a</sup> des burgermaisters und des rátes willen, und darumb<sup>b</sup> müste der selb probst und die im des hulffent, ewenklich von der statt sin.<sup>c</sup><sup>2</sup>

88. A. d. 1371, an dem nächsten mentag nach dem ingenden<sup>3</sup> jâr wart her Eberharten dem<sup>d</sup> Brun, ritter, frôw Katharinen siner mûter, und ir jungfrôwen und zwain iren knechten die statt Zürich verboten, von des mordes wegen, das si begangen hatten an einem von Steg von Ure, der vorgeanteten Bruninen brüder.<sup>e</sup><sup>4</sup>

a) under 3. b) so a. hinz. 3. c) Nr. 87 f. 5. In Ha. 2 folgen nach Nr. 87 zwei *Alinea*, die in 3 und 5 fehlen:

A. d. 1375 do was es so túr, das man gab 1 mût kernen umb 2 pfd., in etlichen landen umb 2 $\frac{1}{2}$  pfd. und umb 3 pfd. und umb 1 pfd., und in etlichen landen sturbend die lût hungers.

Item in dem selben jar viel die brugg Zürich nider, und vil lûten vielent in das wasser. Und das beschach, do man mit dem hailtum uf den hof gieng ze pflingten. 15

d) f. 3. e) Die ganze Nummer f. 3. 5. — Vor Nr. 89 bietet Ha. 5 (Cod. Sang. 681) eine Reihe chronologischer Aufzeichnungen, die in 1, 2 und 3 fehlen:

In dem jar do man salt 75 (corr. aus 26) swür(en) der hertzog von Österreich und die von Zürich und die von Bern und von Luzern und die von Underwalden sesamen

<sup>1</sup> An dem Überfall, der in Wollishofen stattfand, beteiligten sich Bruno Brun<sup>20</sup> und sein Bruder Herdegen (Söhne des 1360 verstorbenen Bürgermeisters Rudolf Brun) mit 9 Helfern, deren Namen im Stadtbuch aufgeführt sind. S. Abschiede I, 52 zu Nr. 128. Eine Urkunde vom 27. Januar 1373 (Regest bei Wöber, Die Müller von und zu Aichholz I, Anm. Sp. 185) nennt als Helfershelfer auch einen Johann Bömer von Basel und seinen Sohn Johann, Chorherr in Zürich. Der<sup>25</sup> überfallene Luzerner Schultheiß war Peter von Gundoldingen. Vergl. Theod. v. Liebenau, Die Schultheißen von Luzern, Geschichtsfreund XXXV, 80. Raß, S. 242. Sein Begleiter, der Ammann Johann in der Au (Owe), erscheint in verschiedenen Urkunden jener Zeit. (Nachweise in Brandstötters Register zum Geschichtsfreund, Bd. 1—20, S. 109). Unter dem ersten frischen Eindruck wird der<sup>30</sup> Vorgang in der durch Hottinger im Schweizer. Museum I (1837), S. 255—258 veröffentlichten Urkunde vom 14. September 1370 dargestellt. Über den Zusammenhang des Ereignisses mit der innern Geschichte Zürichs vgl. Sal. Hirzel, Züricherische Jahrbücher I (1814), S. 306. Ritter, Die Politik Zürichs in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, S. 68. Meyer v. Knoraz, Zürich im vier-<sup>35</sup>zehnten Jahrhundert, bei Vögelin, Das alte Zürich II, 290.

<sup>2</sup> Contumazurteil vom 14. October 1370. Schweizer. Museum I, 259. Über die Bestrafung des Stadtfriedensbruches auf Grund der Bestimmungen des Richtbriefes siehe Fr. v. Wyß, Verfassungsgeschichte der Stadt Zürich bis 1336, bei Vögelin, Das alte Zürich II, 219 ff., und die allgemeinere Abhandlung von Al. Lütolf: Bann und Rache, Geschichtsfreund XVII, 176.

<sup>3</sup> Eberhart Brun, Sohn des am 15. October 1345 verstorbenen Jakob Brun (Mon. Germ. Necrologia I, 581), war ein Vetter der in den Friedensbruch vom

89. A. d. 1375<sup>a</sup> jar, do kamen in dis land die Engenlender, die man schatzte<sup>b</sup> für dri malen hundert tusement, si wärent ze füße

swelf jar am fritag vor sant Gallen tag, und solt der frid weren von sant Gallen tag uns sant Jörgen tag und dannenhin über swelf jare. Aber die von Schwitz woltent nit zum herzogen sweren, wan umb ein stäten ewigen frid, wan also hand si sů den von Zúrich und andern iren eidgnossen gesworn ewandlich.

A. d. 1376 jar, an der mittwuchen nach sant Maria Madalenen tag, do sach man den großen stern, der so wunderlich und so selsenich und mänger hand farw geschaffen was. Des jares was des keiser Karlis (her) wider die richtett vil in Swaben. Und lag so vil snewes, das nieman sů dem andern komen mocht uber berg noch uber tal.

A. d. 1378 do kam ein erbidem am ersten tag brachot. Darnach am fünften tag am suntag sach man ein zeichen an der oder bi der sunnen und umb die sunnen ein ring und dabi swei trůts. Darnach geschach großer schad in acht stetten von brand und von grůsi dar wasser und mord und manschlocht und strit in den richtetten in Swaben.

Do man salt von gottes gepúrt 1378 jar, do vieng man den Silwald wider an hówen hievor bi des Pfungen hof.

Darnach do man salt 1378 jar starb der keiser von Bechem, der ouch hieß Karle, an sant Anders abent; (er was) keiser und kúng sů Bechem.

Im 82. jar an einem sunnentag verfran Bremgarten von einem páster im hówmanot.

Do von gottes gepúrt 1382 jar, do wolt der graf von Kiburg ze Solotorn ingevallen sin (und) unwiderseit ermúrt han. Won si wurdent gewarnot. Und do erschlügen die herren die armen lút bi dem tor, frówen und man.

Und in dem 83. jar do manten die von Bern ir eidgnossen uber die von Kiburg. Und kamen sesamen von allen eidgnossen wol 1300 man und leitent sich für Burgdorf und lagen da sechs wuchen. Ouch hatt herzog Lútpolt von Ósterreich verheissen, nieman durch sin schloss lassen, der wider die eidgnossen wäre. Do ließ er wol 800 durch sin schloes, die uns gern geschatgot háttent. Doch ward Burgdorf den von Bern mit teting umb gút.

In dem 83. jar am nächsten sinstag vor sant Bartholomeus tag, do was das erst hofgericht Zúrich an der Cloß.

Im 84. jar kam die jung vassnacht uf sant Mathis abent, und erlobt der bischof fleisch ze essent.

A. d. 86 jar an eim sunnentag, am 11. brachot, do swürent die von Zúrich sů richtetten in Swaben und uf dem Rin nún jar. In dem selben jarbunt sint alle eidgnossen, An die von Switz. Diser bund was aber den eidgnossen wenig núts, won das si inen nit talent.

Do von gottes gepurt 1385 (corrig. aus 1381), am fritag vor allen helgen tag, ward bischof Nielaus von Costens burger Zúrich, die wil er lebt und inen wartet mit Clingnów, mit Keiserstál, mit Tannegg und andern vestinen.

Es schwürent die von Clingnów an sant Simon und Judas tag. Es wolt der apt in der Richenów ouch das bistum haben und starb eins gleichen todes, do der frid us gieng.

In dem 85. jar ward der gút win und was gar ein truchner sumer. Die herschaft hatt ein schwären sol ufgeleit gen Rottenpurg.

A. d. 1386 jar an der kindlinen tag, do namend die von Luzern Rottenburg in und ouch die vorburg daselbs in iren gewalt. Die selben von Luzern nament ouch die von Sempach und die von Ántlibüch für sich. Und in den selben löfften namen die von Luzern und von Zug Meyenperg die statt in und leitent etwa vil lúten von ir stetten und lendern gen Meyenperg, die selben statt sů behúten. — *Nun geht die Hs. auf den Einfall der Engländer im Jahre 1375 (Nr. 89) zurück.*

a) ze únsers herren tult s. 5 aus Versehen hinzu. b) schachte 3; schatzt 2. 5.

50 18. September 1370 verwickelten Söhne des Bürgermeisters. Die von G. Meyer von Kaonass, Aus einer súrcherischen Familienchronik (Frauenfeld 1884), S. 10 und

oder ze rosse.<sup>1</sup> Und kament über die First in das<sup>a</sup> Elsas herin und für Strausburg heruf und wüstant vil dörfer und taten baide, lüt und güt, we. Und zugent jemer me das land heruf und kament ze Olten über das Hag<sup>b 2</sup> und laiten sich ze<sup>c</sup> Fridöw an die Ar,<sup>d 5</sup>

a) dis land 5. b) den Hag 2; die Ar 2. 5. Nach die Ar sind in 3 die beiden Wörter 5  
den Hag mit roter Tinte durchgestrichen. c) für 2. d) und laiten—Ar f. 5.

von Vögelin, Das alte Zürich I, 893 ausgesprochene Vermutung, er sei ebenfalls in ihre Katastrophe hineingerissen worden, liegt um 30 näher, als eben im Jahre 1871 sein Haus und das Haus seiner Mutter verkauft werden mussten. Unsere Chronik weist aber auf eine besondere Gewalttat, die zu seiner Verbannung am 10 5. Januar 1871 führte. Näheres über den Mord vermag ich nicht beisubringen. Das Geschlecht „von Stege“ ist übrigens im 14. Jahrhundert in Uri nachweisbar. Geschichtsfreund XXXVII, 297. Mon. Germ. Necrologia I, 513. — Herrn Dr. H. Zeller-Werdmüller verdanke ich noch folgende Notizen: „In einer Urkunde im Pfarrarchiv Rümlang wird 1369 Eberharts Mutter Katharina, seine Brüder 15 Jakob und Rutschmann genannt. Ein Eintrag vom 18. November 1871 ins Ratsbuch beweist, dass damals ein Guthaben, das die Mutter Eberhart Bruns gegenüber einem Bürger hatte, beschlagnahmt worden war. Eine weitere Verhandlung vom 22. November zeigt, dass ein Eberhart Brun gehöriges Haus verkauft und der Erlös denjenigen Bürgern überwiesen wird, welche sich in Freiburg für seine 20 Schulden verbürgt hatten. Nach einer aus den Akten ausgeschiedenen Urkunde des Zürcher Staatsarchivs versprach E. B. 1875, „an unser Frowen tag der jungen“, bis zum nächsten Georgstage eine Meile Weges von der Stadt zu bleiben.“ Nach Urkunden aus den Jahren 1876 und 1890 ist über die Stadt Zürich wegen ihres Streites mit E. B. sogar die kaiserliche Acht verhängt worden. Archiv f. 25 schweizer. Geschichte I, 125. 126. 130. Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., Nr. 5539. 5698.

<sup>1</sup> Über den Einfall der Gugler vergl. Königshofen, Chroniken der deutschen Städte IX, 815—819; die Limburger Chronik, Ausgabe von A. Wyz in den Mon. Germ. Deutsche Chroniken IV, 1 (1883), S. 71—72; das Chronicon Moguntinum, 20 Chroniken der deutschen Städte XVIII, 196; Justinger S. 141—147; Basler Chroniken V, 61, und die von Schiller in seiner Ausgabe Königshofens (Straßburg 1698) auf S. 897—909 mitgeteilten Missiven. Einige Anhaltspunkte bieten auch die Publicationen von Fr. Em. Welti: Die vier ältesten bernischen Stadtrechnungen, im Archiv des Histor. Vereins des Kantons Bern XIV (1896), S. 399 ff., 25 und Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375—1384 (Bern 1896). — Die in unserer Chronik angegebene Zahl der „Engländer“ ist jedenfalls viel zu hoch.

<sup>2</sup> Es war dies nach Id. von Arz, Geschichte der Landgrafschaft Buchsgau mit Hinsicht auf den Hauptort Olten (St. Gallen 1819), S. 53, eine Schanze oder Letsi bei Hagberg, an der vom untern Hauenstein herabführenden Straße zwi- 20 schen Trimbach und Olten.

<sup>3</sup> Friedau, ein befestigter Ort, wie es scheint, lag auf der rechten Seite der Are, östlich vom Einflusse der Langelen, Gem. Riken, argawischer Bez. Zofingen.

do die brugg über das selb wasser gieng. Und do zoch ir vil über die brugg in in das Ergôw und lait sich ain michel volk<sup>a</sup> in ain dorf, haisset Buppensulz.<sup>b1</sup> Do übervielen sie etwe vil frischer knechten von Luzern, von Switz und von andren únsren aidgnossen, die der selben Engenlender vil erstachen<sup>c</sup> und ir ouch vil in ainer kilehen verbranten, das inen do von denselben aidgnossen als we beschach, das si nit me herwert<sup>d</sup> geluste.<sup>2</sup> Und zugen sich von danne wider Bern uf<sup>e</sup> und laitien sich do in ain kloster, haisset Frôwenbrunnen. Do überfielent si únsere gúten frúnd, die von Bern,<sup>f</sup> und erslúgen und verbrantent ir gar vil.<sup>3</sup> Und domit wurden die selben Engelschen<sup>g</sup> von disem land flúchtig. Aber ê das si also geschadgot wurdent, do hatten si sôlliche wunder in dem Elsas und anderswa getan und saite man als vil hertikait von inen, das nieman wánde sicher sin ze Turgôw<sup>h</sup> und ze Swaben noch in vil andren landen, und das man (der) stett und festinen vast vor inen vôrchte.<sup>i</sup>

90. In dem selben jar und von der selben löffe<sup>k</sup> wegen swúren die von Zúrich und die von Luzern zú herzog Lúpolt von Ôsterreich<sup>4</sup> und der selb herr zú inen wider die vorgeantent<sup>l</sup>

20 a) do zoch—volk f. 5. b) Buppensulz 2; Buttensulz 3. 5. c) erschlagend 2. d) harwert 2. 3. 5. e) hinuf 2. f) Statt únsere · Bern, die biderben eidgnossen von Bern. g) Engenlender 3; Engelder 5. h) ze Ergôw s. hinsu 3. 5. i) forchte 2; verhúte; verháit und die tor beschloss 5. k) löfften 3. 5. l) egenantent 5.

I. v. Arz a. a. O., S. 52. Bronner, Der Kanton Argau I (1844), S. 68. Den 25 Are-Übergang der Engländer bei Friedau erwähnt auch Justinger, S. 142. Vergl. den Brief Basels vom 15. December 1875 bei Schüler, S. 906.

<sup>1</sup> Vielmehr Buttensuls, wie die ältere Form von Buttishols lautet. Es ist das Dorf am südlichen Fuße der Hügelkette, die das linke Ufer des Sempacher Sees begleitet. Vergl. Maag, Das habsburgische Urbar I (Quellen zur Schweizer 20 Geschichte XIV), S. 195.

<sup>2</sup> Das Gefecht fand nach einer Eintragung im Jahrbuch von Littau (mitgeteilt von Kopp in der Ausgabe von Ruß, S. 159, Anm. 48) am 19. December statt. Ganz irrtümlich setzt eine Notiz in dem spät angelegten Jahrbuch von Buttishols (Geschichtsfreund XXV, 85) das Ereignis auf den 26. December. Nach 25 unserer Stelle lässt sich nicht entscheiden, ob die Sieger eine Anzahl Feinde in der Kirche zu Buttishols oder in einer andern Kirche vorbrannten.

<sup>3</sup> In der Nacht vom 26./27. December. Näheres bei Justinger, S. 142.

<sup>4</sup> Leopold III., der jüngere Bruder Rudolfs IV. und Albrechts III. Nach Teilungsverträgen vom 25. Juli 1873 und 3. Juni 1875 (Huber, Geschichte Öster- 40 reichs II, 300 f.) war ihm die Verwaltung der österreichischen Vorlande übertragen worden.



Engellender.<sup>1</sup> Des mante ouch der vorgenante<sup>a</sup> herzog die von Zürich und die von Luzern. Die santent im vil volkes und erber hilf. Und do si uf dem veld mit der<sup>b</sup> paner warent und gern an die Engelschen<sup>c</sup> werent gesin, do widerbot inen herzog Lúpolt, das si wider hain zugent; wan im sin ritter und sin knechte und<sup>d</sup> ander sin volk in den sachen nicht<sup>e</sup> als tröstlich was,<sup>f</sup> als si billig getan hettin.<sup>g</sup>

91. A. d. 1378 jâr, an sant Andres abent,<sup>h</sup> do starb her Karolus,<sup>i</sup> der rômische kaiser und kûng ze Behem. Der selb kaiser Karolus hatt etwas stöße mit herzog Rûdolf von Ôsterreich.<sup>j</sup> Und von der und von andren sachen wegen verband er sich zû den<sup>k</sup> von Zürich mit sinem offnen brief, der mit siner magistat<sup>l</sup> ingesigel versigelt<sup>m</sup> was, und nam ouch<sup>n</sup> der von Zürich brief und ingesigel<sup>o</sup> von der selben bûntnüsse wegen. Und stûnden die brief gelich, und das ouch die selb bûntnüsse weren solte, diewil<sup>p</sup> der<sup>q</sup> kaiser lebte und nach sinem tod zwai<sup>r</sup> jâr.<sup>s</sup>

92. Der vorgenant kaiser Karolus starb an sant Andres tag des hailgen zwôlfbotten in der nacht, a. d. 1378 jâr.

a) f. s. 5.    b) dem s. 5.    c) Engellender 3; Engellender 5.    d) mit 3; mit 5.  
e) warent 2.    f) Karolus 3. 5.    g) dien 5.    h) mayenstat 2. 5; mayestat 3.    i) ver- 20  
siglot 5.    k) er s. hînsu 2. 3. 5.    l) sigel 2; insigel 3. 5.    m) wie 3.    n) ganze s. hînsu 5.

<sup>1</sup> Gemeint ist das Bündnis vom 13. October 1375. Abschiede I, 85. 304. Es war aber direct mit Zürich und Bern, nur indirect auch mit Luzern (und Solothurn) errichtet. Vom gleichen Tage datiert die Verlängerung des sogen. Torbergischen Friedens auf zehn Jahre. Abschiede I, 803. 25

<sup>2</sup> Eine sehr zurückhaltende Rolle scheint nach Justinger, S. 142, der über die Vorgänge des Jahres 1375 recht gut unterrichtet ist, besonders Peter von Torberg gespielt zu haben. Die Klagen der Entlibucher gegen ihn s. im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 85. Vergl. E. v. Redt, Ingrams von Coucy Einfall in die Schweiz. Schweizer. Geschichtsforscher XIV, 56 ff. Ed. v. Watten- 20  
wyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II (1879), S. 214 f.

<sup>3</sup> 29. November 1378. Vergl. Böhmer-Huber, Regesten Karls IV., S. 498.

<sup>4</sup> Die Zerwürfnisse sind aus den übermäßigen Ansprüchen hervorgegangen, die der Herzog als Landesfürst auf Grund seiner im Winter von 1358 auf 1360 vorgenommenen Urkundenfälschungen gegenüber der Reichsgewalt erhob. Huber, 25  
Rudolf IV., S. 25 ff. Geschichte Ôsterreichs II, 261 ff.

<sup>5</sup> Urkunde vom 27. Februar 1363. Regest Nr. 187 bei G. Meyer v. Knonau, Archiv f. schweizer. Geschichte I, 118. Abschiede I, 45. Böhmer-Huber, S. 310. Das Bündnis gehört in den Zusammenhang der Gunstbesetzungen, mit denen Karl IV. die Zürcher in jenem Jahre förmlich überschüttete. 20

## Als graf Rüdolf von Kiburg gen Soloturn zoch.\*

93. Darnach in dem jār,<sup>b</sup> do man zalt von gottes geburt<sup>c</sup> 1382 jār, do hatt sich graf Rüdolf von Kiburg<sup>1</sup> mit ainem großen volk von welschen und von tütischen landen haimlich besamnet und zoch mit dem selben volk unwidersait nachtes gen Solotren an die statt<sup>d</sup> und wolte<sup>e</sup> die also ungewarnter dingen überfallen und unredlich ingenomen, umb ir lib und umb ir güt bracht han, denn das die von Solotern<sup>f</sup> des innen wurdent und ir statt von gottes gnaden<sup>g</sup> vor iren vienden, di si nicht wistent ze entzitzen,<sup>h</sup> erlich behüben. Und do der vorgenant graf Rüdolf von Kiburg markte, das er da nüt<sup>i</sup> geschaffen mochte, do zoch er und die sinen umb die statt ze Solotern,<sup>k</sup> und wen si funden, der gen Solotern gehort,<sup>l</sup> den ertotent si. Und wart da vil mannen und frowen erslagen unredlich und unrecht.<sup>m</sup>

94. Dis stünd also, das die von Bern und die von Solotern,<sup>n</sup> ir aidnossen, mit der herschaft von Kiburg herte tödemlich<sup>o</sup> krieg hatten,<sup>2</sup> als lang zit, das die von Bern úns von Zúrich, von Luzern, von Zug, von Ura, von Switz und von Underwalden

a) Diese Überschrift aus 3 und 5. b) in dem jar f. 3. 5. c) statt gen—statt: an die statt gen Solotren 2. d) wolent 3. 5. e) Solotren 2; Solotern 3. 5. f) statt in dem jar—gebur: anno domini 2. g) von—gnaden f. 5. h) entsigen 5. i) nicht 3; mit 3. 5. k) so Sol f. 2. l) hort 2. 5. m) unerlich 2. n) die von Solotern und die von Bern 3. 5. o) tödenlich 2.

<sup>1</sup> Sohn Hartmanns III. von Kiburg-Burgdorf und ein Enkel des Bruders mörders Eberhart von K. Abschiede I, 477.

<sup>2</sup> Über die Soloturner „Mordnacht“, 10./11. November 1382, vergl. die kritischen Ausführungen Joseph Lüthy's im Soloturnischen Wochenblatt 1822, Nr. 19—26, und J. J. Amis's „Notizen“ im Urkundig I (Soloturn 1857), S. 239 ff., dasu Urkundio II, 2, S. 104 ff. Justienger, S. 152, benützt teils die Zürcher Chronik, teils die über dem Hauptportal der St. Ursus-Kirche in Soloturn angebrachte Inschrift. Eine Abschrift derselben s. im Solot. Wochenblatt 1822, S. 265 und in Stumpfs Reisebericht, Quellen s. Schweizer Geschichte VI, 296.

<sup>3</sup> Die Kriegserklärung gieng nicht von Bern, sondern von dem Kiburgern aus und erfolgte höchst wahrscheinlich noch vor dem Soloturner Überfall. Siehe Fr. Em. Welti, Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375—1384, S. XI und 235 a. Schon am 16. November 1382 wurde durch Freiburg ein Waffenstillstand zwischen Bern und den Kiburgern vermittelt. Solot. Wochenblatt 1825, S. 600.

umb hilf gen Burgdorf für die statt manten.<sup>1</sup> Des santen die von Bern, von Solotern und die von Luzern und ouch wir von Zürich<sup>a</sup> úns er ber botten zú herzog Lúpolt von Österreich und laitent dem die sach für. Und sprachen die von Bern und von Solotern, inen wer also unrecht beschechen von den<sup>b</sup> gráfen<sup>5</sup> von Kiburg, das si nicht móchtin gelassen;° si welten dis an inen und an iren lúten und an irem gút und sunderlichen an der burg und statt ze Burgdorf, do si behuset werint, zúkomen. Und wolten si ouch von dem egenanten<sup>d</sup> herzog Lúpolt ain gewisse<sup>e</sup> haben, ob er sich der sach an wet nemen,<sup>f</sup> oder<sup>g</sup> ob er den<sup>h</sup> von<sup>10</sup> Kiburg herinne zúlegen wólte, ald ir vient durch sin land und durch sin vestinen<sup>i</sup> wollte lassen ziechen. Des antwurt der selb herzog Lúpolt von Österreich mit sinem rät offenlichen: er noch die sinen welten sich der von Kiburg sach nützent<sup>k</sup> annemen und welten ouch besorgen, das man durch sin<sup>l</sup> stett noch sloss noch<sup>15</sup> úber die wasser nieman ließ ziechen, der den<sup>m</sup> von Bern oder ir aidgnossen in der sach schadigen oder uf si ziechen<sup>n</sup> welte.<sup>3</sup> Und daruf fúren die von Bern, úns er und ander úns er aidgnossen<sup>o</sup> botten wider hain,<sup>p</sup> unz<sup>q</sup> wir, die von Zürich, von Luzern und ouch von Zug und die Waldstett, von den von Bern fúrbas als verre<sup>r</sup> so gemant wurden, das wir inen erber hilf santen.<sup>3</sup> Sunderlichen wir

a) von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden s. hizu 3. 5. b) dem. c) lassen 3. 5. d) obgenanten 3. 5. e) wissen 2; gewáne 3. 5. f) statt an—nemen: wólte annámen 3. 5. g) ald 2. 3. 5. h) die 3. 5. i) und—vestinen f. 5. k) mit 2; nützeit 3. 5. l) ir 2. m) dien 3. n) uf si ziechen f. 5. o) in der sach—aidgnossen f. 3. p) statt Und darauf—hain: Die botten fúrent wider hain 5. q) Der Sinn erfordert uns, statt und, das die Handschriften bioten. r) wir s. hizu 3.

<sup>1</sup> Wie aus den Berner Stadtrechnungen hervorgeht (Welti S. XII der Einleitung), befanden sich zu Ende des Jahres 1382 Gesandtschaften der drei Waldstätte, von Zürich, Luzern und Soloturn in Bern. Tschudi, Chron. I, 506, verlegt so die Tagleistung nach Luzern. Zug ist in den Rechnungen nicht erwähnt.

<sup>3</sup> Justinger, S. 153, hat den Zürcher Bericht über die Unterhandlungen wegen der Neutralität des Herzogs aufgenommen. Aus einigen Aufzeichnungen in den Berner Stadtrechnungen (bei Welti, S. XII und 258 b) lässt sich schließen, dass sie zu Anfang des Jahres 1383 stattfanden. Genauere Nachrichten fehlen. Übrigens beklagten sich auch die Luzerner. Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 88. Vergl. über den Vorgang P. Schweizer, Geschichte der schweizerischen Neutralität, S. 25.

<sup>3</sup> Die Mahnung Zürichs und Luzerns für Bern vermittelten nach den Briefen zum Berner Bund vom 6. März 1353 (Abschiede I, 289—290) die drei 40

von Zürich schicktent<sup>a</sup> inen vierhundert<sup>b</sup> gewaffnoter mannen ze ross und ze füße in unserm kosten.<sup>c</sup> Und zugen also<sup>d</sup> mit ainander, unser aidgnossen und die von Solotern<sup>e</sup> und die von Bern,<sup>f</sup> für Burgdorf und slügen uns da nider mit ainem großen mächtigen here, in dem aberellen in dem 83. jar.<sup>1</sup> Und lagen da vor der statt under der burg mit großer macht und mit gewalt, das man allzit hinin mit der bliden<sup>g</sup> warf und mit vil büchsen und andren geschütz<sup>h</sup> hinin schoß,<sup>2</sup> und das wir si als ver an lüt und an güt schadgoten, das gräf Berchtold von Kiburg, der sich der herschaft und des kriegs hatt underwunden — won gräf Rüdolf doze-  
mal tot was —,<sup>3</sup> und ouch die burger von<sup>i</sup> Burgdorf und ouch die

a) inen erber hilf—schicktent f. 3.    b) sechshundert 3.    c) das wir inen erber hilf—kosten f. 5.    d) all s. hinzu 2. 3. 5.    e) Solotran 2.    f) statt unser aidgnossen—Bern: die von Bern, von Solotern und ouch ander unser aidgnossen 3. 5.    g) darin mit den bliden 2; hinin mit etwen menger bliden 3. 5.    h) mit andrem geschütze 3. 5.    i) ze 3.

*Waldstätte. Im Zürcher Rats- und Richtbuch III, 44 sind die Namen der Zürcher Anführer im Kiburger Krieg aufgezeichnet:*

Storch von Hünaberg, sol des volches höptman sin.  
 20 Jacob Glenter, sol die paner tragen.  
 Johans Erishöpt  
 Johans Vink  
 Fridrich Stagel  
 Rüdolf Swend  
 25 Heinrich Brüggli  
 Heinrich Wider  
 Berchtolt Staki

} sülent den gezogen anlegen.

*Mitteilung von Herrn Dr. R. Hoppeler aus dem Staatsarchiv Zürich.*

<sup>1</sup> Die Belagerung Burgdorfs begann Ende März 1383 und dauerte unge-  
 30 fähr 45 Tage, bis 10. oder 12. Mai, nach den kleineren Basler Annalen (Basler Chroniken V, 64) 6 Wochen und 3 Tage. Siehe die scharfsinnigen Untersuchungen Welti's, S. XVI ff. der Einleitung. In einigen Punkten ist die unsichere Chronologie Justingers schon von G. Studer, im Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern VI, 289 ff., richtig gestellt worden.

<sup>2</sup> Für die Verwendung moderner Geschütze mit Pulverladung, neben den  
 35 alten Wurfmaschinen (Bliden, Werchen), finden sich in den Stadtrechnungen des Jahres 1383 zahlreiche Belege. Welti, S. XIII—XV. Vergl. B. Hidber, Das erste Schießpulver und Geschütz in der Schweiz (Bern 1866), S. 12. E. v. Rodt, Geschichte des bernerischen Kriegswesens (Bern 1831), kannte (S. 82) nur die  
 40 Berichte Justingers.

<sup>3</sup> Graf Berchtolds Neffe Rudolf war mindestens am 5. Mai 1383 noch am  
 Leben. Urkunde im Solothurn. Wochenblatt 1822, S. 189. Er starb vor dem 7.

bi inen in der statt warent, aines frides an uns begerten. Der ouch da gemacht und darunder berett und betädinget wart, das si und ouch úns her ain getrüwen frid mit ainandern haben sóltind dri ganz wuchen von dem tag, als der frid gemacht<sup>a</sup> wart, und solten wir mit únsrem here dri ganz<sup>b</sup> wuchen vor der statt stille ligen,<sup>5</sup> und sólte weder<sup>c</sup> der gräf noch die burger dazwischent die statt noch die burger ze Burgdorf<sup>d</sup> nicht sterken, weder mit lib noch mit enkainem gezúg,<sup>e</sup> dan das der gräf wol an sin fründ und herren, an<sup>f</sup> ritter und an<sup>f</sup> knechten werben móchte, das si in in den vorgesaiten dri wuchen einschüttint. Wer aber, das si in dem zil<sup>10</sup> nit<sup>g</sup> redlich einschüttet wurdint, das wir inen das veld lassen müstin, und si úns von der statt<sup>h</sup> noch von dem veld nit tribin, so sólte man úns, den<sup>i</sup> von Bern und von Solotern, die vorgeant burg und statt ze Burgdorf áne genad inantwurten.<sup>1</sup> Des bewurben sich die<sup>k</sup> von Kiburg als verre, dass si ain groß volk, herren,<sup>15</sup> ritter und knecht ze rosse, nach zú Burgdorf bi ainer halben mil brachtent. Und von dem selben hufen schubent<sup>l</sup> si bi hunderten ze ross, das die haimlich ze Burgdorf<sup>m</sup> in die burg kamen, darüber das úns doch verhaißen was,<sup>n</sup> das man die selben vesti noch statt mit dehainen<sup>o</sup> dingen stärken sólte. Des kam úns der ander hufe<sup>20</sup> noch kainer under inen nie als nach, das man si oder<sup>p</sup> si die únsren bi zwain oder bi drin armbrestschtützen<sup>q</sup> erreichen móchtin.

a) berett 3. 5.    b) statt dri ganz: die dri 3. 5.    c) f. 3. 5.    d) ze B. f. 2.    e) weder mit lib noch mit zúg 2; mit lüten noch mit kainem gezúg 3; weder mit lüt noch mit kainem gezúg 5.    f) f. 3. 5.    g) f. 3. 5.    h) von der statt noch f. 3. 5.    i) dian 3. 25  
k) vorgeantent s. *hinz* 3. 5.    l) schikent 3; schicktend 5.    m) ze B. f. 2.    n) versprochen was und verheissen 3; statt darüber—was: über das, das den eidgnossen versprochen was 5.    o) dekeinen 3; dheinen 5.    p) als 3. 5, wohl verschrieben für ald.  
q) armboestschtüz. n 2; armbrustschützen 3; arenbrustschützen 5.

*April 1384 (E. v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II, 243),<sup>30</sup> höchst wahrscheinlich im Sommer 1383, da in einer Urkunde vom 28. August 1383 (Soloturn. Wochenblatt 1826, S. 310) Graf Berchtold den Burgdorfern gegenüber bei der Bestätigung ihrer Freiheiten ganz allein handelt.*

<sup>1</sup> *Waffenstillstand vom 21. April 1383, abgedruckt im Soloturn. Wochenblatt 1826, S. 297 (mit Verbesserungen auf S. 520). Vergl. Abschiede I, 63, Nr. 152. 35 Justinger setzt irrthümlich in beiden Bearbeitungen seiner Chronik (S. 157 und 414) die Dauer des Waffenstillstandes auf 6 Wochen an. In der Urkunde ist übrigens nur von einer Übergabe Burgdorfs an Bern (nicht auch an Soloturn) die Rede.*

Und was der ussren<sup>a</sup> höptman gräf Hainrich von Tetnang,<sup>b</sup> der ouch mit dem selben volk bi dem tag von dem veld zoch und nicht mer hinwider kam. Und also beliben wir mit únsERM here<sup>c</sup> in dem gesaß<sup>d</sup> still un verrucket, unz das die vorgeenanten<sup>e</sup> wuchen genz-  
 5 lich us kamen.

95. Und als der vorgeenant herzog Lúpolt hatt gerett, das er sich der von Kiburg sach nicht wolte annemen und ouch gelopt hatt, das er schaffen und verhúten<sup>2</sup> wolte, das man nieman, der uf úns ziechen wolte, durch sin stett und<sup>f</sup> durch sin sloss und über  
 10 wasser solte lassen, do erfand sich, das únsER viant durch des vorgeenanten<sup>g</sup> herzog Lúpoltz stett, sloss und über wasser uf úns gezogen warent, und das sin ritter und sin knecht und sin diener, die er in dem land hatt, in den ziten uf úns geraiset hatten.<sup>h</sup> Das hat all únsER aidgnossen vast beswert,<sup>i</sup> und ist darumb<sup>k</sup> vil sachen  
 15 ufgeloffen, als man hienach geschriben fint.

96. Und do wir die vorgeenanten statt und burg<sup>l</sup> also die vorge-saiten<sup>m</sup> dri wuchen us besessen und den frid gehalten hatten, als vor beschaiden ist,<sup>n</sup> und<sup>o</sup> do vordrenten<sup>p</sup> wir die vorgeenanten<sup>q</sup> burg und statt, das man úns die antwúrtete,<sup>r</sup> als<sup>s</sup> berett und betádinget<sup>t</sup> was, und ouch der egenant gräf Berchtold und der beste  
 20 tail der burger zú Burgdorf des offenlich ze den hailgen gesworen hatten, das zú volfürén, die wir ouch dar umb ir aid manten, die aber úns nicht volfürten, als si úns gelopt hatten.<sup>u</sup> Und do man

a) unser 1. b) Tetnang 2; Todnang 3; Tottnang 5. c) únsERN herrn 3. d) geses 3. e) vorgeseiten 3. 5; dri s. hinzu 2. 3. 5. f) durch—und f. 3. 5. g) obgen. 3. 5. h) hat 3; hand 2. i) beschwárt 2. k) sid s. hinzu 3. 5. l) burger 1. 3. 5. m) f. 2. n) als—ist f. 2. o) f. 2. 3. 5. p) vordrotand 2; vordrotent 3; verdroten 5. q) f. 2. r) inantworten 3. 4. 5. s) vor s. hinzu 2. t) bedingt 4. u) hand 2.

<sup>1</sup> Stammvater der Montforter Seitenlinie Tetnang-Rotenfels, † 1408. S. die  
 30 Genealogie bei Chr. Fr. v. Stálin, III, 687, und die Monographie Jos. Zösmairs, Politische Geschichte Vorarlbergs, 2. Teil (Innsbruck 1878), S. 38. Justinger, S. 157, ersáhlt von ihm: Und indem als man da lag, do hat sich der graf von Tetnang mit sinen frúnden und gesellen gesamnot, bi anderhalb hundert spiesen, und ritten in die vesti ze Burgdorf und starkten sich also.

<sup>2</sup> Hier setzt Hs. 4 nach einer großen Lücke mit Fol. 22<sup>a</sup> wieder ein.

<sup>3</sup> Auch die Luserner beklagten sich bitter über den Bruch der von Herzog Leopold zugesicherten Neutralität. Klagrodel aus dem Anfang des Jahres 1386, abgedruckt im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 94. Vergl. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach (Luzern 1886), S. 25 f.

úns also<sup>a</sup> unredlich<sup>b</sup> getan hatt und betrogen, do zugen wir von dem veld, jederman an sin statt und in sin land.<sup>1</sup>

97. Dis stúnd also in großem krieg zwúschent den<sup>c</sup> gráfen von Kiburg und den iren ainet<sup>d</sup> und den von Bern und iren helfern und dienern andrent. Und do das also gewert unz in dem merzen<sup>e</sup> in dem 84. jár, do santen wir und únsere aidgnossen, die von Luzern und ouch die Waltstett, hinuf gen Bern zwúschent den<sup>e</sup> sachen ze reden<sup>f</sup>. Die botten ouch sich<sup>f</sup> darunder arbeitent<sup>g</sup> als ver, das die selb sach und der selb<sup>h</sup> krieg luter und ganz berichtet ward an dem sibenden<sup>i</sup> tag aberellen in dem 84. jár, also<sup>10</sup> das den von Bern Burgdorf die statt und die burg<sup>k</sup> ingeantwurt und geben<sup>l</sup> wart fúr ir aigenlich gút. Und gaben darumb die von Bern der vorgeannten herschaft von Kiburg vierzig tusent guldin.<sup>3</sup> In dem selben krieg, ê das er bericht ward, gewunnen die von Bern den<sup>m</sup> von Kiburg und iren helfern ab dis nachgeschrib-<sup>15</sup>

a) f. 2. 4. 5.    b) unrecht 3. 4. 5.    c) dien 3.    d) ainunt 3. 4. 5.    e) die 3. 4. 5.  
f) sich ouch 2. 5.    g) arbeitsand 3; arbeiten 3; arbeitent 4 5.    h) f. 3. 4. 5.    i) sieben-  
sechenden 3. 4. 5.    k) statt Burgdorf—burg: die burg und die statt ze Burgdorf 2.  
l) ingeben und geantwurt 5.    m) dien 2. 3.

<sup>1</sup> Der Abzug erfolgte um den 10. Mai, wahrscheinlich noch vor dem Ablauf<sup>20</sup> des Waffenstillstandes, indem die Berner nicht hoffen konnten, auf dem Wege der blossen Beschießung zum Ziele zu kommen, und der Gefahr weiterer Verstärkung von österreichischer Seite ausweichen wollten. Den Plan eines Sturmangriffs (Welti, S. XIX, 262b) hatten sie ernsthaft ins Auge gefasst, dann aber wieder fallen gelassen. 25

<sup>2</sup> Nach den Berner Stadtrechnungen (Welti, S. XXII) waren schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1383 durch Herzog Leopold Friedensunterhandlungen eingeleitet worden.

<sup>3</sup> Der Friedensschluss vom 7. April 1384 ist abgedruckt im Soloturn. Wochenblatt 1822, S. 250. Vergl. Abschiede I, 65. E. v. Wattenoyl II, 249—251. Der<sup>30</sup> Kaufact, nach welchem der Graf Berchtold von Kiburg zur einen Hälfte und seine Neffen, die Grafen Hartmann und Egon (Brüder des inzwischen verstorbenen Grafen Rudolf), zur andern Hälfte die Städte Burgdorf und Thun (nicht Burgdorf allein) für die Summe von 37,900 Gulden an Bern verkauften, datiert vom 5. April. Der Abdruck dieser Urkunde im Soloturn. Wochenblatt 1825, S. 510,<sup>35</sup> ist verkürzt und ungenau. Nach gütiger Mitteilung von Staatsarchivar H. Türler in Bern hat der Verkauf umbe achthundert und sibem und drissig thuseng guldin stattgefunden. Eben diesen Preis überliefert auch Justinger, S. 158; die sogen. anonyme Stadichronik dagegen setzt (S. 415) die Kaufsumme auf 37,750 Gulden.

nen vestinen: Grünenberg,<sup>1</sup> Swanden, Sweinsburg<sup>a, 2</sup> und Trasselwalt.<sup>b 3</sup>

98. Wan aber die herschaft von Österreich in den vorgescribten sachen gegen<sup>c</sup> aller unser aidgnosschaft vast übersehen<sup>5</sup> und uns ze kurz getan hatt, als vor geschriben ist, darumb so hatten die von Bern und ouch ander unser aidgnossen nicht gütten willen zů der selben<sup>d</sup> herschaft, und namen die von Luzern in der herschaft land vil usburger.<sup>4</sup> Si<sup>e</sup> noch ander unser aidgnossen wolten ouch nit<sup>f</sup> mit herzog Lúpolten von Österreich kainen<sup>10</sup> langen frid<sup>g</sup> ufnemen, der uns doch wol gefolget were in sólicher málße, des wir nutz und er hettin.<sup>5</sup> Das doch<sup>h</sup> nicht sin mochte

a) Sweinsburg 3. 4. 5.    b) Trasselwalt 2; Trachesselwald 3. 4. 5.    c) gen 3. 4. 5.  
d) f. 3. 4. 5.    e) die 3. 4. 5.    f) nit f. 3. 4. 5.    g) nüt s. hinzu 4.    h) des ouch 3. 4. 5.

<sup>1</sup> *Grünenberg lag bei Langental. Siehe E. Blüsch, Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern zum Staate Bern (Berner Festschrift 1891), S. 35. Den Zug gegen die Feste setzt Justinger, S. 154, „nach Pfingsten“ (1383) an. Welte S. XXII, berechnet aus Notizen in den Berner Stadtrechnungen, dass sie Mitte Juli erobert wurde. Offenbar nach ihrer Einnahme schloßen Bern und Soloturn einen Waffenstillstand, von dem sie den Zürchern unterm 25. Juli Kunde gaben.*  
<sup>20</sup> *Abchiede I, 64 (wo statt des sinnlosen bemuzget: benempzot, d. h. vereinbart, gelesen werden muss).*

<sup>3</sup> *Schwanden, bei Schüpfen, Kt. Bern, und Schweinsberg (Stammsitz der Freien von Attinghusen), bei Eggwil im Emmental. Über Schweinsberg vergl. Alb. Jahn, Chronik des Kantons Bern (1857), S. 585. E. v. Wattenwyl I, 295.*  
<sup>25</sup> *E. Fr. v. Mülinen, Die weltlichen und geistlichen Herren des Emmentales, S. 24 ff. Oechsl, Die Anfänge der schweizer. Eidgenossenschaft, S. 158.*

<sup>5</sup> *Die Belagerung von Trachselwald und der hier nicht genannten Festen Friesenberg und Grimmenstein fand zwischen Fasnacht und Pfingsten 1383, also zum Teil vor der Belagerung Burgdorfs statt. Siehe Welte, S. XXI. Justinger hat diese Ereignisse S. 154—157 (entgegen den von Studer im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern VI, 292 geäußerten Zweifeln, vergl. Ed. v. Wattenwyl II, 246) ziemlich richtig eingereiht.*

<sup>4</sup> *Über die massenhafte Zuteilung des Bürgerrechts an österreichische Angehörige auf dem Lande in den Jahren 1380—1385 vergl. Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern I, 270. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 25. 38. 388.*

<sup>5</sup> *Der Chronist erinnert hier wohl an Unterhandlungen über einen 15jährigen Friedensvertrag zwischen Herzog Leopold und den Eidgenossen im Sommer 1384. Siehe Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 31, und ebendasselbst, <sup>40</sup> S. 377—380, den Abdruck des merkwürdigen Actenstückes vom 29. Juni 1384, das freilich Entwurf geblieben ist.*



von des hasses wegen, so die egenante aidgnosschaft zû dem obgenanten herzog Lúpolt hatte von der vorgeschribnen sach wegen.

99. Und ouch<sup>a</sup> in den ziten und<sup>b</sup> davor wurben des richs stett, der groß bund,<sup>c</sup> an die von Bern, von Solotern,<sup>d</sup> von Luzern, von Zug und ouch an úns, das wir úns zû inen verbundin. Das ouch dozemâl beschach úns und nach vil red und tadingen, die darunder beschachen, vollendet wart ze Costenz an dem nächsten zins-tag vor sant Mathies tag in dem 85. järe.<sup>1</sup>

100. In den ziten hatten des richs stett ouch etwas stöß mit dem egenanten herzog Lúpolt von Österrich, so ver, das si úns 10 darumb manten, und beschach das umb sant Johans tag ze sün-gicht.<sup>2</sup> Des retten wir mit den stetten, das si úns der manung dozemâl erließen, wan es an der erne<sup>e</sup> was, und das wir bedörftin das úns inzüchen.<sup>f</sup> Das blaib do also unz nach dem wimnet.<sup>g</sup> Do schickten aber des richs stett ir bottschaft zû úns und spra- 15 chent, si möchtin nicht lassen farn die sachen, die si zû der herschaft von Österrich ze sprechen hettin, und das wir úns darnach richtin. Wurdin si aller stößen mit usgericht genzlich uf den zwelften tag, der nach den wienächten<sup>h</sup> in dem 86. jâr schierest kam, so wolten si mit lenger baiten und die herschaft darumb fürderlich 20 angrifen. Und manten úns ouch darauf aber, so si jemer ernstlich<sup>i</sup> kunden, und retten mit úns<sup>k</sup> und mit ander úns aidgnossen botten, die da hie ze Zürich waren, das wir úns darnach richtin, das

a) f. 3. 4. 5. b) ouch *setzt hinzu* 3. 4. 5. c) den grossen bund 3. 4. 5. d) Solotron 3. 4. 5; Solotren 3. e) ernde 2. f) in ze ziechen 3; und das—inzüchen f. 5. 25 g) wimnat 2; wimnot 3; winnot 4; winnot 5. h) nach den wienächten f. 2. i) ernstlichost 2; ernstlichest 3; ernstlicher 4; erenschlichost 5. k) aber *s. hinzu* 2—5.

<sup>1</sup> 21. Februar 1385. *Das Städtebündnis ist abgedruckt bei Tschudi, Chron. I, 512—517 und in den Abschieden I, 307—312. Vergl. W. Vischer, Geschichte des schwäbischen Städtebundes der Jahre 1376—1389, in den Forschungen zur deutschen Geschichte II, 152, Reg. Nr. 224. Luzern trat nur indirect, durch die Vermittlung Zürichs, dem Bunde bei. Siehe die Erklärungen Zürichs und Luzerns vom 21. und 28. Februar, Abschiede I, 312—318. Die weitere Literatur zur Geschichte des Städtebundes ist in meiner Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft I, 303, Anm. 3, aufgeführt.* 35

<sup>2</sup> 24. Juni 1385.

wir inen behulffen werin. Die red<sup>a</sup> entsassen<sup>b</sup> wir úbel, und sich jeklich<sup>c</sup> statt gern besorget hett.<sup>1</sup>

101. Dis stúnd also unz uf der<sup>d</sup> Kindelinen tag in der wienächten anno domini 86, do namen únsere aidgnossen, die von Luzern, die vesti Rotenburg<sup>e</sup> und ouch die vorburg daselbs in iren gewalt.<sup>2</sup> Die selben von Luzern namen ouch die von Sempach<sup>g</sup> und die von Entlibúch<sup>f</sup> ze burger. Und für sich in dem selben loufe<sup>g</sup> namen die von Luzern und die von Zug Meienberg,<sup>h</sup> die statt, in, und leiten únsere aidgnossen etwe vil lúte von iren stetten und lendern gen Maienberg, die<sup>i</sup> statt ze behúten und besorgen.<sup>k</sup>

a) statt die red: das 3. 4. 5.    b) entsassend 2; entsassent 4.    c) jetliche 2.  
d) helgen s. hinzu 3. 4.    e) Rottenburg 3; Routtenburg 4; Routenpurg 5.    f) Ántlibúch 5.    g) in den selben löffen 2; in den selben löffen 3. 4. 5.    h) Maienburg 1;  
15 Meyenberg, Meyenperg 3. 4. 5, und so in der Folge.    i) selben s. hinzu 3. 4. 5.    k) und besorgen f. 2-5.

<sup>1</sup> Über die kriegerischen Rüstungen der Städte im Sommer und Herbst 1385 vergl. Vischer, *Zur Geschichte des schwäbischen Städtebundes, Forschungen zur deutschen Geschichte III*, 15. Vochezer, *Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg I*, 400.

<sup>2</sup> 28. December 1385. Dasselbe Datum (die Innocencium) überliefert auch das Luzerner Bürgerbuch, *Geschichtsfreund XXII*, 156. Rotenburg, etwa 6 Kilometer nordwestlich von Luzern, beherrschte die Straße von Luzern nach dem Argau und war den Luzernern als österreichische Zollstätte von jeher besonders verhasst.  
25 Die auf einem Hügel zwischen tief eingeschnittenen Bachtälern erbaute Feste (Topogr. Atlas, Blatt 202) bestand aus der dem Vogte als Wohnung dienenden Burg und der Vorburg, d. h. dem ummauerten Städtchen, und war noch in den letzten Jahren durch Herzog Leopold (Kopp, *Geschichtsblätter II*, 167) verstärkt worden. Das Schloss und Mauer zerstört wurden (Henne, *Klingenberg Chronik*, S. 114; *Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich II*, 94 f.), verschweigt unser Chronist. Vergl. zur Geschichte Rotenburgs Segesser, *Rechtsgeschichte I*, 407 ff. Th. v. Liebenau, *Die Schlacht bei Sempach*, S. 50. Vochezer I, 401. Maag, *Das habsburgische Urbar I (Quellen z. Schweizer Geschichte XIV)*, S. 196 ff.)

<sup>3</sup> Urkunde vom 6. Januar 1386 bei Segesser, *Rechtsgeschichte I*, 768. Vergl. *Geschichtsfreund XXII*, 156. *Archiv f. schweizer. Geschichte XVII*, 2, S. 98 ff. Th. v. Liebenau, *Die Schlacht bei Sempach*, S. 50-52. 380.

<sup>4</sup> Segesser, *Rechtsgeschichte I*, 522. Henne, *Klingenberg Chronik*, S. 115: A. d. 1386, bald nach wihnacht. Eine eigentliche Urkunde über die Aufnahme der Landschaft Entlebuch in das Luzerner Burgrecht ist nicht vorhanden.

40 <sup>5</sup> Meienberg im argauischen Bezirk Muri (Topogr. Atlas, Bl. 187), früher ein castrum (*Zürcher Urkundenbuch II*, 176), von König Rudolf zum oppidum

102. Darnach kurzlich besamnot<sup>a</sup> sich der herschaft lantvogt<sup>1</sup> mit vil volkes ze ross und ze füß und verstachten<sup>b</sup> sich vor Maienberg in ain hûte. Und ritten ir etwe vil an die statt und zochten<sup>c</sup> die erbren lûte, die von únsren aidgnossen lagen ze Maienberg,<sup>d</sup> us der selben stat als ver, das si in die<sup>e</sup> hûte der vienden kamen. <sup>5</sup> Und ließen die vient ze ross und ze füß úber die selben von Maienberg<sup>f</sup> löfen und erslügen der da<sup>g</sup> bi hunderten. Doch so werten sich die selben únsrer aidgnossen<sup>h</sup> als ernstlich,<sup>i</sup> das si der vienden ouch etwe vil erslügen, und kam ouch únsrer frúnden etwe vil von únsren<sup>k</sup> vienden erlich<sup>1</sup> mit ir leben.<sup>2</sup> Darnach fürderlich bran- <sup>10</sup> ten und wústen únsrer aidgnossen die selben statt Meienberg und zagen damit wider in ir lender und in ir stett.<sup>m</sup>

103. In den ziten davor und darnach widersaiten úns und únsren aidgnossen dis nachgeschribnen fürsten, herren, ritter und knecht von der herschaft wegen von Österrich: Die gráfen <sup>15</sup> von Wirtenberg<sup>3</sup> und von ir wegen gráf Welfli von Verin-

a) besamnotet 3. 4. 5. b) verstantend 2; stalte 3. 4. 5. c) zochte 2; zochte 3. 4.; zochoten 5. d) statt zo M.: da 2. e) der 3. 4. f) statt die selben von M.: sie 2. g) f. 3. 4. 5. h) statt die—aidgnossen: die únsren 2. i) erschlich 2; erlich 3. 4. 5. k) dien 3. 4.; don 5. l) erlich f. 3. 4. 5.; statt únsrer frúnden—erlich: etwe vil der únsren erlich von den vienden 2. m) statt in—stett: in ir stätt und lender 3. 4. 5. <sup>20</sup>

erhoben, wurde nach dem Sempacher Krieg ein offenes Dorf. Bronner, *Der Kanton Argau I*, 69. Maag, *Das habsburgische Urbar I (Quellen z. Schweizer Geschichte XIV)*, S. 144. Die Besetzung des Städtchens scheint in der ersten Hälfte des Januars erfolgt zu sein. Nach der Klingenberg Chronik, S. 116, war Meienberg in das Burgrecht von Luzern aufgenommen worden. <sup>25</sup>

<sup>1</sup> Johannes II., Truchsess von Waldburg, genannt „mit den vier Frauen“. Er war 1385 durch Herzog Leopold zum österreichischen Landvogt im Argau, Turgau und auf dem Schwarzwald bestellt worden. *Abschiede I*, 449. *Archiv f. schweizer. Geschichte XVII*, 2, S. 11. 13. *Vochezer, Geschichte d. fürstl. Hauses 30* Waldburg I, 399.

<sup>2</sup> Dies ist wohl das Treffen, von welchem Johannes von Ochsenstein und Johannes von Waldburg aus Baden unterm 6. Februar 1386 an Freiburg berichten, ohne den Ort zu nennen: es sint hüt acht tag gewesen, da sint wir die vient ankomen und habent ir mer denn viertzig und hundert erstochen, und sint <sup>35</sup> gewesen von Luzern, von Zug, von Switz und von Underwalden. *Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg i. B. II (1829)*, S. 46 (wo der Vorname des Waldburgers verschrieben ist). Vergl. *Vochezer I*, 403. Der blutige Zusammenstoß hat demnach am 30. Januar stattgefunden.

<sup>3</sup> Graf Eberhart der Greiner und sein Sohn Ulrich.

gen.<sup>a 1</sup> Zeisolf<sup>b</sup> von Lupfen.<sup>2</sup> Cünrat Branthôw.<sup>3</sup> Ulrich Veisat.<sup>c</sup> Volkart von Öw und<sup>d</sup> von Bodelzhofen.<sup>4</sup> Merkli von Homesingen.<sup>5</sup> Diem<sup>e</sup> von Liechtenvels.<sup>6</sup> Diem<sup>e</sup> von Tettingen.<sup>7</sup> Burkart<sup>f</sup> von Ehingen,<sup>g</sup> der lang.<sup>8</sup> Cünrat Huser. Ulrich

- 5 a) Wölfi von Woringen 3; von Meringen 4. b) Zwiwel 2. c) Veiset 2; Weiser 2. 4. 5. d) statt und: Wütfüß Volkart von Öw 2. 4. 5. e) In der Handschrift 1 steht aus Versoben Die. f) Burket 2. g) Clingen 5.

<sup>1</sup> Wölflin von Veringen erscheint urkundlich in den Jahren 1360—1409. Locher, Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen, in den Mitteilungen 10 des Vereins f. Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern V, 2 ff., mit Stammtafel auf S. 45.

<sup>2</sup> Über das schwäbische Geschlecht der Herren von Lupfen vergl. Beschreibung des Oberamts Tuttlingen (Stuttgart 1879), S. 460 ff. Chr. Fr. Stälin II, 536. P. Fr. Stälin I, 868. Zeisolf von L. war 1381 und noch im December 1386 15 Hofrichter in Rottweil, im Namen des Grafen Rudolf von Sulz. Für das letztere Datum s. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV, 228, und für die übrigen urkundlichen Nachweise Günter, Urkundenbuch der Stadt Rottweil I (Würtemb. Geschichtsquellen III), 189 ff.

<sup>3</sup> Branthoh? Unter den Siglern einer Urkunde vom 15. Januar 1381 (F. v. 20 Weech, Cod. dipl. Salem. III, 391) wird ein Cünzlin Branthoh genannt. Vergl. für den Namen auch Fürstenberg. U. B. VI, 186, Nr. 7. Zimmerische Chronik (Ausgabe von Barack, 2. Auflage), I, 234.

<sup>4</sup> Bodelshausen, würtemb. Oberamt Rottenburg. In der eben erwähnten Sa- 25 lemer Urkunde (Anm. 3) erscheinen Bens von Ow von Bodelshausen und sein Sohn Volkart, den man nempt den Wütfüß. Einige Handschriften haben diesen Beinamen aufgenommen.

<sup>5</sup> Hochmössingen, würtemb. O. A. Oberndorf. Eine ältere Namensform ist Hohmessingen. Fürstenberg. U. B. VI, 249. Württemberg. Geschichtsquellen III, 707.

30 <sup>6</sup> Lichtenfels, jetzt Ruine bei Glatt, Hohenzoll. O. A. Haigerloch. Diem von Lichtenfels begegnet uns in Urkunden vom 8. März 1379 und 26. März 1386. Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 167. 153.

<sup>7</sup> Tettingen (Dettingen), bad. B. A. Konstanz, oder Hohenzoll. O. A. Haigerloch. Diem gehörte den Tettingern aus Hohenzollern an. Vergl. die Anmer- 35 kungen zu Rüegers Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen II, 994.

<sup>8</sup> Der Stammsitz der Herren von Ehingen erhob sich bei Rottenburg am Neckar. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins III, 439. XIV, 196. L. Schmid, Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg (1862), S. 516. Rüeger, Chronik II, 702. Ein Burkart v. E. ist in der Zimmerischen Chronik I, 234 erwähnt.

von Tierberg.<sup>1</sup> Dietrich von Balgen.<sup>2</sup> Bürgi von Blumenberg.<sup>3</sup> Peter Blöchlin. Kün von Brandegg.<sup>4</sup> Hans Hilwer.<sup>5</sup> Hã(n)sli<sup>a</sup> von Öw.<sup>b</sup> Henz Spät.<sup>c</sup> Cünrat Kal(?) von Hart-  
husen<sup>d</sup> und Muschewang.<sup>e</sup> Der widersagbrief ward geben  
feria quarta post Agnetem<sup>f</sup> a. d. 1386.<sup>9</sup>

104. Darnach kurzlich an dem mentag nach únsrer fröwen tag

a) Heali 3. 4; Henali 5. b) Öwe 3. 4. c) Spat 3. 4; Spatz 5. d) Hartenhusen 2.  
e) Musperwang 2; Muschewanden 3; Muschewander 4. 5. f) Das Tagesdatum f. 3. 4. 5.

<sup>1</sup> Tierberg bei Laußlingen, würtemb. O. A. Balingen. Über die Herren von T. vergl. die Beschreibung des Oberamts Balingen (1890), S. 426. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I, 222. Ulrich von T. sel bei Sempach.

<sup>2</sup> Wohl Balgheim im würtemb. O. A. Spaichingen. Siehe die Beschreibung dieses Oberamts (1876), wo S. 250 noch für das Jahr 1390 ein Dietrich von Balgheim nachgewiesen ist. Vielleicht ist dieser identisch mit Diether Balgan, der sich an der Falkensteiner Fehde beteiligte. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 72. Eine Vermächtnisurkunde Dietrich Balgheims datiert vom 18. Januar 1386. Würtemb. Geschichtsquellen III, 209.

<sup>3</sup> Blumberg, im bad. B. A. Donaueschingen. Kindler von Knobloch I, 106.

<sup>4</sup> Brandeck, bei Dornhan, im würtemb. O. A. Sulz. Ein Cün von Brandegg, Edelknecht, erscheint in einer Urkunde vom 31. August 1374. Fürstenberg. U. B. VI, 106. Vergl. Rüeger, Chronik II, 651. 1141, und für eine spätere Zeit (1419) H. Günter, Urkundenbuch der Stadt Rottweil I (Württembergische Geschichtsquellen III), S. 319, Nr. 778.

<sup>5</sup> Die Hilwer oder Hühwer, Dienstmannen der Herren von Geroldseck, wohnten zu Schenkensell, bad. B. A. Wolfach. Hans Hilwer ist auch urkundlich (am 25. 17. Juli 1373) nachzuweisen. Fürstenberg. U. B. VI, 126.

<sup>6</sup> Der Vorname Hãnsli kommt auch sonst in der Familie von Öw vor. Würtemb. Geschichtsquellen III, 380. Urkunde vom 28. August 1424.

<sup>7</sup> Die Spät waren ein Immendinger Geschlecht. Siehe Krieger, Topographisches Wörterbuch, S. 310. Heinrich Spät von Imadingen ist in der Zimmerischen 30 Chronik (I, 234) zum Jahr 1392 erwähnt.

<sup>8</sup> Der Name Kal ist wohl aus Hak verschrieben. Die Hak (Hawk, Hack, Hagg) von Harthausen waren ein aus der württembergischen Stadt Oberndorf stammendes Geschlecht, das sich auch nach dem badischen Oberland verbreitete. Beschreibung des Oberamts Oberndorf (1868), S. 244. Rüeger, Chronik II, 751. 25 Kindler von Knobloch I, 505. Den weitem Beinamen Muschewang oder einen ähnlichen vermag ich nicht zu deuten, es sei denn, dass man an Muschewang bei Hausen ob Urspring, würtemb. O. A. Blaubeuren, denken dürfe.

<sup>9</sup> 24. Januar 1386.

ze der liechtmiss a. d. 86<sup>1</sup> widersait úns: Cúnz Múnch von Rosenberg.<sup>2</sup> Steffan von Iselhain, der jung.<sup>3</sup> Albrecht von Núwenhus. Berchtold, sin sun.<sup>4</sup> Hans von Espach.<sup>5</sup> Hainrich von Hirzberg. Cúnzli von Hirzberg.<sup>6</sup> Hans von Urbach.<sup>7</sup> Diether von Hofen.<sup>8</sup> Bliker von Einfrid.<sup>9</sup> Swend von Einhain.<sup>10</sup> Frid von Schelveld.<sup>11</sup> Eberhart von Rangberg.<sup>12</sup> Hánechi von

a) Rossenberg 3. 4; Rossenperg 5. b) Eschbach 3. 4. 5. Die drei folgenden Namen sind in 1 und 2 ausgefallen. c) Einhen 3; Einheim 4. d) Frid von Mischelfeld 3; Frik von Michelfels 3. 4. 5. e) Rangberg 3; Ranberg 3. 5.

10 <sup>1</sup> 5. Februar 1386.

<sup>2</sup> Rosenberg im bad. B. A. Adelsheim. Vergl. Dambacher, *Die Mönch von Rosenberg. Zeitschrift für d. Geschichte d. Oberrheins X (1859), S. 123—128, und die in Bd. XXIV, S. 269 f. mitgeteilten Regesten. Krieger, Topographisches Wörterbuch, S. 589.*

15 <sup>3</sup> Vielleicht Einselheim (Inselnheim) in der Pfalz, bair. B. A. Kirchheimbolanden.

<sup>4</sup> Die Herren von Neuenhaus gehörten zum Kraichgauer Adel. Berch tol von dem Nuwen Huse sigelte in einer Urkunde vom 31. October 1381. *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins VIII, 392. XXIV, 270.*

20 <sup>5</sup> Eschbach, bad. B. A. Staufen. Über das Ministerialengeschlecht v. E vergl. Kindler von Knobloch I, 312.

<sup>6</sup> Hirschberg bei Leutershausen an der Bergstraße, bad. B. A. Weinheim

~ <sup>7</sup> Dieses Urbach dürfte im bad. B. A. Mosbach zu suchen sein, da es in einer Urkunde vom 31. October 1382 (*Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIV, 25 270*) neben Dallau, Rudenspauer (Rittersbach) und Muckental genannt wird.

<sup>8</sup> Die von Hoven waren ein Zweig der Herren von Gemmingen, die ihren Stammsitz im Kraichgau zwischen Eppingen und Schweigern hatten. *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins II, 106.*

<sup>9</sup> Das Geschlecht der Bliker scheint in der Pfalz, Bistum Speier, verbreitet 30 gewesen zu sein. Vergl. *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVI, 113 f.*

<sup>10</sup> Winhain? Es gab im badischen Weinheim ein Geschlecht Schwend. Siehe *Oberrheinische Stadtrechte, bearbeitet von R. Schröder und K. Köhne, 1. Abteilung, 4. Heft (Heidelberg 1898), S. 386. Krieger, Topographisches Wörterbuch, S. 376.*

25 <sup>11</sup> Ohne Zweifel muss Michelfeld gelesen werden. Nach dieser Ortschaft, bad. B. A. Sinsheim, nannte sich ein Ministerialengeschlecht. *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins VIII, 392. XIII, 428.*

<sup>12</sup> Nach dem Zusammenhang aus einem pfälzischen Geschlecht, das ich nicht näher bestimmen kann.

Wachenhain.<sup>a 1</sup> Hans von Rùperspurg.<sup>b 2</sup> Jakob von Altorf.<sup>3</sup> Hainrich von Ripertzkilch.<sup>c 4</sup> Cünz von Talhain.<sup>d 5</sup> Diether<sup>e</sup> von Hilispach.<sup>6</sup> Cünzli von Helmstad,<sup>f</sup> der Rafinger.<sup>1</sup> Diether<sup>e</sup> von Volknant von Sokach.<sup>8</sup> Albrecht Góller.<sup>g 9</sup> Welfli<sup>h</sup> von Fröwenberg.<sup>10</sup>

5

105. Uf den vorgeantanten mentag in dem 86. jâr<sup>1</sup> widersaiten uns von gräf Eberhartz von Wirtenberg wegen: Cúnrat<sup>11</sup> von

a) Hânachi (Hânichi) von Wachenstein 3. 4. 5. b) Rùperspurg, ohne den Vornamen Hans 3. 4. 5. c) Rippertzkilch 3. 4; Ripperskilch 5. d) Talchem 3; Talhelm 4. e) Dietrich 3. 4. 5. f) Gebnstad 2; Helmstatt 4. g) Goller 3. 4. 4. h) Wölfi(n) 3. 4. 5. 10 i) in-jâr f. 2-5.

<sup>1</sup> *Wachenheim an der Hart, bair. Pfalz, B. A. Neustadt. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins VII, 288. XXI, 386.*

<sup>2</sup> *Ruppertsberg an der Hart, bair. B. A. Neustadt. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins V, 60. XXVI, 93. 105 ff.*

15

<sup>3</sup> *Alldorf im würtemb. O. A. Böblingen? oder Nürtingen?*

<sup>4</sup> *Reipoltskirchen in der Pfalz, bair. B. A. Kusel? Vergl. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVI, 222.*

<sup>5</sup> *Es gibt viele Ortschaften und Geschlechter dieses Namens. Man hat sich hier wohl für Talheim im bad. B. A. Mosbach, jetzt Dallau, zu entscheiden. Siehe Krieger, Topogr. Wörterbuch, S. 105.*

<sup>6</sup> *Hilsbach im Elsenzgau, bad. B. A. Sinsheim.*

<sup>7</sup> *Helmstatt, bad. B. A. Sinsheim. Krieger, Topograph. Wörterbuch 257. Vergl. Schmitthenner, Die Grabmale der Edlen von Helmstatt in der Totenkirche zu Neckarbischofsheim, Zeitschrift für d. Gesch. des Oberrheins XXIV, 27 ff. Rafinger scheint ein Beiname Cünzli's von Helmstatt zu sein.*

25

<sup>8</sup> *Es sollte wohl eher heißen: Diether und (statt von) Volknant. Sokach aber kann ich nicht nachweisen.*

<sup>9</sup> *Die Góler oder Goler waren ein Zweig der Ritter von Ravensburg (Ravensberg), bad. B. A. Eppingen. Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins VIII, 392. XIII, 317. XIV, 313. Krieger, Topogr. Wörterbuch 538. Vergl. Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I, 451.*

<sup>10</sup> *Frauenberg auf der Feuerbacher Heide westlich von Stuttgart. Beschreibung des Oberamts Stuttgart, Amt (1851), S. 166. Zeitschrift für d. Gesch. des Oberrheins II, 424. 445. O. v. Alberti, Württembergisches Adels- und Adressbuch I, 196.*

<sup>11</sup> *Aus einem Zweige der Freiherren von Hohen-Geroldseck bei Schönberg, bad. B. A. Lahr. Vergl. Fürstenberg. U. B. VI, 70. 127.*

Geroltzegg, herr ze Sulz. Erenst von First.<sup>a1</sup> Hug von Bochingen.<sup>b2</sup> Benz der Bud.<sup>3</sup>

106. Darnach an dem sunnentag<sup>4</sup> widersaiten úns:<sup>d</sup> Her Ott, der Truchsátz<sup>e</sup> von Walpurg.<sup>f5</sup> Burkart von Tettingen.<sup>6</sup>  
5 Eberhart von Sax.<sup>7</sup>

107. Darnach an dem sunnentag<sup>8</sup> vor Valentini a. d. 86 jâr<sup>8</sup> widersait: Her Henman<sup>h</sup> und her<sup>i</sup> Wernher von Horenberg.<sup>9</sup>

a) Ernst und First 3. 4. 5.    b) Baehingen 4. 5.    c) Bent der Gut 2; Bentz der Jud 3. 4. 5.    d) statt: Darnach—úns: itom uf den selben tag 3. 4. 5; f. 2.    e) Truchsátz 10 2. 4; Trugsátz 5.    f) Walpurg 3. 4. 5.    g) Item am mentag 3. 4. 5.    h) Hermann 3. 4. 5.    i) f. 3. 4. 5.

<sup>1</sup> Die Herren von Fürst stammten aus Öschingen, würtemb. O. A. Rottenburg. Ernst von F. hatte sich 1381 in Freiburg an einem Gewaltstreich des Grafen Konrad von Tübingen-Lichteneck gegen den Grafen Johann von Fürstenberg beteiligt. Schreiber, *Urkundenbuch der Stadt Freiburg II*, 31. Biesler, *Geschichte des fürstl. Hauses Fürstenberg*, S. 269.

<sup>2</sup> Bochingen im würtemb. O. A. Oberndorf. Siehe die Beschreibung dieses Oberamtes, S. 218 f. Haug von Boehingen wird 1392 urkundlich erwähnt. *Zimmerische Chronik I*, 233.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich verschrieben statt Guder. Die Guder waren ein Pfullendorfer Geschlecht; ein Benz G. erscheint 1381. *Kindler v. Knobloch I*, 484.

<sup>4</sup> Wohl am Sonntag nach Lichtmess, 4. Februar 1386.

<sup>5</sup> Otto II., von der Trauchburger Linie der Truchsessens von Waldburg. Er fiel bei Sempach. *Vochezer I*, 369—377.

<sup>6</sup> Über die Herren von Tettingen s. oben S. 97, Anm. 7. Burkart von T. fiel in der Schlacht bei Näfels. Ruppert, *Die Chroniken der Stadt Konstanz*, S. 101. Im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 140 ist sein undatiertes Absagebriefchen an Bern mitgeteilt.

<sup>7</sup> Eberhart der ältere, oder sein Vetter, Eberhart der jüngere. Beide werden <sup>30</sup> in Urkunden jener Zeit häufig genannt. Vergl. Wartmann, *Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV*, 808. 367. 430. 439. 441. 568. Nach Th. v. Liebenau, *Die Freiherren von Sax zu Hohensax*, im *Jahrbuch der heraldischen Gesellschaft „Adler“*, N. F. II (Wien 1892), S. 164 f., war der ältere ein Sohn Brancho's oder Brancho's von Sax, der jüngere ein Sohn Ulrich Eberharts von Sax. Über die <sup>35</sup> Brüder Brancho, Ulrich Eberhart, (Ulrich Stephan und Johans), vergl. Wartmann III, 477. 613. 629.

<sup>8</sup> 11. Februar 1386.

<sup>9</sup> Hornberg im bad. B. A. Triberg. Wernher v. H. erscheint in Urkunden vom 25. Mai 1383 und 29. Februar 1384. Fester, *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg I*, h 349. 351. Er scheint im Jahre 1396 am Kreuzzuge gegen die Türken teilgenommen zu haben (*Basler Chroniken V*, 129). Henman oder Hamman war einer seiner Brüder, wie aus einer Urkunde vom 7. Juni 1387



Hainrich von Mundelfingen.<sup>a 1</sup> Burkart von Bronburg<sup>b 2</sup> und<sup>c</sup> Wetzler von Griesshain.<sup>3</sup> Wolfgang von Swandegg.<sup>4</sup> Cünrat von Rüm-lang.<sup>5</sup> Lütolt zem<sup>d</sup> Tor von Fröidnow.<sup>6</sup> Götz Müller.<sup>7</sup> Bernhart von Jestetten.<sup>8</sup>

108. Dis stünd also im kriege unz vor<sup>e</sup> sant Mathies tag in <sup>5</sup>

a) Mundolfingen 3. 4.    b) Kronburg 2. 4. 5.    c) item 3; Itel 5.    d) zum 2. 4. 5.    e) zo 2.

(*Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins XVIII, 466. 468*) hervorgeht. Vergl. über die Herren von Hornberg auch *Id. v. Arz, Geschichte der Herrschaft Ebringen* (Ausgabe von J. Boos. Freiburg i. B. 1860), S. 24. *Wartmann, Urkundenbuch IV, 659.*

<sup>1</sup> *Bad. B. A. Donaueschingen. Der Name des Ritters Heinrich von Mundelfingen findet sich in Urkunden aus den Jahren 1384—1397. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins V, 242. VI, 124. 376. Fürstenberg. U. B. II, 372. VI, 40.*

<sup>2</sup> Unbestimmbar. An Branburg bei Ochsenbach, würtemb. O. A. Brackenheim (O. v. Alberti, *Adels- und Wappenbuch I, 80*), ist schwerlich zu denken.

<sup>3</sup> Griesen im Kletgau, bad. B. A. Waldshut. Die Herren von Griesheim waren mit Schaffhauser Familien verschwägert. Vergl. *Rüeger, Chronik II, 743—746.*

<sup>4</sup> Die Schwanegger, deren Burg bei Stammheim stand, waren Kiburger Dienstreute. *Pupikofen-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 497. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 27 (367). Wolfgang von Schwandegg scheint bei Sempach entkommen zu sein (ein Wölflin von Schwandegg erscheint am 26. Juni 1404 bei Wartmann, Urkundenbuch IV, 722), während ein Hans von Schwandegg erschlagen wurde. S. die Totenlisten bei Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 133. 143. 166. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 97.*

<sup>5</sup> Über die Ministerialen von Rüm-lang und ihre Burg vergl. *H. Zeller-Werdmüller a. a. O., S. 21 (361). Kunz von Rüm-lang wird mit seinen Brüdern Rüdiger und Heinrich schon im Jahr 1366 erwähnt. Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 53.*

<sup>6</sup> Aus der Zürcher Bürgerfamilie zum Tor oder ab dem Tor, die in die Katastrophe vom Februar 1350 verwickelt worden war. S. oben S. 49 und 60. *Lütold zum Tor von Freudenua begegnet uns in Urkunden aus den Jahren 1378 und 1385. Reg. bei F. X. Wöber, Die Müller von und zu Aichhols I, 218.*

<sup>7</sup> Ein Sohn des Ritters Gottfried Mülner, des österreichischen Hofmeisters, und der Margareta von Hallwil. Er fiel bei Sempach. Siehe *G. v. Wyß, Die Mülner von Zürich, Historische Zeitung, 2. Jahrgang (Bern 1854), S. 12 u. 14. Vögelin, Das alte Zürich I, 479. F. X. Wöber I, 285.*

<sup>8</sup> Im bad. B. A. Waldshut. Zwei Jahre nach der Schlacht bei Sempach stiftete Bernhart von J. einen Jahrtag in der Kirche zu Jestetten. *Zeitschrift für d. Geschichte d. Oberrheins V, 237. Vergl. über die auch mit Schaffhauser Familien verschwägerten Herren von Jestetten Rüeger, Chronik II, 800—808.*

dem 86. jâr,<sup>1</sup> do rittent des richs stett,<sup>a</sup> ünser aidgnossen von dem großen bund ze Swaben, inzwischent den<sup>b</sup> sachen so ver, das si ain frid darunder machten von dem selben sant Mathies tag hin<sup>c</sup> unz uf den sunnentag ze usgender pfingstwuochen,<sup>d</sup> der darnach schierest kam.<sup>2</sup> In dem selben frid lüffent vil löff<sup>e</sup> uf, das er nicht also redlich gehalten ward, als aber er<sup>f</sup> verschriben und verbriefft wart. Doch belaib er also, das entweder tail den andern mit großen sachen<sup>g</sup> nicht angreif, den das etlich fri knecht, die man ze baiden siten<sup>h</sup> nicht zwingen<sup>i</sup> wolte oder<sup>k</sup> mocht,<sup>l</sup> etwas angriffes darinne 10 taten.<sup>5</sup>

109. Und do der selb frid us kam, do besannt<sup>m</sup> die herschaft und warb<sup>n</sup> in allú<sup>o</sup> land umb groß volk, die zû im (!) kamen, äne das landvolk, so er in disem land<sup>p</sup> hatte. Und wüsten baid tail enander gröslich mit rób, mit brand, mit todslegen, mit gefang- 15 nusse.<sup>q</sup>

110. Des laitien sich die von Luzern vor Wolhusen mit etlichen ünser aidgnossen<sup>r</sup> hilfe und gewunnen ouch die selben vesti und ouch die vorburg.<sup>4</sup>

a) und s. *hinz* 3. 4. 5.    b) zwischen dien.    c) f. 3. 4. 5.    d) osterwuochen 5.  
20 e) löffen 3.    f) er aber 2—5.    g) grossem schaden 3. 4. 5.    h) beider sitt 3. 4.  
i) twingen 3; bezwingen 5.    k) wolte oder f. 5.    l) enmochte 2. 3. 4.    m) besanntont 3.  
n) wurbend 3. 4. 5.    o) alli 3; alle 3. 4. 5.    p) f. 3. 4.    q) vangnüsse 3.    r) eidgenossenschaft 3. 4. 5.

<sup>1</sup> Es sollte genauer heißen: am donerstag vor sant Mathies tag, d. i. am 22. 25 Februar 1386.

<sup>2</sup> Waffenstillstand zwischen den Eidgenossen und Österreich vom 22. Februar bis 17. Juni 1386. Urkunde im Staatsarchiv Luzern, abgedruckt im *Schweizer. Geschichtsforscher* X, 282—287. *Eidgenöss. Abschieds I*, 313—315. Vergl. Vischer, *Geschichte des schwäbischen Städtebundes, in den Forschungen z. deutschen Ge-* 30 *schichte* II, 158. Es steht in der Urkunde nichts davon, dass der Waffenstillstand, wie unser Chronist berichtet, erst am 24. Februar beginnen sollte. Auch die österreichischen Landoögte Johann von Ochsenstein und Hans Truchsess von Waldburg schreiben am 21. Februar (Schreiber, *Urkundenbuch der Stadt Frei-* burg II, 47): wan wissent, daz der frid angan sol uf morn den dornstag ze nacht.

<sup>3</sup> Auf die unsichere Handhabung des Friedens von Seite Österreichs scheinen sich die im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 95—97 mitgeteilten Klagen Luzerns zu beziehen.

<sup>4</sup> Wolhusen an der kleinen Emme im Entlebuch, Kt. Luzern. Die hier erwähnte „vesti“ war wohl die „innere Burg“, auf der rechten Seite der Emme, die 40 „vorburg“ aber der am Fuße des Burgberges entstandene „Markt“ Wolhusen, den

111. Darnach manten die von Luzern úns und ouch<sup>a</sup> die Waltstett. Und ê das wir von Zürich zú inen mochten komen, do zugen die von Luzern und ouch die Waltstett in das Árgô<sup>b</sup> unz gen Múnster und warent da 3 tag und 3 necht uf dem veld.<sup>1</sup> Und zugen ouch gen Surse und wústen und branten, was in dem Árgô<sup>c</sup> was.<sup>o</sup>

112. Und in den selben ziten namen die von Luzern in dis nachgeschribnen vestinen: Richense und<sup>d</sup> ain statt.<sup>2</sup> Dri<sup>e</sup> Rinach.<sup>3</sup>

a) f. 3. 4. 5.    b) Ergôw 2-5.    c) statt was-was: in dem Ergôw, was da was 3. 4. 5. 10  
d) f. 2-5.    e) und dri 2.

*Peter von Torberg im Auftrage Österreichs unter Heranziehung der Herrschaftsleute befestigt hatte. Vergl. Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern I, 574. Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 80. 85. Quellen z. Schweizer Geschichte XIV, 191. Topograph. Atlas der Schweiz, Bl. 201. — Die sogen. Klingenberger Chronik (bei Henne, S. 115) setzt die Eroberung Wolhusens auf den 2. Januar 1386 und bezeichnet sie als eine Unternehmung aller vier Waldstätte. Schwerlich aber haben sich Uri, Schwiz und Unterwalden schon damals an offenen Feindseligkeiten gegen Österreich beteiligt. Unserer Chronik zufolge wurde der Zug gegen Wolhusen nach dem Ausgang des Waffenstillstandes unternommen.*

<sup>1</sup> Der Zug nach Bero-Múnster, dem unter österreichischer Kastvogtei stehenden Chorherrenstift, dürfte also noch vor der Schlacht bei Sempach stattgefunden haben. Th. v. Liebenau (Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 162), Aebi (Geschichtsfreund XXVIII, 308) und Estermann (Kathol. Schweizer-Blätter, N. F. XIV, 82) entscheiden sich für die Zeit unmittelbar nach der Schlacht; <sup>25</sup> doch fehlen sichere Anhaltspunkte; denn Ludwig Bírchers Aufzeichnungen aus dem 17. Jahrhundert können hier nicht als Quelle gelten. Dass damals die Kirche in Flammen aufgieng (s. die Klage der Chorherren, im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, 162. 163), lässt unsere Chronik unerwähnt. Vergl. über das Schicksal Bero-Múnsters auch Rahm, Zur Statistik schweizer. Kunstdenkmäler, <sup>30</sup> im Anzeiger f. schweizer. Altertumskunde 1885, S. 126 ff.

<sup>2</sup> Richensee, ehemaliges Städtchen, seit dem Sempacher Krieg offene Ortschaft, am Nordende des Baldeggersees, Kt. Luzern. Topograph. Atlas, Bl. 172. Die Burg war der Sitz des österreichischen Vogtes. Siehe Maag, Das habsburgische Urbar I, 220. Eine Abbildung der Burgruine gibt M. Estermann in seiner Geschichte des Ruralkapitels Hochdorf (Luzern 1892), zu S. 40.

<sup>3</sup> Die obere oder neue Rinach, südöstlich von Bero-Múnster, auf der östlichen Abdachung des Höhenzuges zwischen dem Winen- und dem See-Tal, Kt. Luzern; die untere oder alte Rinach bei Burg an der Ostseite des Sterenberges, Kt. Argau, und die hintere Rinach, ungefähr in der Mitte zwischen Rickenbach und Mullwil, Kt. Luzern. Topograph. Atlas, Bl. 186. 172. 169. Nur von der erstern hat sich noch eine ansehnliche Ruine erhalten. Vergl. die Monographie von Walther

Baldegg.<sup>1</sup> Liele.<sup>2</sup> Scheftlangen.<sup>3</sup> Schenkon.<sup>4</sup> Aristöw.<sup>5</sup>  
 Do namen die von Switz ouch in disen löffen in Sant Andres,  
 die vesti und die vorburg.<sup>6</sup>

Do widersaiten uns aber dis nachgeschribnen<sup>6</sup> von der herschaft  
 wegen von Österrich. Des ersten in des von Wirtenberg dienst  
 an sant Johans abent ze sünigchten a. d. 86 jâr:<sup>7</sup> Wernher von

a) Biele 1; Belle 3. 4. 5.    b) Schefflangen 2.    c) Schenken 2-5.    d) Aristöw  
 3. 4. 5.    e) dis nachg. f. 2.

*Merz: Die Ritter von Rinach im Argau, Argovia XX und XXI (1889 und 1890).*

10 *Die zahlreichen Vertreter dieses Herrengeschlechts standen sehr entschieden auf österreichischer Seite. Siehe die Klagen der Luzerner im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 96 und bei Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 388.*

<sup>1</sup> Baldegg, südlich vom Baldeggersee. *Topograph. Atlas, Bl. 186 u. 187. Die Burg war damals von Rudolf von Hünenberg bewohnt. Henne, Klingenberger*  
 15 *Chronik, S. 115. Vergl. Th. v. Liebenau, Urkundliche Geschichte der Ritter von Baldegg (Luzern 1866), S. 95. M. Estermann, Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf (Luzern 1891), S. 184.*

<sup>2</sup> Lieli, südöstlich von Hitzkirch, am westlichen Abhange des Lindenberges, *Kt. Luzern. Topograph. Atlas, Bl. 187. Ortschaft und Burg, Stammsitz eines*  
 20 *kiburgisch-habsburgischen Dienstmännengeschlechts, gehörten zum österreichischen Amte Richensee. Zur Zeit des Sempacher Krieges war die Burg im Besitze des Ritters Rudolf von Schönau von Basel, der in der Schlacht umkam. Siehe Segesser, Rechtsgeschichte I, 470. Maag, Das habsburgische Urbar I, 222. Estermann, Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf, S. 345 f.*

25 <sup>3</sup> Schöftland, an der Sur, *Kt. Argau. Im habsburgischen Urbar (Maag I, 161) lautet die Namensform Scheftlank.*

<sup>4</sup> Schenkon, am Sempachersee, östlich von Sursee. *Topogr. Atlas, Bl. 185.*

<sup>5</sup> Aristau, im argauischen Bezirk Muri. *Topogr. Atlas, Bl. 171. Vergl. Maag, Das habsburgische Urbar I, 143. Die Klingenberger Chronik (Henne,*  
 30 *S. 128) setzt die Eroberung und Zerstörung der Burg durch die Luzerner und Zuger auf fritag nach sant Michels tag, 5. October 1386.*

<sup>6</sup> St. Andreas, östlich von Cham, *Kt. Zug. Topograph. Atlas, Bl. 190. Nach dem Briefe des Landvogts Johann Truchsess von Waldburg an Freiburg vom*  
 31. December 1385 (Schreiber, *Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 43) wurde*  
 35 *St. Andreas von den Luzernern und Zugern (oder von den Zugern allein) Ende December 1385 eingenommen. Die Schweizer waren nicht beteiligt. Der feste Ort, bestehend aus der Burg und der beinahe zum Städtchen erwachsenen Vorburg, war in erster Linie den Zugern gefährlich. Völlig unbegründet ist die von B. Staub in seiner Monographie über St. Andreas (Geschichtsfreund V, 32) ge-*  
 40 *äußerte Ansicht von einem zweimaligen Sturme der Eidgenossen auf das Schloss. Siehe dagegen Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 456.*

<sup>7</sup> 23. Juni 1386.

Rosenveld,<sup>a</sup> vogt ze Herrenberg.<sup>1</sup> Hans von Brandegg.<sup>2</sup> Manloch von Linstetten.<sup>b</sup> Johans von Tierberg.<sup>4</sup> Wolf von Bettringen.<sup>c</sup> Böldlin von Bisingen.<sup>d</sup> Hainrich von Insplingen.<sup>e</sup> Volmar<sup>f</sup> Böklin.<sup>8</sup> Herman von Liechtenvels.<sup>9</sup> Berch-

a) Rossenvelt 2.    b) Linstetter 5 (ohne von).    c) Pettringen 3; Pettringen 5. 5  
d) Böldlin von Gisingen 2; Bedli von Bisingen 3. 4; Bedli von Bessingen 5.    e) Insplingen 2; Iupfingen 3. 4; Iupfingen 5.    f) Volmer 3. 4.

<sup>1</sup> Rosenfeld, würtemb. O. A. Sulz. Wernher v. R. erscheint urkundlich noch in den Jahren 1394 und 1396. Fürstenberg. U. B. VI, 70. 152. Die früher tübingerische Herrschaft Herrenberg war 1382 durch Kauf an Württemberg gekommen. 10  
Chr. Fr. v. Stälin III, 354. 703.

<sup>2</sup> Brandeck, bad. B. A. Offenburg. Hans v. Br., genannt der Kilchherr, wird in einer Urkunde vom 8. August 1372 erwähnt. Fürstenb. U. B. VI, 106. Er fiel bei Sempach. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 13. Vergl. Kindler v. Knobloch I, 146. 15

<sup>3</sup> Leinstetten, würtemb. O. A. Sulz. Der Name des in unserer Chronik genannten Leinstetters lautet urkundlich Menlach oder Menloch. Fürstenb. U. B. VI, 102. 126. 238.

<sup>4</sup> Über die Herren von Tierberg s. oben S. 98. Hans von T. wird in einer Urkunde vom 23. April 1377 (Fürstenberg. U. B. VI, 262) Ritter und Hofmeister 20 des Grafen Rudolf von Hohenberg genannt.

<sup>5</sup> Wohl Betmaringen, bad. B. A. Bonndorf. Ein Wolf von B. ist wirklich bei Sempach gefallen. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 132. 143. Rüeger, Chron. II, 649. Vergl. Fürstenberg. U. B. VI, 180, wo in einer Urkunde vom 24. Juli 1393 Wolf von B. als verstorben bezeichnet ist. 25

<sup>6</sup> Bisingen oder Bissingen im höhenz. O. A. Hechingen. Urkundlich erscheinen die Brüder Böldli und Walker von B. im Jahr 1386. O. v. Alberti, Württemberg. Adels- und Wappenbuch I, 64.

<sup>7</sup> Ohne Zweifel muss Nusplingen gelesen werden. Es gab in Nusplingen, würtemb. O. A. Spaichingen, vom 13. bis 15. Jahrhundert einen hohenbergischen Ortsadel. Heinrich von N. war am 24. December 1392 Zeuge bei Verhandlungen über das Vorrecht der Deutschen, die St. Jörgenfahne zu führen. S. die Zimmerische Chronik, herausgeg. von Barack (2. Aufl. 1881) I, 231. Beschreibung des Oberamts Spaichingen, S. 353.

<sup>8</sup> Wohl identisch mit dem in der Zimmerischen Chronik I, 234 unter den 25 schwäbischen Herren aus dem Jahre 1392 genannten Volmer Peckli. Die Böcklin waren ein altes Horber Geschlecht. Vergl. O. v. Alberti, Würtemb. Adels- und Wappenbuch I, 71.

<sup>9</sup> Lichtenfels, s. oben S. 97, Anm. 6. Hermann von L. fiel in der Schlacht. Siehe die Verlustlisten bei Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 132. 40 143. 166. 189. Königshofen, Chroniken der deutschen Städte IX, 829, führt ihn mit dem unrichtigen Namen Werlin auf.

tolt Hauk<sup>a</sup> von Harthusen.<sup>1</sup> Hans von Ewatingen.<sup>b 2</sup> Bertschi und Hensli die Ewantinger.<sup>c 3</sup> Johans Schulthaiß<sup>d</sup> von Rosenfeld,<sup>e 4</sup> und Johans der Lächler.<sup>f 5</sup>

114. Uf<sup>g</sup> den selben tag widersait úns ouch:<sup>h</sup> Her Diethelm  
5 Schulthais<sup>i</sup> von Schaffhusen, ritter.<sup>6</sup> Albrecht<sup>7</sup> von Blümen-

a) Hans 1; Hank 3. 5. b) Ewatingen 2. 3; Ewatingen 4. 5. c) Ewatinger 3. 4. Beide Namen f. 2. d) Schulthess 3. 4; Schulhes 5. e) Rossenvelt 2. 5. f) Bächler 1; Lechler 3. 4. 5. g) Item uf, so auch bei mehreren folgenden Nummern, 3. 4. 5. h) widersait—ouch f. 3. 4. 5, so auch in den folgenden Nummern. i) Schulthess 2; 10 Schulhes 5.

<sup>1</sup> Über die Hauk von Harthusen (in unserer Handschrift ist der Name in Hans verschrieben) vergl. oben S. 98, Anm. 8. Der Name eines Berchtold Haug von H. findet sich in Urkunden aus den Jahren 1393, 1401 und 1405. Günter, Urkundenbuch der Stadt Rottweil I (Württemberg. Geschichtsquellen III), S. 222.  
15 257. 275.

<sup>2</sup> Ewatingen, bad. B. A. Bonndorf. Die Burg der Herren von E. stand östlich von diesem Dorfe auf einem Bergrücken über der Wutach. Sie war aber schon 1370 von den Schaffhausern zerstört worden. Das Geschlecht scheint sich um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Schaffhausen eingebürgert zu haben, saß  
20 aber auch in Villingen. Riezler, Geschichte des fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 286. Rüeiger, Chronik II, 708 f. Vergl. Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 321.

<sup>3</sup> Möglicherweise die bei Rüeiger II, 709 angeführten Söhne des Hans von Ewatingen, Berchtold und Hans.

25 <sup>4</sup> Rosenfeld, Würtemb. O. A. Sulz. Die Stadt Rosenfeld war seit 1317 württembergisch. Siehe Chr. Fr. v. Stälin III, 154.

<sup>5</sup> Die Lächler (so und nicht Bächler muss gelesen werden) waren Villingen Bürger. Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 108. 152. Hans Lächler kam bei Sempach um. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 143.

30 <sup>6</sup> Die Schultheiß von Schaffhausen bildeten einen Zweig der Herren von Randenburg, deren Stammsitz bei Schleithelm in geringen Überresten noch nachzuweisen ist. Vergl. Bäschlin, Die Schultheißen von Randenburg, in der Zeitschrift Unoth I, 395—421. Rüeiger, Chronik I, 443. II, 917 ff., mit der genealogischen Tafel zu S. 932. Ritter Diethelm fiel bei Sempach. S. die Nachweise zu  
35 Rüeiger II, 925, Anm. 4. Auffallenderweise fehlt sein Name im Necrologium der Barfüßer in Schaffhausen zum 9. Juli (Monumenta Germ. Necrol. I, 507); statt seiner wird dort ein Wilhelmus Scultetus aufgeführt.

<sup>7</sup> Aus dem weitverzweigten Rittergeschlechte, das sich nach der Burg Blumberg, bad. B. A. Donaueschingen, nannte. Albrecht gehörte wahrscheinlich der  
40 Hüfänger Linie an und war ein Sohn oder Enkel des bei Laupen gefallenen

berg. Rüdger<sup>a</sup> und Wilhelm im Turn von Schaffhusen, die jüngern.<sup>b 1</sup> Her Itel Löy<sup>c</sup> von Schaffhusen, ritter.<sup>d 2</sup>

115. Uf den selben tag widersait uns ouch: Hans Ulrich von Pfirt.<sup>3</sup> Fridrich<sup>e</sup> Pfirt. Peter von Nidegg.<sup>4</sup> Johans Bernhartz<sup>f</sup> Grad, ritter.<sup>5</sup> Hetzel von Zässingen.<sup>6</sup> Hans von Zässingen.<sup>h 7</sup> Friedrich Kappeller.<sup>8</sup> Schopp Truchsäß.<sup>10</sup> Hans Gütther.<sup>k 10</sup>

a) Rüdger 2. b) der jünger 3. 4.; der jung 5. c) Löw 2; Löy 3; Lön 4. d) In Hs. 2 folgt Nr. 114 auf Nr. 115. e) von s. hinzu 3. 4. 5. f) Eberharts 2; Bernhart 3. 4. 5. g) Zässingen 2; Zessengeh 3; Zessengech 4. 5. h) Zässingen 2. i) Schop 10 Tr. 2; Schopf Tr. 4. 5; Schopf Truchsels 3. k) Hüter 2; Gütther 3. 4. 5.

*Rudolf von Blumenberg. Vergl. die Genealogie bei Kindler von Knobloch I, 110. Fürstenberg. Urkundenbuch VI, 32. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 15.*

<sup>1</sup> In den 80er Jahren des 14. Jahrhunderts werden Rüeger und Wilhelm im Turn, Gebrüder, die Söhne Wilhelms und der Clara Hün, wiederholt in 15 Schaffhauser Urkunden genannt. Die in diesem Absagebrief auftretendem Im Turn scheinen aber andere, sonst nicht nachweisbare Angehörige dieses Geschlechts gewesen zu sein. Wilhelm fiel bei Sempach. Siehe Rüeger, Chronik II, 1020 mit den Anmerkungen auf S. 1021 und der Genealogie der Im Turn. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 15 und 16. Th. v. Liebenau, Die Schlacht 20 bei Sempach, S. 135.

<sup>2</sup> Über die Löwen von Schaffhausen vergl. Rüeger, Chron. II, 847 ff. Bei Sempach fiel übrigens Egbrecht Löw (Mon. Germ. Necrolog. I, 507), während Itel Löw bei Näfels erschlagen wurde.

<sup>3</sup> Pfirt im Oberelsaß, Kr. Altkirch. Die hier genannten Brüder, Hans Ulrich 25 und Friedrich von Pfirt, waren natürlich nicht Sprösslinge des alten Grafengeschlechts, sondern einfache Edelleute. Vergl. Basler Chroniken V, 88, Anm. 3. 4.

<sup>4</sup> Nideck, westlich von Haslach, im ehemals bischöflich-straßburgischen Amte Schirmeck. Vergl. Die alten Territorien des Elsaß (Straßburg 1896), S. 93.

<sup>5</sup> Er fiel bei Sempach. Siehe die Verlustlisten im Anzeiger f. schweizer. Ge- 30 schichte 1882, S. 12, und bei Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 102. 165. In der Frankfurter Liste (Liebenau 102) heißt er: Hans Bernhard Waldern genand Grad.

<sup>6</sup> Zässingen, Zesingen im Sundgau, südlich von Mülhausen, gehörte zur 35 österreichischen Herrschaft Altkirch.

<sup>7</sup> Alle Handschriften haben hier den unrichtigen Namen Zässingen statt Masmünster.

<sup>8</sup> Das Geschlecht blühte noch im 15. Jahrhundert im Elsaß. Basler Chroniken II, 98. 286. III, 17. 379.

<sup>9</sup> Die Schöp erscheinen häufig in Straßburger Urkunden des 14. Jahrhun- 40 derts. Vergl. das Register im Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 1107.

<sup>10</sup> Vielmehr Grünther. — Der Absagebrief dieser Elsaßer Gruppe hat sich im

116. An sant Johans tag ze súnigcht<sup>1</sup> widersait úns: Gráf Johans von Habspurg, der júnger.<sup>2</sup> Gemór<sup>3</sup> und Hartman von Kússaberg.<sup>b</sup> Diethelm von Múnchingen.<sup>c</sup> Fritschi von

a) Gómer 3. 4. 5.      b) Kússenberg 2. 5.      c) Múlchingen 5.

<sup>5</sup> *Zürcher Staatsarchiv (Acten Österreich A 184. 1) erhalten. Siehe den Abdruck bei Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 387. Ich gebe hier den Wortlaut des Briefes auf Grund einer durch die Herren Staatsarchivar Labhart und Prof. P. Schweizer in Zürich vorgenommenen Collation:*

Dem burgermeister, dem rat und der stat gemeinlich ze Zurich, dem  
 10 schulth(eis), dem rat und der stat gemeinlich ze Lucern und allen úwern helf-  
 fern widersag ich Hans Úlr(ich) von Pfirt, Fridrich von Pfirt, Peter von  
 Nidegg, Hans Bernhart Grat, ritter, Hetzel von Zássingen, Hans von  
 Masmúnster, Fridrich Cappeller, Schöpp Truchsätz, und Hans Gún-  
 15 ther, edelknecht, von unsers gnedigen herren wegen, herren herzog Lúpolts  
 von Österreich, in des frid und unfrid wir sin wellent. Und wellent úns wol  
 besorgt haben gegen úch mit disem brief, besigelt mit mim, Bernhart Grats,  
 ritters, insigel und Hans Úlrich von Pfirts insigel, von únsrer aller  
 wegen, von gebrestens der únsrer. Geben ze Bremgarten an sant Johans  
 tag ze súnigcht, anno LXXXVI<sup>o</sup>.

20 *Die aufgedrückten Sigel sind abgefallen.*

*Man mag nach der Vergleichung dieses Originalbriefes mit dem Text der Chronik (Nr. 115) ermassen, wie manche Versehen den Copisten begegnet sind!*

<sup>1</sup> 24. Juni 1386.

<sup>2</sup> *Johann IV. von der Linie Habsburg-Laufenburg, Sohn Rudolfs IV., Herr  
 25 zu Laufenburg und Rheinau, Landgraf im Kletgau, Herr zu Krenkingen bis  
 1389, dann zu Rotenberg im Elsaß, † 18. Mai 1408 als der letzte männliche Ver-  
 treter seines Stammes. Siehe Münch, Regesten der Grafen von Habsburg der  
 Laufenburger Linie, Argovia XVIII, 83, und die habsburgischen Stammtafeln  
 bei W. Merz, Die Habsburg (1896); Ed. Gaston v. Petteneqg, Das Stammwappen  
 30 des Hauses Habsburg, in dem Jahrbuch des heraldisch-genealogischen Vereines  
 Adler, IX. Jahrgang (Wien 1882), und Kindler v. Knobloch, Oberbadisches Ge-  
 schlechterbuch I, 503.*

<sup>3</sup> *Kússaberg, bei Kússnach, bad. B. A. Waldshut. Krieger, Topographisches  
 Wörterbuch, führt S. 364 Heinrich und Gmór von Kússaperg gebrüder, gesessen  
 35 ze Gurtwilr aus dem Jahre 1380 an. Vergl. über das Geschlecht die Anmer-  
 kungen zu Rúeger, Chronik II, 834—836. Zeitschrift für d. Geschichte d. Ober-  
 rheins V, 242.*

<sup>4</sup> *Múnchingen im bad. B. A. Bonndorf? oder Múnchingen im würtemb. O. A.  
 Leonberg? Hier gab es einen Ortsadel.*



Binchidorf.<sup>a 1</sup> Hans von Rürsberg.<sup>b 2</sup> Bertschi von Henkart.<sup>c 3</sup>

117. An sant Johans tag<sup>d</sup> widersait úns ouch: Gráf Johans von Habspurg.<sup>4</sup> Eglolf<sup>e</sup> von Masmúnster.<sup>5</sup> Walther von Mòrspurg.<sup>f 6</sup> Glad von Blandschier.<sup>g 7</sup> Walther und Wetzel von 5

a) Dieser Name f. 3. 4. 5. b) Rüssperg 5. c) Henkhart 3. 4. d) des selben tags 2; se süngricht s. hinzu 3. 4. 5. e) Eglolf 2; Eglolf 5. f) Mòrspurg 2; Mersperg 3. 4. g) Glatt von Bl. 2; f. 3. 4. 5.

<sup>1</sup> Birkendorf (Birchi, Bírchindorf), bad. B. A. Bonndorf. Vergl. Rüeger, Chronik von Schaffhausen II, 650. 10

<sup>2</sup> Rührberg (Rürberg), bad. B. A. Lörrach? Vermutlich ist Burgberg (B. A. Villingen) zu lesen. Siehe Krieger, Topogr. Wörterbuch, S. 97. Kindler v. Knobloch I, 183, der zum Jahre 1409 Konrad und Hans von B., des Hans von B. sel. Söhne, erwähnt.

<sup>3</sup> Henggart, zwischen Andelfingen und Wintertur. Die Burgstelle im „Burg-15 stall“, östlich vom Dorfe Henggart (Topograph. Atlas, Bl. 54), beschreibt H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen I, 31 (Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XXIII, S. 323). Über die Herren von H., Dienstleute von Habsburg und Kiburg, s. die Anmerkungen zu Rüeger II, 765—767, wo Berchtold von H. zum 26. April 1379 urkundlich nachgewiesen ist. Pupikofen-Strickler, 20 Geschichte des Turgaus I, 502.

<sup>4</sup> Johann III. von Habsburg-Laufenburg, Sohn Johans II., bis 1389 Herr zu Rotenberg, dann zu Krenkingen im Kletgau, † 11. Januar 1392. Siehe die oben S. 109, Anm. 2 angeführte Literatur.

<sup>5</sup> Masmúnster an der Doller, südwestlich von Tann in Oberelsaß. Vergl. 25 Maag, Das habsburgische Urbar I (Quellen zur Schweizer Gesch. XIV), S. 42. Bei Sempach ist ein Burkhardt von Masmúnster gefallen. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 131.

<sup>6</sup> Mòrsberg (Morimont), südwestlich von Pfirt in Oberelsaß. Auch nach Königs- hofens Verlustliste (Chroniken der deutschen Städte IX, 829) fielen bei Sempach vier 30 Herren von Mòrsberg. In der Breisgauer Liste (Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882, S. 12. Th. v. Liebenau, S. 165) werden genannt: Waltherus de Mòrsperg, Wetzelinus de Mòrsperg, Wernlinus Nüsse de Mòrsperg, item Tiebolt von Mòrsperg, item Peter von Mòrsperg.

<sup>7</sup> Unbestimmbar. In der Breisgauer Totenliste (Anzeiger f. schweizer. Gesch. 35 1882, S. 12. Th. v. Liebenau, a. a. O., S. 133. 165) werden zwei Straßburger, Hügli und Friedrich von Glatt (Klatt, Klett) aufgeführt; auch Königshofen, S. 829, erwähnt unter den Gefallenen zwene Kletten. Vielleicht gehörte unser Glad dem gleichen Geschlechte an.

Mörspur<sup>a</sup>. Bernhart von Flachslanden.<sup>b 1</sup> Peter von Mörs-  
pur<sup>c</sup>. Fräu<sup>d</sup> von Habspur<sup>e</sup>.

118. Uf den selben tag widersaiten uns ouch:<sup>e</sup> Herr Peter  
von Andlon,<sup>f 8</sup> ritter. Göry<sup>g</sup> von Andlon, sin brüder. Hans von  
Lantsperg. Eberhart von Lantsperg.<sup>h 4</sup>

119. Item uf den selben<sup>i</sup> tag widersait: Walther von Mun-  
tzingen.<sup>k 5</sup> Anthis von Thirmstain.<sup>l 6</sup> Hans Snewly.<sup>m</sup> Die-  
trich Snewly Berenlap.<sup>n 7</sup> Wernli<sup>o</sup> von Altencastel.<sup>8</sup>

120. Uf den selben tag widersait: Dietrich von Ratzen-

10 a) Mörsperg 2. 3. 4. b) Flachslanden 3. 4; der Name f. 4. c) Mörsperg 2. 3. 6;  
der ganze Name f. 4. d) Frän uff dem 1; Fräuuff von 2; Fräu<sup>d</sup> von 3. 4. 5. e) Uf—ouch  
f. 3. 4. 5. f) Andlan 2; Andlen 3. 4. 5. g) Jörg 2; Göryo 3. 4; Jörgo 5. h) uf den  
vorgenanten tag s. hinsu 3. i) vorgenanten 3. 4. 5. k) Müntzingen 3. 4. 5. l) Tirm-  
stein 3. 5; Trimstein 4. m) Senwly 5. n) Berenlapp 3. 4. 5. o) Wernher 3. 4. 5.

15 <sup>1</sup> Flachslanden, südlich von Mülhausen. Bei Sempach ist ein in Basel ein-  
gebürgter Werner von Flachslanden gefallen. Th. v. Liebenau a. a. O., S. 134.  
Königshofen, S. 829. Vergl. die Urkunde vom 14. December 1389 in der Zeit-  
schrift f. d. Geschichte d. Oberrheins XVIII, 198.

<sup>2</sup> Nicht nachzuweisen. Möglicherweise ist der Name aus Habsheim (in der  
20 Herrschaft Landser, östlich von Mülhausen) verschrieben.

<sup>3</sup> Andlau im untern Elsaß, südlich von Barr. Nach der Breisgauer Toten-  
liste (Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882, S. 11) fielen bei Sempach Petrus und  
Waltherus de Andelahe. Vergl. Königshofen II, 829 und Th. v. Liebenau, S. 133,  
wo hinzugefügt ist: aber einer von Andloch.

25 <sup>4</sup> Wohl Landsberg bei Heiligenstein, nordöstlich von Barr; s. Die alten  
Territorien des Elsaß, S. 114.

<sup>5</sup> Munsingen, bad. B. A. Freiburg. Vergl. A. Krieger, Topograph. Wörter-  
buch des Großherzogtums Baden, S. 448.

<sup>6</sup> Dirmstein in der bairischen Pfalz, B. A. Frankental. Königshofen II, 829  
30 nennt einen Antheis von Dürmenstein unter den Erschlagenen. In einer öster-  
reichischen Totenliste wird Antis von Tirmenstain als des von Ochsenstains diener  
bezeichnet. Th. v. Liebenau, S. 135. Vergl. Handschrift A 113 (S. 59) der Stadt-  
bibliothek Zürich.

<sup>7</sup> Die Snewli (Schnewli, Schnewlin) waren ein weitverbreitetes Breisgauer  
35 Geschlecht. Die einzelnen Zweige unterschieden sich durch die Beinamen Bernlap  
(Bernlop), Keppenbach, Imhof etc. Siehe unten, Nr. 126; Schreiber, Urkunden-  
buch der Stadt Freiburg II, 4. 5. 17. 20. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins  
XVI, 364—368. Im gedruckten Tschudi (Chron. I, 523) ist ganz willkürlich nach  
Dietrich Snewli ein Thaman von Bärenlap eingefügt.

40 <sup>8</sup> Altencastel ist ein älterer Name für Hoh-Rappoltstein bei Rappoltweiler  
im Ober-Elsaß; s. Die alten Territorien des Elsaß, S. 58. Basler Chroniken IV, 379.

husen<sup>a</sup> zem<sup>b</sup> Stain.<sup>1</sup> Hessman Stamler.<sup>2</sup> Hans und Fridrich die Botzen,<sup>3</sup> brüder.<sup>c</sup>

121. Uf den selben tag widersait uns: Walther<sup>d</sup> von Horburg,<sup>e</sup> herr ze Biltstein.<sup>f</sup> Hans von Amolten.<sup>5</sup> Thein von Alwilr. Peter Baselwind.<sup>6</sup> Lutz, der jung. 5

122. Item uf den selben tag widersait uns: Her Johans von<sup>6</sup> Oberkilch,<sup>7</sup> ritter, der jünger.<sup>h</sup> Herman Waldner, ritter.<sup>8</sup> Hainzman<sup>i</sup> Wernoland. Claus Stang von Rosshain.<sup>k</sup> 9

a) Betzenhusen 5. b) ze 2-5. c) gebrüden 2-5. d) Wernher 2-5. e) Harburg 2. f) Herbilstein 4; her biltstein 5. g) von f. 3. 4. 5. h) jung 2-5. i) Ver-  
schrieben: Hernigman 1. k) Boshein 3. 5; Bosshein 4.

<sup>1</sup> Ratsamhausen, östlich von Schlettstadt. Die Herren von Ratsamhausen teilten sich in die beiden Hauptlinien von Ratsamhausen-Ehenweier und von Ratsamhausen zum Stein; s. Die alten Territorien des Elsaß, S. 106. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins VIII, 200. Ein Dietrich von Ratsenhusen begegnet uns urkundlich am 9. December 1372. Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 806. Nach der Breisgauer Liste (Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 11) sind vier Herren von R., unter ihnen auch Dietrich, gefallen.

<sup>2</sup> Er erscheint zwischen 1370 und 1380 als Vogt und Schultheiß zu Kaisersberg. Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 1023. 20

<sup>3</sup> Botsheim? Johans Botsheim war 1375 Schultheiß von Schlettstadt. Urkundenbuch d. Stadt Straßburg V, 876.

<sup>4</sup> Horburg, östlich von Colmar; Biltstein bei Reichenweier, südwestlich von Rappoltsweiler. Horburg und Reichenweier waren seit 1324 württembergische Herrschaften. P. Fr. Stälin, Württemb. Geschichte I, 492. Die alten Territorien des Elsaß, S. 49 f. 25

<sup>5</sup> Amoltern, bad. B. A. Emmendingen. Herren von Amoltern (Amolton) erscheinen als Inhaber österreichischer Burglehen im Elsaß. Siehe Kindler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I, 11. Maag, Das habsburgische Urbar I, 44. 52.

<sup>6</sup> Die Baselwind stammten aus Gebweiler im Oberelsaß. Siehe den Artikel Diebold Baselwind in der Sammlung Bernischer Biographien I, 241. Vielleicht gehörte auch der am Schlusse dieses Absagebriefes genannte Lutz der jung diesem Geschlechte an. In einem Briefe aus dem Jahre 1376 (Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 905) wird ein Lützsche Baselwind erwähnt. 30

<sup>7</sup> Oberkirch, bei Oberrheinheim im Unterelsaß. Johans von Oberkirche der junge lässt sich urkundlich (am 4. November 1378) nachweisen. Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 977. 35

<sup>8</sup> Aus einem Gebweiler oder Straßburger Geschlecht. Vergl. Maag, Das habsburgische Urbar I, 42. Urkundenbuch der Stadt Straßburg III, 412 ff. (Ratsverzeichnisse aus dem 13. und 14. Jahrhundert). Er fiel mit Henmann und Kraft Waldener bei Sempach. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 12.

<sup>9</sup> Rosheim, südwestlich von Straßburg. Ein Klaus von Rosheim erscheint

123. Uf den selben tag widersait úns: Henman<sup>a</sup> von Lantsperg,<sup>1</sup> ritter. Hans Úlrich<sup>b</sup> vom Hus.<sup>2</sup> Cúnrat von Útenhain.<sup>c,3</sup> Hans Veger,<sup>d</sup> genant Múnch.<sup>4</sup> Hans von Ramstain.<sup>5</sup>

124. Uf den zinstag nach sant Johans tag<sup>6</sup> widersait úns: Rúdfold, Itel Herman und Úlrich von Landenberg von Grifense.<sup>7</sup>

125. Item an der mitwuchen nach sant Johans tag<sup>8</sup> widersait úns: Gráf Rúdfold von Sulz.<sup>9</sup> Johans von Randegg, korher zú

a) Herman 3. 4. 5.    b) f. 5.    c) Chuman von Utenhein 3; Ohnman von U. 4; Tünman von Ottenhein 5.    d) Leiger 3. 4. 5.    e) Item—úns f. 3. 4. 5. In Hs. 2 folgt zuerst Nr. 126, dann, mit der Einleitung: an der selben mitwochen, Nr. 125.

in einer Reihe von Straßburger Urkunden jener Zeit. S. das Register zum V. Bande des Urkundenbuchs der Stadt Straßburg, S. 1103.

<sup>1</sup> Über Landsberg, s. oben, S. 111, Anm. 4. Hanneman von Landsberg wird 15 urkundlich am 12. Juli 1372 erwähnt. Urkundenbuch d. Stadt Straßburg V, 794. Nach Königshofen II, 829 fiel einre von Landesberg bei Sempach.

<sup>2</sup> Stammsitz der Herren vom Hus, eines Murbacher Dienstmannengeschlechts, das von den Habsburgern mit der Herrschaft Isenheim belehnt wurde, war die Husenburg bei Gebweiler. Siehe Die alten Herrschaften des Elsaß, S. 42. 53. 20 Maag, Das habsburgische Urbar I, 41.

<sup>3</sup> Uttenham, in der bischöflich-straßburgischen Herrschaft Dachstein. Die alten Territorien des Elsaß, S. 96.

<sup>4</sup> Der Name ist in den Handschriften unsicher überliefert.

<sup>5</sup> Vielleicht derselbe, der 1396 auf dem Kreuzzuge K. Sigmunds ums Leben 26 kam. S. Basler Chroniken V, 128. Nach dem Zusammenhang ist übrigens hier an Ramstein bei Scherweiler, westlich von Schlettstadt (s. Quellen z. Schweizer Geschichte XIV, 19), zu denken.

<sup>6</sup> 26. Juni 1386.

<sup>7</sup> Alle diese Landenberger waren Söhne des „Pfaff“ Hermann von Hohen- 20 Landenberg von Greifensee. Vergl. Pupikofer-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 701 ff. J. Nater, Geschichte von Aadorf und Umgebung, S. 77. Wartmann, Urkundenbuch IV, 216.

<sup>8</sup> 27. Juni 1386.

<sup>9</sup> Über die schwäbischen Grafen von Sulz, deren Stammburg mit der Stadt 25 Sulz schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts in fremde Hände übergegangen war, vergl. Chr. Fr. Stälin, Württemberg. Geschichte III, 694. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 848. Rudolf von Sulz war vor und nach dem Sempacher Kriege Hofrichter in Rottweil. S. die Urkunden bei Wartmann IV, 121. 148. 230. 502—503, und bei H. Günter, Urkundenbuch der Stadt Rottweil I 40 (Würtemb. Geschichtsquellen III), Register, S. 760.

Costenz.<sup>1</sup> Hainrich von Randegg, vogt ze Schaffhusen.<sup>2</sup> Hainrich von Erzingen.<sup>3</sup> Ott Bökli,<sup>a</sup> der jung. Herman Einsold,<sup>b</sup> der jung. Cûnrat Eschinger. Hainrich Bûchli.<sup>c</sup> Johans von Riethain.<sup>d 4</sup>

126. An der selben<sup>e</sup> mitwuchen widersait: Otto, Hans und Hess,<sup>f 5</sup> margräfen von Hachberg.<sup>6</sup> Gräf Johans von Fürstenberg, herr ze Haslach.<sup>6</sup> Götz und Ūlrich Walther<sup>h</sup> von Stöf-

a) Bökky 3. 4. b) Am Sold 3. 4. 5. c) Buschli 3. 4. 5. d) an mitwuchen nach sant Johans tag s. *hinzü* 3. 4. 5. e) vorgenanten 3. 4; an—widersait f. 5. f) Heis 3. 4; Heints 5. g) Habspurg 1; Hoberg 2; Hochberg 4. 5. h) Handschriften: Götz, Ūlrich 10 und Walther.

<sup>1</sup> *Er fiel bei Sempach. S. die Totenliste im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 13, und bei Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 97. In der Chronik von Kremsmünster (Mon. Germ. Script. XXV, 665; Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 105) heißt er capitaneus exercitus de Schaffhausen, 15 canonicus Constatinensis (!). Nach einer Eintragung im Konstanzer Jahrseibuch (Mon. Germ. Necrologia I, 290) wurde er in Dießenhofen begraben.*

<sup>2</sup> *Er entkam vor Sempach, fiel aber bei Näfels. Ruppert, S. 101. Klingenberg Chronik, S. 136. Sein Grabstein in Rüti ist noch erhalten. Siehe H. Zeller-Werdmüller, Die Prämonstratenser-Abtei Rüti (Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXIV), S. 227. (Separ.-Ausgabe S. 47). — Über das aus dem Hegau stammende, nach Schaffhausen verzweigte Geschlecht der Randegger vergl. Rüeiger II, 902 ff. mit dem Commentar der Herausgeber und der Stammtafel zu S. 904. Irrtümlich wird hier 1889 als Todesjahr des Chorberrn Johann v. Randegg genannt.*

<sup>3</sup> *Erzingen liegt im Kletgau, bad. B. A. Waldshut. Vergl. Rüeiger II, 706. Maag, Das habsburgische Urbar I, 87. Unter den Gefallenen erscheint nicht ein Heinrich, sondern ein Friedrich von Erzingen. S. unten, Nr. 128.*

<sup>4</sup> *Riedheim, bad. B. A. Villingen? Mit Ausnahme des Grafen von Suls scheint die ganze Gruppe der Umgegend von Schaffhausen anzugehören.*

<sup>5</sup> *Söhne des Markgrafen Heinrich IV. von Hachberg. Siehe R. Fester, Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg I, h 28 ff. Tschudi, Chron. I, 523 nennt sie unrichtig Herren zu Sausenberg (Susenburg). Otto fiel in der Schlacht und sein Banner kam nach Luzern. Die Aufzeichnungen über seinen Tod hat Fester I, h 38, Nr. 371 zusammengestellt. Sein Grabdenkmal, jetzt in der Egonkapelle des Münsters zu Freiburg, ist in der Zeitschrift „Schau-ins-Land“ XII (1885), S. 90<sup>b</sup>, abgebildet. Die Notiz Th. v. Liebenau's, S. 489, Nr. 4, trifft nicht mehr zu.*

<sup>6</sup> *Er fand bei Sempach seinen Tod und mit ihm erlosch die Haslacher Linie der Grafen von Fürstenberg. Siehe Riezler, Geschichte des fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 268—270 mit Stammtafel IV.*

fen, gevettern.<sup>a1</sup> Hanman von Wiswilr.<sup>b2</sup> Dietrich Snewly, ritter. Hans Snewly<sup>c</sup> im Hof.<sup>3</sup> Henman Wittenhain.<sup>d4</sup> Claus von Bābenhain.<sup>e5</sup> Gōs von Wittenhain.<sup>f</sup> Gōtz Lieberman, ritter. Hans und Bernhart vom<sup>g</sup> Hus.<sup>6</sup> Hainrich von Wissen-

- 5 a) f. 5. b) Henman von Wiswile 2; der Name f. 3. 4. 5. c) ritter. Hans Sn. f. 4. 5. d) der Name f. 3. 4. 5. e) Bebenhein 4. 5; der Name f. 2. f) f. 2—5. g) von 2. 3. 4.

<sup>1</sup> Von Staufeu im Breisgau. Siehe Bader, die Burg und Stadt Staufeu, „Schau-ins-Land“ VII, 7—31. VIII, 37—52. In allen Handschriften ist der  
10 Name Ulrich Walther geteilt worden, was darauf schließen lässt, dass sich schon der erste Copist des Fehdebriefes versehen hat. Ulrich Walther und Otte von Stöffen gebrüder und Gōtz von Stöffen ir vetter werden urkundlich in den Jahren 1370—1384 genannt. Vergl. Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 741. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XVI, 359. 456 (wo übrigens die Inter-  
15 punction ebenfalls unrichtig ist). Urkundenbuch d. Stadt Straßburg V, 805 f. Fester I, h 36, Nr. 354. Beide, Gōtz und Ulrich (Walther) begegnen uns auf den Sempacher Totenlisten. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 11. Übereinstimmend wird in einer Urkunde vom 12. Februar 1387 (Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XX, 100) Gottfried von Staufeu als verstorben bezeichnet.

<sup>2</sup> Weisweil, bad. B. A. Emmendingen. Die Hauptdaten zur Geschichte der  
20 Ritter von Wiswil oder Wiswiler gibt Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 878. Ritter Hanneman von W. erscheint als Zeuge in einer Urkunde vom 27. Januar 1385 (Regest bei Fester I, h 37, Nr. 359). In der Freiburger Totenliste (Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882, S. 11) sind Hermann und Johann von Wiswiler  
25 unter den gefallenen Freiburgern aufgeführt. Vergl. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 98.

<sup>3</sup> Über die Snewli von Freiburg s. oben, S. 111, Anm. 7. Nach Königshofen II, 829 sind zwone Snewelin bei Sempach umgekommen.

<sup>4</sup> Wittenheim im obern Elsaß, südlich von Ensisheim. Siehe Maag, Das  
30 habsburgische Urbar I, 10. Urkundlich erscheint Hanneman, gen. Herr, von Wittenheim, am 23. April 1378. Urkundenbuch der Stadt Straßburg V, 988. Sein Name steht auf der Breisgauer Totenliste. Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882, S. 12.

<sup>5</sup> Vermutlich Bebelnheim zwischen Kolmar und Rappoltsweiler. S. Die alten  
Territorien des Elsaß, S. 49. Nach der Freiburger Totenliste (a. a. O., S. 12)  
35 fiel in der Tat ein Nicolaus von Bebelnheim bei Sempach. In der Konstanser Liste (bei Ruppert, S. 98) heißt er Nielas von Bebelnheim.

<sup>6</sup> Über den Stammsitz der Herren vom Hus s. oben S. 113, Anm. 2. Bei  
Sempach fiel nach Königshofen II, 829, ein her Johans von Huse, nach der  
Breisgauer Totenliste (a. a. O., S. 12) ein Johannes Bernhart vom Huß, nach  
40 einer österreichischen Liste (Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 131) ein Bernhart von dem Hus. Vielleicht hat unsere Chronik doch Recht, wenn sie die Namen Hans und Bernhart auseinander hält.

egg.<sup>a 1</sup> Wernli<sup>b</sup> von Wittenhain. Lütolt von Mülhain.<sup>c 2</sup>  
 Ruß<sup>d</sup> Zäringer. Johans von Bärenhain. Fritsch und<sup>e</sup> Henz-  
 man<sup>f</sup> von Nüwenvels.<sup>3</sup> Hans von Ramstain.<sup>g 4</sup> Diem von Tet-  
 tingen.<sup>5</sup> Hanman<sup>h</sup> Mayer, der jung.<sup>6</sup> Ottman von Ampringen.<sup>11</sup>  
 Ernst<sup>k</sup> von First.<sup>8</sup> Walther von Nufar.<sup>19</sup> Hensli von Gomer.<sup>10</sup> 5  
 Henman Hanger. Hans Hergass.<sup>m</sup>

a) Wisenegg 2. 3. 4; Wißnegk 5. b) Wernher 3. 4. 5. c) Münchhein 3. 4. 5.  
 d) Ruß 3. 4. 5. e) In Hs. 1 steht Fritsch und; in Hs. 2 Frischts und; in den übrigen  
 Hss. f. der Name. f) Haintz 2; Heintzman 3. 4. 5. g) der Name f. 3. 4. 5. h) Hen-  
 man 2; Herman 3. 4. 5. i) Otman von Anpringen 3; O. v. Apringen 4. 5. k) und Fürst<sup>10</sup>  
 s. hinzu 3. 4. 5. l) Mifar? m) Die letzten vier Namen fehlen 2–5. Zur Ausfüllung  
 der Zeile setzt der Constanser Copist nach Hergass seinen eigenen Namen Olaus Schult-

<sup>1</sup> Nach der Burg Wiesneck (bad. B. A. Freiburg) nannte sich ein Zweig der  
 Schneeli. Siehe die zahlreichen Nachweise bei Krieger, Topogr. Wörterbuch, S. 897.

<sup>2</sup> Aus einem ursprünglich breisgauischen, auch im Elsaß weit verbreiteten<sup>15</sup>  
 Geschlecht. Krieger, Topogr. Wörterbuch, S. 444 (Müllheim). Vergl. Urkunden-  
 buch der Stadt Straßburg V, 651. 877, wo Lütold von M. genannt wird. Auf den  
 Totenlisten erscheinen die Namen Lütold und Kuns oder Konrad von Müllheim.  
 S. Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1882, S. 12. Th. v. Liebenau, a. a. O. S. 132. 133.

<sup>3</sup> Neuenfels, bei Britzingen, bad. B. A. Müllheim. Hentzman von Nüwenfels<sup>20</sup>  
 wird urkundlich 1381 erwähnt. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XX, 88.

<sup>4</sup> Der gleiche Name erscheint oben in der Elsässer Gruppe, S. 113 Nr. 123.  
 Urkundlich begegnet uns ein Hans von Ramstein im Jahr 1368 (Urkundenbuch der  
 Stadt Straßburg V, 621) und um das Jahr 1379 (Kopp, Geschichtsblätter II, 165).  
 An letzterer Stelle handelt es sich wohl um einen der in Basel eingebürgerten<sup>25</sup>  
 Herren von Ramstein, die sich nach dem Schlosse Ramstein in Baselland (süd-  
 westlich von Liestal über Bretzwil) nannten.

<sup>5</sup> S. oben, S. 97, Anm. 7. Vergl. Kindler v. Knobloch, I, 217.

<sup>6</sup> Hans Meiger? Ein Ritter dieses Namens wird im Jahrzeitbuch der Oister-  
 cionserinnen von Günterstal bei Freiburg unter den gefallenen Breisgauern an-<sup>30</sup>  
 geführt. S. die Mitteilung Fiala's im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 15.  
 In der Breisgauer Liste (ebendas., S. 11) heißt er Henmann Meiger.

<sup>7</sup> Ampringen im Breisgau, bad. B. A. Staufen. Über das Geschlecht von  
 A. vergl. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 12.

<sup>8</sup> S. oben, S. 101, Anm. 1.

<sup>9</sup> Der nur in der Innsbrucker Handschrift überlieferte Name kann auch  
 mifar gelesen werden; doch wird nufar richtig sein. Unter den Gefallenen aus  
 dem Elsaß finden wir auf österreichischen Totenlisten (Klingenberger Chronik,  
 S. 124; Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 133) einen Walther von  
 Nufron oder Nüffron. Stammte das Geschlecht ursprünglich aus Neufra (Neuforon)<sup>40</sup>  
 im würtemb. O. A. Riedlingen? oder aus dem turgauischen Neuforn (Niuwora)?

<sup>10</sup> Gemar, zwischen Colmar und Rappoltsweiler. S. Urkundenbuch der Stadt  
 Straßburg V, 478. Basler Chroniken IV, 22.

127. An mitwuchen vor sant Peters und sant Pauls tag<sup>1</sup> do widersait: Johans von Erlibach,<sup>a2</sup> kamermaister. Bertschiwüll<sup>b</sup> von Winegg.<sup>3</sup> Brun der Gúß von Brenz.<sup>c4</sup> Fridrich von Griffenstain.<sup>5</sup> Peter Slandersperger.<sup>d6</sup> Peter Arburger.<sup>7</sup> Wil-

<sup>5</sup> haiß bei Th. v. Liebenau (*Die Schlacht bei Sempach, S. 149*) hat ihn unter die Absagenden eingereiht.

a) Erlibach 2-5. b) Barschival 2; Bertschy Wol 3. 4. 5. c) Brotz 3. d) Schlandensperg 2; Slandersperg 3; Glandersperg 4. 5.

<sup>1</sup> 27. Juni 1386. Die folgende Gruppe umfasst tirolische und unmittelbar im Dienste des Herzogs Leopold stehende Herren.

<sup>2</sup> Über die Herren von Ellerbach vergl. oben, S. 59, Anm. 3; dazu Kindler v. Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 293, und G. Meyer v. Knonau, in seiner Ausgabe *Kuchimeisters* (St. Galler Mitteilungen XVIII), S. 269, Anm. 462. Johann von E. scheint geflohen zu sein. Th. von Liebenau, S. 124.

<sup>3</sup> Das Schloss Weineck stand bei Bozen. Siehe J. J. Staffler, *Tirol und Vorarlberg*, II. Teil, Bd. II (Innsbruck 1844-1846), S. 894. Über Parcival von Weineck, Hauptmann von Seloia und Levico, dann von Feltré und Belluno, vergl. Egger, *Geschichte Tirols I*, 431 ff.

<sup>4</sup> Über das besonders im Bistum Augsburg begüterte und in schwäbischen Gegenden weit verbreitete Adelsgeschlecht Gúß vergl. den Artikel Kindlers v. Knobloch, a. a. O., I, 486. Eine Linie nannte sich nach Brenz, würtemb. O. A. Heidenheim, eine andere nach Leipheim, bair. A. G. Günzburg. Brun der Gúß fiel bei Sempach. S. Th. v. Liebenau, S. 132. Ruppert, S. 97.

<sup>5</sup> Greifenstein, nordwestlich von Bozen. Siehe Staffler II, 933 ff. Friedrich von Greifenstein nahm eine hervorragende Stellung unter den tirolischen Räten des Herzogs ein und gehörte zu den mächtigsten adeligen Herren Tirols. Siehe Egger I, 399 ff. Noch in einer Urkunde vom 29. April 1386 (*Zeitschrift des Ferdinandeums*, 3. Folge, 13. Heft, S. 140) erscheint er als Zeuge. Bei Sempach fiel er. Die Abbildung seines Grabdenkmals in Königsfelden s. bei Liebenau und Lübke, *Das Kloster Königsfelden* (Denkmäler des Hauses Habsburg II), Tafel 40, Fig. 9. Näheres über die Herren von Greifenstein und besonders über Friedrich (IV.) wird in diesem Werke im „Nachtrag“, S. 5, mitgeteilt. Wenn Königshofen (II, 829) zwene von Griffenstein unter den Erschlagenen nennt, so beruht diese Angabe wohl auf einem Irrtum, etwa auf einer Verwechslung mit einem Herrn von End auf Grimmenstein. Vergl. Bernoulli, *Anzeiger 1882*, S. 14.

<sup>6</sup> Schlandersberg am Sonnenberg bei Schlanders im Vinschgau, auf der linken Seite der Etsch. Vergl. Staffler II, 602. Ludw. v. Hohembüchel, *Beiträge z. Geschichte des Tiroler Adels*, im *Jahrbuch der herald. Gesellschaft „Adler“*, N. F. I (1891), S. 127. Der Name Peters von Schlandersberg begegnet uns auf den meisten Totenlisten. S. Th. v. Liebenau, S. 104. 112. 132. 143 (entstellt). Ruppert, S. 96. Der im Tiroler Fehdebrief weiter genannte Kaspar von Schlandersperg war dagegen noch 1392 (*Zimmerische Chronik I*, 282) am Leben.

<sup>7</sup> Her Peter Arberger, fürts paner von Österreich, heißt es in der *Konstanzer*



helm von End.<sup>1</sup> Cristoffel Arburger<sup>a</sup> von Starenberg. Sigmund und Göry von Gufigun.<sup>b</sup> Ulrich von Empz,<sup>c</sup> pfleger ze Hall.<sup>3</sup> Mathis von Riffenstain.<sup>4</sup> Hainrich der Köllli.<sup>d</sup> Peter

a) von Arburg 3. 4. 5: Wilhelm—Arburger f. 1. b) Jörg von Gufidun 3; Görg  
Gufigun 3; Jörg Gufigun 4. 5. c) Ämpts 5. d) Kello 3. 4. 5.

*Totenliste. Vergl. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 104 (wo der Name in Örberger verschrieben ist). 114. 132 (mit dem unrichtigen, auch von Tschudi, Chron. I, 528 aufgenommenen Vornamen Ulrich. Peter von Arberg fand seine Grabstätte — gleich Friedrich von Greifenstein, Wilhelm von End, Eglolf und Ulrich von Ems, Peter von Schlandersberg u. a. — in Königsfelden. Vergl. den auf S. 117, Anm. 5 citierten „Nachtrag“ von Th. v. Liebenau, S. 2.*

<sup>1</sup> Ein Sohn des 1352 oder 1353 verstorbenen Wilhelm II. von End (Endide, Enne, Egna bei Neumarkt in Südtirol). Siehe Staffler II, 1120. Ladurner, Die Edlen von Enn, in der Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, 13. Heft (1867), S. 133 ff., mit der (unsichern) Stammtafel zu S. 172. Seines Todes bei Sempach gedenken die verschiedenen Verlustlisten, die Th. v. Liebenau zusammengestellt hat. Sein gleichnamiger Großvater hatte von Abt Heinrich von St. Gallen die Burg Grimmstein bei St. Margreten im Rheintal als Lehen erhalten. Urkunde vom 28. April 1315, bei Wartmann III, 726. Vergl. Pupikofer-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 707.

<sup>2</sup> Gufidun, nordöstlich von Klausen in Südtirol. Siehe Staffler II, 998. Egger, Geschichte Tirols I, 436 ff., und einen urkundlichen Nachweis über Georg von Gufidun in der Zeitschrift des Ferdinandeums, a. a. O., S. 140, sowie bei Staffler II, 1025.

<sup>3</sup> Bei Sempach fielen Eglolf und Ulrich von Ems, Oheim und Nefte. Dieser Ulrich war wohl derjenige, der in einer zu Dornbüren ausgestellten Urkunde vom 9. Januar 1380 her Rüdolfs sel. sun genannt wird. Vergl. Bergmann, Die Edlen von Embs zu Hohenembs (Wien 1860), S. 10 (des Separ.-Abdrucks aus dem 10. Bande der Denkschriften der Wiener Akademie). Zösmair, Urkundenaussüge aus dem Hohenemser Archive, im 22. Rechenschaftsbericht des Vorarlberger Museumsvereins (Bregens 1880), S. 61 ff. Eine zuverlässige Genealogie der ältern Hohenemser fehlt immer noch. Jedenfalls unrichtig ist die Notiz in den Annalen des Benedictinerstiftes Zwettel (Mon. Germ. Scriptorum IX, 689; vergl. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 112), dass die beiden Gefallenen Brüder gewesen seien.

<sup>4</sup> Reifenstein bei Sterzing. Siehe Staffler II, 62.

<sup>5</sup> Bei Sempach fiel Hainricus Kel de Athesi, qui tenuit vexillum Tirolense. Aufzeichnungen in Kremsmünster. Mon. Germ. Scriptorum XXV, 665. Th. v. Liebenau, a. a. O., S. 104. Übereinstimmend heißt es in der Konstanzer Totenliste (Ruppert, S. 96): her Hainrich Kell, fürts panner von Tirol. Andere lieferte Namensformen in den Verlustlisten sind Käl, Käll und Häl. Auch dieser Tiroler wurde in Königsfelden bestattet. Siehe Th. v. Liebenau, „Nachtrag“, S. 2

von Spur.<sup>a 1</sup> Cünrat ab dem<sup>b</sup> Eren. Nielaus der Götze,<sup>2</sup> all ritter. Blassan,<sup>c</sup> des jungen herzog Lúpoltz hofmaister. Sitz von Althain.<sup>3</sup> Cünrat der Gúß,<sup>d</sup> Hânman<sup>e</sup> der Gúß von Liephain.<sup>4</sup> Hainrich von Schellenberg von<sup>f</sup> Lierstain.<sup>5</sup> Egloff von Sünthain.<sup>6</sup> Mathis von Spur. Hans<sup>h</sup> von Winegg. Albrecht von Hochenrechberg.<sup>7</sup> Caspar von Slandensperg.<sup>i</sup>

a) Spir 3. 4. 5. b) statt ab dem: von 3. 4. 5. c) Blassen 3; Glassen 4; Blasen 5. d) Guss 3. 4. e) Herman 4. f) f. 3. 4. 5. g) Günthein 4; Sunhein 5. h) Spuhans 3, Spurhans 4 (wohl in irrthümlicher Verbindung mit dem vorhergehenden Namen). i) Slandersperg 3; Glandersperg 4. 5.

(wo statt Häll Käll gelesen werden muss). H. Bullinger, *Ersählung des Sempacher Krieges*, herausgegeben von G. Geilfus (*Neujahrsblatt der Bürgerbibliothek in Wintertur auf d. Jahr 1865*), S. 22. 24.

<sup>1</sup> Über die südtirolischen Herren von Spaur vergl. das Jahrbuch der herald. Gesellschaft „Adler“, N. F. I, 136. Als Zeuge erscheint Peter von Spaur in einer Urkunde vom 29. April 1386. S. *Zeitschrift des Ferdinandeums*, 3. Folge, 13. Heft, S. 140.

<sup>2</sup> In den Totenlisten heißt er Nielaus Gotsch, Götach oder Göschz (von Bosen). Er fiel mit seinem Bruder Christoph. S. Th. v. Liebenau, *Die Schlacht bei Sempach*, S. 132. *Anzeiger f. schweizer. Geschichte* 1882, S. 14. *Ruppert* S. 96. 97.

<sup>3</sup> Wahrscheinlich aus einem ursprünglich schwäbischen Geschlecht. Es gab Lehensleute der Grafen von Hohenberg dieses Namens. S. die Beschreibung des Oberamts Calw, S. 131. O. v. Alberti, *Würtemb. Adels- u. Wappenbuch* I, 15.

<sup>4</sup> Über die Gúß s. oben S. 117, Anm. 4. Auch Henman der Gúß von Leipzig heim fiel bei Sempach und wurde in Königsfelden beigesetzt. Siehe Th. v. Liebenau, S. 132. H. Bullinger, a. a. O., S. 24.

<sup>5</sup> Die Herren von Schellenberg, deren namengebende Burgen in der Nordspitze des jetzigen Fürstentums Liechtenstein standen, waren aus dem staufischen Dienstmannengeschlecht der Tumb von Neuburg hervorgegangen und hatten sich schon im 13. Jahrhundert den Habsburgern angelehnt. Vergl. Zösmair, *Die Neuburg und Geschichte der Ritter Tumb von Neuburg*, im 19. Rechenschaftsbericht des Vorarlberger Museumsvereins (Bregenz 1879), S. 25. G. Meyer von Knonau, in seiner Ausgabe *Kuchimeisters* (S. Galler Mitteilungen XVIII), S. 215, Anm. 368. Baumann, *Geschichte des Allgäus* II, 591. Über Heinrichs von Schellenberg Tod bei Sempach und Bestattung in Königsfelden vergl. die in Anm. 4 angeführten Stellen.

<sup>6</sup> Vermutlich verschrieben aus Sarnthein oder Sernthein. Herren von Sarnthein werden in der Tiroler Landesmatrikel genannt. Vergl. Staffler II, 1091.

<sup>7</sup> Er fiel bei Sempach und wurde in Königsfelden bestattet. Siehe Bullinger, a. a. O., S. 24. Auf den Totenlisten erscheint er in der schwäbischen Gruppe. *Anzeiger f. schweizer. Geschichte* 1882, S. 13. Th. v. Liebenau, S. 143. 166. Zur ältern Geschichte der Herren, spätern Grafen von Rechberg vergl. die Unter

Wigaleis<sup>a</sup> an der Blatten.<sup>1</sup> Michel von Falkenstein.<sup>b</sup> Ulrich und<sup>c</sup> Cün<sup>d</sup> von Tramin.<sup>e</sup> Henz von Künsegg.<sup>f</sup> Snerberger.<sup>g</sup>

128. An sant Peters und an sant Pauls tag<sup>5</sup> widersait: Hainrich<sup>h</sup> und Diethelm von Krenkingen, friherren, gebrüder.<sup>6</sup>

a) Wigales 3. 4. 5. b) Kaltenstein 3. 4. 5. c) f. 2—5. d) Tün 5. e) Tramin 3; Tramin 4; Traim 5. f) Künsegg 5. g) f. 3. 4. 5. h) Der Name Heinrich ist in den Handschriften 1 und 2 übersehen worden.

*suchung von H. Bauer, Würtemb. Jahrbücher 1870, S. 504 ff. Der in unserer Chronik genannte Hohenrechberger dürfte ein Sohn Albrechts II., des Schilchers, des Stifters der Hohenrechberger Linie (Bauer, S. 515) gewesen sein.*

<sup>1</sup> Die Herren ab der Platten waren ein schon 1861 immatriculiertes Tiroler Adelsgeschlecht. S. das Verzeichnis der der Tiroler Adels-Matrikel-Genossenschaft angehörenden Geschlechter, in der Zeitschrift des Ferdinandeums, 3. Folge, 84. Heft (1890), S. (15).

<sup>2</sup> Es fehlen mir Anhaltspunkte zur nähern Bestimmung dieses Falkensteiners. Die bischöflich-augsburgische Burg Falkenstein bei Pfronten, an die man etwa denken könnte, gehörte nur vorübergehend, im 13. Jahrhundert, zu Tirol. Vergl. Baumann, Geschichte des Allgäus I, 256. II, 103. Eher möchte Michel von F. dem Dienstmannengeschlecht angehört haben, dessen Stammsitz im Höllental, bad. B. A. Freiburg, stand. Vergl. Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 17. 59 ff. Krieger, Topogr. Wörterbuch, S. 163. Kindler v. Knobloch I, 323 ff. Nach der von Bernoulli im Anzeiger f. schweizer. Geschichte, 1882, S. 14, mitgeteilten Totenliste (vergl. Bullinger, a. a. O., S. 30) sollen drei Falkensteiner bei Sempach gefallen sein.

<sup>3</sup> Vielleicht Angehörige des Rittergeschlechts, das sich im 14. Jahrhundert und schon früher in Tramin nachweisen lässt. Siehe Staffler II, 833.

<sup>4</sup> Herren von Schneeberg saßen bei Trins, westlich von dem an der Brennerstraße liegenden Dorfe Steinach. Staffler, II. Teil, Bd. I (1841—42), S. 967.

<sup>5</sup> 29. Juni 1386.

<sup>6</sup> Die Burg der Herren von Krenkingen stand an der Steinach bei der heutigen „Burghalde“ östlich vom Dorfe Krenkingen, bad. B. A. Bonndorf. Siehe Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 355. Maag, Das habsburgische Urbar I (Quellen zur Schweizer Geschichte XIV), S. 85. Rüeger, Chronik II, 316. Die Brüder Heinrich und Diethelm von Kr. werden in Urkunden jener Zeit häufig erwähnt. Vergl. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XIII, 357 ff. XVI 432. Basler Chroniken IV, 21. Rüeger II, 880, Anm. 5. In der Breisgauer Totenliste (Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1882, S. 14) wird ein Hans von Krenkingen aufgeführt. Rüeger (II, 880) nennt unter den Gefallenen auch einen Hug von Krenkingen, der sich aber in der ältern Überlieferung nicht nachweisen lässt.

Fritschi von Erzingen.<sup>a1</sup> Hans ab dem Hus.<sup>2</sup> Peter Sarwürker.<sup>b</sup>

129. Item an dem selben tag widersait:<sup>c</sup> Johans Truchsätz,<sup>d</sup> genant Brak.<sup>3</sup> Rûdolf Spisser,<sup>e4</sup> baid von Dießenhofen.

5 Als herzog Lútpolt vil volk samlot.<sup>f</sup>

130. Und do sich der vorgeant<sup>3</sup> herzog Lúpolt von Öster-  
rich also besamnote und umb groß volk geworben hatt, do manten  
wir úns<sup>er</sup> aidgnossen, die von Luzern, die<sup>h</sup> von Ure, von Switz  
und von Underwalden.<sup>5</sup> Die selben und ouch die von Zug,<sup>i</sup> úns<sup>er</sup>  
10 aidgnossen, mit großem volk und mit ir erbren hilf her gen Zúrich  
zú úns<sup>k</sup> kamen, in dem brachod, in dem 86. jâr.<sup>6</sup> Des zugen si und

a) Ertschingen 3. b) Garwürker 3. 4. 5. *Der Constanzer Copist* (1) fügt hinzu: in gottes namen schrib ich dis. c) Item—widersait f. 2. d) Truchsätz 2. 4; Truchsess 3; Trugsätz 5. e) Spiser 2. 5. f) *Titel f. 2—5.* g) obgenant 3. 4. 5. h) f. 2—5. 15 i) statt und — Zug: und och die von (folgt eine Lücke, in die eine andere Hand Glarus geschrieben hat) 3; von (!) ouch wir die Zúrich und 3; won ouch wir die von Zúrich und 4. 5. k) sá úns f. 2.

<sup>1</sup> S. oben, S. 114, Anm. 3.

<sup>2</sup> Aus einem Geschlechte in Tiengen, bad. B. A. Waldshut, das der Stadt  
20 im 14. Jahrhundert verschiedene Schultheißen gegeben hat. Vergl. Krieger, *Topogr. Wörterbuch*, S. 792. Kindler v. Knobloch, *Oberbad. Geschlechterbuch I*, 552.

<sup>3</sup> Er gehörte der gleichen ritterbürtigen Familie an, aus welcher der Ge-  
schichtschreiber Heinrich Truchsess (Dapifer) von Dießenhofen hervorgegangen  
war. Vergl. Pupikofer-Strickler, *Geschichte des Turgaus I*, 722. In den S. Galler  
25 Urkunden wird er mit seinem Beinamen Brack von 1383 an häufig genannt.  
Siehe Wartmann IV, 299. 554. 722. 823. 878.

<sup>4</sup> Pupikofer-Strickler I, 786. Er war 1388 österreichischer Vogt in Rap-  
perswil und fiel bei Näfels. Vergl. Jld. von Arx, *Geschichten des Kantons*  
S. Gallen II, 89. Rickenmann, *Geschichte der Stadt Rapperswil (1878)*, S. 86.

30 <sup>5</sup> Erhalten ist der Wortlaut einer Mahnung an Bern, vom 25. Juni. Vergl.  
*Abschiede I*, 72.

<sup>6</sup> Auf einen Vorgang während der Anwesenheit der Eidgenossen in Zúrich  
bezieht sich eine Eintragung im *Zürcher Ratsbuch*: Man soll nachgan und rich-  
ten, da sich fügte, da úns<sup>er</sup> eidgnossen von dien Waltstetten hie waren, das  
25 do etlich der von Waltstetten stúnden vor Gótz Múlners hus und sprachen,  
das hus solten wir slissen, won der hat úns<sup>er</sup> widerseit, des es ist (s. oben, S. 102).  
Do sprach Welti Óchen: was woltent ir damit schaffen? ir soltent dem von  
Húnaberg durch das hus löffen und dem Swenden, des huffin wir úch óch,  
da tetint ir recht. *Staatsarchiv Zúrich. B. IV, 193, Fol. 57.* Vergl. das Ur-  
40 teil vom 7. Juli 1386, das Segesser in den *Abschieden I*, 72 mitgeteilt hat.

wir ouch<sup>a</sup> mit únsERM volk us in der herschaft von Österreich land<sup>1</sup> und wústen und branten darinne vast, wie das was,<sup>b</sup> das sich die selb herschaft mit großem volk besamnot und das bi im (!) hatt. Und gewunnen<sup>c</sup> in den ziten die vesti Pfáffikon in dem Turgó,<sup>d</sup> die des von Landenberg was,<sup>e</sup> und branten und wústen<sup>e</sup> die, und ward uf der selben vesti ze tod erslagen 26 werhafter man.<sup>f</sup>

131. Und do die vorgeantent únsER aidgnossen mit irem volk bi vierzehentagen bi úns waren gesin, das si und ouch wir etwe dick in der herschaft land gezogen<sup>g</sup> und wider hain kamen unver<sup>10</sup>sert<sup>h</sup> und unbekúmbert von únsERN vienden, do kam únsREN aidgnossen fúr, das herzog Lúpolt groß volk zú ainander bracht hette,<sup>i</sup> und das er vast<sup>k</sup> mainte gen Sempach ziechen. Do erlóbten wir den selben únsREN aignossen, das si hain sóltin faren.<sup>l</sup>

a) ouch wir 3. 4. b) das was f. 3. 4. 5. c) Das Folgende bis zur Belagerung 15 Rapperswils nach der Schlacht bei Näfels fehlt in Hs. 3 (Gloggnor) wegen eines Defects von 3 Blättern. d) Turgów 2. 4. 5. e) brantand und wústand 2. f) Der Bericht über den Zug nach Pfáffikon in Handschrift 7 (Cod. Sangall 643) lautet:

Do darnach ward und der Frid us kam, an der mitwuch vor Petri und Pauli, rugent die von Zürich us mit den von Lucern, von Switz, von Ure und Underwalden sú dem ferren Pfáffeikon (!) an den se und verbrantend das dorf, und woltend dannen sin. Do schrúwent die soldner uf der burg: war wend ir, ir kúhiger? wend ir nit sú úns? Also ward das mer unter dem volk, das si sú der festi se Pfáffikon áne allen stúg láffen. Und gewunnen die úberhoupt und erstachen 23 man uf der burg und verbrantend die burg und machten sakman, won es was groß gút darauf gedócht, und fúrtend das gút 25 und ein großen roub gan Zürich. Die selb burg was her Albrechts von Landenberg.

g) wárend s. hinzu 2. 4. h) f. 4. 5. i) hatt 2. 5. k) f. 2. 4. 5. l) das si heim fúrint 4; statt Do erlóbten—faren: do fúrent die eidgnossen wider heim, jederman in sin land und statt 5.

<sup>1</sup> Nach der sogenannten Klingenberger Chronik, S. 117, an der nächsten 20 mittwuchen vor sant Peters und sant Pauls tag, d. i. am 27. Juni.

<sup>2</sup> Am 24. Februar 1269 (s. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich III, 186) hatte Beringer von Landenberg Besitz zu Pfáffikon (am Pfáffiker-See) als Erbteil seiner Gemahlin, Adelheid von Hasli, erhalten. In der Zeit des Sempacher Krieges gehörte die Burg Pfáffikon Albrecht von Breiten-Landenberg. 25 Vergl. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, S. 351 (11). E. Diener Das Haus Landenberg im Mittelalter (Zür. 1898), S. 130.

<sup>3</sup> Dieselbe Zahl auch bei Königshofen II, 829, dessen Bericht hier überhaupt an die Darstellung der Zürcher Chronik anknüpft. Ausführlichere Aufzeichnungen sind in der Klingenberger Chronik, S. 117-118, und in der St. Galler 40 Handschrift 643 (vergl. unsere Varianten) überliefert.

## Der zug gen Sempach.\*

132. Und do si hain kamen,<sup>1</sup> do wart inen aber fürbas kunt getän, das der vorgebant<sup>b</sup> herzog Lúpolt mit sinem volk gen Sempach wolte. Des zugen die vorgebant<sup>b</sup> unser aidgnossen von Luzern, von<sup>c</sup> Ure, von Switz, von Underwalden ouch<sup>d</sup> gen Sempach, das si uf den mentag frú, der<sup>e</sup> was der 9. tag hóimnodes,<sup>f</sup> daselbs zú Sempach warent. Und uf die selben zit was der egenant<sup>g</sup> herzog Lúpolt mit sinem volk ouch bi Sempach. Und do baid tail enander sachen, do scharrotent<sup>h</sup> si sich uf dem<sup>i</sup> acker und zugent also gescharrot<sup>k</sup> mit bedachtem mût uf flachem veld<sup>l</sup> zú ainandren und kamen mit ainandren<sup>m</sup> zú vechten. Und gab der almáchtig gott den obgenanten únsren aidgnossen signust und gelúck, das si den vienden ritterlich<sup>n</sup> obgelagen und das si das veld mit großen eren<sup>o</sup> behúben. Und wart der obgenant herzog Lúpolt und mit im der sinen ob zwaihundert<sup>p</sup> und mer<sup>q</sup> uf dem veld erslagen, das alls herren und vast edel lút warent und gar<sup>r</sup> erber lút gewesen sint. Und ist ir ain tail groß herren gesin, das wol schinber was an irem gúten harnosch<sup>s</sup> und an irem kóstlichen klainod,<sup>t</sup> das bi inen funden wart. Und warent der vienden mer wan<sup>u</sup> vier tusent ze ross<sup>v</sup> und vil fúßvolkes, und was der vorgebant<sup>v</sup> únsren aidgnossen nit mer dan 15 hundert man.

Und do der strit also genzlich ergangen was, do zugen únsere

a) Überschrift f. 2. 5; Von der Schlacht ze Sempach, von späterer Hand, 4. b) f. 2; obgenant 4. 5. c) von f. vor den folgenden Namen 2. d) f. 2. e) das 2. f) anno 25 1386 s. hinzu 2. g) vorgeb. 4. 5. h) scharatand 2; samlettend 4; samnoten 5. i) sim 4; ein 5. k) gescharat 2; gesamnet 4. 5. l) an s. hinzu 4. 5. m) f. 2. 4. n) mit—eren f. 2. o) wol 676: 2; in Hs. 5 fehlt eine Zahl; in Hs. 4 findet sich statt einer Zahl das Zeichen 7C: etc.; ein ähnliches Zeichen stand wohl in der Originalhandschrift und wurde von Schultheiß 2C = 200 gelesen. p) und mer f. 2. q) edel—gar f. 4. 2. r) harnosch 2. 4; harnoscht 5. s) statt an—klainod: kleinoden 2. 4; den si hatten s. hinzu 4. 5. t) denn 2. 4. 5. u) gewaffnet s. hinzu 4. 5. v) der vorgeb. f. 2.

<sup>1</sup> Gegenüber dieser sehr bestimmten Nachricht unserer Zürcher Quelle, dass die Hülfsstruppen aus den Waldstätten zuerst in die Heimat gezogen seien, fällt die swersichliche Annahme Karl Bürkli's, Der wahre Winkelried (Zürich 1886), 35 S. 44., die Eidgenossen seien in der Nacht vom 8./9. Juli direct von Zürich nach Sempach marschirt, als völlig haltlos dahin.

<sup>2</sup> Auf dem Plateau westlich vom Meierholz zwischen Sempach und Hildisrieden. Vergl. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 79—81, und die dem Werke beigegebene Karte.

aidgnossen wider hain, das nicht vil<sup>a</sup> mer den hundert man ver-  
lurent.<sup>b</sup> Und fürtent mit inen ab der walstatt die paner von Tirol,  
des von Ochsenstain paner,<sup>c</sup> der margrafen von Hochberg<sup>d</sup> paner,  
der statt paner von Schaffhusen, der von Mellingen paner und  
andri klaini venli,<sup>e</sup> der sie nicht erkanten.<sup>f</sup><sup>1</sup>

a) f. 5.      b) verloren hattend 4.      c) des grafen paner von Salmun, des grafen  
von Tierstein paner s. hinsu 4. 5.      d) Habsburg 1, hier verschrieben wie oben S. 114.  
e) paner 4. 5.      f) *Abweichende Berichte über die Schlacht geben die Handschriften 7. 8. 9.*

Item und an dem nänden tag im hōwmanot in dem jare, als man salt nach gottes  
gebürt 1386 jar, do soch herzog Lúpolt von Österreich mit grossem volk in das Ergōw 19  
für das stettli Sempbach und wolt das korn und land gewüst han. Do zugen die von  
Lucern, Ure, Switz und Underwalden gegen in gar mit friem müß, und ständen die  
herren von den rossen all ab se füß und traten frischlich an enander und fachten her-  
tenklich. Und ward herzog Lúpolt erschlagen und 16 grafen und frien und ander ritter  
und knecht der edlesten und endlichosten herren, so man mocht vinden in allen landen 15  
da, und me denn 6 hundert man. Und warent die weidlichesten herren und die reis-  
gosten, so in allen landen mocht sin 7.

Als der stritt se Sempach beschach, merk wie. In den ziten und tagen, als die  
von Zürich und ander unser lieb getrúw eidgenossen in dem velde langent, do soch her-  
zog Lútpold von Österreich mit einer großen herschaft für Sempach das stettli 20  
tröwte denen se henken und se ertrenken, und woste da, was vor der statt was, und  
maugten inen das korn ab und spottoten ir daran und rüften in die statt, das man den  
mädren se morgen brächte. In den dingen da kamen die eidgenossen mit vier haupt-  
paneren von Lutzern, von Switz, von Ure und von Underwalden. Da kam  
die herschaft den berg herab mit einem großen geschrei und wurfen mit steinen und mit 25  
hertem angrifen, das der eidgenosen wol 60 man wurden ertöt, ee das der herschaft je  
út beschäh, und der von Lutzern paner was undergangen von großer not wegen. Und  
do kam herzog Lútpold und wänd die sinen verint obgelgen und wolte ritter worden  
sin. Und da half der allmechtig ewig gott den getrúwen eidgenossen, das si ob gelaugent 30  
mit großer arbeit und die herren erschlagen wurdent und ouch mit inen herzog Lút-  
polt von Österreich. Des half uns ein getrúwer man under den eidgenosen. Do der  
sach, das es so übel gieng und die herren mit iren glänen und speißen allwegen die  
vordresten nider stanchent, ee das man si alda erlangen móchti mit den hallenbarten,  
do trang der erber from man hinfür und erwuste so vil spieße, was er ergriffen mochte,  
und trukt si nider, das die eidgenossen die spiez alle abschlägen mit den hallenbarten 35  
und do zñ inen kamen, und trost si und gab inen fröwd und rüft und sprach: si fluchint  
all da hinden. Und do wurden vil gräfen und ritter und knecht erschlagen und vil edel  
lütten, won si wolten keinen armen man bi inen nit lasen, won si wolten die Switzer

<sup>1</sup> *Über die von den Eidgenossen eroberten Panner und Fähnlein vergl. die Ausführungen von Th. v. Liebenow, Die Schlacht bei Sempach, S. 408 ff. Nach 40  
seinen Untersuchungen sind in Luzern nur noch zwei echte Panner, das hoch-  
bergische und das tiersteinische, wenigstens in Überresten vorhanden. (Abbildun-  
gen auf Tafel VI). Die übrigen in den verschiedenen Handschriften genannten  
Fahnen sind 1491 auf grober Leinwand nachgebildet („ernüwert“) worden, so  
die Panner von Ochsenstein, von Salm (in Handschrift 8 irrümlich Balm), von 45  
Tirol, die der Rittergesellschaft von der Etach und der Städte Schaffhausen,  
Freiburg und Mellingen.*

133. Nach dem vorgeschribnen<sup>a</sup> strit<sup>b</sup> widersaiten uns dis nachgeschribnen:<sup>c</sup> Adolf, erzpriester ze Menz,<sup>1</sup> für sich und für sin diener und für die sinen. Item Lantprecht, bischof ze Babenberg,<sup>2</sup> für sich und für sin diener, und<sup>d</sup> Friedrich, burggraf von Nürenberg,<sup>3</sup> für sich und sin diener.

selber töten. Und da verlor herzog Lüpolt von Österriech und mit im wol 676 man. Und wurdent ouch vil in den hölzern tod funden und erstükten ouch vil. In ward ouch wol gehütet uns an den dritten tage. Und dosemal wart den eidgenossen groß güt an silber und an gold, an harnast und an panern. Merk die paner: ein paner von Triol (!), des von Ochsenstein paner, des margraufen paner, von Múnpelgarten, der gesellschaft paner, ein paner ab der Etsch, der von Friburg paner im Brissgów, der von Schaffhusen paner, der von Lensburg paner, der von Hasenberg paner, des graufen von Balm paner. Und da verlor der eidgenossen nit me denn 143 man. Der panern sint 11, die si dosemal gewunnen. Da ward ouch frid gen uns an den dritten tage, darumb das 15 man die toten möchte von dannen bringen in ire lender. Und dieser strite beschach in dem jare, do man salte von gotes gebürt 1387 (!) jar, am 9. tag hówmanots, an einem mentag fróg umb die 8. stund. Und also hangent die selben paner noch hüt bi tag zú Swits in der kilohen und zú Luzern ze den Barfüßen 8.

Do für der herzog Lüpolt von Osterich mit grosser herschaft für Sempach und 20 trowtend denen sá henken und wústend da. Und kamend die eidgenossen und fúrend gegen Sempach. Und herzog Lüpolt und sin herschaft namend den berg des ersten in. Und do unser eidgnossen ouch woltend uf den berg, do kamend die herren ab dem berg mit grossem geschrei und mit werfen, und stachend in unser eidgnossen, das der eidgnossen wurden 70 erstochen, das keinem herren nüt was gescháhen. Und do der von 25 Luzern panner under kam, do kam herzog Lüpolt hinsú und wand obgeligen. Do half der allmechtig got unseren getrúwen eidgnossen, das si obgelagend mit grossem arbeiten und die herren erschlagen wurdend und herzog Lüpolt von Osterich und alle grafen und ritter und edel knecht, wan si woltend keinen armen man bi inen lan, si woltend die Schwyzser selber schlan. Und verlor herzog Lüpolt von Osterich und mit im 676. 30 Und darnach ward vil in holseren funden todt erstickt, und ward ir gehüt uns morndes am sinstag, und ward den eidgnossen gross güt und harnesch, an huben, an gold und silber, und das panner von Tyrol, und das von Ochsenstein paner, der grafen panner von Hochberg, des grafen panner von Tielstein (!), ein panner von Múmpelgart, ein panner der gesellschaft ab der Etsch, ein panner von Friburg im Brissgów, ein panner 35 von Schaffhusen und von Lensburg, des von Hasenburg panner. Und verlor der eidgnossen hundert und 16. Do ward frid gáben am dritten tag, und kamend 80 wágen und fúrtend die herren hinweg, die anderen wurdend begraben. Und do zerbrachend die von Luzern Rotenburg uf den herd, und ward der sol gemindret, als er hie vor was. Diser strit geschach, do von gotes geburt warend 1386 jar, an dem 9. tag hówmonat, an 40 einem mentag 9.

a) vorgesaiten 2.    b) sít 5.    c) úns—nachgeschr. f. 2.    d) ítem 4. 5.

<sup>1</sup> *Adolf von Nassau, Erzbischof von Mainz 1379—1390. Siehe Eubel, Hierarchia catholica, S. 336.*

<sup>2</sup> *Lamprecht von Brunn, Bischof von Bamberg 1374—1399. Eubel, S. 130.*

45 <sup>3</sup> *Friedrich V., der Vater Friedrichs VI., des ersten Kurfürsten von Brandenburg aus dem Hause Hohensollern. — Die drei in dieser Absage genannten Herren erscheinen wieder im Kreise derjenigen Fürsten und Städte, die am 3. August 1386 zu Mergentheim beschlossen, die Sache Österreichs weiterhin zu*



134. Item<sup>1</sup> Albrecht von Hohenhart, genant der Fri.<sup>2</sup> Wiltbrecht von Helmstad.<sup>3</sup> Swendiman<sup>b</sup> von Winhain.<sup>4</sup> Hainrich von Göringen.<sup>5</sup> Bernolt<sup>d</sup> von Talhain.<sup>5</sup> Diether Roder.<sup>6</sup> Eberhart Rainhart. Swiker und Rainhart von Sickingen.<sup>7</sup> Witbrecht Swend von Winhain. Diether Lantschade.<sup>8</sup> Hänni von Hentschusen.<sup>f</sup> Hönis von Werberg.<sup>10</sup>

a) Helmstatt 2. 4. 5. b) Swendman 4. 5. c) Bbringen 2. 4. 5. d) Bernhart 2. e) Sickingen 1; Sickingen? 2. 4. f) Hentschusen 4; Hantschhusen 5. g) Hänn 2; Hänni 4; Haini 5

unterstützen und die rheinischen Städte zur Hilfeleistung wider die Waldstätte aufzufordern. Siehe Weizsäcker, Deutsche Reichstagsacten I (1867), S. 519. 10 Janssen, Frankfurts Reichsrespondens I, 13, Nr. 61. Abschiede I, 73.

<sup>1</sup> Zur folgenden Gruppe gehören zumeist pfälzische Herren. Ich vermag freilich nicht alle aufgeführten Namen näher zu bestimmen.

<sup>2</sup> Die Burg Hohenhart stand bei Hohenharterhof, Gem. Baiertal, bad. B. A. Wiesloch. Albrecht von H. wird in einer Urkunde vom 17. Januar 1369 (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XIV, 161. XXIV, 61) als ein Sohn Ulrichs v. H. genannt.

<sup>3</sup> Über die Herren von Helmstatt vergl. die oben, S. 100, Anm. 7, citiert. Arbeit Schmittmanners in der Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIV. Das erhaltene Grabmal Wiprechts I. († 5. Dec. 1408) ist dort, S. 33—34, beschrieben 20

<sup>4</sup> Weinheim an der Bergstrasse, Grossh. Baden, gehörte bis 1803 s. Kurpfalz. Das einheimische Herrengeschlecht der Schwend ist oben, S. 99, Anm. 10, erwähnt.

<sup>5</sup> Vielleicht derselbe, der in einer Urkunde vom 11. Febr. 1416 (Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIV, 284 Bernolt von Dalheim, der alte, genannt wird. Talheim ist auch hier das ehemals kurpfälzische Dallau. S. oben, S. 100, Anm. 5. 25

<sup>6</sup> Das Geschlecht Roder oder Röder war im Kraichgau um Bretten herum ansässig. Siehe F. v. Weech, Pfälzische Regesten und Urkunden, Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIV, 311 (Albrecht Roder, Kirchherr zu Gochsheim).

<sup>7</sup> Sickingen, bad. B. A. Bretten. In den Handschriften ist ohne Zweifel ein und zwischen den Vornamen Swiker und Rainhart ausgefallen. In Urkunden vom 16. Januar 1365 und vom 28. Nov. 1379 (Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins XIV, 312. XIII, 41) werden Swieger und Reinhard von Sickingen als Brüder bezeichnet. Vergl. Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 718.

<sup>8</sup> Aus dem Geschlechte der Lantschade von Steinach, d. i. Neckarsteinach in der hessischen Provinz Starkenburg, Kr. Heppenheim. S. Zeitschrift f. d. 25 Gesch. d. Oberrheins I, 225. 423. 434. N. F. X, 526. Schröder und Köhne, Oberrheinische Stadtrechte. I (1898), S. 375 ff.

<sup>9</sup> Hantschhusenheim, bad. B. A. Heidelberg. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XI, 45. XXIV, 94. Krieger, S. 233.

<sup>10</sup> Neben andern pfälzischen Herren wird ein Henne Werberg von Linden- 40 fels der alt in einem Schiedspruch über die Rechte in Neckarsteinach vom 23. April 1427 erwähnt. Schröder und Köhne I, 377.

Hänſel Triegel.<sup>1</sup> Rûprecht Münch.<sup>2</sup> Gerhart von Hoehenhart. Dúnzel von Talhain.<sup>3</sup> Melchior Weiſe. Haini von Stainhain.<sup>b</sup> Fritſchi Stengel von Großſtad.<sup>c</sup> Cúnz von Elenbach.<sup>d</sup> Hans von Swanden.<sup>4</sup> Hans von Vehingen.<sup>5</sup> Gótz von Michelnbach.<sup>6</sup> Diether<sup>e</sup> Geiling.<sup>f</sup> Úlrich von<sup>8</sup> Stain.<sup>7</sup> Hans von Mochenshain.<sup>h</sup> Jost von Angeshain.<sup>i</sup> Anshelm von Winhain. Cúnz von Nordlingen.<sup>k</sup> Hainrich von Helmſtad.<sup>10</sup> Hans von Hagnöw.<sup>10</sup> Cúnz<sup>m</sup> Stiger von Epingen.<sup>n</sup> Gótz von Lützelnbach.<sup>12</sup> Hänſel von Stárn-

- 10 a) Talheimi 2; Thalheim 4; Dalhein 5. b) Stamhein 4. 5. c) Stelgel von Grosſtat 2. d) Ellenbach 4. e) Dietrich 4. 5. f) Geisling 2. g) vom 4. 5. h) Mochenshain 2. i) Angelheim 4. 5. k) Mordlingen 2; Nördlingen 4; Norlingen 5. l) Helmſtatt 2. m) f. 4. 5. n) H. v. Helmſtad u. H. v. Hagnow wiederholt aus Verſehen 4.

<sup>1</sup> Von Daudenzell, bad. B. A. Mosbach. In Urkunden aus dem Jahre 1393 werden Henel Triegel und sein Sohn Hans Triegel genannt. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XI, 66. XV, 298.

<sup>2</sup> Ein Bruder des im Absagebriefe vom 5. Februar (oben, S. 99) erwähnten Cuns Münch von Rosenberg (bad. B. A. Adelsheim). Schröder und Köhne I, 418. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XI, 63 (Urkunde vom 3. August 1390).

<sup>3</sup> Ellenbach im hessischen Kreise Lindenfels. Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins XXVI, 163.

<sup>4</sup> Swanden ist die ältere Namensform f. Schwanheim, bad. B. A. Eberbach. Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins XXVI, 148. Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 696.

<sup>5</sup> Veningen? Der Name ist wohl unrichtig überliefert. Es gab ein Kraichgauer Geschlecht, das aus Venningen (Venien, Venyen, Veningen) bei Edenkoben in der bairischen Pfalz stammte. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XI, 63.

<sup>6</sup> Michelbach, im bad. B. A. Rastatt? Nach dem Zusammenhang wäre hier eher an Herren aus dem kurpfälzischen Michelbach, bad. B. A. Eberbach, zu denken. Vergl. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXVI, 149.

<sup>7</sup> Stein, bad. B. A. Bretten. Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins IV, 436. Krieger, Topograph. Wörterbuch, S. 748.

<sup>8</sup> Mauchenheim, im bair.-pfälzischen B. A. Kirchheimbolanden.

<sup>9</sup> Ein Neffe Wiprechts I. von Helmstatt. S. Schmitthenners genealog. Tafel in der Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXIV. Vergl. oben, S. 100, Anm. 7.

<sup>10</sup> Nach Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch I, 517, aus einem Freiburger Geschlecht. Ein Ritter gleichen Namens wird unter den bei Sempach gefallenen Elsäßern aufgeführt. Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, S. 133.

<sup>11</sup> Eppingen im Kraichgau, bis 1803 kurpfälzisch. Krieger, Topographisches Wörterbuch, S. 160.

<sup>12</sup> Lützelbach im hessischen Kreise Lindenfels. Zeitschrift f. d. Gesch. des

stein.<sup>a</sup> Hans von Ulmspach.<sup>b</sup> Hans Stadel<sup>c</sup> von<sup>d</sup> Nidenstain. Claus von Windol.<sup>e</sup> Dietrich von Linden. Volz von Claisol<sup>f</sup> von Rode. Cünz von Gunnaue (?).<sup>g</sup> Walther von Berlechingen.<sup>h</sup>

135. An sant Margreten tag a. d. 86 jār<sup>1</sup> widersaiten<sup>i</sup> dis: Die<sup>k</sup> von Scharfenstain.<sup>1</sup> Nithart<sup>m</sup> von Büchnöw.<sup>n</sup> Hanno<sup>o</sup> von Ortenberg.<sup>p</sup> Chün von Scharfenstain.<sup>q</sup> Chürt von Scharfenstain.<sup>r</sup> Götz Maiden. Hans von Motlibach<sup>s</sup> und all ir gesellen und knecht.

136. Darnach über etwe<sup>t</sup> vil zites namen die von Bern, únsēr<sup>u</sup> aidgnossen, dem von Torberg<sup>v</sup> zwo vestinen, Torberg<sup>w</sup> und Koppingen,<sup>v</sup> und branten und wústen die baid darnach.<sup>w</sup>

a) Sternhein 4.    b) Ubenbach 4. 5.    c) Stigel 2; Studel 4. 5.    d) und 4. 5.  
e) Windel 2; Winokel 4. 5.    f) Waltz von Klöisel 4. 5.    g) Gunmane 2; Gunnanwe 4;  
Cunnowe 5.    h) Berchingen 4. 5; hab vergít z. hínzu 1.    i) f. 4. 5.    k) f. 4. 5. 15  
l) Scharpf- 4. 5.    m) Ruthart 2.    n) Büchenöw 4. 5.    o) Hans 2.    p) Ottenberg 2. 4. 5.  
q) Schaffen- 2; Scharpfen- 4. 5.    r) Dieser Name f. 2.    s) Molipach 5-  
t) nit 2.    u) ú. eidg. f. 2. 5.    v) Kappingen 2.    w) f. 4. 5.

*Oberrhheins XXVI, 160. — Zur genauern Bestimmung der folgenden Namen reichen meine literarischen Hilfsmittel nicht aus.*

<sup>1</sup> 13. Juli 1386.

<sup>2</sup> Auch die Herren dieser Gruppe gehören offenbar dem Rheingau an. Herren von Scharfenstein werden als Oppenheimer Burgmänner und Sponheimer Lehensleute erwähnt. *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins II, 312. III, 169.*

<sup>3</sup> Freiherr Peter von Torberg war seit Jahrzehnten ein höchst rühriger Vertreter der österreichischen Interessen in den Vorlanden. Vergl. über ihn und sein Geschlecht den „Versuch einer urkundlichen Geschichte der Ritter von Thorberg“ von F. Stettler, in den Abhandlungen (Archiv) des hist. Vereins des Kantons Bern I, 13 ff. Th. von Liebenau, *Die Schlacht bei Sempach, S. 49 ff.*

<sup>4</sup> Das Schloss Torberg erhob sich über dem Dorfe Krauchthal an der Straße zw. zwischen Burgdorf und Bern. Es fiel Ende Juli oder anfangs August 1386 in die Hände der Berner. Am 29. Juli forderte der jüngere Herzog Leopold die Stadt Freiburg i. B. zur Hilfe auf, da die von Pera in Öchtland und ir aidgenozzen unsern getrewen lieben Petern von Torberg daselbst ze Torberg besessen habent, den aber wir mainen ze retten. Schon am 5. August meldete er aber, dass die Feste ze durch Vertrag (mit taidingen) an Bern übergegangen sei. *Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 49. Vergl. Stettler, a. a. O., S. 66. E. v. Wattenmoyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II, 277. G. Tobler, Die Beteiligung Berns am Sempacherkriege, im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XI (1886), S. 172.*

<sup>5</sup> Koppigen, nördl. von Burgdorf. *Topograph. Atlas, Bl. 129. Vergl. außer*

137. Darnach kurzlich zugen die selben ünser aidgnossen<sup>a</sup> von Bern gen Willisöw und gewunnen die<sup>b</sup> statt und Hasenburg, <sup>c</sup> die vesti, und branten und wüsten si baid.<sup>d1</sup>

138. In den selben löffen zugen die obgenanten<sup>e</sup> von Bern <sup>f</sup>uf die von Friburg in Üchtland<sup>g</sup> und branden und wüsten, was<sup>f</sup> vor den vestinen was. Und sunderlichen lüffent si ab dis<sup>e</sup> vestinen: Tachsburg,<sup>h3</sup> Castels,<sup>4</sup> Maggenberg<sup>5</sup> und Schönensfels.<sup>6</sup>

a) selben — aidgn. f. 2.    b) selben s. hinzu 4. 5.    c) Hasalenburg 5.    d) statt  
 30 si bald: die statt und onch die vesti 4. 5. Ioh kund nit bas s. hinzu 1.    e) f. 2.  
 f) da s. hinzu 4. 5.    g) statt lüffent — dis: gewunnen si inen ab die 4. 5.    h) Tach-  
 burg 4. 5.

der in Anm. 4, S. 128 angeführten Literatur auch E. Blösch, die geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern, in der Festschrift zur VII. Säcularfeier der Gründung Berns (1891), S. 40.

<sup>1</sup> Dieser Bericht, den Justinger ohne weiteres in seine Bernerchronik (Ausgabe von G. Studer, S. 165) aufgenommen hat — in die anonyme Stadichronik, S. 421, mit der Variante die von Bremgarten, statt die von Bern —, beruht auf ungenauer Kunde; denn Willisau und die vor der Stadt gelegene Feste Hasenburg waren am 8. Juli, unmittelbar vor der Schlacht bei Sempach, durch die Österreicher selbst verbrannt worden, und für eine nachträgliche zweite Verwüstung des Platzes durch die Berner fehlen alle Anhaltspunkte. Siehe M. v. Stürler, Die Fackel zum Sempacherstreite, Anzeiger f. schweizer. Geschichte und Alterthumskunde 1862, S. 25 ff. 1864, S. 21—23. Theod. v. Liebenau, Die Schlacht 25 bei Sempach, S. 69. 387, Nr. 8. G. Tobler, a. a. O., S. 172, Anm. 70.

<sup>2</sup> Die vom 11. August 1386 datierende Absage der Berner an Freiburg ist gedruckt im Solot. Wochenblatt 1827, S. 292 und genauer im Recueil diplomatique du Canton de Fribourg V, 3. Vergl. Abschiede I, 73.

<sup>3</sup> Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Archivar Schneuwly in Freiburg war dies die Feste Tasberg, Gemeinde St. Ursen, südöstlich von Freiburg. Topograph. Atlas, Bl. 331. Die Burg verfiel 1614; jetzt sind keine Ruinen mehr sichtbar.

<sup>4</sup> Kastels (Castel de Cally), freiburg. Pfarrei Dürdingen, an der Straße von Freiburg nach Laupen. Topograph. Atlas, Bl. 331. Justinger, S. 99, berichtet nach dem Conflictus Laupensis von einer Erstürmung dieses Schlosses durch die Berner im April 1340. Vergl. S. 311. 372.

<sup>5</sup> Bei Umbertschwenni, freiburg. Pfarrei Tafers, über dem linken Ufer der Sense. Topogr. Atlas, Bl. 348. Vergl. Fr. Kuenlin, Der Kanton Freiburg (1834), S. 71. Vielleicht aber handelte es sich um die Burg Unter-Maggenberg 40 südlich von Tafers. Topograph. Atlas, Bl. 331.

<sup>6</sup> Schönfels auf freiburgischem Boden am linken Ufer der Sense, östlich von dem Weiler Schönfels, Pfarrei Heitenried, gegenüber der Ruine Grasburg. Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

139. Die von Glarus hand ouch in disen löffen ingenomen die Obren Windegg und hand die ouch gewüst und zerbrochen.<sup>a 1</sup>

140. Und in disen<sup>b</sup> löffen, an únsrer fröwen tag ze mittem ougsten in dem 86. jâr,<sup>2</sup> do zugent únsrer aidgnossen<sup>c</sup> von Luzern, von Ure, von Switz,<sup>d</sup> von Underwalden, von Glarus<sup>e</sup> und<sup>5</sup> ouch wir<sup>f</sup> von Zúrich für Wesen<sup>g</sup> und sturmtent<sup>h</sup> an die<sup>h</sup> statt und gewunnen si mit kraft und mit großen arbaiten. Und do wir si also ingenomen hatten uf den donrstag nach dem vorgeantent únsrer fröwen tag,<sup>4</sup> do swürent si zú únsren aidgnossen und<sup>i</sup> zú úns ain ewig büntnusse.<sup>k 5</sup>

a) Item in den selben löffen namend ouch unser getrúwen lieben eidgnossen von Glarus die Obren Windegg in und zerbrachend und wústend und verbrantent die 5. Item des selben jârs als obstat, an sant Ulrichs abent, undergrúben die von Glarus die gúten burg ze Windek, die da ist ze Ober Urenen, und wurfen die nider uf den herd 7. b) den selben 2. 4. 5. c) statt ú. aidgn.: die 4. 5. d) f. 4. 5. e) Glaris 2. 4. 15 f) die 2. 4. g) sturmtent 5. h) selben s. hizu 4. 5. i) zu — und f. 5. k) *Abweichende Berichte in 7, 8, 9. —*

Darnach in dem selben jare ze mittem ougsten zugen die von Zúrich, von Ure, von Switz und von Glarus für die statt Wesen, und am fritag nach únsrer lieben

*Topograph. Atlas, Bl. 334. Nach Justinger, S. 66, war die Burg Schönenfels bei 20* Grasburg schon im Gümminenkriege, 1331, von den Bernern gebrochen worden. Vergl. Berchtold, *Histoire du Canton de Fribourg I (1841), p. 98. — Unbestimmte Nachrichten über die Erfolge der Berner gegen Freiburg waren bis zum 18. August nach Zürich gelangt. Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 145.*

<sup>1</sup> Die Burg Ober-Windegg stand bei Nieder-Urnen auf der Höhe des jetsi-<sup>25</sup> gen Weinberges. Tschudi, *Chron. I, 524. Topograph. Atlas, Bl. 249. Die sog. Klingenbergers Chronik, Ausgabe von Henne, S. 118, setzt das Ereignis auf den St. Ulrichs-Tag, 4. Juli. Vergl. S. Heer, Ober-Windegg, in dem von G. Schwab herausgegebenen Werke: Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern III, (1839), S. 23. Blumer, *Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons 30* Glarus I, 304. G. Heer, *Geschichte des Landes Glarus I (1898), S. 38.**

<sup>2</sup> 15. August 1386.

<sup>3</sup> Die Klingenbergers Chronik, S. 126, führt unter den Teilnehmern am Zuge gegen Wesen die Luzerner und Unterwaldner nicht auf. Unser Zürcher Bericht ist aber durchaus richtig. S. den Brief Zürichs an Bern vom 18. August 1386,<sup>35</sup> im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 144. Hier fehlen freilich die Glarner, von deren Mithilfe man in Zürich offenbar erst nachträglich Kunde erhalten hat.

<sup>4</sup> 16. August 1386. Hs. 7 (Cod. Sangall. 643) setzt die Übergabe Wesens richtiger auf den folgenden Tag. Vergl. den oben, Anm. 3, citierten Zürcher<sup>40</sup> Brief vom 18. August.

<sup>5</sup> Zürcher Brief a. a. O.: und kam mit tádingen darzú, daz der besten burger, die ze Wesen sint, drissig und mer ze den heiligen sworen für sich und für

141. Und uf den vorgenanten dornstag zugen wir, die von Zúrich, usser únsrer statt mit dem volk<sup>a</sup> ze mitternacht mit den lúten, die wir dennoch<sup>b</sup> hiehaim hatten, und das doch únsrer statt wol besorget was.<sup>c</sup> Und fúren also wol<sup>d</sup> zwo mile von únsrer statt in das Wental<sup>e</sup> und namen da ainen großen rob, bi tusent höbten, und fúrten den mit úns dannan<sup>f</sup> und wústen und branden, was wir funden. Und zugen mit únsren búchsen fúr die Núwen Regensperg und schussent da durch die tor in die vorburg.<sup>g</sup> Und do wir wider danna zugent und herhain<sup>g</sup> wolten, do kamen

10 frowen tag ze ougsten gewonnen si die statt ze Wesen und kamen hinin, und schwúren die burger von Wesen sù den eidgnossen jemer ewenklich. Des selben mals ward ouch die vesti genant Máli verbrant, die was do se mal des von Emps phand und stúnd im 5 tusent guldin. Der selb von Emps ward darin begriffen und múst schweren und brief úber sich selbs geben, die von Wesen noch kein eidgnossen darumb niemer me ze be-  
15 kúmern noch ansegrifen 7. — In dem vorgenanten jar an unser lieben frowen tage ze ougsten do sugent die von Zúrich und ein teile der eidgnossen gen Wesen und gewunnen den berg ob der statt. Und mornendes am donstag wolt man mit flósen in die statt sin und trúgent holz an den graben, darmit wolt man die statt verbrant han. Und do si das vernamen, da gaubent si die statt uf und schwúrent sù den eidgnossen in aller  
20 der wis und maus, als die von Glarus. Und da leit man soldner in die statt, die der statt hüten 8. — Darnach gewunnen die von Lusern Aristow, und darnach fúrend die von Zúrich gen Wesen ein teil und die eidgnossen an unser frowen tag sù ougsten und gewunnen den berg u. s. w. (wie 8) 9.

a) us únsrer statt s. hizu 1.

b) dennoch 2. 4. 5.

c) und — was f. 5.

25 d) f. 4. 5.

e) Wántal 5.

f) und — dannan f. 5.

g) herin 2. 4.

die andern lút ze Wesen, eidgnossen ze sinne, als ander unser eidgnossen sù enander verbunden sint. — Die in Hs. 7 erwáhnte Feste „Mühle“ stand auf einer Insel am Ausfluss der Mag aus dem Walensee. Siehe Blumer, *Urkundensammlung z. Geschichte des Kantons Glarus I*, 305. Der Einnahme Wesens durch  
30 die Eidgnossen gedenkt auch der Náfelser Fahrtbrief, bei Blumer I, 306.

<sup>1</sup> Die Talschaft am NordfúÙe der Lágern mit den Dórfern Schófftisdorf, Nieder-Weningen und teilweise Steinmaur. Sie gehörte zum ósterreichischen Amte Regensberg. Siehe Maag, *Das ósterreichische Urbar I* (Quellen zur Schweizer Geschichte XIV), S. 283 ff. und úber das Wental úberhaupt die historische  
35 Notiz von Meyer v. Knonau im *Anseiger f. schweizer. Geschichte* 1878, S. 344.

<sup>2</sup> Neu-Regensberg, auf dem steilen óstlichen Ausláufer der Lágern, war zu Anfang des 14. Jahrhunderts (der Zeitpunkt lásst sich nicht mehr genau bestimmen) durch den verarmten Freiherrn Lútold VIII. an das Haus Habsburg-Ósterreich verkauft worden. Vergl. Ad. Nabholz, *Geschichte der Freiherren von  
40 Regensberg* (Zür. 1894), S. 74. Unter der Vorburg ist wohl das óstlich an die Burg angebaute Stúdtchen zu verstehen, zu welchem zwei Tore fúhrten. Vergleiden Plan bei H. Zeller-Werdmúller, *Mittelalterliche Burganlagen der Ostschweiz* (Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zúrich XXIII) Tafel II. Dass in

wir an den viant uf dem veld<sup>a</sup> bi dem Kräienstein.<sup>1</sup> Der was dri hundert spieß ze ross und mer<sup>b</sup> und vil zü füße, mit den wir ze dem fünften mäl alweg<sup>c</sup> gern hettin gevochten, denn das si allü<sup>d</sup> mäl von uns<sup>e</sup> hinder sich fluchen, und triben das mit inen bi fünf stunden. Doch so wart da herteklich battellet,<sup>f</sup> das<sup>g</sup> der viant mer denn fünfzig gewaffnoter<sup>h</sup> erslagen wart. Und der unsren belaib ouch wol<sup>i</sup> zechen da tot;<sup>k</sup> der was nit mer denn dri gewaffnot.<sup>1</sup> Und behüben wir mit eren das veld, und tribent den vorgevantent<sup>m</sup> roub mit gewalt und mit rechter gewer<sup>n</sup> herhain, und gelang uns das von gottes gnaden wol.<sup>o</sup> 10

a) do kamend uns die viant uf dem veld an 2.      b) und mer f. 4. 5.      c) f. 5.  
 d) älli 2.      e) statt von uns: wider 2.      f) battollet 4.      g) da — das f. 5.  
 h) gewapneter 5.      i) by 4. 5.      k) ligen s. hinsu 5.      l) gewaffnoter 4. 5.  
 m) vorgeseiten 4. 5.      n) statt rechter gewer: wahrhafter hand 2; rechter wer 4. 5.  
 o) und — wol f. 5. — Über den Zug ins Wental etc. berichtet Hs. 7: 15

Uf den selben fritag do zugen die von Zürich, die dahelm warent, mit offner paner se ross und se fäs für die Nüwen Regenspurg (!) und schussen mit bächen in die statt und hielten davor ein ganzen morgen. Und schickten ir rossvolk ein teil in das Wental und branten da etwa meng dorf und brachten ein roub dannen, me denn tusent gewachsener houpten vichs, das kam als gan Zürich. Und do si also vor Regenspurg 20 hielten, do kam des herzogen lantvogt, her Hans der Truksäss von Waltpurg, bedi mit rossvolk und mit füssvolk, dero was gar vil ritter und knecht, und schussen und stachen gen einander und schalmutaten hert, und kertan sich allweg die von Zürich gen inen und hettind gern mit inen gefochten. Do wolten si nit von den pferiden stan und meinten nit mit inen se fechten, und wurden da se beden siten etwa vil erschlagen. 25 Also zugen die von Zürich ungevochten wider hein und bleib inen der roub. — Hs. 8 und im wesentlichen übereinstimmend Hs. 9 berichten: Als die von Zürich und die vient uf den Kräienstein sesamen kament. Mornendes an dem fritag, do unser soldner nochten se Wesen waren, da zugen die von Zürich für die Nüwen Regenspurg und brauchten da den brunnen ab und schussent in die burg. Und da kament unser soldner 30 us dem Wental mit einem grossen roub und hießent (rietent 9) uns von dannen stächen. Und da kamen unser vient und underritten (fürrittend 9) uns den weg (9 s. hinsu: fünf-sähen hundert pfärd, die woltend gen Wesen sin) uf den Kräienstein. Doch so jagten wir si von dannen. (9 s. hinsu: das geschach mer dan sß dem dritten mal, das wir wanden se striten). Sie hatten ein gros volk, und wir leiten uns gegen in se veld (9: wir 35 machend vier ritter). In den dingen kam vil volks sß uns us der statt und von dem see und brachten mit uns in unser statt wol 1500 (9: 1200) houpt vichs mit rechtem gewalte und teilten das in alle sünft Zürich.

*unserm Texte einer der frühesten Berichte über die Anwendung von Feuerwaffen in der östlichen Schweiz vorliegt, hat Zeller-Werdmüller in den angeführt. Mit- 40 teilungen XXIII, 356 (Zürcherische Burgen II, 16) bemerkt.*

<sup>1</sup> Ohne Zweifel Krähstel, die Anhöhe östlich von Buchs, unter der sich die Wege von Regensberg und von Dielsdorf nach Zürich vereinigen. Topograph. Atlas, Bl. 42. Vergl. H. Meyer, Die Ortsnamen des Kantons Zürich (Zür. 1849), S. 84.

<sup>2</sup> Dieser Bericht über den Zug ins Wental (16. August 1386) schließt sich 45

142. In disen löffen wart Búllach<sup>1</sup> und Rúmlang, die burg,<sup>2</sup> von den únsren verbrennet, und Mosburg<sup>a,3</sup> wart ouch von den únsren ingenomen.<sup>b</sup>

143. Dis stúnd also in krieg<sup>c</sup> etwe vil zites vor sant Gallen tag. Do ritten aber únsr aidgnossen des richs stett darunder und betádingeten mit herzog Lútpolt, herzog Lúpoltz sálgen<sup>d</sup> sun, der für sich,<sup>e</sup> herzog Albrecht, sinem vettern,<sup>f</sup> herzog Wilhelm,

a) Mosburg 4; Merspurg 2.    b) Schultheiß fügt die Bemerkung hinzu: es ist war.  
c) uns s. hinzu 4. 5.    d) h. L. s. sun f. 2. 4. 5.    e) und für s. hinzu 2.    f) s. v. f. 2.

zum Teil wörtlich an die Stelle im Zürcher Brief vom 18. August an, die mit den Worten beginnt (s. Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 145): Lieben fründ, wissent ouch, daz wir mit unser panner etc. und mit dem Satze schließt: und ist uns von gottes gnaden wol gelungen. Der Chronist ist aber in der Lage, über das Locale und das Tatsächliche Bestimmteres mitzuteilen. Über den in Hs. 7 (Cod. Sangall. 643) genannten Hans Truchsess von Waldburg vergl. oben, S. 96, Anm. 1. — Justinger (Ausgabe von Studer, S. 167, 423), folgte hier einer ausführlicheren Fassung, die sonst, so viel ich sehe, nicht nachzuweisen ist. Er nennt den österreichischen „Landvogt“ Wehinger (Vähinger) und den Zürcher Hauptmann Peter Dürrer von Straßburg (Schwarzburg) und erzählt, dass vier Herren auf Seite der Zürcher damals zu Rittern geschlagen worden seien: Stark (Storch) von Hünenberg, Hans von Trostberg (Trossberg), Hans von Seon und Rudolf Swend. Die Richtigkeit dieser Nachrichten steht dahin. Reinhart von Wehingen war erst 1390 österreichischer Landvogt im Argau. Siehe die Zusammenstellung im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 11. Ritter Peter Dürr, Ritter Hans von Trostberg und Hans von Seon müssen 1386 immerhin eine Rolle in Zürich gespielt haben; sie gehörten der politisch-militärischen Gesellschaft mit dem Fuchse an. Vergl. Bhunischli, Memorabilia tigurina (Zür. 1742), S. 159—160. G. v. Wyß, Vortrag vor der Gesellschaft der Böcke (Zürich, 8. März 1877), S. 10.

<sup>1</sup> So, mit Doppel-l, steht dieser Name auch im habsburgischen Urbar. Siehe Maag I (Quellen s. Schweizer Gesch. XIV), S. 260.

<sup>2</sup> Vergl. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 19. 21 (Mitteilungen d. antiquarischen Ges. in Zürich XXIII, 359. 361). Ein Datum für die Verbrennung der Burg, die nach Zeller-Werdmüller höchst wahrscheinlich an der Stelle des später sogen. Wasserhauses Rohr stand (Topograph. Atlas, Bl. 42), gibt unsere Chronik nicht. Für Bülach nennt der Cod. Sangall. 645 (Klingenberger Chronik, S. 118) den Donnerstag nach St. Ulrichs Tag, 5. Juli 1386.

<sup>3</sup> Moosburg bei Effretikon, ein habsburgisch-österreichisches Lehen der Herren von Schlatt. Die Mauerreste auf einem von sumpfigem Bied umgebenen Moräne-hügel (Topograph. Atlas, Bl. 210) sind noch nachweisbar. Siehe die Notizen Zeller-Werdmüllers, a. a. O., S. 8 (348), mit einer 1873 aufgenommenen Skizze des Grundrisses.



herzog Ernst und herzog Fridrich, sin(en) brüder(n),<sup>1</sup> ain frid mit unsren aidgnossen und ouch mit úns und den únsren und wir mit inen und den iren ain trúwen<sup>a</sup> frid ufnamen, den die vorge- nanten stett beretten und betádingoten, das er von baiden tailen war und stát beliben solt von dem nächsten samstag vor sant<sup>b</sup> Gallen tag<sup>b</sup> 86 un<sup>c</sup> uf únsrer frowen tag zú der liechtmisse, der da schierest kam.<sup>d</sup> Und also belaiB es ouch in friden das vorgesait zil us un<sup>c</sup> uf den vorge- nanten únsrer lieben frowen tag zú der liechtmisse, der da was in dem 87. jår.<sup>d</sup>

144. Und é das der vorgeschriben<sup>e</sup> frid us kam, do ritten<sup>f</sup> aber<sup>f</sup> des richs stett darunder und machten ain frid zwischent der herschaft von Österrich und den iren ainhalb und únsrer aid- gnossenschaft anderhalb,<sup>g</sup> der weren solt von dem egenanten<sup>h</sup> únsrer frowen tag ze der liechtmisse in dem<sup>i</sup> 87. jår<sup>k</sup> un<sup>c</sup> uf únsrer frowen tag ze der liechtmisse in dem 88. jår, und gab herzog Albrecht<sup>15</sup> von Österrich für sich und sin vettern und für die iren úns<sup>1</sup> sinen offnen besigelten brief.<sup>2</sup> Und wie wol der selb frid mit ge- lúpt und mit briefen versichert wart, darüber wurden únsrer aid- gnossen und ouch wir dick und vil in dem selben frid von den,

a) getrúwen 4. 5.      b) anno s. hinsu 2.      c) f. 4. 5.      d) uns uf — jår f. 2; 20  
SchultheiB fügt hinsu: amen.      e) vorgeant 2.      f) f. 2.      g) zwischent —  
anderthalb f. 2.      h) vorgemálen 2.      i) egenanten — dem f. 4. 5.      k) ein  
ganz jar s. hinsu 4. 5.      l) des s. hinsu 4. 5.

<sup>1</sup> Es sind hier richtig die vier Söhne genannt, die Herzog Leopold III. hinterließ, Wilhelm, Leopold IV., Ernst und Friedrich IV., dazu ihr Oheim<sup>25</sup> (nicht Vetter), der oben, S. 78, Anm. 3 erwähnte Herzog Albrecht III. Eben diesem fiel für die nächsten Jahre nach einem Vertrage vom 10. October 1386 mit dem allein volljährigen Wilhelm die Alleinherrschaft über die habsburgischen Länder zu. Vergl. über diese Verhältnisse A. Huber, Geschichte Österreichs II, 816 f. 30

<sup>2</sup> Waffenstillstand vom 12. October (fritag vor sant Gallen tag) 1386, abge- druckt in den Abschieden I, 315—316. Der Vermittlung der deutschen Reichsstädte wird auch in dieser Urkunde ausdrücklich gedacht. Den terminus a quo des Waffenstillstandes (samstag vor sant Gallen tag) bezeichnet der Chronist wohl richtig, aber ohne einen bestimmten Anhalt in der Urkunde zu haben. 35

<sup>3</sup> Die Urkunde dieses einjährigen, vom 2. Februar 1387 bis zum 2. Februar 1388 dauernden Friedens (Friedebrief der Eidgenossen vom 14. Januar, Bei- trittserklärung Berns und Soloturns vom 21. und 28. Januar, Gegenerklärung Herzog Albrechts vom 4. Februar 1387) siehe in den Abschieden I, 316—320.

so zû der herschaft gehôrtent, swarlich und herteklich angriffen mit roub, mit brand, mit todslagen und mit vil andren unredlichen sachen, die úns nie abgelait wurden, als man úns aber nach des fridbriefs sag verhaíßen und gelopt hatt. Und also litten wir úns den vorgenanten<sup>a</sup> frid us, das von dewedrem<sup>b</sup> tail nit gemain angriff beschachen.<sup>1</sup> Und do der frid us kam, do griffen wir aber<sup>c</sup> zû baiden siten ainandren an, und wart der krieg vast hert.

145. Und do es sich also<sup>d</sup> in krieg vergienge unz uf den fritag vor sant Mathis tag in dem 88. jâr,<sup>2</sup> do hattent die burger von<sup>e</sup> Wesen<sup>6</sup> haimlich umb volk geworben, die von der herschaft stetten und landen zû inen kamen und ain tail gen Wesen in die statt verstolen kamen und also in den húsren verborgen lagen.<sup>f</sup> Und uf den vorgenanten fritag ze mitternacht,<sup>4</sup> do brachent die burger von Wesen und die, so si bi inen in der statt hatten, uf und erslügen und ermurten der erbren<sup>g</sup> lút von Glarus, die bi inen in trúwen und in frúntschaft lagen, bi vierzigen<sup>h</sup> und ertoten die,

a) eg — 2.    b) von dem wedren 4.    c) f. 2. 4. 5.    d) f. 2. 4. 5.    e) statt die burger von: vil burger ze 4; ira vil der burgern sù 5.    f) statt ain tail — lagen: ir ein teil gen Wesen in die statt verstolenlich giengen und also verborgen in den húsren lagen 4. 5.    g) vesten und fromen biderben s. hizu 5.    h) vierzig mannen 2.

<sup>1</sup> Das soll wohl heißen, dass von beiden Seiten nur vereinzelt, nicht gemeinsame Angriffe geschahen. Über die Zeit dieses „bösen Friedens“ vergl. die Notiz in der Klingenberger Chronik, S. 128, Th. von Liebenau's Mitteilungen aus dem Luzerner Staatsarchiv, im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 156 ff. und Abschiede I, 74—75. 77. Die höchst unsichern Zustände beleuchten besonders die Briefe Luzerns an seine Boten in Zürich vom 26. (nicht 3.) und 28. (nicht 29.) November und 2. December 1387, im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 185—187. 197. 198.

<sup>2</sup> 21. Februar 1388.

<sup>3</sup> Über die Besetzung Wesens durch die Eidgenossen vergl. oben, S. 130. Die feindselige Stimmung der Wesener Bürgerschaft gegenüber den Eidgenossen und ihr entschiedener Wiederanschluss an Österreich erhellt aus einer Urkunde vom 20. December 1387, abgedruckt bei Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus I, 317 (wo in der siebenten Zeile des Textes mainent statt des sinnlosen mament zu lesen ist).

<sup>4</sup> Also in der Nacht vom 21./22. Februar, so, dass die Mordtat eigentlich auf den 22. Februar fiel. Eine spätere, in Handschrift 7 und in der sog. Klingenberger Chronik (Codd. Sangall. 643 und 645) vorliegende Auffassung verschob dann das Ereignis auf die folgende Nacht vom Samstag auf den Sonntag.

darüber das si sich nit wisten vor inen ze hüten, und gabent der herschaft die statt mit süllich<sup>a</sup> verrätenschaft<sup>b</sup> in.<sup>c 1</sup>

a) semlicher 2.      b) verrätens und mordery 5.

c) Item darnach ze der liechtmis im 88. jar, do ward der frid aber erlangert 14 tag bis an die alten vasmacht (16. Febr.). Do hüb sich aber der krieg an am samstag vor sant Mathis tag in der nacht, und was in der ersten vastwuchen und fronfast. Do kamen der herschaft von Österich diener mit denen von Rapperswil, Wintertur und von Grünigen und was da wider selbe umb was, und rugen gan Wesen heimlich und ungewarner dingen, und wurden inen die tor ze Wesen uf getan und kamen in die statt mit valschem rat und mit böser anleitung. Denn da warent ze Wesen etlich under 10 inen, die giengent gan Windek uf das schloss, und was ein vogt darauf, der hieß der Bruchli. Mit dem leiten sie an, das er das volk uf die selben zit sů weg brechti, so wülten si inen die tor uf thůn und hinin helfen, damit das die statt wider se der herschaft hand kůme; denn das selb schloss Windek hort sů der herschaft von Österich. Und kam der selben nacht sů Wesen umb dero von Glarus si man der weidenlichosten 15 und besten, so in allem land dōsemal mochten sin, und wurden őrnklich zů nacht an ir betten erstochen, do si lagen und schliefen und bi gůten frůnden wanden sin. Der selben nacht ward den von Glarus ir landsfendli genomen us warem trog, darin si das hert beschlossen hatten, und die, so in der selben kamer warent, die hatten den fienden die kamer vor als lang, uns das die fiend si sicherten ir lips und ir gůtz. Daran lieesent sich 20 die, so in der kamer warent, und lieesent si sů in. Do erschlůgents und ermurtens, őrber das, so si in sůgeseit und gesichert hatten, und namen das selb vendli und anders, das in dem selben trog, da das fendli in beschlossen ward, und kam das selb fendli gan Rapperswil und wart eim ufgeben, der solt es gen Rapperswil tragen. Do er kam an die Jonen, do viel er nider und verdarb, und fand man das fendli bi im in sim bůsen. Und 25 ward die selb statt Wesen mit sůlichem falsch und mit unredlichen sachen der herschaft von Österich wider ingeben, und beschach durch etlich von Wesen und nit durch si all; denn da was meng biderman, der nůt davon wust und im die sach leid was. Also ets der herzog graf Hansen von Sangans gan Wesen se einem hauptman 7. —

Wie die von Wesen ein mordt begiengent an denen von Zürich. Anno domini 1395 30 jar do taten die von Wesen ein gros mordt an den von Zürich, als vor geschriben stůt, wie wol si gesworn hatten, eidgenossen se sінде in aller der wis und můs, als (inen) die von Glarus und die von Zürich beholfen werint und inen soldner glaubent in die statt,

<sup>1</sup> Die chronikalischen Nachrichten őrber die Mordnacht von Wesen sind von Blumer, *Urkundensammlung I*, 319—323 zusammengestellt. Auf S. 323 folgt 25 aus dem *Linttaler Jahrzeitbuche vom Jahre 1518* ein ohne Zweifel suwerlůsigg őrberliefertes Verzeichnis ermordeter Eidgenossen: 2 Urner und 29 Glarner. Die beiden Urner: Cůnrat von Underōw und ein knob, was sin sun, sind, (neben Jenny Zwier, Werner Moser und Tōni Schōtz) als Cůnrat von under Őygen (*Unteroygen*) und Kůntzi sin sun auch in einem Jahrzeitbuch von Schattorf notiert. Siehe Ge- 40 schichtsfreund VI, 174 und die Bemerkungen Schiffmanns in der gleichen Zeitschrift XXXVI, 254. Im gedruckten Tschudi (I, 542) fehlt der Name des Ulrich Walcher aus der Kirchhōre Glarus, ebenso, wie mir Herr Dr. Herm. Escher mitteilt, im Tschudi'schen Manuscript auf der Stůdtbibliothek Zůrich. Ferner sind im Druck irrwůmlich einige Sernftaler Namen zu der Linttaler Gruppe ge- 45 zogen worden. Vergl. G. Heers *Festschrift zur 500jůhrigen Gedůchtnisfeier der Schlacht bei Nůfels (Glarus 1888)*, S. 66 f.

## Der zug gen Glaris.\*

146. Darnach an dem nünden tag aberellen a. d. 1388 jār kamen dis nachgeschribnen herren und stett mit großem volk mit sechs<sup>b</sup> tusent mannen<sup>1</sup> gen Glarus an die letzinen,<sup>2</sup> das ist: graf<sup>3</sup> Hans von Werdenberg, herre zū Santgans,<sup>4</sup> die grafen von

das si dester bas die statt in eren möchten haben und das si dester minder übervallen wurden von einer herschaft. Und uf ein site, da wir wäundent gar sicher ze sinde an inen und güt fründ an inen haben, do gaubent si ir statt der herschaft uf, unbezwingenlich und ungenöt, und ermurten da die soldner, die wir inen ze helf dargeleit hatten, wol bi 90 manen. Das beschach an dem nechsten fritag se nacht vor sant Mathis tage. Des ward inen der lone, als hienach geschriben stat 8. — Do man zalt von gottes geburt 1288 jar do geschach das groß mord zū Wesen am nechsten fritag in der nacht vor sant Mathis tag, das die soldner, die da lagend, wurdend ermürt schlaffend und verraten von frowen und von mannen, die mit inen gessen und trunken hattend, (und) wurdend erschlagen und ermürt me dan 40 von Glaris. Darnach wurdend die eidgnossen gemant für Wesen, und die von Ure, die iren amman verlurend zū Wesen, und zugend rüsamem am Zürichsee am nechsten zinstag nach sant Mathis tag, und do mocht man nit spis han und darbringen für Wesen, und fürend wider heim an dem dritten tag 9. *Die gleiche Handschrift setzt hinzu:* Darnach fürend die von Zürich und von dem Zürichsee am mentag nach dem balntag (23. März) für den Griffensee us in das thal und reichend einen roub. — Darnach zugend unser eidgnossen die von Bern für Arow und brantend und wüstend die vorstat uns an die rechten statt; do was ein hus me dan in der rechten statt. — Aber zugend die von Bern us für Bärren und gewunnend das überhopt und brantend die statt ab und die burg, und verdarb vil walchen darin.

25 a) Titel f. 2. 4. 5.      b) statt mit sechs: und unzahlicher herschaft, als vil als mit fünfsechen 5.      c) letzi 4. 5.      d) Sangans 2. 5; Salgans 4.

<sup>1</sup> Auch nach der sogen. Klingenberg Chronik (Henne, S. 132) zählte das österreichische Heer 5—6000 Mann. Vergl. über die verschiedenen Angaben den instructiven Excurs Blumers zu den Quellen über die Schlacht bei Näfels, 30 *Quellensammlung I*, 340 u. 564, wobei mit Rücksicht auf die Konstanser Nachrichten (vergl. Ruppert, S. 100) zu bemerken ist, dass ein „Spieß“ in der Regel 3 Mann umfasste. Siehe auch die Darstellung G. Heers in seiner Festschrift, S. 80.

<sup>2</sup> Die alten Verteidigungswerke bei Näfels und Mollis. Siehe Keller, *Römische Ansiedelungen in der Ostschweiz, in den Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft* 35 *in Zürich XII*, 332. Nüschele, *Die Letsinen in der Schweiz, in denselben Mitteilungen XVIII*, 16 f. Heierli, *Die Näfelser Letzi, im Jahrbuch d. historischen Vereins des Kantons Glarus XXXII (1897)*, S. 1—15. Die schon von Ferd. Keller ausgesprochene Vermutung, dass die Letzi noch in römischer Zeit, etwa im 4. Jahrhundert, von der rätomanischen Bevölkerung im Glarner Lande 40 gegen die von Norden vordringenden Germanen erbaut worden sei, ist durch die im Anschluss an neue Ausgrabungen vorgenommenen Untersuchungen Heierli's bestätigt worden. — Über die Ableitung des Wortes Letzi von mhd. lezzen (got. latjan), aufhalten, hemmen, vergl. Schwoeizer. *Idiotikon III*, Sp. 1556—1562.

<sup>3</sup> Johann I., Graf von Werdenberg-Sargans zu Sargans, der Sohn des bei

Toggenburg,<sup>1</sup> Peter<sup>a</sup> von Torberg,<sup>2</sup> herr Johans von Klingenberg<sup>b</sup> und ander herren, ritter und knecht. Und sint

a) her Peter 4. 5.

b) Klingen 4. 5; her von Rappoltstein s. hinzu 5.

*Plus ermordeten Grafen Rudolf IV., geb. 1342/43, gest. 1400. Siehe E. Krüger, Die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, St. Galler Mitteilungen XXII, 320—327. Dass er sich an der Mordnacht von Wesen beteiligt habe, ist eine bloße Vermutung Tschudi's (Chron. I, 541), die durch kein älteres Zeugnis gestützt wird. Dagegen verpflichtete er sich am 1. März 1388, dem Herzog Albrecht III. auf ein Jahr mit aller seiner Macht gegen die Schwizer und ihre Verbündeten beizustehen, ihnen die Zufuhr von Lebensmitteln<sup>10</sup> abzuschneiden und Wesen mit 15 Speißen zu beschirmen. Blumer, Urkundensammlung I, 326.*

<sup>1</sup> Neben dem Grafen Donat († 7. Nov. 1400) kann nur noch sein Neffe Friedrich VII., der Sohn des am 27. December 1385 verstorbenen Grafen Diethelm (IX.), gemeint sein. Friedrich war um 1370 geboren und mag seinen Oheim<sup>15</sup> wohl nach Wesen begleitet haben. Zur österreichischen Politik des Grafen Donat während des Sempacher- und Näfelser-Krieges vergl. (H. Wartmann), Die Grafen von Toggenburg (Neujahrsblatt des Histor. Vereins in St. Gallen 1865), S. 14. P. Büller, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. I (St. Galler Mitteilungen XXII), S. 35 ff., mit der genealogischen Tafel zum II. Teil dieser<sup>20</sup> Arbeit (St. Gall. Mitteilungen XXV). Tschudi (Chron. I, 545) behauptet, Graf Donat sei mit 1600 knechten sins volks nach Wesen gezogen; aber keine ältere Chronik nennt diese oder eine andere Zahl.

<sup>2</sup> Vergl. die oben, S. 128, Anm. 3 citierte Abhandlung von F. Stettler, Versuch einer urkundlichen Geschichte der Ritter von Thorberg, S. 67. Nach Tschudi,<sup>25</sup> Chron. I, 543, verhielt sich Peter von Torberg in den Friedensunterhandlungen, die nach der Mordnacht von Wesen zwischen Glarus und der österreichischen Herrschaft stattfanden (G. Heer, Festschrift, S. 70 ff.), den Glarnern gegenüber sehr abweisend: und für fürnemlich der von Torberg die botten von Glarus mit harten, ruchen worten an. Allein die Chroniken, die Tschudi vorgelegen haben,<sup>30</sup> erwähnen den Torberger in diesem Zusammenhange nicht; die Einfügung seines Namens beruht auf bloßer Combination.

<sup>3</sup> Aus dem im 14. Jahrhundert noch sehr begüterten turgauischen Ministerialengeschlecht, dessen Stammburg nördlich von Müllheim in der Pfarrei Homburg stand. Topograph. Atlas, Bl. 57. Vergl. Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Turgau, beschrieben von J. R. Rahn und Ernst Haffter, mit historischem Text von Rob. Durrer, S. 227—230. Pupi-kofer-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 517. Hans von Klingenberg fiel bei Näfels. Siehe die Nachweise bei G. Heer, Festschrift, S. 128. 127. 184. Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 101 (wo sein Name ausnahmsweise nicht<sup>40</sup> an der Spitze der Verlustliste steht). Monum. Germ. Necrologia I, 592. Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 95 (aus Cod. Sangall. 830), Sein Grabmal

das<sup>a</sup> dis stett: Schaffhusen,<sup>1</sup> Wintertur,<sup>2</sup> Frowenfeld,<sup>3</sup> Radolfzelle,<sup>b</sup> Rappreswile<sup>c</sup> und ander,<sup>o</sup> und gewunnen die letzi ze Glarus und kamen mit gewalt in das land. Des besam-

a) sint das f. 2. 4. 5.

b) Rapolzell 2.

c) stett und lander s. hinzu 5.

<sup>8</sup> im Kloster Rüti beschreiben Sal. Vögelin, *Das Kloster Rüti, Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XIV*, 59, und H. Zeller-Werdmüller, *Die Prämonstratenser-Abtei Rüti*, S. 45—47 (*Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich XXIV*, 225—227).

<sup>1</sup> Nach den Näfeler Totenlisten (Henne, *Klingenberg Chronik*, S. 136;

<sup>10</sup> Ruppert, S. 101) fielen in der Schlacht: Heinrich von Randegg, aus dem Hegau, Vogt von Schaffhausen, mit seinem Diener, Jörg Egghart, und Itel Löw. Vergl. *Rüeger Chronik II*, S. 904, Anm. 9. S. 849, Anm. 7. *Mon. Germ. Necrologia I*, 505 (zum 9. April). Auch der Grabstein des im Kloster Rüti beigesetzten Randeggers hat sich erhalten und zeigt neben dem Wappen mit Stechhelm die

<sup>12</sup> Umschrift: † hic sepultus est dns hainricus de randegg miles occis(us) in claronna anno dei MCCCLXXXVIII nona die aprilis. Siehe Vögelin, a. a. O., S. 59. Zeller-Werdmüller, a. a. O., S. 47—48 (227—228). Die Quelle, der Tschudi (I, 548) die Verlustsziffer der Stadt Schaffhausen, 54 Mann, entnommen hat, vermag ich nicht nachzuweisen. Vergl. übrigens das wenig tröstliche Condolenz-

<sup>13</sup> schreiben des Herzogs Albrecht an Schaffhausen vom 8. Mai 1388, im Archiv f. schweizer. Geschichte XVII, 2, S. 204.

<sup>2</sup> Von Wintertur kament um LXXX man. Henne, *Klingenberg Chronik*, S. 136. Bestimmtere Nachrichten fehlen. Vergl. Troll, *Geschichte der Stadt Wintertur I*, 15. G. Heer, *Festschrift*, S. 103.

<sup>14</sup> <sup>3</sup> Die sonst nirgends besetzte Zahl von 40 erschlagenen und ertrunkenen Frauenfeldern hat Tschudi aus der von Eitmüller in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. VI, herausgegebenen, ganz unzuverlässigen Chronik von Rapperswil aufgenommen.

<sup>4</sup> Ein altes Radolfzeller Jahrbuch hat die Nachricht aufbewahrt: Anno

<sup>15</sup> etc. 1388 oberunt viginti novem de concivibus illius opidi, qui in serviciis ducum Austrie in valle Glaris hodie occisi perierunt. Siehe P. Albert, *Geschichte der Stadt Radolfzell (Radolfzell 1896)*, S. 105. 547. Tschudi, (I, 548) weiß von 42 gefallenen Radolfzellern.

<sup>5</sup> Der österreichische Bericht in der sogen. Klingenberg Chronik (Henne, S. 136) sagt: Von Rappreswil (verlorent) LXX man. Die weitem ausschmückenden Züge scheint Tschudi der Chronik von Rapperswil (a. a. O., S. 233) entnommen zu haben. Unsicher sind in dieser Chronik die Namen gefallener Rapperswiler überliefert. Vergl. dagegen die Namen aus dem Anniversarium der Kirche von Rapperswil (mitgeteilt von Rickenmann in den Regesten der Stadt Rapperswil, S. 89), die alle auch auf der österreichischen Totenliste (bei Henne, S. 136), erscheinen. In Rickenmanns Geschichte der Stadt Rapperswil (1878), S. 86, sind beide Gruppen zusammengestellt. Vergl. auch G. Heer, *Festschrift*, S. 105.

<sup>16</sup> Rapperswil, S. 89), die alle auch auf der österreichischen Totenliste (bei Henne, S. 136), erscheinen. In Rickenmanns Geschichte der Stadt Rapperswil (1878), S. 86, sind beide Gruppen zusammengestellt. Vergl. auch G. Heer, *Festschrift*, S. 105.

noten sich die von Glarus, das ir bi vierthalb hundert werhaft wart.<sup>1</sup> Die griffent die viant an und slügent<sup>a</sup> ir in dem land etwe vil ze tod. Des wurdent die viant flüchtig, und jagten die von Glarus inen nach und erslügent ir wol<sup>b</sup> achzechen hundert<sup>c</sup> mannen,<sup>d</sup> und ertrank ir etwe vil in dem Walense<sup>e</sup> und ouch<sup>f</sup> in der Linte,<sup>g</sup> das man sait, das der herschaft volkes bi vierundzwainzig hundert mannen uf den tag verlur.<sup>h</sup> Und gewonnen<sup>i</sup> die von Glarus zwelfhundert harneschs<sup>j</sup> und drizechen paner<sup>k</sup> und vil rossen, und wart der von Glarus nicht mer<sup>k</sup> erslagen den 54<sup>l</sup> man.<sup>l</sup> Und was der viant lebendig belaub, die fluchen gen<sup>m</sup> Wesen in die statt.<sup>m</sup>

- a) erschlögend 2. 4. 5.      b) f. 4. 5; bi s. hinzu 2. 4. 5.      c) sechstusenden 5.  
d) f. 5.      e) in dem see 5.      f) f. 4.      g) statt volkes—verlur: volk in dem see so vil ertrunken, das man von eim bort an das ander truken wäre gangen 5.      h) uf den selben tag gewonnen 5.      i) harneschs 2; harnost 5.      j) werhafter s. hinzu 5. 15  
l) luy 2; xxv 4. 5. *Schultheiß schreibt nyo; aber diese Zahl ist ein offener Irrtum; vermutlich stand in einer ältern Vorlage III und I, dann wurde das I als ein o gelesen.*  
m) Das befind also unz se usländer osterwochen in den selben 88. jar an dem andren donstag im aberellen. Do hatt der herzog aber ein gross volk gesamlet us allen

<sup>1</sup> Diese Zahl ist auf alle Fälle zu klein. Über die wirkliche Stärke der Glarner und ihrer Helfer kann man sich nur in Vermutungen ergehen. Vergl. G. Heer, Festschrift, S. 80, wo ausgeführt wird, dass die Glarner damals kaum mehr als 600—700 waffenfähige Männer ins Feld stellen konnten. Damit stimmen Konstanzer Berichte (bei Ruppert, S. 100. 103) überein. — Ganz richtig, wenn auch in kürzester Form, unterscheidet unsere Chronik die beiden Episoden des Kampfes bei Näfels: die Erstürmung der Letzi und die eigentliche Schlacht.

<sup>2</sup> Zutreffend nennt hier Justinger (S. 170. 425) neben der Lint auch die Mag, den alten Abfluss des Walensees. Eben der Zusammenbruch der Brücke über die Mag bei Wesen (s. die von F. Becker geseichnete Karte zu G. Heers Festschrift) vollendete die Katastrophe des fliehenden österreichischen Heeres.

<sup>3</sup> Über die sehr stark variierenden Verlustsziffern vergl. G. Heer, Festschrift, S. 102. Die Zahl von 1800 Erschlagenen und von 1200 erbeuteten Harnischen scheint auf einen offiziellen Bericht der Glarner selbst zurückzugehen. Es klingt wie ein Protest, wenn es in einer Konstanzer Aufzeichnung (Ruppert, S. 101) gegenüber einer Nachricht von 600 Gefallenen heißt: Aber si (die Glarner) schribent in die richtstett, si hettent uf 1800 erschlagen, ðn die in wassern ertrunken wärent, und das si uf 1200 pantzer von in genommen hettent.

<sup>4</sup> Diese Zahl überliefert auch die für diese Glarner Geschichten besonders ausführliche Handschrift 7 (Cod. Sangall. 643). Vergl. Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 845, Anm. 2. Handschrift 8 (Zürich B 95), die hier vielleicht doch gute Kunde hat, zählt 10 Panner auf.

<sup>5</sup> Das Linttaler Jahrzeitbuch weist 51 Namen auf: 48 aus den verschiede-

147. Und uf den 11. tag aberellen in dem vorgesaiten jâr, do stießent die viant die vorgeantanten statt Wesen an mit für und

sinen stetten und landen, me den 15 tusent man se ross und se füß, und kamen gan Wesen und zugen da dannen mit gewalt gan Neffels in das land Glarus und verbranten wol 30 huser und hatten vil vichs hinderschlagen und wolten das hinweg han getriben und meinden, inen sôlt das nieman weren und sôltin ungevochten dannen fern. Do warent die von Glarus an ir lets nit mer den mit vierthalb hundert mannen, dero warent 50 man von Switz. Und do si sachen, das si waren komen umb ir land und durch die lets gebrochen waren und so vil huser angestoßen hatten und das sich hinderschlagen hatten, do tet inen das vast we und was inen ein großer kumer, und wurden mit enander se rat schnell und einhelklich, das si ir lip und leben daran wôltin setzen, und zugen von der lets hinuf in das Gand under den berg und taten das darumb, das si den berg sô einem rugken hettin und man si nit môcht allenthalben umbseichen. Do si in das selb Gand kamen mit hilf des barnaherzigen gots, siner lieben mütter Marien und des lieben hern sant Fridlis, do griffent sie die fiend an gar mit frischem redlichem mût und erschlügen und erstachen driththalb tusent man und jagten si gan Wesen sô der statt, und kam vil lût uf die brug, das die mit den lüten inbrach, und ertrank so vil lût in dem se, das nieman mocht wissen, wie vil dero were. Des selben maels floch graf Hans von Sangans, der ir houptmann se Wesen was, me den mit 15 hundert mannen. Der was uf Beglingen und sach wie die von Glarus mit ir fiend sô umgiengent und si hinweg jagten, und kam das geschrei under si so vast, das si lüffen durch den Britterwald hinuf über Kirchensen, und meint man, das vil lûts emandern (?) im wald über den berg inviel, und ertrank ouch vil lût under dem Walensew, und lüff in nie kein man nach, als man meint. Und gewunnen die von Glarus an der selben schlacht 13 rechter houptbaner. Der selben kamen 6 paner der allerhüptesten gan Switz und wurden swei serschossen und sersert, das man die nit kond noch mocht ufgehengkhen. Die andern fünf paner die hangen den (?) se Glarus in der kilchen, die si iren fienden uf dem selben tag angewunnen mit andern großen gût, das inen von den fienden ward an harnest, an rossen und an andern gût. Es warent ouch etlich fiend uns gan Glarus uf se ross und se füß und wolten han geroubet. Und do si vernamen, wie es se Nâffels gangen was, do machtends sich anweg. An der selben schlacht kam dero von Glarus 54 man umb. Und do das geficht ein end genam und die von Glarus ir fiend so ritterlich verjagt und vil erstochen und ertrenkt hatten, do schikten si von stund an einen botten gan Zürich sô ir lieben eidgnossen, der in die sach solt sagen, wie es gangen were, und sôlt si manen, das si zugen gan Wesen. Und am nechsten samstag darnach schikten die von Zürich 7 hundert man wol beségt, das si gan Wesen zû den von Glarus siechen sôltin. Do si heruf kamen gen Richtiswil, do wurden si daselbe gewent und ward inen geseit, die fiend hettin ir statt se Wesen selber angestoßen und verbrennt und werind die fiend alle darvon geflochen. Also warend die von Glarus fro, das inen der almechtig got, sin liebe mütter aller gnaden, die lieben helgen und der gût her sant Fridli und sant Hillari gehulfen hatten, das si bi lip, bi gût und eren bestanden warent und ir land behept hatten, und namen uf einen krûtzgang für sich selb und alle ir nachkomen jemer me ewenk-

nen Glarnergemeinden, 2 aus Uri und 1 aus Schwiz. Tschudi (Chron. I, 547) übersah einen Namen (Heini Gerbolt ab Kirchenzen), fügte aber aus unbekannter Quelle noch 3 Glarner und 1 Schwizer hinzu, sodass sich im ganzen 55 Gefallene ergeben würden. Vergl. G. Heer, Festschrift, S. 98—102. Blumer, Urkundensammlung I, 338. Man wird Heer durchaus zustimmen, wenn er aus der verhältnismäßig geringen Zahl (11), die auf die hintern Talgemeinden entfällt, zu den Schluss zieht, dass ihre Mannschaft erst spät in den Kampf eingreifen konnte.



verbranten si genzlich. Und zugen do die burger von Wesen mit ir wiben und mit iren kinden und ouch mit andern,<sup>a</sup> die bi inen warent, jederman do er hinkomen mocht.<sup>b1</sup>

### Der zog ze Raperswil.<sup>c</sup>

148. Nachdem<sup>d</sup> als es ze Glarus und jze Wesen ergangen<sup>e</sup> was, do zugen die von Zürich an dem 12. tag aberellen in dem 88. jâr<sup>e</sup> für<sup>f</sup> Rappreswile, und kamen fürsich zû inen dar ir aidgnossen, die von Luzern, von Zug, von Ura,<sup>g</sup> von Swiz, von Underwalden.<sup>h</sup> Darnach an dem achtundzwainzigosten aberellen kam der von Bern volk zû den unsren für die vorgenanten<sup>i</sup> statt.<sup>10</sup>

lich von allen kilohen im land und von jeklichem hus der erberst mensch und sunder ein man, ob er im hus ist, uf dem ersten donstag im aberellen so gant gan Neffels durch die weg und steg, da denn die von Glarus uf den selben tag not und harbeit erlitten hatten uns gan Múlihúser an den brunnen; und darnach so hat man ein mees uf dem veld und begat man aller dero jarst, die uf den selben tag vorluren, si sient fründ oder sient gewesen 7. — Von dem grossen strit ze Glarus. Darnach in dem selben jar se ingenddem aberellen do hât sich ein gûte samnung ze Wesen, die uns mit mord (und mit falsch was abgewunnen 9). Und an dem nânden tag aberellen in der vorgenanten jarzale, beschach an einem donstag, zugen si in das land Glarus ze der kilohen. Do schliêgent die von Glarus an die vient und half in gott und ir getrûwer lantsman sant Fridli, das si obgelaugent. Und wenn ein schare wolte usriten, do schliêgent si die schar nider, und wer für die letai uskam uf die brugg ze Wesen, so was das thor beschlossen und brach die brugg in und ertrunkent alle, die uf der brugg waren, und wurdent erschlagen wol 700 man. Und ward inen ein paner von Österreich, und ein paner von Toggenburg, und ein paner von Muntfurt, ein paner von Schaufhusen, ein paner von Torberg, ein paner von Winterthur, ein paner von Raperschwil, ein paner von Kiburg, ein paner von Zell im Undersee, ein paner von Frauenfeld 8. — Hs. 9 stimmt mit 8 überein; doch fehlt die Stelle: und wenn eine schare — wol 700 man, und unter den erbeuteten Pannern werden die von Kiburg, Zell und Frauenfeld nicht aufgeführt.

a) und—ändern f. 4. 5. b) und uf das selb sit wart Wesen verbrent und ward inen der lon des mords, so si begangen hatten an ira herren von Zürich 8. — Darnach an dem samstag do zugend die von Zürich den see uf, und kamend su uns unser eidgnossen und woltend gen Wesen. Do kam botschaft, das Wesen die statt wer verbrant, und ward das groß mord gerochen, als got weit. c) Titel fehlt s. 4. 5. d) mal 85 s. hizu 4. 5. e) zugend wir s. hizu 1. 2. f) die statt s. hizu 4. 5. g) f. 5. h) von Glarus s. hizu 5. i) eg—4. 5.

<sup>1</sup> Über die Motive der Zerstörung Wesens durch die Österreicher selbst vergl. Blumer, *Urkundensammlung I, 343, Anmerkung. G. Heer, Festschrift, S. 115 f. Durchaus im Gegensatz gegen den klaren Wortlaut aller Chronikenberichte (auch 10 Königshofens, II, 831), behauptet Tschudi, Chron. I, 548, die Bewohner Wesens seien bei der Annäherung der Glarner so schnell geflohen, dass sie nicht auf das Herdfeuer in den Häusern achteten, „dadurch die statt an einem ort ankam su brennen.“ Möglicherweise ist Tschudi hier einer localen Tradition gefolgt.*

Darnach an dem 30. tag aberellen kamen die von Solotern<sup>a</sup> ouch zů den únsren gen Rappreswile<sup>b</sup> mit sechzig mannen ze ross und ze füße. Und an dem ersten tag maien a. d. 88 jār do zugen die von Zúrich und ir aidgnossen an die vorgeante statt<sup>c</sup> und sturmten do an die selben statt<sup>d</sup> und wart da gar herteklich gestúrnot. Und kam der únsren ain tail in ain hus an der statt, und werte der sturm von frú als die sun ufgieng<sup>e</sup> unz nach uf die vesper.<sup>f</sup> Do giengen únsrer aidgnossen und wir<sup>g</sup> von dem sturm, und vierzig werhafter man<sup>h</sup> verluren wir uf den tag bi dem sturm. 10 Darnach an dem dritten tag zugen die von Zúrich und ir aidgnossen jederman wider hain in sin land.<sup>i</sup><sup>2</sup>

a) Solotron 2. 4; Solotorn 5.      b) Rapperswil 2.      c) Rapperswile s. hinzu 5.  
 d) statt do — statt: daran 2.      e) ufgýt 4. 5.      f) Hier setzt Hds. 3 nach einer  
 größern Lücke wieder ein.      g) statt do — wir: do liess man 5.      h) vierzig — man  
 15 steht in 2. 3. 4. 5 am Schlusse des Satzes.      i) in sin heimat 5; f. 3. 4.

*Abweichende Darstellungen der Belagerung von Rapperswil finden sich in den Handschriften 7—9.* — Do die von Zúrich ze Bichtiswil gewent wurden und si vernamen, wie es stünd umb die statt Wesen, do zugen si mit den lúten von dem Zúrichse für die statt Rapperswil und leiten sich mit gewalt dafür. Das beschach am nechsten sunnentag darnach umb das nachtmal (12. April). Und kamen zů inen die von Lucern, Ure, Switz, Underwalden und von Zug und etwa vil von Bern und lagen vor der statt 3 wuchen mit gewalt. Und hatten die von Zúrich da allen ir werzúg ufericht und wurfen und schussen mit ir werchen und búchsen in die statt, und wurden davon vast geschadiget. Und do uf dem meientag ward, do sturmt man an die statt 25 an allen orten und wurden do zermal an dem sturm vil der eidgnossen wund geworfen und geschossen, das ir bi 30 mannen starb von allen eidgnossen. Dis beschach uf den meientag. Do morndes ward, do wurden die eidgnossen ze rat und zugen die eidgnossen mit enandern ab, und verbrant man das werch vor der statt, & das si dannen zugen 7. — Als man vor Raperschwil lag. Darnach an dem nechsten sunnentag do zoch man für 30 Raperschwil von allen eidgnossen, und lagen darvor 3 wochen und wurfen in die statt mit drú werken, mit bliden und mit geschútz und taten inen so we beidi an lút und an gút. Uf den meitag do sturmt man an die statt ze ring umb und umb und brauchent in die keller an der ringmur. Nochten so müsten wir darvon lan, das wir es nit gewúnnen mochten 8. — Morndes an dem sunnentag do zoch man für die statt Rapperschwil, 35 davon uns vil úbels ist komen, und lagend darvor dri wuchen und wurfend darin mit dri werchen und búchsen und thatend inen gar we an lúten und an gút und an ir húser. Und an dem meientag do sturmt man die statt uf dem land und uf dem wasser, und kamend dar unser etlich mit denen von Schwitz dur die mur in swen keller. Doch wurdend die fiend sich weren und machtend großen rouch und mit werfen und mit 40 schießen, das wir geworfen und geschossen wurdend, das si etlich sturbend und müstend von dem sturm lan 9.

<sup>1</sup> *Einen Teil der Chronikliteratur über die erfolglose Belagerung und Bestürmung Rapperswils durch die Eidgenossen (12. April bis 1. Mai 1388) bezeichnet Blumer, Urkundensammlung I, 344—346, doch ohne den ausführlichen, 45 offenbar in Rapperswil selbst entstandenen Bericht, der in Cod. Sangall. 645 (bei Henne, Klingenberg Chronik, S. 137—140) vorliegt. Eine selbständige,*

149. In den<sup>a</sup> ziten, do man gen Rappreswil zooh und man vor der<sup>b</sup> statt lag, do zugen die von Bern für Büren die statt und gewunnen die mit rechter wer überhöpt und verbranten und wüstant die selben statt genzlich und gar.<sup>c</sup> 1

150.<sup>d</sup> Darnach kurzlich<sup>e</sup> zugen aber die von Bern a. d. 88 5 jār<sup>f</sup> für Nid ð w die statt und die burg und gewunnen die statt fürsich und besasten<sup>g</sup> die selben statt<sup>h</sup> mit achthundert mannen und ließen das ander volk wider hain faren. Und fürten ir hantwerk<sup>i</sup> und ir büchsen und ander iren züg gen Nid ð w und wurfen und schussent<sup>k</sup> in die burg und hatten da ain geliger bi sibem wuchen und täten der burg und den, so in der burg warent,<sup>l</sup> als we, das si in dem vorgesaiten zil die selben burg Nid ð w<sup>m</sup> ouch

a) selben s. hinzu 3. 4. b) selben s. hinzu 2—4. c) und gar f. 3. 4. Die ganze Nummer f. 5. 7. 8. Hs. 9 erwähnt des Zuges nach Büren unmittelbar vor der Schlacht bei Näfels. d) Titel auf dem Rande: do man für Nid ð w zooh 3. e) f. 3. 4. f) das 15 Datum f. 2. g) besatzant 2; besatzant 3. 4. h) f. 2. i) antwerch 3. 4. k) vast s. hinzu 3. 4. l) statt den warent: dien (denen), so darin waren 3. 4; denen in der burg 2. m) f. 2.

höchst bemerkenswerte und ungemein anschauliche Darstellung siehe bei Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 105—108. Eigenartige Züge enthält auch 20 die oben, S. 139, Anm. 3 angeführte Rapperswiler Chronik, die nicht über dieses Ereignis hinausreicht. Vergl. J. v. Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen II, (1811), S. 89 f. Rickenmann, Geschichte der Stadt Rapperswil (1878), S. 87—91. G. Heer, Festschrift, S. 117—119.

<sup>1</sup> Justinger, S. 168 kennt für den Auszug der Berner nach Büren an der 25 Are (Topograph. Atlas, Bl. 125) das genaue Datum freitag nach dem oster tag (3. April 1388) und setzt die Einnahme des Städtchens auf den folgenden Sonntag. Mit dieser Angabe stimmt eine Notiz in einer St. Galler Handschrift der Chronik Königshofens (Nr. 629, bei Henne, Klingenberg Chronik, S. 144, Anm. s): und gewunnet das stettlin und die burg am VIII tag ostern, d. i. nach 20 dem gewöhnlichen Sprachgebrauch: am 5. April. Im Luserner Bürgerbuch (Geschichtsfreund XXII, 156) ist richtig der Sonntag Quasi modo geniti, (daneben aber unrichtig der 12. April eingetragen. Zum Vorgang selbst vergl. G. Studer, Studien über Justinger, im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern VI, 549. E. v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II, (1872), S. 294. 25 Büren war aus der Hinterlassenschaft des im Guglerkriege eben bei der Verteidigung dieser Feste getöteten Grafen Rudolf von Nidau (s. Justinger, S. 142) an das Haus Österreich übergegangen, dann, durch Vertrag vom 20. September 1387 (E. v. Wattenwyl II, 292) als eine Art Pfand dem Herrn von Coucy zugefallen. Vergl. E. Blösch, Geschichtliche Entwicklung der Stadt Bern zum Staate Bern, 10 in der Berner Festschrift 1891, S. 41.

gewunnen. Dis beschach von des vorgeschribnen von Nidöw wegen<sup>a</sup> an dem sunnentag frû vor sant Johans tag ze sungicht in dem vorgesaiten<sup>b</sup> jâr.<sup>c1</sup>

151. In der selben zit a. d. 1388 jâr,<sup>d</sup> an dem fritag vor sant Urbans tag,<sup>e</sup> do ranten die viant für den Keferberg<sup>es</sup> herin und namen bi acht rinder. Des kam das geschell her<sup>f</sup> in die statt, so ver, das man mit der paner hinus wart ziechent. Und do man an den Letzgraben<sup>4</sup> kam, do gebot man menglich bi der paner ze beliben. Des wolten etlich nicht gehorsam sin und ranten mit den<sup>g</sup> soldner für die paner hinus unz nebet die Alten Regensperg.<sup>5</sup> Des kamen ouch etlich knecht von Höng herüber us den reben gelöffen zû inen. Des hatten die viant da ain nachhûte<sup>h</sup> gestoßen. Und do die únsren vor die hûte hinus kamen, do ritten die viant

a) von — wegen f. 3. 4.      b) vorgeschr. 2.      c) Nr. 150 f. 5. 7. — Als die von  
15 Bern Nidöw gewunnen. Darnach an dem sunnentag vor sant Johans tag ze sunn-  
wenden, do gewunnen die von Bern Nidöw die statt, und ouch die vesti ward inen uf-  
geben 8. — Darnach an dem nechsten sunnentag vor sant Johans tag zû sungi(oh)ten, do  
ward denen von Bern die gût burg ufgen Nidow. Aber das stettli ward gewunnen  
überhaupt. Das ist das best schloss, das der von Osterich hatt in diesen landen. Do  
20 kam denen von Bern korn, win, saltz und anders, das ouch allen eidgnossen zû nutz  
kam 9.      d) das Jahreadatum f. 2.      e) Keff— 2. 3 4.      f) herin 3. 4.      g) dien 3.  
h) hûte 3; hût 4.

<sup>1</sup> 21. Juni 1388, so dass die Belagerung Nidaus um den 3. Mai begonnen hat. Der Anonymus Friburgensis (Ausgabe von G. Studer im Anhang zu Justinger, 25 S. 471) bezeichnet den 7. Mai als den Tag des Auszuges der Berner und will noch andere genaue Daten kennen; allein diese erst im 18. Jahrhundert auftauchende „Quelle“ ist nach Theod. v. Liebenau's kritischen Ausführungen in den Kath. Schweizer-Blättern XIII (1897), S. 300 ff. sehr verdächtig. Im Luserner Bürgerbuch (Geschichtsfreund XXII, 157) ist die Einnahme der Stadt auf den 30 19. Mai, die Übergabe der Burg auf den 22. Juni datiert. Ausführlichere Nachrichten als unsere Chronik hat Justinger, S. 170—172. 426—427. Vergl. E. v. Wattenwyl II, 295—297, und zur Lage der Stadt und Burg am Ausflusse der alten Zihl aus dem Bielersee Topograph. Atlas, Bl. 121.

<sup>2</sup> 22. Mai 1388.

35 <sup>3</sup> Die bewaldete Anhöhe zwischen Wipkingen und Affoltern bei Höngg. Topogr. Atlas Bl. 159.

<sup>4</sup> Offenbar die Letzi bei Unterstraf, über welche oben, S. 64, Anm. 4 zu vergleichen ist.

<sup>5</sup> Regensberg am Katzensee bei Regensdorf. Topograph. Atlas, Bl. 158.

40 Vergl. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 13 (353). R. Durrer, Die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli (1894), S. 36 ff.

an die únsren, wan ir ouch vil mer was, den der únsren, und wart da der únsren bi zwainzigen<sup>a</sup> erslagen. Der schad da von ungehorsam<sup>b</sup> der únsren beschach,<sup>c</sup> und das si durch mútwillen von der paner ritten und giengent. Und davon wer<sup>d</sup> wislich und erlich getan, der bi siner paner belibe<sup>1</sup> und nicht sóllichen mútwillen tâte,<sup>2</sup> damit man ér, lib und gút verlieren mag. Des man alles úber wurde, (so man dem rät)<sup>e</sup> der erbren wisen lúten, die ze hóptlúten gegeben und genomen werdent, gehorsam were, das doch jederman billich tâte, durch das sóllich verluste und bittere<sup>f</sup> nicht me beschách.<sup>g</sup>

10

152. Darnach an dem núnden tag hómanodes<sup>2</sup> a. d. 1388 jår, do luffen únsrer frighait gen Willenberg<sup>h</sup><sup>3</sup> und namen da ain

a) zwenzgen 3; xx 2. 4.      b) ungehorsami 3. 4.      c) statt Der — beschach: Das beschach do von ungehorsami 2. Die weitem Sätze dieser Nummer fehlen in Hs. 2.  
 d) so wer 3; so wer es 4.      e) So etwas muss zum Verständnis der verderbten Stelle 15 hinzugefügt werden.      f) unsere 3. 4.      g) Nr. 150 f. 5. Verschieden lauten die Berichte in den Hs. 7 — 9.

Item und also do (nach der Belagerung Rapperswils) die eidgnossen wider heimgezogen waren, do sooh ein friheit Zürich us und namen mängen großen roub. Und am hindresten tag meien, an eim fritag, do hat sich der herschaft landvogt versteckt ze der Alten Regensperg in das holz mit zwei hundert spießen. Und des wurden aber die von Zürich innen und zugen mit der paner gegen im. Des ritten etwa menger der von Zürich soldner und ouch burger vor der paner hinus und kamen in die hüt, 6 das die paner mit dem huffen dar káme, und wurden dero von Zürich erschlagen 20 man ze ross und ze fúß. 7.

25

Als die von Zürich verluren vor Regensperg, merk wie. Darnach (nach der Belagerung Rapperswils) am nechsten fritag an (vor?) sant Urbans tag, do kament die vient ze der Alten Regensperg in die hólzer und schlágent da dri hüten, und ir vorritter nament uns einen großen roube. Da ritten unser soldner us und wolten den roube retten und kament durch die hüten under die vient, und verlurent 11 (21?) man der unsern von Zürich. 8.

30

An dem nechsten zinstag nach sant Urbans tag (26. Mai), do brant man die vorstatt zú Mellingen. Darnach an dem fritag nach sant Urbans tag (29. Mai), do kamend die fiend zú der Alten Regensperg in die hólzer und leitend sich in dri teilhuffen, und ir vorritter namend einen roub an der letzi vor der Spanweid. Des rittend unser vorritter und etlich unser burger und wolgend den roub retten und kament in die hüten der fiend und verlurent wol zwenzig man. 9.      h) Wilberg 2 — 4.

35

<sup>1</sup> Ein Anklang an diesen Wunsch findet sich in einer Bestimmung des Sempacherbriefes vom 10. Juli 1393 (Abschiede I, 328): alle die so dann mit der paner ziehent, die sulent ouch bi einander beliben als biderbe lúte.

40

<sup>2</sup> Die Handschriften 7 und 9 bezeichnen den Tag richtig als einen Donnerstag.

<sup>3</sup> Wildberg, richtiger Wilberg (in älterer Form Williperg oder Willeberch). Es ist hier wohl die Ortschaft (Topograph. Atlas, Bl. 211), nicht die jetzt abge-

erber vich. Des wurden die von Wintertur und ander unser  
 viant innen und fürzugen inen den weg und stachten<sup>a</sup> sich ain-  
 halb<sup>b</sup> dem Gevenn<sup>c</sup> bi des Hegnowers<sup>d</sup> reben in ain holz. Des  
 waren wir die von Zürich der vorgenanten<sup>e</sup> frighait nachgezogen  
 5 unz in das Gevenn.<sup>f</sup> Des zoch unsre frighait zwischent baid huf-  
 fen. Des kam ouch<sup>g</sup> unser rossvolk und ouch<sup>g</sup> unser schützen und  
 etlich knecht mer ze füße hinuf zû dem holz, do die vient warent,  
 und kament die unsren den vienden da an.<sup>h</sup> Und wart<sup>i</sup> da der  
 vienden bi sibenzig erslagen, und verlor der unsren nicht mer den  
 10 dri man ze füß von gotz gnaden.<sup>k 1</sup>

a) staktand 2; stalten 3. 4.    b) enenthalt 2.    c) Gefenn 2 — 4.    d) Ha —  
 3. 4.    e) obg -- 3. 4.    f) Gefenne 3.    g) f. 3. 4.    h) statt den — an: die  
 vient an 2—4.    i) wurdent 2.    k) von g. gn. f. 3. 4. *Die ganze Nummer fehlt 3.*  
*Andere Berichte über das gleiche Ereignis geben die Hs. 7—9:*

15 Do darnach ward am nünden tag hówmanot uf eim donstag, do zoch die friheit  
 Zürich aber us gan Wetzikon und gan Altorf, und zoch man inen mit der paner  
 nach us beden stetten. Und hatten aber die von Zürich zwo hüten gestoßen bi dem  
 Gefenn. Des ilten inen die von Kiburg, von Wintertur und von Grünigen nach  
 mit vil volks ze ross und füß und hettin inen den roub gern wider genomen, und kament  
 20 *gangene Burg gemeint, deren Stelle auf dem Tannberg zwischen Madetswil und*  
*Gündisau (s. ebenfalls Bl. 211) von Dr. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Bur-*  
*gen II, 44 (384), beschrieben wird.*

<sup>1</sup> *Es ist anzunehmen, dass die Freischar den Rückweg von Wilberg über*  
*Russikon, Fehraltorf, Volketswil und Hegnau nahm, und dass die Österreicher*  
 25 *ihr von Kindhausen her in den Weg traten. Zwischen Kindhausen und Gfenn*  
*(vergl. Topograph. Atlas Bl. 210) lehnt sich noch heutzutage ein „Rebbühl“ an*  
*eine bewaldete Anhöhe. — Die hier erwähnte Einrichtung von „Freiheiten“ oder*  
*Freischaren begegnet uns auch in der Berner Kriegsgeschichte des 14. Jahrhun-*  
*derts, so in der Fehdezeit nach dem Laupenkriege, wo der friheit harst oder die*  
 30 *herster bisweilen das beste talen. Siehe Justinger, S. 96—97. Der Gedanke lag*  
*nahe, in solchen Zeiten den eigentlichen Auszug der wehrfähigen Bürgerschaft,*  
*das „Panter“, durch Söldner oder Freiwillige zu ersetzen, deren Scharen nach*  
*einer Bemerkung E. v. Rodt's, Geschichte des bernischen Kriegswesens (Bern*  
 1831), S. 30 f., *aus unverheirateter oder sonst kampfeslustiger Jugend bestanden.*  
 35 *Wie lästig später den Eidgenossen die friheitbüben wurden, ersieht man aus*  
*Diebold Schilling, Berner-Chronik, herausg. von G. Tobler I (1897), S. 187 f.*  
*(vom J. 1474) und aus Val. Anshelm, Berner Chronik II (1886), S. 140. Vergl.*  
*Abschiede III, 1, S. 699 (vom 11. März 1499). — Der in unserer Chronik er-*  
 40 *wähnte Streifzug in das Kiburger Amt scheint mehrere Tage gedauert zu haben.*  
*Im Zürcher Rats- und Richtbuch vom J. 1388, 2. Hälfte, S. 281, heißt es: Man*  
*sol nachgan und richten, als die fryheit an dem mentag ze nacht nach sant Ulrichs*  
*tag (d. h. in der Nacht vom 6./7. Juli) usgiengen und etlich gern gesehen hetten,*

153.<sup>a</sup> A. d. 1388 jār an dem nächsten mentag vor<sup>b</sup> sant Urbans<sup>c</sup> (?) tag,<sup>1</sup> do kament únsēr aidgnossen von Luzern, von Zug, von Switz und von Underwalden und ouch die von Entlibüch, únsēr gúten fründ, her<sup>d</sup> gen Zúrich. Uf den vorgeantent mentag zugent wir mit ainander hinab gen Baden und wústent und brantent die húser ze den Bedren. Und wart das fúr so groß und kam wind in das fúr,<sup>e</sup> das es úber die Lintmag<sup>f</sup> slúg zú den Klainen Bedren, und das da wol ainunddrißig húser verbrunnen. Und warent die von Zúrich und die von Switz in dem bodem<sup>g</sup>

zwúschent die swo hüten. Dero erschlügen die von Zúrich etwa vil und wurden der 10 von Zúrich 3 man erschlagen. 7 (Kúny Gelikon(?), Kúnsman Metzger und der Utzwiller, ein teschenmacher s. *hinsu* 10.)

Als die von Zúrich und die von Winterthur zesamen kamen. Darnach se mittem hówmanot, do leiten wir unser hüt gegen den von Winterthur, und do kament die soldner und die Ósterricher zesamen und an einandren und unser vorritter, und 15 schussent zesamen, und verlurent der vienden wol 45 man, und wir verluren 3 man. Das beschach darvon, das si nit bi dem paner in der húte warent bi uns, und brauchtent ein großen roube mit uns gen Zúrich 8.

Darnach an dem núnnden hówmanot an einem donstag, do brachtend unser freiheit 20 sū Zúrich einen großen roub. Und do fúrend wir us mit einem großen huffen úber die Glat fúr das Gefenn und leitend uns in swo hüten. Do kamend die schútsen und soldner von Osterich und die landrút von den stetten und dórferen und woltend den roub retten. Des brach unser groß volk und schútsen sū frú uf, das di sū fúß bi unser statt panner nit wustend, und erstachend und erschlúgend der fiend 26. Und ward der vogt von Kiburg gefangen, und kam ein großer roub gen Zúrich, und wir verlurend 25 dri man 9.

a) *Titel am Rande*: do man fúr Baden zoch 4; *Titel*: als die von Zúrich vor Baden laugent 8. b) nach 2. c) *Wahrscheinlich von Tschudi's Hand corrigiert*: Margrethen 2—5. d) únsēr — her f. 5. e) *statt wind—fúr*: ouch wind sū 2. 5: ouch wind darsū 4. f) *Lingmagt* 3; *Lindmag* 2. 4. g) *boden* 2. 4. 5. 30

das man inen mit der paner hette nachgezogen, und do man das nüt lid, das do Claus Sidenvaden zú dem Wúflinger sprach: so helff mir bogs vist, es wer anheina im rat, der wólte, das derselben knechte deheina wider káme. (*Mitteilung von Herrn Dr. Zeller-Werdmüller*).

<sup>1</sup> *Es scheint sich hier in der Datierung ein Versehen eingeschlichen zu 35 haben. Da der Urbanstag, 25. Mai, im J. 1388 selbst auf einen Montag fiel, so káme man auf den 18. Mai zurück, was mit der chronologischen Reihenfolge, in der offenbar die Zürcher Fehden des Jahres 1388 vorgeführt werden, nicht stimmen würde. Hs. 7 (Cod. Sangall 643, siehe die Varianten) setzt denn auch den gemeinsamen Zug der Eidgenossen nach Baden, gleich wie Cod. Sangall. 645 40 (bei Henne, Klingenberg Chronik, S. 144), auf Sonntag nach St. Margareten-tag, d. i. den 19. Juli, und fast genau dasselbe Datum: Montag vor St. Maria Magdalenen-tag, d. i. 20. Juli, gibt die Zürcher Handschrift J 245. Ohne Zweifel ist in unserer Chronik eben dieser Heiligen-Tag für den aus Nr. 151 herüberklingenden Urbanstag zu substituieren.* 45

bi den Bedern, und die andren stett und waltstett<sup>a</sup> hatten den berg inne.<sup>b 1</sup>

154. A. d. 1388 jår an dem sunnentag frñ vor sant Lauren-  
cien tag,<sup>2</sup> do fñren die von Rappreswile und die Österricher  
s bi drißig schiffen gen Wedeswile<sup>c</sup> und verbranten da wol zwain-  
zig hñser. Des stalten sich die von Wedeswile ze were und  
luffen gegen den vienden mit ainem geschraie und jagten si zñ  
den schiffen an den sew. Und verdurbent<sup>d</sup> der vienden da, si wur-  
dent erslagen oder<sup>e</sup> si ertrunkint, wol 16, und der<sup>f</sup> von Wedes-  
10 wile verdurbent wol<sup>g</sup> 8 man.<sup>h</sup>

a) st. u. w. f. 4.

b) Do aber bald darnach in dem selben jare und ouch in dem hñwmanot, do kamen  
uf samstag und sunnentag nach sant Margreten tag die von Ure, von Switz und ander  
15 Baden mit 6 paner und lagen und hielten vor der statt mit gwalt. Und zugen die von  
Zñrich und von Switz mit ir paner hinab sñ den Bedern und wñsten und branten  
die Beder und was da was genalich, und kamen do wider heruf sñ den vier paner und  
zugen uf dem mñntag wider hein an alles leid, ungevochten. 7.

In den siten und tagen am nechsten tage vor sant Marien Magdalenen tag, do su-  
20 gent die von Zñrich mit andren eidgenossen gen Baden uf den berg nach bi der burg  
und hattent den berg in. Und do zugent ein teile se den Bedren und brantent und  
wostent die Mñli, und da verbrunnet vil hñser jensit dem wasser von dem fñre, also  
groß was es 8.

Darnach am mentag vor sant Marien Magdalenen tag, do zugend die von Zñrich,  
25 von Schwitz und Luzern, von Entlibuch, von Underwalden, von Zug hinab gen  
Baden und brandtend die hñser sñ den Bederen, und ward das für so groß, das es über  
die Lindmag schlåg und wol 31 hñser da verbrunnet sñ den Kleinen Bederen. Die  
von Zñrich und Schwitz warend in dem boden, aber die von Luzern und von Entli-  
buch und von Underwalden und von Zug hattent den berg in 9.

30 c) Wedischwyl 3; Wedeswil 3. 4; Wñdiswil 5. d) verdarb 3. 4. 5. e) ald 3. 4.  
f) die 3. 4. 5. g) f. 3. 4; by 5. h) Nr. 154 f. 7.

Darnach ward Wñdiswil verbrent. Uf sant Laurenzen tag do kamen die von  
Wñdiswil (!) und die Österricher in der nacht und ir soldner über see gen Wñdis-  
wil und branten da wol 20 hñser. Des werten sich die von Wñdiswil, das die vyent  
35 mñsten wichen, und ertrunken ir vil und enpñgent gar großen schaden 8.

<sup>1</sup> Tschudi, Chron. I, 553 berichtet auch von der Verbrennung der „obern“  
Vorstadt Badens und der „obern“ Mñhle unter der obern Burg (dem „Stein“)   
durch die Eidgenossen, und ihm ist Fricker, Geschichte der Stadt und Bäder  
zu Baden (Aarau 1880), S. 63, gefolgt. Alle Chroniken unserer Gruppe schwei-  
40 gen über diese weitere Gewalttat; die in Hs. 8 erwähnte Mñhle gieng mit den  
Bädern in Flammen auf. Auffallend ist auch die Meldung Tschudi's, es sei ein  
Glarner, Clåwi Bückom, von der Burg aus erschossen worden, während die Glar-  
ner sonst nirgends als Teilnehmer am Zuge nach Baden genannt werden. Aller-  
dings glaubt er S. 553 versichern zu dürfen: ouch was bi inen ein anzal knechten  
45 von Uri und von Glarus.

<sup>2</sup> 9. August 1388.



155. Nach dem<sup>a</sup> stünd es allweg in krieg, das úns<sup>r</sup> soldner und ander und<sup>b</sup> úns<sup>r</sup> herster<sup>d</sup> dick und vil usritten und lúffen<sup>e</sup> und manigen rób und vil vichs und gefangen herin brachten, von Wintertur, von Baden, von der Núwen<sup>f</sup> Regensperg, us dem Wental und anderswa her usser<sup>g</sup> der herschaft landen<sup>h</sup> brachten.<sup>h</sup>

156. A. d. 1388 jår an dem nächsten fritag vor sant Otmars tag,<sup>g</sup> do zugent úns<sup>r</sup> aidgnossen von Zug us und verstachten<sup>i</sup> sich an der Jonen. Und schickten aber<sup>k</sup> wir von Zúrich úns<sup>r</sup> soldner und etlich ander ze ross und wol drúhundert<sup>l</sup> ze fúÙe uf<sup>10</sup> die selben lage, den obgenanten úns<sup>r</sup> aidgnossen ze dienste, und verstachten sich die von úns<sup>r</sup> statt ob Lunckhof<sup>m</sup> in das holz.<sup>h</sup>

Darnach sast sich der graf Cunrat (!) von Toggenburg mit uns und mit den eidgnossen. Darnach an dem sonntag frú vor sant Laurenzen tag, do kamend die von Raperschwil und die Óstericher gen Wedenschwil und brandtend da 30 háser<sup>15</sup> und verlurend 8 man von Wedenschwil; doch gewunnend die fiend den grósten schaden 9.

a) mal s. hinzu 3-5. b) f. 2-4. c) f. 2. d) herscher 2. e) erlúffent 3. 4. f) f. 2. g) us 3. 4. h) SchultheiÙ fügt hinzu: gedenkend was das. — Nr. 155 ist in 5 stark abgekúrt: Nach dem mal stúnd es allwegen in krieg und (das ?) der eidgnossen<sup>20</sup> knecht mángen roub erlúffen und nament us der herschaft landen von Ósterreich. — Die Handschriften 8 und 9 erwáhnen hier eines Zuges gegen Baden: Darnach unlang namen wir denen von Baden ein roub. Des ilten uns die von Baden nach und wolten den roub retten, und wurden der vienden wol 13 man erschlagen an dem roub, und die von Baden gewunnent die flucht 8. — Darnach hattend die richstett groÙ strit und ar-<sup>25</sup>beit mit den herren von Peyeren und mit dem von Wirtenberg. Darnach uf den fritag nach sant Michels tag (2. Oct.) brant man uns die trotten im Hard. Darnach unlang fúrend unser friheit gen Baden fúr Wettingen ab und ein tail sá ross und namend den fienden von Baden ein groÙen roub. Und do kamend die von Baden und woltend den roub retten. Do erschlúgend unser friheit der fiend sáhen und gewunnend<sup>30</sup> die von Baden die flucht 9. i) verstantend 2. 4. k) f. 3. 4. l) knecht s. hinzu 3. 4. m) Lunghof 2; Lunckhofen 3. 4.

<sup>1</sup> Über die „Herster“ vergl. oben, S. 147, Anm. 1.

<sup>2</sup> 13. November 1388. Übereinstimmend ist die Datierung in Hs. 9: Freitags nach St. Martinstag, während Hs. 8 das Ereignis ungenau auf den Martinstag selbst ansetzt.

<sup>3</sup> Die Jonen entspringt nördlich von Affoltern am Albis, tritt unterhalb Zwillikon auf argavisches Gebiet, wendet sich dann westwärts durch ein tief eingeschnittenes Quertal nach dem Dorfe Jonen und mündet bei Unter-Lunckhofen in die Reuß. Als Versteck konnte jenes bewaldete Tal trefflich dienen. Die Zürcher dürften über Birnenstorf und Arni gegen Ober-Lunckhofen herangezogen sein. Vergl. für die hier in Betracht kommenden Örtlichkeiten Topograph. Atlas, Bl. 171 und 174.

Des schickten die von Zug bi fünfzig knechten hinab gen Bremgarten uf ain zöchen.<sup>a</sup> Die namen ouch etwas vichs für sich und triben das vast und iltent<sup>b</sup> heruf gen den únsren. Des jagten inen die von Bremgarten nach ze ross und ze füße als endlich, das<sup>5</sup> si die selben knecht ze Lunkhof<sup>c</sup> erilent, und taten inen als not, das die knecht von Zug umb hilf rúften. Und von dem geschraie do brachent die von Zúrich uf und kamen dien von Zug ze hilf und erslúgent der von Bremgarten uf der selben getät bi 14,<sup>d</sup> ertötet und ertrunken.<sup>e</sup> Und beschach dis, ê das die von Zug mit<sup>10</sup> der paner zú der getät kámint. Und damit<sup>f</sup> zugent die von Zug und ouch die únsren wider hain unversert.<sup>g</sup><sup>1</sup>

157. A. d. 1388 jâr an der mitwuchen zwiscent sant Thomas tag<sup>h</sup> und dem hailgen tag ze winächt,<sup>2</sup> do zugent die von Wintertur us ze ross und ze füße und schickten von inen durch<sup>15</sup> zöchens<sup>i</sup> willen bi drißig róscher knechten. Und do die kamen an den Zúrichberg, des<sup>k</sup> waren etlich únsrer blútherster<sup>l</sup><sup>3</sup> von ge-

a) zöcken 4.      b) st. und iltent: iltent 3. 4.      c) Lunghofen 2; Lunkhofen 3. 4.  
d) etc. 3; 4 lósst Raum für die Zahl offen.      e) ert. u. ertr. f. 2.      f) statt und damit: damit do.

<sup>20</sup> g) die ganze Nummer fehlt 5. Kurz ist der Vorgang erwáht in 7—9: Do aber darnach ward in dem selben jare, hatten sich dero von Zug etwa vill in ein hüt geleit bi Bremgarten und die von Zúrich ouch in ein hüt. Do kamen die von Bremgarten herus und wurden inen 20 man erschlagen. 7.

Darnach unlang an sant Martis tag, do machtent unser friheit und die von Zug<sup>25</sup> ein gezóügk vor Bremgarten und erschlúgent der vienden wol 30 man und ertranken wol 10 man in der Rús. 8.

Darnach uf den fritag nach sant Martins tag, do machtend die von Zug und unser friheit ein gezóügk vor Bremgarten und erschlugend der fiend wol 22 und ertrunkend ouch wol zwenzig. 9.

<sup>30</sup> h) f. 3. 4.      i) zöchens 2; zöchens 3; zeiches 4.      k) do 3. 4.      l) blúthárschter 2; blútharschen 3; blúthartten 4.

<sup>1</sup> Auch bei diesem Auszug der Zürcher scheinen sich Freicorps beteiligt zu haben. Der Rat beschloß sofort (am St. Otmarstag, 16. October): Her Peter von Hunaberg, Her Rüdolf Swend, burgermeister, Jacob Glentner, Ulrich<sup>25</sup> Stucki, Rüdolf Schudi sind die fünf, die den krieg fürend und alle zóg anlegen súlent, und sol nieman enkein zóg, weder friheit noch ander lút, ane ir willen anlegen noch tûn. Zürcher Rats- und Richtbuch vom J. 1388, 2. Halbjahr, S. 272b. (Mitteilung von Herrn Dr. H. Zeller-Werdmüller).

<sup>2</sup> 23. December 1388.

<sup>40</sup> <sup>3</sup> „Blutharst“, „Harst“ und „Freiheit“ (s. oben, S. 147, Anm. 1) sind wohl gleichbedeutende Namen. Herr Dr. Zeller-Werdmüller macht mich brieflich dar-

schichte<sup>a</sup> usgangen und stießen ân gevârd uf die vorgenannten knecht von Wintertur und griffen die an. Und von des geschraies wegen lüffen etlich knecht ab dem Restelberg<sup>b1</sup> ouch zû der getât und erstachen der von Wintertur bi<sup>c</sup> 25 und viengent ir<sup>d</sup> darzû sechs.<sup>e</sup> Und gewunnen die únsren uf der tât vier<sup>5</sup> zechen panzer,<sup>f2</sup> und kamen die únsren damit<sup>8</sup> hain<sup>h</sup> unversert.<sup>1</sup>

### Aber ain zug.<sup>k</sup>

158. Morndes<sup>1</sup> an dem hailgen abent ze win<sup>1</sup>cht a. d. 88 jar,<sup>m8</sup> do zoch des herzogen volk von allen stetten in disem land ze ross und ze fúße an die R úß fúr Húnaberg<sup>n</sup> uf<sup>4</sup> unz an den Bin<sup>10</sup>zenrain<sup>o5</sup> und brantent, was si dazwúschent dôrfen und<sup>p</sup> húser

a) von geschickte 1. 8; von ungeschickten 2.      b) Röstalberg 2.      c) f. 3. 4.  
d) f.      e) man s. hinsu 2.      f) paner (verschrieben) 1.      g) f. 2-4      h) herwider heim 8. 4.

i) Darnach am fritag vor wienecht kam die friheit von geschicht sî den von Win<sup>15</sup>tertur an die Glatt. Do wurden die von Wintertur flúchtig und wurden ir<sup>20</sup> man erschlagen, und bracht die friheit von Zürich 14 panzer mit inen gen Zürich, die si den fienden hatten abgezogen 7.

Die Hss. 8 und 9 erwâhnen zuerst eines Zuges ins Fischental: Darnach fúrent unser friheit in das Vischental und namen (reichten 9) ein großen rób, und die fiend<sup>20</sup> fúrritten inen den weg. Do fúrent die unsern úber die Rûni (Rús 8) und kamen durch die March harin und trûgen das schiff úber Hurderveld (C veld 9) in den se. Und da kam der roub gen Zürich wol 370 hópt (und kam der roub nochten gen Zürich 9). Aber nach sant Thomas tag, do kamend die fiend von Wintertur und ouch von Kiburg an den Zürichberg und wolten aber ein gezúgke machen, und do was unser blutharsch<sup>25</sup> angeverd hinus. Und do si das geschrei erhorent, do luffent si hinzû und erschlúgent ir wol 30 man und brauchten mit inen wol 6 gefangen und wol 15 panzer 8. 9 (9 etwas kúrzer). Die ganze Nummer 157 f. 5.

k) Titel f. 2-5.      l) mornodes 3; mornendes 4      m) a. d. 1388 am donstag zwúschent sant Thomas tag und dem helgen tag se wien<sup>30</sup>schelten 5.      n) Húnanberg 2; 30 Húnennb - 3. 4; Húnenp - 5.      o) Bützenrein 3-4.      p) oder ander 3. 4.

auf aufmerksam, dass noch im alten Zürichkrieg (bei Edlibach, Druckausgabe S. 66) „Blutharscher“ erwâhnt werden.

<sup>1</sup> Restelberg hieß der Abhang des Zürichbergs gegen Oberstrâß. Vergl. Vögelin, Das alte Zürich II (1890), S. 571. 580 f. Urkundenbuch der Stadt und<sup>35</sup> Landschaft Zürich II, 291. Der Name ist jetzt verschwunden.

<sup>2</sup> Auch Justinger schrieb in der zweiten Redaction, S. 173, paner, statt des gewiss allein richtigen panzer.

<sup>3</sup> 24. December 1388.

<sup>4</sup> Húnenberg, Kt. Zug, auf dem Plateau zwischen dem untern Zugersee und<sup>40</sup> dem Reußthal. Topograph. Atlas, Bl. 190.

<sup>5</sup> Binzrain, eine Anhöhe an der Reuß, gegen 4 Kilometer südlich von Húnenn-

fundent, und namen ouch da ainen<sup>a</sup> großen röß. Des füren die von Zug und die von Sant Andres und ander,<sup>b</sup> die bi inen waren, über den Zugersee<sup>c</sup> und hettin gern den röß errettet. Und do si kamen gen Hünaberg zü den reben uf die halden,<sup>d</sup> do<sup>e</sup> hatten si sich dennoch nit wol besamnot.<sup>d</sup> Und hattent die vient ain große hüt gestoßen bi der Rüse<sup>e</sup> in dem holz, das da haisset die Varwe,<sup>a</sup> und rittent der vient etwa manger herfür und zochten die von Zug. Und also lüffent die von Zug hinab und wissent nit um die hüt. Und do si für die hüt hinab kamen, do brachent die viant uf und erslügen der von Zug 42 man,<sup>f</sup> da inen nie nüt<sup>g</sup> beschechen were, hetten si wislich und recht gefarn und hetten si gebaitet ander ir fründen, die allweg züzugen, damitte ir hilf<sup>h</sup> größer und besser wår worden, das si mit gottes hilf wol

a) vast s. hinzu 3—4.    b) und ander f. 2.    c) gefarn s. hinzu 1. 2.    d) ges—2; 15 gesamlet 4.    e) Büss 2. 4. 5.    f) f. 3—5.    g) st. da—nüt: das inen nicht 3. 4; das nieman nicht 5.    h) huf, huff 3. 4.

berg, 1 Kilometer westlich von der heutigen Eisenbahnstation Rotkreuz, noch auf Zuger Boden. Topograph. Atlas, Bl. 192.

<sup>1</sup> Der steile Abhang westlich von Hünenberg war also damals noch mit 20 Reben bepflanzt. An diese jetzt abgegangene Cultur erinnert wohl der Name der seit 1760 über der Halde stehenden „Weinrebenkapelle“. Topogr. Atlas, Bl. 190. Vergl. A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz, im Geschichtsfreund XL, 43.

<sup>2</sup> Dieser Wald lag nach Stadlin, Topographie des Kantons Zug I (Luzern 1819), S. 80, auf der Ostseite des Reußtales zwischen St. Wolfgang und Sins, 25 also in der östlichen Fortsetzung des auf Bl. 190 des topograph. Atlas als „Zoll-einschlag“ bezeichneten Waldgebietes. Stadlins Vermutung, dass die gegen St. Wolfgang ansteigende „Totenhalde“ an das unglückliche Ereignis vom 24. Dec. 1388 erinnere, liegt wohl nahe; aber wenn das Citat aus einem Necrologium des Klosters Frauental im Geschichtsfreund V, 33, Anm. 2, richtig ist (man ver- 30 misst eine übereinstimmende Angabe bei Baumann, Mon. Germ. Necrolog. I, 421), so wurde eine Stelle in jener Gegend, zü Marlachen bi dem ståg, schon i. J. 1345 die Tottenhalden genannt. Vergl. Nüscheler, a. a. O., S. 38.

<sup>3</sup> Mit dieser Angabe stimmt eine Eintragung in den Zürcher Rats- und Richtbüchern, 1388, 2. Halbjahr, S. 297—298. Es wurde — erfahren wir hier — 35 eine Untersuchung wider solche angehoben, die ihre Freude darüber bezeugten, dass die Zuger bei Hünenberg 40 Mann verloren hatten! (Mitteilung von Herrn Dr. Zeller-Werdmüller). Stadlin, a. a. O., S. 80, führt aus Jahrbüchern, leider ohne genaue Nachweise, über 20 Namen von Gefallenen auf.

on<sup>a</sup> schaden dannen<sup>b</sup> wärint komen, hetten si sich nit also<sup>c</sup> torlich vergahet.<sup>d</sup>

### Dis huser gewonnen die aidgnossen.<sup>e</sup>

159. An den vorgeschribnen kriegem, die anhüben an der hailgen Kindlin tag in den winächten a. d. 1386 jâr,<sup>f</sup> wurden dis nachgeschribnen vestinen von den aidgnossen gewüstet und gewonnen. Des ersten:<sup>g</sup> Castels. Thasburg. Maggenberg.<sup>h</sup> Schönenvels.<sup>i</sup> Undersewen.<sup>j</sup> Willisöw. Hasenburg.<sup>k</sup> Wangen.<sup>l</sup> Wolhusen.<sup>m</sup> Sempach. Drü Rinach. Baldegg. Richense. Lielen<sup>n</sup> und Schöftlen.<sup>o</sup> Schenken.<sup>p</sup> Torberg. Koppin.<sup>q</sup>

a) ane 3. b) davon 3; darvon 4. c) f. 3. 5 d) st. da inen nie nüt — vergahet: und wärint wol an schaden dannen komen, hettind si sich nit vergahet und hettind ir fründen gewartet 2; und hetten si gebaitet—vergahet f. 5.

*Kürzer berichten die Hss. 7—9:* Darnach an dem helgen abent se wienecht kamen die von Bremgarten gegen Zug. Do ilten in die von Zug nach und wurden der fienden 15 40 man erschlagen 7. — Und an dem helgen subent se wienechten im 96 (!) jar, do zugen die vrient gen Hünenberg und machten ein gesbüg denen von Zug. Da verluren die von Zug ir amman und ein ritter von Hospental und daru wohl 40 man der erbrosten von Zug 8. — Aber an dem helgen abent sū wienacht im 88 jar, do zugend die fiend vor Hünenberg und machtend ein gesbüch denen von Zug vor, und verlurend die von 20 Zug ir amman und ein ritter von Ospental und ander wol 40 man. Got hab ir seelen 2.

e) Titel f. 2. f) die anhüben—jâr f. 2. g) f. 2. h) -burg 2. i) Hass- 2. k) Lienen 1. l) Schöftlengen 2.

<sup>1</sup> Über diese vier freiburgischen Schlösser vergl. oben, S. 129, Nr. 138.

<sup>2</sup> Des österreichischen Städtchens Unterseen hatten sich die Berner im Januar 1386 versichert und es dann am 14. August definitiv besetzt. E. v. Wattenwyl, *Geschichte der Stadt und Landschaft Bern II*, 274. Vergl. Blösch, *die geschichtl. Entwicklung der Stadt Bern*, in der *Berner Festschrift 1891*, S. 39 f.

<sup>3</sup> Siehe oben, S. 129, Nr. 138.

<sup>4</sup> Wohl Wangen an der Are. Aber diese kiburgisch-österreichische Stadt 30 und Herrschaft wurde während des Sempacherkrieges nicht erobert, sondern kam erst durch einen Kaufvertrag vom 28. August 1406 an die Berner. Siehe Blösch, a. a. O., S. 45. — Das Burgenverzeichnis macht überhaupt nicht den Eindruck eines ursprünglich in die Chronik aufgenommenen Stückes, sondern einer spätern Interpolation. 35

<sup>5</sup> Siehe S. 103, Nr. 110.

<sup>6</sup> Diese Burgen (Reinach—Schenken) sind oben, S. 104—105, Nr. 112, erwähnt.

gen.<sup>a1</sup> Rotenburg.<sup>2</sup> Sant Andres.<sup>3</sup> Iberg.<sup>4</sup> Maienberg.<sup>5</sup>  
 Windegg.<sup>6</sup> Wesen.<sup>7</sup> Turnimtal.<sup>b8</sup> Wolröw.<sup>9</sup> Pfeffi-  
 kon im Turgöw.<sup>10</sup> Mosburg. Rúblang.<sup>o</sup> Búllach.<sup>11</sup> Aren-  
 stöw.<sup>12</sup> Uspunnen. Oberhofen.<sup>13</sup> Grünenberg. Sweinsberg.  
 5 Swanden. Trachselwald.<sup>d14</sup>

### Aber ain zug.<sup>e</sup>

160. A. d. 1389 jâr an dem sunnentag, der da was der 10. tag  
 genners,<sup>15</sup> do zugen únsêr güten frúnd und lieben aidgnossen us, die

a) Kapp. 2.    b) Turminal 2.    c) f. 2.    d) Diese ganze Aufzählung f. 3—5.  
 10 e) Titel f. 2—5.

<sup>1</sup> S. S. 128, Nr. 136.

<sup>2</sup> S. S. 95, Nr. 101.

<sup>3</sup> S. S. 106, Nr. 112.

<sup>4</sup> Gemeint ist wohl die Burg der Ritter von Iberg, die auf einer Anhöhe un-  
 15 weit der Reuß, in der lusernischen Kirchgemeinde Inwil, stand. Topogr. Atlas,  
 Bl. 189. Vergl. Kopp, Geschichte der eidgenöss. Bünde, 3. Buch, S. 425. Es  
 fehlt aber jegliche Nachricht über das Schicksal der Burg während des Sem-  
 pacherkrieges.

<sup>5</sup> S. S. 96, Nr. 102.

20 <sup>6</sup> S. S. 130, Nr. 139.

<sup>7</sup> 1386 und 1388. S. S. 130, Nr. 140. S. 141, Nr. 147.

<sup>8</sup> Unbekannt. Tschudi, der dieses Burgenverzeichnis kannte (Chron. I, 555),  
 hat sowohl diesen, als den folgenden Namen gewiss absichtlich übergangen.

<sup>9</sup> Dieser Name ist irrtümlich in die vorliegende Liste gekommen, wie er denn  
 25 auch in Hs. 2 (Cod. Sangall. 657) fehlt. Es gab keine Burg Wollerau, die im  
 Sempacherkrieg zerstört worden wäre.

<sup>10</sup> S. S. 122, Nr. 130.

<sup>11</sup> S. S. 133, Nr. 142.

<sup>12</sup> S. S. 105, Nr. 112.

30 <sup>13</sup> Über die von den Bernern erworbenen Herrschaften Uspunnen (südlich  
 von Unterseen) und Oberhofen (am nördlichen Ufer des Tamersees) vergl. Ver-  
 such einer urkundlichen Geschichte der Burg Uspunnen, im Schweizer Geschicht-  
 forscher VIII (Bern 1832), S. 65. G. Studer, Studien über Justinger, im Archiv  
 des Histor. Vereins d. Kts. Bern VI, 574. E. v. Wattenwyl II, 302. Blösch,  
 35 Berner Festschrift, S. 43. Die Burg Uspunnen oder Uspunnen stand an der  
 Ausmündung des Lüttschinentales auf einem Vorsprung des Rugen, nördlich von  
 Wilderswil. Topograph. Atlas, Bl. 395. W. F. v. Mülinen, Verzeichnis der Bur-  
 gen etc. im Kanton Bern (1894), S. 29.

<sup>14</sup> S. S. 93, Nr. 97.

40 <sup>15</sup> Der 10. Januar 1389 war wirklich ein Sonntag. Cod. Sangall. 645 (Henne,

von Bern,<sup>a</sup> und kamen des selben tags unz gen Solotern.<sup>b</sup> Und<sup>c</sup> morndes zugen si die Ar ab unz gen Olten und wüsten dazwischent, was si fundent. Dannan zugen si gen Gôwenstein<sup>d1</sup> und gewunnen die selben vesti mit gewalt, und verdurbent<sup>e</sup> uf der selben vesti bi hunderten. Von dannan zugent si unz gen Brugg und<sup>f</sup> verwüsten ouch dazwischent, was si funden. Dannan<sup>f</sup> zugen si über den Bôtzberg in das Fricktal und wüsten und branten ouch, was si fundent, und kamen an den kilchhof ze Frick. Darin was nieman denn frôwen, und fundent erber gût darin. Von dannan zugent si gen Wietlispach.<sup>g2</sup> Von dannan zugent<sup>h</sup> si hain, <sup>i</sup> 10 gesund und unversert.<sup>k</sup>

161. A. d. 89 jâr an dem nächsten mentag<sup>l</sup> vor sant Hilarien tag,<sup>g</sup> do zugent únsere eidgnossen von Luzern us und branten in dem Ergôw etwe menig<sup>m</sup> dorf und wüsten darzû, was si <sup>15</sup> da fundent.<sup>n</sup>

a) st. únsere—Bern: die von Bern 5.      b) Solotern 2; Solotorn 3. 5; Solotoren 4. c) f. 3—5.      d) Gôyw- 2; How- 3—5.      e) verdarpten 5.      f) dannehin 3—5.      g) Wet- 3. h) si gen — zugent f. 5.      i) Das folgende f. 5.      k) Die ganze Nummer f. 7. — Und darnach am nechsten donstag, da zugen die von Bern in das Fricktale und gewunnen den kilchhof ze Frick und Gôwenstein die veste und verdarpten wol 100 uf <sup>20</sup> dem hus 8. — Aber an dem nechsten sonnentag nach dem 12. tag, do zugent die von Bern, únsere eidgnossen, in das Frickental und gewunnen den kilchhof sù Frick und ein burg, heist Gowenstein, und verbrantend wol hundert uf der festi 9.      l) tag 2. m) manig 3.

n) Die Hss. 8 und 9 geben andere Nachrichten: Darnach unlang (nach dem Zuge <sup>25</sup> ins Fricktal), da fûren únsere soldner, die da bi dem Zürichsee lagent, in den Obersee

*Klingenberger Chronik, S. 148) setzt den Aussug schon auf samstag nach dem zwölften tag des Jahres 1389, d. h. den 9. Januar, Justinger, S. 431, auf den 6. Januar.*

<sup>1</sup> *Gauenstein oder Auenstein am Fuße der Giskluf, Kt. Argau. Die Burg <sup>30</sup> stand auf einem Felsen hart am linken Ufer der Are und gehörte einem Zweige der Ritter von Rinach. Vergl. Fr. X. Bronner, Der Kanton Argau II (1844), S. 275. W. Merz, Die Ritter von Rinach im Argau. Argovia XXI, (1890), S. 28. Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Staatsarchivar Dr. H. Herzog in Arau steht heute auf den sehr starken Fundamenten der alten Burg, in Anlehnung <sup>35</sup> an einen Turm derselben, südlich von der Auensteiner Pfarrkirche, das „Schlössli“ Auenstein. Im Topogr. Atlas, Blatt 151, vermisst man den Namen „Schlössli“ oder irgend eine andere Bezeichnung der Burgstelle.*

<sup>2</sup> *Wiedlisbach, im bernischen Amtsbezirk Wangen, an der Straße von Olten nach Soloturn. Topograph. Atlas, Bl. 113.*

<sup>3</sup> *11. Januar 1389.*

162. Dis stünd also in krieg unz uf die alten vasnacht, das was der nünde tag merzen in dem 89.<sup>a</sup> jâr,<sup>1</sup> do kamen<sup>b</sup> des richs stetten erbrun botten und retten<sup>c</sup> under die sach<sup>d</sup> so ver, das si den krieg zû ainem frid brachten, der von baiden tailen gelopt ward, war<sup>e</sup> und stât ze halten unz uf den nächsten sant Gôrien<sup>f</sup> tag, der do was,<sup>g</sup> und dannenhin siben ganz jâr,<sup>h</sup> mit den gedingen, das die von Zûrich und ir aidgnossen den vorgesaiten frid us rûwenklich sôllent inhaben, was si der herschaft gûtes in dem krieg ingenommen hand,<sup>i</sup> es si<sup>j</sup> stett, vestinen, telr,<sup>k</sup> land oder lût, als die fridbrief wol wisent, die darûber geben und versigelt sind. Und ward der<sup>l</sup> gerûft an dem ersten tag<sup>m</sup> aberellen a. d. 89<sup>n</sup> jâr, und der herschaft von Ôsterreich fridbrief ze Wien geben in den osterfirtagen,<sup>o</sup> mit herzog Albrechts von Ôsterreich<sup>p</sup> insigel besigelt a. d. 89.<sup>q</sup>

15 und viengent dero von Raperschwil wol 15 man und brauchten den besten jassen (vergl. Schweizer Idiotikon III, Sp. 70) und andre schiff (und) wol 16 gulden wert garn. Ouch so wurden der vienden vil erschlagen under [tag] und nacht an mengen enden, darvon vil ze schriben were. Es was ouch also tûr, das man ein mût korn gab umb 3 rinsch gulden, und alsbald es frid ward, do gab man ein mût korn umb 1 Pfund 3 ß haller  
20 nûwer pfenningen 8. — Aber an dem donstag vor der alten fastnacht (4. März 1389), do kamend die von Wesen und woltend weren denen von Glaris stein dannen rû fûren, und erschlûgend (verschrieben statt: wurden erschlagen) dero von Wesen wol 17 und dero von Glaris wol dri man. Morndes an dem fritag, do fûrend unser soldner bi dem see in den Obren See und flengend der von Rapperschwil 12 und ouch die besten  
25 jasten (!) und andre schiff (und) wol 6 und 20 guldin wert garnen. Aber leitend unser soldner der fiend acht nider, die rû markt wolten von Mellingen gen Baden 9.

a) vorgeseiten 2. b) von s. hinzu 2. c) ritten 3. 4. d) den sachen 2; dien sachen 3; die sachen 4. 5. e) f. 1. 4. 5. f) Jörgen 2. 4. 5; Gôrgen 3. g) der—was f. 2. h) hattend ingenomen 2. i) sint 2. k) tâlr 3; tâler 4. 5. l) frid s. 20 hinzu 3—5. m) f. 3. n) in dem vorgeseiten 3—5. o) Das folgende f. 3—5. p) von Ôst. f. 2.

q) Dis bestünd also, das man dazwûschent mengen großen roub den vienden nam, und wert der krieg ein ganz jar und 6 wuchen, das kein frid dazwûschent nie ward gemacht. Des kamen der richestten botten von Kostenz, Rottwil, Überlingen und  
35 von Baffenspurg und machten ein frid zwûschent der herschaft und den Eidgnossen 7 jar. von sant Jörgen tag hin im 89 jar, und ward der frid offenlich gerûft in allen Eidgnossen. Und gab man in dem selben krieg Zûrich ein mût kern des besten umb 3 pfund, ein malter haber umb 4 pfund hlr., ein mût roken umb 15 ß hlr., ein mût gersten (von Tschudi ergânzt: umb 30 ß), ein fiertel erwe, 1 fiertel bonen, ein fiertel hirs jeklichs

40 <sup>1</sup> Die alte Fastnacht oder der Sonntag Invocavit fiel im Jahre 1389 auf den 7. März.

<sup>2</sup> Vom 23. April 1389 bis zum 23. April 1396.

<sup>3</sup> Der eidgenössische Friedebrief vom 1. April 1389 und die Beitrittserklärung Berns vom 4. April sind gedruckt in den Abschieden I, 324—327, der Gegen-



umb 16 8 hlr. 7. — In dem jare als man salte von gotz gepürt 1390 (!) jar, am ersten tag aberellen, do ward der frid gerthoft Zürich, und solte weren unsit se dem nechsten sant Jörgen tag und dannanhin wol 7 jar, und vieng an im 90 jar 8. — In dem jar do man salt von gottes geburt 1399, am ersten tag aprellen, am donstag, do ward der frid gerüft zů Zürich, und sol weren uns uf den nechsten sant Jörgien tag und dannenhin sibem 5 ganze jar 9.

*Im Anschluß an den siebenjährigen Frieden folgt in Hs. 8 (Stadtbibliothek Zürich B 96) eine Reihe eigenartiger Berichte:*

Do leit man einen nůwen jarmarkt gen Zürich in die statt se usgendder pñgftwochen. 10

In dem selben jare do wicht man die cappell se den helgen dri kůngen Zürich.

Im 92 da wardt der Zürichse so kalt se ingendem brauchotmanot, das man sin kum trinken mochte von kelti, und was doch ein heißer sumer.

In dem selben jar do ward der rōmpsche kůng von Bechem gefangen von sinen lantzherren. 15

Als die von Zürich gewalt gaben den CC in dem selben jar.

Nächst vor sant Margreten tag, da waren herkomen erber botten von gemeinen Eidgenossen und sprauchent, wir wölten meineid werden an inen und wölten ein pundniss machen mit einer herschaft von Österrich, das man den Eidgenossen keinen kouffe sölte lasen sůgan; das wer inen ein schwäre sach. Darnach in acht tagen 20 gieng alle die gemeinde Zürich se den Barfüßen und gaubent den gewalte den CC, das si richten soltent über alle, die diesen punt geworben hatten über der gemeinde wissen und willen, das uns künftigen schaden braucht hetti und das unser eidgenossen sich wider uns gesetzt hatten. Das untermünd gott der allmechtig und die wirdigen lieben helgen, die sálklichen martner Zürich, das nie kein man darumb verderpt wart. 25

Darnach do giengent die CC Zürich zemen in den rät und richten über die, die diesen punt geworben wolten haben und allermeist schuld daran hatten und die lütt mit getrōw und mit vorchten darzů brauchten. Dero stießent si etlichen ouch von der statt jemer ewanklichen. Die giengent darnach under die Eidgenossen und verrüigten uns gen inen. Ouch stießent si etlichen von dem rät, das si ir eren beroupt wurden von der 30 sachen wegen. Darnach da ward ein brief gemacht, der ward versiglot von allen orten der Eidgnoschaft, das kein statt noch land sol nun hinfür keinen krieg stiften aune gemeiner Eidgenossen wissen und willen. Darnach bald uf sant Margreten tag, do wardt Zürich ein frid gerthoft zwüschent der herschaft von Österrich und den Eidgenossen, und solte ouch wāren uf den nächsten sant Jörgen tage darnach und dantenthin 30 ganzer jare und den tage allen. Und wart der tag und der frid also gemacht, das kein frembder herr darzwüschent reit, (won) die die sachen angiegent. — *Schultheiß* (Hs. 1) fügt zu Nr. 163 die persönliche Bemerkung: jec (!) haut der (krieg) mit ander(n) und mit allen großen sachen ain end.

*brief Herzog Albrechts vom 22. April (donstag in den osterveyrtagen) bei Tschudi, 40 Chron. I, 557—559, und genauer, nach dem Original im Staatsarchiv Zürich, bei Blumer, Urkundensammlung I, 349—354. Über den Zusammenhang der Friedensvermittlung mit den Vorgängen im deutschen Reich vergl. W. Vischer, Geschichte d. schwäbischen Städtebundes der Jahre 1376—1389, in den Forschungen z. deutschen Geschichte II, 104. G. Tobler, Die Beziehungen der schweizer. 45 Eidgenossenschaft zu den deutschen Reichsstädten (Stuttgart 1879), S. 69 ff. Lindner, Geschichte des deutschen Reiches unter König Wenzel II, 77 f. Huber, Geschichte Österreichs II, 320.*

163. A. d. 1393<sup>a</sup> was der winter kalt, und vieng das an ze winächten, und vielent groß snewe. Und werthe<sup>b</sup> die kelti und ouch die snewe unz in den merzen. Und do zergiengent si<sup>c</sup> bede ân allen regen, und ward der luft fúrsich als warm, das die reben<sup>d</sup> fúrsich anfiengent wachsen als vast, das der win mer den acht tag vor sant Johans tag verblút hatt.<sup>d</sup> Und wart der summer vast hais und ward der win vast gút. Und uf sant Johans und sant Paulus tag in dem brachot wart der Zúrichse also kalt als dehain<sup>e</sup> brunne, das sin ain mensch an dem Rad kum gnúg trinken mocht von kelti.<sup>f</sup> Und was der selb Se vor dem selben tag und morn(des)<sup>g</sup> warm, als er ouch vor der hitz was gesin.

164. Und des selben jâres was es 13 wuchen ân regnen, das es gar lützel regnet. Und was das erdrich von hitz als túr, das vil gúter brunnen verswinen,<sup>h</sup> die vor nie versigen waren, sun-  
25 derlich der brunne uf der Múller<sup>h</sup> Wier.<sup>i</sup> Und ward der Zúrichse als klain, das in dem summer lang unz in den herbst<sup>k</sup> nie wasser ze ainer siten der Wasserkilchen abgieng.<sup>h</sup> Und wart ouch des selben jârs vil gúts korns und lützel smalsad.<sup>l</sup>

165. A. d. 1394<sup>m</sup> an der mitwuchen in der osterwuchen, die

20 a) Mccccxxxviii 1, verschrieben aus Mccccxxxxxiii. b) werat 2. c) f. 2. d) was 3. e) kain 2; ein 3-5. f) mornendis 2. 4. g) verschwinend 2; versigen 3-4; st. vil-  
verswinen: mánig gúter brun verseig 5. h) múllerin 3; múllerinen 4. i) wiger 2-4; vor nie-wier f. 5. k) uns-herbst f. 3-5. l) schmalsat 2; schmalsett 4; schmaltz 5. m) Mccccxxxiiii 3; Mccccxxxviii 5.

25 <sup>1</sup> Über das Wasserrad an der niedern Brücke und den durch dasselbe gespeisten Brunnen vergl. Vögelin, *Das alte Zürich I*, 170. Teils aus der Zürcher Chronik entlehnte, teils eigenartige Nachrichten über den heißen Sommer des Jahres 1393 gibt auch Justinger, S. 178. 433.

<sup>2</sup> Dies scheint ein Brunnen bei den Weihern in Riesbach gewesen zu sein, 30 in welchen das Wasser des Mülibaches für die Mühle Stadelhofen gesammelt wurde. Vergl. Vögelin, *Das alte Zürich II*, 476.

<sup>3</sup> Das heißt: der Nebenlauf der Limmat an der Nordostseite der Wasserkirche, über den der kürzere Teil der obern Brücke führte (Vögelin I, 217), blieb trocken.

35 <sup>4</sup> Als Schmalsaat gelten kleine Feldfrüchte, wie Hirse und Bohnen, und wohl auch die nach der Kornernie angebaute sweite Frucht.

was der 22.<sup>a</sup> tag merzen,<sup>b1</sup> do kam ain groß erbbidem ze mittem tag, und kam enkain schad davon in disem land.

166. In dem selben jâr an dem 13. tag novembris vand man Zürich uf der Nidren<sup>c</sup> Brugg frischi kirsî, die rif warent,<sup>d</sup> die des selben tags ab dem bôm gewonnen warent. 5

167.<sup>e</sup> A. d. 1396 fûr der herzog von Burgunni<sup>f</sup> und vil<sup>g</sup> herren, ritter und knecht mit im und von vil landen zû dem kûng von Ungern. Und die selben und der kûng mit aller siner macht und ouch die vorgeanten<sup>h</sup> herren zugen an die haiden. Und verlor die cristenhait groß unzallich volk, und ward der herzog von Bur- 10  
gunni und vil herren und ander cristan<sup>i</sup> gefangen. Darnach úber etwe vil zites ward der selb herzog und ander ritter und knecht mit im usgetâdinget.<sup>k2</sup>

a) swai und swenagost 3. 4. b) Darûber von anderer Hand die Correctur: april 2; abrellens 5. c) f. 5. d) st. kirsî—warent: riffe kriesse veil 3. 4; rîffl kriesi feil 5. 15

e) In einem spätern Zusammenhang (nach Nr. 171) trägt Hs. 3 die chronologisch hierher gehörende Notiz nach: A. d. 1394 do ward uf sant Margreten tag Zürich ain frid gerûft zwüschen der herrschaft von Österreich und den Aidgnossen, und sol weren uf den nächsten sant Jörgen tag und dannen hin 20 jar. Und ward (der) frid also gemacht, das kain frömdler herr sîredet, won die die sach angieng. Item man gab ain mût kernen in diesen kriegem umb 3 gulden und darûber nit, und do man begund von 20  
aim frid sagen und 8 der frid gerûft wurd, gab man 1 mût kernen umb 1 pfund 4 8 nû-  
wer mûnz.

f) Burgunn 2. 4; Brugunn 3; Burgundia 5. g) ander 3—5. h) f. 3—5. i) cristan-  
lût 2; cristenlût 3. 4; cristenvolk 5. k) ussetâdigot 5; st. ward—usgetâdinget: wur- 25  
dent si gelassen 2. — In dem selben jar do beschach ein großer strit entzwüschen der  
cristenheit und der heidenschaft, das wol 100 000 cristen (waren?) und wol 90 000 (lxxxx M)  
verluren. Und da ward der herzog von Burgunne gefangen und vil großer herren mit  
im. Es wurdent ouch vil herren enthauptet, und ward der herzog ledig und mit im wol  
16 man der grôsten herren im lande. In dem selben jare ward der her von Meilan sû 30  
einem herzogen gemacht sû dem ersten mal von dem rômischen kûnge 8.

<sup>1</sup> Vielmehr der 22. April. Der Irrtum findet sich in allen Handschriften. In 2 und 5 sind von anderer Hand Correcturen angebracht.

<sup>2</sup> Diese Nachrichten über den Kreuzzug des Jahres 1396, den König Sig-  
mund von Ungarn, der spätere deutsche König, in Verbindung mit französischen 35  
und burgundischen Herren gegen die Türken unternahm und auf dem er am  
28. September die schwere Niederlage bei Nikopolis erlitt, sind sehr unsicher.  
Nicht der Herzog Philipp von Burgund selbst, sondern dessen Sohn, Johann  
von Nevers, nahm am Zug teil und geriet in Gefangenschaft. Er wurde im fol-  
genden Jahre ausgelöst. Vergl. die ausführlichen Nachrichten bei Königshofen 40  
II, 854—857, in der sogen. Klingenberger Chronik, Henne's Ausgabe, S. 152—155,  
in den Basler Chroniken V, 126—129, und in den Chroniken der Stadt Nürn-  
berg (Chroniken der deutschen Städte) I, 48; von neuern Darstellungen Asch-

168. A. d. 1400 in dem ersten jâr,\* an dem 6. tag ongsten, wurden die Juden Zûrich gefangen,<sup>1</sup> und darnach bald in dem selben jâr<sup>b</sup> wurden die Juden ze Schaffhusen verbrent.<sup>c 2</sup>

a) st. in—jâr: primo 3. 5.                      b) in—jâr f. 2.

5 c) Do man salt von gottes geburt tusend vierhundert und ein jar, im einlifften tag hûmonat, do brant man die Juden sû Wintertur. 9.

A. d. 1402 (!) jar, uf ein sampstag nechst nach sant Johans tage ze sünnewenden, do brant man die Juden sû Schaufhusen und sû Winterthure, der waren wol 18 frowen und man. Das beschach von eins kindlis wegen, das se Dießenhofen ermürt wart von einem cristen armen knecht. Der verjach, wie im der jud von Dießenhofen darumb gelonet hetti. Darumb der selb arm knecht mit dem rechten verderpt ward und der selb jud ouch alda verbrent ward. In den selben siten und tagen kam ouch botschaft in unser statt Zûrich für den großen rât, und die botschaft ward gesant in alle sünft gemeinlich. Da wolten etlich selber richten und ungehorsam sin in dem rât, darüber das man die 15 Juden in unsern schirm genomen hatt mit unsern besigloten briefen. Und also da warent wir in großen sorgen, das sich ein ufföf erhüb und ein widerpart in unser statt Zûrich. Und das ward understanden von den gnauden gottes und von wisheit fromer lüten, die da Zûrich waren. „Er heist und ist ein fromer man, der da unfrid ze Friden machen kan.“ Also ward es alles sû ein gûten brächt, und also wurden die Juden us der gefangk- 20 nisse gelazen, und die schankten der statt wohl 1500 gulden. Und darnach do ward gesetzt und geschworn, das man kein gericht niemer me sol sûchen us dem rât für ein gemeinde oder für die zünft, es wer denn, das es das helig rich anrûffe, oder man wölte einen nûwen punt machen, oder [das es] unser gemein Eidgenossen angienge, darumb das wir in soliohe sorg nit me kâmint. Und das ist so gar wislich und gar ordenlichen ange- 25 sehen; won sölte man richten itellichem nach sinem höp, so wurde etwen übel gericht. Und darumb sond wir gott dem allmechtigen fiesklich und ernstlichen anrûffen und bitten, das er sin götliche wisheit sû allen ziten mit uns teile, das wir unser statt Zûrich allwegen in gûten eren und gûtem Friden mugen haben, das kein widerparte niemer me werde sû ewigen ziten. Amen, das werde war. Won es stât geschriben in einem ewange- 30 lium: omne regnum divinum desolabitur, das ist als vil gesprochen: ein jetlihs rich, das mit im selber widerspenn haut, das wird zerspent und zerstört. Also sol man es ouch von einer jetlichen statt verstan. Darvor so hütent uch, das unser wirdige statt Zûrich nit zerstört werdt, won es uns vast übel kâm und aber einer herschaft ein großi fröwd were in allen landen. 8.

35 bach, *Geschichte Kaiser Sigmunds, I (1838), S. 97 ff. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches I (1840), S. 287 ff., A Brauner, Die Schlacht bei Nikopolis 1396 (Breslau 1876), und besonders A. Huber, Geschichte Österreichs II, 365 ff.*

<sup>1</sup> Über den Judenauflauf des Jahres 1401 vergl. die Nachrichten bei Ulrich, *Sammlung jüdischer Geschichten (Basel 1769), S. 108 ff. Vögelin, Das alte 40 Zürich I, 422. Sehr beachtenswert ist die (unrichtig datierte) Darstellung in unserer Handschrift 8 (Stadtbibl. Zürich B 95). Sie lässt erkennen, (was übrigens auch aus den von Ulrich benutzten Ratsmanualen hervorgeht), dass ein scharfer Gegensatz zwischen einer leidenschaftlichen, „antisemitischen“ Partei in der Bürgerschaft und dem Rat bestand, der sich der Juden auf Grund der ihnen 45 erteilten Schutzbriefe (siehe die Urkundenreihe aus den Jahren 1357—1419 bei Ulrich, S. 384 ff.) verständig und energisch annahm.*

<sup>2</sup> Aussagen von Augenzeugen über die in unserer Chronik nicht angedeu-  
 Quellen zur Schweizer Geschichte. XVIII.

169. A. d. 1402<sup>a</sup> jâr, in dem rebmonot, ward ain schöner stern an dem himel, der hatt ain swanz als ain pfawe,<sup>b</sup> und sach man in an den himel wol.<sup>c1</sup>

170.<sup>d</sup> A. d. 1398<sup>e</sup> jâr, nach den winächten, ward das Alt Rät-  
hus<sup>f</sup> abgebrochen und fieng man fürsich das Núw Rät-  
hus an<sup>g</sup> ze buwen.<sup>h</sup> Das kostet bi 7 tusent guldin, ân êrtagwan, der was  
gar vil, und vil<sup>i</sup> búßen<sup>k</sup> und gar vil holz, das vergeben darzû ge-  
fürt und geben wart. Und das selb Núw Rät-  
hus was aller din-  
gen us bereit uf sant Gôrgen<sup>l</sup> tag anno 1400.<sup>m</sup>?

a) 1400 und in dem andren 3-5. b) das folgende f. 3-5. c) in dem tag s. 10  
hinzú 2. — Von eim pfawen. In dem jare als man salt von gotz gebürte 1400, an dem  
ersten tag rebmanotz, ward an den himel gesehen ein pfawenswanz, der wâret wol  
dri tage. 8. — Do man salt von gottes geburt 1402 jar im ingenden merzen, do sach man  
einen großen sternen an dem himel, der bran. das ein schin darvon gieng. als von einer  
großen sacklen. 9. d) Zwischen Nr. 169 und 170 findet sich in Hs. 3 die Eintragung: 15  
Darnach in dem drittern jar kam ich Hans Glogner zû minem vetter Albrecht Glogner,  
der lert mich das antwerch. e) verschriben 1388 l. f) Zürich s. hînzú 3-5.  
g) st. fürsich—an: an ein anders 5. h) machen 2. i) und vil f. 1. 2. k) der  
gar vil was s. hînzú 5, das übrige f. l) Jörgen 2; Gregorien 3. 4. m) In  
demselben jare ward das Alt Rät-  
hus Zürich zerbrochen und wieng man an stein 20  
hewen se einem núwen hus, und güt grundvesti ze graben und wasserstuben machen  
und güt grûn bûchin pfâl ze schlagen. einen an den andren, und daruf groß akerstein  
und güt gehôwen quaderautstein. Und es wart der erste stein gesetzt uf sant Gregorien  
tage in der vasten. Do man salt nach Cristus gebürt 1400 und ein jar, do was das  
rät-  
hus Zürich usgemacht und hatte costet an barem gold (die Summe fehlt), ân alle 25  
erts[ig]wen, won dero was âne maßen vil. und ân alle búßen, die daran verwûrkt wurden,  
und âne das holz, das daran geben wardt und dargefürt wardt, und es kostet sus mit  
andren arbeiten 250 gl. 8.

teten, scheußlichen Misshandlungen, welche die Juden in Schaffhausen vor der  
Verbrennung zu erleiden hatten, sind in den Zürcher Rat- und Richtebüchern 30  
VI, B. 148 niedergelegt. Siehe Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte.  
N. F. (Zür. 1893), S. 341 f.

<sup>1</sup> Vergl. Basler Chroniken V, 134. Die offizielle Redaction der Berner Stadt-  
chronik (S. 189) nennt irrtümlich das Jahr 1401 als Kometenjahr. Das Ableben  
des Herzogs Johann Galeazzo Visconti von Mailand, das mit der Erscheinung 33  
in Verbindung gebracht wurde (bald do starp herr Galeaz), erfolgte am 4. Sep-  
tember 1402. Der Comet dieses Jahres wird auch in Florentiner Annalen er-  
wähnt. Siehe Böhmer-Huber, Fontes rerum Germanicarum IV, 684.

<sup>2</sup> Vergl. zur Geschichte dieses Rathausbaues die Ausführungen bei Vögelin,  
Das alte Zürich I, 171—174, wo neben den Nachrichten der Chroniken auch die 40  
amtlichen Aufzeichnungen des Ratsbuches verwertet sind, aus denen hervorgeht,  
dass der Bau in der Tat zu Anfang des Jahres 1398, oder, wie unsere Chronik  
datiert, nach Weihnachten 1398, d. h. nach dem 25. Dec. 1397, begonnen worden  
ist. Als Datum der Vollendung des Neubaues überliefern die Chroniken teils

171.<sup>a</sup> A. d. 1400, am mentag vor Simonis und Judæ,<sup>b 1</sup> lag künig Rüprecht vor Frankenfurt 3 tag und 6 wuchen, als<sup>c</sup> er von den kurfürsten ze ainem römischen künig erwelt ward.<sup>d 2</sup>

172. A. d. 1400 ze mittem merzen gab man Zürich ain nūwe münz us. Die selben pfennig waren sinwel,<sup>3</sup> und gab man 1 pfunt 5 schilling für 1 guldin.<sup>4</sup>

a) In den Handschriften 8 u. 4 steht Nr. 172 vor Nr. 171. b) st. und Judæ: in dem (verschrieben) 1. 2; der zwölff botten tag s. nach Judæ hinzu 4. c) 6 s. d) In dem selben jar im meyen, do ward herzog Rüprecht erwelt ze einem römischen künig ze Frankenfurt. Darbi was großi herschaft, und waren ouch darbi wol 24 fürsten und 1300 ritter, es weren denne graufen oder frien, dienstlüt oder wapensgnossen, und waren 410 knecht. Es waren ouch alda wol 400 varent lüten und 800 frowen und 170 löüfer, die alle böhsen trügent ... In dem selben jare, am nächsten mentag vor sant Simon und Judas tage, do was gelägen herzog Rüprecht (vor Frankfurt?), won er erwelt was ze einem römischen künige, wie wol der alte künig nochten läpt, Quincelaus ze Bechem, und ward abgestoßen darumb, das er dem rich nit wolte helfen, won es richenoten se den ziten wol zwen päpst. Es ist ouch der künige gesin, der den Hussen liez richnen mit sinem unglouben ze Brauge in der statt in sinem lande ze Bechem, darvon großer gebrästen kam, als man hienauch wirt hören. In dem selben jar ward grauf Fridrich ingessener burger Zürich, der was von Toggenburg und was 16 ganzer jar burger. Und darnach über 1 jar ward der krieg verricht, den er da hat wider die von Breganz, und dis beschach an sant Mathis tage. 8.

e) Nr. 172 f. in 2. 5. — Ähnlich berichtet Hs. 8 mitten zwischen den oben angeführten Nachrichten über K. Ruprecht: Das was im jar, als man salt 1402 jar, ze mittem merszen, do gab man Zürich ein nūwe münz us. Die pfenning warent sinwel als die büggelli, und galt 1 gulden 1 pfund 5 schilling hlr.

das Jahr 1400 (12. März oder 23. April), teils das Jahr 1401. Das erstere Jahr ist in den Handschriften besser verbürgt. Viel zu hoch erscheint mit Rücksicht auf die von den Bürgern geleisteten Frondienste und die abverdienten Bußen (Justinger, S. 184, hat den in unsern Handschriften fehlenden Ausdruck abverwerchet) die Kostensumme von 7000 Gulden. Die Summe von 250 (nicht 300) Gulden in Hs. 8 bezieht sich offenbar auf Nebenausgaben.

<sup>1</sup> 25. October 1400.

<sup>2</sup> Ruprecht von der Pfalz wurde am 21. August 1400 in Oberlahnstein zum deutschen König gewählt. Siehe Weizsäcker, Deutsche Reichstagsakten III, 266 ff. Vor Frankfurt erschien er am 10. Sept., und am 26. Oct. zog er in die Stadt ein (Chmel, Regesta Ruperti regis Romanorum, p. 1). Eben diese Lagerfrist vor Frankfurt dauerte 6 Wochen und 3 Tage. Vergl. Deutsche Reichstagsakten IV, 143. 153.

<sup>3</sup> D. h. rund, während die frühern zürcherischen Bracteaten aus viereckigen Silberblechen geschlagen worden waren. Man bemerkte auch, dass die neuen Pfennige „tüppli ze ring um“, d. i. eine Perleneinfassung hatten. Vergl. H. Meyer, Die ältesten Münzen von Zürich, S. 21, mit Fig. 44 auf der beigelegten Tafel (Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. I). L. Coraggioni, Münzgeschichte der Schweiz (1896), S. 39.

<sup>4</sup> Nach der österreichisch-schweizerischen Münzconvention vom 14. März

173. A. d. 1401,<sup>a</sup> am nächsten tag nach<sup>b</sup> sant Johans tag ze süngrichten, darnach über fünf wuchen, brant man 19 juden ze Wintertur; die andren wurdent cristan.<sup>1</sup>

174. A. d. 1401,<sup>c</sup> an sant Mauricien tag, do tet man hie Zürich kúng Rúprecht hulde.<sup>d2</sup>

175. A. d. 1401<sup>e</sup> für der<sup>f</sup> kúng über das gebirg gen Isbrugg <sup>8</sup> und von<sup>h</sup> dannan gen Botzen und gen Trient und da hinus nach zú Priß.<sup>i</sup> Da gelang etlichen, die mit im warent gezogen, in söllich mäs,<sup>k</sup> das der kung und alles sin volk wider herus zú tüttschen landen zugen.<sup>8</sup>

a) MCCCC primo 1. 2. 3. 5; MCCCC am ersten jar 4.    b) vor 3—5.    c) MCCCC primo 1. 3; MCCCC 4; in dem selben jar 2.    d) Nr. 174 f. 5.    e) in dem selben jar 2.    f) selb a. hinzu 2; vorenant 3—5.    g) Insb— 3—5.    h) f. 2—5.    i) Priß 2. k) semlicher mäs 2; sölicher mässe 3—4.

1377 (Abschiede I, 56—58) sollten die Städte Zürich, Bern etc. slahen ein phunt 15 für ein guldin. Nach unserer Chronik hätten nun 1 Pfd. und 5 Schill. der neuen Münze den Wert eines Guldens gehabt, was eine Verschlechterung um 25% bedeuten würde. Tatsächlich aber dürfte die Wertverminderung noch größer, ca. 42%, gewesen sein, indem nach einer Zürcher Urkunde vom 1. März 1376 aus einer Mark lötigen Silbers 6 Pfd. 4 Schill. Pfennige, nach einer Urkunde vom 30. Februar 1400 aber, bei Anlaß der Verleihung des Münzrechtes durch die Äbtissin Anna von Bussnang an drei Bürger der Stadt, 8 Pfd. 16 Schill. Pfennige, eben die neuen „sinwelen“ Pfennige, geprägt werden durften. Vergl. G. v. Wyß, Urkunden zur Geschichte der Abtei Zürich (Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. VIII), Nr. 487 u. 449. J. H. Waser, Abhandlung vom Geld (Zür. 1778), S. 81. H. Meyer, Die Denare und Bracteaten der Schweiz (Mitteilungen der antiquar. Gesellschaft. Bd. XII), S. 38.

<sup>1</sup> Die Datierung des Judenbrandes in Wintertur, 30. Juli 1401, ist freilich sonderbar. Vielleicht ist nach dem ersten Datum (25. Juni) die Nachricht von der Verbrennung der Juden in einer andern Stadt ausgefallen. Die Hs. J 245 80 der Stadtbibliothek Zürich datiert das Ereignis auf den 11. Juli. Zu den Vorgängen in Wintertur vergl. Ulrich, Sammlung jüdischer Geschichten, S. 126 ff. Troll, Geschichte der Stadt Winterthur VII, 25.

<sup>2</sup> 22. September 1401.

<sup>3</sup> König Ruprecht trat seinen Zug nach Italien Mitte September 1401 von Augsburg aus an, sammelte seine Streitkräfte in Trient, erlitt am 24. October vor Brescia („Priß“) im Kampfe gegen Johann Galeazzo Visconti starke Verluste und kehrte entmutigt anfangs Mai 1402 wieder nach München zurück. Vergl. Deutsche Reichstagsakten, Bd. V, S. 1 ff. Basler Chroniken V, 129. Th. Lindner, Die Schlacht bei Brescia 1401, in den Mitteilungen des Instituts für 40

176. A. d. 1402 do hûb sich<sup>a</sup> ain her enhalb<sup>b</sup> mers uf, haîßet der Tamerlin. Der ist als mächtig, das er vil stett zerstört und den großen Soldan flüchtig macht und vil landen gewan, und erslûg und ertot<sup>c</sup> vil volkes.<sup>d1</sup>

5 177. A. d. 1403, 15. die maji,<sup>e</sup> do verluren die von Costenz<sup>f</sup>

a) f. 3—5. b) enthalbs 4. c) ertötet 2.

d) Hs. 2 setzt hinzu: Es ist so wissen menlichen und offen für war, das in dem land der sunnen ufgang ist ain durichter und ain wdtrich des landes Medorum also genant, der haîset Temerlinus, der ist als mächtig, das er des jares, do man salt 1402 10 jar, zerstört hat das land, da Damascenus richset, und hat flüchtig gemacht Soldanum den gewaltigen. Darnach in dem selben jar hat er ain unsaglich manschlacht volbracht, also das er vil grülicher ist denn der böß kaiser Nero. Darnach hat er gewonnen in Kriechenland und in den landen der sunnen ufgang vil landen und stetten und hat 123 höptherren, der hat jetlicher 1000 diener under im, und mit dem volk allem 15 sament gewan er gar ain große statt, die im widerwärtig was. Und do er die gewan, do wolt er, das jetlicher siner diener ains menschen höpt hetti us der selben statt. Do mocht nicht jetlichem ains mannes höpt werden, won alle man in der selben statt enthöptet wurdent. Darnach hieß er die fröwen alle enthöpten. Noch denn mocht nit jeglichem ain höpt werden. Do hieß er die kint alle enthöpten. Noch denn hatt nit jeglicher siner diener ain höpt. Do hieß er enthöpten alle sin gefangnen, die er hatt in frömden stetten, und do ward jeglichem diener ains menschen höpt. Mit den höptern hieß er ain mur machen zû siner angedenknüss eines gewaltes. Darnach hat der Temerli ain großen strit gehebt mit ainem fürsten, hieß Wegisat, der herr ist in Türkan in disem summer. Diser fürst hatt wol so 1800 mülen 1000 man, und strittend mit 20 ainander 16 tag und nacht in dem höwmanot, und gelag Wegisat danider mit allem sinem volk, und kam Wigisantz sun davon mit wenig volk. Also richset Temerlinus in den landen und fürcht man, er werd Constantinopel och gewinnen, so kâm er âne zwivel in Schwabenland. Man mag och wissen, das nie so groß manschlacht beschehen ist, weder in der alten ê, noch in der nûwen ê, denn allein in Jerusalem. 20 Diser Bericht ist in ziemlich übereinstimmender Form auch in Hs. 4, fol. 81a—81b niedergelegt.

e) am XV tag meyen 3—5.

f) und ir eidgenossen s. hinzu 3. 4; pundgnossen 5.

*österreichische Geschichtsforschung XIII, 377 ff. A. Winkelmann, Der Romszug Ruprechts von der Pfalz (Innsbruck 1892), S. 41 ff., für die Ereignisse vor 26 Brescia S. 55 ff. Th. Lindner, Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern II, (1893), S. 205—211.*

<sup>1</sup> Diese Stelle enthält eine dunkle Kunde von dem Vordringen der Mongolen in Kleinasien unter Timur und von der Schlacht bei Angora (20. Juli 1402), in welcher der Sultan Bajesid (Wegisat in Hs. 2) besiegt und gefangen wurde. 40 Vergl. Zinkeisen, a. a. O. I, 369 ff. G. Fr. Hertzberg, Geschichte Griechenlands II, (1897), Seite 405. E. Lavissee et A. Rambaud, Histoire générale, t. III (Paris 1894), pag. 840—842. Der zweite, ausführlichere Bericht, der neben dem kürzern in einigen Handschriften vorliegt, hat durchaus sagenhaften Charakter. Man wird an die grausamen Züge erinnert, die J. v. Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches II<sup>2</sup> (1884), S. 239 nach orientalischen Quellen über Timur erzählt.



250 man vor Appenzell.<sup>1</sup> Und taten das<sup>a</sup> etwe vil von Switz<sup>2</sup> und die von Appenzell.<sup>b</sup>

a) ir s. *hinsu* 3—5.

b) und von Glarus s. *Tschudi in 5 hinsu*.

A. d. 1403 jar an dem meitag, do verluren die 7 stett vor Appenzell und verluren 250 man, und die von Costenz verluren ein rotz venli und die von Überlingen ein 5 paner, die beide se Switz hangent in der kilohen offentlich, won si alle da waren. Denn die von Appenzell warent da se den siten ouch eidgenossen. Die sibent stett: Costenz, Überlingen, Ravenspurg, Lindöw, Sant Gallen, Büchhorn und Arbon. 8.

Do man salt von gottes geburt 1403 jar, sū mitten meyen, do zugend die von Costenz und Überlingen, ouch von andren stetten, gen Appenzell, und was ir wol 10 tusend, und wolent Appenzell gewinnen han. Und do si an die letzi kamend, do warent der von Appenzell und dero von Schwytz wol bi zwenzigen(!), und die schlugend in si. Und verlurend die von Costenz und ir helfer wol sechshundert. Und gewunnend dero von Costenz panner und der von Überlingen panner und vil fendlinen. Ir ward bi 30, die do schaden tatend (?); si verlurend 8 man. Aber in dem selben sit fieng man 15 an machen den nūwen Schneggen. 9.

Ein ähnlicher Bericht findet sich auch in Hs. 4, fol. 31b: A. d. 1400 in dem dritten jar, am 15. tag meyen, do verlurend die von Costenz und von Überlingen und von Lindöw und ander lüt von dem Bodensee vor Appenzell drithalb hundert man. Und verlurend die von Costenz ein rotz fenli. Und tatent das ein teil von Switz, die 20 dosemal der von Appenzell eidgnossen warent.

Zwischen Nr. 177 und Nr. 178 fügen 3, 4 und 5 folgende, in 1 und 2 fehlende Nachricht ein: A. d. 1404 jar, do wolten die ab Zugerberg die panner us der statt Zug herusser han. Da woltentz die in der statt da innen han, und wart also ein sweiung. Da leitent sich die von Switz in und gestündent den ab dem berg und woltent die von Zug 25 übervallen han. Des kament die von Switz umb 16 hundert guldin und müstant darzū

<sup>1</sup> Vielmehr im „Loch“ auf dem Wege von St. Gallen nach Speicher. Vergl. die in meiner Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft I, 402, Anm. 1 angeführte Literatur, dazu Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 116. Basler Chroniken V, 132 f. (A. Hoffmann), Die Freiheitskämpfe der Appenzeller (Kriegsgeschichtliche Studien, herausgegeben vom eidgenöss. Generalstabsbureau. Bern 1896. Mit einem Croquis der Localität. — Unrichtig ist in unserer Chronik die Mitteilung, dass Konstanz 250 Mann verloren habe; so viel — ungefähr — büßten die Bodenseestädte zusammen ein. Nach der detaillierten Verlustliste Vadians, Deutsche historische Schriften, herausgegeben von E. Götsinger I, 494, kamen 99 Konstanzser um. Damit stimmt die Lindauer Chronik von Stulmann, im 26. Jahresbericht des histor. Vereins von Schwaben und Neuburg, S. 80: de Constantia fere centum. (Citat bei Ruppert, S. 117).

<sup>2</sup> Die Glarner werden hier und in den andern verwandten Zürcher Chroniken (siehe die Varianten) nirgends als Helfer der Appenzeller genannt; eben so wenig in den angeführten Konstanzser und Basler Aufzeichnungen.

<sup>3</sup> Über die in unsern Handschriften 1 und 2 nicht berücksichtigten, in Hs. 3, wie es scheint, erst nachträglich verzeichneten Vorgänge in Zug (1404—1405) vergl. Schweizer. Geschichtsforscher X, 251 ff. (urkundliche Beilagen zur Chronik des Melchior Rufß). Abschiede I, 107—116. Kopp, Der erste Bürgerkrieg der 45 Eidgenossen 1404, in der Zeitschrift: Helvetia, VI (Aarau 1880), S. 1—32. Meyer

178. A. d. 1403 wart die statt Zürich besetzt mit stainen; das kostet vil pfennig.<sup>a 1</sup>

179.<sup>b</sup> A. d. 1404 gab man<sup>c</sup> 1 fiertel fench umb 1 pfunt pfen-

jeklichem land ein brief über sich selber geben. Do sugen wir von Zürich, von Lucern und die andren Eidgenossen mit offenen pannren us se hilf denen von Zug gen Bar in den Boden und lagen da unz an aller helgen abent; do sugen wir, die von Zürich, wider herhein und die andren Eidgenossen. — *Anders lauten die Berichte über die Zuger Wirren in den Handschriften 8 und 9:* In dem selben jare (1405!) do kamen die von Schwiz gen Zug und überhelenet si, das si inen solten schweren, und machten 10 da einen ufouffe der Eidgnoschaft, won die von Zuge allen Eidgenossen sūgehorthen und inen allen geschworn hatten. Darüber wurdent si bezwungen von denen von Schwiz und vielent in die statt mit gewalte und ungewarnter sachen. Und den ufouffe machten ouch die, die in dem ussen ampt waren und doch se inen gehorten. Des kament die von Zürich und ander Eidgenossen für Zuge und gewunnen Zug wider 15 den von Schwiz ab und schlāgent inen den kouf ab, und da wurdent etlich von Schwiz gefangen. Darnach da leiten sich alle Eidgenossen gen Barr und wolten in das land sin gen Switz und das land gewōst han und verbrent haben. Des santen die von Bern ir erber bottschaft us und retten darunder, das es gestillet wardt. Und da mūsten die von Switz brief über sich selber geben, das und semlichs fürer niemer mer 20 se thūnd. Wie aber die brief stūndint, da schrib ich nūt von. Got weist es wol, das es beschach. Und wart gericht in dem fünften jar (*d. h. 1405*). 8.

In dem jar do man zalt von gottes geburt 1404 jar, an der einlif tusend māgden tag in der nacht, in dem anderen herbstmonat (*21. October*), zugend die von Schwiz und die von Einsidlen und von Egge und der Berg mit einandren und die von Bar für Zug 25 und namend Zug in an alle recht und wūstend, was da umb was, und woltend ein panner und ein insigel han. Darnach an sant Simon und sant Judas tag sū mitternacht (*28. October*) zugend in die von Zürich und ouch der Zürichsee mit in mit der macht gen Bar, und erfand sich, das die von Schwiz übergriffen hattend, und begabend sich des 9.

30 a) Nr. 178 f. 5. — In dem selben jare do ward die statt Zürich besetzt mit steinen, und das costet drū tusend 300 pfund pfennig, und man getorste keine schwin uf der gassen lasen gan wol ein ganz jar. Darnach unlang kam ein herr von Meilan in unser statt Zürich, an einem donstag vor sant Johans tag se rūnwenden 8. — Do man zalt von gottes geburt 1401 jar, an der nechsten mitwuchen vor sant Jacobs tag in dem 35 hōmonat, fieng man (an) die statt sū besetzen under dem tor im Niderdorf 9.

b) Zwischen Nr. 178 und Nr. 179: A. d. 1404 jar was die Lindmagt se herbst als klein, das ein man durch das wasser vor dem Roten Turn (*vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 482*) über (und über) unz sū dem Rathus gieng 3. 4. — A. d. 1400 und in dem fünften jare am herpst, do ward das wasser Zürich so klein in der statt, das ein man vom 40 Roten Turn hinüber gieng an den Vischmerkt, und gieng im nit verrer denn bis an die achslen. Denn es was gar ein tuknēt sumer gesin und was der winter ouch truken, das man truken se den Schwirren us gieng 8. o) st. gab man: galt 3—5.

v. Knonau, *Grundzüge eidgenössischer Politik in der Zeit zwischen dem Zuger Handel und der Eroberung des Argaus, im Geschichtsfreund XXXVIII, 127 ff.*  
45 — Justinger, S. 192 und 443, gibt eine von den Zürcher Berichten unabhängige Darstellung und erzählt die Vorgänge wohl aus eigener Erinnerung.

<sup>1</sup> Mit dieser Bepflästerung, für welche Bern schon einige Jahre früher ein Beispiel gegeben hatte (Justinger, S. 188), hangen wohl die aus dem gleichen

nig, 1 fiertel ôpfel umb 9 schilling ze mittem merzen, und gabent die grempel<sup>a</sup> 1 ôpfel umb 2 haller,<sup>b</sup> und gab man 1 fiertel erw-  
sen<sup>c</sup> umb 19<sup>d</sup> schilling und 1 mut kernen umb 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfunt und 1  
malter haber umb 3 pfunt haller.<sup>e 1</sup>

180. A. d. 1405 vor mittem maien, do verbran Bern in Ücht-<sup>5</sup>  
land<sup>f</sup> zwürent uf ainander, das kum der dritte tail gestünd, und  
verbran<sup>g</sup> ouch vil lüten.<sup>h 2</sup>

### Als herzog Fridrich zoch gen Sant Gallen.<sup>1</sup>

181. A. d. 1405 do<sup>k</sup> samnot herzog Friedrich<sup>l 2</sup> ain groß  
volk und zoch damit<sup>m</sup> gen Sant Gallen und gen Appenzell. <sup>10</sup>  
Und des volkes kam ain tail für Sant Gallen. Und do si von  
der statt zugen, do lüffent der von Sant Gallen etlich herus  
und erslügen ir vienden bi 30. Das beschach an dem 18. tag brach-  
odes.<sup>n 4</sup> Und an dem selben tag zoch der herschaft volk ain tail

a) grempel 3. b) pfennig 2. 8. c) waisen 2; erswen 3. d) 24: 2; 14: 4. 5. 8. 15  
e) und 1 malter-haller f. 8. Des selben jans müsten die von Switz, und die von Rapers-  
wil und von Winterthur zugen (!) gen Sant Gallen, won si forohten, die Appen-  
zeller übersugent si s. hinsu 8. — In Hs. 9 findet sich zum Jahre 1404 noch die Notiz:  
an dem dritten tag brachmonat, vor mitternacht, verbrunnend zwo mülinen uf dem  
Nideren Steg. f) Öchtlo 3. g) verbrunnend 2. h) st. Üchtland-lüten: Bürgen- <sup>20</sup>  
den bi einem dritteil 4; und verbran-lüten f. 3; die ganze Nummer f. 6. i) Titel f. 2—5.  
k) f. 2—5. l) von Österich s. hinsu 3—5. m) f. 3—5. n) brachotz 3.

*Jahre (6. Nov. 1403) stammenden Verordnungen des Rates in Bezug auf Rein-  
haltung der Straßen zusammen. Siehe Oechsl, Quellenbuch, N. F., S. 343. Vergl.  
auch die oben in den Varianten (unter a) aus Hs. 8 mitgeteilte Notiz wegen der <sup>25</sup>  
Überwachung der Schweine.*

<sup>1</sup> Die Preise erscheinen hoch, wenn, nach Waser, *Abhandlung vom Geld*,  
S. 47, damals der mittlere Preis für 1 Mütt Kernen 16 Schilling war. Vergl.  
übrigens die Angaben aus den 80er und 90er Jahren des 14. Jahrhunderts, oben,  
S. 157, Var. q, und S. 160, Var. e. Die Angaben unserer Chronik hat W. Wild- <sup>30</sup>  
berger in seiner Schrift: *Schaffhausen, Martinischlag (1896)*, S. 13, verwertet.

<sup>2</sup> Am 28. April und 14. Mai 1405. Siehe Justinger, S. 194—197, 446—448.

<sup>3</sup> Friedrich IV., „mit der leeren Tasche“, ein Sohn des bei Sempach gefal-  
lenen Herzogs Leopold. S. oben, S. 134, Anm. 1.

<sup>4</sup> Diese Datierung ist ungenau. Das Gefecht auf dem Hauptlisberg bei <sup>35</sup>  
St. Gallen und die Schlacht am Stoß fanden am 17. Juni 1405, am Tage vor  
Fronleichnamstag, nicht, wie irrtümlich auch Justinger, S. 191, berichtet, am die-  
sem Feste selber statt. Vergl. die Abhandlung über die Schlacht am Stoß, im  
Archiv f. schweizer. Geschichte XIX, 16, mit dem auf S. 38 mitgeteilten, nun

gan Appenzell an ain<sup>a</sup> letzi, haisset am Stoß, und brachent die letzi uf. Des hatten die von Appenzell uf die letzi gehütet, und do des herzoges volk mit 2 hundert schützen und mit vil volkes über die letzi in kamen, do lüffen die von Appenzell ir vrient<sup>s</sup> an und machtent si flüchtig und erslügen ir<sup>b</sup> 350.<sup>c1</sup>

182.<sup>d</sup> A. d. 1407 am andren tag des ersten herbstmanotz,<sup>e2</sup> do wurden die von Wintertur burger ze Zürich.<sup>3</sup> Am<sup>f</sup> ersten tag des andren herbstmanotz,<sup>g</sup> do wurden burger die von Bülach.<sup>h</sup> Uf den selben tag nam man Regensperg<sup>i</sup> in.<sup>k4</sup>

- 10    a) die 3—5.    b) f. 3.    c) fünfthalb hundertent 5.    d) In Hs. 8 und 9 fehlt ein Bericht über die Schlacht am Stoß. Dagegen bietet Hs. 9 zwei Notizen aus den Jahren 1405 und 1406: Aber in dem jar etc. 1405, an dem dritten tag des andren herbstmonat, fiengend die metzger das fleisch zum ersten an zů wegen. — In dem jar etc. 1406, an dem 16. tag brachmonat, do erlasch die sonn.    e) — manodes 3.    f) Darnach an dem 15. 3. 4.    g) herbsts manetts 4.    h) Bülach 2.    i) Regensperg 1.  
15    k) Die ganze Nummer f. 5. — Darnach an dem andren herpstmanot wurden die

auch bei Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen IV, 167 abgedruckten St. Galler Briefe vom 19. Juni. Die Zahl von 30 Gefallenen bei St. Gallen wird durch eine Eintragung im Jahrszeitbuch von St. Laurensen bestätigt. Siehe Wegelin, Neue Beiträge zur Geschichte des sogen. Appenzellerkrieges vom Jahre 20 1405 bis 1408 (St. Gallen 1844), S. 24.

<sup>1</sup> Vergl. den in voriger Anmerkung citierten Brief vom 19. Juni, nach welchem die Appenzeller über 250 Panzer erbeuteten. Henne, Klingenbergers Chronik, S. 161: und wart erslagen bi vierthhalb hundert mannen.

25    <sup>2</sup> 2. September 1407.

<sup>3</sup> Staatsarchiv Zürich, Urkunden Stadt und Land, Nr. 3148 (nach gütiger Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Labhart). Vergl. Abschiede I, 121, Nr. 268. Das unter dem Eindruck des offensiven Vorgehens der Appenzeller eingeleitete Burgrecht (über einen Zug des „Bundes“ nach Andelfingen und Ossingen eben 30 im Jahre 1407 vergl. Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 84) kam aber doch nicht zum Vollsuge, indem die österreichische Regierung intervenierte und die Bürgerschaft selbst uneinig war. Bestimmtere Nachrichten über den Vorgang und über die Katastrophe des Schultheißen von Wintertur, Göts Schultheiß, der nach dem Siege des Adels über die Appenzeller 1408 ertränkt wurde, gibt der 35 österreichisch gesinnte Chronist bei Henne, Klingenbergers Chronik, S. 164. Vergl. Troll, Geschichte der Stadt Winterthur I, 18. Bluntschli, Geschichte der Republik Zürich I, 285. H. Zeller-Werdmüller, Zürich im 15. Jahrhundert, bei Vögelin, Das alte Zürich II, 308.

<sup>4</sup> Eine Urkunde des Burgrechts zwischen Zürich und Bülach scheint nicht 40 mehr vorhanden zu sein. Das Burgrecht mit Regensperg (Staatsarchiv Zürich, Stadt und Land, Nr. 2670) datiert vom nechsten donstag nach sant Niclaus tag (8. December) 1407 (Labhart). Die förmliche Erwerbung Bülachs und Neu-

183.<sup>a1</sup> A. d. 1408 ze mittem genner, uf sant Marien tag,<sup>b</sup> do beschach ain schlacht vor Bregenz,<sup>2</sup> und verluren die Appenzeller ir höptherren<sup>c</sup> und 80<sup>d</sup> man.<sup>e</sup>

von Winterthur ingesessen burger Zürich, als die briefe wisent und sagent. Und das beschach ouch von vorecht wegen dero von Appenzell. Darnach unlang da wurden die von Büllach ouch burger Zürich. Des selben tags nam man Regenspurg in 8. — Do man salt etc. 1407 jar, in dem ersten herbstmonat, batend die von Winterthur die von Zürich, das man si zß burger neme zß gemeinen Eidgnossen handen. Das beschach ouch. Und darnach in der fasten, do wurdend si brüchig und meineid an uns. In den selben siten ward uns Regensperg, Büllach und Grün-<sup>10</sup>ingen 9.

a) Zwischen Nr. 182 und Nr. 183: In dem selben jar (1407) ward Empts gewonnen ze usgendem höwmanot. Es was ain röbhus über pfaffen und laien, köflüten, herren und jederman, und ward verbrant und darnach die muren nidergraben der zwai burgen, die da haissent Emptz, von den von Sant Gallen, von Appenzell und von Schwitz.<sup>15</sup> Uf diser burg fand man vil röbgüt, sunderlich 100 fiertel und 1 fiertel pfeffers 2. Aehnlich 4 auf Fol. 32a: A. d. 1400 und im sibenden jar ze usgendem höwmanot, do ward das schädlich und bös röbhus gewonnen, das allerlei lütten we tät, pfaffen, köflütten, herren und armen lütten, und ward verbrant und darnach die muren undergraben und nidergeworfen die zwü bürg, die da haissent Emptz, von den etc. — In dem jare do man salt<sup>20</sup> von gottes geburt 1407 jar ze usgendem höwmanot, do ward das schädlich roubhus gewonnen und verbrent Hochen Emptz, das da ein groß schädlichs roubhus was. Und das tauten die von Sant Gallen und Appenzelle und Switz. Uf disem hus vand man vil roubgüt an bulfer und an andren dingen. 8.

b) Hyl- 2—5. c) höptman 2—5; heren s. hinzu 3. 4. d) 90: 2—5. Auch in Hs. 1 25 stand ursprünglich die Zahl xxx, nicht lxxx. e) Darnach im 8. jar ze mittem gener uf sant Hylerien tag, do beschach ein schlacht vor Bregenz bi der vesti, und da verluren die Appenzeller iren hauptman und darzß wol 90 man. 8.

*Regensbergs aus österreichischem Besitz erfolgte erst im Jahre 1409. Siehe Bhuntschli, Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich I 30 (1888), S. 345. H. Zeller-Werdmüller, a. a. O., S. 302. E. Bär, Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg (1893), S. 76. Der Erwerbung Grüningens, 1408, gedenkt auffallenderweise nur eine unserer Handschriften.*

<sup>1</sup> Zu der in den Handschriften 2, 4 und 8 erwähnten Belagerung der Burgen Alt- und Neu-Ems im Sommer 1407 vergl. Wegelin, Neue Beiträge, S. 78 und 86.<sup>25</sup> Weisenegger, Beschreibung und Geschichte Vorarlbergs III, 161. H. Wartmann, Der Hof Widnau-Haslach (St. Gallische Gemeinde-Archive, herausgegeben vom Histor. Verein des Kantons St. Gallen, 1887), S. V und XLIV der Einleitung.

<sup>2</sup> Das Gefecht bei Bregenz, das der demokratischen Bewegung um den Bodensee ein Ende machte, fand wirklich am 13. Januar 1408 statt. Vergl. Henne,<sup>40</sup> Klingenberg Chronik, S. 164 f. Justinger, S. 191. Basler Chroniken IV, 431. Scherrer, Kl. Toggenburger Chroniken, S. 83. 90. Bergmann, Die Belagerung von Bregenz, in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, philos.-histor. Klasse IX, 4—21.

<sup>3</sup> Sogar der österreichische Bericht bei Henne, a. a. O., S. 165, setzt den<sup>45</sup> Verlust der Appenzeller, d. h. des vor Bregenz stehenden Bundesheeres, auf

184. Des selben järs was der winter als kalt, das der Zürichsee überfor, und erfuren die reben.<sup>a1</sup>

185. A. d. 1408 ze herbst beschach ain großer strit (zwischen der statt) ze Lück und der von<sup>b</sup> Mastriel. Und gelagen die von<sup>c</sup> Lück da under uf 31,000, und besassen<sup>d</sup> die vint die statt und namen ir güt und wib und kind. Das beschach von irs bischofs wegen.<sup>d2</sup>

186. A. d. 1410 jâr ze ingendem merzen, do zugent die von Zürich gen Turbental<sup>e</sup> zû dem kloster ze Fischingen und bran-

- 10 a) Des selben jârs do was der winter also kalt, das der Zürichsee überfor, und erfuren die reben an dem se mit einandren, das wenig win wardt. 8. — Do man salt etc. 1407 jar, an sant Martins abent, fieng es an kalten und was so kalt, das der Zürichsee überfor, und weret unz an sant kûng Karlis tag, das er nie entschlug dan dri tag. 9. b) von der 2. Der nur in Hs. 1 and 2 vorliegende Text ist verderbt und bedarf der oben  
15 angedeuteten Ergänzung. c) besatzstand 2. d) Nr. 185 f. 3—5. e) Turtal 2; Turbental 2—5.

höchstens 50 Mann an. Über den Hauptmann findet sich eine eigentümliche Notiz in Hektor Mülichs Augsburger Chronik (Chroniken der deutschen Städte XXII, 54): Der Appenzeller hauptman hieß der Kupferschmid und hett  
20 ritters harnasch und klaiden an, die hett er darvor in siner niderleg gewonnen und was ains Schlanderspergers gewesen. Vergl. A. Tobler, Chronikalische Beiträge zu den Appenzellerkriegen, in den Appenzell. Jahrbüchern, 3. F., VII, 90. Sigmund von Schlandersberg, österreichischer Vogt und Hauptmann der Feldkircher, war in der Schlacht am Stoß gefallen. Archiv. f. schweizer. Geschichte XIX, 17.

25 <sup>1</sup> Über diese Kälte im Winter von 1407 auf 1408 vergl. Justinger, S. 203. 453. Basler Chroniken IV, 431. V, 66. 136. Nach dem angeführten Berichte bei Henne, S. 165, mußten die Konstanser ihrer Mannschaft für die Fahrt nach Bregenz hinauf (Januar 1408) belz, vilzschuch, kürsinen und was man güts mocht gehaben, zur Verfügung stellen.

30 <sup>2</sup> Diese kurze Nachricht — viel ausführlicher sind Justinger, S. 203 und 453, und Königshofen II, 911—918 — bezieht sich auf den Streit zwischen dem erwählten Bischof Johann von Lüttich aus dem wittelsbachischen Hause (Jean sans pitié) und dem 1406 erhobenen Gegenbischof Dietrich von Horn-Perweys. Vergl. Basler Chroniken IV, 430. V, 137. Bei Henne, Klingenbergers Chronik,  
35 S. 171—174, und in der Chronik des Straßburgers Reinbold Slecht, Ausg. von Fester, in der Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, N. F. IX, 122 ff., ist eine deutsche Übersetzung des Schiedspruches vom 25. Sept. 1408 mitgeteilt, dem sich die Lütticher zwei Tage nach der Schlacht bei Elch oder Othée (zwischen Tongern und Lüttich) zu unterwerfen hatten. Zur Sache vergl. Wenzelburger,  
40 Geschichte der Niederlande I (1879), S. 277 ff. (wo auf S. 280 das unrichtige Jahresdatum 1409 in 1408 verbessert werden muss). Riezler, Geschichte, Baierns III, 241 f.

ten und namen ain großen rōb. Das beschach dem bischof<sup>a</sup> von Costenz ze laid.<sup>b1</sup>

187. A. d. 1410 an sant Regulen abent,<sup>c2</sup> do schickten die<sup>d</sup> von Zürich 200 schützen gewaffnoter über den Gothart und über den Valdoss<sup>e</sup> gen Bommat<sup>f</sup> das tal nider gen Tûm,<sup>g</sup> der statt und<sup>h</sup> feste, und gewunnen si baide und das tal.<sup>g</sup> Und geschach das den lendern ze dienste.<sup>h4</sup>

a) *st.* dem bischof: mim herren 2.

b) In dem jare nach Cristus gebürte 1410 jar se usgenddem rebmanot, do ward uns abgestolen ein klein bürgli bi dem Rin gelegen, ze end der Glat, hiez Rinvelden, 10 und das ward verbrent. Und das beschach von des bischofs wegen von Costens. Darnach ze ingenddem mersen, do zugen die von Zürich us in das Turbental sî dem closter Vischingen und branten und wosten da alles, das da was, das des bischofs von Costens was, und brauchten einen großen roub mit inen, darumb das er uns hatte das hus verbrent. 8. — Do man salt etc. 1410 jar, am andern tag merzen, zugen die von 15 Zürich und der Zürichsee in das Turbental für Tannegg sî dem closter und wüsten, was da dem bischof von Costens sîgehört, und brantend im wol fünf dörfer und andre hûser. Wan er hat uns Rinfelden darvor bi acht Tagen ingenommen und verbrent. Ouch namend wir dem bischof einen großen roub an allerlei vihes des selben zuge. Wir hattend Rinfelden wol zwei jar ingehan. Ouch brantend uns die von 20 Rûmlang die dörfer umb das Nûw Begensperg in dem Wental ouch in den vorgeannten siten. Ouch kriegt mit uns her Hans von Seon ritter, der Rinfelden denen von Zürich verlor, und that inen viel sleid mit rouben in unseren dörfern. Das kam er wider sî hulde und ward arm. 9.

c) In dem selben jar an unser herren abent 2. d) *st.* do — die: zugen der 3—5. 25

e) Valdoss 2; Waldöss 3—5. f) Pommat 5. g) und—tal f. 4. 5.

h) In dem selben jare do zugen der von Zürich schützen us wol CC über den Gotthart und über den Waldesch in wilsche land, denen von Ure se dienst, und

<sup>1</sup> *Bischof Albrecht Blarer von Konstanz hatte Ende Februar 1410 die von den Zürchern 1409 erworbene Burg Rheinsfelden am Ausflusse der Glatt in den 20 Rhein (Topograph. Atlas, Bl. 26) — nicht die Stadt Rheinsfelden, wie Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 444, schreibt — zerstören lassen, da er als Lehensherr eines Teiles der Feste mit ihrem Übergang an Zürich, wie es scheint, nicht einverstanden war; hierauf verwüsteten die Zürcher auf einem Zuge über Turbental nach Fischingen das bischöflich - konstanzische Amt Tannegg. 35 Die Fehde wurde am 9. Mai 1410 (Abschiede I, 126) beigelegt. Vergl. A. Wild, Am Zürcher Rhein. Taschenbuch für Eglisau und Umgebung II (1884), S. 100 ff. Pupikofer-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 731. 770. H. Zeller-Werdmüller, Zürcherische Burgen II, 19 (359).*

<sup>2</sup> 10. September 1410. 40

<sup>3</sup> *Die Zürcher Schar zog demnach vom Gotthard durch das Bedrettal über den S. Giacomo-Pass (Valdoss) und durch die verschiedenen Stufen des Eschentals — Pommat heißt die Stufe zwischen der Frutt und dem Engpass von Foppiano — hinunter nach Domo d'Ossola.*

<sup>4</sup> *Die besten Nachrichten über dieses Unternehmen der Eidgenossen über- 45*

188. A. d. 1411 jār an dem maiabent,<sup>1</sup> do sant man der statt paner und 400 gewafnoter mannen gen Bommat<sup>a</sup> zū den aidgnossen von Luzern, von Ure<sup>b</sup> und von Underwalden ob dem Wald und nid dem Wald,<sup>c</sup> von Zug, von Glarus, je die statt<sup>6</sup> und land mit siner paner, und zugen all mit einander über das wasser. Do zugen die von Luzern<sup>d</sup> für ain turn und grüben<sup>e</sup> darin und stießent den turn<sup>e</sup> an ze brünnen.<sup>f</sup> Darus fielent und verbrunnent vil Walen, die hatt der Fratzcigan<sup>g</sup> (!) dar gelait<sup>h</sup> ze göment, und warent erber lüt.<sup>i</sup> Und zugent morndes<sup>k</sup> an den berg<sup>30</sup> gen Trumtan.<sup>13</sup> Do gab man den von Zürich und den von Zug den vorzug, und falten ain turn und branten die burg und die

gewonnen da burg und stett se Chum (!) und das tal se Äschental von des röpe wegen, so si genomen hatten. 8. In dem jare do man zalt von g. geb. 1410 jar, do hattend die von Ure, die unser eidgnossen sind, ein lendli, heist Eschital. Den selben namend<sup>15</sup> die Walhen ein roub und thetend inen vil sū leid mit krieg. Des hulpend do die von Ure dem selben lendli, wan si ir eidgnossen warent, und fñrend über den Gotthart mit aller Eidgnossen hilf und namen da Thüm in und ander festinen und dörfer, die darumb warend. Die selben Walhen ouch schwürend, wider die Eidgnossen niemer se thüm und inen hilflich sū sin mit lib und güt. 9.

30 a) Bommat 3—5. b) von Swits s. hinzu 5. c) ob—Wald f. 5. d) st. die von Luzern: der von Zürich, von Lucern und ander ir eidgnossen volk 3. 4. e) st. den turn: in 3—5. f) st. an se brünnen: und brantend den 2. g) Facikan 2. h) geben 2. i) st. Darus fielent—erber lüt: und verbrand man darin wol 50 man 3—5. k) st. Und—morndes: Darnach soch man 3—5. l) Trumtan 3—5.

25 liefert der Obwaldner Chronist im Weißen Buche. Ausgabe im Geschichtsfreund XIII, 81; von G. v. Wyß (1856), S. 16; von F. Vetter (1891), S. 19. Vergl. G. Meyer v. Knouau, Eine verlorene schweizerische Eroberung, im Jahrbuch des Schweizer Alpen-Club X (1875), S. 536 ff. Grundsätze eidgenössischer Politik in der Zeit zwischen dem Zugerhandel und der Eroberung des Argaues, im<sup>30</sup> Geschichtsfreund XXXVIII, 135. Hüty, der Verlust des Eschentals, im Polit. Jahrbuch der schweizer. Eidgenossenschaft VI, 232.

<sup>1</sup> 30. April 1411. Verhandlungen auf eidgenössischen Tagen wegen eines neuen Zuges nach dem Eschental hatten schon seit Ende December 1410 stattgefunden. S. Abschiede I, 129 f.

35 <sup>2</sup> Facin Can, Abschiede I, 130, Nr. 286; Fasincan und Fatigan bei Justinger, S. 207. 457; Facikan, bei Eberhart Windecke, Ausgabe von W. Altmann (Berlin 1898), S. 95. Es war der Gouverneur von Mailand, Graf Facino Cane, † 1412, dessen Witwe, Beatrice di Tenda, sich in der Folge mit Philipp Maria Visconti verheiratete. Vergl. Magenta, I Visconti e gli Sforza I, 306. Th. v.<sup>40</sup> Liebenau, La battaglia di Arbedo (Bellinona 1886), p. 8, und die Anmerkung Studers zu Justinger, S. 207.

<sup>3</sup> Im Weißen Buch: Tranton. Trontano gegenüber Domo, auf der linken



häuser uf dem berg. Und morndes zoch man ab dem berg für den Wissen Turn.<sup>1</sup> Da was vil volk uf und<sup>a</sup> davor ze ross und ze fûß, und schalmützten<sup>b</sup> mit enandren und schussen ab dem turn mit büchsen und zugent wider uf den tag über das wasser uf der fründen land. Und verluoren die von Zürich ze baiden ferten nie-<sup>s</sup> man;<sup>c</sup> das tet die gehorsame, die si hatten.<sup>d</sup> Aber die Aidgnossen verluoren bi 20 mannen; das tet fast ungehorsame.<sup>e</sup>

189. A. d. 1411 do fiengent die von Zürich gräf Wilhelm von Bregenz<sup>3</sup> und 13 von Wintertur und Schafhusen,<sup>4</sup> darumb, das Herman von Hunwil<sup>f</sup> gefangen was und ander unser bur-<sup>10</sup>

a) lagen *s. hinzu* 3—5. b) scharmutstent 3 4. c) nie kein man 3—5. d) das —hatten *f. 5.* e) das—ungeh. *f. 5.*

*Die Handschriften 8 und 9 geben folgende Nachrichten über die Eschentaler Fahrt des Jahres 1411:* In dem 11. jar darnach an des helgen crüts tag se meyten, da santen wir aber wol 400 gewaafnoter mannen dar, und gewan man einen berge übeshöpt, und verbrant man darinne wol 50 man. Darnach soch man für einen hohen thurn, darab waren die vint gefloochen. Den undergráb man, das er umbviel uf den boden. Aber für man darin im 15. jar an sant Michels tag mit 300 mannen und kament am 16. tag wider. Aber für man dar mit 100 mannen se mittem rebmanot im 17. jar. 8. Darnach über ein jar, als man salt v. g. geb. 1411 jar, do hattend sich ein teil wider übergeworfen<sup>9</sup> und kamend aber unser Eidgnossen hinüber und brantend etlich festinen und ertodtend uf einer festi wol 60 man. Und darzuch über dri monet, do nam si der her vom Sophoy in. 9.

f) Hunwile 2; Hinwil 4.

*Seite der Tosa. Vergl. G. Meyer v. Knonau, Zur Bestimmung einiger Localitäts-<sup>25</sup> bezeichnungen im Eschentale, Anseiger f. schweizer. Geschichte 1875, S. 109.*

<sup>1</sup> *Die Lage dieses Turmes lässt sich nicht mehr bestimmen. Nach dem Weißen Buch gewonnen die Eidgenossen vier türn vnd brachen die all.*

<sup>2</sup> *Für den Feldzug des Jahres 1411 vergl. die oben, S. 173, Anm. 4 angeführte Literatur. Justinger hat die Nummern 187 und 188 in die Berner Chronik<sup>30</sup> hinübergenommen. Ausgabe von Studer, S. 206—207. 456. Wohl auf diesen Feldzug beziehen sich die Klagen der Leute im Gräninger Amt über reisen in frömdi land. Archiv f. schweizer. Geschichte VI, 184.*

<sup>3</sup> *Wilhelm VI. von Montfort, Herr zu Bregenz, Pfandherr zu Kiburg, Mitglied der Ritterschaft vom St. Georgenschild und leidenschaftlicher Gegner der städtischen Bürgerschaften. Siehe O. Roller, Die Stammtafel der Grafen von Montfort, in der Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, N. F. XIV (1899), S. m49, Nr. 70.*

<sup>4</sup> *Die beiden Städte gehörten dem am 10. Januar 1410 auf zwei Jahre geschlossenen vorderösterreichischen Bunde an. Tschudi, Chron. I, 650. Abschiede<sup>35</sup> I, 471, Nr. 415.*

<sup>5</sup> *Ein Zürcher Ausbürger, wie die Hs. 9 ausdrücklich sagt. Über die Herren*

ger, die köflüt warent; wan in der herschaft landen nieman sicher was ze wandlen.<sup>a 1</sup>

190. A. d. 1412 uf den achten<sup>b</sup> tag höwmanotz,<sup>c</sup> do rüft man den frid ze Zúrich zwúschent der herschaft von Österrich und den Aidgnossen, und sol<sup>d</sup> weren 50 jâr von dem sant Jörgen<sup>e</sup> tag, der da im 14. (!) jâr was.<sup>f 2</sup>

a) Darnach da wardt gefangen der gräfe von Kiburg und der gräfe von Bregenz an der nechsten mitwochen vor sant Nielaus tag von den von Zúrich in einem holz, da er wildi swin jagen wolte. Und das beschach darumb, das Herman von Hunnwil, 10 unser usburger, in des gräfen gerichte gevangen was und hingeführt. Da wart ledig unser burger Herman von Hunnwil uf der 10 000 ritter tag. Do ließen wir den gräfen von Kiburg mornendes ouch ledig, und der reit wider heim gen Kiburg. 8; *ähnlich* 4, nur wird der 10 tusend ritter aubent *st. tag genannt*. — Hs. 9 *berichtet zum Jahr 1411*: An sant Bartolomeus abent do fieng der von Krenckingen unser koufút uf dem B in 15 bi Waltzhüt, wider êr und wider recht, unwiderseiter dingen, hat si in herter gefügnus zû Tüngen und zû Horenberg und zû Villingen und zû Schaffhusen und zû Baden, also das si umb und umb geführt (wurden), 8 das si wider kamend. Item des selben jars ward gefangen graf Wilhelm von Bregenz und ward geführt gen Zúrich uf das rathus und lag da wol vier und zwenzig wuchen. Item des selben jars ward ge- 20 fangen und erstochen ein böß reisig knecht, der hieß Zúckrigel, und hattend die von Zúrich groß krieg.

b) achtoden 3; achtenden 4. 5. c) hömanot 3. d) solt 2. 4. 5. e) Górgen 2; Jöryen 3. f) wirt 3. 4; kumpt 5. Den selben frid widerräfte der römisch künge Sigmund von sachen wegen, als hienauch geschrieben stant *s. hinzu* 8. — Im 1413. jar, 25 an unser frowen abent zû herbst, hortend die metsger das fleisch wegen. In dem zit machet man das Kouffhus vor der Wasserkilchen. Vor dem zit im brachmonat ward der frid gemachet, und sol weren fünfsig jar. 9. — In Hs. 1 *folgen nach Nr. 190 die Notizen*: Anno domini MCC... Amen. Claus Schulthais von Costenz.

von Hinwil und ihre schon früh abgegangene Burg vergl. H. Zeller-Werdmüller, 30 *Zürcherische Burgen I*, 32 (324).

<sup>1</sup> Zu dieser Fehde vergl. Sal. Hirszel, *Zürcherische Jahrbücher II*, (1814), S. 104. H. Zeller-Werdmüller, *Zürich im 15. Jahrhundert*, bei Vögelin, *Das alte Zürich, II*, 303. E. Bär, *Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg*, S. 78 f., wo auch der Inhalt des für den Montforter demütigenden Friedensvertrages vom 35 8. März 1412 mitgeteilt ist.

<sup>2</sup> Der fünfzigjährige Friede zwischen Österreich und den Eidgenossen (*Ab- schiede I*, 342—346) datiert vom 28. Mai 1412 und sollte zunächst bis zum 23. April 1413 (unz uf den nechsten sant Góryen tag, so nu kunt), hierauf volle 50 Jahre dauern. Unsere Hss. setzen irrtümlich den terminus a quo auf den St. 40 Georgentag des Jahres 1414. Über die Anstände, welche die öffentliche Verkündung des Friedens bis in den Juli 1412 hinein verzögerten, vergl. Tschudi, *Chron. I*, 665 f.

## Von der unainikeit der cristenhait.

191. A. d. 1414<sup>a</sup> do was ain groß zwaiung und missehellung<sup>b</sup> in<sup>c</sup> der hailgen cristenhait, sunderlich under gaistlichen höptern. Als nun ain höpt gaistlich, das solt sin ain babst, wesen sol, do warent wol zwen und villicht dri.<sup>d</sup> Das<sup>e</sup> fügt sich, das gott ain<sup>f</sup> 5 gnad darzu tet, das ain römischer kúng ward ufgeworfen ainhellklich under den fürsten,<sup>g</sup> die des gewalt hattent. Der selb kúng was genant kúng Sigmund, kúng ze Ungern,<sup>h</sup> der was kaisers Karls<sup>i</sup> sálgen gedächtnüsse sun. Dem misseviel die zwaiung. Mit gottes hilf betrachtod<sup>i</sup> und schúf er under den gaistli-<sup>10</sup> chen und weltlichen höptern<sup>k</sup> in der cristenhait, die zú sólichen dingen gehórent, ainen tag und rät, genant das concilio,<sup>l</sup> gen Costenz, dahin berúft wurdent die selben bábst. Do<sup>m</sup> wolt man sich da ainhellklichen mit rät und hilf nach alter herkomen der kurfürsten und cardináln und bischoffen<sup>n</sup> underreden und ain-<sup>15</sup> bēren aines ainhelligen höptes in götlichen<sup>o</sup> sachen. Die selben ouch daselb hin gen Costenz komen sint und lagen da etwe menig zit, villicht nach uf ain jār.<sup>p</sup> Indem<sup>q</sup> fügt es sich, das der edel fürst, herzog Fridrich<sup>r</sup> zú Österrich<sup>s</sup> etc., den hochgelop- ten bábst Johannes,<sup>t</sup> den man in den tagen hielt für únsern<sup>u</sup> 20 hailgen vatter, den babst, als er ze Costenz was, von Costenz entfúrt,<sup>u</sup> unwissender dingen des eigenanten<sup>v</sup> kúng Sigmund und des hailgen concilien,<sup>v</sup> die doch darzú geordnet wurden,<sup>w</sup> ainen babst ze erwellen, wenne die selben dri bábst wārent<sup>w</sup> abgetretten.<sup>w</sup> Mit dem der selb fürst von Österrich berúft wart, den selben 25

a) jar *s. hinzu* 2—5. b) misshelung 3. c) zwüschent 2. d) *st.* sunderlich—dri: das swen bábst oder villicht dri wārend 2. e) do 2. f) sin 2—5. g) kurfürsten 2. h) Karlen 2; Karlus 3—5. i) betrachtet 4; betrachtote 5. k) hóiptren 3. 5. l) concilium 3. 4. m) *f.* 3—5. n) mit rat—bischoffen *f.* 2. o) geistlichen 3—5. p) uf ein halb jar 5. q) In dem selben jar 4. 5. *Am Rande mit roter Tinte:* Wie hersog Fridrich von Österrich babst Johannessen anweg fúrt von Costenz 1. r) herzog *s. hinzu* 3—5. s) obgenanten 2—5. t) concilium 2. 4; Concilyon 3. u) wārend 2. v) wāring 2; werind 4. w) abgetan 4. 5; abgetragen und abgetretten 2.

<sup>1</sup> Seine Wahl erfolgte am 20. September 1410.

<sup>2</sup> Friedrich IV. S. oben, S. 134.

<sup>3</sup> Johann XXIII., der Pisaner Papst.

<sup>4</sup> Am 20. März 1415.

babst Johannes widerumb gen Costenz ze füren, das er doch dem gehaiß, des er sich begeben<sup>a</sup> und als er abgetreten was, gnüg täte. Das<sup>b</sup> aber nit der herzog tete, ward also kúng Sigmund ungehorsam, je das er in aller der<sup>c</sup> cristenhait berüft ward mit 5 briefen und mit worten, als das der kúng schüf, er wár ain unglöbiger und ain zerstörer der hailigen cristenhait. Und von der ungnad<sup>d</sup> wegen, so kúng Sigmund an herzog Fridrich lait von des úbels wegen, das er an<sup>e</sup> der hailgen kilchen der cristenhait hätt begangen und getän, warb<sup>e</sup> kúng Sigmund an die<sup>f</sup> großen 10 fúrsten, herren, richstett und ander, die dem rich mit billichem recht sullen zúgehören, wider den herzogen und rúft si an<sup>g</sup> umb hilf, das in menlich<sup>h</sup> solt schedgen<sup>i</sup> und angrifen, und gebott ouch der kúng den von Zúrich und iren aidgnossen, das si herzog Fridrichen von Österrich angriffin, der selb<sup>k</sup> herzog, das er hatt an- 15 getragen und geräten, babst Johannes<sup>l</sup> hinzefüren.<sup>m 1</sup>

a) das er sich beg. hett 4. b) Des 3. c) f. 3—5. d) ungelöben 3—5. e) wart 3—5.

f) st. an die: ander 3. 4; und ander 5. g) Die Infinitivform anrufen, die

einige Handschriften (1, 3—5) bieten, hat keinen Sinn. Wir corrigieren nach Hs. 2. h) menlich 2; menglich 3—5. i) schadgen 2. 4; schaden 3. 5. k) den selben 4.

l) Johansen 3—5. m) der selb — füren f. 2. Die Construction ist hier verwirrt; es sollte etwa heißen: darumb, das der selb herzog hatt angetragen etc.

Ausführlicher verbreitet sich Hs. 8 über die Katastrophe des Papstes Johann und des Herzogs Friedrich. Nach Darlegung der Gründe, die den „selgen kúng Sigmund“ zur Einberufung eines Concils nach Konstanz „an ein end des Bodensees“, bewogen, 25 heißt es hier: Uf das selbig zit (1414), da kam baupst Johannes gar loblich und wídenklichen und ward ouch erlichen empfangen von der pfaffheit ze Costenz, und kam uf aller helgen tag. Und darnach ze wiennächten in der nacht kam ouch der sálig kúng Sigmund gen Costenz, und also kam einer nach dem andren. Und als das concilium gesamnot was, do begonde im fürchten der vorgeant baupst Johannes, als je der 30 schuldig tât, und wart anrúffen herzog Fridrichen von Österrich so gar heimlich, das er im darvon hulfe, und gelopte im gar groß güt ze geben. Und das wolte er tün von der bösen gittikeit wegen und wolte im darvon helfen und geholfen haben. Und do es was umb den balmtag und groß schimpfe und stächen was, do leite sich baupste Johannes an in búben wis und fúr den Rin ab gen Schaufhusen in die statt. Da 35 was herzoge Fridrich von Österrich. Und do kúng Sigmund vernam, das der baupste hinweg kam und komen was und im herzog Fridrich darvon geholfen hatte, do klagt er sich ab herzogen Fridrichen einem ganzen concilium, wie er so groß úbel getan hette an gemeiner cristenheit und so große verschmächte erbotten hetti dem ganzen concilium, daran, das er baupst Johannessen hinweg geholfen hatte, won si darumb 40 gesamnet warent, das si die helgen cristenheit wolten vereinberen und ein einhálige

<sup>1</sup> Aufforderungen des Königs zur Hilfeleistung gegen Herzog Friedrich waren schon im Februar 1415 an die Eidgenossen ergangen. Nach dem 20. März wurden sie dringender. S. Abschiede I, 143 ff. Nr. 322, 324, 326—330. Kopp, Geschichtsblätter II, 105—108.

192. Do zugent die von Zürich us am donstag nach mittem aberellen<sup>a 1</sup> und zugent für Mellingen und lagent da 3 tag. Do gabent si di statt uf, als die brief wol wisent.<sup>b 2</sup> Do fürent wir die von Zürich und ouch die von Luzern für Bremgarten und

höpfe machen, die müter der helgen cristenheit. Die selben gütat wolte herzog Fridrich alle zerstört haben, won das es gott understünd und der rät der helgen cristenheit. Und do künge Sigmunt also gelegt hatte ab herzog Fridrichen, do wart das concillium betrübt und alle pfafheit, die da segegen warent. Und da besamnot sich der rät der helgen cristenheit mit allen prelaten, die alda warent, und wurden einhällig und ward ouch versprochen und ab erteilt herzogen Fridrichen von Österreich eigen und 10 lechen, land und lüt, burg und stett, und das in mengklich sölte angriffen und schatzen an allem dem, so er hatte. Und also gebot ouch künge Sigmunt den von Zürich, das si und alle ir eidgenossen sölten angriffen herzogen Fridrichen von Österreich an sinen landen und lüten, an burgen, an stetten und an allem, so er gehalten möchte, und der fride sölte ab sin luter, gar und ganz, so die von Zürich und all Eidgnossen mit 15 herzog Fridrichen gemacht hatten 50 jar, als hievor geschriben stät. Und darumb spricht menger, die von Zürich und alle Eidgenossen sigint meineid lät an herzog Fridrich von Österreich worden. Und die sagent nit war, die da semlich reden und verstand sich ouch nit bessers und redent ouch als unwissent lüt. Won der rät der helgen cristenheit ist des übereinkomen, das alle die frid, die er alda hette mit den von Zürich 20 und mit der Eidgenossenschaft, sölten ab sin, und si sölten beholfen sin der müter der helgen cristenheit und dem helgen rich. Ouch wurden si sunderbar gebetten von künge Sigmunden, was die von Zürich oder ir eidgenossen gewunnet, es werent land oder lüt, stett oder schlösser, das sölte alles sin dero von Zürich und aller ir eidgenossen in alle der wis und mauß, als es herzog Fridrich inne hät. Des wir alles güt briefe und 25 sigel hand von einem künge, die or uns geben haut, das wir ouch dester williger weren, der helgen cristenheit ze helfen, ouch dem helgen rich und darumb, das der herzog Fridrich dester endlicher gestrauft wurde von des übels wegen, so er begangen hette an der helgen cristenheit.

a) Datum f. 5. Hs. 8 setzt hinzu: Und also gab der künge den von Zürich ein 30 panerherren, der hieß der von Windsperg, der fürt das paner des helgen richs und was ouch allwegen bi inen, wohin sie zugent für stett oder für schlösser, das man seche und wiste, das die von Zürich und alle ir eidgenossen dem rich dienoten; won ouch der künge des richs paner hatte usgesandt der cristenheit ze hilf. b) als—wisent f. 5.

<sup>1</sup> 18. April 1415. Zürich hatte seine Hilfe schon vor dem 6. April zugesagt (Abschiede I, 147, Nr. 329), dann am 17. April dem Bürgermeister und Rat volle Gewalt zur Führung des Krieges gegeben. Der betreffende Beschluss ist nach dem Zürcher Stadtbuch vom Segesser, Abschiede I, 145, mitgeteilt. Durchaus richtig — nur mit einer Verschreibung des Namens — fügt Hs. 8 hinzu, dass ein Weinsberg (es war des Reiches Erbkanmermeister Konrad von Weinsberg, s. deutsche Reichstagsakten VII, 217) die Zürcher mit der Reichsfahne begleitet habe, um der Unternehmung auch äußerlich den Charakter eines Reichskrieges zu geben. Vergl. Justinger, S. 227. Abschiede I, 147, Nr. 329.

<sup>2</sup> Die Einnahme Mellingens fiel also auf den 21. April. Ein Capitulationsbrief scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Vergl. H. Frey, Die Eroberung 45 des Argaus 1415, in den Basler Beiträgen zur vaterländ. Geschichte IX (1870), S. 258. Th. v. Liebenau, Die Stadt Mellingen, Argovia XIV (1884), S. 19.

lagent do 4 tag. Ouch koment zu úns für Bremgarten<sup>a</sup> únser lieben<sup>b</sup> aidgnossen von Switz und von Zug.<sup>c</sup> Und do wir<sup>d</sup> wol 4 tag davor gelagent,<sup>e</sup> do gabent si ouch die statt uf dem hailgen rich und alle die rechtung, die der herzog da hette gehebt; die solte<sup>f</sup> der Aidgnossen warten und sin.<sup>f</sup><sup>1</sup>

193. Do<sup>g</sup> füren wir<sup>h</sup> für Baden, und kamen dar all Aidgnossen und umblaiten die burg und die statt jedwederthalb<sup>i</sup> der Lindmag,<sup>k</sup><sup>2</sup> das nieman darin noch darus nicht mocht komen, und taten inen gar we mit búchsen und mit geschútz.<sup>1</sup> Und do die not<sup>10</sup> wol dri wuchen gewert, do gabent si die statt uf, also: móchte si ir herre entschúttten, das si ledig weren.<sup>3</sup> Der was im land und mocht es nit getún. Hie bi was allewege<sup>m</sup> des kúngs paner mit dem adler, diewil man vor den stetten lag. Darunder für herzog Fridrich für den kúng Sigmund und ergab sich an in und viel<sup>15</sup> im ze fúÙe und gab dem kúng uf alles sin land.<sup>4</sup> Do wolt<sup>n</sup> kúng

a) für Br. f. 2.      b) lieben f. 2.      c) st. únser — Zug: die von Switz und die von Zug 5.      d) also s. hinzu 3.      e) da warend gelegen 2.      f) als ouch die briefe wisent s. hinzu 8, wo sonst die Einnahme Bremgartens etwas kúrzer erzáhlt ist.      g) Do das beschach, do 5.      h) die selben órter 5.      i) jedwederhalb 2.      k) Lintmag 2; Lindmagt 3. 4.      l) und liessent in das wasser ob den múlinen s. hinzu 8.      m) alwegen 2; allweg 4. 5: all wegent 3.      n) der s. hinzu 3—5.

<sup>1</sup> Die Uebergabe Bremgartens erfolgte nach der von H. Frey a. a. O., S. 259 und von Segesser, Abschiede I, 147, Nr. 331, im Aussug mitgetheilten Urkunde am 24. April.

<sup>2</sup> Ze enent Baden lag ein teil, heíÙt es bestátigend in den „Reimen eines Argauers“, bei R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen I, 269.

<sup>3</sup> Die Belagerung der Stadt Baden begann sofort nach der Einnahme Bremgartens, also am 25. April, und kann kaum 14 Tage gedauert haben. Der Verteidiger Badens, der ósterreichische Landvogt Burkhart von Mansperg, zog<sup>30</sup> sich nach der Ubergabe der Stadt auf den „Stein“ zurúck und schloÙ nach weiterm erfolglosem Widerstand am 11. Mai einen achttágigen Waffenstillstand mit den Eidgenossen. Urkunde im Staatsarchiv Zúrich, Abschiede I, 148. Die auch von Justinger, S. 229, nach der Zúricher Vorlage angenommene Belagerungszeit von 3 Wochen trifft ungefúhr für die ganze Action vor Baden zu. Vergl.<sup>35</sup> auch die Bemerkungen Frey's, a. a. O., S. 261.

<sup>4</sup> Die Unterwerfung des Herzogs erfolgte in Konstanz am 5. Mai 1415 und wurde am 7. Mai urkundlich bestátigt. S. Tschudi, Chron. II, 23. Aschbach, Geschichte Kaiser Sigmunds II, 78—79. Zósmair, Herzog Friedrichs Flucht von Constanz nach Tirol (Innsbruck 1894), S. 10. Die Unterwerfungsurkunde<sup>40</sup> enthielt wirklich die Bestimmung, dass der Herzog sich, seinen Leib, Land und

Sigmund, das wir die vesti uf dem Stain ob<sup>a</sup> der statt Baden hetten ganz gelassen.<sup>1</sup> Das wolten wir nicht tûn und stürmten an die vesti und gewunent die. Und gab man si uf am fritag vor pfingsten im 15. jar, und ward undergraben und nidergeworfen uf den herd,<sup>2</sup> wan<sup>b</sup> darab viel übels dem land und den lüten was beschehen. Und ward das Argôw vor und nach alles gewonnen von den Aidgnossen.<sup>c</sup>

a) oder (ober?) 3. 4.      b) won 3—4.

c) *st.* Darunder für—Aidgnossen: Do für herzog Fridrich von Österreich sî und ergab sich und gab dem kûng in alles sin laud und erkante sich des, so er getan hatte 10 der oristenheit und ouch dem consillum. Und do das beschach, do sante der kûnge sin trâffenlich bottschaft gen Baden sî den von Zürich und sî allen Eidgenossen und bat si, das si die burg ließend stân, die da stând uf dem velsen ob der statt. Des was bott dar von Swartzenburg (*Günther von Schwarzburg, s. Abschiede I, 149*). Das wolten wir von Zürich nit tûn, won dem land was vast übel beschâchen. Also für der 15 bott wider hinweg und brächt die bottschaft dem kûng. Und do der kûng das vernam, das wir es nit tûn wolten, da sante er aber balde us den von Toggenburg, das er die Eidgenossen sölte bitten, das si die burge liesen stan. Aber ê das der von Toggenburg kâme, do wart die burg ließen an einem fritag se nacht vor pfingsten. Und do was dem volk gar not, wie sie die burg undergrûbint und für darin stießen und si nider falten. 20 In den dingen so kunt der von Toggenburg und will bitten die Eidgenossen von der burg wegen; so sicht er, wie das für uf gît und das hus mit einandren nider falt. Da kerte er widerumb sî dem kûng und seit im die mere, wie es ergangen was. Und also ward das Ergôw gewonnen vor und nach von den Eidgenossen. 8.

*Kürzere Nachrichten gibt Hs. 9 über die Eroberung des Argeus:* Die von Bern 25 warent die ersten, gewunent Zofingen und andere schloss im Ergôw. Aber die von Zürich und Luzern und alle Eidgnossen sugend ouch us von kûngs Sigmund von Ungarn wegen; der uns manet von eines richs wegen, und sugend an dem achtzehenden tag aprellen für Mellingen, darnach für Bremgarten und Baden und gewunent 30 das als. Indem schwürend vil stett, die des herzogen warent, sî dem rich. Des griffend 30 die von Wintertur die von Zürich an ouch von des richs wegen und brantent uns drú dôrfer bi Griffensee und namend vil roubes. Darumb brantend wir die burg sî Baden.

*Leute, Städte und Schlösser, die er besitze, „in seine königliche Gnade gelegt und gesetzt“ habe.*

<sup>1</sup> *Siehe die königlichen Schreiben vom 12. und 16. Mai 1415, Abschiede I, 149, und den Bericht Justingers, S. 231, der über alle diese Ereignisse sehr gut unterrichtet ist.*

<sup>2</sup> *Die Übergabe des „Steins“ geschah am 17. Mai; Niederreißung und Verbrennung des Schlosses erfolgten am 19. und 20. Mai, Pfingst-Sonntag und 40 -Montag! Justinger, S. 231. Die in Hs. 9 (s. die Varianten) vorliegende Überlieferung, dass ein durch die Winterturer begangener Friedensbruch das eidge-nössische Kriegsvolk vor Baden zu rücksichtsloser Zerstörung der Feste getrieben habe, findet ihre Bestätigung bei Justinger, S. 232, Nr. 398. Vergl. auch das Citat bei Henne, Klingenberger Chronik, S. 181 (aus einer Hs. von Königshofens 45 Chronik, Cod. Sangall. 630).*

194. Do wart uf sant Margreten tag,<sup>1</sup> do für der<sup>a</sup> kúng zú dem kúng von Aragonia<sup>b</sup> und zú dem kúng von Frankenrich<sup>c</sup> und zú dem kúng von Engelland,<sup>d</sup> und verricht da<sup>e</sup> (die) großen krieg, die lang hattent gewert, und machte ouch alle bábpst und hópter<sup>5</sup> und prelaten undertánig und gehorsam. Und do man zalte von gotes geburte<sup>f</sup> 1417 jár, vor der liechtmisse,<sup>g</sup> do kam er<sup>h</sup> herwider gen Costenz an den Bodensew.<sup>i 2</sup>

195. Als<sup>k</sup> únser gnádiger<sup>1</sup> herr der rómische kúng Sigmund und das consilium<sup>m</sup> ze Costenz úberain waren komen, das man<sup>10</sup> herzog Fridrich von Ósterreich von<sup>n</sup> sinen stetten und landen trengen sol umb den frável, den er vormáls getan hatt wider den kúng und dem consilium, do versast<sup>o</sup> er dem grafen von Toggenburg, der únser burger ze Zúrich ist,<sup>p 3</sup> die grafschaft, burg und statt ze Veltkilch.<sup>4</sup> Darúber besetzt herzog Fridrich die festi

15 a) rómisch s. *hinsu* 4. b) Arguny 2; Araginnam 3; Arogonien 4; Aragoniam 5. c) Frankrich 2—5. d) Engenland 2. 3. e) f. 3. f) von g. geb. f. 2. g) liecht-múss 3. h) f. 3. i) an d. B. f. 2. 3. — *Das ganze* f. 9. k) nun s. *hinsu* 4. l) gnádigoster 2. m) concilium 2. n) und 3; f. 4. o) versast 2—5. p) was 5.

<sup>1</sup> 15. Juli 1415. Nach Ulrich von Richentals Chronik des Konstanzer Concils, Ausgabe von Buck, in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 158, S. 82, erfolgte die Abreise des Königs am 19. Juli. Das Datum ist überhaupt streitig. S. Aschbach II, 137, Anm. 22. Es scheint, dass der König ein paar Tage später abreiste, als ursprünglich angesetzt war.

<sup>2</sup> Nach Aschbach II, 175, am 27. Januar 1417. Über die große Reise K. Sigmunds nach Frankreich und England vergl. das in den Basler Chroniken V, 158—166, als ein Stück der Röteler Chronik abgedruckte, leider nicht vollständig überlieferte Itinerar und die zusammenhängende Darstellung Aschbachs II, 137—174, samt dem Itinerar S. 469 ff. Die Könige, mit denen er zusammentraf, waren Ferdinand von Aragon, Karl VI. von Frankreich und Heinrich V. von England.

<sup>3</sup> Graf Friedrich VII. von Toggenburg hatte schon am 20. September 1400 ein Burgrecht mit der Stadt Zürich abgeschlossen und dieses seither, am 1. Juni 1406, während der Appenzellerkriege, sowie am 26. März 1416, erneuert. Abdruck im Archiv für schweizerische Geschichte X, 225. 230. 235. Vergl. Abschiede I, 98. 117. 157. Büller, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg, St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXII, 58. 70. XXV, 13.

<sup>4</sup> Die Verpfändungsurkunde datiert vom 27. Februar 1417. Sie ist abgedruckt bei Bergmann, Urkunden der vier voralbergischen Herrschaften, im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. I, Heft 3, S. 154. Vergl.



mit werlicher hand und mit soldnern, das únsere herr der kúnig die von Zürich bat und ankam, das wir für die vesti Veltkilch zugint, das die vesti erobert<sup>a</sup> und gewonnen wurde. Und do man zalt 1417 jâr, an dem ersten tag brachodes, do<sup>b</sup> zugent die von Zürich us mit 200 mannen und mit<sup>c</sup> großen búchsen für Veltkilch, die vesti.<sup>1</sup> Die von Costenz schichtent dar ir „Schupfer“,<sup>d</sup> der warf ainen stain wol 10 zentner swer. Dis wert unz an den 15. tag, do ward die vesti erobert<sup>e</sup> und gewonnen.<sup>2</sup>

### Die brunst ze Basel.<sup>f</sup>

196. Do man zalt von gottes geburt<sup>g</sup> 1417 jâr, am fünften<sup>h</sup> tag hómanotz, morndes nach<sup>h</sup> sant Ulrich tag,<sup>i</sup> an einem mentag, verbran ze Basel ob 300 húser.<sup>k 3</sup>

a) geróbtet 5.    b) f. 2-5.    c) der s. binzu 2; ir 2-5.    d) Schürpfer 3-5.  
e) beroubet 4. 5. — Die Nachrichten in Nr. 196 finden sich fast wórtlich auch in Hs. 8, jedoch mit groben Schreibfehlern.    f) Titel f. 3-5.    g) st. do—gebur: anno domini 15 3-5.    h) sant Andres tag s. binzu 3. 5.    i) tag f. 4. 5. — Die ganze Nummer f. 2.

k) Für die Jahre 1417 und 1418 gibt Hs. 4 (in ähnlicher Form auch Hs. 8) auf Fol. 32 noch folgende Nachrichten: „Darnach im sibenzehenden jar, uf den sinstag vor sant Simon und Judas tag, do kam únsere her der rómische kúnig Sigmund in schiffen uf dem see herab gen Zürich in unser statt und ward gar erlichen empfangen mit allen sunftkerren<sup>20</sup> und mit himelzen (heltum 8) ob im hin. Und schanktend im silbrin kouf und darin . . . guldin (ein silbrin kopf und den voller gulden 8). In disen ziten wurfend sich die von Bechem ab der cristenheit und wurdent ketzer und unglóblig. In dem selben jar do ward

Bütler, a. a. O., XXV, 20. H. Wartmann, Das Lütisburger Copialbuch, ebendasselbst XXV, 153. 25

<sup>1</sup> Es handelte sich nur um das Schloss bei Feldkirch. Die Stadt selbst hatte sich dem Grafen Friedrich schon vor dem 6. April unterworfen. An diesem Tage bestätigte er ihr alle Rechte und Freiheiten. H. Wartmann, a. a. O., XXV, 156. Über den Auszug der Zürcher am 1. Juni liegen auch Nachrichten im Zürcher Stadtbuch vor. S. Abschiede I, 178, Nr. 392. Für die vom Grafen<sup>20</sup> erbetenen Büchsen waren sie durch eine (im Archiv für schweizerische Geschichte X, 241—244, abgedruckte) Verschreibung vom 13. Mai 1417 sicher gestellt.

<sup>2</sup> Die Belagerung hat jedenfalls vor der Ankunft der Zürcher, noch Ende Mai begonnen. Am 14. Juni ergab sich die Feste. Missiv der Zürcher Hauptleute an St. Gallen, mitgeteilt von G. v. Wyß, im Anzeiger für schweizerische<sup>35</sup> Geschichte 1871, S. 100. Vergl. Bütler, a. a. O., XXV, 22 f. — Wenn der „Schupfer“ oder „Schürpfer“ aus Konstanz wirklich so schwere Steine schleuderte, wie unser Chronist behauptet, so war das Ungetüm wohl eine Wurfmaschine alter Construction, nicht eine Büchse.

<sup>3</sup> Über diesen Brand vom 5. Juli 1417 vergl. Basler Chroniken IV, 26. 152 ff. 40

197. A. d. 1418 jār, <sup>a</sup> an dem hindresten tag ougsten, kamen in dis land vil swarzer lút,<sup>1</sup> baid frowen und ouch<sup>b</sup> man und kind. Und do si komen gen Baden, do tailten si sich von ainander und für ir ain tail über den berg, und kam ouch<sup>c</sup> ir etwe vil her gen <sup>5</sup> Zürich. Und kam mit inen 2 herzogen und 2 ritter, und laiten sich die selben lút für das tor an den Platz zû des Bamsers wisen.<sup>2</sup> Und sait man, das selb volk das wår von dem klainen Egyptenland.<sup>d</sup>

ein bapst erwölt uf sant Martis tag ze Costenz, und was der lun 3 tag alt an eim dornstag (und ward bekrönt an dem nechsten sunnentag vor sant Katrinen tage und ward genempt Martinus s. *hinsu* 8). Item im 18. jar an der nächsten mittwochen vor sant Jörgen tag verbran die statt Sant Gallen unz an 17 huser (*f. 8*). Am nächsten vor dem meientag im 18. jar, do kam únsere herr der kúng gen Zürich in únsere statt, und aller Eidgnossen botten warent bi im (*f. 8*). In dem selben jar, an dem 16. tag meien, do <sup>15</sup> schied únsere heilige vater, der bapst Martinus, von Costenz, und darnach únsere herre, der rómische kúng Sigmund, von dem consilium (*nach* Costenz: gen Rom und besaz den stúle ze Rom, und darnach der rómische kúng Sigmunt. Und do zergien das concilium ze Costenz, und kam jedermann in sin lande. 8).

a) *f. 2.*    b) *f. 2.*    c) *f. 2.*

<sup>20</sup> d) In dem 18. jar, an sant Frenen subent, do kament zû unser statt Zürich ein söllich wunderlich volk, das hie ze land nie mer als vil gesechen ward, und leitent sich vor der statt uf den Platz und lagend da unz an dem sechsten tag bi der Lindmag. Und warent schwarz an hut und an har und taten kristenlichen touf ir núw geborenen kunden und mit begrepten und sprachend sich ouch, si werind von dem kleinen Egypten und hettint si die Túrger vertriben und mústind . . . us faren. Etlich sprachent, si <sup>25</sup> werint von Jh . . . Der was wol 40 tusent(!) mit ir herzogen und ir herschaft und trúgent gold und silber und armi kleider. 4, fol. 85b.

Im 19. (!) jar an sant Frenen subent kam für unser statt Zürich ein wunderliches volke, das vormalis nie me gesechen wart, und lagen vor der statt uf dem Platz bi der <sup>30</sup> Lintmagt, und lagen da 6 tage. Und das waren swarz lút mit hut und hár und taten cristenliche ding. Si sprachent, si werint von dem kleinen Egypten und werent vertriben von dem Thúrgerken und mústent also wol 7 jar varen in den landen. Und etliche die sprachent, si werint von Jgritz. Und dero warent wol 40 mit iren herzogen und herschaften. Und die trúgent gold und silber und trúgent aber arme, schláchte kleider, und <sup>35</sup> stalent den lúten, was inen werden mochte, man múst vor inen goumen in den husern 8. — In den Handschriften 3—5 *f. Nr. 197.*

<sup>1</sup> Zigeunerbanden. Vergl. auch *Basler Chroniken V, 180, zum Jahr 1422, wo die „ungestalt“ schwarzen Leute „Sarraciner“ genannt werden. Justinger, S. 286, der ihr Erscheinen auf das Jahr 1419 setzt. Ruppert, Chroniken der* <sup>40</sup> *Stadt Konstanz, S. 174.*

<sup>2</sup> *Es ist der Schützenplatz oder Platzspitz zwischen Limmat und Sihl. Vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 623. In den Angaben über die Zahl der Zigeuner gehen die Handschriften weit auseinander.*



Fortsetzungen.





# I. Erste Zürcher Fortsetzung.

(Handschrift 3. [4. 5.] )

1420 — 1477.

---

[56] A. d. 1400 und in dem 20. jar, do was das ingend jar gesin  
5 an einem mentag, und was ein als früges jar, das man kriese und  
erdbere<sup>a</sup> as ze ingendem meien. Und as man rot truben, die zittig  
warent, uf sant Maria Magdalenan dag, und wart güt win und korn.<sup>b 1</sup>

Und ward das Rad, das da gat uf der Nidren brug,<sup>2</sup> aber  
núw gemachet under meister Schlaffen und kostet wol 400 pfund,  
10 und ein núwe Metzg.<sup>c 3</sup>

A. d. 1421 jar, am ersten sunnentag im aberellen, do bredgot<sup>d</sup>  
man das krütz úber die ungelöbigen ketzer ze Behem,<sup>4</sup> die zer-  
stortent gotzhúser und martrotent die seligen kristen, die an kristan  
glöben vest und stet wolten sin. Darzú mocht<sup>f</sup> man mit<sup>e</sup> herres-

15 a) erbeß 4. b) f. 5. c) Diese Nachricht f. 5. d) prediget 4; brediget 5.  
f) macht 5. g) nütt 4.

<sup>1</sup> Das „genuchtsame“ Jahr 1420 rühmt auch Justinger, S. 287. Vergl. die  
Vadian'schen Collectaneen bei Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 34,  
und die weitem Notizen auf S. 89.

20 <sup>2</sup> S. oben, S. 159, Nr. 163. Vögelin, Das alte Zürich I, 170.

<sup>3</sup> Über diese „dritte Stadtmetzg“, deren Erbauungsjahr 1420 bei der Nieder-  
reißung des Gebäudes im Jahr 1823 auf einem Gewölbeschlussstein zum Vor-  
schein kam, vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 459.

<sup>4</sup> Auf den 13. April 1421 hatte K. Sigmund einen Reichstag nach Nürn-  
25 berg zur Beratung der böhmischen Angelegenheiten ausgeschrieben. Zürich be-  
schickte diesen Tag. Siehe Deutsche Reichstagsakten VIII, 6. 40.

kraft<sup>a</sup> 6 kurfürsten.<sup>1</sup> Ouch schiktent die von Zürich dar ir erber hilf uf sant Laurentien tag.<sup>2</sup> Und wert das zechen wuchen und dri tag, ê únser (lút)<sup>b</sup> wider kament.<sup>3</sup>

A. d. 1421 jar, in dem wintermonot uf sant Barbolon<sup>c</sup> tag,<sup>4</sup> vieng es an snigen<sup>d</sup> und regnot do 10 tag, das die wasser als gros wurden, das die brug ze Löffenburg ein teil enweg ran, und ze Kaiserstül und ze Strasburg<sup>e</sup> und ze Brisach und in Hollant große lant und lút verdurbent, das wol 30 stett und dörfer undergiengent von wassers not.<sup>f</sup>

a) herrencraft 5. b) ê die únseren 4; ê das si 5. c) Barblen 4. d) schnyen 4. 10 e) Straußb. 4. f) *Diese Nachrichten f. 5.*

*Ausführlicher berichtet Hs. 8 zum Jahre 1420 (s. S. 187):* Und an sant Johans tag vand man sitg rot haselnuss, und man hatt gewimnot an sant Michels tag, und ward alles ops frúg und unwirig, und man gab 1 fiertel böllen umb 10 pfennig. In dem selben jar do vand man blúst und ander sumerblümnen vor sant Niclås tag nechst vor wien-<sup>15</sup> nechten. In dem jare, als man salt von gottes gepúrt 1420 jar, do ward so vil wins sũ Klingnõw, welcher zwei vas darbraucht, dem fult man das ein, und umb bar gelt gab man 1 sũm win umb 7 schilling heller und ein sũm vassen gab man umb 9 schilling. In dem selben jare da kam in unser statt Zürich ein Frantzoser mit dem namen Tschan, der gab sich us, er kønd us bly silber machen und us kupfer gold, und vieng es an se<sup>20</sup> machen in unser statt Zürich in Peter Óren hus, im goldschmidgaden, und lies sũ-  
wechen, weliche in dem gaden warent. Das gold kouft der statt múnser, und was ein halb march. Darnach gesellet er sich sũ herr Hansen Stirer, dem frúgmesser sũ dem Großen Múnster Zürich. Darnach da kam er gen Schaufhusen und gesellet sich sũ junkher Gõtsen Schulthesen, der so menge jar hatte unken gebrent, und machet<sup>25</sup> ouch das gold und silber, und ward also mächtig, das er den burgern ein kostlich mal gab. Und do das vernamen die edlen burgner und herren in dem Hegõw, graufon, frien, ritter unde knecht und sust edel lút, die wurdent alle sin diener und sine gũten gesellen. Und nam ein ellich wip, die was eine von Randegg, und hielt mit ir hus se Schaufhusen und ward ein richer man.<sup>30</sup>

<sup>1</sup> *Diese unklare Nachricht bezieht sich wohl auf den Fürsten- und Städte-tag zu Ober-Wesel, auf welchem Ende Mai 1421, nach dem Vorgang der rheinischen Kurfürsten, ein Feldzug gegen Böhmen beschlossen wurde. Deutsche Reichstagsakten VIII, 58 ff. Basler Chroniken V, 176.*

<sup>2</sup> *Auch die Basler brachen am 10. August auf. Basler Chroniken IV, 27. 433.*

<sup>3</sup> *Ein sehr bemerkenswerter Bericht der diener und soldner Zürichs vom 18. September 1421 aus dem Lager vor Saatz ist nach einer im Staatsarchiv Basel bewahrten Copie in den Deutschen Reichstagsakten VIII, 97 f. abgedruckt. Vergl. über den Anteil Zürichs an den Husitenkriegen W. Oechslí, Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwaben-<sup>40</sup> krieg, in Hilty's Polit. Jahrbuch d. schweizer. Eidgenossenschaft V (1890), S. 421 f.*

<sup>4</sup> 1. December 1421.

<sup>5</sup> *Vergl. Mone, Quellensammlung der bad. Landesgeschichte I, 329. Ruppert, Chroniken der Stadt Konstanz, S. 127. Rüeger I, 358.*

[57] Als der herr von Meilan<sup>a</sup> das slos Bellenz hatte wider zú  
 sinen handen genomen und sprach, es wer sin vetterlich<sup>b</sup> erb gesin,<sup>1</sup>  
 das woltent die von Ure nit vertragen und mantent all Eidgenossen.  
 Do zugent die von Ure, von Lucern, von Zug,<sup>c</sup> von  
 5 Underwalden durch das gebirg und woltent nit warten der andren  
 Eidgenossen. Doch kament die von Switz nach inen. Und do si kament  
 für das slos Bellenz,<sup>d</sup> do warent<sup>e</sup> den Eidgenossen alle iro söimer<sup>f</sup>  
 und spis gefangen<sup>g</sup> und ufgehoben, das si kein spis bi inen hatten,  
 won si hattent die söimer vor anhin<sup>h</sup> geschickt.  
 10 Do kament die von Ure, von Lucern und die<sup>i</sup> von Zug und die von  
 Underwalden uf die wite vor Pellenz. Do kament die Walhen und  
 griffent die Eidgenossen an und strittent und vachtent mit einandren  
 von dem, das die sunnen ufgieng unz uf die vesper. Doch behüben  
 die únsern ir panner und verlurent bi vier-  
 15 hundert mannen und nit minder. Diser stritt und slacht geschach,  
 do man zalt von gottes gebúrt 1422 jar, mornodes<sup>k</sup> nach sant Peters  
 und sant Paulus tag, an eim zinstag, und wart der únsern wol  
 20 gefangen, die den Walhen vil gútes mústent geben.<sup>2</sup>

Aber kament her gen Zúrich der Eidgenossen botten von  
 25 Lucern, von Switz, von Ure und battent úns, das wir noch ein

a) Meiland 4. 5.      b) vätterlich 4. 5.      c) und s. hinzu 5.      d) Bellenz 5.  
 e) wurdent 4. 5.      f) söimer 4.      g) genomen 5.      h) st. vor anhin: vorhin.      i) und  
 die f. 5.      k) mornendes 4.

<sup>1</sup> Im Jahr 1419 hatten die Grafen (und Freiherrn) von Sax zu Misox die  
 25 Stadt und Herrschaft Bellinzona käuflich an Uri und Obwalden, die Besitzer  
 des Livinentales, abgetreten, dann, am 1. September, ein Landrecht mit ihnen  
 beschworen. Am 4. April 1422 aber war die Stadt durch einen Überfall in die  
 Hand des Herzogs Philipp Maria Visconti von Mailand gefallen. Vergl. Ab-  
 schiede I, 221—223, Nr. 459. 460. Th. v. Liebenau, I Sax signori e conti di  
 30 Mesocco, im Bollettino storico della Svizzera italiana 1889, p. 14. Die Herren  
 von Sax zu Misox, im 19. Jahresbericht der histor.-antiquar. Gesellschaft von  
 Graubünden (Cur 1890), S. 19. Die Freiherren von Sax zu Hohensax, im Jahr-  
 buch der heraldischen Gesellschaft „Adler“, N. F. II, 117. 155.

<sup>2</sup> Über die Schlacht „vor Bellenz“ oder die Schlacht bei Arbedo, 30. Juni  
 25 1422 (die Datierung unsers Chronisten ist genau), vergl. die in meiner Geschichte  
 der schweizerischen Eidgenossenschaft II, 22 angeführte Literatur, vor allem die  
 Monographie von Th. v. Liebenau, La Battaglia di Arbedo, im Bollettino storico,  
 Bellinzona, 1886 (in Separat-Ausgabe 80 S.), eine Arbeit, die ohne die der ita-  
 lienischen Abhandlung beigedruckten Documente auch in deutscher Fassung, im



reis tettint mit inen gen Lamparten.<sup>1</sup> Do schickt man inen 4 hundert man an dem 7. tag ougsten, an dem einstag im 1425. jar, da wol 4 tusent zesamen kament von allen Eidgenossen, an die von Bern, die kament nit dar. Und zugent<sup>a</sup> über das gebirg, den Gott- hart und den<sup>b</sup> Lattifer,<sup>c</sup> für Bellenz, da vormals was der stritt<sup>d</sup> geschechen,<sup>e</sup> und wartenten da, ob jeman wölt komen, der sinen schaden wölte rechen. Do nieman kam, do zugent ein teil hinder<sup>d</sup> den gebirgen von hinderwert und gen Disentis,<sup>e</sup> und das wert 3 wuchen, und für Kur herhein, jeklicher in sin land.<sup>f</sup><sup>4</sup>

[58] Aber kament der von Switz botten<sup>g</sup> und sprachent, ir<sup>h</sup> knabli werin aber gelöffen gen Tûm,<sup>b</sup> und wolten<sup>i</sup> si die Walhen übervallen, und müste man inen ze hilf komen, oder si werint ermürt worden in dem stettlin. Do schickten wir 5 hundert hin nach, am achtoden tag vor sant Martis tag,<sup>5</sup> und kament dar die von Bern mit 900,<sup>k</sup> und warent vormals nie darkomen, und kament dar aller<sup>l</sup> Eidgnossen hilf, das ir wol 45 tusend zemen kament.<sup>1</sup><sup>6</sup> Das

a) st. Aber kament her — zugent: A. d. an dem 7. tag ougsten an dem einstag im 1425. jar zugent die Eidgnossen von allen orten, An von Bern, wol mit 4000 5. b) die 3. 4. c) Latiffer 5. d) hin gen 4. 5. e) Tis- 5. f) st. und für Kur — land: 8 man heim káme 5. g) sñ den Eidgnossen s. hinsu 5. h) Thäm 4. i) waltent 4. 20 k) nūnhundert mannen 4. In Hs. 3 ist *ixc* aus *ix* tusent corrigiert. l) st. Do schik- tent — kament: Do zugent wir Eidgnossen gemeinlich von allen orten uber das gebirg in, wol mit 45 tusent mannen, do wir zesamen kament 5.

*Geschichtsfreund* XLI, 187—220, erschienen ist. — *Der Zürcher Chronist* hält es für unnötig, die Tatsache ausdrücklich zu erwähnen, dass das ausgesandte Zürcher Contingent nicht bis Arbedo kam und also an der Schlacht keinen Anteil nahm.

<sup>1</sup> Über Verhandlungen mit Boten aus Luzern, Uri und Unterwalden wegen eines mailändischen Kriegszuges am 19. Juli 1425 vergl. Abschiede II, 51, Nr. 79.

<sup>2</sup> Der Plattifer oder Monte Piottino, oberhalb Faido am Tessin, der schon im Zürcher Bundesbrief vom 1. Mai 1351 als ein wichtiger Punkt südlich vom Gotthard genannt wird. Abschiede I, 260.

<sup>3</sup> Nach dem Berichte in der Chronik des Weißen Buches (Ausgabe von G. v. Wyß, S. 19; von F. Vetter, S. 24) gelangte dieser Zug nicht bis auf das Schlachtfeld von Arbedo, sondern nur bis an die Moesa.

<sup>4</sup> Der Rückweg wurde also durch das Blegnotal und über den Lukmanier genommen.

<sup>5</sup> 4. November 1425.

<sup>6</sup> Diese Zahlen sind sehr ungenau. Nach Justinger, S. 282, wurde der Berner Zug auf 6000 Mann geschätzt, und man behauptete, dass er stärker ge-

wert wol 3 wuchen.<sup>1</sup> Hierunder ritten gros herren und wart gestellt uf den nechsten sant<sup>a</sup> etc. tag.<sup>2</sup> Dieser vorgenant krieg allersament<sup>b</sup> wart verricht zwischent dem herren von Meilan und den Eidgenossen ewanklichen<sup>c</sup>, es wer denn, das der römisch künig mit im kriegen wölt. Darumb gab er den Eidgenossen drissig tusent guldin. Dis geschach, do man zalt 1426 jar, ze mittem hówmanot, ze Pellenz<sup>d</sup> in der vesti.<sup>e</sup>

A. d. 1400 und in dem 28. jar, do was sant Martistag uf dem donstag, und uf den nechsten zinstag davor do kam ein großer snow<sup>f</sup> und beschach großer schad in disem land an bömen, die von swere des snowes<sup>g</sup> brachend. Und beleib vil wins an den reben, den man müst in dem snow ablessen, und galt einem winner<sup>h</sup> 3 £ und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> £, und müstend die winner stifel anhan. Item der snow bracht so vil schaden bi dem sew und umb únsere statt, das man 15 1000 pfd. darumb geben hett.

In dem 29. jar, ze pfingsten, do wart das groß úbel verricht mit den Appencellern und mit dem apt von Sant Gallen.<sup>4</sup>

a) f. 5.      b) samer 4.      c) ewenkl. 4.      d) B—4. 5.      e) Anno domini MCCCCLXXXIIIto s. hinzu 5, und damit schließt diese Handschrift: 631 der Stifts-  
20 bibliothek St. Gallen.      f) schnee 4.      g) schwere des schnewes 4.      h) winner 4.

wesen sei, als das Heer aller úbrigen Eidgenossen: Unser war ouch mer denn der ander eidgnossen aller warent. Aber Justingers Zahl ist zu hoch. Nach einem officiellen Missiv an Basel (*Anzeiger für schweizerische Geschichte* 1898, S. 297) war das Berner Heer etwas úber 2500 Mann stark, so dass in unserer Aufzeichnung 25 vielleicht 45 hundert zu lesen ist.

<sup>1</sup> Die wichtigsten Berichte úber den Verlauf dieses Winterfeldzuges ins Eschentäl, eine Reihe von Briefen aus dem Berner und Basler Staatsarchiv, haben teils im Wortlaut, teils in Regestenform H. v. Liebenau, im Archiv für schweizerische Geschichte XVIII, 336 ff. und Th. v. Liebenau, im Anzeiger für schweizerische 20 Geschichte 1898, S. 292—299 mitgeteilt. Vergl. auch Justinger, S. 280 ff. Chronik des Weißen Buches, S. 20 (25), und die oben, S. 173 citierte Abhandlung von Meyer v. Knorau, im Jahrbuch des Schweizer Alpenclub X, 553 ff.

<sup>2</sup> Waffenstillstand vom 29. November 1425. *Bollettino storico* 1879, p. 267.

<sup>3</sup> Friedensschlüsse vom 20. und 26. Januar, 12. und 21. Juli 1426. Siehe 35 Archiv für schweizerische Geschichte II, 220—228. Abschiede II, 53—58. 738—757.

<sup>4</sup> Pfingsten fiel im Jahr 1429 auf den 15. Mai. Der Spruch der Eidgenossen zur Beilegung der neuerdings ausgebrochenen Streitigkeiten zwischen den Appenzellern und der Abtei St. Gallen erfolgte erst am 31. Mai. Zellweger, Ur-

In dem jar 1400 und 30 jar santent die von Zürich den von Ulm 200 hellparten von der von Ulme bette wegen, die si meintent ze bruchen wider die Hussen, die ketzer in Behem, in febr.<sup>1</sup>

[59] In dem jar 1400 und 30 jar, am nechsten samstag vor sant Johans tag ze süngrichten,<sup>2</sup> wart der erst brunn gemachet Zürich<sup>5</sup> an dem Renweg<sup>a</sup>, das er gieng in zwein<sup>b</sup> stüden mit vier rôren.<sup>3</sup>

In dem jar, do man zalt 1431 jar, do war ein brunn harin geleit von dem Seveld uf Dorf inher.<sup>4</sup> Darvon<sup>c</sup> wart ein brunn geleit herab herbas<sup>d</sup> (?) ob dem Sternen,<sup>5</sup> und an den Vischmerkt<sup>6</sup> ouch einer, ze usgander<sup>e</sup> Metzg ouch einer, die kostent ....<sup>10</sup>

In dem jar do man zalt 1432 jar, do was das ingend jar an einem einstag, und was der genner als kalt, das die lüt ze tod erfurent und fogel und tierli, und reben und nussbôm, das mans<sup>f</sup> abslüg. Und ward lützel ops und kriessinen lützel und korn umb únsere statt, und was ein schaltjar.<sup>7</sup> 15

Des selben jars zoch der rômisch kúng Sigmund durch das gebirg gen Langbarten<sup>g</sup> gen Meilan<sup>8</sup> und darnach in die statt

a) am Rennweg 4.      b) zweyen 4.      c) darumb.      d) herab her baß (?) 4.  
e) usgan der 4.      f) man sy 4.      g) Lamparten 4.

*kunden zur Geschichte des appenzellischen Volkes I, Nr. 260. Abschiede II, 76, 20 Nr. 114. Vergl. Bütler, Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg, in den St. Galler Mitteilungen XXV, 77.*

<sup>1</sup> Die gleiche ungewöhnliche Monatsbezeichnung findet sich auch in Hs. 4. — Irrtümlich machte Joh. v. Müller, *Geschichten der schweizerischen Eidgenossenschaft III (Leipzig 1825), S. 153, aus den 200 Hellebarden 200 Hellebardiere. 25* Vergl. Oechslí, *an der oben, S. 188, Anm. 3, angeführten Stelle, S. 427.*

<sup>2</sup> 17. Juni 1430.

<sup>3</sup> Das Nähere über diese Wasserleitung siehe bei Vögelin, *Das alte Zürich I, 632.*

<sup>4</sup> Wohl der Röhrenbrunnen auf dem Platz am Wasser auf Dorf. Vögelin, *20 I, 22. 243.*

<sup>5</sup> Über das Haus zum goldenen Sternen, das 1840/41 zum Hôtel du Lac umgebaut wurde, vergl. Vögelin I, 238.

<sup>6</sup> Vögelin I, 196.

<sup>7</sup> Ähnliche Berichte über den kalten Winter von 1431/1432 gibt auch der *25* anonyme Toggenburger Chronist, bei Scherrer, *Kleine Toggenburger Chroniken, S. 9. Vergl. auch Ruppert, Chroniken der Stadt Konstanz, S. 175.*

<sup>8</sup> Die Reise K. Sigmunds über die Alpen fand schon im November 1431

ze dem<sup>a</sup> Hoehen Syen,<sup>1</sup> darnach gen Rom.<sup>2</sup> Uf den helgen tag ze pfingsten wart er gekrönet<sup>3</sup> von únsERM helgen vatter, dem bapst.<sup>4</sup> Darnach macht der keiser wol 500 ritter und von únsER statt ouch etwan mengen ritter.

5 Och seit man mer, wie das in Missenland und in Behemerland groß wassergússen<sup>b</sup> kament, und das lút und gút und berg und dórfer und wissen und aker zerrunnet. Und fúrent únsER merktlút gen Zug und kóften holzópfel 1 fiertel umb 1 schilling.

A. d. 1437 jar do<sup>c</sup> (starb) keiser Sigmundo.<sup>d<sup>e</sup></sup>

10 A. d. 1438 jar do wart herzog Albrecht von Ósterreich von den kurfúrsten gemeinlich erwelt zú einem rómischen kúng.<sup>e<sup>f</sup></sup>

[77] A. d. 1438 jar, ze mittem meyen, do gab man einen müt kernen umb 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfund. Und wart alwenzú je túrer und je túrer, das man gab ze usgendem meyen einen müt kernen umb 5 pfund  
15 2 schilling. Und gab man ouch des selben mals ein eimer win umb 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pfund. Item man gab ouch ein fiertal hiersgrútz umb 1 pfund 2 schilling. Item in dem vorgeschribnen jar do gab man 1 fiertal bonen umb 15 schilling und 1 fiertel erwesen umb 10 schilling haller, und 1 fiertal haber gab man umb 5 schilling haller.<sup>7</sup>

20 a) der 4. b) gússinen 4. c) was s. hinzu 4. d) Sigmundus 4. e) Diese Notiz f. 4. Dagegen folgen in dieser Handschrift Nachrichten über „Támerlinus“ und Notizen über die Jahre 1403—1418, dann eine ausführliche Geschichte des Constanzer Concils etc.

statt. Nach Mailand kam er am 22. November. Aschbach IV, 46. Abschiede II, 98. Vergl. Oechsli, a. a. O., S. 429.

25 <sup>1</sup> Siena. Der König kam dahin am 11. Juli 1432. Aschbach IV, 82.

<sup>2</sup> 21. Mai 1433.

<sup>3</sup> Pfingsten fiel 1433 auf den 31. Mai. An diesem Tage erfolgte wirklich die Kaiserkrönung. Aschbach IV, 114.

<sup>4</sup> Eugen IV.

30 <sup>5</sup> 9. December 1437. Aschbach IV, 396.

<sup>6</sup> Die Wahl Albrechts II. fand am 18. März 1438 statt.

<sup>7</sup> Über die weit verbreitete, aus Misswachs und Wucher hervorgegangene Teuerung des Jahres 1438 liegen auch sonst zahlreiche Nachrichten vor. Vergl. Basler Chroniken IV, 46. 52. 443. V, 428. 477. Scherrer, Kleine Toggenburger  
35 Chroniken, S. 12. Henne, Klingenberger Chronik, S. 221 f. Diebold Schilling, Berner Chronik, herausgegeben von Th. v. Liebenau und W. F. v. Müllinen (Separatabdruck aus dem Archiv d. Histor. Vereins des Kantons Bern XIII), S. 86. B. Tschachtlan, Berner Chronik, herausgegeben von G. Studer, in den Quellen s. Schweizer Geschichte I (1877), S. 201.

A. d. 1438 jar do hielten die pfister die armen gemeind Zürich, do es als hert gieng, also hert, das es zû mengem tag kam, das man zû mittem tag in der brottlöben kein brott feil fand. Und do wurdent min herren, ein burgermeister, der ratt und die zweyhundert, mit einandern ze ratt, das min herre(n), die ratt Zürich,<sup>5</sup> selber büchen, und büch(en) all wuchen 40 müt kernen und gaben das brott einer armen gemeint ze köfen. Ouch köftent von minen herren dozermal brott manger erbrer richer man, und was dozermal als hert, das man meng groß jamer an armen lüten sach. Und do min herren also by dry wuchen büchen, do kam es darzû, das an<sup>10</sup> einem frittag 14 schilling ab einem müt kernen schlûg.<sup>a</sup>

[75] Item, man sol wissen, das in disem büch menig sach, so vor vil jaren ufgeloffen sind, nit herin verschriben sind von jar ze jar, als dieselben löuf je geschehen sind. Darumb so hept man hie wider an ze schriben.

Item, es was graf Fridrich von Toggenburg ein großer herr, der was ze Zürich me dann 30 jar burger gesin.<sup>1</sup> Der verhieß dien von Zürich ein gegne sines lantz ze geben, und ward öch das verbriefet.<sup>2</sup> Darnach do er abgieng, do arbt in sin wib;<sup>3</sup> die batt die von Zürich, das man ir das land ledig ließe, so wölte<sup>20</sup> si dien von Zürich Utnach, das stetli, dafür ingeben. Das be-

a) Mit dieser Nachricht endigen die Gloggnor'schen Aufzeichnungen. Die folgende kurze Darstellung der Anfänge des alten Zürichkrieges ist von anderer Hand eingefügt.

<sup>1</sup> S. oben, S. 181, Anm. 3.

<sup>2</sup> Eine solche Urkunde hat nicht existiert. Zu den Streitfragen über die Hinterlassenschaft des am 30. April 1436 verstorbenen Grafen Friedrich VII. von Toggenburg vergl. Dändliker, *Die Eidgenossen und die Grafen von Toggenburg, im Jahrbuch f. schweizer. Geschichte VIII, 84 ff.* Oechsli, *Der Streit um das Toggenburger Erbe, in seiner Sammelschrift: Bausteine zur Schweizer-<sup>30</sup> geschichte (Zürich 1890), S. 47 ff.* Büttler, *Friedrich VII., der letzte Graf von Toggenburg. II. (St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte XXV), S. 82 ff.*

<sup>3</sup> Elisabeth von Mätsch.

schach,<sup>1</sup> und wusten das die von Switz wol. Und da wir Utznach soltend innemen, da nament das die von Switz in darvor bi acht tagen.<sup>2</sup> Das tet da dien von Zürich we, und seitend dien von Switz köf ab, und ward darnach vil unfriden zwüschent dien von Zürich und dien von Switz. Da in dem ward, da hult sich Wallastatt und das Oberland mit dien von Zürich, das man inen köf ließ, won si hattend geschworn mit dien von Zürich eweklich ze sinne.<sup>3</sup> Darnach im 37.<sup>4</sup> jar, do zugent die von Zürich in das Oberland mit dera von Wallastatt hilf für Nidburg und für Fröidenberg, die lagent im Oberland nach bi einandern, und zerbrachen die,<sup>4</sup> won dem Oberland geschach großen schaden davon. Die selben zwo bürg warend des herzogen von Österrich. Die von Zürich santend dahin fünfzehen hundert man und vil ir büchsen, damit die bürg zerschossen wurdent. Das müt die von Switz und tatend dien von Zürich vil untrüwen, und zugent die von Zürich zwurent gen Pfeffikon<sup>5</sup> und leitend sich wider die von Switz. So ward dann darin gerett von den richstetten und andern eidgenossen, daz man frid ufnam (uf) ein benempt zil.<sup>6</sup> Die zil verlüffend dann alle, und rett man alwegen darin, das die sach nie understanden ward. Am lesten zugent die von Switz aber uf den Etzel und lagent da. Des zugent die von Zürich gen Pfeffikon und lagent öch wider si. Des kament die von Switz und die von Zürich zesamen in dem berg. Und da taten die von Switz, als ob si die von Zürich angrifen wölten

25 a) Hs. 34.

<sup>1</sup> *Urkunde vom 31. October 1436. Oechsli, a. a. O., S. 75.*

<sup>2</sup> *Das Landrecht Utznachs mit Schwiz und Glarus wurde am 24. December 1436 abgeschlossen. Henne, Klingenberger Chronik, S. 285. Vergl. Oechsli, S. 79.*

<sup>3</sup> *Am 21. December 1436. Abschiede II, 111, Nr. 172.*

30 <sup>4</sup> *Nidberg bei Mels am 8. Mai, Freudenberg bei Ragas am 27. Mai. Henne, Klingenberger Chronik, S. 245. 249. Hans Fründ, Chronik, herausgegeben von Chr. J. Kind (Cur 1875), S. 14. Vergl. Ild. von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen II, 261. Fl. Egger, Die freien Walser etc. (Ragas 1879), S. 60.*

<sup>5</sup> *Pfeffikon am Zürichsee wurde von den Zürchern zuerst um Weihnachten 1436, dann im September 1438 und wieder im Mai 1439 besetzt. Henne, Klingenberger Chronik, S. 286. 287. 288. Fründ, S. 14. 24.*

<sup>6</sup> *Friede vom 14. Mai 1439, der zunächst bis Ostern 1440 (27. März) dauern sollte, aber bis zum 25. November 1440 verlängert wurde. Abschiede II, 132. 133.*

und knúwoten nider und bettoten. Das selb taten die von Zúrich öch. Da in dem ward, so zugent die von Switz ab und fluchend. Doch des selben tags warent únsere von Zúrich uf 12 man in ir letzi gangen, dera wurdent 11 man erschlagen. Doch man seit, die von Switz nemint den größern schaden.<sup>1</sup> Also wert der stoß und krieg me dann 6 jar.

Aber darnach im 40. jar uf aller helgen tag und darvor acht tagen,<sup>2</sup> da zugent die von Switz us gen Wesen und nament das in, und Wallastatt nament si öch in, das zú dien von Zúrich gehúlt und geschworn hatt mit dem Oberland, und wurdent also an dien von Zúrich brúchig. Des selben zugs zugent si herab in die [76] March. Und kament die von Glarus zú inen,<sup>3</sup> und warend wider úns und zugent gen Lóluss Múli oben an den berg und branten da etlich húser.<sup>4</sup> Des lagent wir von Zúrich ze Pfeffikon und wolten das verhúten. Da zugent all Eidgnossen uns, das was Luzern, Ure, Zug, Unterwalden, und seiten uns ab,<sup>5</sup> da wir an dem abend darvor nit anders wusten, dann das si mit dien von Zúrich sin wólten. Und wurdent an úns brúchig<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Diese Vorgänge am Etsel fallen auf den 3.—5. Mai 1439, noch vor den oben, S. 195, Anm. 6, erwähnten Waffenstillstand. Vergl. die Darstellung bei Henne, Klingenger Chronik, S. 258. Fründ, S. 24—32. Auf Seite der Schwizer wurden nur 2 Mann verwundet.

<sup>2</sup> Am Montag, den 24. October 1440. Henne, Klingenger Chronik, S. 263. Fründ, S. 55 (wo der Herausgeber unrichtig datiert hat). Über die weitern Ereignisse im Oberland geben diese Chronisten ausführliche Nachrichten.

<sup>3</sup> Am 1. November. Fründ, S. 61.

<sup>4</sup> Dieser Verwüstungszug wird auch bei Henne, Klingenger Chronik, S. 265, erwähnt, aber auf den 4. November gesetzt. Die „Löhlismühle“ lag westlich von der Schindellegi und von Sihlegg, an der Grenze gegen den Kanton Zürich, am Abfluss aus dem Hüttnersee. Nach einer gütigen Mitteilung des Herrn Pfr. Bär in Richterswil brannte die alte Mühle im Mai 1854 bis auf den Grund nieder, und die an der gleichen Stelle wieder aufgebaute Mühle wurde dann vom Besitzer, dem der alte Name nicht behagte, Neumühle getauft. Siehe Topograph. Atlas, Bl. 242. Der alte Name aber lebt im Volksmunde noch fort.

<sup>5</sup> Die Absage der Schwizer erfolgte am 2. November, die der Urner und Unterwaldner am 4. November. Fründ, S. 63. Henne, Klingenger Chronik, S. 266.

<sup>6</sup> Den schmähhlichen Absug der Zürcher von Pfäffikon am 5. November (Henne, Klingenger Chronik, S. 266. Fründ, S. 67) verschweigt unsere Aufzeichnung.

und zugent den Zürichse ab gen Richtiswil, gen Horgen und dar(na)ch nider für Kilchberg ab und brantent vil húsern und nament, was da was, win und ander ding. Des zugent die von Zürich wider hein, und indem nam(en)t die Switzer úns Pfefikon öch in.<sup>1</sup> Die von Bern zugent öch für únsere statt und tatent úns schaden. Es ward öch dien von Switz, von Zug, dien us der March menig schiff mit win genomen, so si enweg woltent han gefürt.<sup>2</sup> Indem zoch Bós Beringer von Landenberg<sup>3</sup> mit dien von Wil, mit dien im Turtal und mit andern herren, die da umb  
 10 seshaft warent, dien von Switz ze hilf für Grüningen,<sup>4</sup> und wart inen das ufgeben, da es frid solt sin und in einem satz was.<sup>5</sup> Also hattend si da Grüningen in uf 20 wuchen. Da ward es dien von Zürich wider zúgesprochen von den Eidgnossen.<sup>6</sup> Das Oberland und Wallastatt seitend dien von Zürich öch ze stund ab und  
 15 leitend sich für Grüningen, da die von Switz mit allen Eidgnossen vor Zürich in den dörfern wol acht tag gelagent. Da ward es verricht und zugent davon. Die puren e(i)n teil, so gen Kiburg gehortent, leitent sich gen Kiburg und wolten das gewinnen, won

<sup>1</sup> Am 5. November. Der eidgenössische Streifzug auf dem linken Secufer  
 20 bis nach Kilchberg wurde erst in den folgenden Tagen ausgeführt.

<sup>2</sup> Henne, Klingenberger Chronik, S. 270.

<sup>3</sup> Beringer VI. auf Sonnenberg, von der Linie Landenberg-Greifensee, † vor 1453. Siehe E. Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, S. 77, mit der Stammtafel zu S. 88.

25 <sup>4</sup> Der Landenberger schloss sich bei seinem Einfall in das Zürcher Gebiet den Toggenburgern unter dem Freiherrn Petermann von Raron an. Vergl. Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 13 f. Henne, Klingenberger Chronik, S. 271 ff. Fründ, S. 72. Pupikofen-Strickler, Geschichte des Turgaus I, 802. Nater, Geschichte von Adorf und Umgebung (1898), S. 176.

30 <sup>5</sup> Die Leute des Amtes Grüningen ergaben sich am 10. November; die Feste Grüningen wurde am 16. November besetzt. Vergl. Henne, Klingenberger Chronik, S. 273. 275. Nach dieser von einem österreichisch gesinnten Chronisten verfassten Darstellung kam der Bericht von den eingeleiteten Friedensunterhandlungen (dem „satz“) der Eidgenossen nur drei Stunden vor der Übergabe nach Grüningen.

35 <sup>6</sup> Nach dem Friedensvertrage vom 1. December 1440 (Abschiede II, 773 ff.) war Grüningen an die Berner abgetreten worden; diese übergaben die Feste am 23. Februar 1441 wieder den Zürchern. (Henne, Klingenberger Chronik, S. 282). Grüningen blieb also 14 Wochen in fremder Hand.



si weren òch gern Switzer gesin. Aber die von Zürich kament nachtz dar vor tag und griffen si an, viengent e(i)n teil der puren, die andren fluchent.

Òch hatt úns Bòs Beringer ingenomen Búllach, das stettli, und Klotten und andre dórfer. Das nament die von Zürich wider <sup>5</sup> in zú ir handen, indem als die Eidgnossen vor der statt lagent. <sup>1</sup>

[78] Anno domini 1400 und im 64. jar, zú mitem somer, was ein schiesen zú Strasburg. Da fürend unser burger von Zürich eins tags gen Strasburg und brachtent dri <sup>b</sup> gaben, die si gewu(n)en hatent. <sup>2</sup>

Anno domini 1465 jar was ein armer herbst. Die truben wotent nit allerdings rif werden, und warend die truben as hert und as

a) Ein im wesentlichen übereinstimmender Bericht über die Ereignisse des Jahres 1440 findet sich in der Zürcher Handschrift 9 (J 245 der Stadtbibliothek Zürich), S. 79—80: In dem jar do man salt von gottes geburt 1440 jar, an aller seelen tag, do kamend die 15 von Schwytz usser dem Oberland und hattend das gewonnen, das unser statt gehult hatt, und leitend sich gen Pfeffigken, da wir ouch lagend. Des selben tags widerseitend uns die von Bern; ouch widerseitend uns die von Lutseren und die von Zug, da wir nit anders wustend, dan si werind unser fründ, und hattend uns ouch am abend darvor hilf angeseit; die von Ure ouch. Also mornendes was es als valsch und warend <sup>20</sup> wider uns. Des zugend all Eidgnossen den Zürichsee ab uns sá der statt Zürich, nach sá den helgen dri kúngen, (zu diesem Datum, 6. Januar 1441, vergl. Fründ, S. 74), und namend da, was inen werden mocht, und brandtend vil húser an dem see, den Zürichsee duruf gen Lólis Múle, und namend Pfeffigken in. Die im Oberland, im Gastel und das Turbenthal, Wyl und Bòs Beringer von Landenberg mit <sup>25</sup> ir hilf schadgetend unser statt umb Gránigen und ward inen das ingeben 5 jar. Und leitend sich die puren von Kyburg für die burg sá Kyburg. Des ward die burg entschút von denen von Zürich, und wurdend der puren etwa vil gefangen und in túrn geleit sá Zürich und sá Kyburg.

Die von Cloten hattend sich abgeworfen; aber die von Rúmlang warend alweg <sup>30</sup> biderb lút an der statt Zürich.

Darnach in vier monaten ward uns Gránigen und das Frympt wider ingáben.

b) In der Handschrift steht in der Regel y für auslautendes i.

<sup>1</sup> Über alle diese Vorgänge, die noch in den November 1440 fielen, vergl. die auf genauer Kunde beruhenden Aufzeichnungen bei Henne, Klingenbergers <sup>35</sup> Chronik, S. 273—275.

<sup>2</sup> Edlibach, S. 117, setzt diese Fahrt in das Jahr 1466. Vergl. H. Zeller-Werdmüller, Zürich im fünfzehnten Jahrhundert, bei Vögelin II, 334. Die vorliegende Notiz macht den Eindruck einer zeitgenössischen Eintragung.

ungüt, das die wimer schlehen asend in den reben und der truben nit wotent, und ward kein trüssen<sup>1</sup> in dem selben win und ferdarb schier halb. Der win, der Zúrich, ward as unwerd, das ein kopf galt 4 haller vom zapfen, und schankt ei(ner) dik 4 tag, das er  
 5 mit den winrúeferlon mach(t) lösen.<sup>2</sup>

Item darnach in dem 67. jar, uf sant Martis tag, kouft ein stat von Zúrich Wintertur von einer herschaft von Österrich umb zehen tusent guldin.<sup>3</sup>

Item darnach in dem 68. jar, zú usgenden pfnsten,<sup>4</sup> zugend  
 10 min herren von Zúrich und gemein Eigenossen über\* einer herschaft lút und brantent als tas,(!) was im Sungów was, bis gon Tan an die stat. Und gew(u)nent die Eigenossen und min heren von Zúrich fünf schloss, die si ferbrantent, und zugend wider heruf und schlúgend sich für Waltzhút. Da ritent die von  
 15 Basel darunder und machtent ein richtung, das ein herschaft von Österrich solt geben den Eigenossen zehen tusent guldin. Des satz er inen Waltzhút und den Wald zú underpfand, und ward bezalt.<sup>5</sup>

[79] Item 1469 jar, do versatzt herzog Sigmunt von Öste-  
 20 rich Suntgów, Brigów und Elsas dem herzog von Burgun umb 80 mal tusint guldin.<sup>6</sup> Das dát er als darum den Eignossen

a) Hs. uyber.

<sup>1</sup> D. i. Hefe. Das Wort lebt noch im Volksmunde. Vergl. Seiler, *Die Basler Mundart* (Basel 1879), S. 86.

25 <sup>2</sup> Über den misstratenen Wein des Jahres 1466 vergl. auch M. Berler, im *Code historique de Strasbourg II*, 73.

<sup>3</sup> 11. November 1467. Vergl. Bluntschli, *Geschichte der Republik Zürich I*, 474.

<sup>4</sup> Die Pfnstwooche des Jahres 1468 endigte am 11. Juni.

30 <sup>5</sup> *Quellen und Literatur über den Mülhauser Krieg oder Sundgauer Zug und die Belagerung von Waldshut sind in meiner Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II*, 156 und 161 verzeichnet. Vergl. dazu die von Gustav Tobler besorgte neue Ausgabe der *Berner Chronik des Diebold Schilling I* (Bern 1897), S. 8 ff. (Ich citiere in der Folge: Tobler, *Diebold Schilling*).

35 <sup>6</sup> Vertrag von St. Omer, vom 9. Mai 1469. Die Pfandsomme betrug ursprüng- lich nicht 80,000, sondern 50,000 Gulden. Siehe H. Witte, *Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege* (Hagenau 1885), *Excurs*, S. 50. C. Chr. Bernoulli,

ze leit; den der selb herzog was der túrost, den man fant, und meint man, er sólt die Eignossen zwingen, als er sich understünd. Und setzt ein lantvogt, hieß der von Hagenbach,<sup>1</sup> was ein ritter. Der treib vil großes mütwillen mit Basel, Straßburg, Colmar, Schletstat, Mülhusen und mit den stetten, die under<sup>5</sup> im warent. Öch was im versetzt Rinfelden, Sekingen, Löffenberg, Waltzhüt und der Walt. Mit denen treib er gros gewalt. Er satzt inen uf umgelt und böspfening.<sup>2</sup> Vil mütwillen treib der von Hagenbach und rät dabi, er welt sim heren die Eignossen als undertenig machen, als si der sunnen werint, die schin in alli<sup>10</sup> ort darin. Sölich wort warent den Eignossen unlidig. Öch so fürent die biderben lüt von den stetten und von dem Wald zú herzog Sigmunt von Österrich und klagtent im, wie es inen so úbel gieng und er si als in ein bösi hant geben het, das si in fast úbel erbarmtent, und stet und heren die múgt es all der übermút.<sup>15</sup> Er ließ fieren der rätten ze Tan die hópter abhöwen,<sup>3</sup> umb das si retten: was biderben heren heint wir für gehan! Das wart herzog Sigmunt geseit. Der was gar ein biderber her, der ret: nun hin, und sol es mich vil costen, ich wil úch wider lösen.

Item darnach 1470 jar, do forchtent die von Basel und ander<sup>20</sup> Hagenbachs und sins heren mütwillen und rittent, stat von Basel und Straßburg und bád bischoff, gen Costentz und nament die stat und den bischof ze rat, ob si móchtint ein puntnúss zwischent dem herzog von Österich und den Eignossen machen, damit si móchtint vor dem Burguner und Hagenbach sim vogt des müt-<sup>25</sup> willen über sin. Das beschach und wart ze Costentz beschlossen.<sup>4</sup>

*Basler Chroniken III, 570 ff. — Herzog Sigmund, der Sohn Friedrichs IV. „mit der leeren Tasche“, regierte über Tirol und einen Teil der vorderösterreichischen Lande. Teilungsvertrag vom 4. März 1460, bei Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte I, 2, S. 307—311. Vergl. Huber, Geschichte Österreichs III, 56.*<sup>30</sup>

<sup>1</sup> Die umfangreiche Literatur über Peter von Hagenbach führt Tobler, Diebold Schilling I, 96, an.

<sup>2</sup> Tobler, Diebold Schilling I, 103.

<sup>3</sup> Diese Zahl überliefert auch Diebold Schilling I, 104. Vergl. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte III, 386.

<sup>4</sup> In Konstanz wurde über eine „ewige Richtung“ zwischen den Eidgenossen und Herzog Sigmund von Österreich verhandelt am 12. August 1472 und im März 1474. Abschiede II, 435. 478 ff.

Und was in der buntnüss herzog Sigmunt von Österich und all Eignossen ewiklich, und Straßburg und ir bischoff, Basel und ir bischoff, Colmar, Schletstat, Mülhusen neiswie<sup>a</sup> fi(er) jaren und mit ewig, aber der herzog mit allem sim land und lút ewig. Und beschach am zinstag in der karwuchen.<sup>1</sup> Und am karfritig kam herzog Sigmunt gen Zúrich und hat ze Costentz nit darvon geseit, und was vor unseren botten Zúrich, und wúst man Zúrich ðch nit darvon, und erschrack man, das man in nit hat empfangen, als [80] man billich het; won er for nie da was gesin. Aber er wolt klein leben han, das zit wer heilig, und für am heilgen äbent zú Unser Fröwen und was den osterstag da.<sup>2</sup> Am mentag kam er wider gen Zúrich, und hattent im die von Schwitz gar gros êr getan.<sup>3</sup>

Indem hat Hagenbach eim wirt ze Brisach sin êfröwen<sup>b</sup> ge- nun in ein stuben und band den wirt in die stuben und mint im sin wib in der stuben angesicht sinen ögen. Und was das darum: eim pfister,<sup>c</sup> eim biderman, hat Hagenbach sin tochter mit gewalt bi eim brunnen genun; das seit der wirt dem pfister; darum dat er ennes. Und sólich bôs sachen treib er. Und kament die mâr heruf für herzog Sigmunt und die Eignossen, und wurdent ze rat, wie si im weltint dün. Indem so kumt botschaft, wie das Hagenbachs soldner in habint gevangen und lig ze Brisach im turn.<sup>3</sup>

a) Hs.: neiswy.

b) Hs.: ee fröwen.

c) Hs.: er hat eim pfister.

<sup>1</sup> 5. April 1474. Der Chronist ist nur ungenau unterrichtet. Am 24. Februar und 30. März (Abschiede II, 479) wurde durch Erklärungen Sigmunds und der Eidgenossen der König von Frankreich zum Schiedsrichter über die ewige Richtung bestimmt. Die definitive Ausfertigung der Urkunde erfolgte dann am 11. Juni zu Senlis und in Luzern am 21. October. Abschiede II, 513. 918—916. — Vom 31. März 1474 datiert das Bündnis der Eidgenossen mit den Bischöfen von Straßburg und Basel und den Städten Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt (der „niedern Vereinigung“) auf 10 Jahre. Abschiede II, 911—912.

<sup>2</sup> Über den Besuch des Herzogs in Zürich und in Einsiedeln, 8.—12. April 1474, berichtet ausführlicher Edlibach, S. 140. Vergl. H. Zeller-Werdmüller, a. a. O. II, 321.

<sup>3</sup> Der Aufstand in Breisach brach am Abend des 10. April 1474 aus. Vergl. zum Folgenden Knebel, Basler Chroniken II, 75 ff. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte III, 362 ff. G. Tobler, Diebold Schilling

Er hat vil soldner gehan von Eignossen und Rinfelden, Löffenberg und fom Wald. Also zoch herzog Sigmunt gen Basel und lichenet die 4 stet die 80 tusent guldin dar: Straßburg, Basel, Colmar und Schletstat, und enbot herzog Sigmunt von Östereich dem herzog von Burgun das gelt ze Basel ze reichen, als<sup>5</sup> der brief inhalt.<sup>1</sup> Er wolt des geltz nit. Also nam herzog Sigmunt sin lant wider in und hat bi im zwei tusent Eignossen von den orten.<sup>2</sup> Und da si kament gen Brisach, da stalt man den Hagenbach für rächt, und wart im das höpt abgeschlagen.<sup>3</sup> Und zoch jederman wider hein. 10

Item 1474 jar, do zoch herzog von Burgun für Nús bi Köln und lag darvor lang zit. Und nam sich der keiser der von Nús an, won es ein richstat ist, und manot al stet. Die schickent im gros folk.<sup>4</sup> Also manet er die Eignossen öch. Die woltent nit so ver und enbüttent dem keiser: welt er nit anders, so weltent si dem<sup>15</sup> herzog von Burgun hie obnen in sin lant zúchen und in schatgen, das er dórt wichi und zú sim lant lugti. Das gefiel dem keiser wol und hies das.<sup>5</sup> Also zoch man gen Eligurt, des herzogen lút, die Eignossen und was im bunt was, und umleitent das und schussent darin. Des wart der herzog von Burgun innen und schickt gros<sup>20</sup> volk heruf und die hie obnen warent, zú inen, man schatzt für 30 tu-

*I, 147 ff. Witte, Der Zusammenbruch der burgundischen Herrschaft am Oberrhein, in der Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. II, S. 201 ff.*

<sup>1</sup> *Nach dem Vertrage von St. Omer sollte die Lösungssumme vielmehr in Besançon hinterlegt werden. Vergl. das Schreiben des Herzogs von Burgund<sup>25</sup> vom 22. April 1474, bei Chmel, Monumenta Habsburgica I, 1, S. 103—108, und über den willkürlichen Ansatz von 80,000 Gulden Witte, a. a. O. VI, 17.*

<sup>2</sup> *Diebold Schilling I, 160, spricht nur von 400, Edlibach, S. 142, von 200 Schweizern.*

<sup>3</sup> *Am 9. Mai 1474. S. Basler Chroniken II, 85 ff. III, 294 ff. Mone III, 387.<sup>30</sup>*

<sup>4</sup> *Zum Neusser Krieg (1474—1475) vergl. G. Tobler, Diebold Schilling I, 165. 195 ff., wo überall auf die neuesten Forschungen und Quellenpublicationen verwiesen ist.*

<sup>5</sup> *Eine Aufforderung des Kaisers an die Eidgenossen zur Hilfeleistung im Neusser Kriege erfolgte erst im Januar 1475. S. G. Tobler, Diebold Schilling<sup>35</sup> I, 195, Anm. 2. Die in unserer Chronik erwähnte Mahnung gieng vielmehr von*

- sent.<sup>1</sup> Die [81] griffent die unseren an. Und beschach am suntag umb die 9 vor sant Otmars tag,<sup>2</sup> und sohlügent einandran. Und gab uns got das gelück, das si fluchent, und schlüg man si und jagt si unz gen Granye<sup>3</sup> 2 gros mil, das die nacht darvon treib.
- 5 Und erschlüg man 2200 man und gewan gros güt und vil búchsen und die stat Eligurt, die sohant man herzog Sigmunt von Ósterich. Si was vor ziten óch ir (!) gesin. Und zoch jederman wider hein. Eligurt stat und schlos, gar ein fest schlos, schant man dem herzog als.<sup>4</sup>
- 10 Item 1475 jar was der krieg verricht vor Nús. Und zoch herzog von Burguny heruf mit aller siner macht und schlüg sich für Gransse am Núwenburgerse.<sup>5</sup> Das was des grafen von Remunt.<sup>6</sup> Dem hat man als sin lant angewunen; dem wolt er helfen und lag darfor. Also schribent die von Bern und Friburg, das man in
- 15 ze hilf kem. Also zugent all Eignossen us, und die von Zúrich an der pfaffen fasnacht ábent<sup>7</sup> in dem jar mit ir panner hinuf, wol mit 2500 man.<sup>8</sup> Diewil hat der her von Burgun so vil mit denen uf Granse geret und si gesichret und welt si hein lassen mit ir hab, das si ims ufgabent. Und warent iren wol 550. Die nam er
- 20 und lies si henken und ertrenken, das nit me den 5 darfon kament.<sup>9</sup>

*Boten der Niedern Vereinigung aus, die auf den Tagsatzungen vom 6. und 17. September 1474 erschienen. Abschiede II, 499. 501.*

<sup>1</sup> Das ist starke Übertreibung. Die Berner schätzten 12,000 Mann. S. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 180, Anm. 4.

25 <sup>2</sup> 13. November 1474.

<sup>3</sup> Granges, westlich von Héricourt. Vergl. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 248.

<sup>4</sup> Die beste Darstellung der Schlacht bei Héricourt verdanken wir H. Witte, in seiner Abhandlung: *Zur Geschichte der Burgunderkriege. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins, N. F. VI*, 379 ff.

30 <sup>5</sup> Der erste Sturm der Burgunder auf Grandson fand am 18. Februar 1476 statt. Am folgenden Tage erschien Herzog Karl persönlich vor Grandson. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 354, Anm. 3.

<sup>6</sup> Über Jakob von Savoiën, Graf von Romont, vergl. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 284, mit der in Anm. 1 verzeichneten Literatur.

35 <sup>7</sup> Am Samstag den 24. Februar.

<sup>8</sup> Nach Edlibach, S. 150, 1500 Mann.

<sup>9</sup> Die Zahl der Hingerichteten aus der Besatzung in Grandson betrug 412. S. den Bericht des mailändischen Gesandten Panigarola, bei Fr. de Gingins, *Dépêches des ambassadeurs milanais sur les campagnes de Charles-le-Hardi*

Die nament heren, die ließent si löffen; die seitent, wie es was gangen. Das beschach an der äschenmittwuchen.<sup>1</sup>

Darnach am fritag warent al Eignossen zesamen komen und Straßburg, Basel, Colmar, Schletstat und (des) herzog(en) von Österich lantvogt mit vil volk. Und an der alten vasnacht äbent<sup>2</sup> greif man in an frû und schlûg man mit dem Burguner, und was sâlb da und sin sun<sup>3</sup> und des kûngs sun von Nappels,<sup>4</sup> ân ander herzogen und grâfen. Und gab uns got das gelûck, das si fluchent; und ilt man inen nach, und kament acht lantzheren umb und 600 man. Etlich wurdent ertrenkt, der sum weis ich nit. Und man<sup>10</sup> gewan die wagenburg und so gros gût von gold und silber, von siden und edel gestein, das die gemein red was, das der Eignossen drû lant nit das gût môchtint bezalt han mit barem gelt, und 1400 bûchsen, die uf reder giengent. Und schatz man sin her uf 80 tusent und der Eignossen uf 18 tusent. Also floch der herzog von<sup>15</sup> Burgun in sin lant, und zoch jederman wider hein.<sup>5</sup>

Also wurdent die Eignossen eins, das man behielt des herzogen von Burgun pater noster, da was fil heiltûm in, und [82] sant Andres dumen und 2 tâffeli und 1 mangnet, trûg er alwâg am barret — umb den stein allein sach ich, das man welt han gen<sup>20</sup> 24 tusent guldin, des herzog von Meilant rat, wolt man im nit gen; — und sin tâgen, der was kostlich, und 1 krûtz und 2 bûcher und sin sigel, schatz man als samem fûr 2 hundert tusent guldin. Das behielt man; das ander als leit man an die bûtt.<sup>6</sup>

Item das bestûnt unz nach sant Gallen tag im 1475. jar. Da<sup>25</sup>

1474—1477, I (1858), p. 301. Über die Frage der burgundischen Untreue gegenüber der Besatzung vergl. G. Tobler, *Diebold Schilling*, I, 368, Anm. 2.

<sup>1</sup> 28. Februar 1476.

<sup>2</sup> 2. März 1476.

<sup>3</sup> Karl der Kühne hatte bekanntlich nur eine Tochter, Maria. Der Chronist so denkt wohl an den Halbbruder des Herzogs, den Bastard Anton von Burgund.

<sup>4</sup> Friedrich von Tarent. Siehe *Fr. de Gingins, Dépêches* I, 317.

<sup>5</sup> Zur Schlacht bei Grandson vergl. außer G. Tobler, *Diebold Schilling* I, 376 ff. und der dort angeführten Literatur das Basler Neujahrsblatt auf 1899 von A. Bernoulli, *Basels Anteil am Burgunderkriege, II. Die Schlacht bei Grandson*.

<sup>6</sup> Die umfangreiche Literatur über die burgundische Beute hat G. Tobler, *Diebold Schilling* I, 384, Anm. 3, zusammengestellt.

hat der Burguner so vil mit der herzogin von Safovy<sup>1</sup> (!) trüben, das si im half und wider uns was, und der bischoff von Jänf und von Lossen<sup>2</sup> und was ir drier was. Da zugen al Eignossen hinin und woltent brenen, was si möchtint, unz gen Jänf, und ge-  
 5 wunent Murten<sup>3</sup> und kament gen Lossen. Die tatent tor uf und ließent (si) in. Und kam der apt von Sant Bernhartzberg und ander wälchs (!) heren und rettent darunder, und wart verricht. Und solt gen der bischof von Lossen 8 tusent guldin, die herzogin von Sayfoy (!) 24 tusint guldin, und der bischoff von Jänf 12 tusent  
 10 guldin, und soltent nit mer wider uns sin.<sup>4</sup> Und was gericht, und leitend darum kostlich kleinet gen Bern,<sup>5</sup> das ze tün. Und zoch jederman wider hein.

Item das bestünt unz 14 tag vor sant Johans im sumer 1476 jar. Do kam aber der herzog von Burgun und leit sich für Murten  
 15 an eim samstag und am suntag frü<sup>6</sup> mit einer sölichen großen welt, das man si schätzt für hundert mallen tusint man<sup>7</sup> und fast ze ross. Und warf(ent) sich die Safoyer widerumb ab und bäd bischoff von Jänf und Losan, und hattent die von Bern und von Fri-

<sup>1</sup> *Jolanta, Schwester Ludwigs XI. von Frankreich, seit dem Tode ihres Ge-  
 20 mahls, Amadeus IX. (1472), Regentin für ihren Sohn Philibert. — Der Chronist kommt auf die Eroberung der Wadt, 1475, zurück. Die Absage der Berner an den Grafen von Romont datiert vom 14. October 1475. G. Tobler, Diebold Schilling, I, 288 (24. octobris am Schlusse des Schreibens ist ein Druckfehler). Über den Anteil der Zürcher am Feldzuge in das Wadtland vergl. Edlibach,  
 25 S. 147. Diebold Schilling I, 311.*

<sup>2</sup> *Johann Ludwig von Savoien und Julien de la Rovere. Siehe E. F. v. Mülinen, Helvetia sacra I, 18. 22*

<sup>3</sup> *14. October, 1475. G. Tobler, Diebold Schilling I, 290 f.*

<sup>4</sup> *Der Chronist hat nur ungenaue Kenntnis von den Entschädigungs-  
 30 summen. Lausanne hatte nach einem Vertrage vom 25. October, (G. Tobler, Diebold Schilling I, 308) 2000 rheinische Gulden zu zahlen. Für Genf setzte ein Vertrag vom 29. October (Abschiede II, 567) 26000 savoisische Schildtaler fest.*

<sup>5</sup> *Nach Etterlin (Basel 1752), S. 201, wurden die Pfandgegenstände nach Luzern gebracht.*

<sup>6</sup> *9. Juni 1476.*

<sup>7</sup> *Wieder eine landläufige, wohl vierfache Übertreibung. Vergl. Meister, Betrachtungen über das Entstehen der Burgunderkriege und den Verlauf des Tages von Murten (Zür. 1877), S. 20 f.*



burg und Solotern wol 2500 man in Murten.<sup>1</sup> Also schribent si aber iren Eignossen, das man bald kem, es dät not. Also hat man vor Granse wol gefochten, das man si nit mocht beheben an reisigen züg, und leit man (dem) herzog von Österich 400 pferit uf und sim lantvogt 300 pferit, der stat von Straßburg 400 pfä-<sup>5</sup> rit, Basel 200 pfärit, Colmar und Schletstat 100 pfärit, und dan von allen orten, das man hat 2 tusint güter wolgerüster man ze ross,<sup>2</sup> die sich all ze ross wertent. Und was jederman bald bereit, und warent all Eignossen an der mitwuchen vor sant Johans tag ufhin. Also zugent die von Zürich an der selben mitwuchen<sup>10</sup> erst us<sup>3</sup> mit 3 tusent ze füs und wol bi 60 ze ross,<sup>4</sup> und zugent den tag gen Lenzburg, am dunstag gen Winingen<sup>5</sup> und ein teil gen Burtolf. Und kam ein bott über den andren, es tät not, das man ilti; [83] unser Eignossen weltint am samstag angrifen, also not dat es. Er hat darvor am zinstag gestürmt unz nach mitter-<sup>15</sup> nacht, und behieltent die statt redlich, und verlurent der Walchen wol 10 hundert und die in der stat 9 man. Und was her Adryan von Bübenberg höptman in der stat,<sup>6</sup> und mochtent alwäg us der stat und hinin lüt kumen ze schiff; die in der stat hattent den se in mit ir schiffen. Der enbot den Eignossen, si söltint nit an-<sup>20</sup> griffen um kein sach, unz die von Zürich bi inen werint; er wölt die stat wol 3 oder 4 tag inhaben, es wer den Walchen lieb oder leid. Also kament die von Zürich am fritag umb die 10. stund

<sup>1</sup> Von soloturnischer Besatzungsmannschaft in Murten berichtet sonst keine Quelle. 25

<sup>2</sup> Diese Angabe erscheint ziemlich zuverlässig. Vergl. Meister, Betrachtungen, S. 31.

<sup>3</sup> 19. Juni.

<sup>4</sup> Abweichende Zahlen s. bei Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht von Murten (1876), S. 659. Meister, Betrachtungen, S. 28. 20

<sup>5</sup> Winingen, an der Straße von Langental nach Burgdorf, 6 Kilometer nordöstlich von Burgdorf.

<sup>6</sup> Über den Verteidiger Murtens vergl. B. Haller, Adrian von Bubenberg der Ältere, in der Sammlung bernischer Biographien I, 343—366, und die Monographie von A. Ziegler, Adrian von Bubenberg und sein Eingreifen in die wichtigsten Verhältnisse der damaligen Zeit, im Archiv des histor. Vereins des Kantons Bern XII, 1—128. Die Berichte über den Sturm vom 18. Juni s. bei Ochsenbein, S. 290 ff.

vor mittag gen Bern<sup>1</sup> und assent da, und kam botschaft, man welt erst am zinstag angriffen, und schldgent uns ze Bern nider und wandent da ze beliben. Und so es wirt umb die 9 ze abent, so kumt der herzog von Luttringen mit 300 wolgerüster pfürit.<sup>2</sup> Den  
<sup>5</sup> hat der herzog von Burgun vertriben von allem sim lant; diewil er was gesin bim kúng von Frankrich, diewil nam er ims in. Der gút her het sich òch gern gerochen und kam, als ir gehört heint. Und eb er òch ze follen gässen hat, so kument 4 botten, das man uf sig; es tûg so not, das die in der stat môgint sich nit  
<sup>10</sup> enthalten. Und die von Zúrich uf. Do das der herzog von Luttringen vernam, der òch uf mit minen heren von Zúrich. Und schlug eben 11, do man ze Bern uszoch am fritag ze nacht, und ragnat fast die nacht dur, und kament zú unseren Eignossen am morgen umb die 8. stund.<sup>3</sup> Da warent unser Eignossen 3 tag am wald  
<sup>15</sup> gelegen und der herzog enhalb dem wald vor der stat. Also do wir zesamen kament, da wart man glich ze rat, man welt in angrifen, und wart das mer. Und ragnet fast, und hattent die von Zúrich noch der herzog nit gessen, und einswágs dran. Da fieng an die sun schinen, und kam ein gút luft, und wart der wág trochen. Und was  
<sup>20</sup> an der 10 tusent ritter tag, der was am samstag. Da hat der herzog von Burgun 17 lang schlangenbüchsen gen uns herufgefúrt schier zum wald<sup>4</sup> und wartentent da unser, und was us sim leger gen

<sup>1</sup> Die genaue Länge der von den Zürchern am 19., 20. und 21. Juni, Mittwoch bis Freitag, zurückgelegten Strecken ist heutzutage schwer zu bestimmen.

<sup>2</sup> Ich rechne am ersten Tage bis Lenzburg 35, am zweiten bis Burgdorf 60, am dritten bis Bern 20 (von Winigen aus 26) Kilometer — auf alle Fälle eine ganz außerordentliche Marschleistung, zu welcher in der folgenden Nacht (21./22. Juni) noch ca. 20 Kilometer bis Ulmiz kamen. Vergl. Meister, Betrachtungen, S. 28. Aus unsern Aufzeichnungen erfährt man zum ersten Mal die Nachtstationen  
<sup>25</sup> der Zürcher. Vergl. übrigens den Zürcher Brief vom 24. Juni, bei Ochsenbein, S. 315.

<sup>3</sup> Herzog Renatus von Lotringen war am 18. April 1475 der Niedern Vereinigung beigetreten. Chmel, Mon. Habsburg. II, 199. Vergl. Witte, Zur Geschichte der Burgunderkriege, in der Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, 35 N. F. VI, 452.

<sup>4</sup> Am Morgen des 22. Juni.

<sup>5</sup> D. h. auf das Plateau von Salvenach, westlich vom Galm- und Murtner-Wald. Topograph. Atlas, Bl. 315. Vergl. Wattleit, Die Schlacht bei Murten (Sonderabzug aus den Freiburger Geschichtsblättern, 1. Jahrgang, 1894), S. 24.

uns zogen. Also lies er die büchsen gen uns us. Da gab uns got das glück, das er al ze hoch schoß; all büchsen trääfent 4 man ze ross. Da lüffen die Eignossen in und an si. Also fluchentz bald. Und do die reisigen herfür, und jagt man si unz für Bätterlingen;<sup>1</sup> da was es nacht. Und erschlög man da, das die gemein sag<sup>2</sup> was, 20 tusint man, vil seitent me; und wart ir so vil ertrenkt im se, darin lüffent si, der selben zal mag nieman wissen.<sup>3</sup> Und [84] zugent widerumb in sin leger und lagent da unz an den dritten tag, und zugent die lút us und gewunent aber vil büchsen, aber nit vil gütz, den das die lút bi inen hattent vil geltz, und wart<sup>4</sup> also übel schmeken.<sup>5</sup> Also kam der herzog awäg, das nieman wust, wa er was. Öch gewan man wol bi 1400 gezelt, und schankt man dem herzog von Luttringen des herzogen von Burgun hus,<sup>6</sup> da er alwäg in sálb was; was fin gemacht, das man es zerleit, und fúrt man es uf wegen; wo er wolt, da sohlög mans wider uf.<sup>7</sup>

Am zinstag<sup>8</sup> brach man uf und zoch gen Bätterlingen und am mornendes<sup>9</sup> gen Milden.<sup>7</sup> Vor uns anhin brantent wir zwei schloss, das ein hies Lopsingen,<sup>8</sup> und zugen gen Milden. Stünd

<sup>1</sup> *Peterlingen (Payerne). Von einer Verfolgung bis gen Betterlingen berichtet auch Etterlin, S. 210. Diebold Schilling (Bern 1748), S. 339, sagt: bis zu für Wiblispurg (Avenches) hinus, und für Wiblispurg ferre hinus.*

<sup>2</sup> *Die verschiedenen Angaben über die Verluste der Burgunder in der Schlacht bei Murten (8000—30,000) hat Ochsenbein, S. 667, zusammengestellt. Ziemlich zutreffend wird die Nachricht Panigarola's sein: Non po essere che tra fantaria e quelli di victualie fornivano il campo, non siano remaste di le persone X mila, 25 multi anco di cavallo. Siehe seinen Brief vom 25. Juni 1476 (nach Ghinsoni's Ausgabe) in der Schweizerischen Monatschrift für Offisiere aller Waffen, 1892 (Sonderabdruck, S. 12—13) und bei Oechsli, Quellenbuch zur Schweizergeschichte, N. F. (1893), S. 433.*

<sup>3</sup> *Von dem „großen gestanck“ berichteten auch die Luserner am 24. Juni. 20 Ochsenbein, S. 316.*

<sup>4</sup> *Die transportable Feldhütte, die Etterlin (S. 209) gesehen hat. Vergl. Diebold Schilling, S. 342.*

<sup>5</sup> 25. Juni.

<sup>6</sup> 26. Juni.

<sup>7</sup> *Moudon an der Broye, Kt. Wadt.*

<sup>8</sup> *Lucens, nordöstlich von Moudon, links von der Broye. Das andere Schloss, dessen Name dem Chronisten entfallen ist, war Surpierre, am Wege von*

als offen; war wir kament, warent nienan man, und woltent aber gen Ján f. Do begertent 12 lantzheren und der bischoff von Lossen, das man inen geleit geb, si trúwetint etwas gútz ze finden.<sup>1</sup> Ward inen zúgeseit. Warent etlich for anhin gen Lossen und hattent  
 5 den lúten schaden dan.<sup>2</sup> Also wart es aber verricht, das die herzogin von Safoy múst 50 tusent guldin in 5 jaren, alli jar 10 túsent guldin, gen, und darumb múst als das der Eignossen sin, das herwert Lossen was, stet und schlos, am Núwenburgerse, am Granse,<sup>3</sup> am Murtense, und Rúw und Remunt, — und die zwen  
 10 bischoff (von) Lossen und Jenf 30 túsent guldin, und schwürent den alten bunt wider zú denen von Bern.<sup>4</sup> Und zoch jederman wider hein. Und brachtent die von Zúrich 8 panner und 5 fenli gen Zúrich, die si am strit gewunen hant. Und verlurent all, die an der Eignossen sitten warent, nit me den 23 man;<sup>5</sup> da was einer  
 15 der von Zúrich, hieß Marty, des propst knächt. Und kam vil geltz in das lant.

Die Eignossen und was bi inen was, des herzogen folk von Ósterich, Straßburg, Basel, Colmar, Schletstat, Brisgow,<sup>a</sup> Elsas, Sungow, Rotwil, Sant Gallen und der apt, Appenzel,  
 20 Scháfhusen, sum 30,000.<sup>6</sup>

a) Hs. Brisge.

*Payerne nach Lucens. Vergl. D. Martignier et A. de Crousaz, Dictionnaire historique du Canton de Vaud (Lausanne 1867), p. 563.*

<sup>1</sup> Die Verhandlungen führten zum Waffenstillstand vom 29. Juni. Abschiede I, 596. Diebold Schilling, S. 346.

<sup>2</sup> Diebold Schilling, S. 346.

<sup>3</sup> Auch Edlibach bezeichnet gelegentlich (S. 150) den obern Teil des Neuenburgersees als Granserse.

<sup>4</sup> Der Chronist hat eine ungefähre Kunde von den Verhandlungen und  
 30 Resultaten des am 25. Juli 1476 eröffneten Freiburger Congresses. S. Abschiede II, 601 ff. Die Wadt (abgesehen von den Herrschaften, die sich Bern und Freiburg vorbehalten) kam nur vorübergehend als Pfandschaft, bis zur Abtragung der Savoiens auferlegten Kriegsentschädigung, unter eidgenössischer Verwaltung. Über die Rückgabe am 21. Februar 1478 vergl. Abschiede II, 949 ff.  
 35 Von besondern Contributionen der Bischöfe von Lausanne und Genf war nicht die Rede.

<sup>5</sup> Vergl. die Zusammenstellung der Nachrichten über die Zahl der gefallenen Eidgenossen bei Ochsenbein, S. 668.

<sup>6</sup> Gewiss eine zu hohe Schätzung. Siehe Meister, Betrachtungen, S. 31.

Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

14

Item darnach in dem 1476. jar, uf sant Margreten tag,<sup>1</sup> bat der herzog von Luttringen die Eignossen umb etwe vil knächt. Die lech man im<sup>2</sup> und zugent mit im, und der lantvogt und die nderen stet all unz gen Hagnöw. Und gewunent vil schloss und stet in Luttringen, und leitent sich für Nansse, ist die höpstat<sup>5</sup> in Luttringen, und gewunent si öch.<sup>3</sup> Da warent des pfalzgrafen rütter 150 darin und des von Wirtenberg ze Urach 300 pfärit darin, die warent all uf gnad ufgenu, mit ir hab abziehen.<sup>4</sup> Do zugent die unseren wider herhein und warent hön uf den von Wirtenberg, und meint man, si werint öch ze Murten gesin wider uns.<sup>10</sup>

[85] Item 1472.<sup>5</sup> jar, eb der herzog von Burgun für Nús zoeh, do kam des küniges kostlichi bottschaft gen Zürich und die von Bern mit inen, und begertent ein buntnüss mit herzog Sigmunt von Österich und mit den acht orten,<sup>6</sup> und weret lang, eb man es welt tün, und macht, das er und der herzog von Burgun alwe-<sup>15</sup> gen wider einandran darumb warent. Denacht dät mans also, das der kúng von Frankrich alli jar solt geben herzog Sigmunt 12 tusent franken und den Eignossen, den acht orten, 16 tusent franken; dünt je 4 franken 3 rinsch guldin. Und wen sach wer, das wir wider den herzog von Burgund kriegtint, oder er wider uns, und<sup>20</sup> uns der kúng von Frankrich nit hilflich wer oder mócht sin, so sólt er den Eignossen 80 tusent franken gen.<sup>7</sup> Da was er weder

<sup>1</sup> 15. Juli 1476.

<sup>2</sup> Das war nicht um St. Margaretag, um welche Zeit der Herzog von Lotringen sich um eine Vereinigung mit den Eidgenossen bemüht hatte (Abschiede II, 598), sondern um St. Barbaratag, 4. December. Abschiede II, 632.

<sup>3</sup> Nach der Schlacht bei Nancy, 5. Januar 1477.

<sup>4</sup> Von pfälzischem und württembergischem Kriegsvolk in Nancy findet sich keine weitere Nachricht.

<sup>5</sup> Vielmehr 1474. 30

<sup>6</sup> Der Chronist kommt auf das Jahr 1474 zurück, vermengt aber die Unterhandlungen über die ewige Richtung mit Österreich und über das französische Bündnis.

<sup>7</sup> Die Unterhandlungen über einen Vertrag mit Frankreich fallen in den September und October 1474. Abschiede II, 496 ff. Die rechtsverbindliche Zustimmung der Eidgenossen erfolgte am 26. October, die königliche Gegenerklärung am 2. Januar 1475. Abschiede II, 513, 917—930. Vergl. Witte, Zur Geschichte der Burgunderkriege, in der Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins. N. F. VI,

ze Granse noch ze Murten; darum gab er das gelt. Und kam der von Zúrich gelt an sant Thomans äbent gen Zúrich in die stat und allen orten ires. Und was von jetlichem ort ein bott bi dem kúng gesin,<sup>1</sup> und schankt der kúng jetlichem botten 20 mark luters silbers und hat for öch alli jar die 16 tusent franken gen. Die 80 tusent brachtent unser botten an sant Thomans äbent im 1476. jar.<sup>2</sup> Darum der kúng die botten begert hat, was darum: er was ein alter her und hat einen jungen sun, was 12 járig; besorgt er, sólt er abgan, das der herzog von Burgun im ze überlegen wer, und begeret sin sun öch also in die búntrúss, wie er darin wer; und wen der kúng abgieng, so solt der sun den Eignossen das jargelt gen, wie der vatter. Das seit man im zú. Man was dem kúng nit me ze tûn, den wen er krieg und wir kein krieg hettint, denzemaal so sólt man im soldner lassen des manotz umb 5 guldin und ankein nit wider in lassen löffen. Öch hat man im versprochen durch uns oder unser lant kein schaden lassen tûn, in kein wág, als ver man mócht.

57 ff., und zur Richtigstellung der von Frankreich zugesicherten Pensionsbeträge die in meiner Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II, 193, Anm. 3, mitgeteilten urkundlichen Nachweise. — Dem Herzog Sigmund sicherte der König eine Pension von 10,000 Franken zu. Chmel, Monum. Habsburg. I, 280.

<sup>1</sup> Gemeint ist die schweizerische Gesandtschaft, die im October 1476 am königlichen Hoflager erschien. Ihre Instruction siehe Abschiede II, 615—617, ihren Bericht 623. Vergl. E. de Mandrot, Etude sur les relations de Charles VII et de Louis XI, rois de France, avec les Cantons suisses 1444—1483, im Jahrbuch f. schweizerische Geschichte VI, 280.

<sup>2</sup> 20. December 1476. Der Chronist weiß nicht, dass König Ludwig nur 32,500 Franken als Kriegsentschädigung auszahlen ließ. Abschiede II, 623. Auf unsichern Gerüchten beruhen auch die folgenden Angaben.

## II. Zweite Zürcher Fortsetzung.

(Handschrift 2.)

1420 — 1450.

---

[121] A. d. 1420 was als ein frü jar, das man kriesi vant und erdber ze ingendem maien und rot truben zitig an sant Marien Mag-<sup>5</sup> dalenen tag.<sup>1</sup> Und hatt man gewinnat vor sant Gallen tag, und ward alls ops frü und unwirig.<sup>2</sup>

In dem 21. jar in der vasten gab man 1 fiertal öpfil und 1 fiertal korn glich tür um 3 schilling.

A. d. 1436 do was graf Fridrich von Toggenburg der hind-<sup>10</sup> rost gestorben uf den mai abend. Und darnach uf den hailgen abend ze wiheächten, do kamend die von Schwitz und von Glaris und namend Utnang in wider die von Zürich. Und do was der winter so kalt, das nieman uf dem land nütz kond geschaffen, und wol- tend die von Zürich für das stettlin sin gezogen. Also ward es <sup>15</sup> [122] wendig durch die kelti,<sup>3</sup> und hiemit hüß sich der krieg an.

A. d. 1443, uf sant Marien Magdalenen tag,<sup>4</sup> do kamend all Aidgnossen, usgenommen die von Bern und Solotron, und zugend für Rieden herin.<sup>5</sup> Und die von Zürich warend usgezogen

<sup>1</sup> 22. Juli.

<sup>2</sup> Vergl. oben, S. 187.

<sup>3</sup> Eine Beschönigung des Misserfolges der Zürcher gegenüber Utnach! Man erfährt sonst nichts von ungewöhnlicher Kälte um Weihnachten 1436.

<sup>4</sup> 22. Juli 1443. Es ist das Datum der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl. Ueber diese vergl. Fründ, S. 154 ff. Henne, Klingenberger Chronik, S. 316 ff. <sup>25</sup>

<sup>5</sup> Die Eidgenossen waren am frühen Morgen von Hedingen nach dem Albisrieder Berg gezogen und hatten das Dorf Albisrieden besetzt. Fründ S. 153. Vergl. die Aufzeichnungen Henmann Offenburgs in der neuen Ausgabe A. Bernoulli's, Basler Chroniken V, 244.

bis zû den Benken,<sup>1</sup> und warend vil edler lûten bi inen ze ross, und was junkher Tûring von Hallwil der von Zûrich hoptman,<sup>2</sup> und úber sinen willen warend si us der statt zogen. Also woltend die Aidgnossen nût uf die witi und zugend under dem berg hin bis  
 5 gen Wiedikon. Also zugent die von Zûrich bis zû Sant Jacob. Also ordnat der Reding von Schwitz,<sup>3</sup> das 400 man namend an sich roti krütz<sup>4</sup> und kamend zû den von Zûrich bi Sant Jacob. Und wie das was, das etlich von Zûrich schruwend úber die selben Schwitzer und woltend nit geloben, das si zû den von  
 10 Zûrich hortind, und woltand si gestochen haben und geschossen, also schrai her Rûdolf Stússy, der ritter, inen zû: nût schießend, es sind fründ! Und also kamend si in den hufen des volkes von Zûrich, und die Aidgnossen kamend herzû mit ganzer macht. Do schruwend die selben Schwitzer mit den roten krützen: flie-  
 15 hend! fliehend! und machtend ain flucht und woltand damit die statt haben ingenomen und fluhend zû der statt. Und also ward das volk von der statt verwiset und ward ain ganz flucht. Und also fûgt gott und die lieben hailgen, das ain semlich mortlich sach nit für sich gieng, und also wurdent der von Zûrich 150 erschlagen uf  
 20 den tag. Und kamend die andren Aidgnossen hernach, die nit wisstand das mortlich gefert [123] mit den roten krützen, und erschlûgend vil der von Schwitz, die si fundent also mit den roten krützen uf dem weg. Und also kamend die êgemalten Schwitzer

<sup>1</sup> D. h. den Bänken unter den Linden in der Ecke zwischen der Badener-  
 25 und Hardstraße auf dem Sihlfeld. Vögelin, Das alte Zürich II, 633. 640.

<sup>2</sup> Tûring von Hallwil der ältere war von König Friedrich schon im Januar 1443 als Hauptmann nach Zürich gesandt worden. Henne, Klängenberger Chronik, S. 295. Vergl. C. Brunner, Hans von Hallwil, der Held von Granson und Murten, Argovia VI (1871), S. 184 und die genealogische Tafel zu S. 278.

<sup>3</sup> Landammann Ital Reding der ältere, in den Jahren 1412—1444 fast un-  
 30 unterbrochen das Standeshaupt von Schwiz, † am 6. Februar 1447. Siehe Kálin, Die Landammänner des Landes Schwiz, Geschichtsfreund XXXII, 117—120. G. v. Wyß, Art. Reding, in der Allgem. deutschen Biographie XXVII, 531—534.

<sup>4</sup> Gegen diese Anschuldigung, trügerische Feldzeichen verwendet zu haben,  
 35 verwahrten sich die Schwizer nachmals in den schärfsten Ausdrücken. Abschiede II, 178. 184. Vergl. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1876, S. 190, Anm. 1, und G. Toblers Abhandlung: Die Wappenvertauschung in den Schweizereschlachten des 15. Jahrhunderts. Schweizerische Rundschau 1894, I, 604—607.



mit den roten krützen und fundent her Rüdolfen Stüssy uf der langen Silbruggen. Und der hüß selbender die brugg in, darumb das sin volk in die statt kãm. Also stachend si in ze tod durch die brugg uf und trügend in an ainen zun bi Sant Jacob und hüwend im sinen buch uf und namend im sin herz herus und namend im sin schwaiß und das schmer von sinem lib und salbatand die stifel und die schüch damit und tatend im ander groß schmachten an.<sup>1</sup> Und als der stoß vergieng, do zugend si hain mit großen fröden und mit großer schand und laster, und belaib also vil zitzs, das si nit lognotand der selben roten valschen krützen. Und darnach, als si hortand und sahend, das inen als vil fromer lüten übel darumb rettend, do viengend si an ze lognen. Doch es was so kuntlich, das ir lognen nütz beschoß. Und an dem selben ufbrechen do brantend si, was si da fundent; und die vorstatt bis an die ringmur und Sant Steffans Kapell<sup>2</sup> verbran, und Sant Annen Kapell ward us der statt erlöschent.<sup>3</sup>

Darnach zugend all Aidgnossen in dem abrellen im 44. jar für Griffense die burg<sup>4</sup> und lagend davor 27 tag und verlurent vil lüt. Und was uf dem schloss hoptmann Hans von Landenberg<sup>5</sup> mit 71 gesellen von Zürich und von dem stättlin. Und dar-

<sup>1</sup> Die von unserm Chronisten mit Genugtuung verzeichneten Gerüchte über die rohe Schändung der Leiche Stüßi's entbehren zuverlässiger Beseugung. Sie gehen teils auf Äußerungen des leidenschaftlichen Chorherrn Felix Hemmerli, teils auf Depositionen schamloser Weiber zurück. Vergl. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1872, S. 237; Quellen zur Schweizer Geschichte VI, 195 f., mit der Anmerkung H. Eschers, Nr. 140; dazu die Mitteilungen Chnells in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie II (1849), S. 479. — Das Wort „schwaiß“ steht wohl irrtümlich statt „feißi.“ S. diesen Ausdruck im Anzeiger a. a. O. („die feißi und das smer“).

<sup>2</sup> Über die St. Stephans-Kirche oder -Kapelle vergl. Vögelin, Das alte Zürich II, 602—604.

<sup>3</sup> Diese Nachricht wird durch den Bericht bei Henne, Klingenberger Chronik, S. 319, bestätigt. Vergl. Vögelin II, 601.

<sup>4</sup> Der hier nicht erwähnte Waffenstillstand vom 9. August 1443 (Abschiede II, 170. 801—804) lief am 23. April 1444 zu Ende. Die Einschließung der Feste des Greifensee erfolgte am 1. Mai.

<sup>5</sup> Wildhans von Breitenlandenberg, ein Sohn Rudolfs (V.). E. Diener, Das Haus Landenberg im Mittelalter, S. 134. Welch großes Vertrauen die Zürcher auf ihn und seine Mannschaft setzten, geht aus dem von R. Hoppeler im An-

nach uf den 20. tag des maien, do gabend die gesellen das schloss uf [124] uf gnad und giengend von der burg und wurdent da gevangen. Und nach dem als die von Schwitz woltend, do wurden inen allen die höppter abgeschlagen.<sup>1</sup> Und das gefiel nit wol den andern Aidgnossen, und als si all darnach saitend, das si darnach glúk und hail niemer me angieng. Und das wirt bewißt hienach.

Darnach uf sant Johans tag zugend si all für Zürich.<sup>2</sup> Und (am) inziehen und och vor, do verwústand und verbrantand si 26 gotzhúser, es wáring klóster, lútkilchen und capellen, und legend vor Zürich 3 manot und schussend in die statt nacht und tag. Und verdarb in der statt nie (kain) mensch, denn ain pfaff und ain alt wib. Und geschach inen baiden ire gotzrecht.

Und in dem zit do warend si komen in ain kilchen, die haíßet Rifferschwil, lit nit ver von Zug. Da giengend si úber den schrin, da das hailig sacrament inn was behalten und nament herus die oflaten und taitend die under inen selbs und fraßend das frávenlich án all gotzforcht. Och kamend si in die lútkilchen ze Hedingen. Do namend si och die hailgen hostien und vertrúgend si, das si der priester niemer me vand.<sup>3</sup>

Och in dem zit laitend si sich für Farsperg die burg,<sup>4</sup> und

*zeiger f. schweizer. Geschichte 1896, S. 377, mitgeteilten Briefe an Wintertur vom 8. Mai 1444 hervor.*

<sup>1</sup> Die Übergabe erfolgte nicht am 20., sondern am 27. Mai und zwar bedingungslos. Am 28. Mai wurden nach dem Mehrheitsbeschlusse der Stände Bern, Soloturn, Uri, Unterwalden, Zug und Glarus 62 Mann enthauptet. Siehe die von Löhner im Schweizer. Geschichtsforscher VI, 355—366, und von Th. v. Liebenau im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1873, S. 302—303, veröffentlichten Briefe. Fründ, S. 191.

<sup>2</sup> Die Belagerung Zürichs durch die Eidgenossen begann am 24. Juni 1444 und dauerte bis zum 29. August, etwas über 2 Monate. Vergl. Fründ, S. 199. 210. H. Zeller-Werdmüller, Zürich im fünfzehnten Jahrhundert, bei Vögelin, Das alte Zürich II, 317.

<sup>3</sup> Vergl. die mit diesen Angaben über sacrilegische Vorgänge in Rifferswil und Hedingen zum Teil übereinstimmenden Kundschaften vom 20. Juni 1444, die Th. v. Liebenau im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1872, S. 236 f., mitgeteilt hat. Rifferswil liegt auf zürcherischem Gebiet, südlich vom Albis zwischen Metmenstetten und Hausen. Topograph. Atlas, Bl. 176.

<sup>4</sup> Die Farnsburg, eine Falkenstein'sche Besitzung östlich von Sissach auf

belibend och etlich vor Zúrich. Also ordnot got der allmächtig, das der Telfin, des kúngs von Frankrich sun, kam mit ainem großen volk und wolt die Aidgnossen übervallen haben vor Farsperg. Also lüffend die Aidgnossen mit großer macht dem volk engegen, und das was uf ain mitwochen an dem 26. tag [125] des<sup>5</sup> ogsten, und kamend bi Sant Jacob vor Basel zesamen. Und ze glicher wis, als si vor ainem jar bi Zúrich zú Sant Jacob bi den veldsiechen hattend ir boshait getriben mit den roten krützen, also wurdent si bi Sant Jacob und och bi den veldsiechen gebüßet und verlurend vier tusend man.<sup>1</sup> 10

Und alsbald das beschach, do kamend die mâr in das volk, das vor Zúrich lag. Und die von Zúrich vernamend das darnach uf den samstag ze nacht mit gewissen briefen. Und do lütend si all gloggen klain und groß, die in der statt warend; die warend davor in 3 manoten nie gelütet worden, weder nacht noch tag. Und dar-<sup>15</sup> nach brantand si di müli bi Öttenbach,<sup>2</sup> und uf den sunnentag<sup>3</sup> fürend si von Zúrich mit großer not und schand und laster. Und also wurdent die von Zúrich erlöst. Gott si lob und êr gesait!

Als die sachen warend verlossen, do zoch der Telfin wider gen Welschland. Aber sin volk zugend heruf gen Sekingen und gen<sup>20</sup>

*einem Vorsprung des Basler Jura. Topograph. Atlas, Bl. 29. Vergl. Birrmann, Drei Blätter aus der Geschichte des St. Jakobkrieges, Basler Jahrbuch 1882, S. 68 ff. Die Belagerung der Burg durch die Eidgenossen war eine Folge des Überfalls von Brugg durch Thomas von Falkenstein, 30. Juli.*

<sup>1</sup> *Tatsächlich betrug die Zahl der gefallenen Schweizer etwa 1300. Vergl. <sup>25</sup> über den Kampf vom 26. August 1444 die kritische Untersuchung von A. Bernoulli, Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs (Basel 1877), und dessen Neujahrsblatt (Basel 1882), das den gleichen Gegenstand behandelt; dazu die neuen Quellenausgaben in den Basler Chroniken IV, 52. 175. 254. V, 359.*

<sup>2</sup> *Ueber die Klostermühle am Öttenbach, später die niedere Werdmühle ge-<sup>30</sup> nannt, vergl. Vögelin, Das alte Zürich I, 619—620. Der Zerstörung der Mühle erwähnt auch Fründ, S. 201, ohne nähere Angaben. Nach Edlibachs Chronik (Zürich 1847), S. 61 f., stand die Verbrennung im Zusammenhang mit einem Sturm auf die Stadt, den die Eidgenossen noch vor dem Eintreffen der Berichte über die Schlacht bei St. Jakob an der Birs vornahmen. Ein von Hans von <sup>35</sup> Rechberg geschriebener offizieller Bericht gelangte am Abend des 29. August in die Stadt Zürich. Edlibach, S. 63.*

<sup>3</sup> *30. August. Der Abzug begann schon am 29. August. Fründ, S. 210.*

Löffenberg und gen Waltzhüt mit großer unbeschaidenheit, und nament in den stetten, was si fundent, das si mochtend gefüren.<sup>1</sup> Doch das was ain klains laid; won die lüt von den stetten woltend den kummer gern haben, darumb das si hattend also die Schwitzer<sup>6</sup> und ir aidgnossen nidergelait.

Es ist och ze wissen, das die burg ze Farsperg ganz och erlöst ward; won si fluhend, die davor warend und ließend die großen und die klainen búchsen ligen und allen gezúg. [126] Und den zugend die edlen in die burg mit großen fróden.<sup>2</sup> Gott well, das wir<sup>10</sup> das ewig leben besitzind, amen!

A. d. 1445 an sant Karolus tag,<sup>3</sup> do zugend die von Zürich für das stättli Wil. Die warend verbunden mit den Schwitzern. Und die luffend herus, und si wurdent hindergangen und ward ir 51 erschlagen.<sup>4</sup> Und also zugend die von Zürich wider haim, und<sup>15</sup> warend vil edler lüt bi denen von Zürich gesin.

In dem selben jar ze mittervasten,<sup>5</sup> do woltend die Schwitzer und die Appenzeller das stättli und die burg Sangans überfallen haben und kamend in das stättli, und wurdent ir wol 60 er-

<sup>1</sup> *Den Zug der Armagnaken von Basel gegen Schaffhausen hinauf schildern*  
<sup>20</sup> *Bräefte vom 1. und 7. September 1444, bei Wülcker, Urkunden und Schreiben betre ffend den Zug der Armagnaken 1439—1444 (Frankfurter Neujahtsblatt 1873), S. 30 ff. Vergl. Basler Chroniken IV, 180. 257. V, 361. Bäschlin, Die Armagnaken vor Schaffhausen, im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1883, S. 182—185.*

<sup>2</sup> *Der übereilte Abzug geschah, gegen den Willen der Luzerner, schon am*  
<sup>25</sup> *Tage nach der Schlacht bei St. Jakob. Fründ, S. 209.*

<sup>3</sup> 28. Januar 1445.

<sup>4</sup> *Toggenburgische Aufzeichnungen berichten von 47 Erschlagenen und von*  
*einem Gefechte bei Zuzwil und Ziberwangen. Scherrer, Kleine Toggenburger*  
*Chroniken, S. 22. Vergl. dagegen Fründ, S. 225. Der Zeitgenosse Franz Bischof*  
<sup>30</sup> *in Wil führt 32 Erschlagene, darunter 13 Wiler auf. Seine Tagebuchauf-*  
*zeichnungen finden sich, in Auszügen Sti plins, auf dem Stiftsarchiv St. Gallen,*  
*Bd. B 127.*

<sup>5</sup> *Dies wäre zwischen dem 28. Februar und 7. März 1445 gewesen. Nach*  
*dem genau unterrichteten Fründ, S. 227, wurde aber Sargans einen Monat früher,*  
<sup>35</sup> *am 5. Februar, von den Eidgenossen erstürmt. Die Appenzeller hatten sich nach*  
*Scherrer, Kl. Toggenburger Chroniken, S. 22, unmittelbar vorher auch an einem*  
*Zuge nach dem Vorarlberg beteiligt.*

stochen und wol 100 wund, und brantand das stättli und zugend davon.

Item darnach in der karwochen, do kamend die edlen an die Appenzeller an ainer wart und erstachend ir wol 36.<sup>1</sup>

Darnach uf mentag in der osterwochen<sup>2</sup> was gefangen ain Zieg-<sup>5</sup> ler von Zúrich ze Zug in ainem turn, und den woltand si morrendes ertrenkt haben. Und dem half gott us der gefangnúst und kam gen Zúrich.

Item darnach uf den fritag ze hindrist in dem abrellen,<sup>3</sup> do kam herzog Albrecht von Ósterreich ze dem ersten in die statt<sup>10</sup> gen Zúrich.<sup>4</sup> Und uf den selben tag, do kamend die már gen Zúrich, das die edlen ze Löffenberg hattend davor uf der mitwochen vor der statt wol 7 Schwitzer erstochen und 14 gefangen; denen schlügend si die kópff ab.<sup>5</sup>

[127] Item darnach an dem 11. tag hówmanot, do kam her Hans<sup>15</sup> von Falkenstein mit sinem volk für Rinfelden. Und do kamend die us der statt mit vil volkes, und wurdent der wol 80 erschlagen und 7 gefangen.<sup>6</sup>

Item darnach in dem selben jar, an dem 20. tag ogsten, do wa-

<sup>1</sup> Andere Berichte über dieses Ereignis (21.—27. März 1445) fehlen. Vergl. <sup>20</sup> über alle Vorgänge in der nordöstlichen Schweiz *Uddef. von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen II (1811), S. 271 ff.*

<sup>2</sup> 29. März 1445.

<sup>3</sup> 30. April 1445.

<sup>4</sup> Albrecht VI., der Verschwender, der Bruder Kaiser Friedrichs III. Er <sup>25</sup> regierte seit 1443 die vorderösterreichischen Länder. Ueber seine Vorbereitungen zum Kriege gegen die Schweizer im Frühjahr 1445 vergl. P. Fr. Stälin, *Geschichte Württembergs I, 2, S. 618.* Von seinem Aufenthalt in Zürich berichtet Fründ, S. 229.

<sup>5</sup> Dieses Ereignis vor Laufenburg, 28. April 1445, wird sonst nirgends be- <sup>30</sup> zeugt. Henne, *Klingenberger Chronik, S. 342,* hat diese und die zunächst folgenden Nachrichten aus Versehen dem Jahre 1444 zugewiesen.

<sup>6</sup> Vergl. zum 11. Juli 1445 die Berichte Erhards von Appenzler, Hermann Offenburgs und Heinrichs von Beinheim, *Basler Chroniken IV, 280. V, 283. 374.* Die Rheinfelder verloren doch nur 17 Mann. Die Vermutung Bernoulli's (a. a. O. <sup>35</sup> IV, 280), dass Hans von Falkenstein, der jüngere Bruder des Thomas von Falkenstein, den Angriff gegen Riefelden führte, wird durch unsere Chronik bestätigt. Zu den Ereignissen um Basel im Jahre 1445 vergl. A. Bernoulli, *Basel im Kriege mit Österreich 1445—1449. Basler Neujahrsblatt auf das Jahr 1883.*

rend zwen man von Zürich gefangen ze Bremgarten, und die woltand si mornendes haben gefiertailt. Die kamend us der gefanknüss gen Zürich.<sup>1</sup>

Item darnach an dem 10. tag des ersten herbstmanotz, do zoch  
5 der fürst von Österreich für Basel und tet inen großen schaden.<sup>2</sup>

Item an dem 24. tag des selben manotz, do gewunnend die Aidgnossen die burg ze Rinfelden in dem Rin und brachend si uf den grund nider, und warend davor gelegen wol 4 wochen.<sup>3</sup> Darnach an dem mentag fürend si gen Seckingen, und do kam der  
10 fürst mit macht. Do fluhend die Aidgnossen gar schantlich von dannen.<sup>4</sup>

Item in denen ziten do schicktend die Aidgnossen zû den richstetten umb soldner; won inen gebrast lût.

Item darnach uf den 29. tag des andern herbstz für der marg-  
15 graf von Rötelen<sup>5</sup> mit 2 núwen flötzen, die da die von Zürich gemachot hattend, gen Rapperswil und spiset das und vertribend die Schwitzer ganz von dem sew und brachtend denen von Rapperswil kost gnüg.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Von Feindseligkeiten um Bremgarten herum erzählt Fründ, S. 233.

20 <sup>2</sup> Es war, während der Belagerung Rheinfeldens, eine Diversion des Herzogs Albrecht von Österreich gegen Grenzach und Kleinbasel, am Donnerstag den 9. September. S. Basler Chroniken IV, 195. 260. V, 290 f. 378.

<sup>3</sup> Die Einnahme des Schlosses oder Steins zu Rheinfeldern erfolgte am 14. September 1445. (In unserer Handschrift ist offenbar XXIV verschrieben für XIV).  
25 Basler Chroniken IV, 194. 264. 450. V, 291. 379. Relation Peter Schöpfers vom 18. September, im Schweizer. Geschichtsforscher VI, 413 ff. Diebold Schillings Berner Chronik, herausg. von Th. von Liebenau und W. F. v. Mülinen, S. 45. Das Schloss wurde nicht niedergeissen, sondern von den Eidgenossen besetzt. Vergl. Fründ, S. 241. A. Bernoulli, Die Eroberung des Steins zu Rheinfeldern,  
30 in den Basler Beiträgen zur vaterländischen Geschichte XI, 93 ff.

<sup>4</sup> Über den erfolglosen Seckinger Zug, 19. oder 20. September bis 8. October 1445, vergl. Basler Chroniken IV, 198. 267. 453. V, 293. 381 f. Fründ, S. 242, lässt durchblicken, dass nicht alles mit rechten Dingen zugieng.

<sup>5</sup> Markgraf Wilhelm von Hochberg, Herr zu Röteln und Sausenburg, ge-  
35 boren (nach den Aufzeichnungen seines Vaters Rudolf, s. Basler Chroniken V, 187) am 11. Juli 1406. Er war österreichischer Landrodt in den vordern Landen.

<sup>6</sup> Zur Verproviantierung Rapperswils am 29. October 1445 vergl. Fründ, S. 246 f. Edlibach, S. 75 („von der dritten spißung“). Nach den Annales Stuttgartienses, herausg. von Stälin, in den Württemberg. Jahrbüchern 1819, 2. Heft,

Item zû den selben ziten, an dem 20. tag des selben manotz, erschlûgend die edlen denen von Basel 150 vor der port in der klainen statt, und wurdent ir vil gefangen.<sup>1</sup>

Item uf den 15. tag wintermanotz,<sup>2</sup> do fûren die edlen mit denen von Zürich gen Pfäffikon und namend da der Schwitzer<sup>5</sup> floß, der hatt ainen schwarzen beren an ainem ort, und verbrant inen ir beste schiff und namend och zwai darzû und fûrtend si gen Zürich. Und da stünd der Schwitzer floß vil jar bi unsern flößen, und warend vil nach gelich. Und namend och vil búchsen und gûten gezûg, der in den schiffen und in dem floß was. Und<sup>10</sup> do verlurend die von Zürich 78 man, und die Schwitzer verlurend 43 man, und wurdent die unsern begraben ze Meiland in dem kilchhof.<sup>3</sup>

A. d. 1446 do brantand die von Raproschwil ain Schwitzer, der wolt inen ir statt verbrant haben, uf samstag nach der haili-<sup>15</sup> gen dri kûng tag.<sup>4</sup>

*S. 23, soll der Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach den Handstreich zu gunsten Rapperswils ausgeführt haben. Die schweizerischen Quellen wissen nichts davon.*

<sup>1</sup> Der Unfall der Basler fand nicht am 20., sondern am 27. October 1445<sup>20</sup> statt. S. die Berichte in den Basler Chroniken IV, 270. V, 383, und in der Straßburger Archivchronik, abgedruckt im Code historique de Strasbourg II, 173. Letztere Quelle schätzt den Gesamtverlust der Basler an Toten und Gefangenen auf 50, Erhard von Appenwiler die Zahl der Toten auf 16.

<sup>2</sup> Soll hier wintermanot den December bezeichnen? Die Zürcher fûhren in<sup>25</sup> der Nacht vom 14./15. December 1445 gegen Pfäffikon aus: uf dienstag ze nacht in der fronvasten vor wienacht. Fründ, S. 251.

<sup>3</sup> Ausführliche Nachrichten über das Gefecht vom 15. December, das bei Wollerau stattfand, gibt Fründ; S. 251—256, mit abweichenden Zahlen über die Verluste: 102 Mann auf zürcherischer, 15 Mann auf schweizerischer Seite. Vergl.<sup>30</sup> Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 229. Scherrer, Kl. Toggenburger Chroniken, S. 25. Basler Chroniken IV, 452. V, 388. Edlibach, S. 76. Die Verbrennung schweizerischer Schiffe bei Pfäffikon erfolgte nicht am gleichen Tage, sondern bei einem spätern Angriff der Zürcher am 24. December. Fründ, S. 256 f. Die Darstellung Edlibachs über den letztern Vorgang (S. 76 f.) ist verschwom-<sup>35</sup> men. Nach toggenburgischen und konstanzischen Aufzeichnungen (bei Scherrer, S. 25. Ruppert, S. 229) wollten die Zürcher damals die Toten holen, die bei Wollerau geblieben waren.

<sup>4</sup> 8. Januar 1446. Tschudi II, 460, entnimmt einer andern, mir nicht be-

Item darnach am 10. tag merzen, da wurdent 16 Schwitzer enthoptat ze Eglisow, und 7 wurdent da erstochen.<sup>1</sup>

Item in denen ziten zugend die Schwitzer und die Appenzeller für Walenstad und woltand das gewunnen haben. Also <sup>5</sup> wurdent si vertriben durch die edlen.<sup>2</sup>

A. d. 1446 do satzt der pfallenzgraf vom Rin<sup>3</sup> ainen tag zu Costenz zwüschent den fürsten und den edlen und den von Zürich an aim tail und allen Aidgnossen ze dem andern tail uf den 15. tag maiens.<sup>4</sup> Und uf dem tag was der fürst von Österreich<sup>5</sup> und <sup>10</sup> der margraf von Niderbaden,<sup>6</sup> der margraf von Rötelen,<sup>7</sup> der alt (graf) von Wirtenberg<sup>8</sup> und ander vil grafen, herren und och edlen, und dabi Fridrich, bischof von Basel,<sup>9</sup> und der bischof von Aistetten<sup>10</sup> und botschaft von Zürich und botschaft von allen

*kantnen Quelle, der Mann, aus Schmerikon gebürtig, habe in Jona eine Scheune  
15 angezündet und sei dort gefangen worden.*

<sup>1</sup> Es waren eidgenössische Söldner, die von Baden aus einen Streifzug gegen Regensberg und an die Glatt unternommen hatten. Fründ, S. 265.

<sup>2</sup> Von einem gemeinsamen Angriff der Schwizer und der Appenzeller auf Walenstadt im Jahre 1446 erfährt man sonst nichts. Vielleicht ist hier an das <sup>20</sup> Scharmützel zu denken, das die Eidgenossen auf ihrem Zuge ins Oberland am 23. Februar der aus Walenstadt vordringenden österreichischen Besatzung lieferten. S. Fründ, S. 258 f. Über den bald darauf folgenden Sieg der Eidgenossen bei Ragaz, am 6. März, schweigt unser Chronist.

<sup>3</sup> Ludwig IV. der Sanftmütige, Pfalzgraf bei Rhein, Reichsvogt im Elsaß, <sup>25</sup> 29. December 1436 bis 13. August 1449.

<sup>4</sup> Die Verhandlungen in Constanz dauerten vom 16. Mai bis 9. Juni 1446. S. Abschiede II, 200, mit den Anlaßbriefen der Parteien, S. 811—818. Fründ, S. 265 ff. Tschudi II, 468—473.

<sup>5</sup> Herzog Albrecht VI. von Österreich. S. oben, S. 218.

<sup>6</sup> Markgraf Jakob von Baden (1431—1453), der den Eidgenossen am 19. October 1444 die Absage übersandte. Fründ, S. 289.

<sup>7</sup> S. oben, S. 219.

<sup>8</sup> Ludwig der Ältere, geb. 1413, gest. am 23. oder 24. September 1450. Er wird auch von Fründ, S. 266, unter den in Constanz anwesenden Fürsten <sup>35</sup> erwähnt. (Die sonderbare Verschreibung von Winterberg hätte füglich im Text verbessert werden dürfen). Über den Grafen Ludwig vergl. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 2, 604 ff.

<sup>9</sup> Friedrich ze Rin, 9. Januar 1437 bis 5. Januar 1451. Basler Chroniken IV, 57. Abschiede II, 963.

<sup>10</sup> Bischof von Eichstätt war seit 1. October 1445 Johann von Eich. F. X. Lang, <sup>40</sup>



Aidgnossen, und belibend da 22 tag. Und kond die Aidgnossen nieman darzû bringen, das si weltind von des fürsten wegen und von der von Zúrich wegen zû dem rechten komen, anders denn gen Ainsideln für ir aidgnossen.<sup>1</sup> Und also hatt der krieg angefangen, won die von Zúrich sich verbunden hattend ewiklich mit dem hus von Ósterreich, nach dem als der puntbrief uswist zwúschent den von Zúrich und den Aidgnossen, der was gemachot vor hundert jaren.<sup>2</sup> Doch zû dem letsten und mit großer arbeit kam es darzû, das der fürst sins rechten kam uf den rat ze Ulm, und die von Zúrich mit den Aidgnossen wurdent gesetzt, das die Aidgnossen soltent 2 man dar geben und die von Zúrich och 2, und der fünft solt genomen werden usser ainer richstatt inrent ainem monat.<sup>3</sup> Und uf den tag do ward frid gerúft, und der fieng an uf den 9. tag brachotz, und ward groß fród in úsern landen.<sup>4</sup> Und zugend die lút uf das land, und warend alle dôrfer verbrent umb Zúrich mit den kilchen, als es vormals dik benempt ist.

Item darnach ward erwelt ain fünft man, ain burger von Ogs-purg, haíßt Peter von Arg.<sup>5</sup> Und nach langem bedenken und mit großem rat do sprach er me, denn uf in komen was. Und darnach

*Topograph. Beschreibung und Geschichte der k. bair. Kreishauptstadt Eichstätt* 20 (1815), S. 123.

<sup>1</sup> Eben nach dem Bundesbrief vom 1. Mai 1351, der für die Beilegung innerer Streitigkeiten zwischen Zürich und den vier Waldstätten ein Schiedsgericht in Einsideln vorschrieb. Siehe die betreffende Bestimmung in den Abschieden I, 261. 25

<sup>2</sup> Der Chronist interpretiert die Bestimmung des Bundesbriefes vom 1. Mai 1351 über das Bündnisrecht im Sinne Zürichs und will andeuten, dass die Zürcher nicht gegen das eidgenössische Recht handelten, als sie am 17. Juni 1442 (Abschiede II, 790) ihr Bündnis mit Österreich schloßen. Vergl. unten seine Bemerkungen zu den Schiedsprüchen Peters von Argon und Heinrichs von Bubenberg. 30

<sup>3</sup> S. die oben, S. 221, Anm. 4, citierten Anlaßbriefe vom 9. Juni 1446.

<sup>4</sup> Und man lút an mengen enden fród. Fründ, S. 280.

<sup>5</sup> Peter Egen oder von Argon (Argun), in den Jahren 1437—1450 wiederholt Bürgermeister von Augsburg, † 1452. Vergl. Die Chroniken der schwäbischen Städte, Augsburg I (Chroniken der deutschen Städte IV), S. 336 ff., und besonders die Forschungen Hegels in der gleichen Sammlung, Bd. II (V), S. 394—420.

sait er sinen spruch, das baid tail bi den alten bünden söltind beliben.<sup>1</sup> Und wer den spruch recht verstünd, so was es ain güter spruch; won nach dem spruch so warend die von Zürich nach der alten puntbriefen lut und sag bi (dem) punt beliben und bi den  
 5 alten puntbriefen, die da uswistend, das die von Zürich mochtend sich verbinden zü herren, zü stetten etc., als si getan hand. Und hand sich nit anders verbunden denn zü ir aidgnossen natürlichen herren, und das ist also ze verstan, won die von Luzern und die von Zug bekennd offenlich in iren puntbriefen, das ain herschaft  
 10 von Österrich ir natürlicher herr si.<sup>2</sup>

Item es ist darnach komen in dem jar, do man zalt 1448, das baid partien an dem spruch nit ganz wurdent usgericht, und namend darnach ain obman von Ravenspurg, hieß Ytel Humpypiß, und der wolt sich der arbeit nit beladen.<sup>3</sup>

15 Und in dem zit do fiel der krieg in von den herren und den richstetten, und der vieng an in dem selben jar umb die ostran und werat 1<sup>1</sup>/<sub>s</sub> jar.<sup>4</sup>

Und in dem zit do kamend die von Zürich und die Aidgnossen überain, das die von Überlingen söltind inen ain obman geben,  
 20 wo si wöltind, und die gabend mit kurzer bedachtnüss her Hain-

<sup>1</sup> Die rechtliche Verhandlung zwischen Zürich und den Eidgenossen samt dem Obmannsspruch vom 28. Februar 1447 ist abgedruckt in den Abschieden II, 826—841. Tatsächlich erklärte Peter von Argon auf seinen Eid, dass das Urteil der eidgenössischen Schiedleute Petermann Goldschmid und Ital Reding  
 25 die wäger, besser und rechtlicher urtail sey. Vergl. die leidenschaftliche Bemerkung über seinen Spruch in der von Th. v. Liebenau herausgegebenen „Ostschweizerischen Chronik von 1442—1448. Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1879, S. 160.

<sup>2</sup> Wirklich waren auch in der ursprünglichen Ausfertigung des Zuger Bundesbriefes vom 27. Juni 1352 die Rechte des österreichischen Hauses vorbehalten. Der  
 30 alte Text ist von Chmel in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie 1849, II, 459—465 veröffentlicht. Vergl. Abschiede I, 278.

<sup>3</sup> Ital Humpiss (Humpiss) der ältere, ein großer Herrscher, gest. um 1456. Siehe T. Hafner, Geschichte der Stadt Ravensburg (1887), S. 89. 94. 285 ff. Vergl. Baumann, Ein humpissisches Copialbuch des 16. Jahrhunderts, in der  
 35 Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XXXII, 78 ff.

<sup>4</sup> Der große „Städtekrieg“ zwischen den süddeutschen Fürsten und den schwäbischen und fränkischen Städten brach im Juli 1449 aus und dauerte bis Juni 1450. Vergl. Chr. Fr. v. Stälin, Württembergische Geschichte III, 473 ff. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 2, S. 618 ff.

richen von Bubenberch, burger von Bern.<sup>1</sup> Und der nam die sach uf sich gebetten, doch nit vast genötgot,<sup>2</sup> und sprach, das die von Zürich söltind sin ledig und los von dem punt, den si hattend getan mit dem hus von Österrich.<sup>3</sup> Und das was ganz wider den alten geschwornen puntbrief; won was der alt brief güt und ge-<sup>5</sup> recht, so was sin spruch valsch, und was sin spruch güt, so warend die alten geschwornen brief nit recht; won der spruch und der alt puntbrief mochtend nit bi enander bestan. So hat och der obman nit me gewaltz, denn der bapst; won der het so vil tusend aid als beschehen sind zü dem hus von Österrich mit ainem wort nit ab-<sup>10</sup> solvirt, es wår denn baidertail will und wissen gesin. Dieser spruch beschach in dem jubeljar in dem ogsten.<sup>4</sup>

Item anno 1449 an dem 17. tag brachotz, do verbran das kloster, da die frowen inn warend ze Engelberg in der Schwitzer land,<sup>5</sup> und da der Aidgnossen kind inn warend ze ettlichen ziten<sup>15</sup> uf hundert, minder oder mer, und uf dismal 75. Und also hat der allmächtig gott durch sin gerechtikait geordnet, als die obgenannten Aidgnossen vil frowen- und münchkloster verbrant hattend, das von großer armüt münch und nunnen müstend sich verlöffen und verschiken in andri kloster. Also ist es darzü komen, das iri<sup>20</sup>

<sup>1</sup> Über seine Persönlichkeit vergl. Hans Schneider, *Der Anteil Berns an den Friedensverhandlungen während des alten Zürichkrieges und am Zustandekommen des endgültigen Friedens*, im *Archiv des Histor. Vereins des Kantons Bern*, XIII, 388 ff.

<sup>2</sup> S. seine *Zuschrift an Luzern vom 23. Juni 1450*, in den von Th. v. Liebenau<sup>25</sup> herausgegebenen *Briefen denkwürdiger Schweizer (Luzern 1875)*, S. 6. Er war eben im Jahre 1450 Schultheiß von Bern.

<sup>3</sup> *Schiedspruch zu Einsideln vom 13. Juli 1450*. *Abschiede II*, 844—860. Vergl. *Hs. Schneider*, a. a. O., S. 403.

<sup>4</sup> Im August 1450 scheint vielmehr eine neue Bundes-Beschwörung zü den<sup>30</sup> Einsideln uff dem Präll stattgefunden zu haben. *Basler Chroniken IV*, 306.

<sup>5</sup> Das Unglück geschah in der Nacht vom 16./17. Juni 1449. Das abgebrannte, im Anfang des 13. Jahrhunderts errichtete Schwesternhaus stand unterhalb des Männerklosters, in der sogen. Wettli. Vergl. Ign. Odermatt, *Über das Alter des ehemaligen Frauenklosters in Engelberg*, im *Geschichtsfreund XXVII*,<sup>35</sup> 246 ff. Th. v. Liebenau, *Blicke in die Geschichte Engelbergs*, im *Jahrbuch des Schweizer Alpenclub XI*, 100.

kind us dem selben kloster von Engelberg der herren kloster luffend, won si darin nit beliben mochtand, und loffend in dem land umb ellend und wislos. Und das ist ain groß sach; won das kloster von Engelberg ist ain usbunt gesin für alle klöster, die in unserm land warend, sunderlich von frowen, besunder mit gütem erberm leben. Und ist och kain trost nit, das das selb kloster jemer mer gebuwen werd; won ir güter und húser und das si hand gehebt in den landen vor dem gebirg, ist in dem obgenanten krieg mit den von Zürich ganz verderbet.

### III.

## Zürcher und Glarner Fortsetzung.

(Handschrift 7. [10.] )

1425 — 1433. 1460 — 1478.

---

[153] Do man zalt nach gotz gebürt 14 hundert und 28<sup>a</sup> jar,<sup>b</sup> do galtz am Zürichse eim winner des ersten 4 pfennig.<sup>b</sup> Und ließen ettlich lüt ir win stan, won es was ein trochner herpst, bis nach sant Martis tag. Und do an sant Martis abent frû, do was es ein schne gevallen, gieng eim bis an die knie, und galt einem winner dannenhin 3 schilling und 4 schilling und ettlichem 5 schilling.<sup>1 10</sup>

Do man zalt nach gotz gepürt 14 hundert und 25<sup>c</sup> jar, am herpst umb sant Gallen tag, als die Eidgnossen mit dem herren von Meilen krieg hatten und enandern ze beden teilen vast schadigoten und die Eidgnossen dem herrn von Meilan<sup>2</sup> groß land und lüt gewüst hatten und sunder mit brand, das bestünd ðn frid<sup>15</sup> etwa lang. Und erhüb sich ze Switz ein gesellschaft mit gütten redlichen gesellen; dero warent von Switz und von andern Eidgnossen bi fünf hunderten. Und zugen hinin gan Tûm<sup>3</sup> mit einem vennli und kamen nachtz in die statt und namen die mit gwalt in und machten sakman. Und fluchen die Walhen zû eim tor us, do si<sup>d 20</sup> zû dem andern inzugen, und ward ein groß stürmen durch nider in des herrn von Meilen land. Und kamen des herrn diener mit großem volk heruf für Tûm für die statt und beritten die, als ob

a) 1328 10.

b) haller 10.

c) 1325 10.

d) die Schwitzer 10.

<sup>1</sup> Vergl. oben, S. 191.

<sup>2</sup> Herzog Philipp Maria Visconti.

<sup>3</sup> Über den Zug nach Domo, October und November 1425, vergl. oben, S. 190, und die S. 191, Anm. 1, angeführte Literatur.

si sich dafür legern<sup>a</sup> wöltin. Und do der Eidgnossen knecht<sup>b</sup> die statt mit wolten ufgeben umb ir groß getrôw,<sup>c</sup> do zoch der kappitôni<sup>d 1</sup> [154] füruf von der statt, und zugen an all letzinen und straßen, die herus gegen disen<sup>e</sup> landen gand, und besetzt das mit  
 5 großer macht und mit vil volkz, das nieman von inen noch zû inen gen Tûm nit komen mocht.<sup>f</sup> Und ranten des herren soldner alle mal für Tûm und schalmutzten mit den úsern, und verhiess der cappitôny úsern gesellen: wöltin si die statt ufgeben,<sup>g</sup> so wölt er si trösten, ân allen schaden dannen ze beleiten<sup>h</sup> an ir gewarsame.  
 10 Do antwürt im Peter Risse<sup>i</sup> von Switz, der was der gesellen houptmann, und danket dem cappitôny ernstlichen<sup>k</sup> und sprach, si werind des noch nit ze rat worden, das si die statt ufgeben wöltin. Do viengen des herrn soldner an trôwen und machten vil galgen für die statt und sprachen, si müsten alle hangen.

15 Des wurden die von Switz innen,<sup>1</sup> wie die iren und ander Eidgnossen knecht<sup>m</sup> hert belegen werind, und wie der herr von Meilan so mit großem volk uf dem veld were. Und wurden gar schnell ze rat und zugen mit ir macht und mit ir paner us und zugen hinnach und manten all Eidgnossen, ân<sup>n</sup> die von Bern,  
 20 die baten si.<sup>o</sup> Und zugen die von Ure<sup>p</sup> mit inen, und zugend die andern Eidgnossen nach und besamneten sich ze Grat<sup>q</sup> enend

a) darauf legen 10.      b) statt der Eidgnossen knecht: die von Schwitz 10.  
 c) statt umb ir gr. getr.: von threuwens wegen 10.      d) capitano 10.      e) unsern 10.  
 f) statt das nieman—mocht: das kein mensch weder sù uns, (noch) von den unsern  
 25 (sù inen) nit komen mocht 10.      g) statt wöltin — ufgeben: were, das si die statt  
 wiederum ufgebünd 10.      h) behalten 10.      i) Rissy 10.      k) mit rüchten gar  
 ernstlich 10.      l) im land setzt hinzu 10.      m) statt und ander E. knecht: mit  
 30 großer macht 10.      n) usgenommen 10.      o) mit ernst s. hinzu 10.      p) und zugen  
 also die von Schwitz us und von Ure 10.

30 <sup>1</sup> Wahrscheinlich Angelo de Pergola, der in einem Schreiben des Herzogs vom 20. Nov. 1425 (Archiv f. schweizer. Geschichte XVIII, 340) erwähnt wird.

<sup>2</sup> Crodo, die unterste größere Ortschaft im Antigorio-Tal. Vergl. G. Meyer v. Knonau, Zur Bestimmung einiger Localitätsbezeichnungen im Eschentale, Anzeiger f. schweizer. Geschichte, 1875, S. 109. Die Vereinigung der Eidgnossen bei Crodo erfolgte am 9. November. S. den Bericht Luzerns an Bern und Basel vom 12. und 15. November, im Archiv f. schweizer. Geschichte XVIII, 338. Vergl. die von Th. v. Liebenau im Anzeiger f. schweizer. Geschichte 1888, S. 292 ff., veröffentlichten Regesten zur Geschichte des Eschentaler Krieges von 1425.

dem Faldösch<sup>a1</sup> und beiteten da enander, und seit inen ir kuntschaft, das des herren volk gar stark legi, und sunder an der Steinin Stegen.<sup>2</sup> Do wurden die Eidgnossen ze rat, das si ie zü den gesellen wöltin, die ze Tûm lagen, es teti wol oder we, oder aber darumb alle sterben. Do seit inen ir kuntschaft, das si anders<sup>5</sup> niena kôndint gen Tûm komen, denn durch ein<sup>b</sup> rik, der da heist zü der Steinin Stegen, oder si wöltind denn einen großen abweg ziechen über einen hohen berg; da lege aber gar vil volkes uf.<sup>c</sup> Do wurden aber die Eidgnossen ze rat und namen<sup>d</sup> us von allen Eidgnossen, die dennzermal da warend, 16 hundert man der ring-<sup>10</sup> sten und die allerbest ze fûß mochten,<sup>e</sup> und ließen die paner, die da warent, ze Grat<sup>f</sup> [155] ligen. Die von Lucern, Ure, Switz, Underwalden,<sup>g</sup> Zug und Glarus hatten ir paner nit bi inen da; doch so hatten si endlich<sup>h</sup> knecht. Und zugen die selben 16 hundert man mit einem vennli und mit<sup>i</sup> friem mût an den berg, heißet der<sup>15</sup> Gräffischperg.<sup>k3</sup> Da sachtent si die fient uf dem berg, dero was

a) sñ gretennt dem Veldösch(!) 10.    b) denselben bösen 10.    c) st. si wöltind—uf: einen ungehörten hohen berg und einen veren abweg, und uf dem selben lege ouch gar vil volks ein große macht 10.    d) süchtend 10.    e) werind 10.    f) die gert(!) 10.    g) Die Namen der drei Länder fehlen 10.    h) ein teil ent-<sup>20</sup> liher 10.    i) gar unversagtem s. hinzu 10.    k) Grinisperg 10.

<sup>1</sup> Dem San Giacomo-Pass, der das Bedrettetal mit dem Pommat verbindet. Siehe oben, S. 172, wo der Name Valdoss lautet.

<sup>2</sup> Dieser Engpass oder „Rik“ führte rechts von der Tosa von Crodo über Crevola nach Domo d'Ossola hinaus. Jetzt ist eine bequeme Strasse durch die malerische Enge angelegt.

<sup>3</sup> In der Chronik des Weißen Buches: „Greselberg“, nach Meyer v. Knonan, a. a. O., S. 109 und 110, der Monte Crestese, der gegenüber der „steinernen Stege“ auf der linken Seite der Tosa den Ausgang des Antigoriatales beherrscht. Nach dem erwähnten Luserner Briefe vom 12. November scheint aber die Umgehung so in einer andern Richtung erfolgt zu sein. Es heißt dort, die in Crodo versammelten Eidgenossen seien übereingekommen, das si alle von Grat sechssehnhundert soldner uf schikent an den berg, da man vor ziten über gen Dafeder zoch, den berg inzenemen und gen Creuel hinter die letzi ze ziehen; won uf dem selben berg sind zwo stark letzinen gewesen. Also sind si, nemlich 1600<sup>25</sup> man, an den berg gezogen und hant mit gottes hilf den berg unsern vigenden angewunen und dri stund an dem berg zü den letzinen gefochten. Da sind unser vigende flüchtig geworden und geflochen vom berg . . . Nu morndes uf den sams- tag (10. Nov.) sind die selben 1600 frû den Greuelberg abgezogen, hinden wider die steinen brugg zu der letzin zuhin. Aber si die andren all zgent uf den<sup>30</sup>

bi 11<sup>a</sup> hundert. Der achtoten si nit, won si schrüwen gar vast und zertaten sich. Da gaben der Eidgnossen knecht nit vil umb und zugen frischlich hinuf gen inen mit gotz hilf und ließend die viend vast under sich schießen und werfen. Sie ließent ouch groß füdrig stein gen den únsern loufen. Des achteten si nit. Und half in got der almechtig, das si hinuf kamen und den fienden obgelagen überhoubt,<sup>b</sup> und ward ir vil erstochen; die andern fluchen. Und gewonnen die Eidgnossen vil<sup>c</sup> armbrusten,<sup>d</sup> harnesch<sup>e</sup> und setzschilten und ander werinen, und funden ouch win und kost.<sup>f</sup> Also müsten die únsern noch durch viel ein herter<sup>g</sup> letze, denn der berg was. Die selben letz gewonnen si ouch den Walhen<sup>h</sup> an überhoubt, und zugen morndes<sup>i</sup> der fienden halb gen Tûm an die Steinin Stegen. Do wanden si den cappitony finden mit großem volk, so er da gelegen was. Und do si darkomen warent, do warent die fient die nacht all mit faklen dannen geflochen. Und do die<sup>k</sup> paner des gewar wurden, das die 16 hundert die Steinin Stegen hatten ingenomen, do zugen si mit enander hindurch und besamneten sich do ze Tûm uf dem veld und zugen mit gewalt gen Tûm in die statt zû únsern knechten<sup>l</sup> und fünden si alle frisch und gesund.

30 a) XVI 10.

b) Die Stelle: Der achtoten si nit—überhaupt lautet etwas abweichend in Hs. 10: Der achteten si nit so ver, das si darum hieniden bliben woltend. Die selben ire feyend uf dem berg schrüwend gar vast und se(r)thattend si. Da gabend die 16 hundert nit vil um und zugend mit freyem müß den stotzen den berg uf gegen inen mit der hilf gotes. Nun hattend die feyend sñ oberist uf dem berg düre(!) muren gemacht, dann si hattend vil großer steinen da oben. Die selben muren und stein stießent si gegen inen. Nun half gott denen 16 hundert, das si lebentig hinuf kamend, do wurdend si mit den steinen vast gewüß, und das si den feyenden obgelagen überhoubt.

30 c) st. die Eidgn. vil: die 16 (hundert) manen gar vil 10. d) f. 10. e) pantzer, hauptarnesch 10. f) kunst(!) 10. g) bösern 10. h) feyenden 10. i) morn-drigs 10. k) der Eidgnossen 10. l) st. sñ únsern knechten: sñ den fünf hundert den iren, die des ersten dargezogen warent und die statt in hattend genommen 10.

selben tag frû von Grat ouch zu der letzi zuhin etc. Demnach schoenkte die Umgehungscolonne bei Crodo rechts ab und erstürmte einen von den Mailändern besetzten Pass swischen dem Val d'Antigorio und dem Val di Vedro (Dafeder), dem Zugangstal sum Simplon, um dann gegen Crevola und die Latsi vorzubringen, die dort, bei der steinernen Brücke über der Deveria, errichtet war. Eben an diesem Punkte traf dann direct von Crodo her in der Frühe des 10. Novembers die Hauptmacht ein. In der Chronik des Weißen Buches ist wohl „Grefelberg“ statt „Greselberg“ zu lesen.

40 <sup>1</sup> Am Samstag den 10. November.



Und leiten sich do die selben paner mit gewalt herus für die statt uf (das) offen wit feld. Und<sup>a</sup> kamen zü inen die fromen eidgnossen von Bern mit 6 tusent mannen<sup>1</sup> von bette wegen dero von Switz, und kamen die von Zürich mit einem schönen züg ze ross und ze füß bi 16 hundert mannen<sup>b</sup> und leiten sich ouch da ze veld.<sup>5</sup> Und lagen die obgenanten paner alle da offenlich gegen dem herrn von Meilan fünf tag und fünf necht [156] und warteten sinen offenlich und enbutten im: wölt er mit in vechten, so wöltind si sin da noch lenger warten. Also kam er nit. Und kamen erber lüt, und retten darzwüschent der bischoff von Wallis und dero von Fri-<sup>10</sup>burg bottschaft, und machten ein frid und ward verricht. Darumb das die Eidgnossen ab dem veld zugin, darumb sölt er<sup>c</sup> den Eidgnossen geben 32 tusent tuggatten. Die wurden ouch also bar bezalt und usgericht. Darzû sond alle Eidgnossen zolfri mit ir güt und koufmanschaft zechen jar in allen des herrn von Meilan<sup>15</sup> stetten und landen fri wandlen und varn.<sup>d</sup> \*

Do man zalt von gotz gepürt 14 hundert und 32<sup>e</sup> jar, do erfror der win und das obs, und ward am Zürichsew kein win, denn etwa selzenlich<sup>f</sup> an 10 jucherten kum ein eimer. Und ward toub korn an vielen stetten, und ward des jars als tür, das man ein wil<sup>20</sup>

a) do bald ward, do s. *hinsu* 10.

b) *st.* von Bern—mannen: deren von Bern ritter, und denen nach ein stark vorhüt, und do der vorhüt (nach) gar unzallich vil sömeren, und do den sömeren nach das paner von Bern mit 6 tusent wapneter manen, und sugent gar ritterlichen und mit freiem müß, und do darnach die nach ze ross. Und zugend die von Bern von denen<sup>25</sup> von Switz bitt wegen dar und nit von manung wegen, und zugend durch Tum us uf das veld und schlugend sich da nider. Ouch kamend die von Zürich wol mit 16 hundert manen ze ross und ze füß. 10.

c) der herr von Meillan 10. d) *st.* zechen jar—varn: das si zechen jar nechsten keinen soll geben allen des herren von Meiland zollen, wo si durch sin land farend 10. <sup>30</sup> e) 1333. 10. f) seltsungen (!) 10.

<sup>1</sup> Auch Justinger berichtet (S. 282), die Berner seien bei 5000 Mann stark gewesen. Nach einem von Th. v. Liebenau, a. a. O., S. 297, mitgeteilten Briefe Berns an Basel vom 14. November 1425 ist das Berner Hülfsheer doch wenig mehr als 2500 Mann stark gewesen. <sup>35</sup>

<sup>2</sup> Ein Waffenstillstand wurde am 29. November 1425 (Bollettino storico della Svizzera italiana, 1879, p. 267) vereinbart, der definitive Friede kam erst im Laufe des Jahres 1426 durch Urkunden vom 26. (20.) Januar, 12. und 21. Juli zu stande. Vergl. Abschiede II, 53, Nr. 83. Archiv f. schweizerische Geschichte II, 220—228, XVIII, 344. <sup>40</sup>

ein müt kern gab umb 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>a</sup> pfund und ein fiertel haber umb 4 schilling und 1 fiertel erwis umb 17 schilling, 1 fiertel bonen umb 11 schilling, ein fiertel hirs umb 18 schilling. Und lag der sne ze in-gendem merzen als groß, das er eim man bis an sine knie gieng.<sup>1</sup>  
<sup>2</sup> Und ward do im 33.<sup>b</sup> jar der win wolfeil; des vormals ein maß galt ein schilling, der galt darnach 4 pfenig<sup>c</sup> und 3 pfennig,<sup>c</sup> und ein müt kern umb 2 pfund oder türer ungevarlich.<sup>4</sup>

Do man zalt von cristus gepürt 14 hundert und 33<sup>e</sup> jar, ward künig Sigmund ze Rom gekrönt ze keiser von dem bapst Euge-nio. Das beschach am helgen tag ze pfingsten.<sup>2</sup> Und der selb keiser schreib herus in die Eidgnossen<sup>f</sup> gen<sup>g</sup> Zúrich und gen Switz und den richstetten: wölt jeman ze sinen eren komen uf das zitt, der mócht komen. Also hatten die von Switz ir bottschaft jar und tag vormals in des kúnigs hof gehept, der (!)siner eren wartote. Dem<sup>13</sup> ward ouch die erst bottschaft gen Switz mit sinem keiserlichen in-sigel, das er keiser worden were. Und ward dem selben botten<sup>h</sup> ze Switz und Zúrich und anderswa gar erbern<sup>i</sup> bottenbrot ge-schenkt, do er die [157] bottschaft bracht. Und schikten die von Zúrich ir erber botten gen Rom mit 12 pferid;<sup>k</sup> das was<sup>1</sup> her<sup>20</sup> Rüdolf Stússi, burgermeister, her Hans und her Heinrich Swend, her Gótz Áscher. Die vier man macht ünser her der keiser ze ritter.<sup>3</sup> Es war ouch der stattschriber von Zúrich mit inen, ouch in dienst dero von Zúrich.<sup>4</sup> Und enpfeng der obgenant

a) S. 10. b) 32. 10. c) haller 10. d) und—ungev. f. 10. e) 1533. 10.

<sup>25</sup> f) Eidgnossenschaft 10. g) Bern s. hinzu 10. h) st. Und—botten: Und in 10.  
 i) st. gar erbern: ein 10. k) st. Und schikten—pferid: Unser herren von Zúrich hat-ten ouch ir bottschaft gen Rom gesant, namlich zwölf pferd 10. l) In der St. Galler Handschrift steht: das was eins.

<sup>1</sup> Über den kalten Winter von 1431/1432 vergl. oben, S. 192.

<sup>20</sup> <sup>2</sup> 31. Mai 1433. Aschbach, *Geschichte Kaiser Sigmunds IV*, 114.

<sup>3</sup> Ausdrücklich worden diese vier Männer auch in der Urkunde vom 21. Juni 1433 genannt, durch welche Kaiser Sigmund den geschwornen Brief, d. h. die Verfassung, den Richtebrief, die Richtebücher etc. der Zürcher bestätigte. S. das Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1894 (*Geschichte des*  
<sup>35</sup> *Zürcher Staatsarchives*, verf. von P. Schweizer), S. 40. Wahrscheinlich haben die vier Zürcher den Ritterschlag am Tage der Krönung, auf der Tiberbrücke bei der Engelsburg erhalten. Aschbach IV, 118.

<sup>4</sup> Stadtschreiber seit 1428 war Michael Stebler, genannt Graf, aus Stockach, der später, nach dem Ausbruch des Streites über das Toggenburger Erbe, an

únsér her, der keiser, dero von Zúrich bottschaft<sup>a</sup> gar wirdenklich, do er si ersach. Als si darkomen sind, do saß er uf dem keiserstúlf uf dem platz, do er lechen lech<sup>b</sup> großen hern. Do stúnd er uf gen den vorgebantten rittern und fúrt den burgermeister bi siner hand<sup>c</sup> uf das gerúst und sprachet me denn zwo stund<sup>d</sup> heimlich<sup>e</sup> mit im, und ließ fúrsten und herzogen, groß herren, frien und grafen, ritter und knecht da stan und zúlügen. Und do er usgesprachet,<sup>e</sup> do nam er den burgermeister von Zúrich<sup>f</sup> bi siner hant und fúrt in und sin gesellen fúr<sup>g</sup> den bapst und empfalch si im in sin heli-keit.<sup>h</sup> Der obgenant únsér her, der keiser, eret ouch dero von Zúrich<sup>i</sup> bottschaft aller der bette, die si in baten, und ließ si frúntlich und tet inen gnad, das man es wol vergút hatt.<sup>i</sup> Also kamen die vorgebantten vier ritter und ir gesellen<sup>k</sup> wider gen Zúrich uf sant Maria Magdalenen tag.<sup>1</sup> Do wurden si gar erlich empfangen mit großen fróiden.

15

a) die vorgenantten botten von Zúrich 10.    b) *st.* lech: leich oder gelichen hatt 10.    c) *st.* Do stúnd—hand: Do stúnd der keiser uf und nam den burgermeister von Zúrich bi siner hand und fúrt in 10.    d) *st.* sprachet—stund: rettet(!) bi zweien stunden 10.    e) usgeredt 10.    f) *st.* von Zúrich: aber 10.    g) unseren heiligen vatter s. *hinsu* 10.    h) gnad 10.    i) *st.* frúntlich—hatt: ouch gnediglich, das man es vast ouch wol vergút hatt 10.    k) *st.* und gesellen: der stattschreiber und ander die iren 10.

*Zur Ausfüllung der Seite folgen in unserer Handschrift (?) noch verschiedene Notizen. Zunächst von gleicher Hand:*

Do man salt von gots gepúrt 13 hundert jar und 15 jar, an sant Niklaws tag, do machten die dri lender Ure, Switz und Underwalden die ersten puntnúss mit enander. Und das was ein anfang der Eidgnosschaft.

*Dann von anderer Hand:*

Item in dem jar, do man salt von cristus geburt tusent vierhundert und im nún und achsig jar, do schlug man dem Waldman den kopf ab und dem Widmarly ouch.

Item in dem jar, do man (salt) von cristus geburt unsers herrn 1489, do ward des Ludwig Tschudis sun an der vard zú Náfels, und ward er genant Frydrich.

*der Seite Stüssi's eine verhängnisvolle politische Rolle spielte. Er fiel mit dem Bürgermeister in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl. Vergl. über ihn das oben, S. 231, Anm. 3, citierte Neujahrsblatt, S. 15. Fründ, S. 93. 158.*

<sup>1</sup> 22. Juli 1488.

25

[159] Do man zalt nach gottes unser hern gepürt tusedt vier-  
 hundert sechzig jar, und was ein schaltjar, und was sant Laurenzen  
 tag am sunnentag, und darvor am donstag ze nacht,<sup>1</sup> do vieng es  
 an regnen, und regnet unz an samstag ze nacht jemerdar streng  
 5 und vast, das es der zitt nie ufhort als lang, das einer mócht ein  
 ey han gessen. Und wurden die wasser als groß, das all bruggen  
 und steg in allem land anweg runnen und enkeiner in allem land  
 nit bestünd, anders denn di brugg zú Swanden<sup>2</sup> bestünd mit not,  
 (und so man) der nit vast gehulfen hett, so wer si ouch hingerun-  
 10 nen. Und die Enge-Bruk<sup>3</sup> und der Sol-Steg<sup>4</sup> bestünden gar kumer-  
 lich. Und was der Lónitsch<sup>5</sup> als groß, das er gädmer mit hów hin-  
 weg trüg; und die Lint was als groß, das si under der kilchen zú  
 Glarus in der kilchmatt gieng an den kilchhof<sup>6</sup> und enmitten in  
 des Kapplers hofstat. Und die wasser waren also trüb, das die  
 15 frowen müsten an den dachtroufen wáschen. Also gieng man mit  
 dem krütz und mit dem sarch Sant Fridlin uf Burg<sup>7</sup> und da dan-  
 nen unz zú dem Enendaer Lintsteg und von dannen in ein bruch  
 und dem Lónitschen nach unz gan Lützingen<sup>8</sup> wider zú der  
 Lint. Und man stieß das krütz an allen orten in das wasser; do

20 <sup>1</sup> 7. August 1460.

<sup>2</sup> Die Brücke über die Lint bei Schwanden, Kt. Glarus.

<sup>3</sup> Die Engibrücke unterhalb des Dorfes Engi im Sernftal. Topograph. Atlas,  
 Bl. 401. Nach Heer und Blumer, Der Kanton Glarus (1846), S. 39, führte früher  
 die Talstraße, die jetzt auf der rechten Seite des Sernfbaches angelegt ist, über  
 25 diese Brücke.

<sup>4</sup> Solersteg, zwischen Schwanden und Engi. Heer und Blumer, S. 39. Vergl.  
 Jahrbuch des histor. Vereins des Kantons Glarus XVI, 42.

<sup>5</sup> Der bei Netstal in die Lint einmündende Abfluss des Klöntalersees:  
 der Löntsch.

30 <sup>6</sup> Die alte Pfarrkirche von Glarus stand in der Mitte zwischen dem Tschudi-  
 rain und der Burg, etwas tiefer als die nach dem Brande von 1861 erbaute Kirche.  
 Der Friedhof senkte sich östlich von der Kirche gegen den Strengendbach ab. Vergl.  
 die Abbildung bei G. Heer, Die Kirchen des Kantons Glarus (1890), S. 21. Auf  
 dem Areal der alten Kirche steht jetzt das Gerichtshaus.

35 <sup>7</sup> Auf den St. Michaelsberg, auf dem die Burg, der Sitz des säckingischen  
 Hofes zu Glarus gestanden hatte. Blumer, Urkundensammlung zur Geschichte  
 des Kantons Glarus I, 102. 105. Vergl. Heer und Blumer, S. 614.

<sup>8</sup> Leusingen, ein Weiler östlich von Netstal. Topograph. Atlas, Bl. 263.

sach man sichtenklich, das das wasser b(eg)ond vallen und swinnen. Es beschach ouch den lütten großer schad an ir achern und gütern von großen runsen und wükischen, so dozermal giengent, und besunder in Lintal tet es den grósten schaden in achern und an güt. Und warent lüt in Lintal der húser nit sicher, das si forchten, die Lint wólt si nemen und hinwegfüren. Die Lint da was als groß und gieng umb und umb über, das si in kilchhof in Lintal gieng, daz ein man wüt unz an sine knü an ettlichen enden im kilchhof,<sup>1</sup> das kein man nie mocht verdenken, das die Lint vor nie so vast über wer gangen. Es tat ouch ze Náfels und daselbs umb großen schaden, und warent die wasser zü Náfels als groß, das im dorf ze Náfels niemand zü dem andern mocht komen, denn mit eim flotz. Und des selben jars was der helig tag ze wienacht am zistag.<sup>2</sup>

[160] In dem jare als man zalt nach gottes gepürt vierzechen hundert und 60 jar, am sunnentag, was des helgen krútz tag<sup>3</sup> und was engelwichi zü Unser lieben Frowen zü den Einsidlen, und in der selben wuchen, do zugen die von Lucern und von Underwalden gan Rapperswil und wurden daselbs mit enandren zü rat und seiten dem fürsten herzog Sigmund ab von Österich.<sup>4</sup> Also schikten inen die andern Eidgnossen ir treffenlich ratzbottschaft nach und batten si, das si wider hein zugen und zü der zitt enkein krieg mit der herschaft von Österich nit anzefachen und den funfzigjährigen friden ließent usgan, der doch nit lenger wert, denn von sant Jörgen tag wertí über zwei jar, und des frúntlichen tags ze erwarten, den der bischof von Costenz und von Basel gan Zürich gesetzt hatten zü aller helgen tag, dahin ouch der her-

<sup>1</sup> Zur Lage der alten (katholischen) Kirche in Linttal vergl. G. Heer, a. a. O., S. 28 f.

<sup>2</sup> Der Chronist setzt den Jahresanfang auf Weihnachten, und im Jahre 1459 so fiel der 25. December wirklich auf einen Dienstag.

<sup>3</sup> 14. September 1460.

<sup>4</sup> Die folgende Darstellung der Eroberung des Turgaus hat Tschudi, Chron. II, 600 ff., zum guten Teil wörtlich benutzt. Zu den Vorgängen vergl. Dändliker, Geschichte der Schweiz II<sup>2</sup>, 152 ff., Pupikofer-Strickler, Geschichte des Turgaus II, 4 ff., und über die weitere Quellenliteratur Dierauer, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II, 149, Anm. 1.

zog selbs komen wolt und mit den Eidgnossen tag leisten wolt.<sup>1</sup> Das schlügen die von Lucern und von Underwalden den Eidgnossen ab und wolten das nit entün, und brachen uf und zugen mit enandern gan Wintertur. Und zugen die von Rapperswil inen nach, und zugen dero von Zúrich knechte mit eim vándli in nach, umb das si die iren in Kiburger Ampt móchtin dester baß beschirmen. Also zugen si mit enander unz gan Dießenhofen und gan Frowenveld und schwüren (die) zú gemeinen Eidgnossen. Und erbotten sich die von Dießenhofen gegen den von Lucern und von Underwalden, si hettin mit herzog Sigmund nüt ze schaffen; si habind der kúngin von Schotten gesworn.<sup>2</sup> Und wóltin des mit inen ze ustrag komen uf vier man, die si darumb nampten in der statt Schaffhusen; was sich die darumb erkanten, dem wóltin si nachkomen. Und ward gar eigentlich also abgerett und veranlasset. Also zugen die von Luzern, Underwalden und der von Zúrich knecht und die von Rapperswil den nechsten unz gan Fúßach über Rin. Und warent ir bi zwei tusent mann und sturmpeten das schloss ze Fúßach an und gewunnen das mit gwalt und erstachent 18 man uf dem selben hus und verbrannten es.<sup>3</sup> Und zugen daselbs umb enhalb dem Rin und brantschatz(et)en Bregenz und Torenbüren und andre dórfer wol umb 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> tusent guldin<sup>4</sup> und zugen wider heim.

Indem und die Eidgnossen, so daheim útz vernamen, das die von Lucern, von Underwalden und Zúrich [161] und ander der Eidgnossen knecht enhalb dem Rin warent, do wart inen die wil vast lang und wurden mit enander ze rat und seiten her Sigmund von Österich ein offne fientschaft, als man das hernach an den widersagsbriefen findt. Und zugen den allernechsten über Walensew und über Rin gan Fudutz und gan Schan,<sup>5</sup> und wolten den

<sup>1</sup> Vergl. Abschiede II, 306, Nr. 481.

<sup>2</sup> Die Gemahlin des Herzogs Sigmund war Eleonore, Tochter Jakobs I. von Schottland. Über die Verpfändung vorderösterreichischer Herrschaften an Eleonore (16. August 1458) vergl. Pupikofer-Strickler I, 813.

<sup>3</sup> Ausführlicher über die Einnahme des Schlosses Fußach berichtet Edlibach, S. 110 f. Vergl. Bergmann, Landeskunde von Vorarlberg (1868), S. 50.

<sup>4</sup> Nach dem kurzen, bei Henne, Klingenberger Chronik, S. 358, abgedruckten Bericht, fielen auf Bregenz 2000, auf Dornbirn 1500 Gulden.

<sup>5</sup> Dieser Zug ins Oberland und über den Rhein ins Liechtensteinische —

nechsten sin zû den von Lucern, Underwalden, Zürich und den andern von den Eidgnossen. Do vernamen si, das (si) hinweg und wider heim werend gezogen. Also als die von Zürich, von Ure, von Switz, von Zug<sup>a</sup> und von Glarus über den Walensew hinuf kament, do nament si Walastatt in und das Sarganserland, die<sup>5</sup> da nit horten zû den Eidgnossen, und schwüren inen.<sup>1</sup> Also zugen si ouch alle wider heim, frisch und ungefochten.

Dies bestünd also unlange zitt, und schreib herzog Sigmund von Österich junkher Peterman von Raren, als hienach stat.<sup>2</sup>

[161—165] „Sigmund von gottes gnaden, herzog ze Österich etc.<sup>10</sup>

Edler, lieber besunder. Uns zwifelt nicht, du siest wol indenk des abscheids ze Kostenz beschechen . . .

Geben zû Veltkilch am sunnentag vor sant Gallen tag, anno domini 60 jar.<sup>4</sup><sup>15</sup>

[165—166] Dis ist der von Lucern absagbrief gewesen, wist also:

„Dem durchlüchtigen, hochgepornen fürsten und herrn, herzog Sigmund, herzog ze Österich etc., enbieten wir, Heinrich Hasfurter, hauptman, der vennrich, die burger und soldner gemeinlich von Lucern, als wir denn jetz ze veld gezogen sind . . .<sup>20</sup>

a) von Zug ist mit anderer Tinte durchgestrichen.

*Fudutz ist nur eine Nebenform für Vadutz — muss Ende September oder anfangs October 1460 stattgefunden haben. Edlibach, S. 111, setzt ihn irrthümlicherweise auf den St. Ulrichstag, 4. Juli.*

<sup>1</sup> *Tatsächlich hatten nur Schwyz, Glarus und Uri den Zug ins Oberland unternommen und dabei Walenstadt, sowie die Herrschaften Nidberg und Freudenberg besetzt. Erst ein schiedsgerichtlicher Spruch vom 17. Februar 1462 wies diese Gebiete den sieben östlichen Orten der Eidgenossenschaft „su getreuer Gemeinschaft“ zu. Tschudi, Chron. II, 620. Abschiede II, 321, Nr. 504. Vergl. Hld. von Arx, Geschichten des Kantons St. Gallen II, 321.*<sup>20</sup>

<sup>2</sup> *Die folgenden Briefe sind bei Tschudi, Chron. II, 604 ff., im ganzen ziemlich correct abgedruckt. Wir versichten demnach auf ihre Wiedergabe in extenso.*

<sup>3</sup> *12. October 1460. Der Herzog rechtfertigt in diesem Schreiben seine Politik, beklagt sich bitter über die Feindseligkeiten der Eidgenossen und ersucht den Freiherrn von Raron um seine Mitwirkung für die Herstellung des Friedens. Vergl. das vom gleichen Tage datierende Schreiben an Bern, Abschiede II, 307, Nr. 483b.*

Geben an sant Maritus des helgen ritters tag, anno domini 1460 jar.“<sup>1</sup>

[167—168] Der von Underwalden absagbrief wist also:

„Dem durchlúchtigen, hochgepornen fürsten und hern, hern Sigmunden, herzogen zú Ósterich etc. tûn wir, Walther Kiser und Heinrich Wolfent von Underwalden, houptlút, ze vernemen . . . .

Geben..am nechsten samstag vor sant Matheus des helgen zwôlfbotten und ewengelisten tag, anno domini 1460.“<sup>2</sup>

<sup>10</sup> [168—169] Der von Rapperswil absagbrief lut also:

„Dem durchlúchtigen, hochgepornen fürsten und hern, herzog Sigmund ze Ósterich etc. tûnd wir, schulthess, rat und die gemeind zú Rapperswil ze vernemen . . . .

Und ist der brief geben am nechsten samstag vor sant Matheus des helgen zwôlfbotten und ewengelisten tag, anno domini 1460.“<sup>3</sup>

Und als dis vogenanten von Lucern, Underwalden und etlich knecht von Zúrich und die von Rapperswil uf sólich ir absagen usgezogen und úber Rin hinusegezogen waren, do die Eidgnossen von Zúrich, von Ure, von Switz, von Zug und von <sup>15</sup> Glarus das vernamen, do seiten si herzog Sigmund ab und zugehen auch us.

[169—170] Und wiset der von Zúrich absagbrief also:

„Dem durchlúchtigen etc. lassent wir, der burgermeister, die ráte und zunftmeister, der groß rat, den man nempt die zweihundert, <sup>20</sup> und die burger gemeinlich der statt Zúrich wússen. . . .

Geben uf sant Michels tag, anno domini 1460.“<sup>4</sup>

<sup>1</sup> 22. September 1460. Tschudi II, 601. Die Luzerner erklären sich solidarisch mit den Unterwaldnern.

<sup>2</sup> 19. September 1460. Tschudi II, 600. Die Unterwaldner sagen Fehde <sup>25</sup> an, weil der Herzog die Eidgenossen beim Papste verklagte und in Acht und Bann bringen wollte, — weil er den Rapperswilern die Kriegskosten (vom alten Zürichkrieg) nicht vergütete etc.

<sup>3</sup> 19. September 1460. Tschudi II, 600. Rapperswil kündigt der österreichischen Herrschaft den Gehorsam auf und beklagt sich wegen verweigerter finanzieller Hülfeleistung.

<sup>4</sup> 29. September 1460. Tschudi II, 608. Zürich beschwert sich über Sigmunds Anklagen beim Papste und über seine feindseligen Schritte gegenüber Vigilius Gradner.



[170—171] Der von Zug absagbrief wist also:

„Dem durchlüchtigen etc. lassent wir, der amman und der rat und die ganz gemeind der statt Zug und gemeins amptz daselbs wüssen . . . .

Geben am fritag nach sant Michels tag, anno domini 1460 jar.<sup>1 5</sup>

[172] Der von Glarus absagbrief wist also:

„Dem durchlüchtigen etc. tünd wir, der lantamman, rät und die lantlüt gemeinlich (zû Glarus) zû wüssen . . . .

Geben an sant Michels tag, anno domini 60 jar.<sup>2</sup>

Uf sôlich meinung und die form hant dero von Ure und von Switz absagbrief ouch gewist, so si dem fürsten geschickt hant.

[173] Graf Wilhelm und graf Jörg von Sangans absagbrief:

Dem durchlüchtigen etc. enbieten wir, Wilhelm und Jörg, grafen von Werdenberg-Sangans etc.

Geben . . am donstag vor sant Michels tag, anno etc. 60 jar.<sup>3 15</sup>

[175] Das stünd also unlang, won das die von Zürich all Eidgnossen manten, für Wintertur ligent. Und indem, ð das die von Schaffhusen die vier, so die von Dießenhofen genomen hatten, mochten darzû bringen, das si die sach, darumb si uf si komen waren, wôlten ussprechen, do kam graf Heinrich von Lupfen<sup>4 20</sup> und her Werenher von Schinach<sup>5</sup> gan Dießenhofen und twungen

<sup>1</sup> 3. October 1460. Tschudi II, 604. Zug führt die gleichen Gründe an wie Zürich.

<sup>2</sup> 29. September 1460. Tschudi II, 603. Glarus schließt sich in seiner Absage ebenfalls Zürich an.

<sup>3</sup> 25. September 1460. Tschudi II, 602. Die Grafen sagen ab wegen unfriedigter Soldansprüche und wegen des Schadens, den die Landschaft Sargans im letzten Kriege zwischen Österreich und den Eidgenossen erlitten hat. Vergl. Krüger, Regesten der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und von Werdenberg-Sargans, in den St. Galler Mitteilungen XXII (1887), S. CVII.

<sup>4</sup> Die Herren von Lupfen (würtemb. O.-A. Tuttlingen) hatten 1251 die Landgrafschaft Stühlingen erhalten. P. Fr. Stälin, Geschichte Württembergs I, 858. Über Heinrich von Lupfen vergl. Pupikofers-Strickler I, 813. II, 7.

<sup>5</sup> Die Herren von Schinen stammen aus der Umgegend von Radolfzell. Zu Ende des 14. oder zu Anfang des 15. Jahrhunderts kam die turgauische Herrschaft Gachnang in ihren Besitz. Vergl. Pupikofers-Strickler I, 482. 718. Werner von Schinen saß auf der Schrotsburg nördlich vom Dorfe Schinen. Fürstenbergisches Urkundenbuch VI, 355. Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden, S. 661. Über seine gelegentlichen Raubritterstreiche (in

si, das si an der herschaft bliben müsten, und was die vorder (sach ?) ganz ab, und besatzten die statt gar wol mit vil volks ze ross und ze füß. Also nach der manung, so die von Zürich gemant hatten, zugen die Eidgnossen gemeinlich, ðn die von Bern, gan Winter-  
 5 tur mit ira panern und offnen zeichnen und lagen da bi 10 tagen. Do wurden die Eidgnossen ze rat mit enander, das wäger wer und besser, man leite sich für Dießenhofen ðch und beläge man bed stett eismals; wenn denn Dießenhofen gewonnen wurde, so wer Wintertur ðch dester besser ze gewünnen. Also zugen die  
 10 von Lucern, die von Switz, die von Glarus, die von Schaffhusen und die von Rapperswil am nächsten samstag nach sant Gallen tag<sup>1</sup> für Dießenhofen enhalb dem Rin in ein dorf, heist Geilingen.<sup>2</sup> Und die von Zürich mit fünf hunderten und (die) von Ure und von Underwalden zugen mit ir zeichnen hie dis-  
 15 halb für Dießenhofen in ein frowenkloster nach bi der statt, heist Sant Katrinental,<sup>3</sup> ðch uf den selben samstag nach sant Gallen tag. Und beliben die von Zürich und die von Zug mit ir paneren ze Wintertur. Und kamen do únsere lieben eidgnossen von Bern, von Soloturn und von Friburg mit eim großen zúg  
 20 und brachten mit inen vil búchsen, groß und klein, und kamen vast trostlich als trúw lieb eidgnossen und leiten sich vast mit allem iren zúg vast nach der statt Dießenhofen, ðch dishalb, da die von Zürich, Ure (und) Underwalden lagen, und viengen vast [176] bald an ze schießen und bruchten ir zúg ratlich und vast.  
 25 Do da wart an sant Simon und Judas tag,<sup>4</sup> do gab sich die statt uf und schwüren ze gemeinen Eidgnossen und zú den von Schaffhusen, so lang und si in buntnúss sind mit den Eidgnossen.<sup>5</sup> Und

*Gesellschaft mit Heinrich von Lupfen) vergl. Albert, Geschichte der Stadt Radolfzell (1896), S. 167.*

30 <sup>1</sup> 18. October 1460.

<sup>2</sup> Geilingen, bad. B. A. Konstanz, gegenüber Dießenhofen.

<sup>3</sup> Ein Dominikanerinnenkloster unterhalb Dießenhofen am linken Ufer des Rheins. Topograph. Atlas, Bl. 47. Es ist zufolge der turgauischen Verfassung von 1869 säcularisiert und seither in ein Armenasyll verwandelt worden. Vergl.  
 35 *Rahn und Haffter, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Turgau (1899), S. 217 ff.*

<sup>4</sup> 28. October.

<sup>5</sup> Die Urkunde der Übergabe ist abgedruckt bei Tschudi II, 606—608, und

do man in die statt kam, do ließ man die frömden soldner all darvon mit ir hab, das si mit inen darbracht hatten, und der selben was bi zweihundert mann ze ross und füß, die man also darvon ließ. Und was her Wernher von Schinach ir hauptmann, und denn sust ander edel, einer von Rischach,<sup>1</sup> und her Hans von Bodmen,<sup>2</sup> und Junghans von Fridingen,<sup>3</sup> die kamen all darvon.

Und als man vor Dießenhofen also lag, do kamen zwurent die rüetter ze ross gan Geilingen in das dorf zû den von Lucern, Switz und Glarus, Schaffhusen und Rapperswil und schalmutzten mit inen, ein vart nachtz und die ander vart tags. Des wurden die von Zürich, Ure und Underwalden innen und kamen mit ir zeichnen vast bald und schnell gezogen und wanden, die von Lucern, Switz und Glarus, Schaffhusen und Rapperswil werind angriffen; denn si hatten die vient ê gesechen, denn die, so ze Geilingen lagent. An dem selben gelöif ward einer von Switz erstochen und einer von Lucern, und ward einer von Glarus durch ein schenkel geschossen. Und an dem glöif, das da nachtz beschach, ward einer von Lucern an der wacht erstochen.

Also besetzt man die statt Dießenhofen, und zugen die Eidgnossen gemeinlich mit enandern wider für Wintertur und wurden daselbs mit enander ze rat, das si mit ir zûg wider hein zûgen. Und ließ man zwölfhundert knecht ligen vor Wintertur und zoch man an aller helgen tag mit den zeichnen wider hein in dem namen des almächtigen gotz.

Item die selben knecht lagen vor Wintertur unz an donstag nach unser lieben frowen tag, als si empfangen ward,<sup>4</sup> und schal-

*der Gegenbrief der Eidgenossen, nach dem in Dießenhofen liegenden Original, in den Turgauischen Beiträgen zur vaterländischen Geschichte II (1861), S. 84 bis 87. Vergl. Abschiede II, 309, Nr. 486.*

<sup>1</sup> Das Geschlecht der Rischach hatte seinen Stammsitz unweit Klosterwald in Hohenzollern-Sigmaringen. Es verzweigte sich unter anderm nach Schaffhausen. Siehe Rüeger, *Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen II*, 940.

<sup>2</sup> Aus dem Rittergeschlecht, dessen Stammburg sich über dem Dorfe Bodman, bad. B. A. Überlingen, erhob. Krieger, *Topograph. Wörterbuch*, S. 67.

<sup>3</sup> Die Burg Fridingen steht im Hegau, zwei Stunden nordwestlich von Radolfzell. Krieger, S. 178. Über die Edlen von Fridingen vergl. Albert, *Geschichte der Stadt Radolfzell*, S. 370 ff.

<sup>4</sup> 11. Desember 1460.

nutzten in dem zitt dik und vil mit enandern, die us der statt und die únsern. Und ward an beden teilen etwa mánger knecht erstochen oder erschossen. Also ward das selb zitt ein frid gemacht zwúschent der herschaft und den Eidgnossen unz uf den helgen tag ze pfingsten und den selben tag allen, mit denen worten: was die Eidgnossen [177] der herschaft hant ingenomen, das solten si den frid us innhaben, und solten die von Wintertur still sitzen, und schwúren den Eidgnossen, si nit ze bekriegen, noch wider si nit ze túnd, diewil der krieg werti.<sup>1</sup>

10 Und in dem zitt ward ein ander tag bestimpt gan Costenz, am nechsten tag nach dem meientag; da wolt man von eim ewigen frieden reden.<sup>2</sup>

Unz uf das selb zitt hat sich gar vil dings ergangen an beden teilen. Sunder die von Solentor namen under Basel gar ein großen roub. Do ilten in ir fient nach und kament mit einer paner, mit eim großen huf lút ze ross und ze fúß und wolten den roub inen ablaufen und nemen. Und was der von Solendor knechten nit mer denn bi hunderten, und warend der fient ob dri hundert. Und wurden die knecht von Solentor von ir fienten angriffen, und erstachen die von Solentor der fienden bi 30 mann und gewunnen inen ein schönne paneran, was dero von Múmpelgarten, und verjagten die úbrigen, und getorst man inen nit ver nachlounen; denn si vorchten, si hettin inen ein hût gestoßen, die drú hundert werind inen gar worden.<sup>3</sup> Sómlicher róiben und schalmútzen ward in dem zitt

25 <sup>1</sup> 7. December 1460. Abschiede II, 311. 883—886. Der Waffenstillstand sollte am 10. December beginnen und bis Pfingsten des folgenden Jahres (24. Mai 1461) dauern. Dass Wintertur von den Eidgenossen nicht beswungen werden konnte, vermeidet der Chronist, ausdrücklich zu sagen. Zur „Belagerung von Wintertur durch die Eidgenossen 1460“ sei auf das Neujahrsblatt der Hülfsgesellschaft von Wintertur 1876, verfasst von Alb. Hafner, verwiesen.

<sup>2</sup> Zu den Verhandlungen in Konstanz, Mai und Juni 1461, die zu einer Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Österreich und den Eidgenossen führten, vergl. Abschiede II, 313—318. 886—890.

<sup>3</sup> Es war dies ein Zug der Soloturner gegen Pfirt, anfangs December 1460. Siehe Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bale* V, 824. Basler Chroniken IV, 335. Tschudi II, 610, verwechselt diesen Zug mit einer Fehde des Grafen Oswald von Tierstein und der Soloturner gegen den Grafen Eber-

unz das der frid ward gemacht, vil genomen und getriben. Und wurden der Eidgnossen knecht dik angriffen, das si sich allwegen mit der hilf des almächtigen gotz erwerben.

Item in dem obgenanten jar, am samstag nach sant Othmers tag, verbrann die statt Veldkilch in grund, und beliben in aller <sup>5</sup> statt nit me denn 15 huser, und verbrann groß güt in der statt.<sup>1</sup> Und ward von ir ettlichen buben angezunt, die wurden darnach inder<sup>t</sup> 8 tagen gevangen und ouch verbrant von den von Veltkilch; dann si gaben sich selbs schuldig, das si es getan hatten.

[178] In dem jare, do man zalt nach gottes gepürt 14hundert <sup>10</sup> und vier und sechzig jar, umb únsere frowen tag zú der liechtmis<sup>s</sup>,<sup>2</sup> do fiel es so ein großer sne durch das land nider unz gan Basel, das nieman mocht gedenken, das so vil schne in vil zitts je im land úberal gevallen were. Und gefror der Zúrichsew unz gan Mándorf nider, und gieng das is nit darus unz nach mitterfasten.<sup>3</sup> Und <sup>15</sup> war gar ein rucher herter langzitt,<sup>4</sup> das manger lang zitt múß<sup>t</sup> hów etsen. Und ward hów hindennach vast túr an ettlichen end im land: einer kú hów umb 16 pfund und umb 20 pfund und noch túrer.

Item in dem selben jar, an der alten vasnacht abent,<sup>5</sup> da ward <sup>20</sup> Werni ab Yberg von Switz zú Kilchgass vor bi sim hus, bi der stegen, nachdem und man das salve gesingt, erstochen. Und sine fründ klagten uf ein mord zú Hansen Úlrich, was ouch von Switz, der inen (!) also erstach. Und ward mit urtel úber Rin verpenet und hinder Friburg in Úchtland und gan Belenz. Und <sup>25</sup> ob er hie inderthalb in die rafier káme, so sólt man zú im grifen

*hart von Wúrtemberg-Montbéliard im Jahre 1465. Vergl. über diese Fehde Schillings Berner Chronik, Ausgabe von Th. v. Liebenau und W. Fr. v. Mülinen, S. 67.*

<sup>1</sup> 16. November 1460. Vergl. *Basler Chroniken IV*, 335. Scherrer, *Kleine Toggenburger Chroniken*, S. 57. Ruppert, *Die Chroniken der Stadt Konstanz*, <sup>30</sup> S. 285 (mit der unrichtigen Jahrzahl 1461). Vadian, *Deutsche historische Schriften*, herausgegeben von E. Götsinger II, 184.

<sup>2</sup> 2. Februar 1464.

<sup>3</sup> Sonntag Laetare fiel 1464 auf den 11. März.

<sup>4</sup> Ein Wort, das den Frühling, *Lenz*, bezeichnet. Vergl. den Art. Langsi <sup>35</sup> im *Schwoeiser. Idiotikon*, Bd. III, Sp. 1839.

<sup>5</sup> 18. Februar 1464.

und in zů recht höften. Uf das selb zitt warent der Eidgnossen  
 botten so treffenlich ze Switz von stett und londern, an die von  
 Bern, als si in vil zites je bi enandern warent, und retten jemer-  
 dar in die sach, das die uf das gütigest wurd fůrgenomen. Es half  
 5 aber an Wernis selgen frůnden nit und klagten jemerdar uf ein  
 mord. Und hatten die von Switz all tag, diewil si richten, ein  
 treffenliche gemeind und ein lantag, als er in dem land in vil zit-  
 tes je mocht sin. Si beschikten die iren von Kůsnach, us der  
 March, von Neissellen,<sup>1</sup> von Pfáffikon und us den Hófen; denn  
 10 si besorgten noch meren kumper und schaden an beder teil frůnd.<sup>2</sup>

In dem selben jar was es gar ein wunderlich schaltjar, das die  
 priester vast verirt warent an der vasnecht und an sant Matistag.  
 Si hatten an ettlichen enden die vasnecht 8 tag ê denn an andern  
 enden. Und was das selb jar us gar ein kumperhaftig jar in mán-  
 15 gen weg.

Und darnach umb des helgen krůtz tag am herpst in dem sel-  
 ben jar,<sup>3</sup> [179] do ward der selb Hans Ulrich ze Utnach in der  
 grafschaft gevangen und ward ab im gericht, unz das im der kopf  
 ward abgeschlagen.<sup>4</sup>

Item und in dem obgenanten jare, am fritag nach sant Jůrgen  
 tag, do verbrann die statt Chur alle mit enandern, unz an Hof  
 hinuf, bis an 7 huser.<sup>5</sup>

Item in dem jar, do man zalt nach gottes gepůrt 14 hundert  
 und 62 jar, am zistag nach sant Sebastyans tag, was sant Pauls

25 <sup>1</sup> Eine dialektische Form für Einsideln. Sonst begegnet man den Formen  
 Nainsiedeln, Eisigle und Eisele. Vergl. Schweizer. Idiotikon I, Sp. 532. Wartmann,  
 Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen IV, 1168.

<sup>2</sup> In den eidgenössischen Abschieden findet sich keine Andeutung über  
 dieses Ereignis und über die Aussöhnungsversuche eidgenössischer Boten. Tschudi  
 30 II, 641, hat den ganzen Bericht (mit unrichtiger Datierung) wörtlich aufgenommen.

<sup>3</sup> 14. September 1464.

<sup>4</sup> Die Todesstrafe wurde an dem Todschläger vollzogen, weil er die ihm  
 auferlegte Verbannung nicht innegehalten hatte. Vergl. zu diesem Falle die Be-  
 merkungen Blumers, Staats- und Rechtsgeschichte I, 404.

35 <sup>5</sup> Einige genauere Notizen über die beinahe völlige Zerstörung des alten  
 Cur durch die Feuersbrunst vom 27. April 1464 gibt Campell, Historia Raetica I  
 (Quellen zur Schweizer Geschichte VIII), S. 545. Vergl. C. v. Moor, Geschichte  
 von Currätien und der Republik gemeiner drei Bünde I (1870), S. 380.

bekert,<sup>1</sup> do sind 9 starker knecht gangen und wolten holz ufhöwen in dem wald. So ist ein lowi komen oben herab us dem berg, den man nempt der Ars, ob dem dorf uf an der Matt in Lintal<sup>2</sup> gelegen, und hat die selben 9 mann all genomen und hett die herabgetragen. Do sind die lüt in allem Lintal hinzügeloufen und hand 5 si alle funden und us dem schne graben, und beliben all bi dem leben, unz an zwen; dero was der ein in der lowi tod, der ander starb darnach am vierden tag.

In dem jar, als man von gottes gepürt zalt 14 hundert und 64 jar, an sant Peter und Pauls abent,<sup>3</sup> do verbrannt man den sigrest, 10 der in Unser lieben Fröwen Kappel sigrest was, und ein knaben, was des kilchherren von Wesen sun, darumb das der sigrest den knaben hat geflorentz.<sup>4</sup>

Item in dem selben jar, an sant Ulrichs abent,<sup>5</sup> hat man dem Hans Schellenberg und dem Hans Schützen, bed von Enge 15 in Serniftal, ein rechttag gesetzt von deswegen, das der Schellenberg den Schützen über frid<sup>6</sup> hat geschlagen, und aber der Schellenberg meint, der Schütz hab es mit im angevangen, das er sins lips noch sins lebens nit vor im sicher wer. Und darumb ward die sach für die landlüt geschlagen, und verrost jedtweder 20 teil für 2 hundert gulden für die landlüt ze komen. Also ward [180] der Schellenberg von allen sinen eren gesetzt und in des landz büch geschriben<sup>7</sup> unz an der landtlüten ablassen, und ward der Schütz gestraft den landtlüten umb 20 guldin.

<sup>1</sup> Diese Datierung würde für das folgende Jahr 1463, in welchem der 25 25. Januar (Pauli Bekehrung) auf einen Dienstag fiel, genau stimmen.

<sup>2</sup> Matt heißt der untere Teil der Gemeinde Lintal, vom Secken bis zur katholischen Kirche. Topograph. Atlas, Bl. 400.

<sup>3</sup> 28. Juni 1464.

<sup>4</sup> D. h. geschändet. S. den Ausdruck florentzen im Schweizerischen Idiotikon I 20 Sp. 1206.

<sup>5</sup> 8. Juli 1464.

<sup>6</sup> D. h. trotz des gelobten oder gebotenen Friedens. Vergl. Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte der schweizer. Demokratien I, 421.

<sup>7</sup> Ehrlosigkeit war die gewöhnliche Strafe für Friedbruch durch tätliche 25 Angriffe und Körperverletzungen, die nicht den Tod zur Folge hatten. Blumer I, 427. Eigenartig ist hier die Eintragung des Namens in ein Landbuch.

Item in dem selben jar an aller helgen tag<sup>1</sup> hat es so vil geschnit, das man an bergemmet nit wol mocht komen. Und es ward der best schlittweg unz an sant Othmers tag, den ie kein man gesach. Und kam der fõnn und regen und treib den schnew ganz wider ab, und ward obenus âber, und ward das gras, das vor verschnit was, ganz usgeetzet. Und ward dozermal das wasser als groß, als es des sumers ie ward, und beleib do âber unz an sant Thomes tag.

Item in dem selben jar vieng man den kor zû Glarus an machen umb sant Johans tag ze súnnwenden.<sup>2</sup>

Item in dem jar, als man zalt nach gotz gepürt tusedt vierhundert und fûnfundsechzig jar, am sunnentag in der nacht vor sant Jörgen tag,<sup>3</sup> do verbrann das Múnster und Únser lieben Frõwen Kappel zû den Einsidlen. Und gieng das fûr an in Únser lieben Frõwen Kappel, und verbrann groß gût an kleinet und an sòlichen kostlichen dingen, und zechen glogken verbrunnen in grund. Und ward verwarloset vom sigrest, der in Únser Frõwen Kappel was; der hat die kerzen nit wol gelöst. Also von großes übermütz wegen, so der apt<sup>4</sup> und ander sin múnch und priestern hatten, so meint man, das es dester ê verbrunne. Und hatten die Eidgnossen vil tagen und großen kosten, das si das wesen mit dem apt und sinen múnchen in ein ander reyament brachtin;<sup>5</sup> denn der apt das Múnster nit wolt wider buwen in sòlicher maß, das es gott und únser lieben frowen loblich were und der Eidgnossenschaft erlich. Und von sòlicher sach wegen und darumb, das er únser frowen groß gelt vertan und vom land geschickt hat, das ettwer meint, und nit wol hat hus gehalten, do ward er von der apty gestoßen, und gab man im alle jar, diewile und er lept, 300 gul-

<sup>1</sup> 1. November 1464. Die folgenden Daten sind der 16. November und der 20. 21. December.

<sup>2</sup> 24. Juni 1464. Vergl. zu dieser baugeschichtlichen Notiz die unten zum Jahre 1470 folgenden Nachrichten über die Einweihung des Chors.

<sup>3</sup> 21. April 1465. Es war der Sonntag Quasimodogeniti, wie eine von P. Alb. Kuhn, *Der jetzige Stiftsbau Maria-Einsiedeln* (1883), S. 4, citierte Aufzeichnung richtig, aber mit irrtümlicher Angabe des Jahres 1467, überliefert.

<sup>4</sup> Gerold von Hohensax, 1452—1480.

<sup>5</sup> S. den Abschied vom 2. September 1466, Abschiede II, 358.



din und die propsty zů Sant Gerolt.<sup>1</sup> Und viengen die von Switz wider an, das Múnster (und den) wendelstein buwen, won si an dem ende kastvógt waren.

[181] In dem jare als man zalt 1464 jar, am zistag vor sant Lucien tag,<sup>2</sup> do wolt graf Eberhart von Sunnenberg, der Truk-<sup>5</sup> sess von Waldburg,<sup>3</sup> gan Zúrich ritten zů eim tag in graf Jörgen von Werdenberg-Sangans dienst; denn der selb graf Jörg hatt sin tochter.<sup>4</sup> Und do er kam unz gan Rapperswil, do ward er von denen von Rapperswil ufgehept und gefangen selbfúnft, von deswegen, das er des fürsten von Österich diener was. Denn<sup>10</sup> die von Rapperswil hatten ein große sum gulden ufgnommen in dem Zúricher krieg in des fürsten dienst und darumb, das si im hulfen die Eidgnossen bekriegten. Sólích schuld wolt der fürst inen nit usrichten, darumb, das si ab im gebrochen waren und zů den Eidgnossen geschworn hatten.<sup>15</sup> Und ward inen von denen von Ure, Switz, Underwalden und Glarus erlaupt, das die von Rapperswil des fürsten lút und gút zů recht móchtin hóften und verbieten.<sup>6</sup> Darumb die andern Eidgnossen hónn wurden, das die von Rapperswil graf Eberhart also gefangen hatten, do er doch gan Zúrich zů den Eidgnossen zů tagen ritten wolt, und mein-<sup>20</sup>

<sup>1</sup> Eine Einsidler Besizung im vorarlbergischen Walsertal. Siehe Bergmann, *Landeskunde vom Vorarlberg*, S. 73. Zösmair, *Die Propstei Friesen, später St. Gerold genannt*. 24. Jahresbericht des Vorarlberger Museumsvereins (1885), S. 30—48.

<sup>2</sup> 11. December 1464. 25

<sup>3</sup> Eben im Jahre 1463 hatte Eberhart, Truchsess von Waldburg, von den verarmten Brüdern Wilhelm und Georg von Werdenberg-Sargans die Herrschaft Sonnenberg im Walgau gekauft. Seither nannte er sich Graf von Sonnenberg. Siehe Krüger, *Die Grafen von Werdenberg etc.* St. Galler Mitteilungen XXII, 343, mit Regest Nr. 957. 30

<sup>4</sup> Barbara von Waldburg war die zweite Gemahlin des Grafen Georg.

<sup>5</sup> Der Schirmvertrag Rapperswils mit Uri, Schwiz, Unterwalden und Glarus datiert vom 10. Januar 1464. Abschiede II, 338. Vergl. Rickenmann, *Geschichte der Stadt Rapperswil* (1878), S. 165 ff. Eppenberger, *Die Politik Rapperswils* (1894), S. 5. 35

<sup>6</sup> Eine solche Bestimmung ist doch nicht ausdrücklich in den Schirmvertrag aufgenommen worden. Wenn festgesetzt wurde, das niemand von dewedrem teil den andern nit sol verheften noch verbieten, so konnte daraus nicht das Recht abgeleitet werden, sich an den österreichischen Angehörigen zu erholen.

den, der frid, der zû Kostenz gemacht was, wer an im nit gehalten, und leisten darumb mengen tag zû Lucern und an andern enden von der sach wegen.<sup>1</sup> Und erbott sich graf Eberhart recht gegen denen von Rapperswil uf gemeiner Eidgnossen botten  
 5 oder wahin inen (!) die zû recht wistin. Das wölten die von Rapperswil von im nit ufnemen und hatten inen jemerdar in gefanknüss. Und was ein hüglich ding unter denen von Rapperswil mit vasnecht ze haben und mit andern dingen, und hulfen die von Ure und von Underwalden inen des vast. Und ward ein groß gestöß  
 10 zû Rapperswil an der vasnecht zwüschent Werni Ulrich von Switz und Hans im Hof von Ure und sinen sünen. Und ward understanden, das nieman nüt beschach, wiewol ob zwenzig mannen gezukt hatten. Und wurden gar wild sachen von ettlichen knechten von Ure und Underwalden fürgenomen. Und also ward graf  
 15 Eberhart us der gevangnüss gelassen und müst geben denen von Rapperswil 8 tusent guldin und allen kosten.<sup>2</sup>

[182] Item an sant Anthönientag, als man zalt nach gottes gepürt tusent vierhundert und fünf und sechzig jar,<sup>3</sup> do gefror der Zúrichse unz gan Zúrich an die Swiren, und was also gefroren  
 20 unz an donstag nach mittervasten.<sup>4</sup> Und darnach in dem selben jar am ersten donstag im aberellen,<sup>5</sup> do lag so vil schnew zû Näffels, das er eim gieng über ein schü. Und war gar ein böser längzi und ein nasser sumer und ein herter, böser herpst, und schnit vor des helgen krütz tag und den herpst us, und beleib vil hów und korn  
 25 us, das es nit ingewunnen mócht werden des herten, bösen wetters halb. Und mocht ouch der win an reben nit lind werden, das er

<sup>1</sup> Die Sache scheint nur auf einem Tage zu Einsiedeln, 21. Januar 1465, zur Sprache gekommen zu sein. Tschudi, Chron. II, 652. Abschiede II, 344, Nr. 542g. Vergl. übrigens Chmel, Mon. Habsb. I, 1, S. 246, wo Herzog Sigmund  
 30 an die Gefangennahme des Sonnenbergers erinnert.

<sup>2</sup> Die ganze Stelle bei Tschudi, Chron. II, 651. Vergl. I. von Arx, Geschichte des Kantons St. Gallen II, 318 f. Rickenmann, S. 177 (wo es nicht an Ausschmückungen fehlt). Vochezer, Geschichte des fürstl. Hauses Waldburg I, 569. H. Sander, Die Erwerbung der vorarlbergischen Grafschaft Sonnenberg durch  
 35 Österreich (Innsbruck 1888), S. 32 f.

<sup>3</sup> 17. Januar 1465.

<sup>4</sup> 28. März.

<sup>5</sup> 4. April.

ganz nüt solt. Und gab man ettlich (ein eimer) umb 2 pfund haller; ettlich selt nüt, das man inen usschütt.

Item in dem jar, als man zalt nach kristus gepürt tusend vierhundert sechzig und fünf jar, do fieng man das Steinhüs zû Glarus an machen, das da lit zwüschent Hansen Brunner und Rûdi Maden hus. Und hat einer gebuwen, hieß Rûdi Mad,<sup>1</sup> und hett kostet úber . . . .

In dem jare, als man zalt von gottes gepürt vierzechen hundert und sechs und sechzig jar, an sant Agten der lieben junkfrowen abent,<sup>2</sup> do vieng es an schnigen und schnit ein großen unweglichen schnew in allem land und sunder hinden im land. Da was er so groß, das nieman mocht zû dem andern komen, und lag vast lang, ê das er abgieng. Und was ein rucher, böser langzit das man im brachet ze alp für. In dem selben jar gab man ein eimer eniwin umb 4 pfund haller, den alten ferentrichen win umb <sup>15</sup> 6 pfund haller, den núwen win umb 2 pfund haller, und ettlichen múst man usschütten, das er nüt solt. Und hindennachin hett sin einer gnûg funden umbsust, das er us den vassen were komen.

[183] Item in dem jar, als man zalt nach únsers herrn gepürt vierzechen hundert und sechs und sechzig jar, am helgen pfingst-<sup>20</sup> abent,<sup>3</sup> do hat man Únser lieben Frowen Kappell ze den Einsidlen usgewelpt, und was schön gemacht.<sup>4</sup>

Item und in dem selben jare darnach, an der mittwuchen vor únser lieben frowen tag zû mittem ougsten,<sup>5</sup> do ward Ittel Reding, alt amman se Switz,<sup>6</sup> von eim ungeratnen, bösen menschen <sup>25</sup>

<sup>1</sup> Das Glarner Geschlecht Mad oder Maad scheint erloschen zu sein. Siehe Weber, Kurze Zusammenstellung der glarnerischen Geschlechter. Jahrbuch des Histor. Vereins d. Kantons Glarus VIII (1872), S. 117.

<sup>2</sup> 5. Februar 1466.

<sup>3</sup> 24. Mai 1466.

<sup>4</sup> Eine Abbildung dieser ältern Gnadenkapelle, die 1617 umgebaut und 1798 von den Franzosen zerstört wurde, gibt Ringholz, Wallfahrtsgeschichte Unserer Lieben Frau von Einsiedeln, S. 31. Vergl. über ihren Bau den Bericht aus dem Jahre 1467, abgedruckt im Geschichtsfreund IV, 303. Kälin, Die Schirm- und Kastvogtei über das Gotteshaus Einsiedeln, in den Mitteilungen des Histor. Vereins d. Kantons Schwiz I, 70.

<sup>5</sup> 13. August 1466.

<sup>6</sup> Ital Reding der jüngere, der in den Jahren 1447—1464 ununterbrochen

erstochen, der was von Veltkilch ab der art her.<sup>1</sup> Und was amman Reding uf eim hengst und ward in ein bein gestochen, das er in zwei stunden starb. Und geschachen im alle gotzrecht.

In dem jare, als man zalt nach únsers herrn gepurt 14 hundert  
 5 sechzig und acht jar, am sunnentag nach sant Johanstag ze súnn-  
 gichten,<sup>2</sup> do zugen gemein únsere Eidgenossen von stetten und len-  
 dern und únsere landtlút von Glarus mit ir paneren in das Sunt-  
 gó w.<sup>3</sup> Und zugen die von Bern, Solentor und Friburg an eim  
 hufen mit enandern und die von Zúrich und Switz ouch an eim  
 10 hufen uf der andern sitten, und die von Luzern, Ure, Under-  
 walden, Zug und Glarus durch die Hart<sup>4</sup> hinab ein mil under  
 Enssen<sup>5</sup> ouch an eim hufen. Und do schlúgens neben Enssen  
 hinuf und zugen, unz das si kamen uf das Ochsenveld. Da kamen  
 alle hufen mit ir paner daselbs zesament.<sup>6</sup> Doch so hatten die von  
 15 Underwalden ob dem Wald ir landzfendli und die nit dem  
 Wald ir paner, und die von Ure hatten ein gesellenfendli, das  
 was schwarz und wiß. Und wusten die Eidgnossen von enandern  
 nút, unz das si uf das Ochsenveld kamen. Und kam nie kein  
 fient si an, die mit inen fechten wólten; denn 40 man hat man ge-  
 20 schickt gan Múlhusen umb spis; die wurden von den rútttern an-  
 gerannt; dero was 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> hundert pferit, die griffen die únsere an. Do  
 stúnden die únsere ab ze fúß von ir rossen und werten sich in só-

als Landammann von Schwiz erscheint. Siehe die Verzeichnisse bei Blumer, Staats-  
 und Rechtsgeschichte I, 572 f., und im Geschichtsfreund XXXII, S. 120—122.  
 25 Irrtümlich ist hier (S. 120) das Jahr 1467 als Todesjahr angegeben.

<sup>1</sup> D. h. aus der Gegend von Feldkirch. Vergl. zu dieser Bedeutung des  
 Wortes art Schweizer. Idiotikon I, Sp. 473. Basler Chroniken V, 518, 13. Tobler,  
 Diebold Schilling I, 31, 10.

<sup>2</sup> 26. Juni 1468. Die Absage der Glarner (Tschudi, Chron. II, 685) datiert  
 30 vom 28. Juni.

<sup>3</sup> Zum Sundgauer Zug vergl. oben, S. 199, Anm. 5.

<sup>4</sup> Die große Waldung unterhalb Basel, die untere oder Elsässer Hart. Basler  
 Chroniken IV, 186.

<sup>5</sup> Ensisheim, das auch Ensheim oder Enzen heißt. Der Chronist zeigt sich  
 35 über die Marschrichtung der eidgenössischen Abteilung, bei der die Glarner stan-  
 den, gut unterrichtet. Vergl. H. Wülte, Der Mülhauser Krieg 1467 bis 1468. Jahr-  
 buch für schweizerische Geschichte XI, 317 f.

<sup>6</sup> Wohl am 7. Juli. Wülte, S. 318. Das Ochsenfeld ist die Ebene, die sich  
 westlich von Mülhausen gegen Nideraspach und Uffholz ausbreitet.

licher maß, das si die rütter mit gwalt von inen triben. Und erstachent der rüttern zwen oder dri, und bi 18 hengsten beliben den rüttern uf der waltstadt todt. Und kam einer von (den) Eidgnossen umb, der wert sich ritterlich; der was von Glarus, hieß Heini Schüler. Und alle die únsern, so von ir pferit gestanden warent,<sup>5</sup> die kamen umb ir hengst und mochten forchtenhalb nit me zú den rossen komen, denn ir was ze lützel.<sup>1</sup> Und also kamen [184] si widerumb gan Múlhusen, und schikten die Eidgnossen inen 1500 man gan Múlhusen, di si dannen beleiten. In dem selben zug ward meng schön dorf verbrennt und ettlichs schloss, da man vil<sup>10</sup> win und korn uf fand. Es ward ouch uf den schlossen win und korn verbrannt, das man von fere wegen nit gefúren mocht. Und also zoch man wider heim, und verlor man ettwa mängen man, die vor den schlossen erschossen wurden. Und was man dri wuchen us.

Und also was man unlangts zitt daheim, nit mer denn 10 tag,<sup>15</sup> und zoch man wider us am nechsten zistag nach sant Jacobs tag in dem selben jar.<sup>2</sup> Und zugen die Eidgenossen gemeinlich mit ir paner und mit irem gezúg fúr die statt Waltzhút.<sup>3</sup> Und belag man die statt uf allen orten ze ring umb, und schoß man vast mit búchsen und warf man mit bolern ze allen orten in die statt, und<sup>20</sup> beleit man die straßen, das nieman zú noch von inen komen mocht. Und lag man vier wuchen also mit gwalt darvor, das nie kein fient kam, der sie entschúttten wólt, denn uf einmal nachtz kam bi 8 hundert man hie diesent dem Rin. Dahin hatten die Eidgnossen geschickt 400 man,<sup>4</sup> die solten wachen, das nieman von der statt<sup>25</sup> fúr noch darinne. Do kamen si an einandern und fluchen zú beder

<sup>1</sup> Über das gleiche Ereignis berichten der Luzerner Schilling, Schweizerchronik, S. 57; ebenso der Berner Schilling, Ausgabe von Th. v. Liebenau und W. F. v. Mülinen, S. 93, Ausgabe von G. Tobler I, 26. Die Stärke der feindlichen Reiterei, die der Berner auf 200, der Luzerner auf 300 Mann bestimmt, wird von unserm Chronisten am niedrigsten und daher wohl am zuverlässigsten geschätzt.

<sup>2</sup> 26. Juli 1468.

<sup>3</sup> Zur Geschichte der Belagerung von Waldshut, Ende Juli bis 27. August 1468 sei, wie oben, S. 199, vor allem auf Toblers Diebold Schilling I, 31 ff. und seine Literaturangaben verwiesen.

<sup>4</sup> Es war Soloturner Mannschaft. Tobler, Diebold Schilling I, 33.

sitt; denn es was tunkel und erlasch der mân, eben indem als si zesament kament, und verlúff der zúg und fluchen wider hinweg. Und morndes do súchten die únsern und besachen die sach; do funden si 4 oder fúnf todt, die erstochen waren, vil armbrusten, harnest, isen hüten und werinen, so die vient hatten lassen vallen.<sup>1</sup> Und also tett man den von Waltzhüt großen schaden an ir statt, an ir húser, an ir reben und boumen allenthalben, das si es kum überkoment. Und also ward ein frid und ein richtung gemacht,<sup>2</sup> das der fúrst von Ósterich denen von Schaffhusen her Bilgri von Hòidorf umb sin houptsach, darumb man denn in krieg komen was, hintún und abnemen und si schaffen, das si us der acht getan werdent, inen ein applocion, áne der von Schaffhusen kosten, geben, und Hansen am Stad, irem burgermeister, sin schatzgelt widergeben;<sup>3</sup> und sond die von Múlhusen widerumb zú ir friheit, ir merkt und zú irem gwerb komen, wie si das vor gebrucht hant; und darumb das er die Eidgnossen us dem veld mócht bringen, so sol er inen geben an iren costen zechen tusent rinscher guldin. Und hat die statt Waltzhüt und der Swartzwald an helgen geschworn: wo die 10 tusent guldin uf sant Johans Paptisten tag nit geben werdent in dem nechsten manot darnach, wenn si ermant werdent von den Eidgnossen, die gerechtikeit, so ein herschaft von Ósterich an inen hat, abzesweren und den Eidgnossen zú. Und darumb so hand si vom fúrsten brief und sigel, das sólichs sin wil(l) ist und (er si) ir eiden ledig seit. Und sol also bestan und gehalten werden bis ze usgang dis 15 jerigen friden, trifft noch 7 jar.

In denen dingen ward groß roub an vich und anderm gút am Swartzwald genomen. In dem leger fand man ein maß Schaff-

<sup>1</sup> Ausführlicheres über dieses nächtliche Gefecht s. bei Tobler, *Diebold Schilling I*, 37.

<sup>2</sup> Am 27. August 1468. *Abschiede II*, 900—903.

<sup>3</sup> Die Streitigkeiten zwischen der Stadt Schaffhausen und dem österreichischen Parteilänger Bilgeri von Heudorf sind offiziell dargestellt in dem Schreiben Schaffhausens an Mülhausen vom 20. Januar 1468 bei Mossmann, *Cartulaire de Mulhouse III*, 108—111, und in einer eidgenössischen Instruction aus dem Spätjahr 1468, mitgeteilt von Th. v. Liebenau, im *Anzeiger für schweizerische Geschichte* 1882, S. 34—36. Vergl. den Art. „Bilgeri von Heudorf“ von G. v. Wyß in der *Allgemeinen deutschen Biographie XIII*, 502—506, und über den Bürgermeister Hans am Stad die *Schaffhauser Chronik Rüegers II*, 963—965.

huser win umb 4 angster,<sup>1</sup> den Klingnôwer umb 2 angster, ein groß brot, das zwen gnûg zû eim mal zessen hatten, umb 2 angster. Und was als dings gnûg, und kam man grad ze 5 wuchen umb wider heim. Und also wurdent die 10 tusent guldin bezalt und ward Waltzhût und der Swartzwald wider ledig. Aber die von Mül-<sup>5</sup> husen hatten bôsen frid, und ward der frid an inen nit wol gehalten.<sup>2</sup>

[185] Der absagbrief in dem obgenanten krieg wist also und hat der merteil der Eidgnossen dem fürsten also geseit:

„Dem durchlûchtigen, hochgepornen fürsten und herren, hern Sigmund, herzog zû Ôsterreich etc. und in sinem abwesen sinem<sup>10</sup> landtvogt, tûnd wir, der landtamman, die râte und die landtlûte gemeinklich des landes ze Glarus zû wüssen: Als zwûschent úch und dem hus Ôsterich an einem, úns und únsere Eidgnosschaft am andern teile in ettwas vergangnen zitten ein frid gemacht ist für únsere beder sitte und alle, die zû úns gehafft und gewannt sind,<sup>15</sup> wie das die fridbrief begriffent, und uf úwer partye sôlicher fride hern Bilgri von Hódorf, ritter, ouch begriffen hat und er úber den selben friden únsere eidgnossen von Schaffhusen mit mengerlei unbilichheit fûrgenomen hat, das wir und únsere eidgnossen úch me denn einmal geschriftlich ze wüssen getan und úch gepetten hant,<sup>20</sup> in ze wisent, davon ze stand, den friden ze halten und sich von únsere eidgnossen von Schaffhusen rechtz nach sag der friden begnúgen ze lassen, das aber nit vervangen, sunder er sin fûrnemen mer gebrucht, iren burgermeister Hansen am Stad us úwer stad(t)<sup>25</sup> Vilingen durch Hansen von Hódorf, der darinne hushablich ist, vachen lassen, in getúrnt, geblôgkt und umb das sin geschetzt und únsere vorgeantent eidgnossen von Schaffhusen bis mit todschlegen, nomen, brand und in ander weg geschadiget hat, — darumb wir von inen nach ir und únsere bûnden sag so ver gemant sind, inen hilflich ze wesen, das inen umb sôlichs, so her Bilgri inen wider den<sup>30</sup> friden zûgezogen hat und táglichs tít, von úch als sinem obren wandel und bekerung bescheche und sich rechtz nach sag der friden von inen benúgen lasse, das wir mit deheinem fûge ab werden kunnen, denn inen wider úch hilflich ze sinde, das wir ouch darumb

<sup>1</sup> Ein Angster war eine Scheidemünze im Werte von 2 Pfenningen oder dem sechsten Teil eines Schillings. Schweizerisches Idiotikon I, Sp. 339.

<sup>2</sup> H. Witte a. a. O., S. 326.

ir helfer und umb das in irem friden und unfriden sin wellent. Und wie sich die vientschaft zwüschent úch, den úwern und den selben únsern eidgnossen von Schaffhusen und úns als helfern machen wirt mit todschlegen, nomen, brand und in ander wege, wellent wir 5 gen úch, allen den úwern, allen úwern helfern und allen denen, so úch gewant sind, únser und aller der únsern ere wol bewart und úch hiemit als helfer gnúg gesagt haben. Ob aber úns als helfern me bewarung ze tûnde notdúrfchtig gewesen were, die sye (hie)mit ouch beschechen. Mit urkúnt dis briefs in únser aller namen und 10 von únser bevelhnisse wegen versigelt mit Wernher Áblis únsern lieben landtammans und hauptmans insigel und geben uf zistag an sant Peters und Pauls der lieben zwólfbotten abent, anno etc. 68.<sup>1</sup>

[185—188] Die richtung, so vor Waltzhût im veld gemacht ist, wist also:

15 „Wir Sigmund, von gottes gnaden herzog zû Ôsterrich, zû Kerenden und zû Krein, graf zû Tirol etc. uf einem, und wir nachbenempten burgermeister, schultheiß, landtamman, burgere und landtlúten gemeinlich diser nachbenempten stetten und lendern: Zúrich, Bern, Lucern, Ure, Switz, Underwalden ob und nid 20 dem Kernwald, Zug und das usser ampt Zug, Glarus, Solontorn, Friburg in Ôchtlande, Sant Gallen und Appenzell uf anderm teile, tünd kunt mit disem briefe . . .

Beschechen am samstag nach sant Partlomeus des zwólfbotten tag, als man zalt von gottes gepúrt 1468 jar.<sup>2</sup>

25 [189] „Wir Sigmund von gottes gnaden . . . tünd kunt . . . den fúrsichtigen, wisen burgermeister . . . zechen tusent rinscher guldin bis uf sant Johans baptisten tag nechst kúnftig ze bezaln . . .

Geben am samstag nach sant Partlomeus tag des zwólfbotten tag, als man zalt von gottes gepúrt 1468 jar.<sup>3</sup>

30 <sup>1</sup> 28. Juni 1468. *Ich gebe diesem Absagebrief in exstenson. Im gedruckten Tschudi (II, 685f.) sind die ältern sprachlichen Formen doch mannigfach umgebildet.*

<sup>2</sup> *Es ist der oben, S. 251, erwähnte Waldshuter Friede vom 27. August 1468. Tschudi II, 690—691. Abschiede II, 900—903. Vergl. H. Hansjakob, Der Waldshuter Krieg vom Jahre 1468 (1868), S. 49 ff.*

<sup>3</sup> *Die gleichfalls vom 27. August 1468 datierende Verschreibung des Herzogs Sigmund für das Friedegeld und für die Haftbarkeit der Stadt Waldshut und*



Item in dem obgenanten jare so ist so ein herter böser herpst gesin von des helgen krütz tag unz nach sant Martis tag;<sup>1</sup> do schnit es durch als land ein großen snow, das man zwen oder dri tag müst inhirten. Und kam an ein regnen und ward oben us äber, und wurden die wasser als groß, das nieman zû dem andern mocht<sup>2</sup> gefarn. Und atzt man aber gras unz am mittwochen vor Simen und Judes tag.<sup>3</sup> Do vieng es aber an schnien und schnit ein großen unweglichen schne durch als land, und lag hie umb Glarus eim man schne unz an ars,<sup>4</sup> und was so vil schnews umb den berg, das man uf Einit<sup>4</sup> noch in Klöntel nit möcht gevaren. Und lag der selb<sup>10</sup> schne unz an die alten vasnecht oder umb das zitt.<sup>5</sup> Und in dem selben jar fand man 2 müt kern umb ein guldin, ein müt rocken umb 14 schilling, ein müt gersten umb 12 schilling.

In dem jare, als man zalt nach gottes gepürt tusend vierhundert und sechzig und nún jare, do ist es ein güter sumer und ein<sup>15</sup> güt jar gesin, vil win und ops worden in allen landen. Des selben jars verpfand der herzog von Bragunn das Elsas, das Sungôw und ander stett und land, mit Rinfelden, mit Seckingen, mit Loufenberg und mit Waltzhût umb 50 tusent guldin.<sup>6</sup> Und der selb herzog von Bragunn gab den Eidgnossen die 10 tusent<sup>20</sup> guldin von herzog Sigmundz wegen,<sup>7</sup> und Hansen am Stad die 18 hundert guldin.<sup>8</sup> Und in demselben jar ward den von Switz und Glarus die eigenschaft an Utznach um 550 guldin, (die) gaben si dem von Baren also bar.<sup>9</sup>

*des Schwarzwaldes ist abgedruckt bei Tschudi, Chron. II, 691, und in den Abschieden II, 903.*

<sup>1</sup> 14. September bis 11. November 1468.

<sup>2</sup> 26. October.

<sup>3</sup> Mit dem gleichen Ausdruck bezeichnet auch ein Toggenburger Chronist die Höhe des Schnees im November 1431. Scherrer, Kleine Toggenburger Chroniken, S. 9. <sup>30</sup>

<sup>4</sup> Vielleicht die Gegend Glarus gegenüber auf der rechten Seite („oent“) der Lint.

<sup>5</sup> Bis um den 19. Februar 1469.

<sup>6</sup> Vergl. oben, S. 199, Anm. 6.

<sup>7</sup> Abschiede II, 398, Nr. 634. Die Quittung datiert vom 23. Juni 1469. <sup>35</sup>

<sup>8</sup> G. Tobler, Diebold Schilling I, 43.

<sup>9</sup> Die vom Freiherrn Petermann von Raron ausgestellte Verkaufsurkunde datiert vom 6. Februar 1469 und ist abgedruckt bei Tschudi, Chron. II, 699—700.

[190] In dem jare, do man zalt von gottes gepürt tusedt vier-  
 hundert und 70 jare, do was es vom helgen tag zû wienacht unz  
 zû der alten vasnecht 10 wuchen und 6 tag, und was G sunnen-  
 tagbûchstab und 8 die guldin zal, und was sant Fridlis tag an der  
 5 jungen vasnecht.<sup>1</sup> Und was der aller kaltest winter unz zû mitter-  
 vasten, und gefror der Zûrichsew vor wienacht und was gefroren  
 unz an zistag vor sant Jörgen tag.<sup>2</sup> Und was der kaltest bôst lang-  
 zit, der in vil jaren ie gesin was. Und ze ingendem meien was  
 weder loub noch gras, und müst man das vich im stall inhirten  
 10 als zû angendem winter. Und was enkein blüst an keim boum nit  
 unz zû mittem meien. Und warent die lût erschroken und vermein-  
 den, es wôlt enkein frucht nit werden, denn es was ein trochner,  
 rucher langzit mit eim kalten wind, und was ob 7 wuchen ân reg-  
 nen, das es nie kein tropfen regnet.

15 In dem selben obgenanten jare, an sant Johans tag zû sún-  
 gichten,<sup>3</sup> do wicht man den kor zû Glarus, die kilchen und den  
 kilchhof und die vier altêr, so dozermal núwlich gemacht warent.  
 Und die kilchwî, so vormals was an sant Ilarien abent, die hat  
 man geleit an dem nechsten sunnentag nach sant Hilarien tag,<sup>4</sup> und  
 20 die kilchwî uf Burg<sup>5</sup> am mentag darnach. Und die cappel zû  
 Neffels hat man gewicht uf sant Johans und Pauls tag,<sup>6</sup> und hat

*Der Kaufpreis betrug 8550 Gulden. Da aber die Herrschaft Utsnach von den  
 toggenburgischen Erben um 3000 Gulden an Schwiz und Glarus verpfändet war  
 (s. die ersten Verpfändungen aus dem J. 1437 bei Blumer, Urkundensammlung  
 25 zur Geschichte des Kantons Glarus I, 106. 119), so mussten in Wirklichkeit nur  
 550 Gulden bar bezahlt werden. Vergl. Ild. von Arx, Geschichten des Kantons  
 St. Gallen II, 343. Näf, Chronik der Stadt und Landschaft St. Gallen (1867), S. 927.*

<sup>1</sup> Der Sonntag *Esto mihi fidel* 1470 auf den 4. März, der Fasnachtdienstag  
 auf den 6. März, und mit diesem traf der St. Fridolinstag zusammen.

30 <sup>2</sup> 17. April 1470. Vergl. die Konstanser Aufzeichnungen bei Ruppert, *Die  
 Chroniken der Stadt Konstanz*, S. 266, nach welchen auch der Untersee 15 Wo-  
 chen lang überfrozen war.

<sup>3</sup> 24. Juni 1470.

<sup>4</sup> Der St. Hilarienstag fällt auf den 13. Januar.

35 <sup>5</sup> Über die St. Michaeliskapelle auf der Burg vergl. G. Heer, *Die Kirchen  
 des Kantons Glarus* (1890), S. 64.

<sup>6</sup> 26. Juni 1470. Die den Heiligen Felix, Regula, *Exuperantius* und Fri-  
 dolin geweihte Kapelle stand an der Stelle der im 18. Jahrhundert erbauten Pfarr-  
 kirche. G. Heer, S. 55.

man die kilchwî uf den selben tag geleit. Und man müst dem wisch-  
bischof von der kilchen zû Glarus, dem fritaghof, dem kor und  
den vier altêrn und der cappel zû Neffels ze lon geben von des  
wichens wegen alli sin zerung von Costenz unz gan Glarus und  
was er zû Glarus verzart, und darzû 17 guldin. Item darnach am  
nächsten mântag nach sant Johans tag in dem obgenanten jare,<sup>1</sup> da  
wicht er die kilchen bed und die kilchhof ze Swanden und in  
Betts wanden, und gab man im von jedtweder kilchen und dem  
kilchhof 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> guldin ze lon.

In dem jar als man zalt von gottes gepürt 1471 jar, do er-  
nûwert man die pünt allenthalben in der Eidgnosschaft am sun-  
nentag vor der uffart únsers herren.<sup>2</sup> Und von frúntschaft und liebe  
wegen so hatten die von Bern, Luzern und Zug ir bottschaft  
ouch hie, und wir únsere bottschaft in den selben orten ouch. Und  
davor am sunnentag vor dem meientag<sup>3</sup> hatten die von Curwalhen  
ir bottschaft ouch hie vor einer ganzen gmeind und schwûren und  
ernúwerten ouch den pund.<sup>4</sup> Und schikten darnach in pfingstfirtagen<sup>5</sup>  
únsere botten ouch in Curwalhen, und schwûren si úns den pund.  
In dem selben meien tagt (!) man das rathus.

[191] In dem jare als man zalt 1472 jar, des selben jars was  
vast ein gût jar mit vil win und korn, ops und als dings gnûg.  
Und man gab ein eimer win, der des jars gewachsen was, umb 1  
pfund haller,<sup>6</sup> und man gab ein mût kern umb 1 pfund haller und  
nácher, dri mût rocken umb ein guldin und 3 mût gersten ouch  
umb ein guldin. Und des alten wins, der am fordern jar was ge-  
wachsen, gab man umb 10 schilling haller und noch nácher.

Item in dem jare, als man zalt nach gottes gepürt 1473 jar,  
do was es vast ein gût jar,<sup>7</sup> und ward vil win und korn, und was

<sup>1</sup> 2. Juli 1470.

<sup>2</sup> 19. Mai 1471. Vergl. Abschiede II, 420, Nr. 673.

<sup>3</sup> 28. April 1471.

<sup>4</sup> Zwischen Glarus und dem Oberrn Bunde in Rätien bestand ein ewiges Bündnis seit dem 24. Mai 1400. Siehe Tschudi I, 603. Abschiede I, 97, Nr. 229. Blumer, Urkundensammlung I, 397.

<sup>5</sup> 2. Juni 1471.

<sup>6</sup> Über den Weinseggen des Jahres 1472 vergl. auch die Notiz bei Ruppert, S. 267. Basler Chroniken IV, 356.

<sup>7</sup> Vergl. Ruppert, S. 267.

me denn 12 wuchen an enandren, das es nie geregnet. Und ward der win also süß und güt, als man meint, das er am Zürichse ie worden sie als güt, und was so vil wins worden, das man inen nit gevassen mocht. Und man müßt des alten suren wins vil usschütten, und rüft man an allen enden, wölt inen jemand durch got oder êr, dem gab man sin gnüg. Und man gab an ettlichen enden des selben alten wins ein eimer umb ein pfennig und umbsus, wie vil man wolt, und was großer mangel an fassen. Und man vand des selben wins, der des jars gewachsen was, und den besten umb ein pfund haller, und kam darzû in dri jaren darnach, das man inen gab umb 3 pfund haller. . . Des selben jars ward nit vil hów noch âmpt, kein ops noch râben; also was es als uf dem veld von der hitz verbrunnen. Und do es an ain regnen kam, do wüchs vil gras und ward vast ein güter herpst. Und man müst us vil alpen mit dem vich farn, das man kein wasser hat.

Und in dem selben jar ze usgender vasten kam der edel wolgeporn graf Eberhart von Sunnenberg, Truksäss zû Walt-purg, und sin sun, graf Andres, umb die grafschafft Sunnenberg, und nam im die der fürst herzog Sigmund von Österich oder die sinen in mit gwalt, gar nach unabgeseit, verbrannten das schloss und grüben es nider.<sup>1</sup> Dorumb müst der fürst im geben 34 tusend guldin, und hulfen die von Switz und Glarus darzû, im were anderst gar nütz worden.<sup>2</sup>

In dem selben jar ze ougsten, am sunnentag nach úser frowen

<sup>1</sup> *Den Streit zwischen den Grafen von Sonnenberg (s. oben, S. 246) und dem Herzog Sigmund von Österreich im Frühjahr 1473 behandeln ausführlich Vocheser, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg, S. 578 ff., und H. Sander, Die Erwerbung der vorarlbergischen Herrschaft Sonnenberg durch Österreich, S. 47 ff. Die Zerstörung des Schlosses Sonnenberg erfolgte unmittelbar nach seiner Übergabe am 13. März.*

<sup>2</sup> *Vertrag vom 31. August 1474, abgedruckt im Archiv für schweizer. Geschichte V, 127 ff. und bei Chmel, Mon. Habsb. I, 179 ff. Vergl. Abschiede II, 496. Der Vertrag wurde durch die Städte Zürich, Bern und Luzern vermittelt, der Abschluss aber — unmittelbar vor dem Ausbruch der Burgunder Kriege — durch die drohende Haltung von Schwiz und Glarus beschleunigt. Siehe Sander, S. 71, wo übrigens nachgewiesen wird, dass Österreich die vereinbarte Entschädigungssumme erst nach 40 Jahren an die Erben der Sonnenberger abtrug.*

tag,<sup>1</sup> was kilwî ze Qwarten, und do die lût abe der kilwî hein gan Walastatt wollten varn, do ertrunken 17 menschen von Walastatt und ab dem Berg, und was groß jomer und not.

Item des selben jars macht man die himelzen inmitten in der kilchen. Und was der winter liecht und gût, und glag der schne über 8 tag nie, und ward ein ruher, böser merz.

[192] Item nach der richtung, so vor Waltzhût mit dem fürsten von Ôsterich gemachet ward, do ward der selb fürst, herzog Sigmund von Ôsterich, des herzogen von Bergunn rat und diener und versetzt im alle sine land im Elses, im Sungôw und im 10  
 Brisgôw mit allen schlossen und stetten darselbs, und die vier stetten am Rin: Rinfelden, Löffenberg, Seckingen und Waltzhût mit dem Swartzwald, umb 80 tusedt guldin,<sup>2</sup> in der gestalt, das der fürst von Ôsterich allwegen losung zû den landen und stetten solt haben. Und also satzt der herzog von Bergunn einen 15  
 landtvogt dar, der hieß her Peter von Hagenbach,<sup>3</sup> und was gar ein stolzer, untûrer man, der den armen lûten an dem end vast hert was und inen den bösen pfenning uflleit<sup>4</sup> und vil núwerungen macht, die vor nit gewesen warent, das die armen lût von im ungeren hatten. Und lûffen und ritten herzog Sigmund nach gan Isbrug und erklagten sich des vast, das ie der fürst b(eg)ond gedenken, wie er wider zû dem lande, das er versetzt hat, kâme, und underrett sich mit sinen râten enhalb dem Arleberg. Und ward durch die selben so vil gesücht und geworben an gemein Eidgnossen, das ein ewige richtung sôlte gemachet werden, und was landen 20  
 und lût die Eidgnossen inn hetten, die si im abgewunnen habent, die sôlten si zû ewigen zitten inn haben, und sôlte der fürst sich verschriben, die land, stett, schloss und lût niemerme ze fordern; doch so sôlten die Eidgnossen im denn helfen gegen denen von Straßburg, Kolmer, Schlettstatt und Basel, das si im die 25

<sup>1</sup> 22. August 1473.

<sup>2</sup> Vergl. oben, S. 254. Der Chronist hat nachträglich erfahren, dass die Pfandsomme über den ursprünglichen Ansatz hinausgewachsen ist.

<sup>3</sup> Hagenbachs Ernennung zum Landvogt erfolgte am 20. September 1469. Siehe Basler Chroniken III, 633. G. Tobler, Diebold Schilling I, 97. 35

<sup>4</sup> Über diese in den verpfändeten Landschaften ganz besonders verhasste Steuer vergl. H. Witte, Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins. N. F. II, 5 ff.

80 tusend guldin, die er dem herzog von Bergunn wider sôlt geben, darlichen.<sup>1</sup> Sôlichs teten die Eidgnossen und kerten ir ganzen flis darzû, ob si dem fürsten sôlich gelt an denen enden entlichen môchten. Und darumb das si dester williger werind, das darzûlichen, so wurben die selben stett und der bischof von Straßburg und Basel an die Eidgnossen, das si ein vereingung mit inen machten; denn der herzog von Bergunn der lag vor einer statt, heist Nûß, und besorgten, das es an si ouch gan wurde. Das teten die Eidgnossen und machten zechen jar ein vereingung mit inen,<sup>2</sup> und der fürst von Ôsterich ouch,<sup>3</sup> und lichen dem fürsten die 80 tusent guldin dar. Die [193] leit er gan Basel in die statt hinder ein rat.<sup>4</sup> Und ward ein ewige richtung mit dem fürsten ouch gemacht, das die Eidgnossen im ir knecht sôltind zûlassen gan umb ein sold, wie si den gewonlich gâben; wie denn die briefe das sagent und hienach stand.

Do die richtung und die vereingung mit den stetten beschlossen und ufgericht ward, do rûft der fürst von Ôsterich die Eidgnossen an, das si im wôlten helfen, das im die stett, land und lût wider schwûrent und zû sinen handen kâment. Also schikten si im von allen Eidgnossen 400 man in das Elses hinab<sup>4</sup> und hulfen im, das die lût dem fürsten schwûren.<sup>5</sup>

Indem do was her Peter von Hagenbach ze Brisach in der statt gevangen von ettlichen knechten, die er hat und bi im am sold warend, die er so hert mit allen dingen hat, das si im das nit

25 a) Tschudi hat im Manuscript hinzugefügt: die kamend am 18. tag aprell gen Basel.

<sup>1</sup> Zur ewigen Richtung zwischen Österreich und den Eidgenossen vergl. oben, S. 201, Anm. 1. Ihre Entstehungsgeschichte behandelt ausführlich H. Witte, Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, N. F. VI, 1—81.

<sup>2</sup> Am 31. März 1474. Abschiede II, 911—912.

30 <sup>3</sup> Das ebenfalls zehnjährige Bündnis des Herzogs Sigmund mit der Niedern Vereinigung vom 4. April 1474 ist abgedruckt bei Chmel, Mon. Habsb. I, 175 bis 179.

<sup>4</sup> Siehe oben, S. 202, Anm. 1.

<sup>5</sup> Dieselbe Zahl von vierhundert der Eidgenossen knechten überliefert auch 35 der Berner Diebold Schilling I, 150, während Edlibach, S. 142, nur von 200 Mann spricht. Vergl. dagegen die Angabe oben, S. 202, Z. 7. Herzog Sigmund kam Ende April nach Breisach. Abschiede II, 488.

mer wolten vertragen.<sup>1</sup> Und kamen arm lüt, geistlich und weltlich, fröw und man, und erklagten sich so vast, was großen gewaltz und übermütz er inen getan und zûgezogen hab und mängen biderman unverschult getöt und arm wittwen und weise gemacht, das der fürst von Österich den selben von Hagenbach für recht stalt,<sup>5</sup> und ward mit urtel und recht getödt. Und beschach das acht oder zehen<sup>a</sup> tag nach dem helgen ostertag, in dem jar, als man zalt tusend vierhundert sibenzig und im vierden jare.<sup>2</sup>

Als nu der fürst wider über den Arleberg hinin kam und die Eidgenossen wider heim, do hat der herzog von Pergunn<sup>10</sup> ettwas reisingen (!) zûgs, der in Ober-Bregunn lag, ze Elikurt und an den enden. Die schadgeten dem fürsten von Österich sin armen lüt mit verbrennen, röben, fachen und erstechen gröblich und vast und fachten die von Basel, und die andern stett si werend nit sicher. Und leit der fürst von Österich und die stett, mit<sup>15</sup> denen (er) in vereiung was, einen zug an, dem herzog von Praggunn in sin lande ze zûchen, und wurben an die Eidgnossen, das si mit inen zugen und den zug hulfen tûn. Des werten sich die Eidgenossen lang.<sup>3</sup> Am lesten da hulfen si den zug tûn mit 8000 mannen von allen Eidgnossen, usgenomen die von Under-<sup>20</sup>walden hatten nie kein man daselbs;<sup>4</sup> und iekliches ort hat sin vendli, usgenomen die von Bern und Luzern hatten ire paner. Und zugen únsere gesellen von Glarus, dero 200 wardent, us sant Simen und Judes abent<sup>5</sup> im 74. jar mit dem vennli. Und sam-

<sup>a)</sup> Eine andere Hand hat diese Zahlen durchgestrichen und darüber nún und <sup>25</sup>zwentsig geschrieben.

<sup>1</sup> Über die Einzelheiten des Aufstandes vom 10. April 1474 vergl. H. Witte, *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins, N. F. II*, 206—212. Das Entscheidende war, dass Hagenbach die deutschen Söldner, die bei ihm dienten, durch die Bevorzugung der „Walchen“ zum Abfall trieb. <sup>30</sup>

<sup>2</sup> Vielmehr 4 Wochen nach Ostern, am 9. Mai. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 151. Vergl. oben, S. 202, Anm. 3.

<sup>3</sup> G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 172. Siehe auch die Verhandlungen der Tagsatzung vom 6. September 1474, Abschiede II, 499w.

<sup>4</sup> Die Abwesenheit der Unterwaldner wird durch den Berner Diebold Schilling I, 178, und durch den Basler Stadtschreiber Niklaus Rüschi, *Basler Chroniken III*, 304, bestätigt.

<sup>5</sup> 27. October.

lete sich der zug zů Basel, und ward ir aller mit enandern 18,000  
ze ross und füß,<sup>1</sup> und zugen in Ober-Bergunn für ein statt, hies  
Elikurt, und gewann man die. Und als man vor der statt lag,  
kam des herzog von Pergunn zů wol 20,000 man ze ross und füß<sup>2</sup>  
5 und zugen nach zů dem leger, da die von Zúrich und die lender  
lagen, und griffen enandern an.<sup>3</sup> Und lagent die von Bern, Luzern,  
Solentor und Friburg us Óchtland an eim andern Ort. [194]  
Und do si vernamen, das die von Zúrich und von lendern von den  
vienden warent angriffen, zugen si manlich und mit frischem müt  
10 nebenthalb in her und griffen an dem andern ort an. Und der fürsten  
und stetten zůg lagen all in der wagenburg und brachen ouch uf.  
Und viengent die Walhen an flúchen, und jagtendz fer und er-  
stachentz und tribentz am morgen umb die zechenden stund vor  
mittag unz in die nacht.<sup>4</sup> Und ertoten ob zwei tusend mannen<sup>5</sup> und  
15 (machten) vil gevangen und gewunnen vil gůtz an búchsen, har-  
nest, rossen und anderm gůt, das si als bútigeten und teilten. Es  
ward ouch ettlich paner und fennli gewunnen. Der selben fennlin  
kament zwei gan Glarus. Und morndes gab sich die statt Eli-  
gurt uf<sup>6</sup> und ließ man die Picartier mit ir hab darvon zúchen,  
20 und besetzt der fürst die selben statt. Und zoch man wider heim,  
das nie kein man an dem gefúcht umbkam, und gieng inen glúck-  
lich und wol von den gnaden gotz.

Item darnach in dem jar, als man zalt 1475 jar, umb die vas-

<sup>1</sup> Rüsç, *Basler Chroniken III*, 305, zahlt 7570 Eidgenossen und 10,680  
25 Mann der „niedern Vereinigung“, ohne die zahllosen Werk-, Fuhr- und Spiel-  
leute. Übereinstimmend schlägt auch Diebold Schilling I, 179, das ganze Heer  
vor Héricourt auf 18,000 Mann an.

<sup>2</sup> In Bern wurde die Stärke des Feindes auf 12,000 Mann, 8000 Reiter und  
4000 Fußknechte, berechnet. Siehe G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 180, Anm. 4.

30 <sup>3</sup> Am 13. November. Für die Schlacht bei Héricourt sei auch hier auf H.  
Witte, *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins*, N. F. VI, 369—396, verwiesen.

<sup>4</sup> Nach Diebold Schilling I, 180, Edlibach, S. 144, und dem Berichte des  
Baslers v. Berenfels (*Basler Chroniken II*, 125) begann der Kampf doch erst um  
die Mittagszeit.

35 <sup>5</sup> Die verschiedenen Nachrichten über den Verlust der Burgunder hat G.  
Tobler, *Diebold Schilling I*, 183, Anm. 2, zusammengestellt.

<sup>6</sup> Die Besatzung von Héricourt hielt sich noch einige Tage und ergab sich  
erst am 17. November. Diebold Schilling I, 185.



necht, erlöpten die Eidgnossen ir mütwilligen knecht, das si môchten in Ober-Bergunn zúchen, ob si daselbs útz gewúnnen und erbrúrgen môchten, und zugen für ein statt heist Rosin. Die gewonnen si und namen darinn, was si funden. Do kam des herzogen von Bergunn zúg und belagen si in der statt. Das vernamen die<sup>5</sup> von Bern, Luzern, Solentor und Friburg und zugen us mit ir zeichnen, si ze entschúttten, (und) tet der fürst von Österich und die von Basel inen ein großen zúschub. Also kamen die knecht selbs an entschúttten us der statt mit ir gút, das si gewonnen hatten mit gewerter hand, und brachten vil gútz mit inen und hatten<sup>10</sup> 8 knecht verloren.<sup>1</sup> Do die von Bern das vernamen, das die knecht herus warent, do zugent si mit den von Luzern und den andern in Pergunn und gewonnen dri schloss und stett.<sup>2</sup> In ettlichem schloss erstachen si hundert und 20 man und wurfen si úber das hus herus,<sup>3</sup> und besatzten die stett und schloss und gewonnen<sup>15</sup> groß gút.

Und das ist also gestanden unz ze sant Jacobs tag in dem selben jare.<sup>4</sup> Do ist der fürst und die stett, die von Bern mit tusend mannen und mit ir stattfennli, für Blamund gezogen und habend das gewonnen und sust ander schloss und stett ouch.<sup>5</sup> Und was<sup>20</sup>

<sup>1</sup> Dieser Bericht passt nur auf den Zug nach Pontarlier; eine Stadt Rosin in Hochburgund gibt es nicht. Der Auszug nach Pontarlier fand um den 2. April 1475, die Einnahme am 7. April statt, der Abmarsch der eidgenössischen Hülfs-truppen eine Woche später. Siehe G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 212 ff.

<sup>2</sup> Nicht in Hochburgund, sondern im Wädland. Hier wurden in den ersten Tagen des Mai 1475 die Schlösser Grandson, Montagny bei Yverdon, Echallens, Orbe und Jougne (letzteres allein lag noch auf burgundischem Boden) erobert. Die Details über die Erstürmung dieser festen Plätze gibt *Diebold Schilling I*, 217 ff.

<sup>3</sup> Dies geschah in Orbe. Vergl. *Diebold Schilling I*, 222, mit dem in Anm. 2<sup>20</sup> mitgeteilten Schreiben Berns vom 3. Mai.

<sup>4</sup> 25. Juli 1475.

<sup>5</sup> Blamont am Doubs in Hochburgund ergab sich am 9. August. Über den Zug nach Blamont, den die Berner schon am 10. Juli antraten, erzählt *Diebold Schilling I*, 245—263, als Augenzeuge. Vergl. H. Witte, zur Geschichte der *Burgunderkriege*, in der *Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins*, N. F. VIII, 237 ff. A. Bernoulli, *Basels Anteil am Burgunderkriege*, I, 1474—1475 (*Basler Neujahrsblatt* auf das Jahr 1898), S. 33 ff.

her Niklaws von Dießbach ir höptman; der starb im veld an der pestelenz.<sup>1</sup>

[195] Darnach über unlang zitt, do warb die herzogin von Sa-  
föy<sup>2</sup> an die Eidgnossen, das si gern frid gemacht hetti zwüschend  
5 dem herzog von Burgunn und den Eidgnossen. Das schlügen die  
Eidgnossen ab in der gestalt: der krieg were nit ir, und si we-  
rent nun helfer, und si mócht die sach werben an die houptsecher.  
Und bestünd also ân richtung und frid, das die von Bern und  
Lutzern mit ir paner zugend gan Remund<sup>3</sup> und in der herzogin  
10 land von Saföy und wüsten das in grund, und gewunnen groß  
güt und vil schlossen und stett, dero si den merteil branten. Ett-  
lich wurden von inen besetzt, und ertoten in einer statt ob tusend  
menschen und schlügen wib und kind von der statt, und verbrant  
man die statt, do si das güt, das darinn was, darus genomen und  
15 sakman gemacht hatten.<sup>4</sup> Desglichen detten si in den andern stet-  
ten ouch. Und brachten am lesten all Eidgnossen mit ir panern  
ouch hinin und all ir zügewanten. Do aber die hinin kamen, do  
funden si nút; denn si hatten genomen, das da was, und ettlich stett  
ingenomen, das si fründ solten sin. Und wurden die Eidgnossen  
20 vast unwillig, und warend ettlich Eidgnossen unz gan Losen ge-  
zogen. Und darumb das die Eidgnossen wider us dem land kä-  
ment und nit fürer wüstind, darumb verhießen si den Eidgnossen  
26 tusend guldin<sup>5</sup> und gaben darumb bürgen.<sup>6</sup> Und kamen die gan  
Bern und waren lang zitt da, und wand man, das gelt sölt komen;

25 <sup>1</sup> Vor dem 8. August 1475. Sein Todestag ist nirgends genau überliefert. S. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 258. A. Bernoulli, a. a. O., S. 39, mit Anm. 52.

<sup>2</sup> Jolanta. Siehe oben, S. 205, Anm. 1.

<sup>3</sup> Nach dem 14. October 1475, von welchem Tage die Absage an den Grafen  
30 Jakob von Romont datiert. Vergl. G. Tobler, *Diebold Schilling I*, 288 ff.

<sup>4</sup> Dies geschah in Estavayer (Stäffis) am Neuenburgersee. *Diebold Schilling I*, 293—295. Vergl. H. Witte, *Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins*, N. F., X, 212 ff. Eine lange Liste der im Wadtland von den Eidgenossen im Spätjahr 1475 eroberten festen Plätze überliefert *Diebold Schilling I*, 317—319. Vergl.  
35 *Basler Chroniken III*, 427—430. *Edlibach*, S. 147.

<sup>5</sup> Siehe oben, S. 205, Anm. 4.

<sup>6</sup> Der am 29. October mit Genf abgeschlossene Vertrag über die Entschädigungssumme enthält die Namen der Bürgen. *Abschiede II*, 667.

als kam ein teil und wechslet man die bürgen. Als nu die Eidgnossen wider us dem land kament, do besazten si ettliche schloss, die inen nach gelegen waren, mit vil redlicher knechten und wanden, si sölten die gar rüwenklichen in haben.

Uf ein zitt umb die vasnecht in dem jar, als man nach gotz<sup>5</sup> gepürt zalt 1476 jar, do zoch der herzog von Burgunn gar mit eim swären, großen züg in das selb land, das die von Bern und Luzern vor hatten ingenomen, und gewann das wider und nam das in wider zü der herzogin von Saföy und des grafen von Remund handen. Und zog für das schloss und die statt Granse, da die von Bern bi fúnfhundert güter knecht uf hatten, und belagert die. Und do die von Bern das vernamen, do batten und manten si die Eidgnossen, das si inen ir knecht wöltend helfen entschütten. Also zugen die Eidgnossen aber gemeinlich us und all ir zügewanten illentz. Und zugen die von Glarus mit ir paner us an sant<sup>15</sup> Matis abent in dem obgenanten jare<sup>1</sup> und kament gan Wáltschen-Núwenburg zü den Eidgnossen. Und an der alten vasnecht abent,<sup>2</sup> do hat man ein anschlag [196] getan, das man wolt zúchen für ein schloss,<sup>3</sup> das der herzog von Burgunn darvor ingenomen hat und das besetzt mit vil Walhen,<sup>4</sup> und wolt man das selb schloss<sup>20</sup> nóten (und sechen), ob der herzog us dem leger ze Granse brechen (wólt).

Also do si uf den weg kamen und zü dem schloss zúchen woltten, als am abent der anschlag gemacht was, do hat sich der herzog us dem leger ufgebrochen und wolt ein ander leger schlachen,<sup>25</sup> und zoch mit sim züg harwerd gegen den Eidgnossen, und schalmutzten die vorgenger mit enandern. Und warend die von Bern und von Switz mit ir paner da vor und sust von andern orten der Eidgnosschaft vil knecht. Und schalmutzten also mit enandern, unz das die sechs ort mit ir zeichnen kament. Sobald der herzog<sup>30</sup> die sach, do nam er und sin züg die flucht, und floch jederman,

<sup>1</sup> 24. Februar 1476.

<sup>2</sup> 2. März.

<sup>3</sup> *Vaumarcus am Neuenburgersee, noch auf neuenburgischem Gebiete unweit der wadtländischen Grenze. Topograph. Atlas, Bl. 285.* 35

<sup>4</sup> *Über die Besetzung von Vaumarcus durch den Herzog von Burgund s. Basler Chroniken III, 323, Diebold Schilling I, 374.*

und ließen all ir búchsen, wágen und alles ir gút silbergeschir, gút siden schuben und kleider und alle ir hab, das si bi inen im veld hatten. Und jackt man si darvon, das nit vil lút von der hand umbkament; ira ward aber vil ertrenkt.<sup>1</sup> Und gewann man im an ob  
 5 zweimal hundert tusend guldin werd gút, und welt man die gesellen, so im schloss lagend, entschútt han. Do warent si darvor an der mitwuchen erhenkt und ertrenkt,<sup>2</sup> und hat man si ir lebens gesichert.<sup>3</sup> Und also zugen die Eidgnossen, do si den tag da lagen, wider hein und hatten groß gút gewonnen und vil éren bejagt.

10 Und von großem widermút und erschrecken do mocht der herzog in dri tag und náchten nie nütz essen noch trinken. Das ims der túfel gesege! Und floch ver fúr Losen hin gar wit.<sup>4</sup> Am lesten, do er innen ward, das im die Eidgnossen nit nachilten, do zoch er wider gan Losen und besamlet ein andern zúg, und  
 15 macht ein leger vor der statt und lag lang da und rúst sin zúg, den er vormals ganz verlorn hat. Und do er ob 6 oder 8 wuchen da gelag,<sup>5</sup> da brach er uf mit sim zúg und zoch herus uf der von Bern erblich land und leit sich fúr die statt Murten, das die von Bern gar wol besetzt hatten mit 1500 gúter man, ân die, so zú  
 20 der statt hörend. Und belag die statt in sólicher maß, das man kein bottschaft zú inen noch von inen gehaben (kont), und wúst das land vast mit róben und prennen. Und also batten die von Bern und manten die Eidgnossen und all ir zúgewanten, das si inen wólten ze hilf komen und ir land und lút helfen entschútt  
 25 und retten. Das taten die Eidgnossen all gemeinlich und [197] all ir zúgewanten. Und also zugen die von Glarus mit ir paner und ganzen macht us am samstag vor sant Vitus und Modestus tag in

<sup>1</sup> Über die Schlacht bei Grandson vergl. oben, S. 204, und die dort in den Anmerkungen citierte Literatur.

30 <sup>2</sup> 28. Februar.

<sup>3</sup> Eine solche Zusicherung hat wenigstens der Herzog nicht gegeben; aber allen schweizerischen Berichterstatlern gilt es als selbstverständlich, dass die Besatzung in Grandson das Opfer burgundischer Tücke und Wortbrüchigkeit geworden sei. Siehe G. Toblers Bemerkungen zu Diebold Schilling I, 368.

35 <sup>4</sup> Der Herzog ritt unmittelbar nach der Schlacht über Orbe und Jougne nach Nozeroy. Siehe F. de Gingins, *Dépêches des ambassadeurs milanais I*, 316.

<sup>5</sup> Vom 14. März bis zum 27. Mai, nicht ganz 11 Wochen.

dem vorgenanten jare<sup>1</sup> und kament zû den Eidgnossen in ir leger, das si ouch vor Murten hatten, unvêr von des herzogen von Burgunn leger. Und am samstag, was der zechen tusent ritter tag,<sup>2</sup> am morgen umb die ahti vor mittag, do griffen si des herzogen macht, der mit großer, unzalicher macht (da lag), an,<sup>3</sup> und gewann<sup>4</sup> man im sin leger, darinne er denn lag, ritterlich und erlich an, und gewann man im all sin búchsen, wágen, zeld und allen sin zúg an. Und erschlúg man im uf den selben tag, oder si wurden ertrenkt, ob 20,000 mann ze ross und fúß,<sup>4</sup> und wart die statt Murten gar ritterlich entschütt. Und zoch man do von Murten bis gan Losen,<sup>10</sup> und gewann man die stett unz dar all und nam darinn, was si funden. Und zoch man wider hein, und was man 19 tag us.<sup>5</sup>

Als der edel fürst von Luttringen<sup>6</sup> mit eim hupschen reisi-gen zúg vor Murten bi den Eidgnossen gewesen und (bi) andern fürsten und stett der vereinung was,<sup>7</sup> do zoch er mit sin selbs<sup>15</sup> lipe und mit sinem reisi-gen zúg, so er ze Murten bi im hatt, ouch mit der fürsten und stetten knechten und ettlichen mütwilligen knechten us den Eidgnossen, von Murten us dem veld in Luttringen in sin eigen fürstentüm, das im der herzog von Burgunn angewunnen und ingenomen hatt, gar nach alle sine land, schloss und<sup>20</sup> stett, und gewann sin land widerumb. Und sunder so lag der herzog von Burgunn vor einer statt, heist Nasy, und hat die ge-

<sup>1</sup> *Vielmehr am St. Vitus- und Modestustage selbst (15. Juni), der im Jahre 1476 auf einen Samstag fiel. Die dringenden Mahnungen Berns an Städte und Länder datieren vom 7. und 9. Juni. Ochsenbein, Die Urkunden der Belagerung und Schlacht bei Murten, S. 242, 246. Die Glarner wurden auf den 19. Juni im Lager bei Gümminen erwartet. Basler Chroniken III, 10.*

<sup>2</sup> 22. Juni.

<sup>3</sup> *Der Angriff wurde um diese Zeit, nach dem Eintreffen der Zürcher um 8 Uhr morgens (s. oben S. 207), beschlossen. Erst um die Mittagszeit (circa horam meridiei, s. Knebel, Basler Chroniken III, 12) setzte sich das eidgenössische Heer von Ulmiz aus gegen Murten in Bewegung.*

<sup>4</sup> *Vergl. oben, S. 208, Anm. 2.*

<sup>5</sup> *Die Glarner sind demnach am 3. oder 4. Juli wieder zurückgekommen.*

<sup>6</sup> *Über Renat II., Herzog von Lothringen, vergl. Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen I, 292 ff. Basler Chroniken II, 220, Anm. 2.*

<sup>7</sup> *In die Niedere Vereinigung war der Herzog am 18. April 1475 aufgenommen worden. Chmel, Mon. Habsb. I, 199.*

wunnen und besetzt die mit vil lúten und zúgs des selben mals.<sup>1</sup> Do gewann der herzog von Lotringen die selben statt Nasy wider und bracht die mit gewalt zú sinen handen<sup>2</sup> und besetzt die mit Franzosen und sinen lúten und hatt si also inn uf 11 wuchen.

<sup>5</sup> Do zoch der burgunsch herzog mit eim großen zúg wider fúr Nasy und belag die statt<sup>3</sup> und schoß túrn und muren ab und not si zú allen orten vast. Und werten sich die lút, so in der statt warent, gar vast, das er inen in der statt nút mocht angewúnnen, und enbutten dem herzog von Luttringen irem hern, das er si wólt

<sup>10</sup> entschúttten und ze hilf kómen, so trúwent si sich noch [198] etwas zittes ufenthalten und die statt nit von handen lassen, alle diewil und si essen habent. Do reit und gieng der herzog von Luttringen zú herren, frúnden und gesellen und mant und batt fúrsten, herren und stett, mit denen er in einung was, das si im wólten ze hilf

<sup>15</sup> kómen, das sin fromen lút entschútt wurden. Die wolten es nit gern tún, wie wol si im des schuldig warent und (er) in vereinung mit inen was; denn si warent vormals mit im hininzogen und was inen nit wol gangen, als der herzog von Burgunn vor der statt lag. Desmals warent bi acht- oder siebenhundert knechten und

<sup>20</sup> zugen mit inen und wurden den herzog mit sim zúg sichtig und warent nach bi enandern und greif deweder teil den andern an; und zugen also nit vast erlich ab und wider hein und ließen ir wágen und andern zúg hinder inen. Also zoch der von Rappenstein, der was landvogt im Elsas und an der art, mit fúnfhundert

<sup>25</sup> knechten und wolt zú den stetten der vereinung sin und wand, er sólt si vinden an denen enden, dahin er bescheiden was. Do warent si hinweg zogen, und kam des herzogen zúg von Burgunn an die selben knecht und leit si darnider all mit enandern bis an hundert man, (die) kament mit dem leben davon; die andern wurden all

<sup>30</sup> erschlagen.<sup>4</sup> Des der from fúrst von Lutringen bilich úbel er-

<sup>1</sup> Karl der Kühne hatte Lotringen zum ersten Mal im Spätjahr 1475 erobert und war am 30. November in Nancy eingezogen. Siehe Kirk, *History of Charles the Bold III* (London 1868), p. 191.

<sup>2</sup> Nancy fiel am 8. October 1476 wieder in die Hand des Herzogs Renat.

<sup>35</sup> Basler Chroniken III, 64, 66. Rodt II, 346.

<sup>3</sup> Seit dem 22. October. Rodt II, 353.

<sup>4</sup> Der etwas confuse Bericht unsers Chronisten scheint sich auf die Ereig-

schrak und im ein großer abbruch an den sinen, die\* ze Nasy in der statt warent, (und) ein untröstliche sach was. Und für aber mit sin selbs lippe und mit treffenlicher bottschaft zû den fromen Eidgnossen und ermant si alles des gûten, so er inen vormals getan hat, und wie er sin lip und leben so tröstlich vor Murten gewagt<sup>5</sup> hat und zû inen so mannlich zoch. Und batt si, das si im wôlten ir knecht umb ein zimlichen sold lassen zûzûchen, so wôlt er gott zû hilf nehmen und die fürsten und stett, mit den er in vereinung were, und mit kraft des allmechtigen gotz die statt Nasy entschütten und die fromen lût erretten. Das seiten im die Eidgnossen zû<sup>10</sup> und sachen an das trúw zûsehen, das er vor Murten hat getan und so tröstlich zû inen kam, und schikten acht tusent gûter und redlicher knechten zû im.<sup>1</sup> Die besamle(tent) sich ze Basel am helgen wienecht [199] tag in dem obgenanten jare<sup>2</sup> und zugen dieselben knecht von allen Eidgnossen mit den fürsten, herren und<sup>15</sup> stetten der vereinung und mit dem herzog von Luttringen und mit sim zûg, der selb personlich dabi was, in Luttringen.

Und da lag der vorbenempt herzog von Burgunn vor der obgenanten statt Nasy mit großem zûg, und zugen an der helgen dri kûng tag<sup>3</sup> gegen der statt Nasy. Und zog der burgunsch herzog us sim leger gegen in, und griffen inen an gar ritterlich und mit frischem mût so lang, unz das si inen flûchtig machten. Und ward an der selben tat und treffen der obgenant herzog von Bur-

a) Hs. zû.

*nisse zu beziehen, die sich in den Tagen vom 15. bis 18. October 1476 bei Pont-à-Mousson vollzogen. Vergl. Basler Chroniken III, 68. 69. 607. 635. Wilhelm von Rappolstein war unmittelbar vorher österreichischer Landvogt geworden. Ebend. III, 34, Anm. 8. Abschiede II, 622l.*

<sup>1</sup> *Siehe die Verhandlungen auf den eidgenössischen Tagen vom 23. November und 4. December 1476. Abschiede II, 630—632.*

<sup>2</sup> *Über das Eintreffen der einzelnen Contingente in Basel gibt Knebel, Basler Chroniken III, 85 f., genaue Daten. Auch nach seinem Berichte zählte das vereinigte Heer 8000 Mann.*

<sup>3</sup> *Es sollte heißen, wie unten: abent. Die Schlacht bei Nancy fand am 5. Januar 1477 statt. Über die Schlacht selbst vergl. die neueste Darstellung von H. 30 Witte, Lothringen und Burgund, im Jahrbuch der Gesellschaft für lothringensche Geschichte und Altertumskunde, 1892, S. 117 ff.*

gunn erschlagen und ob sechs tusent der sinen ze ross und füß. Und wurden bi zechnen der grösten und mächtigesten hern gevangen, und ward die statt und die fromen lút darinne gar erlich und redlich entschütt. Und verluren die Eidgnossen und die bi inen  
 5 warent, nit vil lút, und wurden vil büchsen, groß und klein, gewonnen und vil gütz. Und do ward dem herzogen von Luttringen also sin land und stett wider gar erlich und mit fröiden, und ward ein frölicher man. Und dis beschach an der helgen dri kúng abent, und was sunnentag im 77. jar.

10 In dem selben winterzitt was es gar vil schne und was vast kalt, ein böser, kalter langzy und ein nasser sumer, und erfruren die reben am Zúrichse und in zechen milen all, das nit win ward. Und gieng win und korn vast túr, und múst man Zúrich ein eimer win, der im nechsten jar vor dem heißen jar was worden, köfen  
 15 umb 4 pfund haller, und des wins, der im heißen sumer was gewachsen, múst man köfen umb 5 pfund haller. Und alten win, der im nechsten jar, als man im 76. jar zalt, (was gewachsen), múst man köfen umb  $2\frac{1}{2}$  pfund haller, ettlichen umb 3 pfund haller. Und ein mút kern galt Zúrich  $2\frac{1}{2}$  pfund haller, ein mút rocken  
 20 2 pfund haller, ein mút gersten 35 schilling, ein fiertel hirs 14 schilling, ein fiertel árws 10 schilling, ein fiertel habermel 12 schilling, ein fiertel bonen 9 schilling, und ein malter haber  $2\frac{1}{2}$  pfund haller. Und do das núw jar, als man zalt 78 jar, [200] kam, do fand man ein mút kern umb 34 schilling, ein mút rocken umb ein  
 25 pfund haller 5 schilling, ein mút gersten (umb) 1 pfund haller 2 schilling.

Item in dem jar, als man zalt 1477 jar, an sant Steffens tag nach dem helgen tag ze wienecht, do ward der herzog von Meilen von der sinen eim ze Meilan in der statt erstochen. Und der in  
 30 erstach, ward ouch erstochen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Hersog Galeazzo Maria Sforza von Mailand wurde am 26. December 1476 ermordet. Der Chronist berichtet nach ganz ungenauen Gerüchten. Siehe das Nähere (mit dem Hinweis auf die Quellen über das Ereignis) in den Basler Chroniken III, 96, 104. Vergl. C. Magenta, I Visconti e gli Sforza nel Castello di Pavia I (Milano 1883), p. 496—497. An der Ermordung beteiligten sich drei Verschworene, von denen einer, Giovanni Andrea da Lampugnano, sofort niedergemacht wurde.*



Item darnach in dem obgenanten jare, als der herzog von Burgunn erstochen ward, do zoch der kúng von Frankrich in das Burgunnerland und nam des landz vil in und brant und wúst, was da was, wie wol und der kúng von Frankrich und herzog von Burgunn einen friden nún jar mit enandern gemacht und den<sup>5</sup> lipflich zú gott und den helgen geschworen hant, für sich, ir erben und nachkomen, den selben frid die nún jar us ze halten.<sup>1</sup> Darüber nam der kúng von Frankrich die land und das fürstentüm in, und wie wol er mit den Eidgnossen in vereingung was, do kam er den Eidgnossen gar nütz ze hilf, diewil der herzog von Bur-<sup>10</sup>gunn lept.<sup>2</sup> Und lag in der Burgunner land mit gewalt, nam das in und brant und wúst was da was. Do ritten und füren die Burgunner den Eidgnossen nach in ir land und rúften si an umb gotz willen, das si richtung und friden mit inen machten, so wólten si tún, was man wólt, und wurben ouch an der Eidgnossen knecht,<sup>15</sup> das si zú inen zugen umb sold, den si inen wólten gën. Die zugen zú inen wider den kúng, wie wol und er in vereingung was, und zugen also die selben knecht in Hochenburgunn ze mán gemal und losten underwilent streich und verlurent vil knechten, so die Franzosen erstachen und hankten.<sup>3</sup> Und wert das also das selb<sup>20</sup> jar us, unz das man ein friden und ein richtung macht zwúschent dem jungen keiser, der ein regnierer was als Burgunnerland(s) von sines gemachels wegen.<sup>4</sup> Und beschach die selb richtung gemacht uf sant Hilarien tag in dem jar, als man zalt nach Cristus

<sup>1</sup> Der Waffenstillstand zu Soleure zwischen Ludwig XI. und Karl dem Kühnen, 13. September 1475, war in der Tat auf neun Jahre vereinbart worden. Olivier de la Marche, Mémoires (éd. de H. Beaune et J. D'Arbaumont) III, 214 ff. Vergl. Dierauer, Geschichte der schweizer. Eidgenossenschaft II, 205.

<sup>2</sup> Ludwig XI. hatte die Eidgenossen im Vertrage von Soleure schmählich preisgegeben und die geheime Verpflichtung übernommen, sie nicht zu unterstützen, wenn sie Krieg gegen den Herzog von Burgund führen sollten.

<sup>3</sup> Über die Vorgänge in Hochburgund handelt eingehend Rud. Maag, Die Freigrafschaft Burgund und ihre Beziehungen zu der schweizerischen Eidgenossenschaft vom Tode Karls des Kühnen bis zum Frieden von Nymwegen (Zürich 1891), S. 2 ff.

<sup>4</sup> Kaiser Friedrichs III. Sohn, Maximilian, war seit dem 19. August 1477 mit Karls des Kühnen einziger Tochter, Maria, vermählt.

gepurt tusend vierhundert sibenzig und acht jare.<sup>1</sup> [201] Und darumb söllent der jung keiser und die Burgunner den Eidgnossen und der vereinung gën hundert und fünfzig tusend guldin, in den nechsten dri jaren ze bezaln. Und ward uf das der Eidgnossen  
<sup>5</sup> knechten und den iren verbotten, das si nit zum kúng noch zû den Burgunner sölten ziechen.

<sup>1</sup> *Der Zürcher Friede, abgeschlossen zwischen Erzherzog Maximilian und seiner Gemahlin einerseits und den Eidgenossen anderseits, datiert vom 24. Januar 1478. Abschiede III, 1, S. 1. 2. 661—664. Vergl. Anshelm, Berner Chronik I*  
<sup>10</sup> (1884), S. 130 f. Maag, S. 23.

---



# Glossar.

## a.

abend 43,2 etc. Vorabend.  
aber 4,1 etc. wieder, wiederum; 101,4 doch.  
über 245,5 schneefrei.  
aberellen 137,2 April.  
aberteilen 178,10 wegnehmen, entreißen.  
ablegen 135,3 vergüten, entschädigen.  
ablagen 192,14 (die Reben und Bäume)  
ausreißen, niederhauen.  
abstan; *præt.* stünden ab 124,12 ab-  
steigen (von den Rossen).  
abstoßen 40,5. 163,16 verdrängen, absetzen.  
abwesen 252,10 Abwesenheit.  
akerstein 162,22 Findling.  
ald 31,11 etc. oder.  
allerdingen, -dings 162,8. 198,12 gänz-  
lich.  
allergernest 31,8 am liebsten.  
allessament 32,7 alles insgemein.  
allú, állú, álli, ellú 10,1. 10,12. 53,2,5.  
132,4 alle.  
allwegen, alweg, allewege 20,4. 124,22.  
179,12 immerfort, fortwährend.  
als 89,8 etc. so.  
als 203,9 alles.  
alte vasnacht 136,8 Sonntag Invocavit.  
altér 255,17 Altäre.  
alwentzû 198,13 fortwährend.  
âmp 257,12 Emd.  
ân, âne 20,13 etc. aune 158,22 ohne; ân  
gevârd 152,1,20 von ungefähr, zufällig;  
ân gnâd 53,12 ohne Gnade, auf Ungnade.  
anderhalb 7,10 jenseit.  
andrent 92,5 auf der andern Seite.

Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII.

angende, angange 4,6,15 Anfang.  
angesigen 31,20 besiegen.  
anlegen; *præt.* si leiten an 136,12 ver-  
abreden.  
anleitung 136,10 Verabredung, Plan.  
anmûten 55,20 zumuten.  
annemen, *refl.* 9,1 sich vornehmen.  
anstoßen 141,2 etc. anzünden.  
antwerch 162,17 Handwerk; *s.* hantwerk.  
antwurten 57,16 etc. übergeben.  
anvâchten 11,15 angreifen.  
anweg, enweg 141,22; awâg 208,11 fort.  
applocion 251,12 Absolution.  
arbt, *s.* erben.  
armbrest (arm brost)-schutz 90,22 Arm-  
brust-Schussweite.  
ârmklich 136,16 klâglich.  
ars 254,9 Arsch.  
art 249,1 Gegend.  
as = als 198,12 so.  
assent, aset 25,4,15 unbesetzt, vacant.  
atzt, *s.* etsen.

## b.

bachen; *præt.* bâchen 194,8 backen.  
balmtag 137,20 Palmsonntag.  
barret 204,20 Baret.  
bas 129,10; baß 235,6 besser.  
battellen, battollen 132,5 fechten.  
bedacht 123,10 besonnen.  
bedachtnûss 223,20 Bedenken.  
bedecken; *præt.* bedacht 5,16.  
begeben, *refl. mit gen.* 167,28. 177,2 auf-  
geben, sich entäußern.

18

begrepte 188,<sup>24</sup> Begräbnis.  
 behalter 21,<sup>11</sup> Beschützer.  
 beheben; *prat.* behüben 61,<sup>6</sup>. 87,<sup>10</sup> etc.  
 behalten, behaupten; 206,<sup>2</sup> bestehen (im  
 Kampfe); *part. prat.* behebt, behept  
 48,<sup>9</sup>. 141,<sup>42</sup>.  
 behendenklich 18,<sup>28</sup> behende.  
 behuset 88,<sup>8</sup> wohnhaft.  
 bejagen 265,<sup>9</sup> erlangen.  
 beiten 94,<sup>20</sup> etc. warten.  
 bekerd 45,<sup>10</sup>; bekert 244,<sup>1</sup> Bekehrung.  
 bekerung 252,<sup>32</sup> Vergütung.  
 beladen, *refl.* 223,<sup>14</sup> sich annehmen.  
 belegen; *prat.* belag 250,<sup>18</sup> belagern.  
 belchen 81,<sup>28</sup> Wasserhühner.  
 beliben; *prat.* beleib 132,<sup>7</sup> etc. bleiben.  
 beleiten 227,<sup>9</sup> etc. geleiten.  
 benamsen; *prat.* benampsotand 54,<sup>21</sup>.  
 benampzoten 56,<sup>12</sup> genau bestimmen,  
 ausbedingen.  
 benempt 195,<sup>10</sup> bestimmt.  
 bereden; *part. prat.* berett 90,<sup>2</sup> verab-  
 reden.  
 berende frucht 3,<sup>10</sup> wachsende Frucht;  
 berende böume 4,<sup>27</sup> fruchttragende  
 Bäume.  
 bergemet 245,<sup>2</sup> Bergemid.  
 bergling, bergli 21,<sup>20,35</sup> Hügel.  
 berichten; *part. prat.* bericht 66,<sup>10,32</sup>.  
 77,<sup>2</sup> aussöhnen, den Frieden herstellen.  
 beriten 226,<sup>22</sup> mit Reiterei angreifen.  
 berüfen 177,<sup>4</sup> ausrufen.  
 besammen; *prat.* besamnot 96,<sup>1</sup> etc.  
 versammeln.  
 bescheiden 51,<sup>52</sup> berichten.  
 besetzen; *prat.* besaste, besatzstand,  
 besatztent, besassen 57,<sup>18</sup>. 144,<sup>7</sup>.  
 171,<sup>8</sup>. 267,<sup>1</sup> etc.; *part. prat.* besessen  
 31,<sup>10</sup> etc. belagern, besetzen.  
 besitzen; *prat.* besaz 183,<sup>16</sup>.  
 besorgen 52,<sup>20</sup> etc. zusichern, sicher  
 stellen; *refl.* 109,<sup>10</sup> sich vorsehen.  
 bestan; *prat.* beständ 233,<sup>8</sup> stehen  
 bleiben.  
 beswaren 44,<sup>5</sup> beschweren.  
 betrachten 17,<sup>2</sup>, *prat. von* betrecken,  
 ziehen, schleppen.

bette 232,<sup>11</sup> Bitte.  
 betwingen; *part. prat.* betwungen 38,<sup>1</sup>.  
 bevelniss 253,<sup>10</sup> Anordnung.  
 bewaren 23,<sup>15</sup> mit den Sterbesacramenten  
 versehen.  
 bewarung 253,<sup>8</sup> Sicherung der Ehre  
 (bei Zusendung eines Fehdebriefes).  
 beweren 28,<sup>12</sup> beweisen, zeigen.  
 bewidmen 23,<sup>8</sup> versehen.  
 bezügt 141,<sup>27</sup> ausgerüstet.  
 biderb 4,<sup>20</sup> etc. bieder, tüchtig.  
 bittere 146,<sup>9</sup> Bitternis.  
 blide 89,<sup>7</sup>. 143,<sup>21</sup> Wurfmaschine.  
 blöcken (blögken) 252,<sup>28</sup> in den Block  
 legen.  
 blüst 188,<sup>15</sup> Blüte.  
 blütharsch 152,<sup>26</sup> Freischar; blüthar-  
 schen, -harschter, -herster 151,<sup>16</sup>  
 Freiknechte.  
 bodem 148,<sup>9</sup> Boden.  
 boier 250,<sup>20</sup> Böller.  
 böllen 188,<sup>14</sup> Zwiebeln.  
 bort 38,<sup>11</sup> Ufer.  
 bösern, *refl.* 15,<sup>18</sup> sich ärgern.  
 böspennig 200,<sup>8</sup>; böser pf. 258,<sup>18</sup>  
 Weinstener.  
 bottenbrot 231,<sup>17</sup> Botenlohn.  
 bögtent 21,<sup>18</sup>, *prat. von* biegen, bügen.  
 brachet, brachod, brachot; *gen.* brach-  
 odos, brachotz 33,<sup>1</sup> etc. Brach-  
 monat.  
 brechen; *prat.* brauchent 143,<sup>22</sup> ein-  
 brechen; 246,<sup>14</sup> sich abwenden.  
 bredgen; *prat.* bredgot 187,<sup>11</sup> pre-  
 digen.  
 brennen; *prat.* brand 46,<sup>2</sup> verbrennen.  
 bruch 233,<sup>17</sup> Steinbruch?  
 brüchig 170,<sup>9</sup> wortbrüchig.  
 büb 177,<sup>24</sup> Diener, Trossknecht.  
 büchs, büchsen 89,<sup>7</sup>. 143,<sup>23</sup> Feuerrohr,  
 Geschütz.  
 bulfer 170,<sup>21</sup> Schießpulver.  
 hüsen 136,<sup>25</sup> Busen.  
 bütigen 261,<sup>18</sup> erbeuten.  
 bütt 204,<sup>24</sup> Beute.  
 buwen 80,<sup>5</sup> bauen.

## c. s. k.

## d.

dachtroufen 233,15 Dachrinne.  
dannan, danna 131,6,9 weg, fort; 156,3 ff.  
von dort aus.  
dannehin, dannenthin 156,17. 158,36  
von dort an.  
dar 51,14 etc. dahin.  
darüber, darüber das 56,6. 90,18.  
134,18 etc. wenn gleich, gleichwol, wäh-  
rend doch.  
decken; *prat.* tagt 256,19.  
dehein 90,20 etc. kein.  
denn 87,7 nur dass.  
dennocht 16,4 etc. noch, immer noch,  
damals noch.  
des 34,4 etc. deshalb.  
dester bas 137,6; dester minder 137,6.  
deweder teil 135,c keiner von beiden.  
dick 76,18 etc. oft; dick und vil 134,19.  
150,2.  
dienstlüt 163,11 Dienstmannen.  
diet 48,6 Volk, Welt.  
disent 56,3; dishalb 23,14 etc. diesseit.  
donstag 142,12; dornstag 183,9 Don-  
nerstag.  
dozemäl 94,6 etc. damals.  
duchte, s. dunken.  
dult 45,12 Martyrium.  
dumen 204,19 Daumen.  
dunken; *prat.* duhte, duchte 55,3 etc.  
scheiden, dünken.  
durch 3,5. 4,3 etc. *præpos.* um — willen.  
durch das, *conj.* 146,9 damit.  
durchächter, durächter 9,4. 165,8  
Verfolger.  
durechtung 9,31 Verfolgung.

## e.

ê, *adv., præp. u. conj.* 43,11 etc. früher,  
ehe, bevor.  
ê 42,11 Ehe.  
ê; alte ê; nûwe ê 165,20 Zeit des alten,  
des neuen Testamentes.

eb 207,8. 210,11 etc. ehe, bevor.  
edelknecht 109,14.  
êgemält 213,22 vorerwähnt.  
êgenant 88,9; eigenant 176,22 vorge-  
nannt.  
eigenlich 235,14 genau, eingehend.  
eigenschaft 254, 23 Eigentum.  
einbären, ainb- 176,13 vereinbaren.  
einet, ainet 92,4 auf der einen Seite.  
einhalb — anderhalb 134,12 einerseits  
— anderseits.  
einhalb, enhalb, enthalb, ennend-  
halb 75,10 etc. jenseit.  
einhällig 177,40; einhelklich 141,11 ein-  
hellig.  
einlif 167,22; einliften 161,5 elf, elften.  
einswägs 207,18 gleichwohl.  
eismals 239,3 auf einmal, gleichzeitig.  
eitweder 17,5; eintweders 11,27 ent-  
weder.  
ellend 14,9 Fremde; 16,27 fremd.  
empfalch, *prat.* von empfehlen 232,9.  
en, *Neg.-Partikel in* enfürchten 18,17;  
enkein 90,3; enist 16,11; enmochte  
103,21; entün 235,3; enwolt 11,23 etc.  
enbüten; *prat.* enbutten 202,15. 230,8  
entbieten, erklären.  
end 242,17 etc. Gegend.  
endlich 151,4. 178,28. 228,14 tüchtig, kräftig,  
rasch; *superl.* endlichest, -ost 124,15.  
endri 60,7 andre.  
enend 227,21 jenseit.  
enhalb s. einhalb.  
eniwin 248,18 zweijähriger Wein?  
ennes 201,19 jenes.  
ennet 23,13 jenseit.  
empfangen; *præs.* wir empfand 12,31;  
*prat.* si enpfientent schaden 149,26  
sie litten Schaden.  
enschütten, entsch- 63,4. 90,10 Entsatz  
bringen.  
enthalten, *refl.* 207,10 Stand halten.  
entschlagen; *prat.* entschläg 171,12  
nachlassen, auftauen (vom Eise).  
entsitzen; *prat.* entsaß 48,12. 87,9 95,1  
fürchten, erschrecken.  
entweder 103,7 keiner von beiden.  
entzwüschend 160,26 zwischen.

enweg 73,<sup>11</sup> fort, weg.  
 eptischin 24,<sup>2</sup> Äbtissin.  
 erbärme 17,<sup>12</sup> Erbarmen.  
 erben; *prat.* arbt 194,<sup>19</sup>.  
 erber 3,<sup>12</sup>. 29,<sup>5</sup>. 52,<sup>21</sup>. 55,<sup>10</sup>. 225,<sup>5</sup>. 231,<sup>17</sup>  
 etc. ehrbar, tüchtig, hervorragend.  
 erbieten; *prat.* erbotten, erbutten  
 177,<sup>28</sup>. 235,<sup>9</sup> anerbieten, bezeigen.  
 erboren 4,<sup>24</sup> geboren.  
 erbidem 45,<sup>18</sup> etc. Erdbeben.  
 erest 18,<sup>28</sup> Ernst.  
 ergangen 123,<sup>22</sup> beendigt.  
 erhöhen 29,<sup>45</sup> erwählen, erheben.  
 erkennen; *conj.* erkantin 57,<sup>2</sup> urteilen,  
 bestimmen; *refl. mit gen.* 180,<sup>10</sup> bekennen,  
 eingestehen.  
 erlich 3,<sup>2</sup> ansehnlich.  
 erlöschen, *prat.* erlasch 251,<sup>1</sup>.  
 erloufen; *prat.* erluffen 53,<sup>2</sup> ablaufen.  
 ermürden; *prat.* ermurten 135,<sup>15</sup> er-  
 morden.  
 erne 94,<sup>12</sup> Ernte.  
 ernüwren; *prat.* ernüwroten, ernüw-  
 rotand 78,<sup>5,17</sup> erneuern.  
 erretten; *prat.* erratten 64,<sup>1</sup> erretten,  
 entreißen.  
 êrtagwan 162,<sup>9,28</sup> Frondienst.  
 ertöten; *prat.* ertoten, ertotent 87,<sup>12</sup>  
 etc. umbringen.  
 erwalten 21,<sup>6</sup>, *prat.* von erwelen, aus-  
 wählen.  
 erwesen 193,<sup>18</sup>; erwis 231,<sup>2</sup>; erws 157,<sup>29</sup>;  
 erwsen 168,<sup>2</sup>; årws 269,<sup>21</sup> Erbsen.  
 erzöigen 17,<sup>21</sup> zeigen.  
 etsen 242,<sup>17</sup> fressen (vom Vieh); *prat.*  
 atzt 254,<sup>6</sup>; usgeetzet 245,<sup>6</sup> ausge-  
 weidet.  
 ettwer 245,<sup>26</sup> mancher.  
 etzwene 14,<sup>4</sup> etliche.  
 ewangelier 23,<sup>7</sup> Diaconus.  
 ewen; von ewen zû ewen 20,<sup>26</sup> von  
 Ewigkeit zu Ewigkeit.  
 ewengelist 237,<sup>9</sup> Evangelist.  
 ewenklich, ewanklich 3,<sup>2</sup> ewig.

## f. s. v.

## g.

gäch 83,<sup>40</sup> jäh, plötzlich.  
 gadem 38,<sup>4</sup> Stockwerk; gaden 188,<sup>11</sup>  
 Werkstätte; gädmer 233,<sup>11</sup> Scheunen.  
 gan, gen, *præp.* 142,<sup>12</sup>. 149,<sup>14</sup> etc. gegen,  
 nach.  
 gân; *part. præs.* gand 142,<sup>12</sup> gehen.  
 gâssen, gessen 187,<sup>14</sup>. 207,<sup>5,18</sup>. *part. præt.*  
 von essen.  
 geben, gën; *prat.* gaubent 131,<sup>19</sup>.  
 205,<sup>8</sup> etc.  
 gebrest 54,<sup>11</sup>; gebresten 109,<sup>18</sup>; ge-  
 brâsten 163,<sup>18</sup> Mangel, Schaden.  
 gebresten 9,<sup>22</sup>; *prat.* gebrast 219,<sup>12</sup>  
 fehlen, mangeln.  
 gechlingen 45,<sup>8</sup> plötzlich.  
 gedinge 157,<sup>8</sup> Bedingung.  
 gefangknisse 161,<sup>10</sup>; gefangnüst 218,<sup>7</sup>  
 Gefangenschaft.  
 gefert 213,<sup>21</sup> Vorgang, Benehmen.  
 gefolgen; wol gefolgen 93,<sup>10</sup> wohl  
 bekommen.  
 gegne 194,<sup>18</sup> Landgebiet.  
 gehaben 178,<sup>14</sup> haben.  
 gehafft 252,<sup>12</sup> verbunden.  
 gehalten; *prat.* gehalten 33,<sup>9</sup> verwahren.  
 gehôrde; von gehôrde, vom Hören.  
 gejâgt 45,<sup>16</sup> Jagd.  
 gelassen 88,<sup>8</sup> ruhen lassen.  
 gelich 86,<sup>12</sup> gleich.  
 geliger 144,<sup>10</sup> Lager.  
 geloben 213,<sup>9</sup> glauben.  
 gelopt 157,<sup>4</sup> beschworen.  
 gelöif, glöif 240,<sup>15,17</sup> Auf Lauf.  
 gelöst 245,<sup>18</sup> gelöscht.  
 gelten 67,<sup>5</sup> bezahlen.  
 gemach 38,<sup>14</sup> Stockwerk.  
 gemachel 270,<sup>23</sup> Ehefrau.  
 gemein 135,<sup>5</sup> gewöhnlich.  
 gemeinlich 190,<sup>22</sup> gemeinsam.  
 geminnt 10,<sup>22</sup> geliebt.  
 genam, *prat.* statt nam 141,<sup>22</sup>.  
 genem pt 52,<sup>22</sup> bestimmt, festgesetzt.

genemzen; *prat.* genampzotent, genamzoten 54,<sup>12</sup> namentlich bestimmen, ausbedingen; *s.* benamsen.  
 genner 155,<sup>9</sup> etc. Jänner.  
 genügsam 4,<sup>27</sup> wohlbestellt.  
 genun; *part. prat.* von nemen 201,<sup>14,18</sup>.  
 gerecht 20,<sup>8,31</sup> etc. gerade.  
 gerumter frid 57,<sup>11</sup> Friede auf bestimmte Zeit.  
 gesäß 91,<sup>4</sup> Belagerung.  
 geschaffen 87,<sup>11</sup> ausrichten.  
 geschant 19,<sup>12</sup> *prat.* von schenden, beschimpfen.  
 geschell 145,<sup>6</sup> Gerücht.  
 geschichte 151,<sup>16</sup>; ungeschichte 152,<sup>12</sup> unglücklicher Zufall.  
 geschütz 143,<sup>21</sup> Belagerungs - Geschütz (Feuerwaffe).  
 geschüwe 19,<sup>8</sup> Schreckbild.  
 gesicht; von ges. 32,<sup>4</sup> von eigenem Sehen.  
 gesind 70,<sup>6</sup> Gefolge.  
 gestan; *prat.* gestünd 44,<sup>8</sup>. 168,<sup>8</sup> anstehen, stehen bleiben; 166,<sup>22</sup>, *mit dat.*, zu einem stehen.  
 gestöß 247,<sup>9</sup> Rauferei.  
 getrów 158,<sup>22</sup> etc.; getrówen 18,<sup>10</sup> Drohung.  
 getrúwen 66,<sup>8</sup> sich getrauen; 75,<sup>8</sup> anvertrauen.  
 geturren; *prat.* getorste 167,<sup>21</sup>. 241,<sup>22</sup> dürfen.  
 gevassen 257,<sup>4</sup> in Fässer bringen.  
 gevellen 12,<sup>12</sup> gefallen.  
 gewachsne houpten vichs 132,<sup>20</sup> Großvieh.  
 gewar 15,<sup>17</sup> wahr.  
 gewarsame 227,<sup>9</sup> Sicherheit.  
 gewent 141,<sup>23</sup> etc. gewendet; gewant 253,<sup>6</sup> zugewandt.  
 gewér, wér 132,<sup>9</sup> Verteidigung.  
 gewissne 88,<sup>9</sup> Gewissheit.  
 gewon 28,<sup>21</sup> gewöhnt.  
 gewunster sun 8,<sup>6,18</sup> adoptierter Sohn.  
 gezog 89,<sup>24</sup>; gezúg 90,<sup>8</sup> etc. kriegerische Ausrüstung, Kriegsgesäß; *siehe* zúg.  
 gezóug, gezóich, gezóugk, gezóugke 151,<sup>22,23</sup>. 152,<sup>25</sup>. 154,<sup>17</sup> feindlicher Angriff.

gie, *prat.* von gân 81,<sup>20</sup>.  
 giselschaft 57,<sup>9</sup> persönliche Bürgschaft, Einlager.  
 gittikeit 177,<sup>22</sup> Geiz.  
 glag, *prat.* von ligen 258,<sup>2</sup>.  
 gláne 124,<sup>22</sup> Lanze.  
 gónnen; *prat.* gónde 73,<sup>21</sup> erlauben.  
 gotzforcht 215,<sup>17</sup> Gottesfurcht.  
 gotzrecht 215,<sup>12</sup>. 249,<sup>2</sup> Sterbesacramente.  
 goumen 173,<sup>9</sup> etc. wachen.  
 grempler, gremper 168,<sup>2</sup> Krämer.  
 gróslích 103,<sup>14</sup> sehr, aufs höchste.  
 gúnlich (gütlich) 20,<sup>24</sup> freundlich, herrlich.  
 gút; umb gút 83,<sup>29</sup> um Geld, gegen Bezahlung.

## h.

hallenbarten 124,<sup>22</sup>; hellparten 192,<sup>2</sup> Hellebarte.  
 handgetat 38,<sup>12</sup>. 39,<sup>18</sup> kriegerische Tat.  
 hankten, *prat.* von henken 270,<sup>20</sup>.  
 hantwerk, antwerch 144,<sup>9</sup> Belagerungsmaschine.  
 harbeit 142,<sup>12</sup> Arbeit.  
 harnasch, -ast, -esch, -est, -osch, -oscht 123,<sup>18</sup> etc. Harnisch.  
 harwert 264,<sup>22</sup> heran.  
 heiltum, heltüm 24,<sup>10,19</sup> etc. Reliquien.  
 hein, hain 51,<sup>10</sup> etc. heim.  
 heint; wir heint, ir heint 200,<sup>17</sup>. 207,<sup>8</sup> *pres. su* haben.  
 helf 187,<sup>9</sup> Hülfe.  
 helfen; *prat.* hulfen 260,<sup>10</sup>.  
 helikeit 232,<sup>9</sup> Heiligkeit.  
 herbst; herbstmanot, erster h. 29,<sup>1</sup> etc. September; der andere h. 45,<sup>4</sup> etc. October.  
 herd 36,<sup>4</sup>. 54,<sup>2</sup>. 125,<sup>22</sup> Erde, Boden, Grund.  
 herhein 131,<sup>9</sup> etc. zurück, heimwärts.  
 herreskraft, herrenkraft 187,<sup>14</sup> Herrschermacht.  
 herschaft 124,<sup>20</sup> Heeresmacht; 163,<sup>10</sup> Herrentum.  
 herster, herscher 150,<sup>2</sup> Freiknecht.  
 hertenklich 19,<sup>1</sup> hart.  
 hertikeit 85,<sup>14</sup> Härte.



herusser 166,<sup>21</sup> heraus.  
 hêrwegen 43,<sup>12</sup> Streitwägen.  
 herwert 85,<sup>7</sup> auf diese Seite; 209,<sup>9</sup> dies-  
 seit.  
 hieheim 131,<sup>3</sup> daheim.  
 himelzen 182,<sup>21</sup>. 258,<sup>4</sup> Baldachin.  
 hindennachin 248,<sup>17</sup> nachmals.  
 hinderschlahen 141,<sup>5</sup> rauben.  
 hindrest, hindrost 212,<sup>10</sup>; am hin-  
 dresten tag meien 146,<sup>30</sup>.  
 hirs 157,<sup>39</sup>. 231,<sup>3</sup> Hirse; hiersgrütz  
 193,<sup>16</sup> Hirsegrütze.  
 höften; zû recht höften 243,<sup>1</sup>. 246,<sup>17</sup>  
 ins Recht nehmen.  
 hõimant 83,<sup>19</sup> etc. Juli; hõiw 42,<sup>6</sup> Heu.  
 hõistöfflen, hõwstoff, hõwstöffel,  
 hõwstaffel 41,<sup>1,12</sup> Heuschrecken.  
 hõn 210,<sup>9</sup>; hõnn 246,<sup>18</sup> böse, erbittert.  
 hong 81,<sup>32</sup> Honig.  
 horten, *pract.* von hören 236,<sup>1</sup> gehören.  
 höpt; *pl.* hõpter, hõipter 176,<sup>3,28</sup> Kopf.  
 hõptherr 33,<sup>15</sup>. 34,<sup>1</sup> Hauptmann.  
 hõptsecher 263,<sup>7</sup> Haupturheber.  
 hube 125,<sup>31</sup> Sturmhaube.  
 hüglich 247,<sup>7</sup> lustig.  
 hulde 164,<sup>6</sup> Huldigung; ze hulde 172,<sup>24</sup>  
 zu Gnaden.  
 hulden, hûlden; *pract.* hult; *part.* ge-  
 hûlt 195,<sup>2</sup>. 196,<sup>10</sup> huldigen.  
 húlinen 6,<sup>18</sup> Höhlen.  
 húpsch 42,<sup>11</sup> Geliebte.  
 hushablich 252,<sup>25</sup> wohnhaft.  
 hût, hûte 96,<sup>3</sup> 145,<sup>13</sup> befestigter Hinter-  
 halt; *siehe* stoßen.  
 hûtbitag 125,<sup>17</sup> hentzutage.  
 húwend *pract.* von houwen 214,<sup>5</sup>

## i. j.

jackt, *pract.* von jagen oder jõuchen 265,<sup>3</sup>  
 verjagen.  
 jarbunt 83,<sup>34</sup> ein auf begrenzte Jahre  
 geschlossener Bund.  
 jassen 157,<sup>15,25</sup> Kahn, Schiff.  
 je 177,<sup>20</sup> jeweilen; 228,<sup>3</sup> auf alle Fälle.  
 je das 137,<sup>4</sup> so dass.  
 jedwederthalb 179,<sup>7</sup> zu beiden Seiten.

jemer 94,<sup>21</sup> immer.  
 jemerdar 233,<sup>4</sup> immerdar.  
 jemer ewenklich, ewanklichen 131,<sup>11</sup>  
 158,<sup>29</sup> auf ewige Zeit.  
 jemermer, jemerme 6,<sup>18</sup>. 84,<sup>3</sup> fort-  
 während.  
 ietlicher, jetlicher 161,<sup>25</sup>. 165,<sup>16</sup> jeg-  
 licher.  
 imbis 17,<sup>3,9</sup> Mittagsmahl.  
 in 18,<sup>22</sup> etc.; häufig *pron. pers. 3. pers.*  
*plur. dat.*  
 inantworten 55,<sup>20</sup>. 90,<sup>14</sup> übergeben.  
 indert 242,<sup>8</sup> binnen; inderhalb 242,<sup>26</sup>  
 innerhalb.  
 inen 242,<sup>24</sup>. 268,<sup>21</sup> f. *Pron. pers. 3. pers.*  
*sing. accus.*  
 ingsigel 109,<sup>17</sup> Sigel.  
 inhirten 254,<sup>4</sup> im Stall füttern.  
 inzüchen 94,<sup>14</sup> einbringen, einheimßen.  
 joch 39,<sup>29</sup> sogar.  
 ira, *pron. poss.* 239,<sup>5</sup> ihr.  
 isin 19,<sup>10</sup> eisern.  
 jung vasnacht 83,<sup>31</sup> Dienstag nach  
 Estomihi.

## c. k.

kappitõni, capitan 227,<sup>2</sup> lombardischer  
 Feldhauptmann.  
 kech 19,<sup>19</sup> frisch.  
 kelti 158,<sup>13</sup> Kälte.  
 kerkel 18,<sup>2</sup> Kerker.  
 kernen 168,<sup>3</sup> Korn.  
 kestegung 18,<sup>14</sup>; kestung 19,<sup>3</sup> Marter.  
 kestgen 18,<sup>2</sup> martern; *pract.* kestgot.  
 kilchspel 6,<sup>11</sup>. 60,<sup>7</sup> Kirchspiel.  
 kilchwi 255,<sup>18</sup>; kilwi 258,<sup>1</sup> Kirchweih.  
 kleinod 123,<sup>19</sup> Schmuck.  
 klosnerin 28,<sup>22</sup> Klausnerin.  
 knabli 190,<sup>11</sup> junge Mannschaft.  
 knû 234,<sup>8</sup> Knie.  
 knûwen; *pract.* knûwotand 28,<sup>15</sup> etc.  
 knien.  
 kõf, kouw, kouffe 158,<sup>20</sup> Waren, Güter;  
 kouw absagen, abschlagen 167,<sup>12</sup>.  
 195,<sup>4</sup> den Kauf von Lebensmitteln ver-  
 bieten, eine Fruchtsperre eintreten lassen.  
 komendur 54,<sup>9</sup> Johanniter-Comtur.

kopf 199,<sup>3</sup> Flüssigkeitsmaß; 182,<sup>21</sup> (kouf?)  
 Becher.  
 kost 219,<sup>18</sup> etc. Nahrung, Speise.  
 kost, kosten 78,<sup>1</sup>. 89,<sup>2</sup> Kosten.  
 kramer 50,<sup>10</sup> Kaufmann.  
 krieze, kriesi, kriessinen, kirsi 160,<sup>4</sup>.  
 192,<sup>14</sup>. 212,<sup>4</sup> Kirschen.  
 krützgang 141,<sup>13</sup> Procession.  
 küghiger 122,<sup>22</sup> Küheschänder.  
 kumlich, komlich 55,<sup>6</sup> passend, bequem.  
 kumper 243,<sup>10</sup> Kummer; kumperhaftig  
 243,<sup>14</sup> kummervoll.

## l.

landzfendli 136,<sup>18</sup> Landesfahne.  
 langzit 242,<sup>16</sup>. 248,<sup>13</sup>. 255,<sup>13</sup>; längzi 247,<sup>22</sup>  
 Frühling.  
 lantzherren 158,<sup>16</sup>. 204,<sup>9</sup> Landesfürsten.  
 laster 216,<sup>17</sup> Schande.  
 laugent, *prat.* von liegen 124,<sup>19</sup>.  
 lech, leich; *prat.* von lichen 210,<sup>3</sup>.  
 232,<sup>3,16</sup> leihen.  
 lechziner, letziger, letzger 23,<sup>8,23</sup>.  
 24,<sup>16</sup> Lectionarius, Subdiaconus.  
 ledig, *mit gen.* 63,<sup>9</sup> entbunden.  
 leger; ein leger schlachen 264,<sup>23</sup> ein  
 Lager aufschlagen.  
 leisten, laisten 57,<sup>9</sup> sich als Geisel  
 stellen; tag leisten 247,<sup>2</sup> bei Zusam-  
 menkünften verhandeln.  
 leite, *prat.* von legen 239,<sup>7</sup>.  
 lesten; am lesten 260,<sup>19</sup> etc. zuletzt.  
 letze; *pl.* letzinen 66,<sup>12</sup>. 137,<sup>4</sup> etc. Grenz-  
 wall.  
 lib 87,<sup>7</sup> Leben, Leib; mit lib 90,<sup>7</sup> mit  
 Mannschaft; mit sinselbs lipe 266,<sup>16</sup>  
 in eigener Person.  
 libding 29,<sup>20</sup> Leibrente.  
 liechtmisse 184,<sup>6</sup> etc. der zweite Feb-  
 ruar.  
 lind 247,<sup>26</sup> weich.  
 listec 9,<sup>7</sup> listig.  
 loben; *prat.* lopte 57,<sup>12</sup> geloben.  
 löffen 211,<sup>15</sup> in den Krieg ziehen.  
 lösen; si losten streich 270,<sup>19</sup> sie teil-  
 ten Streiche aus.

losung 258,<sup>14</sup> Lösungsrecht.  
 lognen; *prat.* lognotand 214,<sup>10,13</sup> leug-  
 nen.  
 louf; *pl.* löif, löife 47,<sup>11</sup>. 83,<sup>48</sup> Zeitlauf,  
 Begebenheit.  
 lowi 244,<sup>3</sup> Lawine.  
 lun 183,<sup>9</sup> Mond.  
 lut 223,<sup>4</sup> Wortlaut.  
 luter und ganz 92,<sup>9</sup> deutlich, völlig.  
 lütkilchen 215,<sup>9,17</sup> Pfarrkirche.  
 lützel 159,<sup>13</sup> etc. wenig.

## m.

machen; *prat.* machotand 33,<sup>16</sup>.  
 mäder 124,<sup>23</sup> Mäher.  
 magen 14,<sup>9</sup>. 42,<sup>10</sup> Verwandte.  
 magistat 86,<sup>12</sup> Majestät.  
 män 20,<sup>10</sup>. 251,<sup>1</sup> Mond.  
 manen 227,<sup>19</sup> nach Bundesrecht zur Hilfe  
 auffordern; manung 230,<sup>26</sup>.  
 mängerhand, mäniger hand, men-  
 gerhand 17,<sup>6</sup>. 18,<sup>4</sup>. 83,<sup>9</sup> vielerlei.  
 mangnet 204,<sup>19</sup> Magnet.  
 manig, menig 54,<sup>3</sup>. 150,<sup>3</sup> etc. manche.  
 mänigtätig, meintätig 13,<sup>8</sup> verbroch-  
 erisch.  
 manot, manod 9,<sup>3</sup> etc. Monat.  
 manschlacht 83,<sup>14</sup> Schlacht.  
 mâr 201,<sup>19</sup> etc.; mere 180,<sup>23</sup> Nachricht,  
 Geschichte.  
 markte, *prat.* von merken 87,<sup>10</sup>.  
 markzal 47,<sup>16</sup> Verhältnis.  
 maugten, *prat.* von mäjnen 124,<sup>22</sup> mähen.  
 meientag 143,<sup>24</sup> der erste Mai.  
 meineid 158,<sup>18</sup> meineidig.  
 menlich 165,<sup>7</sup> jedermann.  
 mer, mere, *adj.*; die mere statt 7,<sup>22</sup>.  
 32,<sup>9</sup> die größere Stadt.  
 mer, *conjunct.* 10,<sup>20</sup>. 16,<sup>13</sup> vielmehr.  
 mer, *subst.* 122,<sup>23</sup> Mehrheit.  
 michel 85,<sup>2</sup> groß.  
 mile 59,<sup>1</sup> Zeitmaß (Stunde?).  
 minnen 201,<sup>15</sup> schänden, entehren.  
 minre, mindre statt 7,<sup>2</sup> kleine Stadt.  
 missehllung 176,<sup>2</sup> Entzweiung.  
 mittervasten 247,<sup>20</sup> Sonntag Lætare.

mord, *neutr.* 137,<sup>12</sup>.  
 mornedes, mornendes, mornodes 66,<sup>s</sup>.  
 189,<sup>16</sup>. 218,<sup>6</sup> am folgenden Tag.  
 mortlich 213,<sup>16</sup> mörderisch.  
 most 81,<sup>12</sup> unvergorener Wein.  
 mûjen; *prät.* mûgt, mût 195,<sup>16</sup>. 200,<sup>16</sup>  
 grämen.  
 mûne, mûme 45,<sup>6</sup> weibliche Verwandte.  
 mût 82,<sup>12</sup> etc. Getreidemaß, der vierte  
 Teil eines Malters.  
 mûtwillenklich 58,<sup>17</sup> aus freien Stücken.  
 mûtwillige knecht 266,<sup>17</sup> Freiwillige.

## n.

nachhûte 145,<sup>12</sup> Hinterhalt.  
 nachnam 8,<sup>17</sup> Beiname.  
 nachmal 143,<sup>20</sup> Abendessen.  
 namen; mit namen 72,<sup>2</sup> nämlich.  
 nampten, *prät.* von nennen 235,<sup>12</sup>.  
 necher, nâcher nâher geben 81,<sup>22</sup>.  
 256,<sup>24</sup> wohlfeiler geben.  
 nechst; den nechsten, den aller-  
 nechsten 235,<sup>16,20</sup>. 236,<sup>1</sup> auf dem näch-  
 sten Wege.  
 neiswie 201,<sup>2</sup> ungefähr.  
 niederlegen; *prät.* leitend nieder 157,<sup>22</sup>  
 niederwerfen, umbringen.  
 niederwerfen 130,<sup>14</sup> abrechnen.  
 niemen 82,<sup>6</sup> niemand.  
 niemer, niemer me 43,<sup>11</sup>. 173,<sup>16</sup> etc.  
 niemals mehr.  
 nochdenn, nochten 15,<sup>14</sup>. 132,<sup>20</sup> etc.  
 noch, damals noch; 31,<sup>12</sup>. 63,<sup>2</sup> etc. den-  
 noch, gleichwohl.  
 nom 252,<sup>20</sup> Wegnahme, Raub.  
 notig 29,<sup>11</sup> bedrängt.  
 nun 263,<sup>7</sup> nur.  
 nût 125,<sup>4</sup>; nûtes 32,<sup>6</sup>; nûtzent, nûtzit  
 83,<sup>14</sup> nichts.

## O.

ob, *adv.* 123,<sup>16</sup> über, mehr als.  
 ob, *conj.* 56,<sup>12</sup>. 143,<sup>12</sup> sofern, soweit.  
 obnan, obnen 75,<sup>6</sup> oben.  
 oflaten 215,<sup>16</sup> Hostie.

ogsten 224,<sup>12</sup> August.  
 onentlich, unentlich 4,<sup>21</sup> erbärmlich.  
 ôpfil 212,<sup>16</sup> Äpfel.  
 ops 188,<sup>14</sup>. 257,<sup>12</sup> Obst.  
 ostran 223,<sup>16</sup> Ostern.

## p.

parendis 8,<sup>12</sup> Paradies.  
 pfaff 215,<sup>11</sup> etc. Geistlicher.  
 pfaffen fasnacht 203,<sup>16</sup> Sonntag Esto-  
 mihi.  
 pfaffheit 42,<sup>7</sup> Geistlichkeit.  
 pfârd, pfârid, pferid 132,<sup>24,22</sup> etc.  
 Pferd.  
 pfawe 162,<sup>2</sup> Pfau.  
 pfinsten 199,<sup>6</sup> Pfingsten.  
 pfister 83,<sup>16</sup>. 194,<sup>1</sup> Bäcker.  
 pflegen; *prät.* pfilag 10,<sup>14</sup>.  
 phand 131,<sup>12</sup> Pfand.  
 port 220,<sup>2</sup> Tor.

## q.

quaderautstein 162,<sup>22</sup> Quaderstein.

## r.

râben 257,<sup>12</sup> weiße Rüben.  
 rafier 242,<sup>20</sup> Revier.  
 ratlich 239,<sup>24</sup> weise, einsichtig.  
 rebmanot 172,<sup>9</sup> Februar.  
 rechtung 73,<sup>9</sup>. 179,<sup>4</sup> Herrschaftsrechte.  
 reichen 137,<sup>21</sup> etc. holen, in Empfang  
 nehmen.  
 regnierer 270,<sup>22</sup> Herrscher.  
 reise 31,<sup>4</sup> Feldzug.  
 reisen 91,<sup>12</sup> in den Krieg ziehen.  
 reisig; reisigost 124,<sup>16</sup>. 175,<sup>20</sup>; reising  
 260,<sup>11</sup> kriegerisch ausgerüstet.  
 reling 29,<sup>17</sup> eine Fischart.  
 reyament 245,<sup>22</sup> Regiment.  
 rich; das heilig rich 33,<sup>6</sup> die Reichs-  
 kleinodien.  
 richnen 5,<sup>1,8</sup>. 163,<sup>16</sup> etc. regieren.  
 richtung 48,<sup>2</sup>. 52,<sup>22</sup> etc. Urteil, Verein-  
 barung, Friede.

rik 228,<sup>8</sup> Engpass.  
 ring 228,<sup>10</sup> gewandt, behend.  
 rinnen; *prat.* ran, runnen 44,<sup>6</sup> etc vom  
 Wasser fortgetragen werden.  
 rōbbhus 39,<sup>2</sup> 170,<sup>13</sup> Raubschloss.  
 rōiben 241,<sup>24</sup> Raubzüge.  
 rōsch 151,<sup>15</sup> behend, frisch.  
 rugken 141,<sup>13</sup> Rücken.  
 rumen 36,<sup>14</sup> räumen.  
 runs 234,<sup>2</sup> Stein- und Schlamm bach.  
 rúwenklich, -en 157,<sup>8</sup> in Ruhe.

## S.

sabaoth 20,<sup>21</sup>.  
 sājen 16,<sup>20</sup> säen.  
 sakman machen 122,<sup>25</sup> 226,<sup>30</sup> etc. plün-  
 dern.  
 sālklīch 158,<sup>25</sup> selig.  
 samnen; *prat.* samnotand, *part. prat.*  
 gesamnot 29,<sup>22</sup> 31,<sup>2</sup> etc. sammeln.  
 samnung 142,<sup>17</sup> Sammlung.  
 sarch 233,<sup>16</sup> Sarg.  
 satz; in einem satz sin 197,<sup>11</sup>; in  
 sätzen stan 79,<sup>2</sup> in friedlichem Ver-  
 hältnis stehen.  
 schadigen, schedgen 177,<sup>12</sup> 226,<sup>12</sup>  
 schädigen.  
 schaffen; *prat.* schūf 91,<sup>8</sup> 177,<sup>5</sup> be-  
 wirken, anordnen.  
 schalmützen, schalmützen 132,<sup>23</sup> etc.  
 plänkeln.  
 scharren; *refl., prat.* scharroten 123,<sup>9</sup>  
 sich in Scharen teilen.  
 schenken; *prat.* schankten 161,<sup>20</sup>.  
 schenki 55,<sup>10</sup> Geschenk.  
 schetzen 252,<sup>26</sup> Lösegeld fordern.  
 schiben; *prat.* schubent 90,<sup>17</sup> vor-  
 schieben, schicken.  
 schierest 94,<sup>19</sup> demnächst.  
 schimpfe 177,<sup>23</sup> Belustigung, Spiel.  
 schinber 123,<sup>18</sup> sichtbar.  
 schmacheit 214,<sup>7</sup> Roheit, Schamlosigkeit.  
 schnien, schnigen 188,<sup>5</sup> 248,<sup>10</sup>; *prat.*  
 schnit 248,<sup>10</sup>; *part. prat.* geschnit  
 245,<sup>1</sup> schneiden.  
 schrien; *prat.* schrai 213,<sup>11</sup>; schru-  
 wend 213,<sup>8,14</sup> schreien.

schrubchen, strubchen 15,<sup>9</sup> Gestrüpp.  
 schuben 265,<sup>2</sup> Überkleider.  
 schweiß 214,<sup>6</sup> Fett?  
 selbfünft 246,<sup>9</sup> selbst mit fünf andern.  
 selzenlich 83,<sup>8</sup> seltsam; 230,<sup>19</sup> zur  
 Seltenheit.  
 semlich 136,<sup>3</sup> etc. solch.  
 setzen; *prat.* saste, satz, satzte 31,<sup>22</sup>.  
 136,<sup>20</sup> 199,<sup>18</sup> setzen; *refl.* 150,<sup>13</sup> sich ver-  
 tragen.  
 setzschild 229,<sup>8</sup>.  
 sichtenklich 234,<sup>1</sup> augenscheinlich.  
 siderhar 4,<sup>26</sup> seither.  
 siech 21,<sup>22</sup> krank.  
 signust 17,<sup>22</sup> 123,<sup>13</sup> Sieg.  
 sin, sein; ze sinne 195,<sup>8</sup>; ze sinde  
 136,<sup>22</sup> 137,<sup>7</sup>; *conj.* sig 207,<sup>9</sup>; sigint  
 178,<sup>17</sup>; sie 257,<sup>2</sup>.  
 singen 42,<sup>8</sup> Messe lesen.  
 sinwel 163,<sup>3</sup> rund.  
 slagen; usser der statt sl. 40,<sup>5</sup> ver-  
 weisen.  
 slecht 21,<sup>5</sup> gerade.  
 sleizen, slißen 44,<sup>9</sup> 121,<sup>36</sup> niederreißen.  
 smalsad, schmalsat 159,<sup>18,23</sup> kleine  
 Feldfrüchte.  
 snow 191,<sup>10</sup> ff.; snowe 159,<sup>2</sup>; sne 242,<sup>12</sup>  
 Schnee.  
 snigen, s. schnien.  
 söimer, sömer 189,<sup>8</sup> 230,<sup>23</sup> Säumer.  
 solden; *prat.* solt, selt 248,<sup>1,2</sup> gelten.  
 sölich, söllich, süllich 85,<sup>12</sup> 164,<sup>8</sup>  
 solch, solche.  
 sond, *pras. con* sollen 12,<sup>26</sup>.  
 spisen 219,<sup>16</sup> mit Speise versehen.  
 sprachen 232,<sup>5,7</sup> reden, plaudern.  
 stächen 177,<sup>23</sup> Turnier.  
 stecken; *refl., prat.* stachten, stak-  
 tand 147,<sup>2</sup> sich verstecken.  
 stachel, stahel 43,<sup>8</sup> Stahl.  
 stân; von den pferiden st. 132,<sup>24</sup> ab-  
 sitzen; *prat.* stünd 34,<sup>7</sup> lauten; 52,<sup>12</sup>  
 etc. dauern.  
 stande 44,<sup>3</sup> Kufe.  
 stât 67,<sup>2</sup> immerfort.  
 stein; holer stein 28,<sup>21</sup> Felsöhle.  
 stellen; *prat.* stalt, stalten 77,<sup>12</sup>  
 trachten.

stetli 124,<sup>20</sup> Städtchen.  
 stift, gestift 5,<sup>6,14</sup>. 6,<sup>15</sup> Stiftung, Grün-  
 dung.  
 stillen 167,<sup>18</sup> zu friedlichem Austrag  
 bringen.  
 stiller fritag 80,<sup>19</sup> Karfreitag.  
 stillsitzen 74,<sup>1</sup> sich neutral verhalten.  
 stoß; *plur.* stöß, stöße 86,<sup>10</sup>. 94,<sup>9</sup>. Streit.  
 stoßen; *prät.* stießent 158,<sup>28</sup> vertreiben;  
 ein hüt stoßen 145,<sup>12</sup>. 147,<sup>17</sup> einen  
 Hinterhalt anlegen; *refl.* 15,<sup>18</sup> Austöß  
 nehmen.  
 stotzen 229,<sup>24</sup> steiler Abhang.  
 strecken; *prät.* stracktent 12,<sup>1</sup>.  
 streng, *adv.* 233,<sup>4</sup> stark.  
 stúd 192,<sup>6</sup> Brunnensäule.  
 stand; von stand an 141,<sup>34</sup> sofort, un-  
 verzüglich.  
 sul 18,<sup>1</sup> Säule.  
 süllich 136,<sup>2</sup> solch.  
 sum 209,<sup>20</sup> Summe.  
 sún 57,<sup>11</sup> Sühne.  
 sunder 142,<sup>11</sup>; sunderlichen 129,<sup>6</sup> in-  
 besondere.  
 sunderbar 178,<sup>22</sup> besonders, ausdrück-  
 lich.  
 súnen; *prät.* sünde 30,<sup>9</sup>.  
 súnigcht, súnigchten, sunnwenden  
 80,<sup>6</sup>. 94,<sup>11</sup>. 145,<sup>15</sup> etc. Sonnenwende.  
 sus 162,<sup>27</sup>; sust 240,<sup>5</sup> sonst.  
 sweren 83,<sup>3</sup> schwören.  
 swinnen 234,<sup>1</sup> abnehmen.  
 swiren, schwirren 247,<sup>19</sup> Pfwahlwerk.

## t.

tåding 53,<sup>5</sup> etc. gütliche Unterhandlung.  
 tådinger 66,<sup>2</sup> Unterhändler.  
 tag 53,<sup>5</sup> Tagleistung, Zusammenkunft.  
 tagt, *prät. von* decken 256,<sup>19</sup>.  
 telr 157,<sup>9</sup> Taler.  
 teschenmacher 148,<sup>12</sup>.  
 tiefel 20,<sup>12</sup>; tüfel 19,<sup>6</sup> etc. Teufel.  
 tödemlich 87,<sup>16</sup> tödlich.  
 todslag; *plur.* todslegen 103,<sup>14</sup>. 135,<sup>2</sup>.  
 torlich 9,<sup>26</sup> einfältig.  
 toub 230,<sup>19</sup> leer, tot; töb 20,<sup>6,30</sup> gehörlos.

trengen 181,<sup>11</sup> drängen.  
 triben; *part. prät.* trúben 205,<sup>1</sup> treiben.  
 tristkammer 5,<sup>22</sup> Schatzkammer.  
 trostlich, tröstlich 86,<sup>6</sup>. 239,<sup>21</sup> getrost,  
 hilfreich.  
 trotboum 44,<sup>5</sup> Torkelbaum.  
 trotten 151,<sup>27</sup> Torkel.  
 trówen; *prät.* trówte 124,<sup>21</sup>. 227,<sup>13</sup>  
 drohen.  
 truchen 83,<sup>41</sup>; truken 167,<sup>41</sup>; trochen  
 207,<sup>19</sup> trocken.  
 trúßen 199,<sup>2</sup> Hefe.  
 trúwetint, *conj. von* truwen 209,<sup>3</sup>  
 sich getrauen, hoffen.  
 tåg, *conj. von* tån 207,<sup>9</sup>.  
 tuggatten 230,<sup>13</sup> Ducaten.  
 tuld, s. dult.  
 tum, dumb 19,<sup>28,40</sup> einfältig.  
 túr 159,<sup>12</sup> dürr.  
 túrnen 252,<sup>26</sup> einsperren.  
 twingen; *prät.* twang, twungen 30,<sup>7</sup>.  
 31,<sup>26</sup>. 238,<sup>21</sup> zwingen.

## u.

úber, *præp.* 83,<sup>22</sup>. 158,<sup>22</sup>. 213,<sup>2</sup> gegen.  
 úber, *adv.*; úber werden, *mit gen.* 146,<sup>8</sup>  
 úberhoben sein; úber sin 200,<sup>26</sup> úber-  
 winden.  
 úberhaupt 122,<sup>24</sup>. 137,<sup>23</sup> etc. mit stür-  
 mender Hand, in directem Angriff.  
 úberkomen 251,<sup>7</sup> verwinden.  
 úberwerfen, *refl.* 174,<sup>20</sup> sich Úbergriffe  
 zu schulden kommen lassen.  
 úbli 30,<sup>8</sup> teure Zeit.  
 ufheben; *part. prät.* ufgehoben 189,<sup>8</sup>  
 festhalten.  
 ufwerfen 176,<sup>6</sup> aufstellen.  
 umhalben 13,<sup>8</sup> umzingeln.  
 umblegen; *prät.* umbleiten 179,<sup>7</sup> ein-  
 schließen, belagern.  
 umbslagen 13,<sup>8</sup> umzingeln.  
 umbsust 248,<sup>18</sup>; umbsus 257,<sup>7</sup> umsonst.  
 umgelt 200,<sup>8</sup> Steuer.  
 unbescheidenheit 217,<sup>1</sup> Ungebührlich-  
 keit.  
 unbezwungenlich 187,<sup>8</sup> ungezwungen.

und, häufig pleonastisch: und aber 161,<sup>23</sup>; und als 177,<sup>2</sup>; diewile und 245,<sup>23</sup>.

underritten 182,<sup>32</sup> den Weg verlegen.

understån; *prat.* understünd 158,<sup>24</sup>.

161,<sup>17</sup> etc. verhüten, verhindern; 192,<sup>3</sup> beilegen; *refl.* 200,<sup>3</sup> sich vermessen.

underwilent 270,<sup>10</sup> inzwischen.

underwinden, *refl. mit gen.* 89,<sup>10</sup> auf sich nehmen.

ungehorsami 146,<sup>13</sup> Ungehorsam.

ungenöt 137,<sup>9</sup> ohne Not, ungezwungen.

ungesungen 42,<sup>10</sup> ohne Messe.

ungevarlich 231,<sup>7</sup> ungefähr.

ungevochten 182,<sup>26</sup> etc. ohne Kampf.

unken 188,<sup>23</sup> Schlangen.

unkünt 4,<sup>24</sup> unbekannt.

unlang 167,<sup>32</sup> in kurzer Zeit.

unmäßiĝ 17,<sup>23</sup>. 21,<sup>23</sup> maßlos, unermesslich.

unschadhaft 55,<sup>21</sup> unschädlich.

untötlich 10,<sup>7</sup> unsterblich.

untür 258,<sup>17</sup> geringschätzig, hochmütig.

unver 266,<sup>3</sup> unweit.

unverruket 91,<sup>4</sup> bewegungslos.

unverzogenlich 57,<sup>10</sup> unverzüglich.

unwandelich 10,<sup>7</sup> unwandelbar.

unweŝlicher schne 248,<sup>10</sup>. 254,<sup>7</sup> hoher

Schnee, der die Wege gangbar macht.

unwiderseit 48,<sup>7</sup>; unwiderseiter

dingen 175,<sup>15</sup> ohne Absage.

unwiriĝ 188,<sup>14</sup>. 212,<sup>7</sup> unhaltbar (von

Früchten).

unz 5,<sup>3</sup> etc.; unzit 158,<sup>2</sup> bis.

unzhar, unzher 3,<sup>2</sup> bisher.

urkünde 32,<sup>3</sup> Zeugnis.

usbunt 225,<sup>4</sup> Muster, Vorbild.

usburger 93,<sup>3</sup> Pfahlbürger.

usgeslagen 41,<sup>3</sup> etc. ausgewiesen.

usgewelpt 248,<sup>22</sup> ausgewölbt.

usrichten 223,<sup>12</sup> aussöhnen.

usser 51,<sup>2</sup>. 150,<sup>5</sup> aus.

usslagen 75,<sup>7</sup>. 81,<sup>24</sup> ausreißen (von Reben).

usstoßen 66,<sup>3</sup> aushängen (von Fahnen).

ustdingen 160,<sup>13</sup> auslösen.

üt 124,<sup>27</sup>; üt 235,<sup>23</sup>; ützent, ützit 57,<sup>3</sup>

irgend etwas.

## V. f.

vachen, fachen 57,<sup>17</sup>. 252,<sup>23</sup> etc. fangen.

vächten; vechten, fechten; *prat.*

vachtent 12,<sup>5</sup> etc. ringen, fechten.

falsch 136,<sup>23</sup> Falschheit, Tücke.

vard 232,<sup>31</sup> (Näfelser) Fahrt.

faren 122,<sup>4</sup> reisen.

varent lüt 163,<sup>12</sup> Vaganten.

fart; *plur.* ferten 174,<sup>5</sup> Feldzug.

farw 83,<sup>8</sup> Farbe.

vast 19,<sup>33</sup> etc. fest, stark, sehr; 122,<sup>13</sup> vielleicht(?).

vaz; *pl.* vassen, fassen 188,<sup>17,18</sup>. 257,<sup>3</sup> Fass.

feiße 214,<sup>23</sup> Fett.

veldsiechen 216,<sup>3</sup> Aussätzige.

fallen; *prat.* falten 173,<sup>4</sup> niederwerfen.

venli, vendli, *pl.* fendlinen 124,<sup>5</sup>.

136,<sup>23</sup>. 166,<sup>14</sup> Fähnchen.

venrich, fennrich, venre, vånre 10,<sup>23</sup>.

11,<sup>2</sup>. 12,<sup>24</sup> Führich.

ver, fer, verre 28,<sup>11</sup> etc. weit, fern;

fere 250,<sup>12</sup> Entfernung.

veranlassen 235,<sup>14</sup> dem schiedsgerichtlichen Urteil übergeben.

verblüt 159,<sup>6</sup> verblüht.

verdacht; mit verdachtem mü 58,<sup>17</sup> mit Überlegung, besonnen.

verdenken 234,<sup>9</sup> gedenken, erinnern.

verderben; *prat.* verdurbent, verdarpten 149,<sup>3,10</sup>. 215,<sup>11</sup> umkommen.

*trans.* 156,<sup>4,20</sup> töten; *conj.* verdárpti 12,<sup>31</sup>.

verechtung 9,<sup>13</sup> Ächtung, Verfolgung.

vereinbären 177,<sup>40</sup> vereinigen.

ferentrich 248,<sup>15</sup> vorjährig.

vergahen, vergachen, *refl.* 154,<sup>2,13</sup> sich übereilen.

vergeben, *adv.* 162,<sup>7</sup> umsonst.

vergeben, 37,<sup>4</sup> vergiften.

vergüt han 232,<sup>12,21</sup> sich begnügen, sich zufrieden geben.

verholen 29,<sup>32</sup> heimlich.

verhören; *prat.* verhorhte 68,<sup>2</sup> anhören, untersuchen.

verhüten; *prat.* verhüten 52,<sup>14</sup>. 91,<sup>3</sup> verwehren, bewachen.

veriechen, verjechen, vergechen;  
*prat.* verjach, veriachent 12,30.  
 17,4,21. 18,8. 161,10 aussagen, bekennen.  
 veriesen 81,32 gären.  
 verkümbren 32,6 vorenthalten.  
 verlat 17,13, *pres.* von verlassen.  
 verlieren; *prat.* verluren 61,15. 124,1  
 umkommen.  
 vermelden 12,18 verraten.  
 verpenen 242,23 verbannen.  
 verpfenden; *prat.* verpfand 254,17  
 verpfänden.  
 verrätenschaft, verrät'nüss 136,2  
 Verrat.  
 verrichten 26,17 etc. den Krieg bei-  
 legen, den Frieden herstellen.  
 verriten 65,10 (den Weg) verlegen.  
 verrügen 158,20 verklagen.  
 verschmächte 177,28 Schmach, Miss-  
 achtung.  
 versetzen; *prat.* versast, versatz 181,12.  
 199,19 verpfänden.  
 versigen; *prat.* verseig 159,14,22 aus-  
 trocknen.  
 versint 5,30 besonnen.  
 versorgen 52,8 versichern.  
 versprechen 55,1. 178,10 absprechen,  
 zurückweisen.  
 verstecken; *prat.* verstachten 96,2.  
 150,8,13.  
 verstolen, verstolenlich 135,12,10  
 heimlich.  
 verswinen, verschwinen 159,14,21 ver-  
 siegen.  
 verädlingen 78,11 vereinbaren.  
 vertragen 12,9. 18,20 erdulden, verzeihen.  
 vertrösten; *prat.* vertroast 244,20 sich  
 verbürgen.  
 vest 135,20 ehrenfest.  
 vesti; *plur.* vestinen 83,28 etc. fester  
 Platz.  
 vetterlich 189,2 väterlich.  
 verweisen 11,8. 213,17 abwendig machen,  
 abweisen.  
 verwürken 162,28 verwenden.  
 verzeren; *prat.* verzart 256,6 ver-  
 zehren.

viend, viand, vyend, vygend, vy-  
 gent 17,27. 60,28 etc. Feind.  
 fliehen; *prat.* fluchen 132,4 etc.  
 flöchen; *part. prat.* geflöcht 122,28  
 in Sicherheit bringen.  
 florenzen 244,13 schänden.  
 flotz; *plur.* flötze 219,13. 234,13 Floß.  
 volch, *gen.* volches 89,10 Volk.  
 vollaiten 43,2 vollenden.  
 fönn 245,4 Föhn.  
 vor 43,7 vorher.  
 vorchte 158,28 Furcht.  
 vörchte, forchte, *prat. von* vürchten  
 85,16 fürchten.  
 forchtenhalb 250,6 aus Furcht.  
 vorgemält 134,22; vorbenemt 48,6;  
 vorgeschriben 78,2 vorerwähnt.  
 vorgenger 264,27 die Mannschaft der  
 Vorhut.  
 vorzug 173,11 Vorstreit.  
 fride 53,1 etc. Waffenstillstand.  
 friden 54,10 friedlich beilegen.  
 friheit 146,9; frigheit 146,12; fri-  
 knecht 103,8 Freischaren.  
 frischlich 124,12 frisch.  
 fritaghof 256,2 Friedhof.  
 friung 82,1 Freistätte, Marktfreiheit.  
 from 161,18 tapfer.  
 fronfast 136,8 Quatember vor Sonntag  
 Reminiscere.  
 fronparendis 21,21 heiliges Paradies.  
 frü 123,6; früg 187,8; frúög 188,14; fróg  
 125,17 früh.  
 fudrig 229,4 so groß wie ein Fuder.  
 fûg 252,22 schickliche Gelegenheit.  
 fûgen; *prat.* fûgte, *refl.* geschehen 121,24.  
 fûllen; *prat.* fult 188,17.  
 fûrbas 54,10 weiterhin.  
 fûrbringen, vorbringen 68,2,13 dar-  
 tun, beweisen.  
 fûrderlich 96,10 ohne Zögern.  
 fûrer 167,10 ferner, in Zukunft.  
 fûrgang 73,10 Fortgang, Erfolg.  
 fûrkomen 4,20 versehen.  
 fûrritten 132,22 den Weg verlegen.  
 fûrsich, *adv.* 13,1. 26,8 etc. sofort, unge-  
 säumt.

fürziehen; *prät.* fürzugen 147,<sup>3</sup> sich auf den Weg legen.  
fütren; *prät.* füterten, fütroten 65,<sup>4</sup> fouragieren.

## W.

wachsen 15,<sup>10</sup> mehren.  
wagen; *plur.* wegnen 81,<sup>4</sup> Wagen.  
wäger 239,<sup>6</sup> besser.  
wal 59,<sup>2</sup>. 76,<sup>10</sup> Walstatt.  
wallend, wallendig 19,<sup>2,10</sup> flüssig, kochend.  
wälsch 172,<sup>28</sup>; wälchs 205,<sup>7</sup>; welsch 87,<sup>4</sup> italienisch, französisch.  
waltstatt 250,<sup>3</sup> Schlachtfeld.  
wan, won 83,<sup>5,21</sup>. 123,<sup>20</sup>. 178,<sup>6</sup> als, denn, weil, es sei denn.  
wänen; *prät.* wande, wände, wond, waudent 74,<sup>4</sup> etc. wähen.  
wandel 252,<sup>22</sup> Änderung.  
war 122,<sup>22</sup> wohin.  
wart 218,<sup>4</sup> Grenzposten.  
warten 52,<sup>4</sup>. 179,<sup>5</sup> dienen.  
waupensgnossen 163,<sup>11</sup> Wappengenossen.  
wegen 175,<sup>26</sup> wägen.  
wegesin, -esen, -ysen 7,<sup>4</sup> Pflugschar.  
weidelich 124,<sup>16</sup>. 136,<sup>15</sup> keck, stattlich.  
wellen, wöllen; *pres.* wend 122,<sup>22</sup>; *prät.* wotent 198,<sup>11</sup>. 199,<sup>2</sup>; *conj.* wet 88,<sup>10</sup> wölte 88,<sup>11</sup>.  
welt 206,<sup>15</sup> Kriegsmacht.  
wendelstein 246,<sup>2</sup> Turm.  
wendig 212,<sup>16</sup> gewendet, geändert.  
wër; mit rechter wër 144,<sup>2</sup> in offenem Angriff; *plur.* wëringen 229,<sup>9</sup> Schutzaffen.  
werch; *plur.* werchen, werken 143,<sup>22,28,31</sup> Wurfmaschine.  
werd 4,<sup>12</sup> berühmt.  
wërzüg 143,<sup>22</sup> Belagerungswerkzeug.  
wesen 176,<sup>4</sup>. 252,<sup>20</sup> sein.  
wider 10,<sup>9</sup> zurück.  
widerbieten; *prät.* widerbot 12,<sup>15</sup>. 86,<sup>4</sup> zurücksenden, abbestellen.  
widerbringen 17,<sup>11</sup> wiederherstellen.

widermüt 265,<sup>10</sup> Gram.  
widerpart 161,<sup>16,28</sup> Gegensatz.  
widersagen 64,<sup>17</sup> etc. absagen.  
widersagbrief 98,<sup>4</sup> Absagebrief.  
widerspan; *plur.* widerspenne 161,<sup>21</sup> Streit.  
widerspännig 10,<sup>12</sup> widerspenstig.  
widerwärtig 165,<sup>15</sup> feindlich.  
wilant, wilunt 6,<sup>14</sup> weiland.  
winnen; *part. prät.* gewimnat 212,<sup>6</sup> Weinlese halten.  
wimmer, winner, wimer 191,<sup>12,20</sup>. 199,<sup>1</sup>. 226,<sup>6</sup> Tagelöhner zur Weinlese.  
wimnet 94,<sup>14</sup>; wimnot 81,<sup>20</sup> Weinlese.  
winächt, wienächten 151,<sup>12</sup> etc. wiheächten 212,<sup>12</sup> Weihnachten.  
winmanot 81,<sup>12</sup> October.  
wirdenlich 232,<sup>1</sup> würdig.  
wislos 225,<sup>3</sup> hilflos, verlassen.  
witi 213,<sup>4</sup> weites Feld.  
wolfel 31,<sup>1</sup> wohlfeil.  
wolharkomen 4,<sup>28</sup> glückliche Überlieferung.  
wolken, *masc.* die Wolke.  
won, s. wan.  
wükisch 234,<sup>3</sup> Sturzbach?  
wunnsam, wúnssam 3,<sup>9</sup>. 4,<sup>26</sup> wonnig.  
wurben, *prät. von* werben 260,<sup>17</sup>.  
wüsten 229,<sup>28</sup>; *prät.* wüsten 84,<sup>2</sup>; woste 124,<sup>21</sup> verwüsten, verwunden.  
wüsti, wösti 16,<sup>1</sup> Wüste.  
wüt 234,<sup>8</sup>, *prät. von* waten.  
wütgús 44,<sup>4</sup> Regenguss, Wolkenbruch.

## Z.

zaglich 43,<sup>28</sup> zaghaft.  
zapfen; vom zapfen 199,<sup>4</sup> vom Fass.  
zehand 21,<sup>19</sup> sogleich.  
ze morgen 124,<sup>23</sup> Frühstück.  
ze ring umb 143,<sup>22</sup> ringsum.  
zecken; *prät.* zochten, zeketen 66,<sup>12</sup>. 96,<sup>3</sup> reizen, necken.  
zeichnen, *plur.* 239,<sup>2</sup>. 264,<sup>30</sup> Feldzeichen.  
zerbrechen 162,<sup>20</sup> abrechnen.  
zergan; *prät.* zergiang 81,<sup>a</sup>. 159,<sup>3</sup> schmelzen; 183,<sup>17</sup> sich auflösen.



<p>zerspent 161,<sub>21</sub> zerstört.  zimlich 268,<sub>7</sub> geziemend.  zinstag 66,<sub>3</sub> etc. zistag 234,<sub>14</sub> Dienstag.  zit, zitt, <i>neutr.</i> 52,<sub>12</sub>. 231,<sub>12</sub> etc. Zeit.  zitig 188,<sub>13</sub>; zittig 187,<sub>6</sub> reif.  zleid 172,<sub>23</sub> zu leide.  zöche; durch zöch<sup>s</sup> willen 151,<sub>15</sub>  mit der Absicht des Herauslockens.  zöchen; <i>prät.</i> zochten 151,<sub>2</sub>. 153,<sub>7</sub> locken.  zübringen; <i>prät.</i> zübracht 4,<sub>13</sub> zu-  wegebringen.</p>	<p>züg 122,<sub>23</sub> etc. Kriegsgerät; reisiger  züg 206,<sub>4</sub> Reiterei.  zügewant 263,<sub>17</sub>. 265,<sub>23</sub> verbündet.  zuken 247,<sub>13</sub> die Waffen ziehen.  zükomen 88,<sub>8</sub> einholen, sich schadlos  halten.  zülegen 88,<sub>10</sub> beistehen.  züschub 262,<sub>8</sub> Verstärkung.  züsehen 268,<sub>11</sub> Aufmerksamkeit.  zweigung 166,<sub>24</sub> Entzweigung.  zwoßlbott 86,<sub>18</sub> Apostel.  zwurent, zwürent 168,<sub>6</sub> etc. zweimal.</p>
--	---

# Namenregister.

## A.

- A, Lauf der Limmat durch die Stadt Zürich  
6,2,7,20. 7,11. 16,20. 44,7,14.  
Äbli, Werner 253,10.  
Abraham 5,17.  
Ab Yberg, Werni 242,21. 243,5.  
Adventor, Märtyrer 15,1,5.  
Affo 49,9.  
Affoltern am Albis 150,37.  
— bei Höngg 56,4. 145,25.  
Agaunum, -o, -ganum 13,2,11,16. *Siehe*  
Gatinus.  
Ägeri, Egge, Kt. Zug 167,34.  
Ägerisee, Eg- 38,10. 39,8,16,21.  
Agnès, s. Ungarn.  
Ägypten, Eg- 8,11,24. Klein - Ägypten  
183,7,24,31.  
Albis 23,15. 28,46.  
Albisrieden, (Rieden) 212,19,27.  
Algarissmus, Algoris- 4,4,32.  
Alpen, -pan 15,2,27.  
Aldorf, Jakob von 100,1.  
Altencastel, Wernli von 111,8.  
Altheim, Sitz von 119,2.  
Altkirch 108,35.  
Altorf, Kt. Zürich 147,16.  
Alwiler, Thein von 112,5.  
Aman, Oremus 49,16.  
Ambringen, Ampr-, Ottman von 116,4.  
Amoltern, -ten, Herren von 112,27.  
Hans 112,4.  
Am Stad, Hans 251,13,38. 252,24. 254,21.  
Heinrich 54,14,30.  
Andelfingen 169,29.  
Andlau, -lon, Herren von:  
Göry 111,4.  
Peter 111,3,22.  
Walther 111,23.  
Angenstein, Jost von 127,6.  
Angora 165,38.  
Antigorio 227,32. 228,29. 229,25.  
Appenzell 166,1,10 f. 19. 168,10. 169,11. 209,19  
253,21. •  
Appenzeller, die von Appenzell 166,3,7,21,40.  
168,17. 169,2,4,23,28,34. 170,2 ff. 171,19.  
191,17,38. 217,35. 218,4. 221,2.  
Arabye 8,25.  
Aragonia, K. Ferdinand v. 181,2,20.  
Aarau 137,21.  
Arbedo 189,34. 190,26,35.  
Arberg, -burg, Grafen von:  
Peter 71,3,29.  
Wilhelm 71,30.  
Arbon 166,8.  
Arburger, Arberger, Peter 117,4,13. 118,3.  
Arburger von Starenberg, Christoffel 118,1.  
Are 28,10. 84,4. 156,2.  
Argau, Er-, -di, -ów 31,27. 85,2. 104,3,6.  
124,10. 156,14. 180,6,24 ff.  
Argon, -un, Egen, Peter von 222,18,30,34.  
223,23.  
Aristau, Aren- 105,1,38. 131,21. 155,3.  
Arlberg 258,23. 260,9.  
Arle 6,1,4. 7,9,12.  
Armagnaken 217,19.  
Ars, Berg im Linttal 244,2.  
Art am Zugersee 62,2.  
Äscher, s. Escher.  
Au, Öw, Johann in der 81,15. 82,23.

Auenstein, *s.* Gauenstein.  
 Augsburg, Ogs. p. 164,36. 222,17.  
 Avenches, *s.* Wiflisburg.

**B.**

Babenhain, *s.* Bebelnheim.  
 Baden im Argau 57,9. 58,7,15. 59,25,31. 76,18.  
 148—150. 157,26. 175,17. 179—180. 183,3.  
 Bäder 148,6. 149,1,16 ff.  
 Burg 149,20,37.  
 Galgen 58,13.  
 Klein - Baden; Enent - Baden 148,8.  
 149,37. 179,25.  
 Mühle 149,22,37,40.  
 Baden, Markgraf Jakob von 221,10,30.  
 Baden-Hochberg, *s.* Hochberg.  
 Baiern, Pey- 150,26.  
 Bajesid, Wegisat 165,3 ff.  
 Baldegg 105,1,13. 154,9.  
 Balgheim, Balgën, Dietrich von 98,1,14,17.  
 Balm, Rudolf von 35,43.  
 Bamberg, Baben-, Bischöfe von:  
 Friedrich von Hohenlohe 70,5,25.  
 Lamprecht von Brunn 125,3,44.  
 Bänke, Be-, auf dem Sihlfeld 213,1,24.  
 Bar, Kt. Zug 167,6,16,24,29.  
 Bärenheim, Johans von 116,2.  
 Basel, Stadt 26,12,16. 29,43,45. 56,9. 60,1,20,27.  
 68,37. 72,3,39. 80,1,3. 182,9,12. 200—202.  
 204,4. 206,6. 209,18. 216,6. 219,5,21 (Klein-  
 basel). 241,14. 242,12. 259,25. 268,18,31.  
 — die von Basel 39,32. 199,15. 200,20. 220,2.  
 258,30. 259,5,11. 260,14. 262,8.  
 — Bischöfe: 201,30. 234,26.  
 Friedrich ze Rin 221,12,38.  
 Heinrich von Neuenburg 26,10,30. 29,42.  
 Johann Senn von Münsingen 71,4,41.  
 Baselwind, Familie 112,30.  
 Lutz(?) 112,3,34.  
 Peter 112,5.  
 Bätterlingen, *s.* Peterlingen.  
 Beatrix von Schlesien 43,35.  
 Bebelnheim(?), Babenhain, Claus von  
 115,2,35 f.  
 Bechem, Behem, *s.* Böhmen.  
 Bedrettotat 172,41.

Beglingen, Kt. Glarus 141,30.  
 Bellenz, Belenz, P- 189—191. 242,23.  
 Berenfels, Konrad 56,8,24.  
 Berg, *s.* Zugerberg.  
 Berlechingen, Walther von 128,2.  
 Bern, Berne, Pernal, Stadt 56,9. 72,4,39. 85,9.  
 86,23. 88,30. 134,38. 205,11. 207,1 f. 12. 215,25.  
 224,1. 257,33. 263,24.  
 — die von 39,25. 43,5 ff. 82,19. 83,22,27.  
 87—89. 92—94. 128,10,32. 129,2 ff. 137,21,22.  
 142,10. 143,21. 144,1,2,5. 145,25. 156,1,19.  
 167,18,47. 168,3. 180,25. 190,4,14,18. 197,5.  
 198,18. 203,14. 205,18. 209,11. 210,12. 212,18.  
 227,19. 230,3,22 ff. 239,1,10. 243,2. 253,19.  
 256,13. 260—265.  
 Beromünster 60,34,40. 104,4,21 ff.  
 Besançon 202,25.  
 Betmaringen, Bett-, Wolf von 106,2,22,25.  
 Betschwanden, Bettsw- 256,5.  
 Biber, Rudolf 40,41. 49,32. 50,21.  
 Bilgri, Claus 49,17. 50,22.  
 Heinrich 50,30.  
 Rudolf 50,3,22.  
 Wernher, Wernli 49,9. 50,25.  
 Bilstein, *s.* Horburg.  
 Binder, Rudolf 50,10.  
 Binzenrain 152,10,42.  
 Birkendorf, Binchid-, Fritschi von 109,2.  
 Birnenstorf 150,41.  
 Bischof, Franz 217,39.  
 Bisingen, Herren von:  
 Böldlin 106,3,27.  
 Walker 106,37.  
 Blamont, -und 262,19,23.  
 Blandschier, Glad von 110,5.  
 Blarer, *s.* Konstanz, Bischöfe.  
 Blassan, Hofmeister 119,2.  
 Blatten, P-, Wigaleis an der 120,1.  
 Blegnotal 190,36.  
 Bliker von Einfrid 99,5.  
 Blöchlin, Peter 98,2.  
 Blumberg, Blumenb-, Burg 107,22. 98,18.  
 — Herren von:  
 Albrecht 107,5.  
 Bürgi 98,1.  
 Rudolf 108,12.  
 Bochingen, Hug von 101,1,18.  
 Bodensee 166,19. 177,24. 181,7.

Bodmen, Hans von 240.<sub>s</sub>.  
 Böhmen (Bechem, Behem, Beham, Beheim)  
 30.<sub>s</sub> f. 31.<sub>s</sub> ff. 68.<sub>1,13</sub>. 74.<sub>14</sub>. 83.<sub>17</sub> f. 158.<sub>14</sub>.  
 163.<sub>16,18</sub>. 182.<sub>22</sub>. 187.<sub>12</sub>. 188.<sub>33</sub>. 192.<sub>3</sub>. 193.<sub>5</sub>.  
 Bokli, Wilhelm 35.<sub>22</sub>.  
 Bökli, Ott 114.<sub>2</sub>.  
 — Volmar 106.<sub>4,36</sub>.  
 Bömer, Johann, Vater und Sohn 82.<sub>26</sub>.  
 Borso, Rudolf 49.<sub>15</sub>.  
 Botsheim, Johans 112.<sub>21</sub>.  
 Bötzberg 156.<sub>7</sub>.  
 Botzen 164.<sub>7</sub>.  
 Botzen, die, Hans und Friedrich 112.<sub>1</sub>.  
 Bragunn, s. Burgund.  
 Brandegg, Herren von:  
 Hans 106.<sub>1,12</sub>.  
 Kün 98.<sub>2,10</sub>.  
 Brandenburg, Ludwig von 66.<sub>2,37</sub>. 67.<sub>19,21</sub>.  
 69.<sub>5</sub>.  
 Brandenburg-Ansbach, Albrecht von 220.<sub>17</sub>.  
 Branthöw, -hoh 97.<sub>1,30</sub>.  
 Brange, s. Prag.  
 Bregenz, -anz 163.<sub>21</sub>. 170.<sub>2,27,39,46</sub>. 171.<sub>28</sub>.  
 235.<sub>20,27</sub>.  
 — Graf Wilhelm von 174.<sub>9,34</sub>. 175.<sub>7,19</sub>.  
 Breisach, Bri- 72.<sub>2,39,41</sub>. 183.<sub>7</sub>. 201.<sub>14,22,35</sub>.  
 202.<sub>8</sub>. 259.<sub>22,27</sub>.  
 Breisgau, Brisgów 31.<sub>28</sub>. 199.<sub>20</sub>. 209.<sub>18</sub>. 258.<sub>11</sub>.  
 Breitenlandenberg, s. Landenberg.  
 Bremgarten 60.<sub>1,20</sub>. 63.<sub>10</sub>. 83.<sub>19</sub>. 109.<sub>18</sub>.  
 129.<sub>18</sub>. 151.<sub>1</sub> ff. 154.<sub>15</sub>. 178.<sub>4</sub>. 179.<sub>1,22</sub>.  
 180.<sub>29</sub>. 219.<sub>1,19</sub>.  
 Brenz, s. Güß.  
 Brescia (Priß) 164.<sub>3,37</sub>.  
 Britterwald 141.<sub>22</sub>.  
 Bronburg, Burkart von 102.<sub>1</sub>.  
 Bruchli, Vogt auf Windegg 136.<sub>12</sub>.  
 Brücke bei dem Hardturm 44.<sub>s</sub>. 45.<sub>1,22</sub> ff.  
 — die lange, bei Rapperswil 80.<sub>5,26</sub> ff.  
 Brugg im Argau 28.<sub>10</sub>. 29.<sub>9</sub>. 55.<sub>9,24</sub>. 57.<sub>9</sub>.  
 59.<sub>21</sub>. 60.<sub>3</sub>. 73.<sub>37</sub>. 156.<sub>5</sub>.  
 Brüggli, Heinrich 89.<sub>28</sub>.  
 Brümsi, Schaffhauser Familie 54.<sub>39</sub>.  
 Brun, Bruno, Propst 81.<sub>14</sub>. 82.<sub>20</sub>.  
 Eberhart 82.<sub>9,42</sub>. 84.<sub>15</sub> ff.  
 Herdegen 82.<sub>21</sub>.  
 Jakob 82.<sub>42</sub>. 84.<sub>16</sub>.  
 Katharina 82.<sub>9</sub>.

Rudolf, Bürgermeister 40.<sub>s</sub>. 41.<sub>19</sub>. 48.<sub>7</sub>.  
 82.<sub>21</sub>.  
 Rutschmann 84.<sub>16</sub>.  
 Brunner, Hans 248.<sub>s</sub>.  
 Bruno, Hugo 42.<sub>29</sub>.  
 Johannes 42.<sub>28</sub>.  
 Bubenberg, Adrian von 206.<sub>17</sub>.  
 Heinrich von 222.<sub>30</sub>. 223.<sub>20</sub>.  
 Buchheim (Büchemer), Albrecht von  
 76.<sub>15,28</sub> ff.  
 Buchhorn 166.<sub>s</sub>.  
 Buchnau, Nihart von 128.<sub>s</sub>.  
 Büchli, Heinrich 114.<sub>s</sub>.  
 Bückom, Cläwi 149.<sub>42</sub>.  
 Bud, s. Guder.  
 Bülach, Büll- 183.<sub>1,1,26</sub>. 155.<sub>3</sub>. 169.<sub>8,39,42</sub>.  
 170.<sub>6,10</sub>. 198.<sub>4</sub>.  
 Bumeister, s. Hentscher.  
 Buonconvento 37.<sub>24</sub>.  
 Buppensulz, s. Buttisholz.  
 Büren, Kt. Bern 137.<sub>22</sub>. 144.<sub>2,25</sub>.  
 Burg, bei Glarus 233.<sub>16,35</sub>. 255.<sub>20,25</sub>.  
 Burgberg, Hans und Konrad von 110.<sub>12</sub>.  
 Burgdorf, Burtolf 83.<sub>24,27</sub>. 88—92. 206.<sub>12</sub>.  
 Burgund, Bra-, Bruggun-, Burgunni, Berg-  
 unn, Perg- 31.<sub>28</sub>. 262.<sub>12</sub>. 270.<sub>11,22</sub>. Burg-  
 under 270.<sub>12</sub>. 271.<sub>2,6</sub>.  
 — Herzoge:  
 Karl 200.<sub>25</sub> (der Burguner). 202—205.  
 207.<sub>5,21</sub>. 208.<sub>12</sub>. 210.<sub>11,15,20</sub>. 211.<sub>9</sub>. 254.<sub>17,30</sub>.  
 259—264. 266.<sub>2,19,21</sub>. 267.<sub>18,27,31</sub>. 268.<sub>22</sub>  
 270.<sub>1,4,10,25</sub>.  
 Maria, dessen Tochter 204.<sub>20</sub>. 270.<sub>27</sub>.  
 Philipp der Gute 160.<sub>6,28,38</sub>.  
 — Anton, Bastard 204.<sub>31</sub>.  
 Burgunden, westliche Schweiz 31.<sub>2,10,27</sub>.  
 168.<sub>20</sub>.  
 Büschli, Kûni 51.<sub>2</sub>.  
 Bussenhart, Claus von 49.<sub>18</sub>.  
 Haini von 49.<sub>12</sub>.  
 Büttikon, Rudolf von 54.<sub>28</sub>.  
 Buttisholz, Buppensulz, Buttens- 85.<sub>2,27</sub>.

C.

Candidus, -, tyrer 10.<sub>22</sub>. 11.<sub>2</sub>. 17.<sub>22</sub>.  
 Caspar, Baltiser (-asar) und Melchior 24.<sub>8,30</sub>.

Castels, Castel de Catty, Kt. Freiburg 129,7.  
154,7.  
Claisol von Rode, Volz von 128,2.  
Colmar 200,6. 201,3,30. 202,4. 204,4. 206,6.  
209,16. 258,30.  
Constancius, -tinus, Märtyrer 10,24. 11,3.  
15,1,5.  
Constanz, Costenz s. Konstanz.  
Coucy, Herren von 144,39.  
Crevola, Creuel 228,34. 229,36.  
Crodo, Grat 227,21,82. 228,12,31 f. 229,33 f.  
Cur, Kur 243,21,36. 190,0.  
— Bischof: Ulrich V., Schultheiß 70,36.  
Curwalhen 256,15,18.

## D.

Dafeder, Val di Vedro 228,33. 229,36.  
Damascenus 165,10.  
Decius, römischer Richter 8,7. 17,1—20,5.  
Deutsches Reich.  
— Reichsstädte 89,3. 83,0,14,33. 94,3,0 ff. 103,1.  
133,5. 134,11,22. 150,25. 157,2,24. 177,10.  
223,16. 231,12.  
— Kaiser und Könige:  
Otto (?) 25,12.  
Friedrich I. 24,6,24.  
Rudolf I. von Habsburg 26,15. 3 1,0 ff.  
31,5 ff. 32,5. 33,2,27. 95,41.  
Adolf von Nassau 34,24.  
Albrecht I. 34,25. 35,1. 36,3. 52,23. 55,37.  
Heinrich VII. von Luxemburg 37,4,34 ff.  
Ludwig von Baiern 42,0 ff. 43,24.  
45,4,10,20. 46,7,11. 66,38.  
Karl IV., König von Böhmen 43,20.  
68,1,13. 73—75. 77,4. 83,0,17. 86,8,17,40.  
176,0.  
Wenzel, Quinceslaus 158,14. 163,15.  
Ruprecht von der Pfalz 163,2 ff. 164,5,35.  
Sigmund, König von Ungarn 113,24.  
160,24. 175,24. 176,8,22. 177—183.  
187,24. 192,10,38. 193,3,10. 231,0 22.  
Albrecht II. 193,10.  
Friedrich III. 213,20. 218,26.  
Dina 5,11. 6,14.  
Dießbach, Niklaus von 263,1.  
Dießenhofen 114,17. 121,4. 161,0,10. 235,7,0.  
238,16,21. 239,7 ff. 240,7,19.

Dietel, Familie 50,32.  
Dietel 49,7.  
Dirmstein, Dürmen-, Thirm-, Anthi von  
111,7,30 ff.  
Disentis 190,9.  
Domo d'Ossola, Tùm 172,5,44. 173,12,17,42.  
190,11. 226—230.  
Donau, Tünowe 31,15.  
Dornbirn, Dorenbüren 118,36. 235,21,37.  
Drei Könige. Ihre Reliquien in Zürich  
24,3 ff.  
Dureggenn 7,13.  
Dürre, Peter 133,19,24.

## E.

Echallens 262,27.  
Eftringer, Estr- 49,7.  
Egen, s. Argon.  
Egerisee, s. Ägerisee.  
Egghart, Jörg 139,11.  
Eglisau 221,2.  
Ehingen, Burkart von 97,4,20.  
Eichstätt, Bischof von:  
Johann von Eich 221,12,16.  
Eidgenossen, Aidgn-, Eidgn- 60,28. 62,12 f.  
83,34 f. 131,11 ff. 148,40. 154,2. 157—158.  
160,19. 161,23. 167,3 ff. 170,8. 173—175.  
178—180. 183,14. 189—191. 196—216.  
219,0,10,12. 221—224. 226—231. 234—246.  
259—252. 254,20. 258—260. 262—266.  
268—271.  
Eidgenossenschaft, Eidgnosschaft 134,12.  
158,32. 167,10. 178,21. 232,26. 245,24. 252,13.  
256,11. 264,20.  
Einfrid, s. Bliker.  
Einit (?), bei Glarus 254,10.  
Einselheim, s. Iselheim.  
Einsideln, Einsideln, Neisseilen, Unser  
Frauen 25,12. 59,27. 167,24. 201,11,22.  
222,4,31. 234,17. 243,0. 246,2.  
— Münster 245,13,23.  
— Kapelle U. l. Frau 244,11. 245,12,17.  
248,21.  
Einsold, Hermann 114,2.  
Elch bei Lüttich 171,38.  
Eligurt, s. Héricourt.  
Ellenbach, El-, Cünz von 127,2.

**Ellerbach, Erlib-, Burkhart von 59<sup>4,30,40</sup>.**  
60<sup>19</sup>.  
Johans von 117<sup>9,14</sup>.  
Elsaß, -ses 3<sup>25</sup>. 31<sup>9,10,28</sup>. 85<sup>12</sup>. 199<sup>20</sup>. 209<sup>19</sup>.  
254<sup>17</sup>. 258<sup>10</sup>. 259<sup>20</sup>. 257<sup>24</sup>.  
**Embrach 50<sup>1</sup>.**  
**Ems, Empz, Burgen im Vorarlberg**  
170<sup>12,15,20,22,25</sup>.  
— **Freiherren von 181<sup>12</sup> f.**  
Eglolf 118<sup>9,20</sup>.  
Ulrich 118<sup>2,10,25</sup>.  
**End, Wilhelm von 117<sup>4</sup>. 118<sup>9</sup>.**  
**Enge, bei Zürich 65<sup>12</sup>.**  
**Engelberg 224<sup>14</sup>. 225<sup>1,4</sup>.**  
**Engelsburg 231<sup>27</sup>.**  
**Engi, Kt. Glarus 244<sup>15</sup>.**  
**Engibrücke 233<sup>10,21</sup>.**  
**England, Engell-. König Heinrich V.**  
181<sup>3,29</sup>.  
**Engländer, Engenlender, Engell-, Engelsche (Gugler) 83<sup>1</sup>. 85<sup>5,11,20</sup>. 86<sup>1,4</sup>.**  
**Ensisheim, Ensh-, Enssen, Enzen 249<sup>12,34</sup>.**  
**Entlibuch, Äntli- 83<sup>45</sup>. 95<sup>7,20</sup>. 148<sup>3</sup>.**  
149<sup>25,28</sup>.  
**Erdbeben 45<sup>19,24</sup>. 80<sup>11</sup> ff. 83<sup>11</sup>. 160<sup>1</sup>.**  
**Eren, Cänrat ab dem 119<sup>1</sup>.**  
**Erishaupt, -höpt, Johans 89<sup>21</sup>.**  
**Erzingen, Friedrich (Fritschi) von 114<sup>29</sup>.**  
121<sup>1</sup>.  
Heinrich von 114<sup>1</sup>.  
**Eschbach, -pach, Hans von 99<sup>3</sup>.**  
**Eschenbach, Herren von 87<sup>2,22</sup>.**  
Berchtold III. 35<sup>40</sup>.  
Walther IV. 35<sup>3,26</sup>. 36<sup>10</sup>. 37<sup>7</sup>.  
**Eschental 172<sup>42</sup>. 173<sup>12,14,22</sup>. 191<sup>26</sup>.**  
**Escher, Ä-, Götz 231<sup>21</sup>.**  
**Eschinger, Konrad 114<sup>3</sup>.**  
**Estavayer (Stäffis) 263<sup>21</sup>.**  
**Etsch, Rittergesellschaft von der 124<sup>46</sup>.**  
125<sup>11,24</sup>.  
**Etzel, Kt. Schwiz 195<sup>21</sup>. 196<sup>19</sup>.**  
**Ewattingen, Ewat-, Ewant-, Herren von:**  
Bertschi, Berchtold 107<sup>1,24</sup>.  
Hans 107<sup>1,22</sup>.  
Hensli 107<sup>2,24</sup> (?).

## F.

**Facino Cane, Fratzcigan, Fazincan, Fatigan, Gouverneur von Mailand 173<sup>2,28</sup> ff.**  
**Faldösch, Valdoss, Veldodsch, Waldesch**  
172<sup>3,28</sup>. 228<sup>1,17</sup>.  
**Falkenstein, Hans von 218<sup>15,26</sup>.**  
Thomas von 218<sup>26</sup>.  
**Falkenstein (bei Pfronten), Michel von**  
120<sup>1,17</sup>.  
**Farnsburg, Farsperg 215<sup>20,32</sup>. 316<sup>3</sup>. 217<sup>6</sup>.**  
**Fehraltorf 147<sup>24</sup>.**  
**Feldkirch, Veltkilch 181<sup>14</sup>. 182<sup>2,5,26</sup>.**  
236<sup>14</sup>. 242<sup>5,9</sup>. 249<sup>11</sup>.  
**Feuerwaffen 89<sup>7,35</sup>.**  
**First im Elsaß 84<sup>1</sup>.**  
**First, s. Fürst.**  
**Fischtenthal, V- 152<sup>19</sup> f.**  
**Fischingen, V- 171<sup>9</sup>. 172<sup>12,25</sup>.**  
**Fischli 49<sup>18</sup>.**  
**Flachslanden, Flas-, Bernhart von 111<sup>1</sup>.**  
Werner von 111<sup>15</sup>.  
**Fluntern 75<sup>9</sup>.**  
**Fontana, Benedict 44<sup>15</sup>.**  
**Foppiano 172<sup>44</sup>.**  
**Franken, Herzogtum 31<sup>1,9,27</sup>.**  
**Frankfurt am Main, Franken- 29<sup>45</sup>.**  
163<sup>3,10,14,26</sup>.  
**Frankreich, Frankenrich 8<sup>4,16</sup>. 15<sup>25</sup>.**  
— **Könige:**  
Karl VI. 181<sup>2,29</sup>.  
Ludwig XI. 207<sup>6</sup>. 210<sup>17,21</sup>. 211<sup>27</sup>.  
216<sup>2,19</sup> (Dauphin, Telfin) 270<sup>2,4,6,22,29</sup>.  
**Franzosen 267<sup>4</sup>. 270<sup>20</sup>.**  
**Fraubrunnen, Frowen- 85<sup>9</sup>.**  
**Frauenberg, Frow-, Wölfi von 100<sup>4</sup>.**  
**Frauenfeld, Frow- 139<sup>1</sup>. 142<sup>27</sup>. 235<sup>9</sup>.**  
**Freiamt 198<sup>22</sup>.**  
**Freiburg im Breisgau 72<sup>3,29,41</sup>. 124<sup>47</sup>.**  
125<sup>11,24</sup>. 128<sup>33</sup>.  
**Freiburg im Üchtland, in Burgund 72<sup>29</sup>.**  
129<sup>5</sup>. 203<sup>14</sup>. 205<sup>18</sup>. 230<sup>10</sup>. 239<sup>19</sup>. 242<sup>25</sup>.  
249<sup>9</sup>. 253<sup>21</sup>. 261<sup>7</sup>. 262<sup>2</sup>.  
**Freiburger, Fri-, Zürcher Familie 50<sup>27</sup>.**  
Johans 49<sup>14</sup>.  
**Freising. Bischof: Albrecht von Hohenberg**  
70<sup>5,21</sup>.  
**Freudenberg bei Ragaz 195<sup>10,20</sup>. 236<sup>26</sup>.**

Freudnau, Fröid- 58,<sup>12</sup>.  
 Friburger, s. Freiburg.  
 Frick 156,<sup>8,20,22</sup>.  
 Fricktal 156,<sup>7,19,22</sup>.  
 Fridingen, Junghans von 240,<sup>6</sup>.  
 Friedau 84,<sup>4,42</sup>.  
 Friesenberg bei Zürich 65,<sup>5,27</sup> ff.  
 — Kt. Bern 93,<sup>28</sup>.  
 Froburg, -berg, Grafen von:  
     Hartmann, Hanem-, Henm- 71,<sup>3,33,37</sup>.  
     Johann 71,<sup>37,39</sup>.  
     Volmar 71,<sup>34</sup>.  
 Fruchtpreise 32. 79. 82. 167. 168. 188.  
     193. 194. 199. 212. 230. 231. 242. 248.  
     254. 256.  
 Frutt 172,<sup>48</sup>.  
 Früf von Habsburg 111,<sup>2</sup>.  
 Fudutz, s. Vaduz.  
 Fürst (First), Ernst von 101,<sup>1,12</sup>. 116,<sup>3</sup>.  
 Fürstenberg, Grafen von 70,<sup>3</sup>:  
     Heinrich III. 70,<sup>20</sup>.  
     Johans, Herr zu Haslach 101,<sup>14</sup>.  
     114,<sup>6,39</sup>.  
     Konrad 70,<sup>21</sup>.  
 Fürstenfeld bei München 45,<sup>30</sup>.  
 Furter, Rifi 51,<sup>1</sup>.  
 Fußach 235,<sup>17</sup> f. 24.

## G.

Gachnang 238,<sup>26</sup>.  
 Gailingen, Gei- 239,<sup>12,31</sup>. 240,<sup>8,12</sup>.  
 Galea(?) 8,<sup>4</sup>.  
 Gallia 8,<sup>16</sup>. 15,<sup>34</sup>.  
 Galgen vor Baden 58,<sup>12</sup>. 60,<sup>30</sup>.  
 Galgenzelg bei Baden 58,<sup>34</sup>.  
 Gand bei Näfels 141,<sup>12,14</sup>.  
 Gandidus, s. Candidus.  
 Gasser, Lütold 50,<sup>1</sup>.  
 Gaster, -el 198,<sup>25</sup>.  
 Gatinus, Gatzimus, Agaunum 11,<sup>10</sup>. 13,<sup>2</sup>.  
 Gauenstein, Gów-, Auenstein 156,<sup>2,22,30</sup>.  
 Geiling, Diether 127,<sup>5</sup>.  
 Geisler 45,<sup>9,21</sup>.  
 Gelikon, Kúny 148,<sup>11</sup>.  
 Gemar, Gomer, Hensli von 116,<sup>5</sup>.  
 Gemmingen, Herren von 99,<sup>26</sup>.

Genf, J-, Jänf 205,<sup>2,4,9,18,21</sup>. 209,<sup>2,10,22</sup>.  
 Gerbolt, Heini 141,<sup>45</sup>.  
 Geroldsegg, Herren von 40,<sup>30</sup>:  
     Ulrich, Herr zu Sulz 100,<sup>7</sup>.  
     Walther 40,<sup>15</sup>.  
 Gfenn, Gev- 147,<sup>3,5,18,25</sup>. 148,<sup>21</sup>. *Siehe* Heg-  
     nauer.  
 Glad, s. Blandschier.  
 Glanzenberg 28,<sup>2</sup> f. 31,<sup>37,47</sup> 33,<sup>20</sup>.  
 Glarus, -is, das Dorf 141,<sup>29,30</sup>. 233,<sup>12</sup>. 240,<sup>12</sup>.  
     245,<sup>9</sup>. 248,<sup>4</sup>. 250,<sup>4</sup>. 254,<sup>8</sup>. 255,<sup>12</sup>. 256,<sup>2</sup> ff.  
     261,<sup>18</sup>.  
 — das Land 15,<sup>9</sup>. 16,<sup>1</sup>. 58,<sup>2</sup>. 61,<sup>12</sup>. 67,<sup>20</sup>.  
     77,<sup>37</sup>. 137,<sup>1,4</sup>. 138,<sup>29</sup>. 139,<sup>2,21</sup>. 141,<sup>4</sup>.  
     142,<sup>5,16,19</sup>. 236,<sup>25</sup>. 238,<sup>34</sup>. 252,<sup>12</sup>. 253,<sup>20</sup>.  
     255,<sup>22</sup>. 258,<sup>5</sup> (Kirche).  
 — die von Glarus, Glarner 61,<sup>10,12</sup>. 62,<sup>14</sup>.  
     66,<sup>19</sup>. 130—131. 135,<sup>15</sup>. 136,<sup>18,22</sup>. 137,<sup>15</sup>.  
     140—142. 149,<sup>42,45</sup>. 157,<sup>21,22</sup>. 166,<sup>20</sup>. 173,<sup>4</sup>.  
     196,<sup>12</sup>. 212,<sup>12</sup>. 215,<sup>25</sup>. 228,<sup>12</sup>. 236,<sup>4</sup>. 237,<sup>20</sup>.  
     238,<sup>6,8</sup>. 239,<sup>10</sup>. 240,<sup>9,12</sup>. 246,<sup>18</sup>. 249,<sup>7,11</sup>.  
     254,<sup>22</sup>. 257,<sup>22</sup>. 260,<sup>22</sup>. 264,<sup>15</sup>. 265,<sup>26</sup>. 266,<sup>34</sup>.  
 Glarus, von, Zürcher Familie 50,<sup>27</sup>.  
     Jakob 40,<sup>41</sup>.  
     Johans 50,<sup>4</sup>.  
 Glatt, Fluss 56,<sup>3</sup>. 64,<sup>7</sup>. 72,<sup>7</sup>. 73,<sup>18</sup>. 74,<sup>2</sup>. 75,<sup>2</sup>.  
     148,<sup>21</sup>. 152,<sup>16</sup>. 172,<sup>10</sup>. 221,<sup>17</sup>.  
 Glatt, Klatt, Klett, Herren von:  
     Friedrich 110,<sup>37</sup>.  
     Hügli 110,<sup>36</sup>.  
 Glenter, Jakob 89,<sup>20</sup>.  
 Glentner, Jakob 151,<sup>34</sup>.  
 Gloggner, Glogner, Albrecht 162,<sup>16</sup>.  
     Hans 6,<sup>25</sup>. 162,<sup>16</sup>.  
 Goldbacher 49,<sup>18</sup>.  
 Goldschmid, Petermann 223,<sup>24</sup>.  
 Göler, Göller, Albrecht 100,<sup>4</sup>.  
 Gomaringen, Gumr- 61,<sup>14</sup>. 62,<sup>12</sup>.  
     Eberhart von 62,<sup>22</sup>.  
 Gomer, s. Gemar.  
 Gorgheit, Johannes 59,<sup>26</sup>.  
 Göringen, Heinrich von 126,<sup>2</sup>.  
 Gotthard 172,<sup>1,29,41</sup>. 173,<sup>16</sup>. 190,<sup>5</sup>.  
 Götze, Gotsch, Christoph 119,<sup>19</sup>.  
     Nielaus 119,<sup>1</sup>.  
 Grad, Grat, Johans Bernhart Waldern  
     108,<sup>4,22</sup>. 109,<sup>12,16</sup>.  
 Gradner, Virgilius 237,<sup>25</sup>.

Graf, Michael, *s.* Stebler.  
 Gräffischperg, Grefelberg, Greuelberg  
 218,16,20. 229,20.  
 Grandson, Grandse, Gransse 208,12,18,27.  
 206,3. 211,1. 262,26. 264,10,21.  
 Granges, Granye, bei Héricourt 208,4.  
 Granse, oberer Teil des Neuenburgersees  
 209,9,20.  
 Grasburg 129,42.  
 Grat, *s.* Crodo.  
 Greifensee 187,30. 180,32. 214,16,36.  
 Greifenstein, Friedr. von 117,3,24,31. 118,9.  
 Grenzach 219,21.  
 Greselberg(?) 228,27.  
 Greuelberg, Grevelberg, *s.* Gräffischperg.  
 Griechenland, Kr- 165,3.  
 Griessen, Grieshain, Wetzol von 102,2.  
 Grimmenstein, Kt. Bern 93,28.  
 — bei St. Margreten, Kt. St. Gallen 118,18.  
 Grinau 41,4,6,26,37. 42,20.  
 Grundelli 49,17.  
 Grünenberg bei Langental 93,11,14. 155,4.  
 Grüningen 136,8. 147,18. 170,10,22. 174,22.  
 197—198.  
 Guder, Bud(?), Benz 101,2,21.  
 Gufidaun, Gufigun, Sigmund von 118,1.  
 Georg (Göry) von 118,2,22.  
 Gugler 84,28. *Siehe* Engländer.  
 Gümminenkrieg 130,21.  
 Gündisau 147,21.  
 Gundoldingen, Peter von 82,26.  
 Gunnaue(?), Kunz von 128,2.  
 Günther (Güther?), Hans 108,8. 109,12.  
 Gurtwiler 109,26.  
 Güß, Konrad 119,2.  
 Güß von Brenz, Brun 117,3.  
 Güß von Leipheim, Henman 119,3,24.

H.

Habsburg 28,11.  
 — Neu-Habsburg 62,6,24 ff.  
 Habsburg, Grafen von:  
 Hartmann 33,20.  
 Rudolf III., der spätere König 26,6 ff.  
 27,22. 28,12 ff. 29,10,12. 30,1,15.

Habsburg-Laufenburg, Grafen von 52,4 ff.  
 53,8. 54,4 ff. 55,1. 66,18.  
 Rudolf der ältere, der Schweigsame  
 62,26.  
 Rudolf III. 41,24.  
 Johann I. der ältere, Rudolfs III.  
 Sohn 40,6 (!). 41,2 ff. 47,22.  
 Johann II., Hans, der jüngere, Sohn  
 Johanns I. 49,2. 54,26. 67,21. 73,19.  
 74,7,20.  
 Rudolf, Sohn Johanns I. 52,22. 54,28.  
 67,21.  
 Gottfried, Sohn Johanns I. 52,22. 54,28.  
 67,21.  
 Rudolf IV. 109,24.  
 Johann III. 110,2,22.  
 Johann IV. 109,3,24 ff.  
 — *s.* Konstanz, Bischöfe.  
 Habsburg *s.* Früuf.  
 Habsheim 111,19.  
 Hachberg, *s.* Hochberg.  
 Hag, Hagberg, Kt. Soloturn 84,4,40.  
 Hagenau 68,27. 210,4.  
 Hagenbach, Peter von 200,2,9,21. 201,14 ff.  
 202,8. 258,16,24. 259,22. 260,2.  
 Hagnau, Hans von 127,8.  
 Hall in Tirol 118,2.  
 Hallwil, Margareta von 102,26.  
 Türing von 213,2,28.  
 Hak (Kal) von Harthausen und Musche-  
 wang, Konrad 98,2,22.  
 Hanger, Henman 116,6.  
 Hantschuhshaim, Hentschusen, Hänni von  
 126,6.  
 Hard bei Zürich 44,8. 150,27.  
 Hardturm 65,1.  
 Hart im Sundgau 249,11.  
 Harthausen, *s.* Hak, Hauk.  
 Hasenburg, -berg 125,12,25. 129,2,19. 154,8.  
 Hasfurter, Heinrich 236,19.  
 Haslach, *s.* Fürstenberg.  
 Hasli, Adelheid von 122,24.  
 Hauk von Harthusen, Berchtold 106,4,12.  
 Hauptlisberg bei St. Gallen 168,25.  
 Hedingen 212,26. 215,18,24.  
 Hegau 188,27.  
 Hegnau 147,24.  
 Hegnauers Reben bei Gfenn 147,2.



Helmstatt, Heinrich von 127,7.  
 Künzli von, der Rafinger 100,3.  
 Wiprecht von 126,2,20. 127,34.  
 Henggart, Henck-, Bertschi von 110,1,19.  
 Hentscher, Hentschuer, gen. Bumeister  
 50,9,40.  
 Hentschusen, s. Handschuhsheim.  
 Hergass, Hans 116,6.  
 Héricourt, Eligurt 202,18. 203,6,8. 260,11.  
 261,2,18.  
 Herrenberg, Herrschaft 106,1,10.  
 Heudorf, Bilgeri von 251,9,32. 252,17,30.  
 Hans von 252,25.  
 Heuschreckenplage 42. 80.  
 Hewen, s. Konstanz, Bischöfe.  
 Hilsbach, Hilisp-, Diether von 100,2.  
 Hilwer, Hans 98,2,25.  
 Hinwil, Hun-, Herren von 174,42.  
 Hermann von 174,10. 175,11.  
 Hirschberg, Hirz-, Heinrich von 99,3.  
 Künzli von 99,4.  
 Hochberg, Hachb-, Markgrafen von Baden-  
 Hochberg 71,1. 124,2. 125,22.  
 Heinrich IV. 71,8. 114,21.  
 Rudolf II. 71,9.  
 Otto, dessen Bruder 71,10.  
 Hans, Hess, Otto, Söhne Heinrich IV.  
 114,5,6,23.  
 Rudolf IV. 219,25.  
 Wilhelm, österr. Landvogt 219,15,24.  
 221,10.  
 Hochburgund 270,11,22.  
 Hohen Syen, s. Siena.  
 Hochmössingen, Homesingen, Merkli von  
 97,2.  
 Hof, s. Im Hof.  
 Höfe, Kt. Schwiz 243,9.  
 Hohenberg, Grafen von 119,22.  
 Rudolf von 106,21.  
 Hohen-Geroldsegg, Freiherren von 100,27.  
 Hohenhart, Albrecht von 126,1,15.  
 Gerhart von 127,1.  
 Hohen-Landenberg 48,26.  
 Herren von 47,41 ff.  
 Beringer von 47,7,43. 48,22.  
 Hohenlohe, s. Bamberg. Freising. Würz-  
 burg.  
 Hohen-Rochberg, Albrecht von 119,5,25 ff.

Hohen-Zollern, Johann II. von, Burggraf  
 von Nürnberg 70,1,11.  
 — Friedrich V. von, Burggraf von Nürn-  
 berg 125,4,46.  
 Hoh-Rappolstein 111,40.  
 Holland 188,7.  
 Holywood, Johannes von 4,22.  
 Homberg, Werner von 54,22.  
 Homesingen, s. Hochmössingen.  
 Höngg, 145,11.  
 Hönngerberg 64,9. 65,8.  
 Horburg, Herrschaft 112,24.  
 Walther von H. zu Bilstein 112,2.  
 Horenberg 175,26.  
 Horgen 197,1.  
 Hornberg, Horen-, Herren von:  
 Henman 101,7,41.  
 Wernher 101,7,28.  
 Hospental, Ritter von 154,18,21.  
 Hottingen 75,9.  
 Hoven, Hof-, Diether von 99,4.  
 Hün, Clara 108,16.  
 Hünenberg, Hünab-, Hunab- 152,10,40.  
 153,4. 154,17,20.  
 Herren von 121,22.  
 Peter 151,22.  
 Rudolf 105,14.  
 Storch, Stark 89,19. 183,21.  
 Huntwiss, Ital 223,22.  
 Hurden 80,15,17.  
 Hurderfeld 152,22.  
 Hus, Hans ab dem 121,1.  
 Johans ab dem 49,9.  
 Bernhart vom 115,4,29,41.  
 Hans vom 115,4,28.  
 Hans Ulrich vom 113,2.  
 Husenburg 113,19.  
 Huser, Konrad 97,4.  
 Hussiten 163,17. 187,12. 192,2.

## I.

Jänf, Jenf, s. Genf.  
 Iberg, Kt. Luzern 155,1,44.  
 Jerusalem 7,4. 10,28. 11,4. 165,29.  
 Jestetten, Bernhard von 102,4,40.  
 Igritz (?) 183,22.

Imhof, Zweig der Breisgauer Familie  
 Schnewli 111.<sup>30</sup>  
 Im Hof, Hans 247.<sup>11</sup>  
 Im Turn, Schaffhauser Familie:  
     Rüdger 108.<sup>1,14</sup>  
     Wilhelm der ältere 108.<sup>16</sup>  
     Wilhelm der jüngere 108.<sup>1,14,18</sup>  
 Innocencius, Märtyrer 10.<sup>20</sup> 11.<sup>8</sup>  
 Innsbruck 164.<sup>6</sup>  
 Insplingen, *s.* Jusplingen.  
 Jona, Jonen, Bach und Ortschaft bei  
     Rapperswil 136.<sup>25</sup>  
 Jonen, Bach und Ortschaft im Kt. Argau  
     150.<sup>9,27,30</sup>  
 Joune 262.<sup>27</sup> 265.<sup>35</sup>  
 Jovis 5.<sup>11</sup> 6.<sup>14</sup> 18.<sup>28</sup>  
 Iselheim, Einseltheim(?), Stephan von 99.<sup>3</sup>  
 Isenheim 113.<sup>13</sup>  
 Iten, Johann 49.<sup>18</sup>  
 Juden 46.<sup>1</sup> ff. 161.<sup>2</sup> ff. 162.<sup>20</sup> 164.<sup>2,28</sup> ff.  
 Jusplingen, Ins-, Heinrich 106.<sup>3,21</sup>

**K.**

Käferberg 145.<sup>5</sup>  
 Kaiser, *s.* Deutsches Reich. Rom.  
 Kaisersberg 112.<sup>10</sup>  
 Kaiserstuhl 83.<sup>38</sup> 188.<sup>6</sup>  
 Kal, *s.* Hak.  
 Kalter Stein 75.<sup>4</sup>  
 Kappeller, C-, Friedrich 108.<sup>6</sup> 109.<sup>13</sup>  
 Kapplers Hofstatt in Glarus 233.<sup>14</sup>  
 Karl der Große 5.<sup>4</sup> 23.<sup>2,5,10</sup> ff.  
 Kastels, *s.* Castels.  
 Kel, *s.* Kölli.  
 Keller, des Wißen knecht 49.<sup>16</sup>  
 Keppenbach, Zweig der Breisgauer Fa-  
     milie Schnewli 111.<sup>30</sup>  
 Kernwald 253.<sup>20</sup>  
 Kiburg, Schloss und Amt 83.<sup>9,11</sup> 142.<sup>27</sup>  
     147.<sup>10,30</sup> 152.<sup>24</sup> 175.<sup>12</sup> 197.<sup>17</sup> f. 198.<sup>27,29</sup>  
     235.<sup>6</sup>  
 Kiburg, Grafen von 71.<sup>2,31</sup> 83.<sup>20,22</sup> 88.<sup>11,14</sup>  
     90.<sup>15</sup> 91.<sup>7</sup> 92.<sup>4,13,15</sup> 175.<sup>7,12</sup>  
     Eberhart II. 71.<sup>22</sup> 87.<sup>25</sup>  
     Hartmann III. 87.<sup>24</sup>  
     Berchtold 89.<sup>5</sup> 90.<sup>32</sup> 91.<sup>20</sup> 92.<sup>31</sup>

Rudolf 87.<sup>1</sup> ff. 89.<sup>10,21</sup> 92.<sup>32</sup>  
 Hartmann IV. 92.<sup>32</sup>  
 Egon 92.<sup>32</sup>  
 Kilchberg bei Zürich 197.<sup>2</sup>  
 Kilchgass in Schwiz 242.<sup>21</sup>  
 Kindhausen 147.<sup>25</sup>  
 Kirchberg, Kilch-, Wilhelm von 70.<sup>2,18</sup>  
 Kirchenzen 141.<sup>22</sup>  
 Kiser, Walther 237.<sup>5</sup>  
 Klatt, Klett, *s.* Glatt.  
 Klingenberg, Johann von 188.<sup>1,20</sup>  
 Klingnau 54.<sup>9</sup> 83.<sup>28</sup> f. 183.<sup>17</sup> 252.<sup>21</sup>  
 Klöntal 254.<sup>10</sup>  
 Klos, Klus 75.<sup>6,22</sup>  
 Kloten 198.<sup>5,20</sup>  
 Kölli, Kel, Kell, Heinrich 118.<sup>8,27,40</sup>  
 Kolmar, *s.* Colmar.  
 Köln 24.<sup>12,22</sup> 31.<sup>20</sup> 202.<sup>11</sup>  
 Kometen 83.<sup>7</sup> 162.<sup>1,11,13</sup>  
 Königsfelden 63.<sup>27</sup>  
 Konstantinopel 165.<sup>27</sup>  
 Konstanz, die von Konstanz, Kostenz, C-  
     34.<sup>9</sup> 53.<sup>9,22</sup> 94.<sup>7</sup> 114.<sup>1</sup> 157.<sup>24</sup> 165.<sup>5</sup> 166.  
     171.<sup>27</sup> 172.<sup>2,11,14,17</sup> 176.<sup>13,17,21</sup> 177.<sup>1,24,26,28</sup>  
     181—183. 200.<sup>22,26,26</sup> 201.<sup>6</sup> 221.<sup>7</sup> 236.<sup>12</sup>  
     241.<sup>10</sup> 247.<sup>1</sup> 256.<sup>4</sup>  
 — Bischöfe:  
     Konrad (von Altorf) 25.<sup>12</sup>  
     Rudolf von Habsburg - Laufenburg  
         33.<sup>17</sup> 34.<sup>2,31</sup> 41.  
     Niklaus von Risenburg 83.<sup>27</sup>  
     Johann von Windloch 75.<sup>27</sup>  
     Albrecht Blarer von Wartensee 172.<sup>29</sup>  
     (Heinrich von Hewen) 234.<sup>26</sup>  
 Koppigen, Kopin- 128.<sup>12</sup> 154.<sup>10</sup>  
 Kraienstein, Krästel 132.<sup>1,15,20,23,42</sup>  
 Krattenturm bei Zürich 64.<sup>34,38</sup> *Siehe*  
     Warthäuschen.  
 Krenkingen, der von 175.<sup>14</sup>  
     Diethelm 120.<sup>8,25</sup>  
     Heinrich 120.<sup>4,25</sup>  
     Hug 120.<sup>30</sup>  
 Krieg, Kriech, Zürcher Familie 49.<sup>8</sup>  
     50.<sup>22</sup>  
     Ulrich, zum Adler 30.<sup>4,22</sup> 32.<sup>2</sup>  
 Künsegg, Küs-, Henz von 120.<sup>2</sup>  
 Kupferschmid, Hauptmann der Appen-  
     zeller 171.<sup>10</sup>

Küssberg, Herren von:  
 Gemör 109,<sup>2</sup>.  
 Hartmann 109,<sup>3</sup>.  
 Heinrich 109,<sup>34</sup>.  
 Küssnach, Kt. Zürich 27,<sup>4</sup>,<sup>34</sup> ff. 29,<sup>20</sup>,<sup>22</sup>.  
 — Kt. Schwiz 60,<sup>11</sup>,<sup>44</sup>. 243,<sup>8</sup>.

## L.

Lächler, Johans der 107,<sup>2</sup>,<sup>28</sup>.  
 Lamparten, -tien, Langb- 24,<sup>7</sup>,<sup>28</sup>. 37,<sup>5</sup>. 190,<sup>1</sup>.  
 192,<sup>17</sup>.  
 Lampugnano, G. A. da 269,<sup>26</sup>.  
 Landsberg, Beringer von (1259) 122,<sup>22</sup>.  
 Beringer (1350) 49,<sup>2</sup>,<sup>21</sup>,<sup>29</sup>.  
 sein Sohn 49,<sup>30</sup>.  
 — Breiten-: Albrecht von 122,<sup>5</sup>,<sup>20</sup>,<sup>25</sup>.  
 — von Greifensee: Bös Beringer 197,<sup>8</sup>,<sup>22</sup>,<sup>25</sup>.  
 198,<sup>4</sup>,<sup>25</sup>.  
 Hans 214,<sup>10</sup>,<sup>27</sup>.  
 Itel Hermann 113,<sup>5</sup>.  
 Pfaff Hermann 113,<sup>20</sup>.  
 Rudolf 113,<sup>3</sup>.  
 Ulrich 113,<sup>5</sup>.  
 Landenberg, s. Tschud.  
 Landsberg, Hans von 111,<sup>4</sup>.  
 Eberhart 111,<sup>5</sup>.  
 Hemman 113,<sup>1</sup>,<sup>14</sup>,<sup>16</sup>.  
 Landschade, Diether 126,<sup>6</sup>.  
 Lattifer, Plattifer 190,<sup>5</sup>,<sup>20</sup>.  
 Laufenburg, -berg 188,<sup>6</sup>. 200,<sup>6</sup>. 202,<sup>1</sup>. 217,<sup>1</sup>.  
 218,<sup>12</sup>,<sup>20</sup>. 254,<sup>10</sup>. 258,<sup>12</sup>.  
 Laupen 43,<sup>1</sup> ff.  
 Lausanne, Losan, Lossen 205,<sup>2</sup>,<sup>5</sup>,<sup>8</sup>,<sup>10</sup>,<sup>20</sup>.  
 209,<sup>2</sup>,<sup>4</sup>,<sup>8</sup>,<sup>10</sup>,<sup>25</sup>. 263,<sup>20</sup>. 265,<sup>12</sup>,<sup>14</sup>. 266,<sup>10</sup>.  
 Leinstetten, Lin-, Manloch von 106,<sup>1</sup>,<sup>17</sup>.  
 Lenzburg 60,<sup>2</sup>,<sup>21</sup>. 125,<sup>12</sup>,<sup>25</sup>. 206,<sup>12</sup>.  
 Letzi bei Hagberg, Kt. Soloturn 84,<sup>4</sup>,<sup>40</sup>.  
 bei Meilen 74,<sup>12</sup>,<sup>25</sup>.  
 bei Näfels 137,<sup>4</sup>,<sup>23</sup>. 139,<sup>2</sup>. 140,<sup>26</sup>.  
 141,<sup>9</sup>,<sup>11</sup>.  
 Letziggraben auf d. Sihlfeld 76,<sup>5</sup>,<sup>22</sup>.  
 bei Unterstraß 64,<sup>11</sup>,<sup>32</sup> ff. 145,<sup>8</sup>,<sup>27</sup>.  
 Leuzingen, Lütz- 233,<sup>10</sup>,<sup>28</sup>.  
 Lichtenfels, Liech-, Diem von 97,<sup>2</sup>,<sup>20</sup>.  
 Hermann von 106,<sup>4</sup>,<sup>20</sup>.  
 Liebermann, Götz 115,<sup>2</sup>.

Lieli, -en 105,<sup>1</sup>,<sup>18</sup>. 154,<sup>10</sup>.  
 Limmat, Lindimacum, Lindmag, Lint-,  
 -magt 6,<sup>8</sup>,<sup>12</sup>. 16,<sup>21</sup>. 22,<sup>25</sup>. 28,<sup>10</sup>. 29,<sup>27</sup>.  
 58,<sup>12</sup>. 64,<sup>12</sup>. 148,<sup>7</sup>. 149,<sup>27</sup>. 167,<sup>26</sup>. 179,<sup>2</sup>.  
 183,<sup>22</sup>,<sup>20</sup>.  
 Lindau i. Bodensee 166,<sup>8</sup>,<sup>19</sup>.  
 Linden, Dietrich von 128,<sup>2</sup>.  
 Lint 140,<sup>6</sup>. 233,<sup>12</sup>. 234,<sup>6</sup>,<sup>9</sup>.  
 Lintsteg bei Ennenda 233,<sup>17</sup>.  
 Linttal 234,<sup>4</sup>,<sup>5</sup>,<sup>7</sup>. 244,<sup>2</sup>,<sup>5</sup>.  
 Livinental 189,<sup>26</sup>.  
 Loch, Gem. Tablat, Kt. St. Gallen 166,<sup>27</sup>.  
 Lölismühle, Löluss- 196,<sup>12</sup>,<sup>28</sup>. 198,<sup>24</sup>.  
 Löntsch, Lönitsch 233,<sup>11</sup>,<sup>14</sup>,<sup>20</sup>.  
 Lopsingen, Lucens 208,<sup>18</sup>,<sup>27</sup>.  
 Lossen, s. Lausanne.  
 Losser, Knecht des Ritters Wiß 50,<sup>4</sup>.  
 Lotringen, Lut- 216,<sup>6</sup>. 266,<sup>18</sup>.  
 Renat II., Herzog von 207,<sup>4</sup>,<sup>10</sup>,<sup>22</sup>.  
 208,<sup>12</sup>. 210,<sup>2</sup>. 211,<sup>24</sup>. 266,<sup>12</sup>,<sup>25</sup>. 267—269.  
 Löw, Egrecht 108,<sup>22</sup>.  
 Itel 108,<sup>1</sup>,<sup>24</sup>. 139,<sup>11</sup>.  
 Lucens, s. Lopsingen.  
 Ludwig der Deutsche 5,<sup>2</sup>. 23—24.  
 Ludwig IV., Pfalzgraf bei Rhein 221,<sup>4</sup>,<sup>24</sup>.  
 Lukmanier 190,<sup>26</sup>.  
 Lunkhofen 150,<sup>12</sup>. 151,<sup>5</sup>.  
 Lupfen, Heinrich von 238,<sup>20</sup>,<sup>22</sup>. 239,<sup>20</sup>.  
 Zeisolf von 97,<sup>1</sup>,<sup>14</sup>.  
 Lüttich, Lück 171,<sup>4</sup> f. Bischöfe:  
 Johann von Wittelsbach 171,<sup>22</sup>.  
 Dietrich von Horn-Perweys 171,<sup>22</sup>.  
 Lutz (Baselwind?) 112,<sup>5</sup>,<sup>24</sup>.  
 Lützelbach, Götz von 127,<sup>9</sup>.  
 Luzern, Stadt 57,<sup>28</sup>. 60,<sup>11</sup>. 66,<sup>15</sup>. 67,<sup>18</sup>,<sup>42</sup>.  
 81,<sup>18</sup>. 109,<sup>10</sup>. 125,<sup>18</sup> (Barfüßerkirche).  
 135,<sup>27</sup>. 196,<sup>16</sup>. 201,<sup>22</sup>. 257,<sup>22</sup>.  
 — die von Luzern 39,<sup>26</sup>. 56,<sup>11</sup>. 60,<sup>5</sup>. 65,<sup>6</sup>.  
 68,<sup>22</sup>. 82,<sup>19</sup>. 83,<sup>23</sup> ff. 85—88. 92—96. 103,<sup>16</sup>.  
 104,<sup>11</sup>,<sup>27</sup>. 121,<sup>5</sup>. 122,<sup>20</sup>. 123,<sup>5</sup>. 124,<sup>12</sup>,<sup>24</sup>,<sup>27</sup>.  
 125,<sup>26</sup>,<sup>28</sup>. 180,<sup>4</sup>. 181,<sup>21</sup>. 142,<sup>8</sup>. 143,<sup>21</sup>. 143,<sup>2</sup>.  
 149,<sup>25</sup>,<sup>28</sup>. 156,<sup>12</sup>. 167,<sup>4</sup>. 173,<sup>2</sup>,<sup>6</sup>. 178,<sup>4</sup>. 180,<sup>27</sup>.  
 189,<sup>4</sup> ff. 198,<sup>18</sup>. 223,<sup>2</sup>. 228,<sup>12</sup>. 234—237.  
 239,<sup>10</sup>. 240,<sup>5</sup> ff. 249,<sup>10</sup>. 253,<sup>19</sup>. 256,<sup>12</sup>.  
 260—264.

**M.**

Mad, Rüdi 248,6 f.  
 Madetswil 147,30.  
 Mag, Abfluss des Walensees 140,20.  
 Magdeburg, Burkhart von 72,33.  
 Mägdeberg 72,28.  
 Maggenberg 129,7. 154,7.  
 Maiden 128,8.  
 Mailand, Meilan 24,7,31. 160,30. 167,32. 189,1.  
 191,3. 192,17. 204,21. 220,12. 226,13, 14, 22.  
 227,17. 230,6,15,29 f. 269,29.  
 Philipp Maria Visconti, Herzog 189,28.  
 226,26.  
 Galeazzo Maria Sforza 269, 28, 31.  
 Mainz, Erzbischöfe:  
 Rainald von Dassel 24,41.  
 Adolf von Nassau 125,2,42. .  
 Manesse, Maness, Manesso, Monasse, Zür-  
 cher Familie 25,15.  
 Heinrich 45,24.  
 Jakob 50,10.  
 Rudolf 50,9, 20.  
 Mänedorf, Mäni- 242,14.  
 Mansperg, Burkhart von 179,29.  
 March, Kt. Schwiz 41,8,28. 51,5. 52,11, 53,7 f.  
 54, 2, 21. 55, 18, 20. 152, 22. 196, 12. 197, 7.  
 243,9.  
 Margareta von Holland 43,36.  
 Marlachen 153,21.  
 Marsilii, Marseille 6,2.  
 Martigny, s. Octodurns.  
 Marty, Knecht 209,15.  
 Masmünster 108,37. Herren von:  
 Burkhart 110,37.  
 Eglof 110,4.  
 Hans 109,12.  
 Maastricht, Mastriel 171,4.  
 Matt bei Linttal 244,2.  
 Matzingen, Freie von 50,36.  
 Küni 49,2.  
 Ulrich 49,22.  
 Mauchenheim, Mochenshain, Hans von  
 127,6.  
 Mayer, Johans, von Herdiberg 49,11.  
 Mayer (Meiger?), Hanman 116, 4, 29, 32.  
 Meder 165,2.

Megburg, Megdeburg, Magdeburg(?)  
 72, 2, 32.  
 Meienberg 83,46. 95, 3, 10, 40. 96, 3 ff. 155, 1.  
 Meissenland, Mi- 193,5.  
 Meilen, -an, -and, Kt. Zürich 74,12. 220,12.  
 Mellingen 59,21. 60,2. 124,4,16. 146,32. 157,26.  
 178, 2, 44. 180, 29.  
 Mercurius 5,11. 6,14. 18,29.  
 Mergentheim 125,48.  
 Metzger, Kunzmann 148,11.  
 Michelbach, Götz von 127,4.  
 Michelfeld (Schelveld?), Frid von 99,5,35.  
 Milden, Moudon 208,17 f.  
 Mischelmal, Mich-, Johans 51,11.  
 Mochenshain, s. Mauchenheim.  
 Moesa 190,35.  
 Mömpelgart, s. Mumpelgart.  
 Mongolen 165,37.  
 Montagny 262,28.  
 Monte Crestese 228,28.  
 Monte Piottino 190,30.  
 Montfort, Muntfurt 142,25.  
 Montfort-Tettngang, Grafen von:  
 Wilhelm I. 70, 1, 12.  
 Wilhelm II. 70, 1, 12.  
 Morgarten 38,8, 17. 39, 12, 20.  
 Mörsberg, -purg, Morimont, Herren von:  
 Diebold 110,23.  
 Peter 110,34. 111,1.  
 Walther 110, 4, 5, 22.  
 Wernlin Nüsse 110,32.  
 Wetzell 110, 5, 32.  
 Mosburg 133, 2, 28. 155, 3.  
 Moser, Werner 136,39.  
 Motlibach, Hans von 128,8.  
 Mülhausen im Sundgau 200,5. 201,3. 249,20.  
 250,8. 251,14. 252,5.  
 Mülheim, Kunz von 116,18.  
 Lütolt von 116, 1, 17 f.  
 Müli bei Wesen 131, 12, 27.  
 Mülihüser 142,14.  
 Müller, Mülner, Zürcher Familie 25,15.  
 27,28.  
 Eberhart 47, 10, 14.  
 Götz, Gottfried 44,12. 45,14.  
 Gottfried, österreich. Hofmeister 102,25.  
 Götz, dessen Sohn 102, 3, 25. 121, 25.  
 Hans 44, 7, 32.

Müllerweiher 159, 15, 20.  
 Mümpelgart, -ten 125, 10, 22. 241, 21.  
 Münch, s. Veger.  
 Münch, Kunz 127, 12.  
 — Ruprecht 127, 11.  
 Münch von Rosenberg, Kunz 99, 1.  
 München 164, 22.  
 Münchingen, Diethelm 109, 2.  
 Mundelfingen 102, 1.  
 Münster im Argau 60, 7, 22, 29.  
 —, s. Beromünster.  
 Munzingen, Walther von 111, 2.  
 Murten 205, 5, 14. 206, 1. 210, 10. 211, 1. 265, 12.  
 266, 2, 9 ff. 268, 11.  
 Murtensee 209, 9.  
 Muschewang, s. Hak.

## N.

Näfels, Näff-, Neff- 141, 4, 21. 142, 2. 282, 21.  
 284, 10 ff. 247, 21. 255, 21. 256, 2.  
 —, s. Letzi.  
 Nancy, Nansse, Nasy 210, 5, 29. 266, 22.  
 267, 2, 5, 22, 24. 268, 1, 9, 19, 20, 24.  
 Neapel 204, 7.  
 Neftenbach 35, 21.  
 Neissellen, s. Einsideln.  
 Nellenburg, Grafen von:  
 Eberhart 70, 1.  
 Heinrich 70, 2, 14.  
 Neuenburg a. Rhein 72, 3, 42.  
 Neuenburg, Graf Ludwig von 71, 2, 24.  
 Neuenburgersee 203, 12. 209, 8, 27.  
 Neuenfels, Nü-, Fritz von 116, 2.  
 Henzman von 116, 2, 20.  
 Neuenhaus, Nüwenhus, Albrecht von 99, 2.  
 Berchtold von 99, 2, 17.  
 Neuss, Nüs, Nüss 202, 11 f. 203, 10. 210, 11.  
 259, 2.  
 Nevers, Johann von 160, 22.  
 Nidau 43, 21. 144, 6, 9, 12. 145, 1, 22.  
 — Grafen von:  
 Rudolf III. 43, 7, 10, 19 ff. 44, 1, 15. 71, 20, 21.  
 Rudolf IV. 71, 2, 20.  
 Rudolf (V.) 144, 27.  
 Nidberg bei Mels 195, 9, 30. 236, 26.  
 Nidegg, Peter von 108, 4. 109, 11.

Niederaspach 249, 20.  
 Niedere Vereinigung 259, 6, 20. 266, 12, 27.  
 Niederweningen 131, 22.  
 Nikopolis 160, 27.  
 Nilus 8, 11, 22.  
 Ninus 5, 17, 19.  
 Nordlingen, Kunz von 127, 7.  
 Nozeroy 265, 22.  
 Nüfar(?), Walther von 116, 2.  
 Nufron, Nüffren 116, 40.  
 Nürnberg 187, 24. *Siehe* Hohenzollern.

## O.

Oberburgund, -bregunn, -bergunn 260, 11.  
 261, 2. 262, 2.  
 Oberer Bund in Rätien 256, 22.  
 Oberhausen, Obren- 64, 7.  
 Oberhofen 155, 4, 21.  
 Oberkirch, -lch, Johann von 112, 6, 22.  
 Oberlahnstein 163, 24.  
 Oberland, Kt. St. Gallen 195, 6, 9 ff. 196, 10, 22.  
 197, 12. 198, 10, 24.  
 Ober-Meilen 74, 22.  
 Obersee, s. Zürichsee.  
 Ober-Urnen 130, 14.  
 Ober-Wesel 188, 22.  
 Obwalden 189, 22.  
 Öchen, Welti 121, 27.  
 Ochsenfeld bei Mülhausen 249, 12, 18, 22.  
 Ochsenstein, Johann von (der von) 96, 22.  
 103, 22. 111, 21. 124, 2, 45. 125, 10, 27.  
 Octodurus, -dor, Martigny 11, 12, 22.  
 Olten 84, 4. 156, 2.  
 Orbe 262, 27, 20. 265, 22.  
 Öre, Peter 188, 21.  
 Örlikon 56, 2.  
 Ortenberg, Graf Friedrich von 69, 9, 40.  
 Ortenberg, Hanno von 128, 6.  
 Ossingen 169, 20.  
 Österreich, das Land 80, 7. 81, 9, 24. 63, 10.  
 76, 15.  
 — die Herrschaft 43, 4, 16, 22. 77, 2. 78, 12. 79, 1.  
 83, 41. 93, 2. 94, 17. 96, 15. 103, 21. 122, 1. 134, 12.  
 136, 7, 14, 27. 140, 6. 142, 24. 144, 22. 148, 22. 150, 21.  
 157, 12. 158, 19, 24. 160, 12. 175, 4, 20. 196, 12.  
 199, 7, 16. 222, 6. 223, 10. 224, 4, 10. 251, 21. 252, 12.  
 257, 22.



- Ratsamhausen zum Stein, Ratzenhusen,  
Dietrich von 111,<sup>o</sup> 112,<sup>15,18</sup>.
- Ravensburg, -berg, Ritter von 100,<sup>29</sup>.
- Ravensburg, Raff- 157,<sup>35</sup> 165,<sup>9</sup> 223,<sup>13</sup>.
- Rechberg, Hans von 216,<sup>35</sup>.  
Herdegen von 56,<sup>9</sup>.
- Refel, Rev-, Heinrich 50,<sup>6,28</sup>.  
— Rüdger 49,<sup>14</sup>.
- Reding, Ital, Ittel, der ältere 213,<sup>6,30</sup>.  
— der jüngere 248,<sup>24,38</sup> 249,<sup>2</sup>.
- Regensburg, Alt-R- 145,<sup>10,39</sup> 146,<sup>21,26,28,34</sup>.  
— Neu-R. 75,<sup>18</sup> 76,<sup>17</sup> 131,<sup>7,38</sup> 132,<sup>17,29</sup>  
150,<sup>4</sup> 169,<sup>9,40,42</sup> 170,<sup>6,10</sup> 172,<sup>21</sup> 221,<sup>17</sup>.  
— Freiherren von 25,<sup>6</sup> 26,<sup>2</sup> 27,<sup>35</sup>.  
Lütold V. 28,<sup>36</sup>.  
Lütold VI. 26,<sup>24</sup> 28,<sup>31</sup> 29,<sup>2</sup> ff.  
Ulrich 26,<sup>27</sup> 30,<sup>22</sup>.  
Lütold VIII. 131,<sup>38</sup>.
- Regensburg, verschrieben statt Geroldseck  
39,<sup>5</sup>.
- Regensburg 77,<sup>2</sup>.
- Reichenau 72,<sup>28</sup> 83,<sup>40</sup>.
- Reichenweier 112,<sup>24</sup>.
- Reichskleinodien in Zürich und auf Kiburg  
33,<sup>8,36</sup>.
- Reifenstein, Mathis von 118,<sup>3</sup>.
- Reinhart, Eberhart 126,<sup>4</sup>.
- Reipoltskirchen, Ripertzkilch, Heinrich von  
100,<sup>2</sup>.
- Remunt, s. Romont.
- Restelberg am Zürichberg 152,<sup>3</sup>.
- Reuß, Rüse 28,<sup>11</sup> 58,<sup>13</sup> 151,<sup>20</sup> 152,<sup>10</sup> 153,<sup>6</sup>.  
Rhein, Rin 31,<sup>2,10,25</sup> 68,<sup>9,18</sup> 73,<sup>2</sup> 74,<sup>16</sup> 83,<sup>34</sup>.  
172,<sup>10,14</sup> 177,<sup>24</sup> 219,<sup>7</sup> 235,<sup>17,20,26</sup> 237,<sup>18</sup>.  
239,<sup>12</sup> 242,<sup>24</sup> 258,<sup>12</sup>.
- Rheinfelden 200,<sup>6</sup> 202,<sup>1</sup> 218,<sup>16</sup> 219,<sup>7,20,23</sup>.  
254,<sup>18</sup> 258,<sup>12</sup>.
- Rheinsfelden, Rinf-, Kt. Zürich 172,<sup>10</sup> ff.
- Rhone, Roden 11,<sup>10</sup> 13,<sup>2,12</sup>.
- Rhensee 104,<sup>8,32</sup> 105,<sup>21</sup> 154,<sup>9</sup>.
- Richterswil, Richtis- 141,<sup>38</sup> 143,<sup>17</sup> 197,<sup>1</sup>.
- Rieden, s. Albisrieden.
- Riedheim, Riethain, Johans von 114,<sup>3</sup>.
- Rifferswil 215,<sup>14,33,36</sup>.
- Rinach, Burgen 104,<sup>8,37</sup> ff. 154,<sup>9</sup>.  
— Ritter von 156,<sup>32</sup>.
- Rischach, Herren von 240,<sup>6,30</sup>.
- Risse, Peter 227,<sup>10</sup>.
- Roden, s. Rhone.
- Roder, Albrecht 126,<sup>28</sup>.  
— Diether 126,<sup>3</sup>.
- Rohr 133,<sup>35</sup>.
- Rom, Stadt 3,<sup>16</sup> 9,<sup>23</sup> ff. 10,<sup>12</sup> 22,<sup>1</sup> 25,<sup>3</sup>.  
183,<sup>16</sup> f. 193,<sup>1</sup> 231,<sup>9,19,27</sup>.  
— Kaiser: Julius (?) 3,<sup>17,31</sup> 4,<sup>2</sup> 5,<sup>2</sup> ff. 7,<sup>17,20</sup>.  
Nero 9,<sup>3,14</sup> 165,<sup>12</sup>.  
Dioclecianus, Dy- 5,<sup>2</sup> 8,<sup>1</sup> ff. 10—11.  
Maximianus 8—13. 16,<sup>31</sup> 18,<sup>5</sup>.  
— Päpste: Marcellus 11,<sup>5,34</sup>.  
Marcellinus 14,<sup>7,36</sup>.  
Agapitus 25,<sup>11</sup>.  
Johann XXIII. 176,<sup>20,37</sup> 177,<sup>1,15,23</sup> ff.  
Martin V. 183,<sup>11,15</sup>.  
Eugen IV. 193,<sup>3</sup> 231,<sup>9</sup>.
- Römer 8,<sup>3</sup> 15,<sup>25</sup>.
- Romont, Remunt, -d 209,<sup>9</sup> 263,<sup>9</sup>.  
— Jakob, Graf von 203,<sup>12,35</sup> 263,<sup>30</sup> 264,<sup>9</sup>.
- Rosenfeld 107,<sup>2,26</sup>.  
— Werner von 105,<sup>6</sup> 106,<sup>8</sup>.
- Rosheim, s. Stang.
- Rosin (?) 262,<sup>3</sup>.
- Röteln, s. Hochberg.
- Rotenburg bei Luzern 83,<sup>42</sup> f. 95,<sup>5,22</sup> 125,<sup>22</sup>.  
155,<sup>1</sup>.
- Rottweil 157,<sup>34</sup> 209,<sup>19</sup>.
- Rudolf, Rheinpfalzgraf 68,<sup>39</sup>.
- Rue, Riw 209,<sup>9</sup>.
- Rügger ab dem Tor 49,<sup>10</sup>.
- Rührberg, Rürberg (Burgberg?), Hans  
von 110,<sup>1</sup>.
- Rümlang 133,<sup>1</sup> 155,<sup>3</sup> 172,<sup>21</sup> 198,<sup>30</sup>.  
— Herren von:  
Konrad von 102,<sup>2,26</sup>.  
Heinrich von 102,<sup>29</sup>.  
Rüdiger 102,<sup>23</sup>.
- Rüni bei Hurden 152,<sup>21</sup>.
- Ruppertsberg, Rüpersberg, Hans von 100,<sup>1</sup>.
- Ruprecht, Herzog (?) 23,<sup>11</sup> ff. 24,<sup>18</sup>.
- Russikon 147,<sup>24</sup>.

## S.

- Saatz 188,<sup>27</sup>.
- Säckingen, Se- 68,<sup>27</sup> 206,<sup>6</sup> 216,<sup>20</sup> 219,<sup>9</sup>.  
254,<sup>18</sup> 258,<sup>12</sup>.
- Salm (Balm?) 124,<sup>45</sup> 125,<sup>12</sup>,

Salutor, Märtyrer 15,1,3.  
 Salvenach bei Murten 207,37.  
 San Giacomo-Pass 172,42. 228,22.  
 Sanar 7,3.  
 Sanct Andreas 105,2,32. 155,1.  
 — Bernhardsberg 205,4.  
 — Exuperius, -percus, -perantius 3,6. 10,24.  
 11,2. 12,21. 15,7,28. 16,16,25. 17,2,18,32. 22,34 f.  
 255,37.  
 — Felix 3,6. 15,6. 15,27. 16,10,24. 17,2,17. 18,5.  
 19,17,27,28. 255,37.  
 — Fridolin 233,16. 255,37.  
 — Gallen, Stadt 50,2. 53,9,32. 166,3. 168,3 ff.  
 170,15,22. 183,12. 253,21.  
 — Abtei 72,26. 191,17,38. 209,10.  
 Abt Konrad (von Bussnang) 27,14.  
 Heinrich (von Ramstein) 118,17.  
 — Gerolt 246,1.  
 — Jakob 9,3.  
 — Jakob an der Birs 216,6,9.  
 — Jakob an der Sihl 212,24. 213,6,7. 214,4.  
 216,7.  
 — Katharinental 239,16.  
 — Mauricius 8,9,22. 10—14. 17,32.  
 — Michaelsberg bei Glarus 233,35.  
 — Omer 199,26. 202,24.  
 — Regula, Regel 3,5. 14—19. 255,37.  
 — Ursus 15,1,6,39.  
 — Victor 10,24. 11,2. 15,1,6,39. 17,32.  
 Sargans, Sang-, Santg- 137,3. 217,17,34.  
 236,5. 238,27.  
 — Grafen von:  
 Hans von Werdenberg-Sargans 136,29.  
 137,5,44. 141,19.  
 Rudolf IV. 138,4.  
 Georg und Wilhelm 238,12,13.  
 Sarnthein, Sernt-, Sünt-, Eglolf von 119,5.  
 Sarwürker, Peter 121,1.  
 Savoien, Sophoy, Saföy, Safovy 31,29. 70,6.  
 174,22. 209,32. 263,10,28. 264,9.  
 — Grafen und Herzoge:  
 Amadeus VI. 70,40.  
 Amadeus IX. 205,20.  
 Jolanta 205,1,9,19. 209,6. 263,3.  
 Philibert 205,20.  
 Sax, Freiherren von:  
 Brantho von 101,32,35.  
 Eberhart 101,3.

Sax, Freiherren von:  
 Johans 101,35.  
 Ulrich Eberhart 101,24,25.  
 Ulrich Stephan 101,35.  
 Schaffhausen 51,14,38. 54,15. 72,4,42. 107,18 f.  
 108,1 f. 114,1,15. 124,4,46. 125,11,35. 139,1,18.  
 142,25. 161,3,8. 174,9. 175,10. 177,34. 188,24,30.  
 209,20. 235,13. 238,18. 239,10,20. 240,9,13,21.  
 251,9. 252,18,22,27. 253,3.  
 Schaffli, Schaffli, Zürcher Familie 50,27.  
 Üli 49,10.  
 Ulrich 50,2,30.  
 Schan in Liechtenstein 235,29.  
 Scharfenstein, Herren von 123,6,22.  
 Kün 123,7.  
 Kurt 123,7.  
 Schauenberg 43,26.  
 Schellenberg, Hans 244,13 ff.  
 Schellenberg von Lierstein, Heinr. 119,4,34.  
 Schelved, s. Michelfeld.  
 Schenk 49,6.  
 Schenkon, -en 105,1,27. 154,10.  
 Schennis 60,39.  
 Schinen, Schinach 238,21,36. 240,4.  
 Schlaff, Meister 187,9.  
 Schlandersberg, Sl-, Kaspar von 117,41.  
 119,6.  
 Peter von 117,4,39. 118,10.  
 Sigmund von 171,21 f.  
 Schlatt, Kiburger Ministerialen 50,34.  
 Johann von 49,10.  
 Schletstadt 112,21. 200,5. 201,3,30. 202,4. 204,4.  
 206,6. 209,18. 258,30.  
 Schmalnegg, s. Werdenberg-Sargans.  
 Schmerikon 221,14.  
 Schnabelburg, Sn- 36—37.  
 Schneeberger, Herren von Schneeberg  
 120,2,29.  
 Schnevli, Sn-, Breisgauer Geschlecht  
 111,34 ff. 115,27. 116,14.  
 Dietrich 115,1.  
 Hans 111,7.  
 Dietrich S. Berenlap 111,7.  
 Hans S. im Hof 115,2.  
 —, s. Imhof, Keppenbach.  
 Schöfflisdorf 131,31.  
 Schöftland, Scheftlangen, -lank, -len 105,1,25.  
 154,10.



- Schönan, Rudolf von 105,22.  
 Schönenfels 129,7,41. 130,30. 154,7.  
 Schopp (Schöp) Truchsäss 108,6. 109,12.  
 Schottland, Eleonore von 235,11,31.  
 Schrotzburg 238,37.  
 Schudi, Rudolf 151,35.  
 Schuler, Heini 250,4.  
 Schultheiß, -hais, Claus 116,12. 150,19. 158,37.  
 175,28.  
 Schultheiß, -hess, Diethelm 107,4,24.  
     Götz 188,28.  
     Wilhelm 107,37.  
 Schultheiß, Götz (von Wintertur) 169,23.  
 Schultheiß von Rosenfeld, Johans 107,2.  
 —, s. Cur.  
 Schupfer, Schürpfer (Wurfmaschine)  
 182,6,36.  
 Schütper, Heinrich 49,7.  
     Heinrich der alt 50,4,21.  
     Rudolf, dessen Sohn 50,5,24.  
 Schütz, Hans 244,15 ff.  
 Schwaben, Sw-, Land und Volk 7,7. 31,1,10,37.  
 74,15. 75,28. 83,9,14,24. 85,15. 102,2. 165,28.  
 Schwamendingen, Sw- 56,3.  
 Schwanaue, Swanow 89,1 f., 31,28 ff.  
 Schwandegg, Sw-, Hans von 102,24.  
     Wolfgang von 102,2,22 f.  
 Schwanden, Kt. Bern 93,1,22. 155,5.  
 — Kt. Glarus 233,8. 256,7.  
 Schwanheim, Swanden, Hans von 127,4.  
 Schwarzburg, Günther von 180,14.  
 Schwarzwald 199,17. 200,7,12. 202,2. 251,18,37.  
 252,5. 254,28. 258,13.  
 Schweinsberg, Sw- 91,1,22. 155,4.  
 Schwend, Sw- 121,28.  
     Hans 231,30.  
     Heinrich 231,30.  
     Rudolf 89,24. 133,22. 151,24.  
 Schwend von Einheim (Weinheim?) 99,5.  
 — von Weinheim, Witbrecht 126,5.  
 Schwiz, Sw-, -itz, die Ortschaft und das  
 Land 38,5 ff. 39,13 ff. 68,22. 78,16. 125,17.  
 213,6. 226,16 f. 231,11,15,17. 232,28. 236,23.  
 240,16. 242,21,24. 243,3. 247,11. 248,23.  
 — die von Schwiz, Swizer, -itzer 38,9,10.  
 39,10 ff. 43,3 ff. 56,12. 68,2,15. 77,12. 78,2.  
 83,4,23. 85,4. 87,18. 88,20. 96,26. 105,2. 121,8.  
 122,20. 123,6. 124,12,24. 130,5,10. 141,8,26.  
 142,8. 143,21,28. 148,2,9. 149,13 ff. 166,21 ff.  
 167,9 ff. 168,16. 170,15,22. 179,2. 189,6,30.  
 190,10. 195—198. 212,12. 213,9 ff. 215,2.  
 217—221. 227,15,22,20. 228,12. 230,4,26. 231,12.  
 236—240. 243,6. 246,1,16. 249,9. 253,19.  
 254,22. 255,24. 257,22,25. 264,28.  
 Schwizer = Schweizer 124,28. 125,29. 224,14.  
 Seckingen, s. Säckingen.  
 Sempach 83,45. 95,6. 122,12. 123—125.  
 Senlis 201,28.  
 Seon, Hans von 133,21,28. 172,22.  
 Sernftal, Sernif- 244,16.  
 Serntheim, s. Sartheim.  
 Sicion 6,6.  
 Sickingen, Swiker und Reinhart 126,4,22.  
 Sidenvaden, Claus 148,22.  
 Siena, Hochen Syen 193,1.  
 Siggental 58,22.  
 Sigrist, von Küssnach 49,16.  
 Sihl, Sile 6,12. 65,12. 76,3.  
 Sihlbrücke 65,11 f. 26. 214,2.  
 Sihlfeld 44,4. 63,11.  
 Sihlwald 37,1,19 ff. 83,15.  
 Slandenberg, s. Schlandersberg.  
 Slat, s. Schlatt.  
 Sneberger, s. Schneberger.  
 Snewli, s. Schnewli.  
 Soldan, s. Bajesid.  
 Soloturn, -tern, -torn, -tren, Solon-, Solen-  
 tor 72,4,20. 83,20. 86,22. 87,1 ff. 88,2,5,20.  
 89,3. 90,13. 94,4. 134,28. 143,1. 156,1. 206,1.  
 212,18. 215,26. 239,19. 241,14 ff. 249,8. 253,20.  
 261,7. 262,6.  
 Solsteg, Kt. Glarus 233,10,26.  
 Sonnenberg im Walgau 246,28. 257,18,29.  
 — Eberhart von, s. Truchsess von Wald-  
 burg.  
 Spanweid bei Zürich 75,10,31. 146,26.  
 Spät, Henz 98,9,30.  
 Spaur, Spur, Mathis von 119,5.  
     Peter von 118,3. 119,18.  
 Speier, Spir 33,7.  
 Spiser von St. Gallen 50,2.  
 Spisser, Rudolf, von Dießenhofen 121,4.  
 Spur, s. Spaur.  
 St., s. Sanct.  
 Stadel von Nidenstein, Hans 128,1.  
 Stadelhofen bei Zürich, Mühle 159,30.

Stadgen, Städegun, Stadion, schwäbisches  
Adelsgeschlecht 61,30 ff.  
Walther von 61,10,11. 62,14.  
Agnes von 62,25.  
Stagal, Friedrich 89,22.  
Stamler, Hessmann 112,1.  
Stang von Rosheim, Klaus 112,8,12.  
Staufen, Stouff-, Herren von:  
Götz 114,7. 115,12,16,19.  
Otto 115,11.  
Ulrich Walther 114,7. 115,11,16.  
Stebler, Michael, gen. Graf 231,22.  
Steg, von Stege, Urner Familie 82,9. 84,12.  
Steiermark, Stir- 45,20.  
Stein, Burg bei Baden i. A. 179,20. 180,1,12 ff.  
Stein, Ulrich von 127,6.  
Steinegg, Johann von 48,22.  
Steinin Stegen 228,2,7. 229,12,16.  
Steinmaur 131,22.  
Stengel von Großstad, Fritschi 127,2.  
Sternstein, Stärn-, Hänsel von 127,9.  
Stiger von Eppingen, Kunz 127,8.  
Stirer, Hans 188,22.  
Störi, Heinrich 50,2,22.  
Johans 50,6,24.  
Stoß, Kt. Appenzel 168,22. 169,1. 170,24.  
Stouffen, s. Staufen.  
Straßberg, -burg, Grafen von 71,21.  
Imer 71,1.  
Otto 71,12.  
Straßburg 89,22. 63,10. 72,2,22,41. 84,2. 188,7.  
198,2 f. 200,4,22. 201,2,20. 204,4. 206,2. 209,12.  
258,20. 259,5.  
Stucki, Ulrich 151,24.  
Stuki, Berchtolt 89,27.  
Stüssi, Rudolf, Bürgermeister 213,11.  
214,1,22. 231,20.  
Sulz, Graf Rudolf von 97,12. 113,2,27.  
Sumer, Heinrich 51,1.  
Sundgau, Suintgōw, Sun- 67,22. 199,11,20.  
209,19. 249,7. 254,17. 258,10.  
Sunna 15,24.  
Sünthein, s. Sarnthein.  
Surpierre 208,22.  
Sursee 104,5.  
Swanden, s. Schwanden, Schwanheim.  
Swefus 5,2,2.  
Swend, s. Schwend.

Swevia 7,2.  
Swevius 7,7.  
Swicenses, Swiz- 63,22 f. 75,20.  
Switer 43,27.  
Swiz, s. Schwiz.

T.

Tachsburg, s. Tasberg.  
Talheim, Dal-, Bernold von 126,2,24.  
Dünzel von 127,2.  
Kunz von 100,2.  
Tann im Sundgau 199,12. 200,16.  
Tannberg 147,20.  
Tannegg 88,22. 172,16,22.  
Tarent, Friedrich von 204,22.  
Tasberg, Tachsburg, Thas- 129,7,20. 154,7.  
Tätwil 58,24,22,27. 59,27.  
Teck, Herzog Friedrich von 72,1,22 ff.  
Konrad von 72,22.  
Telfin, s. Frankreich.  
Tenda, Beatrix di 173,22.  
Tettingen, Herren von 72,22.  
Burkhart 101,4.  
Diem 97,2,24. 116,2.  
Tettngang, s. Montfort-Tettngang.  
Tettngang-Rotenfels, Heinrich von 91,1,20.  
Thebea 8,10,22. 10,2,12.  
Thirmstein, s. Dirmstein.  
Thun 92,22.  
Thuricum, s. Turicum.  
Thyo, Konrad 51,22.  
Rudolf 51,1.  
Ulrich 51,22.  
Tiengen, Tün- 175,16.  
Tierberg, Johann von 106,2,19.  
Ulrich von 97,4.  
Tiergart bei Alt-Rapperswil 53,20.  
Tierstein, Grafen von 71,1. 125,22.  
Oswald 241,27.  
Simon 71,14.  
Walraf 71,14.  
Timur, Tamerlin 165,2 ff.  
Tirol 124,2,46. 125,2,22.  
Toggenburg 163,20. 142,22.  
— Grafen von 27,16. 29,12. 138,1.  
Kraft I. 35,12.

Toggenburg, Grafen von:  
 Friedrich III. (unrichtig Egli, Eglolf)  
 33,12. 34,1,35. 35,11.  
 Friedrich IV. 35,12.  
 Diethelm VIII. 41,14, 20, 31, 39. 56, 20.  
 Friedrich V. 56,7.  
 Donat 138,13. 150,13 (hier unrichtig Cunrat).  
 Diethelm IX. 138,14.  
 Friedrich VII. 138,14. 163,10. 180,17 f. 21.  
 181,12,31. 182,27. 194,16,27. 212,10.  
 Tor, Franz ab dem 50,3.  
 Tor von Freudenau, Lütold zum 102,3,23.  
 Torberg 128,11,30,34. 142,26. 154,10.  
 Peter von 86,27. 104,11. 128,11,25,34.  
 138,1,29,29.  
 Torberger Friede 79,21. 86,24.  
 Torenbüren, s. Dornbirn.  
 Toricum 22,26.  
 Tosa 174,25.  
 Töss, Kloster 35,20.  
 Totenhalde 153,27,32.  
 Trachselwald 93,1,27. 155,5.  
 Tramin, Herren von:  
 Konrad 120,2.  
 Ulrich 120,11.  
 Trebetta 5,10. 6,24.  
 Triegel, Hänsel 127,1,15.  
 Trient 164,7,26.  
 Trier 3,25. 5,10.  
 Trontano, Trumtan, Tranton 173,10,42.  
 Trostberg, Hans von 133,21,25.  
 Truchsess von Dießenhofen, Johans, gen.  
 Brack 121,3.  
 Heinrich 121,23.  
 Truchsess von Waldburg, Johann II. 96,27,23.  
 103,22. 105,23. 132,21. 133,15.  
 Otto 101,3.  
 Eberhart, Graf von Sonnenberg 246,5 ff.  
 247,3 ff. 257,17.  
 Andreas 257,18.  
 Barbara 246,31.  
 Tschan, französischer Alchymist 188,19.  
 Tschud, Arnolds knecht von Landenberg  
 49,10.  
 Tschudi, Ludwig und Friedrich 232,21.  
 Tschudirain in Glarus 233,20.

Tübingen-Lichteneck, Graf Konrad von  
 101,14.  
 Tuccinia, Tuggen 22,28.  
 Tugginer 49,17.  
 Tùm, s. Domo d'Ossola.  
 Tumb von Neuburg 119,29.  
 Turbental 171,9. 172,12,16,25. 198,25.  
 Turgau, -ôw, -ôi 85,14. 122,5.  
 Turicenses, Th- 59,9,17. 75,20.  
 Turichus, Turimachus 6,22.  
 Turicum, Th-, Turegum, Th-, D- 5,7-9.  
 6,10. 7,9,18. 15,13,14. 16,3. 17,16. 22,26.  
 Turicus, Th- 5,9,8. 6,5. 7,2.  
 Türkei 165,23.  
 Türken, Türg-, Thürgk- 183,25,22.  
 Turnimtal(?) 155,2.  
 Turtal 197,9.

## U.

Überlingen 157,24. 166,5 ff. 223,10.  
 Üchtland, Ü- 129,3. 168,5. 242,25.  
 Uffholz 249,20.  
 Ulm 192,2. 222,9.  
 Ulmers Haus 38,25.  
 Ulmiz 207,28. 266,22.  
 Ulmspach, Hans von 128,1.  
 Ulrich, Hans 242,22. 243,17.  
 Werni 247,10.  
 Ülßenbrantz, Peter 38,24.  
 Underow, Cûnrat von 136,28.  
 Ungarn, -ren 31,12. 76,16.  
 — Agnes, Ang- Königin von 52,21,25. 56,14.  
 Andreas III., König 52,26.  
 Unser Frauen, s. Einsiedeln.  
 Unspunnen, Usp- 155,4,20,25.  
 Unteroyen, under Öygen, Cûnrat von  
 136,20.  
 Küntzi, dessen Sohn 136,40.  
 Unterseen 154,9,25.  
 Unterwalden, das Land 232,25.  
 — die von 39,27. 56,12. 68,3,15,22. 82,19. 87,18.  
 88,22. 96,26. 121,9. 122,20. 123,5. 124,12,24.  
 130,5. 142,9. 143,21. 148,2. 149,25,29. 173,2.  
 189,11. 196,16,25. 215,25. 228,12. 234—237.  
 239,14,23. 240,1. 246,16. 247,9,14. 149,10.  
 260,20,25.

Konrad: Unterwalden, mit dem Wald 249,<sup>15</sup>. 253,<sup>16</sup>.  
 — ob dem Wald 249,<sup>15</sup>. 253,<sup>19</sup>.  
 Urach 210,<sup>7</sup>.  
 Urbach, Hans von 99,<sup>4</sup>.  
 Uri, -e, das Land 232,<sup>25</sup>. 247,<sup>8,14</sup>.  
 — die von 39,<sup>27</sup>. 56,<sup>12</sup>. 68,<sup>2,15</sup>. 87,<sup>18</sup>. 88,<sup>22</sup>.  
 121—124. 130,<sup>5,16</sup>. 137,<sup>16</sup>. 142,<sup>8</sup>. 143,<sup>21</sup>.  
 149,<sup>18,45</sup>. 172,<sup>28</sup>. 173,<sup>14</sup>. 189,<sup>3</sup> ff. 196,<sup>16,35</sup>.  
 198,<sup>20</sup>. 215,<sup>25</sup>. 227,<sup>20,29</sup>. 228,<sup>12</sup>. 232,<sup>25</sup>.  
 236—240. 246,<sup>16</sup>. 247,<sup>11</sup>. 249,<sup>10,16</sup>. 253,<sup>19</sup>.  
 Urslingen, Herzog von 72,<sup>1</sup>.  
     Konrad 72,<sup>18</sup>.  
     Reinolt 72,<sup>17</sup>.  
     Wernher 72,<sup>14</sup>.  
 Utlilburg, Utlenberg 28,<sup>2,8,29</sup> ff. 29,<sup>21,25,36,47</sup>.  
 Uttenheim, Ut-, Konrad von 113,<sup>2,21</sup>.  
 Utzenberg 26,<sup>19</sup>. 27,<sup>8</sup> ff. 29,<sup>14</sup>.  
 Utznach, -ang 194,<sup>21</sup>. 195,<sup>1</sup>. 212,<sup>13,22</sup>. 243,<sup>17</sup>.  
     254,<sup>35</sup>. 255,<sup>22</sup>.  
 Utzwiller 148,<sup>12</sup>.

V.

Vaduz, Fu- 235,<sup>29</sup>. 236,<sup>22</sup>.  
 Vähinger, s. Wehinger.  
 Valdoss, s. Faldösch.  
 Valengin, Grafen von 71,<sup>21</sup>.  
 Váni, Heinrich 49,<sup>15</sup>.  
     Rudolf 49,<sup>15</sup>.  
 Varwe, Kt. Zug 153,<sup>7,24</sup>.  
 Vaumarcus 264,<sup>34,36</sup>.  
 Veger, Hans, gen. Münch 113,<sup>3</sup>.  
 Vehingen, Venningen(?) 127,<sup>4</sup>.  
 Veisat, Ulrich 97,<sup>1</sup>.  
 Veringen, Wölfin von 96,<sup>16</sup>. 97,<sup>8</sup>.  
 Villach 45,<sup>18,20,25</sup>.  
 Villingen 175,<sup>16</sup>. 252,<sup>25</sup>.  
 Vink, Johans 89,<sup>22</sup>.  
 Visconti, Johann Galeazzo, Herzog von  
     Mailand 162,<sup>35</sup>. 164,<sup>37</sup>.  
     Philipp Maria 173,<sup>28</sup>.  
 Volketswil 147,<sup>24</sup>.  
 Volknant von Sokach, Diether 100,<sup>2</sup>.  
 Vorarlberg 217,<sup>35</sup>.

W.

Wachenheim, Hänechi von 99,<sup>6</sup>.  
 Wackerbolt 32,<sup>38</sup>. 33,<sup>24</sup>.  
 Wädenswil, Wädisch-, Wedes-, Wädia-  
     56,<sup>32</sup>. 149,<sup>5,6,9,32</sup> ff. 150,<sup>16</sup> f.  
 Wadt 209,<sup>21</sup>. 262,<sup>25</sup>.  
 Walchen, -hen, -len (Lombarden und  
     Franzosen) 173,<sup>8,15,18</sup>. 189,<sup>12,18</sup>. 190,<sup>11</sup>.  
     206,<sup>16,22</sup>. 226,<sup>20</sup>. 229,<sup>11</sup>. 261,<sup>12</sup>. 264,<sup>20</sup>.  
 Walcher, Ulrich 136,<sup>42</sup>.  
 Wald, s. Schwarzwald, Unterwalden.  
 Waldburg, s. Truchsess.  
 Waldern, s. Grad.  
 Waldmann 232,<sup>29</sup>.  
 Waldner, Kraft 112,<sup>40</sup>.  
     Henman 112,<sup>10</sup>.  
     Hermann 112,<sup>7</sup>.  
 Waldshut 175,<sup>16</sup>. 199,<sup>14,17,21</sup>. 200,<sup>7</sup>. 217,<sup>1</sup>.  
     250—254. 258,<sup>7,12</sup>.  
 Waldstätte, Waltstett 43,<sup>6,17</sup>. 55,<sup>25</sup>. 57,<sup>26</sup>.  
     88,<sup>20</sup>. 92,<sup>7</sup>. 104,<sup>2</sup> f. 121,<sup>24</sup> f.  
 Walensee 140,<sup>5</sup>. 141,<sup>24</sup>. 235,<sup>22</sup>. 236,<sup>4</sup>.  
 Walenstadt, Wallastatt, Wala- 195,<sup>6,9</sup>.  
     197,<sup>14</sup>. 221,<sup>4,19,21</sup>. 236,<sup>2,26</sup>. 258,<sup>2</sup>.  
 — Berg 258,<sup>2</sup>.  
 Wallis, Bischof von 230,<sup>10</sup>.  
 Wangen, Kt. Bern 154,<sup>8,30</sup>.  
 Wart, Rudolf III. von 35,<sup>2,28</sup>.  
 Warthäuschen, -hüslin oder Turm zu dem  
     Kratten 64,<sup>12,28</sup>.  
 Wasmer, Henz 49,<sup>8</sup>.  
 Wassernot 44. 193,<sup>5</sup>. 233.  
 Wehingen, Vä-, Reinhart von 133,<sup>18,22</sup>.  
 Weineck, Win-, Parcival von 117,<sup>2,16</sup>.  
 Weinheim, Winhain, Anshelm von 127,<sup>6</sup>.  
     Swendiman von 126,<sup>2</sup>.  
 Weinrebenkapelle 153,<sup>21</sup>.  
 Weinsberg, Windsp-, Konrad von 178,<sup>31,40</sup>.  
 Weißer Turm (im Eschental) 174,<sup>2</sup>.  
 Weisweil, Wiswiler, Hanman von 115,<sup>1,22,24</sup>.  
     Johann von 115,<sup>24</sup>.  
 Weitra 68,<sup>24</sup>.  
 Welschland (Frankreich) 216,<sup>20</sup>.  
 Welsch-Neuenburg, Wätsch-Nüw- 264,<sup>16</sup>.  
 Wental 131,<sup>5</sup>. 132,<sup>15,31,46</sup>. 150,<sup>5</sup>. 172,<sup>21</sup>.  
 Werberg, Höni von 126,<sup>6,10</sup>.

Werdenberg-Sargans, Grafen von:  
   Hugo, Hügli 33,14. 34,3 ff. 35,13 ff.  
   Eberhart 69,24.  
   Heinrich (von Schmalnegg) 69,25.  
   Hartmann III. 70,4,25.  
   Rudolf IV. 70,3,25.  
   Georg, Jörg 246,6,7,27.  
   Wilhelm 246,27.  
 —, s. Sargans.  
 Wernolant, Heinzmann 112,3.  
 Wesen 61 — 62. 130 — 132. 135 — 138.  
   140—143. 155,2 157,21 f. 244,12.  
 Wetti bei Engelberg 224,24.  
 Wettingen 150,28.  
 Wetzikon 147,16.  
 Wider, Heinrich 89,28.  
 Widmer, Widmarly (Oberstzunftm.) 232,29.  
 Wiedikon 65,12. 213,5.  
 Wiedlisbach, Wiet- 156,10.  
 Wien 30,7. 31,16 ff. 157,12.  
 Wiesneck, Wissenegg, Heinrich von 116,4.  
 Wiflisburg, Wib- 208,21.  
 Wigant, Heinrich 49,15.  
 Wikardus, Wich- 23,11 ff. 24,18.  
 Wil, Kt. St. Gallen 197,9. 198,25. 217,12.  
 Wildberg, Willenb-, Wilb- 146,12,42. 147,22.  
 Wiler, Heinrich 59,28.  
 Willisau 129,2,19. 154,6.  
 Windegg 136,11,14. 155,2.  
 — Ober-W- 130,2,12,14,25.  
 Windegger 49,9.  
 Windisch 85,2.  
 Windloch, Joh. von, s. Konstanz.  
 Windol 128,2.  
 Winegg, Hans von 119,5.  
 Winigen 206,12,31.  
 Wintertur 33—34. 75,19. 76,16. 136,7. 139,1,22.  
   142,26. 147,1,18. 148,12,14. 150—152. 161,6,9.  
   164,3,28. 168—170. 174,9. 180,21,42. 199,7.  
   235,4. 238—241.  
 Wipkingen 145,25.  
 Wiß 49,16.  
 Wiß, Ulrich 50,29.  
 Wiß, Wißi, Ritter 49,22. 50,4,29.  
 Wisso, Ritter 38,33.  
 Wittenheim, Gös von 115,3.  
   Henman 115,2,20.  
   Wernli von 116,1.

Witterung 79. 81. 83. 171. 187. 193. 212.  
   226. 230. 233. 242. 245. 247. 248. 255.  
 Wolent, Heinrich 237,6.  
 Wolhusen 103,16,28. 104,15. 154,9.  
 Wollerau, Wolrow 155,2. 220,29,28.  
 Wollishofen 82,20.  
 Wülfinger 143,23.  
 Württemberg, Wirten-, Grafen von 105,3.  
   150,28. 210,7,9.  
   Eberhart (der Greiner) 69,6,21. 96,16,40.  
   100,7.  
   Ulrich IV. 69,24. 96,16,40.  
   Ludwig der ältere 221,11,22.  
 Württemberg-Montbéliard, Eberhart von  
   241,27.  
 Würzburg, Albrecht von Hohenlohe,  
   Bischof von 70,4,29.  
 Wütfuß, s. Ow.

## Y.

Yberg, s. Ab Yberg.  
 Yverdon 262,26.

## Z.

Zäringer, Ruß 116,2.  
 Zäisingen, Zes-, Zäss-, Hans von 108,23.  
   Hetzl von 108,5. 109,12.  
 Zell im Untersee 142,27.  
 Ziberwangen 217,28.  
 Ziegler (von Zürich) 218,5.  
 Zigeuner 183.  
 Zihl 145,23.  
 Zofingen 180,26.  
 Zollern, Grafen von 71,4,42.  
   Friedrich von 72,12.  
 Züchrigel 175,20.  
 Zug, die Stadt und das Amt 63,21 ff. 66,28.  
   67,27. 77—79. 166,22,42. 167,9,14,24 f. 193,2.  
   196,16. 215,14,28. 218,6. 238,2,22.  
 — die von 62,1,9. 63,4. 77,9. 78,12. 83,46.  
   87,18. 88,20. 94—96. 121,9. 142,6. 143,21.  
   148—151. 153—154. 166,26. 167,5,10.  
   173,4,10. 179,2. 189,4,10. 197,6. 198,18. 223,9.  
   223,12. 236—239. 249,11. 253,20. 256,12.  
 Zugerberg 166,23. 167,24.

Zugersee 153,3.

Zürich, die Stadt: 3—4. 6,3. 24,9,11. 25,2. 33,8,24. 34,1. 38,2. 48,8. 51—52. 54—55. 57,8. 61,9. 62,13. 66—69. 73,2. 80—83. 86,23. 88,30. 94,23. 109,9. 121,10,32. 122,26. 132,20,38. 141,24. 146—149. 152,23. 157—158. 160,4,17. 181—183. 187,25. 188,19. 189,19. 194,1,5,17. 197,16. 198—199. 201,6 ff. 203,15. 206—207. 210,12. 211,2. 215,7,10,20. 216,1,7. 218,9,11 f. 219,3. 220,8. 221,13. 222,16. 231,11,17,23. 232,13. 234,27. 237,23,36. 246,6,30. 257,33. 269,13,19.

Adler, das Haus z. schwarzen A. 30,30.

Auflauf 1251: 25,1. 1336: 40,1 ff. 41,16.

Bamsers Wiese 183,6.

Barfüßerkirche 29,40.

Bepflästerung 167,1,30,30.

Brotteuerung 194,1 ff.

Brücken 44,3,5. 45,14. 82,14.

Brunnen 159,15,30. 192,5,7,30.

Clos, Hofgerichtstätte 83,30.

Dorf 192,6.

Drei Könige. Ihre Reliquien 24,9 ff. Enge 65,12.

Feuersbrunst 1280: 28,9. 32,9.

Fischmarkt 167,40. 192,9.

Fleischverkauf 169,13. 175,23.

Fraumünster 23,16. 24,1,10 ff. 37,21. 45,1.

Äbtissin: Anna von Bussnang 164,22.

Fruchtpreise 30,2. 32. 157,27. 160,30. 167,2.

Fuchs, Gesellschaft mit dem F. 133,36.

Geistlichkeit 42,7,13,18. 46,6.

Goldmacherei 188,16 ff.

Goldschmidgaden 188,21.

Großmünster, Herrenmünster 24,21. 35,22. 188,24.

Hof 82,15.

Hofgericht 83,30.

Horn, das Haus z. goldenen H. 30,21.

Hussitenkrieg 188,36 ff.

Jahrmarkt 158,9.

Juden 46. 161.

Kapelle zu d. hl. drei Königen 158,11.

Kapelle beim Fraumünster 24,10,21,26. 25,9,16.

Kaufhaus 175,26.

„mere statt“ 7,22,23.

Zürich.

Metzg 187,10,21.

Metzger 169,13. 175,25.

„minre statt“ 7,2,10,32.

Mordnacht 47.

Mühlen 44,7,40.

Mülner-Haus 44,36.

Münzer 188,22.

Münzwesen 163,4,25,30 ff.

Name der Stadt 5,7 ff. 7,19 ff. 15,13.

Niederdorf 32,33. 167,35.

Niedere Brücke 6,12,30. 44,30. 160,4. 187,3.

Niederer Steg 168,30.

Ötenbach, Mühle 216,16,30.

Pfister 32,10. 194.

Platz(spitz) 183,6,22,20.

Propstei zum Großmünster 21,7. 23,6,24. 24,21. 50,9.

Rathaus 162,4,5,9,20,23. 167,23.

Reichshof 37,25.

Rennweg 38,1 ff. 192,6.

Rennwegtor 76,8.

Roggenmannsgässli (Malergasse) 32,38.

Rotes Schwert 44,30.

Roter Turm 167,37,40.

Sanct Anna-Kapelle 214,15,30.

Sanct Felix- und Regula-Legende 14—22.

Sanct Niklaus-Kapelle beim Fraumünster 25,21.

Sanct Peter 6,11.

Sanct Stephans-Kapelle 214,15,30.

Schneppen 166,16.

Schwirren 167,42. 247,19.

Seefeld 192,8.

Sternen, zum goldenen 192,9,12.

Ulmers Haus 38,25.

Wasserkirche 21,4. 24,4,29. 159,17. 175,30.

Wassernot 44.

Wasserrat an der niedern Brücke 159,9,23. 187,8.

Werdmühle, niedere 216,30.

Zünfte 40,4. 132,33.

Züricher, die von Zürich 25,6. 26,5 ff. 27,3,4. 28,2. 29,3 ff. 33,3. 34,3 ff. 36,2. 38,12. 39,9,17,26 ff. 41. 47,11 ff. 52,6,10. 53,6,12. 55,3. 60,17. 62,2,9. 69,2. 73,20. 74,3,20. 78,10. 82,19.

- Züricher, die von Zürich 83,33. 85,18. 86,2,12.  
 87,17. 88,3,19. 89,1. 104,2. 121,16. 122,20.  
 124,19. 130,6,18. 131,2,16,22. 132,16,26. 136,30 ff.  
 137,19. 141,36. 142,6,32 f. 143,4 ff. 146—152.  
 157,7. 158,16. 167,4 ff. 169—175. 177—178.  
 180,12 ff. 182,2,5. 188,1. 192,1. 194—196.  
 209,12,13,15. 211—214. 216—217. 219—225.  
 230—232. 234—240. 249,9. 253,19. 261,8.  
 266,29.
- Zürichberg 64,11. 151,16. 152,25.
- Züricher Krieg 246,12.
- Zürichsee 6,8. 16,9. 29,20. 81,2,16. 132,27.  
 137,17,19. 143,18. 156,26. 157,24 (oberer See).  
 158,12. 159,9,10,16. 167,27. 171,1,10,12. 172,16.  
 197,1. 198,21,24. 226,6. 230,18. 242,14. 247,10.  
 255,6. 257,2. 269,12.
- Zuzwil 217,28.
- Zwier, Jenny 136,38.
- Zwillikon 150,28.